



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Vom Prompt zur Seminararbeit

Eine qualitative Untersuchung zu generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess von Studierenden mit Blick auf Nutzung, Wahrnehmung, Kompetenzen und Motive.

verfasst von | submitted by

Lena Klampfer BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Matthes

Abstrakt

Generative Künstliche Intelligenzen (GenAI) haben den wissenschaftlichen Alltag von Forscher*innen und Studierenden maßgeblich verändert. Dabei entstehen gerade im Zuge dieser kontinuierlich zunehmenden Nutzung Fragen, etwa hinsichtlich der Auswirkungen auf den kreativen wissenschaftlichen Prozess, der Externalisierung von Lese- und Denkprozessen sowie bezüglich der Auswirkung auf die wissenschaftlichen Kompetenzen der Studierenden. Um also genau auf diese Fragen Antworten zu finden, widmete sich diese Masterarbeit dem Anfangsprozess des wissenschaftlichen Arbeitens, daher dem wissenschaftlichen Rechercheprozess. Anhand von 14 durchgeführten qualitativen Leitfadeninterviews mit Studierenden in Österreich aus verschiedensten Disziplinen im Alter von 20 und 26 Jahren konnte umfassend auf deren Nutzung und folglich ebenso auf angewendete Strategien in der Verwendung der KIs sowie Motive für eine Nutzung und Nichtnutzung eingegangen werden und weiter mittels des theoretischen Rahmens des TAM und UTAUT Models sowie auf Basis der Konzepte des Reskilling, Deskillung und Upskilling kontextualisiert werden. Dabei zeigt sich zwar die aufstrebende Rolle, aber zugleich sehr ambivalente Wahrnehmung hinsichtlich der generativen KIs. Gerade die Intensität der empfunden Mensch-KI Beziehung und folglich der emotionalen Abhängigkeit offenbarten sich als zentrales Resultat einer erhöhten Nutzung. Ebenso stellen die KIs eine stetige Stütze im wissenschaftlichen Rechercheprozess dar, aber insbesondere bei der Ideenfindung, Forschungsfragenpräzisierung, der Literaturrecherche und dem Lesen. Die KI löst also Blockaden, verhindert aber potenziell Lernprozesse. Weiters werden gerade diese Leseprozesse oder auch kreative Gedankengänge an die KI ausgelagert und haben so bereits zu Veränderung dieser Prozesse geführt. Darüber hinaus konnten im Rahmen dieser Arbeit spezifische Typisierungen und Strategien identifiziert werden, welche als mögliche Basis für zukünftige Lehreinbindungen spielen können. Bezüglich der Kompetenzveränderung zeigen die Interviews eine starke Dissonanz zwischen dem tatsächlichen Nutzen der Befragten und dem Kompetenzselbstverständnis. Ebenso verdeutlicht diese Untersuchung das bereits passierte Reskilling, also die Veränderung des wissenschaftlichen Rechercheprozesse durch KI. Denn generative KIs werden nicht mehr nur als externe Variable, sondern als etablierter und normalisierter Bestandteil dieses Prozesses wahrgenommen. Außerdem liefern die identifizierten Motive des Nutzens und Nichtnutzens hilfreiche Hinweise für mögliche Handlungsempfehlungen im Umgang mit der Technologie.

Abstract

Generative artificial intelligence (GenAI) has significantly transformed the daily academic lives of researchers and students. As its use continues to grow, questions are arising regarding its impact on the creative academic process, the externalization of reading and thinking processes, and its effect on the students' academic competencies. To find answers to precisely these questions, this master's thesis focused on the initial stage of the academic work, namely, the academic research process. Based on 14 qualitative interviews conducted with students in Austria from a wide variety of disciplines, aged 20 to 26, it was possible to comprehensively address their use of AI and, consequently, the strategies employed in its application, as well as the motives for both using and not using it. Furthermore, these findings were contextualized using the theoretical frameworks of the TAM and UTAUT models, as well as the concepts of reskilling, deskilling and upskilling. While the study highlights the emerging role of generative AI, it also reveals a highly ambivalent perception of these technologies. In particular, the intensity of the perceived human-AI relationship and, consequently, emotional dependency emerged as a central factor driving increased usage. Furthermore, AI serves as a constant support in the scientific research process, particularly in brainstorming, refining research questions, conducting literature reviews, and reading. AI thus helps overcome mental blocks but may also potentially hinder learning processes. Furthermore, reading processes and creative processes in particular are being outsourced to AI, which has already led to changes in these processes. Moreover, this study identified specific typologies and strategies that could serve as a potential basis for future integration into teaching. Regarding changes in competencies, the interviews reveal a significant discrepancy between the actual benefits experienced by the respondents and their self-perception of their competencies. Likewise, this study highlights the reskilling that has already taken place, that is, the transformation of the academic research process through AI. Generative AI are no longer perceived as merely as external variables but as established and normalized components of this process. Furthermore, the identified motivations for using and not using AI provide helpful insights into potential recommendations for universities in their engagement with the technology.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Theoretische Einbettung.....	3
1.1 Definition Rechercheprozess	3
1.2 Definition Recherchekompetenz	5
1.3 Definition Künstliche Intelligenz (KI)	7
2. Theorien und Konzepte	9
2.1 Technology Acceptance Model (TAM, TAM2)	9
2.2 Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT, UTAUT2)	10
2.3 Deskillung/Reskilling/Upskilling	10
3. Forschungsstand.....	12
3.1 Nutzen durch Wissenschaftler*innen.....	12
3.2 Nutzen durch Studierende.....	14
3.3 Bisherige Motive und Strategien in der Nutzung	17
3.4 Chancen und Risiken.....	20
4. Forschungsfragen	24
5. Methode.....	26
5.1 Methodischer Zugang.....	26
5.2 Erhebungsverfahren	26
5.3 Auswahl der Befragten	27
5.4 Das Leitfadeninterview	29
5.5 Interner Pretest.....	29
5.6 Ablauf und Durchführung der Interviews	29
5.7 Transkription der Interviews	31
5.8 Auswertungsverfahren der Interviews.....	32

6. Forschungsergebnisse	34
<i>6.1 Die Rolle von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess.....</i>	<i>34</i>
<i>6.1.1 Gewonnene Daten</i>	<i>34</i>
<i>6.1.1.1 Die Nutzung von generativen KIs im Rechercheprozess.....</i>	<i>34</i>
<i>6.1.1.2 Wahrgenommene Veränderungen der Kreativität</i>	<i>45</i>
<i>6.1.1.3 Strategien in der Nutzung.....</i>	<i>47</i>
<i>6.1.1.4 Wahrgenommenen Vor- und Nachteile</i>	<i>54</i>
<i>6.1.2 Interpretation und Diskussion der Daten</i>	<i>59</i>
<i>6.2 Auswirkungen von generativen KIs auf die Recherchekompetenzen</i>	<i>64</i>
<i>6.2.1 Gewonnene Daten</i>	<i>64</i>
<i>6.2.2 Interpretation und Diskussion der Daten.....</i>	<i>78</i>
<i>6.3 Motive des Nichtnutzens und Nutzens im wissenschaftlichen Rechercheprozess ...</i>	<i>80</i>
<i>6.3.1 Gewonnene Daten</i>	<i>80</i>
<i>6.3.2 Interpretation und Diskussion der Daten.....</i>	<i>86</i>
7. Hypothesen.....	89
8. Resümee.....	90
9. Limitationen.....	92
10. Ausblick.....	94
<i>10.1 Methodenausblick</i>	<i>94</i>
<i>10.2 Wissenschaftlicher Ausblick</i>	<i>95</i>
<i>10.3 Anwendungsausblick</i>	<i>95</i>
Literaturverzeichnis.....	97
Anhang	107

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Übersicht Interviewpartner*innen (Eigendarstellung)</i>	28
<i>Abbildung 2: Darstellung der Motive für das Nutzen und Nichtnutzen generativer KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess (Eigendarstellung)</i>	88

Einleitung

Das Aufkommen Künstlicher Intelligenzen (KIs) hat insbesondere den Forschungsalltag von Studierenden maßgeblich geprägt. Bisherige Forschung offenbart den rasanten Anstieg im Nutzen und der stetig steigenden Relevanz durch Studierende. So zeigen beispielsweise von Garrel et al. (2025, S. 2) in ihrer Längsschnitterhebung aus Deutschland, dass es zu einem Nutzungsanstieg im Jahr 2023 auf 2025 von 63% auf 90% kam. Diese von vielen Studien steht also stellvertretend für die manifeste beobachtbare Veränderung von KI in der wissenschaftlichen Lehre und Praxis. Zudem gibt es unzählige Arbeiten, die die Vorteile von KI hinsichtlich der Generation von Inhalten oder auch der Verbesserung des Lernens betonen. So stellen aber insbesondere Chubb et al. (2022, S. 1439) hier entgegen dieser eher positiven Konnotation, Fragen hinsichtlich des Einflusses auf die wissenschaftliche Kreativität und äußern zudem die große Bedeutung von genauerem Betrachten des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses mit KI, um dessen fundamentale Rolle zu verstehen. Darüber hinaus ergeben sich wichtige Fragen über das Ausmaß an Externalisierung mit KI und im weiteren Sinne des wissenschaftlichen Lese- und Denkprozesses (Limburg et al., 2023, S. 13-14). Dieses Auslagern von Aufgaben und Kompetenzen soll ebenso basierend auf dem Diskussionspaper von Reinmann (2023, S. 2-3) in der Masterarbeit aufgearbeitet und untersucht werden. Konkret geht es also darum, inwiefern sich im spezifischen die wissenschaftlichen Recherchefähigkeiten, welche auch gerade zentral hinsichtlich der Denk- Leseprozesse und der Kreativität, also insbesondere im ersten Erstellen von Forschungsinteressen sind, im Zuge der Nutzung verändern, oder besser gesagt, wie die Interviewten Studierenden Veränderung, Weiterentwicklungen und oder auch Verbesserungen ihrer Recherchekompetenzen wahrnehmen. Eine Grundlage hierfür bilden die Konzepte des Deskillung, Reskillung und Upskilling, welche im Theorieteil näher erläutert werden. Wie Unterpertinger (2024, S. 37) in seiner Literaturanalyse bereits argumentiert, bedarf es also gerade mit Blick auf den extensiven Umfang an quantitativen Umfragen zur oberflächlichen Nutzung von KI, an Erfahrung,- und Wahrnehmungswissen, dass es erlaubt einen spezifischen Teil des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses mit KI genauer zu betrachten und verstehen. So beschäftigt sich also meine Masterarbeit im spezifischen mit genau diesem Anfangsprozess des wissenschaftlichen Arbeitens, um konkret auf bereits erwähnte Fragen hinsichtlich der Kreativität und der Externalisierung zu thematisieren, aber auch um Entscheidungsprozesse hier sichtbar zu machen. Um also ganzheitlich die Nutzung von KI durch Studierende in Österreich untersuchen zu können, fehlt es außerdem gerade in Bezug auf die Nutzung von KIs an Erfahrungswissen

zu Strategien und Motiven bei und während der Nutzung. So liegt ein Fokus ebenso hierbei, um noch ein besseres Verständnis für die Rolle von generativer KI während des wissenschaftlichen Rechercheprozesses herzustellen. Durch das Untersuchen von Nutzen und Nichtnutzen können so äußerst relevante Prozessteile in der Arbeit mit KI identifiziert werden und auf Basis dessen möglich Grundlagen für die Entwicklung von Richtlinien herausgearbeitet werden.

Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der Arbeit werden essenzielle Begriffe, wie etwa der wissenschaftliche Rechercheprozess, die Recherchekompetenzen aber auch der Terminus GenAI also generative Künstliche Intelligenz umfassend erklärt, definiert und operationalisiert, um diese Beschreibungen weiters im folgenden Forschungsprozess anzuwenden. Nach dieser ersten theoretischen Einbettung werden die Theoriekonzepte, die eine Art Rahmen der Arbeit darstellen, näher erläutert. Im Anschluss darauf wird der Forschungsstand mit Fokus auf die Nutzung von KI in der Wissenschaft, die Anwendung durch Studierenden, erste Ergebnisse rund um Motive und Strategien, aber auch die Risiken und Chancen derartiger Anwendungen dargelegt. Weiters folgt eine Herleitung der Forschungsleitenden Fragen aus dem Forschungsstand und jeweils eine kurze Beschreibung dieser.

Im nächsten Abschnitt der Arbeit, wird das methodische Vorgehen möglichst transparent erläutert. Diese Erklärungen inkludieren eine genaue Beschreibung und Diskussion über das Erhebungsinstrument, den Rekrutierungsprozess, die Interviewdurchführung, aber auch der Transkription und Analysemethoden der Inhalte.

Zuletzt werden die Inhalte der Interviews umfassend zusammengefasst und mit Blick auf die Theorie und des Forschungsstandes kontextualisiert. Diese Ergebnisse dienen als Basis für die anschließenden aufgestellten Hypothesen, welche eines der zentralen Ergebnisse der Interpretation darstellen. Einen Blick und Diskussion der Limitationen sollen diese Ergebnisse erneut im Kontext dieser Arbeit besprechen, um weiters einen Methodischen-Wissenschaftlichen- und Anwendungsausblick zu geben.

1. Theoretische Einbettung

Da es sich bei den zentralen Konzepten der Forschungsarbeit um relativ abstrakte Begrifflichkeiten handelt, werden diese, um ein einheitliches Verständnis für die Verwendung herzustellen, in den folgenden Unterpunkten näher definiert und operationalisiert.

1.1 Definition Rechercheprozess

Um den wissenschaftlichen Rechercheprozess definieren zu können, ist es zunächst wichtig den wissenschaftlichen Arbeitsprozess zu verstehen und zu beschreiben. Es gibt eine zahlreiche Summe an Basisliteratur, die sich genau diesem Prozess widmet und definiert. So unterteilt Oehlrich (2022, S. 2-3) das wissenschaftliche Arbeiten in die Themenfindung, eine Aufstellung von Forschungsfragen und Hypothesen, die bereits eine extensive Literatur und Materialrecherche umfasst. Anschließend findet eine Konkretisierung der Themendisposition statt, um eine vertiefte Literaturrecherche durchzuführen und das Forschungsdesign und den theoretischen Rahmen zu bestimmen. Die Literaturrecherche wiederum bildet die Basis für das anschließende wissenschaftliche Schreiben, die Datenerhebung und das Auswerten.

Folglich ist der wissenschaftliche Rechercheprozess ein Teilprozess des wissenschaftlichen Arbeitens, welcher also alle Prozessphasen, wie etwa die Themenfindung, Literatursichtung, Durchführung der Methode bis hin zur Ergebnisdarstellung miteinschließt (Oehlrich, 2022, S. 2-3). Nach der Definition der Universität Wien (o.J, o.S.) spielt also insbesondere der wissenschaftliche Rechercheprozess in der Anfangsphase, also der Themenfindung, oder auch der Literaturrecherche eine bedeutende Rolle. So ist nach dieser Begriffsdefinition der wissenschaftliche Rechercheprozess das „Was?“, „Wie?“, „Wo?“ und die kritische Evaluierung des Materials. Das „Was“ bezieht sich somit auf die Themendisposition, die Eingrenzung eines Themas, Theorie oder Fragestellung, um in einem weiteren Schritt mit dem „Wie“ und „Wo“ an Quellen zu kommen. Des Weiteren setzt sich der Prozess mit der Bewertung des Materials hinsichtlich der Nützlichkeit und Relevanz während des wissenschaftlichen Lesens bzw. der Zitierwürdigkeit auseinander. Zuletzt wird die recherchierte Literatur beschafft und systematisch verwaltet.

Die wissenschaftliche Recherche, also das „Wie“ und „Wo“, beziehen sich somit auch auf die wissenschaftsbezogene Informations- bzw. Literaturrecherche. Um also den Prozess noch besser einzugrenzen und zu operationalisieren, stützt sich diese Arbeit zudem auf das „SCONUL Seven Pillars Model“ der Informationssuche, da dieses Konzept am besten mit der

bereits genannten Definition der Uni Wien ineinander geht und es ermöglicht gerade die Schritte des Suchens und Evaluierens noch stärker auszudifferenzieren.

Wie der Name bereits verrät, besteht das Modell aus sieben verschiedenen Ebenen der Informationssuche (Identify, Scope, Plan, Gather, Evaluate, Manage, Present) (Bent & Stubbings, 2011, S. 4).

Die „Identify“ also Identifizierungsphase könnte mit dem „Was“ der zuvor genannten Definition gleichgesetzt werden. Hier geht es also um das Identifizieren einer Forschungslücke und einer ersten Thematik, sowie dem Definieren von Fragestellungen, Theorien und anschließend auch der Identifizierung, welche Art von Informationen gebraucht werden (Bent & Stubbings, 2011, S. 5)

Die „Scope“ also übersetzt Umfangsphase, umfasst das genauere Einschätzen der Wissenslücke, aber auch die erste Identifizierung, welche Recherchertools am besten die Bedürfnisse der Recherche erfüllen. Darüber hinaus geht es hier auch um die Kompetenz mit bestimmten Zugängen zu arbeiten, um an die gewünschten Informationen zu kommen (Bent & Stubbings, 2011, S. 6)

Die „Plan“ Phase des Modells vereint bereits das „Wie“ und „Wo“ der wissenschaftlichen Recherche. Hier geht es also um die Auswahl von Datenbanken, das Festlegen und Auswählen von Key Words und Synonymen für die Stichwortsuche, das Nutzen von Suchsyntaxen, aber auch bereits die Festlegung, wo die Informationen gespeichert werden (Bent & Stubbings, 2011, S. 7).

Bei der „Gather“ Phase geht es um die praktische Informationssuche und das Sammeln der Literatur. Primär umfasst diese Phase also Literatur in den verschiedenen Datenbanken zu suchen und dabei bereits erste Entscheidungen über die Glaubwürdigkeit, Akkuratess und Zitierwürdigkeit zu bestimmen. Sowie das systematische Dokumentieren, aber auch das Filtern der Suche (Bent & Stubbings, 2011, S. 8).

Die „Evaluate“ Phase bezieht sich primär auf die kritische Auseinandersetzung mit den recherchierten Informationen bzw. der Literatur. Hier geht es also darum die Quellen nach ihrer Aktualität und Glaubwürdigkeit zu betrachten. Diese Phase bezieht sich zudem auf das wissenschaftliche Lesen, das hier einen essenziellen Part darstellt. Neben dem kritischen Lesen der Inhalte, sollen aber auch die wichtigsten Argumente und Punkte aus den Quellen entnommen werden. Zudem geht es um das in Kontext und Bezug setzten der Quellen und

zuletzt zu wissen, wann eine Sättigung in der Recherche stattfindet (Bent & Stubbings, 2011, S. 8). Diese Evaluierungsphase ist also mit dem kritischen Auseinandersetzen mit der Literatur, wie es bereits durch die Universität Wien definiert wurde, gleichzusetzen (Universität Wien, o. J., o. S.).

Die letzten Beiden Phasen des Modells „Manage und Present“ vereinen das Organisieren der Informationen und darüber hinaus das Darstellen der Ergebnisse (Bent & Stubbings, 2011, S. 9-10). Da sich diese Phasen weniger auf die Recherche, sondern mehr auf die Präsentationen der Resultate geht, wird sich diese Arbeit weniger/bis nicht mit diesem Teil des Modells auseinandersetzen. Darüber hinaus gibt es bereits viel Forschung zum wissenschaftlichen Schreiben mit KI, weshalb sich diese Arbeit einem anderen Fokus zuwendet.

Zusammenfassend lässt sich also der wissenschaftliche Rechercheprozess auf Basis der dargestellten Literatur wie folgt gliedern:

- Identifizierung einer ersten Fragestellung/Forschungsthematik
- Erste Oberflächliche Recherche zu Themen und Theorien
- Genauere Einschätzen der Forschungslücke
- Wahl der Recherchertools, um an gewünschte Inhalte zu kommen
- Auswahl der Datenbanken
- Erstellung von Keywords, Suchstrings, Stichworten und Suchsyntaxen
- Festlegung des Speicherplatzes der bisherigen recherchierten Informationen/Literatur
- Sammeln der Literatur: erste Auswahl nach Zitierwürdigkeit etc.
- Systematische Dokumentieren der gesammelten Literatur
- Quellen Kritik, wissenschaftliches Lesen
- Erste Zusammenfassung der Erkenntnisse aus den Quellen
- Kontextualisierung der Quellen

1.2 Definition Recherchekompetenz

Klieme und Leutner (2006, S. 879) betonen die Wichtigkeit der Definition eines Kompetenzbegriffs, gerade hinsichtlich der Beschreibung von Entwicklungen im Bildungswesen oder wegen der starken Zentralität für die Durchführung empirischer Studien. So konzeptualisieren sie also den Terminus als „...kontextspezifische kognitive Leistungsdispositionen, die sich funktional auf Situationen und Anforderungen in bestimmten Domänen beziehen.“ (Klieme & Leutner, 2006, S. 879).

Darüber hinaus definiert das Joint-Research-Centre der Europäische Kommission (o. J., o. S.) Kompetenzen als eine Art umfassende Eigenschaften bezogen auf die Fähigkeiten, bestimmtes Wissen oder auch methodische Kenntnisse anzuwenden.

Wie bereits durch die Operationalisierung des wissenschaftlichen Rechercheprozesses aufgezeigt wurde, stellen auch die wissenschaftlichen Recherchekompetenzen eine Mischung aus verschiedensten Fähigkeiten und Konzepten dar. So können diese also einerseits als ein Unterpunkt der wissenschaftlichen Kompetenzen und somit der „Scientific Literacy“ gesehen werden. Hier geht es primär, um das generelle Recherchieren, Interpretieren und der kritischen Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Informationen (oecd.org, o. J., o. S.) Andererseits stellen Bent und Stubbings (2011, S. 3) die starke Interdisziplinarität der Begrifflichkeiten in den Vordergrund, in dem sie das Konzept der „Information Literacy“ also Informationskompetenz wiederum als einen Überbegriff für wissenschaftliche, mediale, aber auch Informations- und Datenkompetenzen sehen.

Zudem könnte man argumentieren, dass gerade im Hinblick auf die Nutzung von KI im wissenschaftlichen Rechercheprozess, die Fähigkeit KI überhaupt zu nutzen, in die Begriffsdefinition aufgenommen bzw. für die Operationalisierung herangezogen werden sollte. So verstehen Kong et al. (2025, S. 477-478) eine Person mit KI-Kompetenzen als jemanden mit dem nötigen Wissen und Fähigkeiten, das komplette Potenzial der KI auszuschöpfen und sich nutzbar zu machen. Zum einen geht es hier also um das Verständnis gegenüber der Anwendung der Technologie und zum anderen zugleich um das Nutzen und das kritische Evaluieren des Outputs. Weiters argumentieren sie, dass Künstliche Intelligenzen eine große Möglichkeit bieten, gewisse Kompetenzen zu verbessern, also eine Art „Upskilling“ zu erlangen.

Auf Basis der Literatur kann der Begriff Recherchekompetenz also wie folgt operationalisiert werden:

- Fähigkeit eine Forschungslücke zu identifizieren, eine Fragestellung/Theorien aufzustellen (Bent & Stubbings, 2011, S. 5)
- Fähigkeit Recherchertools anzuwenden (Bent & Stubbings, 2011, S. 6)
- Wissen über KI-Tools und Anwendungsfähigkeit dieser (Kong et al., 2025, S. 477-478)
- Kritische Evaluation von KI-Outputs (Kong et al., 2025, S. 477-478)
- Erstellen von Keywords und Suchsyntaxen (Bent & Stubbings, 2011, S. 7)

- Erste Quellenkritik nach Gütekriterien wie der Glaubwürdigkeit und Zitierwürdigkeit (Bent & Stubbings, 2011, S. 8; Universität Wien, o. J., o. S.)
- Wissenschaftliches Lesen und verstehen der wichtigsten Inhalte und Argumente (Bent & Stubbings, 2011, S. 8; Universität Wien, o. J., o. S.)
- Kritische Auseinandersetzung und Interpretation der recherchierten Inhalte (oecd.org, o. J., o. S.)

1.3 Definition Künstliche Intelligenz (KI)

Unter Künstliche Intelligenz (KI) gibt es bisher noch keine allgemein anerkannte Begriffsdefinition (Wang, 2019, S. 1). Jedoch handelt es sich bei dem Terminus nicht, wie man vielleicht denken würde, um ein neues Phänomen, denn bereits in den 50ern wurde KI unter einem Forschungskonzept von John McCarthy hervorgebracht. Dieser definierte Künstliche Intelligenz schon damals als eine Maschine, die so programmiert wird, dass sie sich so wie ein intelligenter Mensch verhält (McCarthy et al., 1955). Weitere Begriffsdefinitionen zeigen, dass diese initiale erste Bezeichnung lediglich hinsichtlich des rationalen Handelns erweitert wurde. Dabei wird KI als etwas bezeichnet, dass sowohl rational denken als auch handeln kann (Russel & Norvig, 2016, S. 2).

Wang (2019, S. 1) hingegen begreift den Begriff KI als etwas, dass Anpassungen ohne ausreichendes Wissen oder auch Ressourcen hervorbringt und weicht so von den eher üblichen Erläuterungen ab.

Poole und Mackworth (2023, S. 4) greifen abermals verschiedenste bereits genannte Aspekte über KI auf und definieren es als „computational agents“, die sich intelligent verhalten. Hier geht es also ebenso darum, dass KI das Level menschlicher Intelligenz erreicht, um so Probleme zu lösen und Daten in wertvolle Informationen umzuwandeln.

„Künstliche Intelligenz bezeichnet die Fähigkeit von Computersystemen, auf sie zugeschnittene Aufgaben selbsttätig zu lösen, die aufgrund ihrer Komplexität bislang menschliche Fähigkeiten erforderten.“ (Gethmann et al., 2021, S. 8)

Künstliche Intelligenz kann darüber hinaus noch zwischen einer „narrow“ und „general“ Version unterschieden werden. Bei der spezialisierten, also schwächeren KI kann das System Intelligenz nur in einem spezifischen Bereich erbringen. Beispiele hierfür wären Schach KIs, oder auch mathematische Kalkulationsprogramme. (AGI), also die generelle Künstliche

Intelligenz hingegen zeichnet sich durch ihre Fähigkeit aus, aus einer großen Bandbreite an Themen und Problemen lösen und behandeln zu können. Außerdem werden Gefühle, Gedanken, aber auch Biases selbstständig von der KI kontrolliert (Pennachin & Goertzel, 2007, S. 1).

Dennoch betont Buck (2026, S. 27-28), dass es zum derzeitigen Stand noch keinerlei starke KIs gibt, da sich diese (AGI) Modelle noch in einer Entwicklungsphase befinden. Jedoch gibt es bereits spezialisierte bzw. schwache KIs, welche bereits gewisse Aspekte der starken KIs haben und somit im Alltag eine effektive Unterstützung darstellen.

Prinzipiell kann also Künstliche Intelligenz als eine Art Überbegriff für das maschinelle Lernen, die generative Künstliche Intelligenz (GenAI), aber auch der large Language Modelle und KI-Tools verstanden werden (Buck, 2026, S. 26). Diese Arbeit stützt sich auf den Begriff der generativen KIs, da es hier um die Systeme geht, die von selbst Inhalte erzeugen können. Dabei basieren diese auf dem maschinellen Lernen, um komplett neue Inhalte kreieren zu können. Des Weiteren fallen also Chatbots wie Copilot oder ChatGPT in die Kategorie der KI-Tools und somit wiederum auch unter den Überbegriff der anwendbaren Generativen KI (Buck, 2026, S. 26-29).

2. Theorien und Konzepte

2.1 Technology Acceptance Model (TAM, TAM2)

Einen theoretischen Rahmen für diese Arbeit liefert das Technology Acceptance Model von Davis (1989). Basierend auf dem Konzept „Psychological theory of reasoned action“, aber auch der „Theory of planned behavior“ leitete Davis zwei Determinanten ab, welche einen Erklärungsrahmen bieten, um eine mögliche Akzeptanz oder auch Ablehnung von Menschen gegenüber neuen Informationstechnologien zu verstehen (Marangunic & Granic, 2015, S. 81). Er unterschied also zwischen der „perceived usefulness“ und dem „perceived ease of use“. Bei dem Ersteren geht es primär um die Wahrgenommenen Nützlichkeit der Technologie für bestimmte Aufgaben. Hier geht es also darum, inwiefern die Technologie als Unterstützung oder auch für die Verbesserung bestimmter Fähigkeiten bzw. zur Lösung von Aufgaben fungiert. Demnach wird eine hohe Nützlichkeit der Technologie, wie eine stark positive Nutzungs-Leistungs-Beziehung wahrgenommen (Davis, 1989, S. 320).

Das Zweitere, also der „perceived ease of use“, erklärt wiederum den Grad der Wahrnehmung einer Person, dass die Nutzung der Technologie mühelos, also einfach und ohne Schwierigkeiten funktionieren würde (Davis, 1989, S. 320).

So stellt das Modell eine Möglichkeit dar, das Zusammenspiel von externen Variablen und dem potenziellen Systemnutzens zu erklären (Marangunic & Granic, 2015, S. 81). Bezogen auf die Nutzung von KI können diese zwei Dimensionen somit einen möglichen Interpretationsrahmen liefern, um gewisse Aussagen oder genannten Motive der Befragten einordnen zu können.

Da die wahrgenommene Nützlichkeit als eine der stärksten Determinanten identifiziert wurde, erweiterten Venkatesh und Davis (2000) das Modell um einige Einflussfaktoren, die wiederum diese wahrgenommene Nützlichkeit beeinflussen können. Dazu gehören der Soziale Einfluss, sowie das Image, als auch die Job Relevanz, Output Qualität und die Nachweisbarkeit der Ergebnisse. Ebenso wurden die Erfahrung und Freiwilligkeit als moderierende Variablen für den sozialen Einfluss abgeleitet (Marangunic & Granic, 2015, S. 86; Venkatesh & Davis, 2000, S. 5-14)

Wie Marangunic und Granic (2015, S. 90-92) in ihre Literaturanalyse zeigen, gibt es fast unzählige weitere Adaptionen, Validierungen und Weiterentwicklungen der ursprünglichen Theorie. So wurde also das Technology Acceptance Model insgesamt um die Dimensionen der

externen Prädiktoren für die wahrgenommene Nützlichkeit und Einfachheit in der Nutzung sowie durch kontextuelle Faktoren erweitert und bietet somit eine breite Grundlage für diese Arbeit.

2.2 Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT, UTAUT2)

Basierend auf dem TAM Modell und somit untrennbar miteinander verbunden, ist die Unified Theory of Acceptance and Use of Technology. Venkatesh et al. (2003, S. 447) definierten eine Art Nachfolger Modell, dass sich mit möglichen Faktoren beschäftigt, die eine Nutzungsintention, aber auch den generellen Nutzen erklären sollen. Dabei definierten sie die Leistungserwartung, Aufwandserwartung, den sozialen Einfluss und vergünstigte Bedingungen als zentrale Konstrukte. Weiters involvierten sie ebenso moderierende Variablen, wie das Alter, Geschlecht, Erfahrung und Freiwilligkeit (Venkatesh et al., 2003, S. 447).

2012 erweiterten Venkatesh et al. (2012, S. 8-9) das UTAUT Modell um drei weitere Ebenen. Dabei betonten sie die Wichtigkeit von hedonistischen Motiven, also dem empfundenen Spaß bzw. Vergnügen während der Nutzung, dem Preis und zuletzt dem Faktor Gewohnheit (Routine).

Zusammenfassend liefern also sowohl das TAM Modell, als auch das UTAUT Modell eine breite Basis um den Nutzen neuer Informationstechnologien, also somit auch der Künstlichen Intelligenz zu erklären. Ein Blick auf derzeitige Forschungen bestätigt die Relevanz der beiden theoretischen Modelle hinsichtlich der Adaption und dem Nutzen von KI-Tools im universitären Kontext. So beschäftigten sich beispielsweise Chen et al. (2025, S. 1205) ausgehend vom UTAUT Modell mit der Chatbot Adaption von Forscher*innen. Dabei erweiterten Sie und identifizierten zugleich das Vertrauen zur Künstlichen Intelligenz als relevanten Faktor hinsichtlich der Verhaltensanpassung und weiters der Chatbot Adaption (Chen et al., 2025, S. 1209). Weiters nutzten Yakubu et al. (2025, S. 17969) das UTAUT Modell zur Erforschung zur Adaption von KI zum Lernen und für universitäre Aufgaben bei Studierenden.

2.3 Deskillling/Reskilling/Upskilling

Unter dem grundlegenden Konzept des „Deskilling“ versteht man den Verlust menschlicher Kompetenzen, welcher sowohl zu individuellen Folgen als auch zu

gesellschaftlichen Veränderungen führen kann. So kommt es also zu einem Deskillung, wenn man gewisse Aufgaben zur Gänze durch eine Technologie wie Künstliche Intelligenz übernehmen lässt und somit durch diese seltene Nutzung die eigenen Fähigkeiten verloren gehen (Ferdman, 2025, S. 1; Reinmann, 2023, S. 2).

Ursprünglich stammte das Phänomen des Deskillung aus der Arbeit von Braverman (1998, S. 3-27), welcher sich Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts intensiv damit auseinandersetzte, inwiefern die maschinelle Automatisierung zu einer Verringerung des Wissens und der praktischen Fähigkeiten verschiedener Berufsgruppen führte, ob gleich man eigentlich für die Anwendung der Maschinen scheinbar mehr Wissen benötigte.

Das Phänomen des Deskillung begleitet die Menschheit also bereits seit der Industrialisierung und nimmt auch durch die allgegenwärtige Digitalisierung und somit Einführung neuer Technologien, wie der KI, eine immer gegenwärtigere Rolle ein (Reinmann, 2023, S. 9). So verändert der Einsatz von KI nach Reinmann (2023, S. 9) nicht nur das wissenschaftliche Arbeiten, aber auch das grundlegende Verständnis, was unter einer guten Praxis zu verstehen ist. Zudem beschreibt er mehrere Risiken, die im Zuge der KI-Nutzung eine Rolle spielen könnten, wie beispielsweise den Verlust kritischen Denkens und essenzieller praktischer Fähigkeiten sowie eine unausgeglichene Interaktion mit der KI bis hin zu Auswirkungen auf das soziale Zusammenleben.

Die positiv konnotierten Pendanten zu dem Verlust von Fähigkeiten, also dem Deskillung, wären die Konzepte Reskillung und Upskilling. Unter dem sogenannten Upskilling versteht man das Steigern der Komplexität bzw. Verbessern bestehender Kompetenzen, die in einem Arbeitskontext von starker Nützlichkeit sind (Peng et al., 2018, S. 203 und 218; McGuinness et al., 2023, S. 381). Beim Reskillung wiederum geht es um das Erlernen neuer Fähigkeiten, welche zwar in unmittelbarer Nähe zu bereits erlangten Kompetenzen stehen, dies aber nicht zwangsläufig direkt hier zutreffen muss (Bodea et al. 2024, S. 127).

In Bezug auf das Diskussionspaper von Reinmann (2023, S. 3), welcher einen Zusammenhang zwischen dem Verlust, aber auch der Entwicklung neuer Kompetenzen herstellt, zeigt also, dass Deskillung, Reskillung und Upskilling nicht als trennscharfe Konzepte verstanden werden können. Denn das Verringern gewisser Fähigkeiten bedingt das Erweitern bzw. zwangsläufige Steigern bestimmter anderer oder bestehender Kompetenzen, um die neue Technologie anwenden zu können. Dieser Aufbau neuen Wissens kann also zum Teil als ein Ersatz alter Fähigkeiten gesehen werden.

3. Forschungsstand

3.1 Nutzen durch Wissenschaftler*innen

Bisherige Befragungen von Wissenschaftler*innen verschiedenster Fächer, wie von Van Noorden und Perkel (2023, S. 672-675) demonstrieren die gegenwärtige und immer steigende Relevanz von Künstlicher Intelligenz für die wissenschaftliche Arbeit und somit der wissenschaftlichen Praxis. In Ihrem Survey befragten sie rund 1600 Forscher*innen, wovon die Hälfte angab, dass KI eine immense Rolle in ihrer zukünftigen Berufspraxis spielen wird, oder es bereits tut. Zudem identifizieren die teilnehmenden Wissenschaftler*innen gerade Large Language Modelle (LLM), wie ChatGPT, als die einerseits beeindrucktesten und relevantesten Tools, die andererseits zugleich die größten Bedenken in der wissenschaftlichen Sphäre auslösen.

Darüber hinaus entpuppen sich die Künstlichen Intelligenzen gerade im Hinblick auf das Zusammenfassen und Schreiben wissenschaftlicher Paper, als auch zum Brainstormen von Ideen und dem Verfassen von Codes als nützliche Hilfen (Van Noorden & Perkel, 2023, S. 673). Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Chubb et al. (2022, 1443-1450) in der Analyse ihrer Interviews mit Forscher*innen verschiedenster Rubriken. Hier zeigt sich, dass der Einsatz und Nutzen von KI in zweierlei Hinsicht abgeleitet werden kann. Künstliche Intelligenzen werden zum einen für das Fördern individueller Vorteile im wissenschaftlichen Arbeiten herangezogen. So erledigen sie etwa alltägliche Aufgaben, helfen bei der Produktivität, was wiederum zu akademischen Förderungen für die Forschenden selbst führt, oder dienen als Navigations- und Informationssuchhilfe (Chubb et al., 2022, S.1450). Die Tools unterstützen also nicht nur eine Beschleunigung des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses, sie helfen den Forschenden angesichts steigender bürokratischer Prozesse, weiterhin maximale Produktivität zu garantieren (Chubb et al., 2022, S.1439). Zu vergleichbaren Ergebnissen kommen auch Nitsch und Buxmann (2021, S. 141), die ebenso aufzeigen, dass KI als Unterstützung und Steigerung der Qualität der wissenschaftlichen Arbeiten dient, als auch als Hilfe zur Erreichung essenzieller Fortschritte der eigenen Disziplin der Forschenden. Des Weiteren wird KI als Mittel gesehen, um den Forschungsalltag vielfältiger zu gestalten. Salvagno et al. (2023, S. 4) argumentieren hingegen, dass der Nutzen von KI, wie ChatGPT, zwar die Nummer an öffentlichen Publikationen der Forschenden erhöhen kann, es aber dennoch zu keiner wirklichen Steigerung der eigentlich wertvollen Erfahrungen für diese Wissenschaftler*innen kommt. Des Weiteren diskutieren sie, dass dies mit einer geminderten kritischen Komplexität der Arbeit und somit

Gedankengut hinter der wissenschaftlichen Forschung einhergeht und es im schlimmsten Fall zu einer Verstärkung bisheriger Vorurteile kommt.

In eine ähnliche Richtung beschreiben Paulus et al. (2025, o. S.) in ihrer Inhaltsanalyse, die stetig steigende Bereitschaft von Wissenschaftler*innen, Künstliche Intelligenzen sogar in ihre interpretative, qualitative Arbeit miteinzubeziehen und bedeutende Aufgaben abzugeben. Jedoch ergibt sich auch hier für die Autor*innen die Frage, auf welchen Kosten KI wirklich in die qualitative Methodenarbeit eingeführt werden sollte und folglich, ob das alles nicht nur durch die starken Narrative rund um Effizienz, Schnelligkeit und der scheinbaren Objektivität, die mit der Nutzung von KI einhergeht, entsteht. Denn Künstliche Intelligenzen können im Kontrast zum ersten Schein der Objektivität, Vorurteile bestätigen und folglich für stärker subjektiv geprägte Texte und Ergebnisse sorgen, als sie durch einen Menschen entstehen würden.

Neben den bereits erwähnten individuellen Vorteilen, können Künstliche Intelligenzen auch für positive kollektive Leistungen herangezogen werden. So steigert der Nutzen dieser das Engagement, hilft interdisziplinäre Verbindungen aufzubauen, stellt eine Stütze in der wissenschaftsbezogene Lehre dar, und fördert weiters Innovationen. Darüber hinaus hilft das Aufkommen von KI, wissenschaftliche Prinzipien und Werte stärker zu definieren und sich darauf zu berufen (Chubb et al., 2022, S.1450).

Dennoch offenbart die Forschung von Van Noorden und Perkel (2023, S. 675), dass es noch vielerlei an offenen Barrieren zu überbrücken gilt, um eine effiziente und qualitativ gehaltvolle Nutzung von KI durch Wissenschaftler*innen zu gewähren. So identifizierten die befragten Wissenschaftler*innen vor allem die zu geringen KI-Kompetenzen, die mindere Ausbildung rund um KI, aber auch das Fehlen von Finanzierungsmöglichkeiten als zentrale Barrieren. Gleichmaßen argumentieren Neumann et al. (2023, S. 31), dass neben den bereits genannten Aspekten, vor allem der Einfluss von Künstlichen Intelligenzen auf das wissenschaftliche Schreiben ein große Challenge darstellt. Hier betonen sie insbesondere, dass es gerade um den Teil des Schreibens geht, wo Wissen und Theorien wiedergegeben werden, und zieht sich somit von der Einleitung über den Theoriestand, bis hin zur Darstellung der Methode.

Salvagno et al. (2023, S. 4) betonen die Bedeutung der Transparenz in Bezug auf die Autor*innenschaft und plädieren daher dafür, Künstlichen Intelligenzen, wenn diese im Schreibprozess eingesetzt worden sind, als eigenständige Autor*innen zu erwähnen. Ebenso erläutern sie die große Relevanz einheitlicher wissenschaftlicher Standards, vor allem für den

Nutzen Künstlicher Intelligenzen im Schreibprozess bzw. in der Forschung (Salvagno et al., 2023, S. 5).

Jutel et al. (2023, S. 2086-2087) hingegen sehen aber gerade generative KIs, wie es beispielsweise ChatGPT ist, als noch zu wenig entwickelt, um wirklich als Tool für eine Art Autor*innenschaft in Frage zu kommen. Dabei argumentieren sie, dass die Outputs der KI zwar sehr oft sehr sinnvoll klingen, aber auch nur Produkte statistischer Berechnungen sind, auf diese sie ihre Ergebnisse beruhen. Außerdem haben gerade diese KI-Tools keinen Zugriff auf Datenbanken und würden nach den Autor*innen bei fehlerhaften Anwendungen die wissenschaftliche Integrität und das Gemeinwohl gefährden.

3.2 Nutzen durch Studierende

Wie auch bereits zu den Studien zur Nutzung Künstlicher Intelligenz bei Wissenschaftler*innen klar aufgezeigt wurde, verändert diese neue Technologie stetig die wissenschaftliche Landschaft, aber vor allem die von Studierenden. Denn, wie eine deutschlandweite Umfrage von von Garrel und Mayer (2023, S. 6) zeigt, benutzen mindestens zwei Drittel der Befragten jedenfalls ab und zu KI im universitären Kontext und davon vor allem Programme wie ChatGPT, DeepL, DaLL-E, Midjourney als auch BingAI. Jedoch sollte angemerkt werden, dass insbesondere ChatGPT von etwa 49% der befragten Studierenden regelmäßig verwendet wird und das darauffolgende DeepL von nur etwa 12%.

Weiters identifizierte die Forschung mehrere Nutzungsbereiche, für die die KI eine effiziente Hilfe darstellt. So wird KI von 56,5% zur Beantwortung von Fragen und zum erweiterten Verständnis von Konzepten genutzt, von 28,6% für die Recherche von Literatur, 26,6% nutzen es als Übersetzungshilfe und etwa 24,8% als Textgenerator (von Garrel & Mayer, 2023, S. 6-7). Ähnliches zeigt die Metaübersicht zu Befragungen von Studierenden im deutschsprachigen Raum von Unterpertinger (2024, S. 31). Neben Aspekten, wie dem einfachen Beantworten von Verständnisfragen, war hier erkennbar, dass die KI zudem als eine Art Ideen- Formulierungs- und Entscheidungshilfe für die Studierenden zu sein scheint. Dennoch fanden Greussing et al. (2025, S. 605) heraus, dass Nutzer*innen zwar ChatGPT als Mittel zur Suche wissenschaftsbezogener Informationen heranziehen, sie aber GoogleSearch mehr vertrauen, was wiederum erneut starke Fragen hinsichtlich der generellen Vertrauenswürdigkeit zu KI-Ergebnissen aufwirft.

Stöhr et al. (2024, S. 5-9) fanden in ihrer quantitativen Umfrage von Studierenden ebenso heraus, dass gerade ChatGPT als primäres KI-Tool verwendet wird. Zusätzlich gab die Umfrage Hinweise auf differenzierte Wahrnehmungen hinsichtlich der KI zwischen den Geschlechtern und Studiengängen. So sehen also männliche Studierenden die KI-Adoption und Nutzung positiver und weibliche Studierende stehen dem eher kritischer gegenüber. Außerdem stellen die Forschenden in Anlehnung an das UTAUT Modell fest, dass die Familiarität in der Nutzung sehr wohl als Prädiktor für eine höhere Verwendung und positiveren Einstellungen dient (Stöhr et al., 2024, S. 7). Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen von Baek et al. (2024, S. 3-4) wider, die herausfanden, dass demographische Eigenschaften wie das Alter, Geschlecht und auch Universitätsvorschriften, einen signifikanten Einfluss auf den Nutzen haben. Demnach neigen ältere Studierende ab 30 Jahren eher dazu, KI zu nutzen als jüngere Studierende. Zudem hing ein höheres Einkommen mit einer höheren Nutzung und positiveren Einstellung gegenüber der KI zusammen. Diese Forschung ist wiederum ein Beweis für die breite Vielschichtigkeit der KI und inwiefern sie vielleicht auch als positive Chance genutzt wird oder marginalisierenden im universitären Kontext sein kann (Baek et al., 2024, S. 1).

Weiters können die pädagogischen Implikationen und vorgegeben Adaptionen von Künstlichen Intelligenzen, also inwiefern bestimmte Fähigkeiten diesbezüglich ausgebildet werden, einen starken Einfluss darauf haben, wie KI von den Studierenden genutzt wird. Folglich wie die Studierenden mit dieser kommunizieren, wie sie die Outputs kritisch reflektieren, aber auch wie und für was sie es schlussendlich verwenden (Stöhr et al., 2024, S. 8-9). Zu diesem Schluss kommt auch die Studie von Heil et al. (2024, S. 51), die zeigen, dass die wahrgenommenen Vorteile der KI-Nutzung ein dominanter Prädiktor für die Nutzung universitärer Aufgaben darstellt und somit ein starker Bedarf besteht, in der Hochschulbildung KI-Kompetenzen besser auszubauen, um „Lehr-Lern Prozesse“ zu fördern.

So argumentieren Stöhr et al. (2024, S. 8-9), dass vorgegebene Richtlinien zur Nutzung von KI nicht einheitlich gestaltet werden können. Folglich sollten Vorgaben individuell je nach Disziplin und Bedürfnissen der Studierenden angepasst werden, um dem am besten gerecht zu werden.

Wie bereits erläutert wurde, nutzen Studierende Künstliche Intelligenzen auch als Schreibhilfe. Hier teilen Black und Tomlinson (2025, S. 1 und 7-9) diese Aufgaben nach ihrer Komplexität ein. So werden bei „high order“ Schreibaufgaben, KIs als Verständnishilfe komplexer Aufgaben genutzt, oder auch zur Literatursuche. Anders werden bei „low order“

Aufgaben KIs vor allem zum Kontrollieren der produzierten Texte, oder auch für eine Rechtschreibkorrektur verwendet. Zusätzlich identifizieren sie die KI als eine Art Hilfe um originale Ideen zu verbessern, aber auch als eine Art Assistent für die kritische Überarbeitung der produzierten Inhalte. Dennoch verbalisieren die Studierenden im Zuge der qualitativen Befragung bereits Bedenken hinsichtlich der eigenen Abhängigkeit zur KI und dem Aufrechterhalten der eigenen wissenschaftlichen Intellektualität (Black & Tomlinson, 2025, S. 1).

Diese Bedenken erscheinen relevant, wenn man die experimental Studie von Elbadawi et al. (2024, S. 3-4) betrachtet. Hier wurde die KI aufgefordert eine komplette Studie durchzuführen und ein Paper dazu zu verfassen. Dabei stellte sich heraus, dass die KI sowohl qualitative Analysen durchführte als auch selbst Hypothesen formulierte und ein sehr gutes Manuskript dazu schrieb. Jedoch schaffte die KI es nicht eigenständig korrekt zu zitieren, was trotz der ersichtlichen Chancen und Perspektiven in der Anwendung, wiederum die kontinuierliche Kontrolle von Menschen im Hinblick auf den Output nötig macht.

Gerade im Zuge der Bedenken zu Abhängigkeiten zur KI spielt das Konzept der Self Efficacy eine tragende Rolle, welches auch in zahlreichen Forschungen zu finden ist. Dabei geht es konkret um die Einschätzungen der eigenen Fähigkeiten, bestimmte Aufgaben erreichen zu können und wurde ursprünglich von Bandura (1977) konzeptualisiert. Dieser Argumentiert zudem, dass ein hohes wahrgenommenes Self-Efficacy zu stärkeren Bemühungen und Leistungserbringung führen würde (Bandura, 1977, S. 194). Dies würde im Kontext der wissenschaftlichen Self-Efficacy, also wahrgenommenen Kompetenzen, auch zu den Ergebnissen von Estrada-Araoz et al. (2025, S. 7-8) passen, da sich hier zeigt, dass eine hohe wahrgenommene Self Efficacy von Studierenden zu einer geringeren Abhängigkeit und Nutzen Künstlicher Intelligenzen führt.

Anders argumentieren Zhang und Xu (2025, S. 1), dass es im Zuge der Nutzung im universitären Setting, zu eine Art Paradoxon kommt. Denn der Gebrauch von KI führt zwar zu einem erhöhten Selbstbewusstsein und effizienterem Lernen, aber zugleich zu einer stärkeren Abhängigkeit gegenüber der Technologie. So äußern die Autor*innen auch große Bedenken über das Integrieren von KI im universitären Kontext, aufgrund der starken Auswirkungen auf die Fähigkeiten der Studierenden und fordern weiters, das Einbinden der Technologie unter bestimmten Voraussetzungen, um die wissenschaftliche Integrität der Studierenden nicht zu verlieren.

Zu etwas konträren Ergebnissen kommt die Studie von Zhang et al. (2024, S. 11), die sich mit den Gründen, aber auch Auswirkungen zu Abhängigkeiten von KI beschäftigt. Anders als bei Zhang und Xu (2025), gab es hier keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Abhängigkeit zu KI und der Self-Efficacy der Studierenden, also wahrgenommenen Kompetenzfähigkeit. Jedoch zeigte sich akademisch wahrgenommener Stress und Leistungserwartungen als mediatorische Variablen. Darüber hinaus identifizieren sie vielerlei an Effekten, welche im Laufe einer KI Abhängigkeit, als negative Konsequenzen auftauchen können. So würde es nach ihnen zu einer gesteigerten Faulheit kommen, zu einem leichteren Verbreiten von Falschinformationen, einer geringeren Kreativität und kritischen Denkens (Zhang et al., 2024, S. 11).

3.3 Bisherige Motive und Strategien in der Nutzung

Qualitative Studien, wie die von Eder et al. (2025, S. 711-713) offenbaren bereits erste Ergebnisse rund um die Motive hinter dem Nutzen von KI im Studium. So werde nach ihnen KI, wie es bereits besprochen wurde, zum Verbessern eigener Texte, als Kodierassistent, zur Ideengenerierung, für die Zusammenfassungen verschiedenster Ausgangstexte sowie als Transkriptionstool zur Zeitersparnis verwendet. Im Vordergrund hier liegen also Faktoren der Effizienz, also dem Sparen von Zeit, der Einfachheit in der Nutzung und der großen Möglichkeit Personalisierung und Kreativität zu steigern. So können demnach einige dieser Aspekte in dem bereits vorgestellten TAM und UTAUT Modell wiedergefunden werden.

Menon und Shilpa (2023, S. 13-14) untersuchen genau diesen Zusammenhang zwischen den UTAUT Faktoren und der Nutzer*innen Intention von ChatGPT in ihren qualitativen Interviews. Dabei entpuppen sich die Ergebniserwartung, die Aufwandserwartung, der soziale Einfluss, vergünstigte Bedingungen und Datenschutzbedenken als die dominanten Motive, die eine KI Adoption erklären.

Weiters fanden Kim und Baek (2025, S. 3089) in ihrem US weiten Onlinesurvey, dass eine Adoption und kontinuierliche Nutzung Künstlicher Intelligenzen auch mit der wahrgenommenen Nutzerfreundlichkeit und Verspieltheit in der Nutzung zusammenhängen. So stellen sie fest, dass bei einer hohen Wahrnehmung dieser, es eher zu einer positiven Zufriedenheit kommt und damit zu einer stärkeren Investition. Darüber hinaus würden ChatGPT User*innen, welche sehr zufrieden sind mit der Nutzung und zudem das Gefühl haben in diese Beziehung investiert zu haben, ein stärkeres Gefühl einer Verbundenheit und

Verpflichtung der KI gegenüber spüren. Anders als von den Autor*innen erwartet, ergab die Studie, dass sich die positiv wahrgenommene Nutzerfreundlichkeit und Verspieltheit von ChatGPT ebenso auf andere KIs und die Nutzungsbereitschaft dieser auswirkt. Als Grund nennen die Forschenden den möglichen Spill Over Effekt, wo also die Erfahrung mit einer KI auf die anderen übertragen wird.

Basierend auf der „Self determination theory“, also Selbstbestimmungstheorie entwickelten Li et al. (2025, S. 1) eine Skala zur Ermittlung und Messung von KI-Motiven als Lerntool im universitären Kontext. Die sogenannte „AIMS“ Skala greift also Aspekte wie der intrinsischen Motivation, Regulationen und weiters des Einflusses der universitären Umgebung auf. Zukünftige quantitative Studien können also aufgrund dieser Skala, die Adoption von KI im universitären Lernkontext untersuchen. Jedoch argumentieren die Autor*innen, dass gerade qualitative Interviews, Fokusgruppenforschung auf Basis der Skala betrieben werden sollten, um weitere, umfassendere Ergebnisse zu Motiven hinter der KI-Nutzung und Adaption zu identifizieren und verstehen (Li et al., 2025, S. 15-16). Weiterführend zu KI als Lerntool fanden Baah-Pepurah et al. (2025, S. 1 und 6-11) heraus, dass Künstliche Intelligenz gerade bei Gruppenarbeiten eher zum Lernen verwendet wird und diese Absicht es zum Lernen zu verwenden, auch zu einem Nutzen bei Prüfungen führt.

Neben den Motiven für eine KI Adoption durch Studierende, sollte die Perspektive der Lehrenden und somit weiters der universitären Institution nicht außer Acht gelassen werden. Gerade die Adaption dieser kann ebenso als externes wahrgenommenes Motiv für eine Adaption der Studierenden dienen, wie es bereits besprochen wurde. Acosta-Enriquez et al. (2025, S. 16-17) schauten sich im Zuge ihrer Studie also genau diese Adaption durch die Lehrenden an. Dabei entpuppen sich die Leistungserwartung und hedonische Motive als die treibenden Motive einer Adaption. Weiters argumentieren sie, dass es also besonders interessant ist, dass KI als Verbesserung der Lehre wahrgenommen wird und aber zugleich auch zu einem wahrgenommenen befriedigenden Erlebnissen führt. Weiters zeigt sich, dass Lehrende im Alter zwischen 37-38 Jahren die höchste Akzeptanz gegenüber der neuen Technologie aufbringen und somit gegensätzlich zu Vorurteilen sind, dass ein jüngeres Alter mit einer höheren Technologie Adaption und Akzeptanz einher gehen.

Neben der bisherigen Forschung zu Motiven und Faktoren, die eine Adaption und Nutzung Künstlicher Intelligenz verursachen, ist in der Literatur bereits eine kleine Sammlung an Empfehlungen und Strategien wiederzufinden hinsichtlich des Umgangs mit KI. Jedoch bezieht

sich dies nicht darauf, welche Strategien die Studierenden tatsächlich heranziehen, sondern eher potenzielle Ideen, wie KI effektiv genutzt werden könnte für die verschiedensten Bereiche des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses.

So empfehlen Wood und Moss (2024, S. 164), dass für eine Integration in der Lehre, zunächst ein Verständnis seitens der Studierenden als auch der Professoren über die Gründe, Vorzüge und Risiken einer Nutzung von generativer KI hergestellt werden sollten. Weiters argumentieren sie, dass die Integration schrittweise passieren sollte, um so mögliche Hürden und Resistenzen zu umgehen. Darüber hinaus sollte besonders die unersetzliche Rolle menschlichen kritischen Denkens hervorgehoben werden und zudem darauf bestanden werden, dass die Kreativität stets gefördert wird. Weiters sollten die Studierende die Möglichkeit bekommen in einer geschützten Umgebung mit der KI umzugehen, kritisch über den Gebrauch zu reflektieren sowie Diskussionen mit ihren Kommilitonen zu dessen Unterstützung führen.

Im Kontrast zu bisher verbalisierten Bedenken zum Einfluss von KI-Nutzung auf etwa das kritische Denken, meinen Stampfl und Prodinger (2024, S. 119), dass die Nutzung Künstlicher Intelligenz gerade das Gegenteil davon beeinflusst. Nach ihnen ermögliche ein strukturierter Frage-Antwort Prozess sogar noch stärker über das eigene Thema und die Outputs kritisch zu reflektieren. Folglich solle also der Einsatz von Künstlicher Intelligenz die wissenschaftlichen essenziellen Kompetenzen eher fördern, als diese zu schwächen und die Studierenden gleichzeitig auf zukünftige Entwicklungen diesbezüglich vorbereiten.

In ihrem Paper stellen Stampfl und Prodinger (2024, S. 123-124) ein Planspiel vor, um mit der Hilfe einer KI, wie etwa ChatGPT ein relevantes Forschungsarbeitsthema zu erarbeiten. Dabei identifizieren sie zunächst Schlüsselbereiche wie Fragen zum Themengebiet bis hin zu theoretischen Hintergründen, in denen gezielte Fragen gestellt werden sollten, um in einem weiteren Schritt mittels eines Frage-Antwort-Prozesses auf das gewünschte Ergebnis zu kommen. Dabei würde dieser Prozess durch seine Strukturiertheit helfen einen klaren thematischen Fokus zu erzielen, stärker über die Outputs kritisch nachzudenken und anschließend nachzufragen, aber auch durch das stärkere Auseinandersetzen mit Inhalten zu einem vertieften Wissen und Verständnis zur Forschungsthematik führen.

Darüber hinaus argumentieren die Autor*innen, dass der interaktive Charakter des vorgeschlagenen Umgangs mit KI, zu einer höheren Motivation führen würde. Dies könnte man mit der Forschung von Kim und Baek (2025, S. 3089) in Zusammenhang setzen, da diese ebenso herausfanden, dass die wahrgenommene Verspieltheit zu einer Stärkeren KI Adoption

und Nutzung führt. Weiters soll die Möglichkeit sofortiges Feedback zu erhalten und eine Art Konversation führen zu können, zu einem viel intensiveren Erarbeitens des Themas führen und zudem zu einer gesteigerten Alarmbereitschaft (Stampfl und Prodinger, 2024, S. 128)

Bezogen auf den Nutzen von KI für das wissenschaftliche Schreiben empfehlen Feil et al. (2024, S. 591), dass die Technologie zwar in vielerlei Hinsicht behilflich sein kann, es aber immer eine zeitintensive menschliche Überarbeitung benötigen wird. In der Textarbeit identifizieren sie einige Schritte wie etwa in der Themenfindung und Generierung, der Strukturierung, der Hilfe bei Schreibblockaden, das grammatikalische Überarbeiten und der anschließenden Darstellung in Form einer Präsentation, wo die KI als Inspiration und Stütze dienen kann.

Wiederum betonen Distelrath et al. (2021, S. 10-11), dass im Zeitalter der KI die Standards der modernen Forschung stets als Ausrichtungsmaß herangezogen werden sollten. Darüber hinaus spielt gerade Transparenz eine große Rolle und zudem sollten Forscher*innen auch weiterhin als die Urheber*innen begriffen werden, nicht die KI. Weiters erläutern sie die Wichtigkeit einer Ausbildung von KI-Kompetenzen bei Forschenden, um auch hier das Wissen und kritische Auseinandersetzung zu fördern.

3.4 Chancen und Risiken

Das Nutzen von KI im universitären Kontext ermöglicht eine Reihe von Chancen, die mit einer kontinuierlichen Integrierung in Hochschulen eine fördernde Rolle spielen. So argumentieren Cotton et al. (2024, S. 233), dass sogenannte ChatAPIs eine Plattform für asynchrone Kommunikation darstellen und somit Interaktionen und Zusammenarbeit bei Studierenden fördern können. Darüber hinaus stellen sie fest, dass diese KIs individuelles Lernen durch die Möglichkeit von sofortigen Feedbackschleifen der KI unterstützen. Weiters beschreiben sie hinsichtlich der Nutzung Künstlicher Intelligenzen vor allem die Möglichkeit für sprachliche Übersetzungen, Zusammenfassungen, das Beantworten von Fragen und die Generation von Texten zu Nutzen als große Chancen.

Wissenschaftliche Kreativität nach von Wissel (2012, S. 3) kann als etwa begriffen werden, dass sich durch seine Originalität und neuen, bisher noch nichtexistierenden Verbindungen und Ideen auszeichnet. So sehen Nitsch und Buxmann (2021, S. 143) zwar einerseits, dass Künstliche Intelligenzen die Arbeitsproduktivität unterstützen kann und folglich nach ihnen

mehr Raum für kreative Innovationsarbeit schafft. Dennoch reflektieren sie eine mögliche kritische zukünftige Wendung, wenn durch die Steigerung der Automatisierung durch KI die Kompetenz- und Reflexionsfähigkeiten der Forscher*innen verloren gehen.

Chubb et al. (2022, S. 1439) sind ebenso der Ansicht, dass gerade die wissenschaftliche Kreativität durch den hohen Nutzen von KI in der Forschung, um noch schneller und produktiver zu sein, eine äußerst relevante Challenge darstellt. Sie argumentieren zudem, dass Künstliche Intelligenzen als Hilfe und nicht als Ersatz von Fähigkeiten und schon gar nicht der eigenen wissenschaftlichen Kreativität gesehen werden sollte. Darüber hinaus sehen sie besonders den Ersatz von menschlichen wissenschaftlichen Kompetenzen hinsichtlich kollektiver Aktivitäten, wie etwa Peer Review Verfahren, die ja von menschlichen Urteilsvermögen abhängen, als gefährdet (Chubb et al., 2022, S. 1452).

Auch stellen Cotton et al. (2024, S. 233) fest, dass insbesondere hinsichtlich der akademischen Ehrlichkeit und Plagiat einige Risiken und Fragen durch die Nutzung von KI entstehen. So können KIs als Schummelmittel verwendet werden und es wird zunehmend schwerer zwischen maschinellen und menschlichen produzierten Texten zu unterscheiden. So liegt es also vor allem an den Universitäten sicherzustellen, dass die Hilfsmittel in einer ethischen und Wissenschaft gerechten Weise von den Studierenden eingesetzt werden. Hilfe leisten sollen festgelegte Richtlinien und bereitgestelltes Training betreffend der Nutzung von KI.

Zusätzlich identifizieren Eder et al. (2025, S. 713) in ihrer Studie, dass in der Wahrnehmung von Studierenden gerade die Akkuratess und Reliabilität von KI-Outputs in Frage gestellt werden. So würden die Befragten KI-Ergebnisse immer überprüfen, um gegen KI-Halluzinationen, also dem Erfinden von Informationen, vorzugehen. Außerdem würden Künstliche Intelligenzen meist auf veraltete Daten zurückgreifen und es somit erschweren an aktuelle Informationen zu kommen. Des Weiteren entpuppen sich ebenso Bedenken in Bezug auf die Quellen Transparenz und Autorenschaft von produzierten Texten der KI als tragende Faktoren.

Zu ähnlichen Ergebnisse kommen Van Noorden und Perkel (2023, S. 675) im Zuge ihrer Befragung von Wissenschaftler*innen. Diese vermerken vor allem, dass sich Falschinformationen durch den Gebrauch von KI vermehren könnten, Plagiate leichter zu begehen und schwerer zu entdecken wären und es zu mehr Fehlern in wissenschaftlichen Texten und Forschung kommen könnte. Ebenso würden KI mögliche Vorurteile in der Literatur

hervorbringen und es auf Studierendeneben erschweren die tatsächlichen Lernentwicklungen zu beurteilen. Nicht zuletzt spielen auch ethische Anliegen eine tragende Rolle. So führt der Gebrauch von KI zu höheren Energieverbräuchen und folglich zu gestiegenen CO₂-Fußabdrücken der Forschung (Van Noorden & Perkel, 2023, S. 675). Ebenso sehen Jeon et al. (2025, S. 9), dass KI-Forschungsethikansätze immer institutionell beschlossen werden sollten und argumentieren zudem, dass weitere ethische Probleme entstehen können, wenn die generative KI mit bereits existierenden Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in Resonanz tritt.

Etwas abstrakter gesehen entstehen nach Grimaldi und Ehrler (2023, S. 879) vermehrt Fragen über die Originalität und ebenso zur Autor*innenschaft der von KI generierten Texten. So könnten in Zukunft in der Summe an homogenen Schriften gerade individuelle Schreibstile verloren gehen. Wie zuvor bereits erwähnt, gibt es ebenso Langzeitauswirkungen, die sich insbesondere in voreingenommenen wissenschaftlichen Publikationen zeigen könnten. Menschliche Wissenschaftler*innen streben zwar im besten Fall nach dem höchsten Maß an Objektivität im Zuge der Forschung, können jedoch nicht vermeiden, dass es zu subjektiven Einflüssen kommt. Jedoch kann diese Subjektivität durch das Einbringen verschiedenster Perspektiven miniert werden. Eine Künstliche Intelligenz hingegen schreibt und antwortet basierend auf Training Sets und kann so mögliche dominierenden Meinungen in Vielzahl reproduzieren. Somit werden unterrepräsentierte Meinungen durch den Bias der KI eliminiert und fördert so eine Homogenisierung und die Steigerung von Vorurteilen wissenschaftlicher Publikationen.

Neben den bereits dargestellten Risiken äußern Limburg et al. (2023, S. 14-15) Bedenken auf eine mögliche verstärkte Externalisierung von Lese- und Denkprozessen in Bezug auf die wissenschaftliche Praxis. So könnte es auf lange Sicht zu einer immer stärkeren Abgabe an kognitiven Aufgaben und Entscheidungen kommen, was sich negativ auf das kritische Denken auswirken könnte. So würden Nutzende in gewisser Weise vergessen, dass KI auf statistischen Algorithmen basieren und Wissen nur reproduzieren, nicht produzieren können. Dystopisch gesehen könnte es also nach ihnen zu einer Stagnierung von produzierten Texten und folglich Wissen kommen.

In Bezug auf das wissenschaftlichen Schreiben mit KI sind Brommer et al. (2023, S. 3) der Meinung, dass der wissenschaftliche Kontext und die eingesetzten Schreibmaterialien sich immer gegenseitig bedingen und beeinflussen. Jedoch stellen sie auch fest, dass KI-Tools zwar

nur für kleinere Textaufgaben eingesetzt werden, dies aber auf lange Sicht eine große Auswirkung auf die wissenschaftliche Arbeitspraxis haben kann.

4. Forschungsfragen

Aus dem bisherigen Theoriestand lassen sich also einige Fragen ableiten, die es im Zuge der Masterarbeit zu beantworten gilt. Zusammenfassend bedarf es also noch an Erfahrungs- und Wahrnehmungswissen und zudem fehlt es an nuancierten, qualitativen Betrachtungen einzelner Teile des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses (Unterpertinger, 2024, S. 37). Weiters geht es also darum, Fragen hinsichtlich der Veränderung der wissenschaftlichen Kreativität, der Externalisierung, aber auch grundsätzlich um das Sichtbarmachen von Entscheidungsprozessen und das Herstellen reflektierenden Wissens bezüglich wahrgenommenen Deskillung, Reskilling und Upskilling. Um zudem die Rolle der GenAI, also der bereits erforschten am meist relevantesten KI, sowie deren Adaptionsverhalten besser zu verstehen, widmet sich ein Teil der Fragen ebenso den Motiven und Strategien. Es ergeben sich also folgende Forschungsfragen:

FF1: Welche Rolle spielt die Nutzung generativer Künstlicher Intelligenzen durch Studierende in Österreich hinsichtlich des wissenschaftlichen Rechercheprozesses?

- FF1a: In welcher Weise nutzen Studierende in Österreich generative KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess?
- FF1b: Wie nehmen die Studierenden eine Veränderung der Kreativität im Zuge des wissenschaftlichen Rechercheprozesses durch das Nutzen generativer KIs wahr?
- FF1c: Welche Strategien werden im Zuge der Nutzung von generativer KIs durch Studierende in Österreich im Zuge des wissenschaftlichen Rechercheprozesses angewendet?
- FF1d: Was sind die durch Studierenden in Österreich wahrgenommenen Vor- und Nachteile in der Nutzung generativer KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

Forschungsfrage Eins ist intendiert explorativer angesetzt und soll durch die Präzisierung in Unterfragen auf die gezielten bereits genannten Forschungslücken Bezug nehmen.

FF2: In welcher Weise beeinflusst die Nutzung generativer Künstlicher Intelligenzen die wissenschaftsbezogenen Recherchekompetenzen von Studierenden in Österreich?

Forschungsfrage Zwei ist etwas analytischer aufgebaut und nimmt bereits einen Zusammenhang an, da es in der Literatur ja bereits einige Ergebnisse zwischen den Zusammenhängen vom Nutzen KIs auf Kompetenzen gibt. Konkret soll diese Frage anhand der

Konzepte Reskilling, Deskillung, Upskilling, Self Efficacy, Abhängigkeiten und Externalisierung analysiert und kontextualisiert werden.

FF3: Welche Motive stehen hinter der bewussten Nutzung und Nichtnutzung generativer Künstlicher Intelligenzen bei Studierenden in Österreich im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

Forschungsfrage Drei widmet sich der Nutzungsadaption und versucht durch das Verstehen von Gründen und Motiven eine bessere Einordnung für die Rolle von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess herzustellen.

5. Methode

5.1 Methodischer Zugang

Auf Basis der Literaturrecherche und der identifizierten Forschungslücken erweist sich in dieser Thematik gerade eine qualitative methodische Herangehensweise als angemessen, um den Forschungsgegenstand umfassend zu untersuchen. Im Zentrum der Arbeit steht folglich nicht, durch ein quantifizierendes Vorgehen generalisierende Aussagen herzustellen, sondern im Gegenteil, durch einen explorativen Ansatz mittels qualitativer Leitfadeninterviews an Motive, Erfahrungswissen und Vorgehensweisen der Studierenden hinsichtlich der Nutzung von GenAI im wissenschaftlichen Rechercheprozesses zu kommen. Darüber hinaus gibt es bisher nur begrenzt Wissen und kaum bis keine Kontextualisierungen von den Auswirkungen des Nutzens auf die eigenen Recherchekompetenzen mit Bezug auf die Konzepte des Reskilling, Deskillung und Upskilling. Dabei verhilft also gerade das qualitative Interview individuelle Erfahrungen, Einstellungen oder auch Motive und Meinungen in den Mittelpunkt der Forschung zu stellen.

Zunächst wird in den anschließenden Unterkapiteln noch stärker auf die Methode des Leitfadeninterviews eingegangen, danach folgt eine Beschreibung der Rekrutierungsstrategie und eine Überblicksdarstellung der Interviewpartner*innen. Weiters wird die Entwicklung des Leitfadens, aber auch die Durchführung des Pretests und der generelle Ablauf der Interviews erläutert. Zuletzt wird die Transkriptionsweise der Interviews und die darauf aufbauende Analyse erklärt, um das methodische Vorgehen möglichst transparent darzulegen.

5.2 Erhebungsverfahren

Aufbauend auf der Forschungslücke will diese Masterarbeit anhand qualitativer Leitfadeninterviews hinsichtlich der Forschungsfragen eine theoretische Sättigung erreichen, soweit dies im Rahmen dieser Arbeit möglich ist. Daher gab es von Beginn an sowohl bei der Rekrutierung als auch im Verlauf der Erhebung keine festen Vorgabe hinsichtlich der Endzahl an Interviews, die insgesamt durchgeführt werden sollten. Diese Methode wurde bewusst ausgewählt, da es zum einen, wie bereits beschrieben, an Erfahrung- und Wahrnehmungswissen fehlt, und es zum anderen, eine qualitative Methode ermöglicht, an den Forschungsgegenstand explorativ heranzutreten (Helfferich et al., 2019, S. 670-672). Zudem stellt gerade das qualitative Leitfadeninterview eine Art Strukturierung dar, die es ermöglicht, die

wissenschaftlichen Rechercheprozessphasen als einen Rahmen heranzuziehen, anhand dessen auch die zusammenhängenden Recherchekompetenzen miteingebaut werden können. Darüber hinaus verhelfen Schlüssel- und Eventuellfragen, gezielt auf die Erfahrungen der Interviewten einzugehen, diese Stärker zu strukturieren, wobei der individuellen und freie Erzählcharakter erhalten bleibt (Helfferich et al., 2019, S. 670; Scholl, 2018, S. 68-71).

5.3 Auswahl der Befragten

Das Ziel dieser Arbeit ist es durch ein heterogenes Sample an Befragten, dem explorativen Charakter der Erhebung gerecht zu werden und möglichst unaufgeschlossen an die Forschungsthematik heranzutreten. So soll also die Möglichkeit offengelassen werden, bestimmte Gruppierungen oder auch Typisierungen etwa nach Alter, Geschlecht oder expliziten Herangehensweisen zu treffen. In Bezug auf die Rekrutierung wurde also im Rahmen dieser Masterarbeit eine typische Auswahl der befragten Studierenden getroffen, um ein möglichst heterogenes „Convenience Sample“ herzustellen. Dabei betonen etwa Lamnek und Krell (2026, S. 326-327), dass gerade diese Art von Rekrutierung eine ausgewogene Abbildung an Meinungen ermöglicht und so eine Vielzahl an unterschiedlichen Typen erfassen kann. Daher ergaben sich als Rekrutierungsmaßnahmen keine Vorgaben hinsichtlich des Alters, Geschlechts oder auch Studiengangs, um gerade auch demographische Faktoren in der anschließenden Typisierung und Kontextualisierung berücksichtigen zu können. Als einzige Voraussetzung und somit Standardisierung galt für die Befragten in Österreich zu studieren und weiters generative KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess zu nutzen. Ebenso gab es dabei keine Vorgaben hinsichtlich des Ausmaßes der Nutzung, da es gleichermaßen spannend ist diesen Aspekt in die Analyse miteinzubeziehen.

Um an geeignete, aber ebenso möglichst diverse Interviewteilnehmer*innen zu gelangen, wurden verschiedene Rekrutierungsstrategien miteinander verbunden. Zum einen gab es die Möglichkeit über eine Art Schneeballsystem und sozusagen einem „word of mouth“ Prinzip, über diverse bekannte Personen auf passende Befragte zu kommen. Darüber hinaus fungierten hier ebenso die Sozialen Medien als wichtiges Tool. Durch das Posten eines konkreten Aufrufes in universitären Chats, wie etwa Studo oder auch WhatsApp Gruppen, konnten ebenso passende Teilnehmende gefunden werden. Weiters ermöglichte das Aufrufen in Vorlesungen oder auch Seminaren durch bekannte Studienassistenzen, weitere Personen zu rekrutieren. Das übergeordnete Ziel dabei war es an eine theoretische Sättigung zu kommen

und stets eine ausgewogene Verteilung zu erlangen hinsichtlich des Geschlechts, des Alters und der Studiengänge etc. Jedoch sollte bereits hier angemerkt werden, dass diese Art der Rekrutierung ebenso einige Limitationen mit sich bringt, welche in einem späteren Kapitel noch näher erläutert werden.

Grundsätzlich befanden sich die Interviewpartner*innen im Alter zwischen 20 und 26 Jahren. Dabei gab es eine Mehrheit mit einem sozialwissenschaftlichen Hintergrund, jedoch teilten sich diese wiederum in verschiedene Institute auf, wie etwa der Politikwissenschaft, Soziologie oder auch der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Eine ebenso große Anzahl der Befragten waren Studierende der Geisteswissenschaft. Zuletzt gab es ebenso einen Designstudenten, einen Student der Wirtschaftswissenschaft, als auch zwei Befragte der Naturwissenschaften. Zwischen den Geschlechtern gab es eine leichte Überrepräsentation von weiblichen Befragten, was wiederum aber durch die starke Präsenz der sozialwissenschaftlichen Studienrichtung zu erklären ist.

Die anschließende Grafik gibt einen Überblick über die rekrutierten Personen mit explizitem Blick auf Alter, Geschlecht und Studienrichtung:

	ALTER	GESCHLECHT	STUDIENRICHTUNG
BEFRAGTE PERSON 1	25	WEIBLICH	SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 2	21	MÄNNLICH	DESIGN
BEFRAGTE PERSON 3	25	MÄNNLICH	GEISTESWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 4	26	WEIBLICH	GEISTES UND SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 5	23	WEIBLICH	SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 6	24	WEIBLICH	SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 7	20	WEIBLICH	SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 8	24	MÄNNLICH	SOZIALWISSENSCHAFTEN
BEFRAGTE PERSON 9	20	WEIBLICH	SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 10	25	WEIBLICH	SOZIALWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 11	23	WEIBLICH	GEISTESWISSENSCHAFTEN
BEFRAGTE PERSON 12	24	MÄNNLICH	WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 13	22	WEIBLICH	NATURWISSENSCHAFT UND GEISTESWISSENSCHAFT
BEFRAGTE PERSON 14	24	MÄNNLICH	NATURWISSENSCHAFT

Abbildung 1: Übersicht Interviewpartner*innen (Eigendarstellung)

5.4 Das Leitfadeninterview

Der Interviewleitfaden und somit das Fragenkonstrukt dieser Arbeit orientieren sich stark an dem bereits operationalisierten wissenschaftlichen Rechercheprozess und den dazu passenden Recherchekompetenzen, um die vorgestellten Forschungsfragen beantworten zu können. Darüber hinaus basiert, passend zu den theoretischen Konzepten in Bezug auf die Recherchekompetenzveränderungen, ein eigener Abschnitt des Leitfadens auf der Selbstreflexion hierzu. Allgemein gliedert sich das Interview in vier Teile: die Einführung, die Besprechung von generativer KI im Rechercheprozess, die Kompetenzreflexion und abschließend noch eine Frage zu den Rahmenbedingungen der Nutzung generativer KIs im universitären Kontext.

5.5 Interner Pretest

Die Durchführung eines Pretest vor der eigentlichen Interviewphase verhilft einige Aspekte noch präziser zu formulieren, wie es etwa bei Frage zwei der Fall war. Darüber hinaus machte es sich bemerkbar, dass durch die etwas höhere Zahl an Nachfragen zu den spezifischen Rechercheprozessphasen, es immer wieder äußert wichtig ist die Ausgangsphase und Überthema zu wiederholen, um ein Abweichen der Antworten durch die Befragten zu vermeiden. Weiters verhalf der interne Durchlauf die Reihenfolge noch anzupassen und eine wiederholende Frage zu entfernen. Zuletzt offenbarte sich die Frage, ob die interviewte Person noch etwas hinzufügen möchte, als äußerst spannend, um das Besprochenen nochmals zu reflektieren und der befragten Person einen Raum für weiterführende Gedanken zu geben.

5.6 Ablauf und Durchführung der Interviews

Um den Ablauf der Interviews möglichst transparent und nachvollziehbar zu gestalten, wird in diesem Unterkapitel konkreter auf die Interviewsituation und den Gesprächsverlauf Bezug genommen. Zu Beginn der Interviews wurden die Befragten erstmal begrüßt und bekamen eine kurze Aufklärungen hinsichtlich ihrer Datenschutzrechte, die Audiotranskription und über die Thematik des Interviews. Anschließend wurden vor allem, um die Gesprächssituation etwas aufzulockern, erstmal grundsätzliche und leicht zu beantwortende Fragen zu den Personen selbst sowie zu ihrem akademischen Hintergrund gestellt. Ebenso gab es bereits erste Fragen zu intuitiven Assoziationen hinsichtlich der generativen KIs.

In einem weiteren Abschnitt wurden die Gesprächspartner*innen zu ihrer allgemeinen Nutzung von generativen KIs befragt. Dabei stand immer noch im Vordergrund, die Befragten langsam an die Thematik heranzuführen und gedanklich für den nächsten Abschnitt vorzubereiten.

In Bezug auf die Nutzung von KI in den verschiedenen Rechercheprozessphasen wurde in jeder Phase zunächst nach der allgemeinen Vorgehensweise gefragt und anschließend der Fokus auf die Rolle der KI gelegt. Je nach Ausmaß der Erzählungen wurde anschließend ebenso explizit nach Strategien in der Anwendung gefragt und weiters nach den Motiven.

Nach diesem Abschnitt wurden die Interviewten gebeten über die möglichen Veränderungen der Recherchekompetenzen zu reflektieren. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Fragen möglichst wenig soziale Erwünschtheit in den Interview Partner*innen auslösen, um mögliche Verzerrungen diesbezüglich zu minimieren. Konkret bedeutete das, dass es den Interviewten freigelassen wurde aus ihrer Perspektive zu reden oder anhand von Beispielen aus dem Umfeld ihre Gedanken dazu zu verbalisieren bzw. zu reflektieren.

Zum Abschluss des Interviews wurde noch eine Frage zur vorbereitenden Rolle der Universität und Institute in der der Nutzung von KI gestellt. Dies diente vor allem als wichtiger Teil, um mögliche Problematiken hinsichtlich einer transparenten und ethischen Nutzung zu erklären. Darüber hinaus wurde sich bei den befragten Student*innen für die Zeit und die ehrlichen Antworten bedankt.

Der Interviewleitfaden wird also wie folgt thematisch aufgegliedert:

- Einführung in die Thematik, Datenschutz
- Kurze Vorstellung der Interviewpartner*innen und erste Eisbrecherfragen
- Grundlegende Fragen zur Nutzung von KI-Tools
- Nutzung von KI in den Rechercheprozessphasen:
 - Identifizierung einer Fragestellung und Forschungsthematik
 - Erste oberflächliche Recherche zu Themen und Theorien
 - Wahl der Recherchetools und Datenbanken, um an gewünschte Inhalte zu kommen
 - Sammeln der Literatur, erste Auswahl nach Zitierwürdigkeit etc.
 - Quellenkritik und wissenschaftliches Lesen
 - Erste Zusammenfassung der Erkenntnisse aus den Quellen
 - Kontextualisierung der Quellen

- Kompetenzen Reflexion
 - o Zu Self Efficacy
 - o Deskillung und Abhängigkeiten
 - o Upskilling und Reskilling
- Ethik und Transparenz
- Abschluss und Bedanken für Zeit

Zusammenfassend wurden die Interviews zwischen dem 12.03 und 30.03 durchgeführt und dauerten durchschnittlich etwa 47,8 Minuten, wobei es eine größere Spannweite gab von 35 bis 67 Minuten. Als Durchführungsort dienten vor allem sehr ruhige neutrale Orte, wie etwa Cafés, Student Spaces und Meetingräume. Aus zeitlichen Gründen fanden ebenso einige Interviews per Zoom statt, um einen möglichst geringen Aufwand für die Befragten aus etwa anderen Bundesländern zu gewähren. Nach dem 14 Interview kam es gehäuft zu ähnlichen Antworten und folglich zu einer ersten theoretischen Sättigung. Diese Sättigung kann in Anbetracht der Kapazitäten und Rahmenbedingungen dieser Arbeit als gerechtfertigtes Limit betrachtet werden. Dennoch sollte hier angemerkt werden, dass die Anzahl der durchgeführten Interviews wohl ebenso, als eine Art Limitation der Methode und somit der Übertragbarkeit der Ergebnisse gesehen werden muss.

5.7 Transkription der Interviews

Die Transkription der Inhalte erfolgte immer in Anschluss an die durchgeführten Interviews. Dabei wurde zum einen bei den Onlineinterviews über Zoom mit der automatischen Transkriptfunktion gearbeitet und zum anderen mit der KI „Turboscribe.ai“, um erste Versionen zu erstellen. Im Anschluss wurden diese mehrmals überarbeitet und mit dem Video und Tonmaterial verglichen. Um die gesprochenen Inhalte möglichst systematische aufzubereiten, orientierte sich die Transkription an den Regeln von Kuckartz und Rädiker (2024). Dabei wurde folglich jeder Sprechbeitrag als eigener Absatz formatiert und die befragten Personen wurden mit dem Kürzel B (B1, B2, ...) beschriftet und die Interviewerin mit einem „I“. Inhaltlich gesehen wurde wörtlich transkribiert und grammatikalische Fehler als auch Wortwiederholungen wurden übernommen. Lediglich Dialekte wurden ins Hochdeutsche, soweit es möglich war, übersetzt. Jedoch wurden bestimmte Anglizismen behalten, um möglichst nah an dem Gesagten der Befragten im Transkript zu bleiben. Längere Sprechpausen der befragten Personen wurden mit Klammern und Auslassungspunkten (...) dargestellt. Die

vermerkte Punkteanzahl spiegelte darüber hinaus auch die Länge der Pause wider. Weiters wurden stark betonte Wörter unterstrichen und besonders durch die Lautstärke hervorgehobene Sprechakte durch Großbuchstaben markiert. Zuletzt wurden andere verbale oder nonverbale Akte, wie etwa (lacht) oder (seufzt) in Klammern dargelegt (Kuckartz & Rädiker, 2024, S. 200).

Ebenso sollte angemerkt werden, dass die erste Frage des Leitfadens aus Datenschutzgründen nicht mittranskribiert wurde, und die Interviewtranskripte folglich erst im Anschluss an die Frage beginnen.

5.8 Auswertungsverfahren der Interviews

Die Auswertung der Leitfadeninterviews fand nach der qualitativen auch sogenannten dokumentarischen Inhaltsanalyse nach Bohnsack (2021) statt. Diese baut grundlegend auf mehreren verschiedenen Analyseschritten auf, um eine möglichst umfassende Darbietung und Analyse des Untersuchungsgegenstandes im jeweiligen Kontext zu ermöglichen. So wird zunächst in einem ersten Schritt, anhand der formulierenden Interpretation, der Sinngehalt der Interviews hinsichtlich der Forschungsfragen dargelegt. Hier werden zudem Meinungen und Erfahrungen der Befragten durch das direkte Darstellen prägnanter zitierter Passagen stellvertretend veranschaulicht. Dieser Schritt versucht also bereits erste Gruppierungen vorzunehmen und die essenziellen Textpassagen darzulegen, ohne zu einer Interpretation zu kommen. Es werden also die angesprochenen Themen zusammenfassend formuliert und so wird eine erste Übersicht über die Inhalte und Thematiken hergestellt (Bohnsack, 2021, S. 138).

Schritt 1. Formulierende Interpretation: Thematischer Überblick, Orientierung an dem Leitfaden und den Forschungsfragen

Schritt 2: Auswahl repräsentativer Interviewpassagen, die für die kritische Reflexion und thematische Vergleichbarkeit dienen

Im weiteren Verlauf der Analyse findet die reflektierende oder auch interpretative Analyse der Interviewinhalte statt. Diese versucht auf Basis des dargelegten Forschungsstandes und des theoretischen Rahmens die Ergebnisse zu deuten, einzubeziehen und mögliche Typisierungen zu vollziehen. Dabei geht es also um das Suchen von Gemeinsamkeiten als auch folglich um die Abgrenzung durch Unterscheidungen (Bohnsack, 2021, S. 139-147).

Das Ziel in diesem Abschnitt ist es also nicht eine Quantifizierung der Interviewinhalte zu erreichen, sondern aufgrund des explorativen Analysecharakters, das Untersuchungsmaterial

ganzheitlich zu kontextualisieren, zu analysieren, zu interpretieren und ebenso auf Basis dieses letzten Schrittes Hypothesen abzuleiten, welche als Grundlage für zukünftige Forschungen dienen können.

Schritt 3: Reflektierende bzw. interpretative Analyse: Kontextualisierung und Typisierung der Inhalte anhand Theorie und Forschungsstand, Beantwortung der Forschungsfragen

Schritt 4: Mögliche Generierung von Hypothesen

Bezogen auf die Forschungsthematik rund um KI bietet sich somit die Möglichkeit zu sehen, ob es gewisse Zusammenhänge hinsichtlich verschiedenen Meinungen, Strategien, Studienrichtungen oder auch anderen Faktoren gibt. Zudem verhilft diese Art der Analyse ein vertieftes Verständnis zur Forschungsproblematik herzustellen, indem sie den Fokus auf den Sinngehalt und Wahrnehmungen legt. Hier wäre folglich die Anwendung von Kategorien völlig unpraktikabel. Darüber hinaus setzt das Ziel des Zugangs zu wertvollen Erfahrungswissen voraus, dass der Kontext miteinbezogen wird, um ein vertieftes Verständnis für den Forschungsgegenstand zu entwickeln (Bohnsack, 2021, S. 138-147).

6. Forschungsergebnisse

6.1 Die Rolle von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess

6.1.1 Gewonnene Daten

6.1.1.1 Die Nutzung von generativen KIs im Rechercheprozess

*„Eigentlich nur ChatGPT. Es gibt sicher viele, viele andere Sachen auch noch, die einem mit Quellen helfen würden, aber ich weiß nicht, ChatGPT und ich sind best friends. (lacht)“
(B4, 1415-1416)*

In den Interviews zeigt sich, dass vor allem ChatGPT als das primäre Recherchetool im wissenschaftlichen Rechercheprozess verwendet wird (B1, B2, B3, B4, B6, B8, B9, B11, B12, B13, B14). Darüber hinaus nutzen einige der Befragten auch noch andere KI-Tools, wie etwa die Google KI Gemini (B2, B7, B10, B14), Microsofts KI Copilot (B2), NotebookLM (B7, B12), DeepL (B12) oder auch Perplexity (B9).

„Ja, also am Anfang habe ich ChatGPT verwendet. Jetzt bin ich ein sehr großer Fan von Notebook LM oder halt so Google Gemini.“ (B7, 2739-2740)

*„Ich verwende vor allem Gemini von Google, weil ich da so einen Pro-Account habe. Da gab es mal so ein Angebot für Studierende, dass man das ein Jahr gratis bekommt und das habe ich eben genutzt und da habe ich quasi endlos viele Prompts, was praktisch ist. (.)
Deswegen benutze ich eigentlich fast nur Gemini.“ (B10, 4076-4079)*

„Also am meisten verwende ich momentan ChatGPT und Co-Pilot, aber da ist ChatGPT definitiv auf Nummer eins.“ (B2, 517-518)

Lediglich eine von den 14 Interviewten verwendet konkrete KI-Recherchetools, wie es etwa Elicit oder auch Research Rabbit sind, um explizit nach Literatur zu suchen (B5). Dabei zeigt sich zudem, dass andere Befragte eher auf GenAI Tools wie ChatGPT zurückgreifen, da sie der Meinung sind, dass bei Suchtools wie Elicit nur wenige der vorgeschlagenen Paper wirklich relevant sind (B1).

„Da ist durchaus mehr Beteiligung benötigt. (.) Also man muss schon viel selbst recherchieren und weiterschauen. Also es ist wirklich eher so eine Suchmaschine, die nicht ganz auf diesen Kontext eingeht. Das verwende ich ganz gern für die größeren Literaturrecherchen und den genaueren Überblick. (.) Und wenn es dann wirklich um konkrete Inhalte geht, dann lieber Elicit.“ (B5, 1823-1828)

Im Zuge der Gespräche manifestierte sich die stetige Präsenz von generativen KIs durch den gesamten Rechercheprozess. Dabei verwenden die befragten Studierenden die KI-Tools je nach Recherchephase zwar unterschiedlich intensiv, aber dennoch ist die KI immer präsent an ihrer Seite während des Arbeitsprozesses (B1, B2, B3, B4, B5, B6, B7, B8, 9, B10, B11, B12, B13, B14).

„Also bei meiner Bachelorarbeit, jedes Mal, wenn ich an der Bachelorarbeit gearbeitet habe, habe ich auch ChatGPT verwendet.“ (B8, 3114-3115)

„Wenn ich lerne, Bachelorarbeit schreibe oder mich für Uni-Sachen so mache, dann eigentlich immer.“ (B14, 6108-6109)

„Schon fast jeden Tag, würde ich sagen, ja.“ (B10, 4081)

Neben dieser sehr regelmäßigen Nutzung durch die Studierenden beschreibt ein Student noch expliziter die starke Intensität, die es bedarf, um produktiv mit der KI arbeiten zu können (B3).

„Also meiner Erfahrung nach ist es so, dass wenn man es sehr kurz nutzt und ohne viel Hintergrundinput, dass die Gespräche oft zu generisch sind und nicht wirklich so produktiv. Deswegen muss ich mir schon immer Zeit nehmen, erst mal die KI zu füttern mit so einem Background, aus dem heraus sie dann Sachen weiter deuten könnte zum Beispiel oder Zusammenhänge herstellen kann. Und das nimmt dann schon ein bisschen Zeit in Anspruch. Also das sind dann mehr als zwei oder drei Nachrichten.“ (B3, 953-958)

Veränderungen in ihrer Nutzungsweise bemerken die Studierenden vor allem durch das Behandeln und Arbeiten mit KI in ihren Uni Kursen (B2, B5, B8, B9), aber auch durch das Ablegen erstmaliger Hemmungen, welche durch die zunehmende Normalisierung der Tools begünstigt wird (B6, B7, B10, B13).

„Ja, also ich würde schon sagen, ich glaube auch einfach dadurch, dass es so ein bisschen normalisierter wurde und auch besser wurde, dass ich es schon wahrscheinlich öfters verwende.“ (B6, 2396-2398)

„Ja, also am Anfang war die Barriere schon größer, es zu benutzen, einfach weil ich mir auch gedacht habe, ich brauche es nicht.“ (B10, 4085-4086)

Fast alle Personen nehmen also eine gesteigerte Nutzung der KI-Tools wahr. Dabei betont ein Befragter besonders die Relevanz von Zeitdruck als Prädiktor dieser Zunahme.

„Durch die Arbeit ist auch ein bisschen mein, vielleicht der Zeitdruck dahinter gestiegen, so dass ich weniger, I guess, mich weniger auf mich selbst verlassen kann. Klingt dumm, aber so ein bisschen.“ (B12, 4987-4989)

Hinsichtlich des Umfeldes der befragten Studierenden zeigt sich bei fast allen keine klare Tendenz einer nur positiven oder nur negativen Einschätzung zu KI durch ihr Umfeld (B1, B2, B3, B4, B5, B6, B7, B8, B9, B10, B12, B13, B14). Lediglich eine befragte Person schätzt die Meinung ihres Umfeldes bezüglich generativer KI eher negativ ein (B11), wobei es nach einer anderen Interviewten keine Unterschiede im Nutzen und in der Meinung zwischen der älteren Generation und jüngeren Personen ihres Umfeldes gibt (B9).

Mit Blick auf den wissenschaftlichen Rechercheprozess spielt generative KI vor allem in der Ideenfindungsphase, also zu Beginn einer Forschungsarbeit eine große Rolle bei den Studierenden. So erzählen die Befragten, dass KI insbesondere beim Finden von Forschungsthemen, oder auch für das Konkretisieren einer Forschungslücke herangezogen wird. Dabei betonen sie stets, dass KI verhelfen kann, anfängliche eher stockende Arbeitsprozesse zu beschleunigen und so schneller auf Themen zu gelangen, etwa durch konkreten Themeninput oder das Erstellen von Gliederungen und Strukturen der Forschungsthematik. Diese anfängliche Interaktion wird ebenso als Substitut für eine Konversation mit Mitstudierenden gesehen, wobei es aufgrund der Art der Interaktion zu wahrgenommenen Ähnlichkeiten mit einem Gesprächs mit anderen Mensch kommt (B1, B2, B3, B4, B5, B6, B7, B8, B9, B10, B11, B13).

„In der Praxis nehme ich oft wahr, dass die Leute das schon häufig nutzen für so Recherchezwecke oder so Themen, wo es nicht nur konkret darum geht, einen Text zu erstellen, sondern so vor- oder nachgelagerte Sachen. Also das wäre da ein gutes Beispiel. Überhaupt, um auf Themen zu kommen, zum Beispiel als Assistenz zum Brainstormen, Assistenzkreativprozesse oder so eine interaktive Notizfunktion.“ (B3, 836-941)

„Es ist halt so einfach, da habe ich mir erstmal Input geben lassen, Inspiration für Themenfindung, dann einfach so in eine Interaktion getreten mit, hey, das würde ich gerne machen, was sind so deine Gedanken dazu, wie wenn ich mit einer Freundin sprechen würde. Das war sehr hilfreich, um also die ersten Blockaden im Hirn zu lösen.“ (B4, 1416-1419)

„Also, ich muss sagen, ich nutze ChatGPT zum Themabrainstorming. (B1, 27)

„Ja, das ist glaube ich immer das Häufigste, wofür ich eine KI benutzt habe, weil ich mir da immer schwergetan habe. (B11, 4524-4525)

Ebenso wird die KI gebeten vor dem individuellen Befassen mit der Forschungsthematik, wichtige Erklärungen und Informationen zu liefern, um die Grenzen des eigenen Wissens ausmachen zu können und einen besseren Überblick über das Forschungssubjekt zu erhalten (B2). Neben dem Zusammenfassen gesamter Forschungsbereiche nutzten die Studierenden die KIs ebenso, um sich Erklärungen rund um konkrete Schemata zu holen (B9) oder auch für Theorieinput (B1, B8).

Weniger relevant erscheint die Nutzung generativer KIs im Anfangsprozess von naturwissenschaftlichen Studien. Hier erklärt der Befragte, dass die Seminararbeitsthemen meist vorgegeben werden und KI-Tools hier somit nur als Strukturierungshilfe, zur Analyse vorgegebener Texte oder auch zum Einlesen in die Forschungsthematik dienen (B14).

Neben dieser initialen Hilfe der KI zum Finden einer Forschungslücke, zum Einlesen, zum Abgrenzen des eigenen Wissens oder auch zum Übergehen von Blockaden, verhilft die KI ebenso Forschungsfragen aufzustellen, zu präzisieren oder auch Feedback diesbezüglich zu geben und dient somit ebenso als Ersatz eigener Fähigkeiten sowie als Bestätigungshilfe für einige (B6, B7, B9, B10, B12).

„Deswegen, glaube ich, hilft es mir schon, selber mir noch Gedanken dazu zu machen und dann aber zum Beispiel nach Formulierungen zu fragen oder zu fragen, siehst du das auch so, dass da eine Lücke ist, quasi so zur Bestätigung.“ (B10, 4124-4126)

„Also ich mache mir meistens Punkte, welche Themen mir gefallen würden, schreibe das dann rein und würde dann so fragen, welche passenden Forschungsfragen würde dir da einfallen?“ (B7, 2786-2788)

„ ... und das ist, glaube ich, eine Sache, was es kann, oder wo es wirklich hilfreich ist, dass ich sage, ich möchte die Frage optimieren oder halt besonders pointiert stellen und vielleicht auch noch irgendwas anderes mit reinziehen oder auch nicht, dass ich mir sozusagen bei der Konkretisierung von der Frage, dass es da vielleicht hilfreich sein kann, ähnlich wie es auch hilfreich sein könnte in einem Gespräch mit jemand anderem darüber zu reden. Also da ist es, glaube ich, schon ein bisschen mehr eine Art Austausch oder sowas. (B12, 5048-5054)

„Und nutze das am Anfang auch immer, wenn wir Forschungsfragen oder Hypothesen brauchen. Also da finde ich es echt schwierig, selber aus irgendwelchen Quellen eine Forschungsfrage zu formulieren, die es noch nie gab. Und ich weiß, dass die KI eigentlich auch keine Forschungsfragen formuliert, die es noch nie gab. Aber da lasse ich mir dann irgendwas erstellen und denke mir dann noch irgendeinen Teil dazu, was es vielleicht noch nicht gibt. (B7, 2740- 2745)

Gerade die erste oberflächliche Recherche zu einem Thema, die Auswahl und Verwendung von Recherchertools, das Aufstellung von Suchsyntaxen und die große Literatursuche gestalten sich zwischen den Befragten sehr unterschiedlich. Zum einen gibt es einige Befragte, die KI hier grundsätzlich nicht verwenden, sei es aus negativen Erfahrungen heraus oder aufgrund des Gefühls, dass KI einem hier nicht wirklich behilflich sein kann (B1, B6, B7, B12).

„Aber ich nutze auf keinen Fall ChatGPT zur Generierung oder zur Suche von Literatur, da ich meine, am Anfang hat das jeder mal gemacht, aber man hat ja relativ schnell gemerkt, dass das Programm halluziniert.“ (B1, 35)

„...nicht direkt um Quellen zu suchen. (...) Also ich finde, ich habe das mal ausprobiert, ich fand, es kam halt irgendwie nichts Gescheites bei rum, weil es war halt entweder SEHR OBERFLÄCHLICH...“ (B6, 2363-2365)

Zum anderen scheint die generative KI für weitere Befragte von starker Relevanz hinsichtlich der ersten Recherche. Die befragten Studierenden mit weniger Vorwissen zu einem Thema, wenden sich scheinbar schneller an die KI für Hilfe und lagern diesen Schritt stärker aus (B9, B10). Darüber hinaus unterstützt die KI einige Befragte durch das Generieren einer Strukturierung oder auch Aufzeigen eines Überblicks, an weitere Forschungsthemen und Perspektiven zu kommen, auf die sie sonst nicht stoßen würden (B2, B3, B11, B13). Die KI verhilft also potenzielle Recherchethemen aufzudecken und wiederum bei der eigentlichen Literaturrecherche selbst.

„Und bin dann auf gute Themen gestoßen an die ich gar nicht selber gedacht habe und durch die Hilfe von ChatGPT, nachdem ich eben, versucht habe selber auf die Quellen zu kommen, habe ich dann noch zusätzliche, ganz gute Quellen eigentlich bekommen, die mir ChatGPT gegeben hat genau zu einem gewissen Thema.“ (B2, 680-684)

„... aber hin und wieder ist es schon so, dass man auf Werke stößt, die man vielleicht sonst nicht so gefunden hätte.“ (B3, 1063-1064)

Bei der großflächigen Literaturrecherche wendet sich ein Teil der Befragten zunächst an andere Datenbanken, wie etwa U:Search, Google Scholar oder auch PubMed, um an Quellen zu kommen. Dabei wird nur dann auf KI zurückgegriffen, wenn die Recherche über diese Datenbanken unerfolgreich bleibt (B2, B10, B13).

„Voll unterschiedlich eigentlich. Also oft mache ich es eigentlich zuerst, dass ich Google Scholar und PubMed verwende und zuerst mal große Hauptliteraturwerke raussuche und dann, wenn es mir schwieriger fällt, selber was zu finden, dann frage ich meistens ChatGPT.“
(B13, 5797-5800)

Ähnlich haben zwei der Befragten bereits ein exzessives eigenständiges Literaturarchiv, worauf sie zurückgreifen, bevor sie überhaupt in anderen Datenbanken oder auch bei der KI nach Quellen suchen (B3, B9). Ebenso gibt es zwei Studierende die alle KI-Tools als auch Datenbanken gleichzeitig in der Recherche verwenden (B4, B5). Weiters werden die KI-Tools ebenso mit spezifischen Artikeln zum Forschungsthema gefüttert, um an ähnliches Material zu kommen (B4, B10).

„Als nächstes würde ich dann wahrscheinlich mal auf U:Search und so weiter mir Papers raussuchen und dann würde ich die mir von der KI zusammenfassen lassen, um mal einen Überblick zu bekommen, was so circa drinnen steht und würde mir anhand dieser Dateien dann weitere Quellen vorschlagen lassen, die halt ähnlich sind oder kommen durchs Lesen drauf, ah ok, dieses und jenes Thema bräuchte ich noch, dazu bräuchte ich Quellen, kannst du mir was vorschlagen, was ist auf dem und dem, keine Ahnung, was ist auf Google Scholar, was ist auf U-Search verfügbar, such mir das bitte raus.“ (B4, 1500-1506)

Besonders die gesteigerte Summe an Informationen erhöht den Einsatz und den Nutzen von KI für eine Befragte besonders. Dabei verhilft die KI vor allem bei der Quellensuche, der Strukturierung, der Herstellung eines Überblicks hinsichtlich der Quellensuche und zuletzt zur Identifizierung von Aspekten, welche noch zur Erklärungen wichtiger Theorien oder Kapiteln gebraucht werden (B10).

In einem nächsten Abschnitt beschreiben die Interviewten den Nutzen von KI für die Erstellung von Suchwörtern, Suchstrings etc. Nur eine Befragte nutzt KI in diesem Schritt und begründet das primär durch das Ablehnen von KI als Ersatz für eine eigenständige Literatursuche, aber als durchaus nützliche Unterstützung des Suchprozesses (B1).

„Also bei der Literaturrecherche, mache ich mir selbst ein Bild, was ungefähr relevant ist und dann sage ich halt hier ChatGPT, das sind die Themen, die ich suche und lasse mir dann Stichpunkte und Begriffe vorgeben zu den einzelnen Themengebieten und Kapiteln, dass ich das leichter Suche.“ (B1, 181-184)

Die anderen Befragten finden die Idee hinsichtlich einer Nutzung von KI in diesem Abschnitt entweder sehr interessant (B2, B7, B8, B10, B11, B12) oder sind dem eher negativ eingestellt, da sie der Meinung sind, dass es eigentlich immer sehr offensichtlich und leicht ist, an Suchwörter zu gelangen (B4, B9, B13).

„Aber ich finde eigentlich ist das ein sehr interessanter Ansatz, weil du halt quasi nicht deine ganze Recherche von der KI übernehmen lässt, sondern es halt für sowas nutzt.“ (B11, 4621-4623)

Ein Befragter betont hier insbesondere den damit Verbundenen Mehraufwand, welcher eine Nutzung in diesem Abschnitt für ihn uninteressant macht (B3).

„Tja, ich glaube, mir wäre das einen Umweg zu viel, weil dann wäre ja die Idee, ich gehe erst zur KI, um meine Suche im Bibliothekskatalog zu optimieren. (.) Warum sollte ich dann nicht direkt über die KI suchen, die mir dann vielleicht gleich das Ergebnis gibt? Es ist sicher denkbar, ist eigentlich eine gute Idee. Vielleicht wäre so etwas integriert bereits in die Suchfunktion und ich hätte nicht noch die zusätzlichen Klicks, würde ich das vielleicht auch machen, aber bisher noch nicht.“ (B3, 1119-1124)

Im Zuge der Gespräche zeigt sich vor allem das Auslagern vom wissenschaftlichen Lesen von Texten oder auch der Prüfung, ob die Quellen relevant sind für die eigene Arbeit, als sehr essenziell. Des Weiteren gibt es maßgebliche Unterschiede hinsichtlich der Quellenkritik und Prüfung des Outputs der KI. Bereits bei der Auswahl von Literatur wird die KI herangezogen, um zu bestimmen, ob die Quelle relevant ist und welche Passagen daraus überhaupt gelesen werden müssen (B1, B4, B7, B8, B10, B11, B12, B13, B14).

„Beziehungsweise, also beim Lesen selber, ich glaube, es hat schon eine Rolle gespielt insoweit, dass ich mir vielleicht, oder selektiver war darin, was ich gelesen habe. Weil ohne KI muss ich halt darüber lesen sozusagen, oder muss ich den Text lesen, wenn ich eine Aufgabe dazu habe, oder wenn ich ihn gelesen haben muss für einen Kurs, in dem es besprochen wird halt. Und mit KI kann ich natürlich sagen, es interessiert mich nicht, ich

lasse einfach vom KI den Text lesen und dann mir die Zusammenfassung oder was auch immer schreiben. (B12, 5218-5224)

„Ich muss auch schon sagen, dass ich ein, zwei Mal, als ich Zeitstress hatte, das Pdf genommen habe, dass in ChatGPT reingegeben habe und gefragt habe: hier ist das relevant? Aber das ist auch wieder so ein Schritt, bei denen ich dann sehr lange nachdenke, weil ich mir denke, kann ich dem jetzt überhaupt vertrauen oder hat ChatGPT da jetzt irgendwas sich ausgedacht, oder also am sichersten, fühle ich mich einfach, wenn ich selbst lese, wenn ich selbst entscheide, ob es passt oder nicht passt, und auch deswegen nutze ich auch Google Scholar sehr gerne.“ (B1, 227-233)

„Auf jeden Fall, auch zur Bewertung der Quelle, die ich finde, egal ob sie jetzt mit KI gefunden worden ist oder nicht. Also es spart sehr viel Zeit, wenn man den Text kopiert und fragt, um was geht es denn da jetzt wirklich konkret und es zusammenfassen lässt und es dann bewerten kann, ist es für mich relevant, dann muss ich mir das nicht alles durchlesen, muss mich nicht so darauf fokussieren, dass ich jetzt die wissenschaftliche Sprache verstehe, auch oft die wissenschaftliche Sprache in Englisch.“ (B2, 759-764)

Beim Lesen von Fremdsprachentexten stoßen vier der befragten Studierende an ihre eigenen wahrgenommenen Kompetenzgrenzen und verwenden dadurch KI oft als Übersetzer, oder auch zum direkten Zusammenfassen dieser Inhalte (B4, B5, B13, B14).

„Also vor allem das Übersetzen. Ich muss zugeben, mein wissenschaftliches Englisch ist noch ausbaufähig“ (B5, 2021-2022)

„Als erstes lasse ich es mir zusammenfassen von der KI. Oft lasse ich es mir übersetzen von der KI, wenn es jetzt Englisch ist, wenn jetzt einzelne Passagen mir zu anstrengend zum Lesen sind, dann lasse ich es mir übersetzen.“ (B4, 1601-1603)

„Ja, irgendwann hat man sich halt einfach auf eine KI ausgeruht. (.) Weil dann habe ich quasi den Text gelesen, aber habe einfach nicht wirklich was mitgenommen aus diesem Text. Weil mir eh schon klar war, dass ich diesen Text einfach in eine KI eingeben, also reinwerfen kann und dann eine KI fragen kann.“ (B11, 4660-4663)

„Schon groß, weil eben ich verwende es zum Übersetzen und teilweise auch, wenn ich jetzt schon sehe, der Artikel ist mega lang und es gibt kein Inhaltsverzeichnis, kein gutes, wo ich schnell raussuchen kann, okay, was ist für mich relevant.“ (B13, 5843-5845)

Neben diesem Aspekt wird die KI auch zum Übersetzten komplexer Satzstrukturen in eine „einfachere Sprache“ verwendet (B4, B7, B9, B10).

„Manchmal lasse ich es mir in einfache Sprache übersetzen, wenn es jetzt ein bisschen komplexere Themen sind. Das finde ich auch sehr hilfreich, weil dann sage ich, bitte mach das ein bisschen einfacher und dann verstehe ich es besser.“ (B4, 1603-1606)

Die Mehrheit der Befragten nutzt KI also, um sich Texte zusammenzufassen, zu übersetzen oder auch erklären zu lassen. Dennoch gibt es einige Befragte, für die in diesem Schritt die Nutzung von KI nicht in Frage kommt (B3, B9). Ebenso gibt es Aspekte, wie das Zusammenfassen englischsprachiger Literatur, die ein Befragter im spezifischen selbst erledigen möchte (B12).

„Das verwende ich schon. Aber zum Beispiel für englische Texte oder sowas, würde ich es nie verwenden. Da habe ich es nie verwendet, wenn ich was lese.“ (B12, 5255-5256)

Gerade bei der Quellenkritik oder Prüfung des durch KI gegebenen Outputs zeigen sich unterschiedliche Standpunkte und Herangehensweisen. Einige Befragte überprüfen die durch KI erhaltene Quellen gleichermaßen, wie die Quellen, die etwa durch U:Search oder andere Datenbanken recherchiert werden (B4, B9, B10, B13, B14). Andere wiederum vertrauen dem KI-Output weniger und überprüfen somit diese Quellen stärker auf ihre Richtigkeit (B1, B6, B12).

„Also ich glaube, ich würde es immer, egal was mir die KI ausgibt, ich würde das noch tausendmal überprüfen, ob das wirklich stimmt. Was ja dann irgendwie auch weiß, nimmt dir dann nicht wirklich Arbeit ab, weil du dann eigentlich praktisch die gleiche Energie und Zeit reinsteckst.“ (B6, 2559-2562)

„Also wenn ich es selber finde, vertraue ich da schon mehr drauf wie eine KI, das auf jeden Fall. Aber ich würde grundsätzlich sagen, dass ich da sehr gleich daran gehe. Ich versuche, dass all meine Quellen gleich, seriös von Anfang an sind.“ (B9, 3717-3721)

Besonders bei wenig Zeit, oder einer niedriger wahrgenommener Relevanz wird den KI-Ergebnissen oder den KI-Zusammenfassungen der Texte stärker vertraut und teilweise nicht nochmal auf ihre Richtigkeit überprüft (B7, B8, B10, B13, B14).

„Meistens lese ich schon die originalen Quellen vorher einmal. Aber wenn es jetzt nur ein ganz kleiner Aspekt in meiner Arbeit ist, dann arbeite ich teilweise auch nur mit der Zusammenfassung. Aber wenn es jetzt ein wichtiger Punkt ist, wo ich auch länger

darüberschreibe, dann lese ich mir definitiv auch das Original durch und nicht nur die Zusammenfassung.“ (B13, 5867-5871)

„Also ich verlasse mich dann schon auch sehr stark auf die KI. Also würde jetzt eher weniger dann halt Chat für das Hernehmen, sondern eher Notebook, weil ich es dann halt irgendwie als kompetenter betrachte. Vor allem, weil halt keine zusätzlichen Infos irgendwie hergenommen werden.“ (B14, 6258- 6261)

„Also, dann würde ich jetzt nicht jede Seite lesen, die jetzt mir ChatGPT empfohlen hat. Also, da würde ich jetzt nur schnell darüberfliegen mit den Augen, wo jetzt irgendwie ein Wort ist, was raussticht, würde da kurz den Satz lesen. Aber ich würde jetzt nicht alles genau durchlesen.“ (B7, 2929-2932)

„Das habe ich, glaube ich, auch teilweise dann eher auch ChatGPT machen lassen, weil ich jetzt nicht immer so super genau geschaut habe, ehrlich gesagt.“ (B8, 3241-3243)

Neben dem hohen Ausmaß an Nutzung von KI fürs wissenschaftliche Lesen und der Relevanzprüfung von Inhalten, werden die KI-Tools ebenso intensiv zur Erstellung erster Zusammenfassungen der gesammelten Informationen, zur kritischen Evaluierung und Kontextualisierung der Inhalte verwendet. Besonders häufig werden gesammelte Inhalte in die KI eingefügt, um anschließend bereits strukturierte Passagen (B6) oder auch paraphrasierte Texte zu erhalten (B2, B4, B7, B8, B9, B10, B11, B14).

„Ich denke schon, dass die KI vielleicht auf ein paar Sachen daraufkommt, die man vielleicht auch nach dem dritten Lesen nicht checkt. Bei mir liegt es manchmal auch an der Sprachbarriere, dass bei manchen englischen Texten ich manchmal den Subkontext nicht ganz mitkriege. (..) Also ich glaube schon, dass das auch hilfreich sein kann, wenn man vor allem Texte miteinander vergleicht.“ (B5, 2117-2121)

„Das habe ich auch zu großen Teilen eigentlich von ChatGPT machen lassen und dann eben noch ein bisschen darüber gelesen und so auf logische Sinnhaftigkeit, aber vielleicht jetzt nicht zu 100 Prozent auf wissenschaftlich akkurates Arbeiten gecheckt. Aber, ja.“ (B8, 3292-3294)

„Aber, muss ich fairerweise sagen, umso weiter ich eine Arbeit voringe, also ich würde sagen, am Anfang mache ich mehr selbst dann KI, da mache ich ganz, ganz viel selber und dann irgendwann würde ich sagen, nehme ich schon viel in der KI her, um dann diese Feinheiten rauszuarbeiten.“ (B9, 3803-3806)

Nach der Meinung von drei Befragten ist es gerade in diesem Teil des Rechercheprozesses sinnvoll nicht mit der KI zu arbeiten, da man mehr vom eigenständigen Arbeitsprozess profitiert und es darüber hinaus eigentlich im universitären Kontext verboten ist (B1, B3, B12). Weiters zeigen sich ebenso etwas diskrepante Ansichten bei zwei der Befragten. Denn zum einen ist es für eine Befragte völlig in Ordnung sich zwar von allem Zusammenfassungen geben zu lassen, aber weniger akzeptabel es bei der kritischen Kontextualisierung zu verwenden (B13). Zum anderen argumentiert eine weitere Befragte, dass sie zwar die Texte der KI nicht eins zu eins übernimmt, sich aber dennoch immer Zusammenfassungen von allem mit Hilfe der KI erstellen lässt (B7).

Gerade im Kontext des Nutzens von KI-Tools spielt ebenso die Reflexion über die Abnahme von Entscheidungen durch die KI eine wichtige Rolle. In den Gesprächen zeigt sich jedenfalls eine starke Abnahme von Entscheidungen, sei es zu kleinere Themen, wie etwa der passenden Samplegröße (B1), bis hin zur endgültigen Entscheidung des Forschungsthemas (B2) oder der Präzisierung und Finalisierung der Forschungsfragen (B7). Zum Teil nehmen die Studierenden ebenso eine mögliche unterbewusste Externalisierung der Entscheidungsfindung auf die KI wahr (B9). Jedoch wird dies zum Teil mit einer persönlichen Schwäche bei der Entscheidungsfindung gerechtfertigt (B10) oder auch durch das Gefühl, durch eine Konversation mit der KI in der eigenen getroffenen Entscheidung zusätzlich bestärkt zu werden, argumentiert (B8). Ebenso erklärt eine Befragte, dass ihre Entscheidungen nicht wirklich abgenommen werden, sondern es ihr eher erleichtert wird, diese zu treffen, in dem sie Vorschläge der KI annimmt oder eben nicht (B13).

„Das klingt so hart, wenn man sagt Entscheidungen übernommen, weil ich das glaube ich damals nicht aufgefasst habe, als jemand oder eine etwas, nimmt mir gerade die Entscheidung ab, weil ich halt eher dachte, das bringt mich auf Ideen. Aber ja, es hat wahrscheinlich einfach komplett alles beeinflusst, was ich gemacht habe.“ (B11, 4554-4557)

Stark davon überzeugt keine Entscheidungen an die KI abzugeben, sind zwei der Befragten, welche den Austausch mit der KI eher als Inspiration und Input sehen und sich nicht nur auf die Konversation und Meinung der KI verlassen, sondern ebenso den Austausch mit ihrem sozialen Umfeld suchen oder wirklich komplett auf dieser Interaktion mit der KI verzichten (B4, B5).

6.1.1.2 Wahrgenommene Veränderungen der Kreativität

In Bezug auf die Kreativität sind sich einige Befragte sicher, dass es der KI nicht möglich ist auf originelle Ideen zu kommen oder dabei zu helfen, da sie nur auf bereits existierende Datenbanken und Inhalte zurückgreifen kann (B1, B5). Dennoch beschreiben zwei Befragte bereits einen starken empfundenen Einfluss der KI-Nutzung auf den eigenen Gedanken- und Ideenfindungsprozess (B2, B10).

„... aber ich glaube generell gesagt hemmt es die Kreativität schon etwas. Also allein der Gedanke, ich kann ja ChatGPT fragen, ist ja schon wegweisend für meinen Gedankenprozess, Ideenprozess, wie du eine Idee entwickelst, weil du kannst ja ChatGPT fragen, und es wird dir dann ein tolles, wenn du ihn richtig nutzt, ein tolles Ergebnis bringen. (.) Aber, wenn du auf dich alleine gestellt bist, musst du halt dann deinen Hirnschmalz viel mehr einsetzen. Und, wenn du das eben nicht tust und immer weniger einsetzt, auf lange Sicht gesehen, glaube ich, hemmt es generell also die Nutzung von KI die Kreativität. (B2, 659-666)

Eine Befragte beschreibt ebenso eine extreme Minderung ihrer eigenen Kreativität durch das langfristige und exzessive Nutzen der KI (B11).

„Ich glaube, es hat alles an Kreativität bei mir eigentlich eingenommen und ich habe gar nicht mehr kreativ arbeiten können. Was finde ich eh schon schwierig ist in so einer Geistes- und Kulturwissenschaft, weil ich ja nur theoretisch arbeite, dass ich muss ja für mich irgendwie aus diesen Theorien schaffen, vielleicht irgendwie kreativ damit umzugehen und Punkte irgendwie miteinander zu vernetzen.“ (B11, 4562-4566)

Ebenso kommt es zu sehr emotional aufgeladenen Reaktionen bei der Auswertung kreativer KI-Outputs, wenn diese als besser gewertet werden im Vergleich zur eigenen Idee (B9, B10).

„Ich bin selber eine sehr kreative Person, darum nervt mich das auch dann manchmal, wenn vielleicht eine KI eine bessere Idee hatte wie ich oder dann das noch weiter gedacht hat. Das ist so ein bisschen schade eigentlich.“ (B9, 3600-3603)

Im Gegensatz zur Mehrheit der Meinungen wird die KI von einigen Befragten doch als sehr kreativ eingeschätzt (B9), oder als enorme Hilfe für das Lösen von mentalen Blockaden (B6, B12). Dennoch wird in den Gesprächen stark darüber reflektiert, inwiefern solche Blockaden nicht Teil eines Lernprozesses sind (B3) und weiters, ob die Kreativität nicht gerade eine Fähigkeit darstellt, die ausschließlich beim Menschen bleiben sollte (B5).

„Ich glaube schon, dass es definitiv auch positiv sein kann. (...) Also wie gesagt, gerade wenn du irgendwo festhängst oder auch noch einfach andere Blickwinkel, die du vielleicht durch deine Recherche nicht rausbekommen hast. Ich glaube, das kann schon helfen.“ (B6, 2469-2471)

„Ich glaube, die KI-Nutzung oder die häufige KI-Nutzung schadet eigentlich der menschlichen Kreativität. Es ist zwar sehr zielführend und effizient, wenn man einfach schnell zu seinen Seminar-Arbeitstexten kommt und da eine Hilfestellung hat, aber diese Situation, in der man wirklich nur mit sich selbst vor einem Papier steht oder vor dem Laptop und der leeren Seite und sich da wirklich selbst hinterfragen muss und Gedanken machen muss und sich auch fragen muss, was interessiert mich wirklich persönlich an diesem Thema, das ist etwas, was so beschleunigt wird, wenn überhaupt oder vielleicht auch ganz ausgelagert wird plötzlich, wenn man sofort ein Ergebnis bekommt.(...) Deswegen glaube ich, ja, die Kreativität, das ist sicher ein Ort, der leidet, wenn jemand das hier häufig nutzt.“ (B3, 1034-1042)

Außerdem beschreiben einige der Interviewten, dass sie die KI nicht per se als etwas Negatives in Bezug auf den Kreativprozess sehen, sondern die Art, wie sie von den meisten und auch von sich selbst genutzt wird. Da die KI von ihnen vor allem aus Gewohnheit und Faulheit oder als Ersatz für die eigene kognitive Leistung herangezogen wird (B2, B6, B8, B9, B14).

„Wenn man es sinnvoll verwendet, glaube ich, kann es durchaus die Kreativität anregen, weil du vielleicht auf einfach Ideen kommst, auf die du sonst nicht gekommen wärst oder halt Hinweise, auf die du nicht gekommen wärst, aber wenn du dir alles abnehmen lässt, kann es dich auch durchaus an der Kreativität hindern.“ (B8, 3184-3188)

„Ich denke, ich lasse mich dann inspirieren von gewissen Sachen, Ideen und übernehme die dann quasi so, vielleicht noch ein bisschen ausbauen oder so. Aber halt allein schon, dass ich mir davor eher weniger Gedanken mache, ist glaube ich jetzt nicht ein großer Vorteil für meine Kreativität und so.“ (B14, 6193-6196)

„Weil ich glaube, es ist eine Gewohnheitssache, dass man da schnell reinrutscht und ich glaube, in der Hinsicht kann man dann schon unkreativer werden.“ (B9, 3606-3607)

Eine sehr positive Wahrnehmung haben die Interviewpartner*innen teils, wenn sie entweder selbst wenig Interesse an dem Forschungsthema haben (B8) oder sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, um mit der Hilfe der KI in einem ausgiebigen Prozess eine Idee zu erarbeiten

(B4, B9). Des Weiteren sind einige der Meinung, dass die Outputs der KI zwar manchmal sehr un kreativ sind, sie aber dennoch eher einen positiven Effekt, als einen negativen auf die eigenen Kreativität wahrnehmen (B7, B12).

„Es kann schon helfen, wenn man die richtigen Prompts gibt, aber ich finde, man muss schon erstmal richtig viel hin- und herschreiben, bis was Spannendes kommt.“ (B4, 1486-1487)

„Also ich finde, je nachdem, was man der KI gibt, kann sie eben sehr kreativ sein oder auch manchmal komplett un kreativ. (.) Aber ich glaube, wenn du genau weißt, wie du es dir hindrehst, dann kann eine KI schon gruselig kreativ sein, finde ich.“ (B9, 3595-3597)

6.1.1.3 Strategien in der Nutzung

Im Lauf der Gespräche manifestierten sich teilweise sehr explizite oder auch implizite Strategien in der Nutzung von generativen KIs während des wissenschaftlichen Rechercheprozesses. Dabei entpuppen sich gerade die Herangehensweisen rund um die Themenfindung und der Forschungslückeneingrenzung als sehr divers.

Einerseits wird die KI sehr stark mit Informationen, Notizen und eigenen Gedanken gefüttert. Dabei soll die KI einen ähnlichen Forschungsstand erreichen, wie die forschende Person selbst und so besseres Feedback und gezieltere Hilfeleistungen geben können (B1, B7, B11, B13).

„Ich habe ChatGPT jetzt auch schon sehr gut auf meine Themen und auf meine Forschung trainiert. Dass, der halt dann immer sofort schon drin ist und ich dann nicht immer in der neuen Person irgendwas erklären muss und dann einfach quasi meine Frage oder meine Unsicherheit da reinschreibe und dann gleich eine Antwort bekomme.“ (B1, 51-55)

„Ja, also ich mache das so, wenn ich eben ein Thema im Kopf habe, schreibe ich eben so quasi die Themen auf, die mich interessieren. Aber so Literatur oder so gebe ich nicht rein, sondern einfach nur meine Interessen und schaue dann, was er mir rausgibt. Und schaue dann erst auch danach nach Literatur, ob was passend ist. (..) Und wenn nicht, dann müsste ich das nochmal anpassen.“ (B7, 2810-2814)

Diese Herangehensweise wird zwar von einem weiteren Studenten ebenso angewendet, jedoch zeigt sich hier ein wesentlicher Unterschied. In Kontrast zu den bereits aufgezeigten Anwendungen, spielt es eine Rolle, ob der Austausch mit der KI als eine Art Ersatz für die Kommunikation mit Mitstudierenden oder der betreuenden Person gesehen wird und dem Chatbot zusätzlich menschliche Attribute zugeschrieben werden.

„Für mich wäre die KI eher so jemand, der mir zuarbeitet, so ein Assistent. Und der Professor eher jemand, dem ich auch noch zutraue, Widerspruch zu geben zum Beispiel, Widerrede zu leisten oder wirklich inhaltlich sehr konkret vielleicht auch Ideen noch mal zu unterfüttern mit einer Substanz. Und das ist etwas, wo ich jetzt nicht ganz vertrauen würde, auch der KI vollends. (..) Also ja, sie ist immer da und ich kann es immer eingeben, aber es ist eher so eine Hilfstätigkeit, würde ich sagen.“ (B3, 1024-1029)

„Also, ich glaube, das spielt schon auch eine große Rolle, dass man in Führungszeichen so in einen Austausch geht darüber, was man sonst vielleicht auch mit Kommilitonen oder so hat in Gruppenarbeiten, einfach weil es da so easy ist, sich dieses Feedback irgendwie einzuholen.“ (B10, 4141-4144)

„Also ich sage Konversation wirklich nicht. Also wenn, dann schreibe ich, ja nee, so will ich das nicht. Mach das anders. (..) Also das ist das Einzige, was ich dann noch sagen würde. Aber ich würde nie so sagen, ja, wie findest du das Thema? Ist das gut? Wenn ich es gut finde, dann passt es auch. Also da muss es die KI auch nicht gut finden. (B7, 2802-2805)

In einer weiteren Strategie konkretisiert die Befragte bereits zu Beginn der Konversation mit der KI den Wunsch bzw. das Ziel der Interaktion. Aufgrund dessen werden von der KI anschließend spezifische Fragen gestellt, welche von der Studierenden beantwortet werden müssen, um an ihr gewünschtes Ergebnis zu gelangen. Anschließend überprüft und kritisiert die Studentin die Ergebnisse mittels einer anderen KI oder auch in einem neuen Chat desselben Bots (B2).

„... und so kommt man Stepp by Stepp, so auch in eine Art Interview, eigentlich würde ich sagen eher, so interviewt mich so auf die Art und Weise, und ich gebe die Antworten, und da kommen wir dann auf ein Thema, und also anfangs ist so interviewähnlich, und später wird es dann auch so ein bisschen kritischer...“ (B2, 618-621)

Neben dieser Strategie gibt es ebenso einige Befragte, die Grundsätzlich eine Konversation mit der KI, ohne viel Input beginnen und sich durch die im Verlauf hervorgebrachten Ergebnisse inspirieren lassen oder diese vollkommen übernehmen (B4, B8, B9, B14).

„Ich glaube, ich starte immer von null.“ (B4, 1463)

„Ich glaube, ich lasse mich dann schon auch, also ich mache mir dann vielleicht eben weniger Plan im Vorfeld, sondern lasse mich mal auf die Kommunikation ein und schaue mal so, was es ergibt. (..) Und dann von dem ausgehend, also bevor ich dann selber dann teilweise halt irgendwie schon einen konkreten Plan habe, finde ich es mal so, davor schon irgendwie versuche ich es halt irgendwie rauszufinden.“ (B14, 6184-6188)

„Ja, es war eher ein Prozess. (..) Also ich habe immer mal, oder ich glaube, ich habe mich halt irgendwann mal hingesetzt und so angefangen zu vielleicht irgendwie in zwei Sätzen irgendwas zu beschreiben und dann hat sich daraus aus dem „Gespräch“ sich dann die Idee entwickelt.“ (B8, 3147-3150)

Dabei unterscheidet sich ebenso die Art und Weise der Konversation. Zum einen gibt es Befragte, die sehr stark in den Austausch treten wollen über ihre Forschungsthematik, Forschungslücke, Fragestellungen und dabei sehr ausführliche Prompts schreiben (B1, B2, B9, B10, B11, B13) und zum anderen gibt es Befragte, die gerade kurze Anweisungen am effektivsten ansehen (B5, B7, B9).

„Also am Anfang definitiv längere Prompts, ...“ (B13, 4716)

„Ich glaube beides. Überwiegend sind es eher kurze Anweisungen. (..) Eher so, nein, kürzer, genauer, weniger von dem Thema. Schreib das inwiefern davor und fang nicht an mit wie oder was. Kann aber auch ausführlicher sein. (..) Und dann setze ich mich auch eigentlich wirklich hin und passe auch auf, dass jedes Wort stimmt. Weil es ist wie ein Lenkrad ein bisschen. Wenn du irgendeine Feinheit falsch hast, dann lenkst du direkt falsch.“ (B9, 3567-3571)

„Ich würde eher sagen, kürzere Anweisungen und dann im Verlauf des Gesprächs, da das dann genauer zu machen oder bei spezielleren Sachen dann genauer. Da hätte ich jetzt nicht, wenn ich vielleicht schon was geschrieben habe und dann wirklich genau weiß, was ich will, das würde ich dann ausführlich darauf schreiben.“ (B9, 3572-3575)

Dieser anfängliche Austausch dient vor allem dem Bestätigen eigener Gedanken, um sich Feedback einzuholen, neuen Input zu erlangen, und ganz konkrete Forschungslücken und Fragestellungen zu erarbeiten. Die Ergebnisse in den meisten Fällen dienen eher als

Gedankenanstoß und nicht als komplette Auslagerung. Jedoch gibt es eine Befragte, die die Vorschläge der KI, ohne direkte Überarbeitung übernimmt (B11).

„Aber meist war es glaube ich einfach eher, ich nehme jetzt einfach das, was ich bekommen habe.“ (B11, 4548-4549)

Insbesondere hinsichtlich der Frage, wie passende Literatur gefunden werden kann, spalten sich die Meinungen und Auffassungen der Studierenden. So verzichtet eine Befragte konkret auf KI in der direkten Recherche, aber verwendet es dafür umso intensiver bei der Suchwörter Generierung (B1).

„Weil, ich bin dann manchmal auch sehr auf einen Begriff festgefahren und finde dann nicht alle Paper, weil die eigentlich in der Wissenschaft einen anderen Begriff dafür nutzen. Dann ist das nochmal nett, wenn ChatGPT mir quasi helfen kann, alles zu finden, was ich finden will, was relevant ist.“ (B1, 184-187)

Des Weiteren wird zunächst auf etabliertere Datenbanken zurückgegriffen und bei einer erfolglosen Suche, die KI sozusagen als letzte Instanz herangezogen. Hier beschreiben die Befragten aber das hohe Risiko, durch zu stark präzierte Vorgaben an die KI, hinsichtlich der Literatur falsche oder auch nicht existente Werke angezeigt zu bekommen. Um also im weitesten Sinne Halluzinationen zu umgehen, werden vorwiegend allgemeinere Werke, oder Basisliteratur zu den Forschungsthemen gesucht und bei der KI-Konversation auf vorwiegende längere, sehr ausführliche formulierte Prompts gesetzt.

„Aber wenn man direkt gleich rein promptet, gib mir Bücher oder Studien zu diesem spezifischen Thema, die ich auch gleich online auf dich online gleich zugreifen kann, ohne dass ich mich einloggen muss oder ohne, dass ich dafür, was bezahlen muss. Dann habe ich oft schon gute Ergebnisse bekommen und ganz wichtig dazu sagen, dass es für eine wissenschaftliche Arbeit ist. Das es eine Wissenschaftsquelle sein muss.“ (B2, 703-707)

„Ich habe das Gefühl, wenn ich sehr präzise frage, ist die Fehleranfälligkeit höher, weil das dann eben auch der Moment ist, wo mir zum Beispiel Paper vorgeschlagen werden, die ich dann suche, die ich aber nicht finde, weil das glaube ich auch so ein Aspekt ist, dass die KI immer versucht zu antworten, auch wenn das Wissen vielleicht dann gar nicht da ist. (..) Also ja, da glaube ich kommt es dann eher mal zu Komplikationen.“ (B10, 4226-4230)

„Ja, auf jeden Fall, also wenn es was Spezifisches war und ich explizit gesagt habe, ich brauche wissenschaftliche Quellen, waren eben ganz oft keine wissenschaftlichen Quellen,

weil es da eben auch für mich im Internet schwer war, gute wissenschaftliche Quellen zu finden und da kamen dann eben ganz oft Wikipedia oder irgendwelche Websites von Leuten, die halt zum Beispiel eine Entspannungstechnik anbieten, was ja prinzipiell die Entspannungstechnik schon beschreibt, aber halt definitiv nicht wissenschaftlich. Also das passiert schon, wenn es was Spezifischeres ist, wenn es was ein großflächiges Thema ist oder eben was, was weit verbreitet ist, dann ist es definitiv leichter für ihn, glaube ich, und man kriegt bessere wissenschaftliche Quellen.“ (B13, 5784-5792)

Die Künstliche Intelligenz wird ebenso ganz direkt auf Basis der Forschungsfragen oder eingetippten Gliederung der Forschungsarbeit nach Literatur befragt. So soll die KI potenzielle Quellen ausgeben oder weiteren Input für relevante Recherchebereiche liefern.

„Ja, also ich gebe halt bei ChatGPT ein, dass ich halt zu der Aufgabenstellung, die ich eben schon gegeben habe, jetzt wissenschaftliche Literatur brauche. (.) Da schaue ich dann, was er mir vorschlägt. Die schaue ich dann meistens durch und speichere mir halt, was nützlich ist. Ja, oft funktioniert es nur noch so halb. (.) Ja, bis jetzt war es auch immer so, dass er mir nur extrem wenige Quellen vorgegeben hat. Das heißt, ich habe dann die Frage halt auch öfters wiederholt oder halt gesagt, ich brauche mehr und so. Ja, aber genau, also ich schaue, was er mir vorschlägt und dann halt noch selber auf Google Scholar oder so.“ (B13, 5768 5775)

„Dann stelle ich die erste Version in ChatGPT und frage mal, wie kann man das besser gliedern kann, wenn das jetzt so meine Infos sind, was für Unterthemen wären für die Fragestellung wichtig? Dann komme ich darauf, ah ok, da bräuchte ich vielleicht noch mehr Literatur, ah hier bräuchte ich noch eine Theorie. Frage wieder ChatGPT, suche wieder, habe die Quelle, schaue in der Quelle, im Quellenverzeichnis und so.“ (B4, 1569-1573)

Zuletzt gibt es eine Befragte, die eine Art „umgedrehte Recherche“ durchführt. Hierbei sucht sie nicht zunächst nach Literatur, auf der sie ihre Forschungslücke begründet oder ihr Thema beschreibt, sondern verfasst als erstes eine eigene Version eines Textes und sucht anschließend nach passender Literatur (B9).

„Und was ich auch schon oft hatte, dass ich eben eine gewisse Meinung zum Thema hatte oder Vorwissen. Und ich schreibe gerne auch einfach mal darauf los. Es kann dann sein, dass ich so zwei Seiten oder so auf Word geschrieben habe zu meinem Thema, die an sich so super klingen, die ich aber nicht hernehmen kann ohne Quellen. (.) Und dass ich eher den Rückwärtsschritt gegangen bin. Ich habe jetzt, okay, ich schreibe jetzt Mediengeschichte. Ja,

wie hat sich das alles entwickelt im 20. Jahrhundert? Und dann habe ich aber keine Quellen dafür, dass ich dann der KI frage, hey, ich brauche für den Satz eine Quelle, hilf mir dabei.

Ich glaube, das ist schon öfter vorgekommen.“ (B9, 3677-3684)

Um die generative KI für das komplette Verfassen einer kritischen Kontextualisierung vorzubereiten, schildert ein Befragter im Detail sein Vorgehen und erläutert, wie er es geschafft hat Literaturen zu vergleichen und zu kontextualisieren, ohne die Ergebnisse nochmal selbstständig zu überprüfen (B8).

„Und genau auf der Grundlage habe ich eigentlich fast alles gemacht, dass ich geschaut habe, dass ich ihn mit Informationen füttere, die ich von außen überprüft habe und die sinnvoll sind und die gut sind und ihn quasi dazu gebracht habe, nur mit den Informationen zu arbeiten. Ich habe zum Beispiel, darauf bin ich am meisten stolz, also einerseits habe ich ihm alle meine Unitexte gegeben, die ich bisher selbst geschrieben habe und gesagt, er soll sich an meinem Stil orientieren, das hat sehr viel gebracht. (.) Und ich habe ihm eine Studie über KI und wie die Antworten ausfallen und welche Fehler KIs machen und habe ihm gesagt, dass er sich die Studie anschauen soll und darauf achten soll, dass er quasi den Studienergebnissen entgegenwirkt, also dass er versuchen soll, es nicht schlecht zu machen, wie es eben in der Studie und eben genau diese Fehler aufgezeigt. Das hat auch sehr viel gebracht.“ (B8, 3200-3210)

Selbst Lesen oder doch einfach der KI geben? Selbst verstehen oder von der KI erklären lassen? Diese Fragen stellen sich die Befragten gerade, wenn es um das wissenschaftliche Lesen von Texten geht, dass vermehrt aus diversen Gründen an die KI ausgelagert wird. So gibt es unter anderem die Taktik recherchierte Literatur nur minimal anhand der Schlagworte oder des Titels auszuwählen und schlussendlich die KI entscheiden zu lassen, ob diese für die Forschungsarbeit relevant sind (B2, B7, B9, B10, B11, B13).

„Aber es ist auch schon vorgekommen, dass ich zum Beispiel, wenn was 50 Seiten hat, dieses Werk reinkopiere und frage, welche Passagen sind für meine Fragestellung wichtig und dann das gelesen habe.“ (B10, 4267-4269)

„In der Bewertung, ob es für mich relevant ist oder nicht, verlasse ich mich sehr stark auf die KI. Nur wenn ich dann merke, durch die KI Antwort, okay, das ist ein Thema, was sehr relevant ist für mich, dann gehe ich natürlich selber nochmal rein und lies mir wirklich durch oder frage auch KI, an welcher Stelle von diesem 200 Wörter Buch steht denn jetzt das

Relevante für mich und schaue dann auch wirklich nach und lese den Text dann selbst, wo das Relevante stehen soll.“ (B2, 770-775)

Neben der Auswahl relevanter Werke wird die KI ebenso genutzt, um gezielt passende Passagen oder Seitenangaben in der Literatur zu identifizieren. Das funktioniert nach den Erfahrungen der Befragten aber unterschiedlich gut.

„Dann sage ich ja, ich würde gerne über das und das Thema schreiben und wo kann ich das am besten finden? Und das war eigentlich schon sehr nützlich auch mit ChatGPT, dass der mir sagt, ja, auf Seite 2 findest du das. Und das hat es dann schon sehr erleichtert.“ (B7, 2753-2755)

„Dann sage ich auch oft, tue es rein und sage mir die Seitenzahlen, die relevant sind für mein Thema. Genau, also es ist einfach schneller dann auch.“ (B13, 5845-5847)

„Doch, aber ich habe auch mal nach Seiten gefragt, das hat nie wirklich gut funktioniert. Also ich glaube, ich habe das auch noch nicht oft gemacht, muss man fairerweise sagen mit Seiten, aber da habe ich eigentlich nur negative Erfahrungen, dass die Seitenzahlen eigentlich überhaupt nicht stimmen, nicht mal die Kapiteln teilweise, dass es total durcheinander war.“ (B9, 3784-3787)

Wenn es zu Schwierigkeiten beim Verständnis komplex formulierter Passagen wissenschaftlicher Texte kommt, wird die KI auch als Übersetzer in eine „einfacherer Sprache“ verwendet. So müssen die Befragten Texte nicht öfter lesen, haben das Gefühl effizienter bei der Arbeit zu sein und dennoch ein Verständnis über den Text zu haben (B4, B7, B9, B10).

„Manchmal lasse ich es mir in einfache Sprache übersetzen, wenn es jetzt ein bisschen komplexere Themen sind.“ (B4, 1603-1604)

„Und dann auch, ich würde es eher sagen, da hilft mir ChatGPT zum Beispiel in einzelnen Passagen, wenn ich nicht verstehe, wenn das so sehr gestochen formuliert ist, dann tue ich vielleicht ein Paragraph mal ins Programm und lasse mir das in normale Alltagssprache übersetzen. Also da schon, ja.“ (B9, 3756-3759)

„Ja, also ich lasse mir dann meistens Seiten geben und dann wird mir meistens eben mehrere Seiten dann rausgespuckt und die lese ich mir dann meistens durch, wenn die Zeit da ist. Und markiere mir dann auch, was jetzt wirklich relevant ist, weil das meiste ist dann eh nicht so relevant und picke mir das dann einfach raus. Und ja, wenn ich es nicht verstehe, dann lasse ich es mir auch noch übersetzen.“ (B7, 2923-2927)

Im Zuge seiner Nutzungsreflexion stellt ein Befragter eine kreativere Möglichkeit vor, um wissenschaftliche Texte zu konsumieren, ohne sie aber lesen zu müssen (B3).

„Es gibt in der Google KI zum Beispiel die Möglichkeit, wirklich mehrere Dokumente auf einmal hochzuladen und sich daraus dann zum Beispiel einen Podcast erstellen zu lassen oder eine Präsentation, Bilder, Grafiken. Das habe ich bisher noch nicht ausprobiert, aber ich könnte mir schon vorstellen, dass das hilfreich ist.“ (B3, 1183-1187)

Im Kontext der Nutzung generativer KIs als Hilfe für die Kontextualisierung wissenschaftlicher Informationen zeigt sich eine erhöhte Auslagerung dieser Tätigkeit. Zum einen wird die KI etwa gebeten aus der Literatur, Texte zu paraphrasieren, um diese direkt zu übernehmen (B4, B8) oder zum anderen wird die KI gebeten, auf Basis recherchierter Informationen möglichst viele verschiedene Textvarianten zu produzieren, welche anschließend direkt übernommen werden (B7).

„Also, ich bin dann immer nicht mit dem ersten Ergebnis so ganz zufrieden und lasse mir meistens dann noch so fünf Varianten herausstellen. (..) Und das hat dann eh gut funktioniert.“ (B7, 2955-2956)

6.1.1.4 Wahrgenommenen Vor- und Nachteile

Im Rahmen der wahrgenommenen Vor- und Nachteile der Nutzung generativer KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess spiegelt sich eine starke Ambivalenz in der Wahrnehmung wider.

„Also, ich sehe Vor- und Nachteile zugleich.“ (B14, 6056)

„Aber ich würde jetzt nicht sagen, die Vorteile überwiegen mega krass oder die Nachteile überwiegen. (..) Ich glaube, es ist so ein Für und Wider.“ (B10, 4104-4106)

„Also sehr nützlich, auf jeden Fall, aber auch sehr zweiseitig. Also, es gibt eine sehr positive Seite, aber auch eine sehr negative Seite. Das ist so ein zweiseitiges Schwert. (..) Es gibt sehr viele gute Nutzen, sehr sehr viele Chancen, aber auch zu einem gewissen Preis, den man sich überlegen muss, ob sich das auszahlt.“ (B2, 488-491)

Zu den am meist genannten Vorteilen zählen nach den Befragten die Beschleunigung des Rechercheprozesses, die wahrgenommene Effizienz und die Möglichkeit einen schnelleren

Überblick über das gesamte Material und das Forschungsthema zu erhalten (B2, B5, B6, B7, B8, B9, B10, B11, B12, B13, B14).

„Na ja, die Vorteile sind ziemlich offensichtlich. (lachen) Man spart sich einfach die Zeit.“ (B5, 1849)

„Also Vorteile, die arbeiten ja extrem schnell. (..) Also du gibst deinen Prompt ein und hast Sekunden später die Antwort. Also es ist sehr effektiv, würde ich sagen.“ (B10, 4093-4094)

„Also auf jeden Fall, man kann sich sehr viel Zeit sparen, man kann viele Aufgaben einfach sehr viel schneller erledigen mit der Unterstützung von KI auf verschiedene Art und man kann sich generell einen recht schnellen Überblick über ein Thema verschaffen und erleichtert auch sehr viele Aufgaben.“ (B2, 493-496)

„Also positiv ist, dass Recherchen und so schneller gehen. Oft hast du einfach, wenn du eine Frage eingibst oder zum Beispiel Angaben für eine Literatur eingibst, dann spuckt er dir gleich gesammelt mehr an Literaturvorschläge aus. Es ist einfach, würde ich sagen, effizienter und schneller. (.) Das ist auf jeden Fall positiv.“ (B13, 5682-5685)

Ebenso beschreibt ein Befragter die starke Erleichterung in der Nutzung bzw. Suche von Literatur im Vergleich zu anderen Datenbanken. Dabei findet er gerade die Möglichkeit eine Suche noch stärker anzureichern und zu verfeinern ein Feature, dass potenziell auch in der Suchmaske anderer Datenbanken eingebaut werden sollte, um die wahrgenommene Effizienz zu steigern (B3).

Als weiteren Vorteil beschreiben die Befragten die Möglichkeit ständiges Feedback zu erhalten und darüber hinaus mit der KI menschenähnliche Konversationen führen zu können, welche ebenso als Substitut für reale Interaktionen dienen (B1, B4, B9).

„Und ich finde das eh spannend, weil oft, wenn ich mit ChatGPT schreibe, habe ich wirklich das Gefühl, ich schreibe mit einer menschlichen Person. Da kommen auch irgendwie Emotionen durch und es wird reflektiert und wahrscheinlich schon auch gebiased in die Richtung, wie ich es gerne hätte. Also jetzt nicht sehr objektiv.“ (B4, 1643-1647)

Dieses Gefühl, das KI nur die eigenen Meinung bestärkt und nicht wirklich objektiv zu sein scheint, wird jedenfalls von einigen der Befragten dementiert (B8, B9) oder intensiv reflektiert.

„Ja, also die Frage stelle ich mir tatsächlich auch, weil meistens ist es schon so, wenn man zum Beispiel, also angenommen, ich würde jetzt eine geschriebene Textpassage von mir

reinkopieren und fragen, wie findest du diesen Text? Es ist schon immer der erste Impuls, dass positiv geantwortet wird. Also das ist ein super Fundament, aber bla. Deswegen, ich stelle das schon in Frage, inwiefern das irgendwie neutral beurteilt wird oder ob die KI versucht, mir einfach ein gutes Gefühl zu geben.“ (B10, 4296-4301)

Nicht zuletzt empfinden die Befragten auch, dass die KI verhelfen kann, Konzepte besser zu verstehen (B2) oder auch mentale Blockaden schneller zu lösen oder ganz umgehen kann (B6). Gleichmaßen verhilft die KI zu einer schnellen Strukturierung des Forschungs- und Recherchevorhabens oder auch der gesammelten Informationen, um den roten Faden in der eigenen Arbeit zu behalten (B4, B9, B12, B14)

„Genau. Es macht sehr viele Aufgaben, vielleicht auch einfacher. Man kann viele Dinge vielleicht leichter verstehen oder mit der Hilfe von KI-Dinge leichter verstehen.“ (B2, 496-498)

„Aber, wo fand ich es schon hilfreich? (..) Ja, ich finde es hilfreich zum Beispiel, um meine Gedanken oder meine Notizen oder was auch immer zu sortieren und sinnmäßig zu sortieren und zu gruppieren vielleicht auch in sinnvolle Gruppen. Und auch für so dumme repetitive tasks, was ich halt selber auch machen könnte, aber wo ich halt, weiß Gott, wie lange ich dafür brauchen würde, dafür ist es schon auch nützlich dann.“ (B12, 4998-5002)

Unter den wahrgenommenen Nachteilen beschreiben die Befragten insbesondere die durch die KI reproduzierten Biases, Rassismen oder auch die Bestärkung von Geschlechterrollen (B6, B11).

„...also ich habe irgendwie hauptsächlich, wenn ChatGPT benutzt, und gemerkt, dass die Antworten sehr männlich geprägt sind, also sehr cis-männlich und halt auch irgendwie sehr weiß. (..) Also man merkt halt bestimmte Konventionen und Normen, wenn man mit ChatGPT zum Beispiel einfach schreibt oder was ChatGPT einem ausspuckt.“ (B11, 4468-4471)

„Also der Nachteil ist halt, dass man merkt, dass bestimmte Konventionen einfach da sind, dass man merkt, dass eine KI voreingenommen ist.“ (B11, 4513-4514)

„Genau, zum Beispiel auch, ich weiß nicht, zum Beispiel auf Twitter, wo es ja auch so ein KI-Chatbot gibt, der dann ja irgendwie sauschnell so rassistisch geworden ist, weil er halt einfach so die, weiß ich nicht, halt das, was die Leute ihm gesagt haben, halt als Norm angenommen hat. So und ich weiß nicht, ich finde das irgendwie so, wenn es nicht so richtig reguliert ist, ja, doch irgendwie auch scary.“ (B6, 2323-2328)

Ebenso beschreiben die Befragten den unschlüssigen und zumeist sehr intransparenten Umgang mit ihren Daten als etwas, dass ihnen Angst und auch Sorgen bereitet (B2, B10).

„Also du fütterst ja eine Maschine mit Informationen und ich weiß nicht, irgendwie, ich finde das schon so ein bisschen gruselig. Du weißt ja nicht so wirklich, was man mit den Daten dann macht.“ (B2, 2318-2320)

„Nachteil, ja schon auch so datenschutztechnisch, glaube ich, es ist schon berechtigt, dass es da einige Bedenken gibt. Wenn man so überlegt, welche Informationen man dann doch mit dieser KI teilt, ich glaube, da muss man schon auch immer gut reflektieren.“ (B10, 4101-4104)

Darüber hinaus bemerken einige der Student*innen eine niedrigere Effizienz im Nutzen als vielleicht zunächst gedacht (B5, B8).

„Und manchmal ist die Frage, ob es, wenn man es selber macht ohne KI, nicht eh auch genauso schnell oder schneller geht.“ (B5, 1855-1856)

„Also auf jeden Fall in vielen Punkten Zeitersparnis, teilweise ist es aber auch nervig und bringt sich fast ein bisschen weniger manchmal, als man denkt.“ (B8, 3086-3087)

Neben diesen Punkten bemängeln die Interviewten ebenso die sehr leicht beeinflussbare „Meinung“ und das Feedback der KI zu ihren Forschungsthemen und Arbeiten (B1, B2, B7, B11, B12).

„Also generell bei so LLM-Modellen habe ich einfach das Gefühl haben, die haben so keinen Rückgrat, und man kann sie wirklich SEHR GUT beeinflussen. Dadurch haben sie einfach nicht so einen festen Stand und so eine feste Position, also würde ich eher nein sagen.“ (B1, 279-282)

„Und bei einer KI, wenn du einmal schreibst, ja, nee, aber wäre es nicht so und so, dann schreibt dir eine KI, oh ja, tut mir leid, stimmt. Und das ist so, es gibt irgendwie keine feste Position, die eine KI einnehmen kann, dementsprechend auch kein kritisches Bewusstsein, weil es immer nur das wiedergibt, von dem ich will, dass es irgendwie wiedergibt.“ (B11, 4864-4868)

Weitere Nachteile sehen die Befragten zum einen bei sich und ihren eigenen Leistungen und Kompetenzen, die unter einem erhöhten Nutzen der KI leiden (B1, B5, B6, B9, B14), als auch zum anderen bei einer möglichen Stagnierung von Forschungsthemen (B3, B4, B12).

„Nachteile, ich glaube halt, dass du, weiß ich nicht, sehr viel unselbstständiger wirst.“ (B6, 2409)

„Und persönlich würde ich sagen, dass man sich vielleicht weniger fordert, beziehungsweise anders fordert, weniger weiß ich nicht.“ (B9, 3510-3511)

„Also so Nachteil Nummer eins, glaube ich, wäre schon, dass man so ein bisschen verblödet.“ (B14, 6123-6124)

„Ja, oder verschiedene Themen, die aber nicht substanziell anders sind, weil sie alle von KI hergestellt worden sind. Ja, ja. (.) Und wenn man es weiterführt, auch da glaube ich, dass es sich dann oft im Kreis dreht, weil ja nichts Neues reingebracht wird, sondern weil alles recycelt wird.“ (B12, 5496-5499)

„Als Nachteil sehe ich, dass man sich oft vielleicht im Kreis bewegt, weil die KI häufig zurückgreift auf so eine Handvoll bestimmter Quellen, wo sie vielleicht auch in der Vergangenheit gelernt hat, dass das erfolgreich war und produktiv und deswegen immer wieder darauf zurückkommt. Und so wäre vielleicht ein bisschen die Gefahr, dass man nicht wirklich weiterkommt, sondern eigentlich im KI-Hamsterrad bleibt.“ (B3, 971-976)

Neben den wahrgenommenen Nachteilen für die Befragten selbst kritisieren und hinterfragen die Interviewten auch die tatsächliche Fähigkeit der KI, Relevanzprüfungen in der Literatur durchzuführen (B5), oder aber die starken Halluzinationen, also das Erfinden von Quellen und Inhalten (B8, B10, B13, B14).

„Manchmal, es ist sehr oberflächlich. Es ist natürlich dann gut zusammengefasst, aber es werden manchmal Themen identifiziert, die dann eigentlich nur in einem Nebensatz erwähnt werden und darüber steht dann einfach viel. Es ist immer ein bisschen schwierig, sich dann darauf verlassen zu können.“ (B5, 2043-2046)

„Der Nachteil ist dann vielleicht auch wieder diese Quellenthematik. (..) Oft weiß man gar nicht, woher die Informationen kommen. Manchmal, wenn man nachfragt, kommt dann irgendwie so die Antwort, ah sorry, das war falsch. Also das kommt ja auch vor. (.) Deswegen, also ich glaube, man muss da die Vor- und Nachteile immer ziemlich stark gegenüberstellen.“ (B10, 4094-4098)

„Also ich glaube, eine der gefährlichsten Sachen sind Halluzinationen. (.) Auch die Sprache, die ChatGPT verwendet, das erkennt man halt sehr leicht.“ (B8, 3126-3127)

6.1.2 Interpretation und Diskussion der Daten

FF1: Welche Rolle spielt die Nutzung generativer Künstlicher Intelligenzen durch Studierende in Österreich hinsichtlich des wissenschaftlichen Rechercheprozesses?

Anhand des beschriebenen Forschungsstandes, der Theorien und der zusammengefassten Aussagen der Befragten, kann umfassend auf die Rolle von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess eingegangen werden. Zudem verhilft die Unterteilung hinsichtlich der allgemeinen Nutzung, der Auswirkung auf die wissenschaftliche Kreativität, aber auch der Strategien in der Anwendung und wahrgenommen Vor- und Nachteile diese Rolle umfassender zu diskutieren. In Bezug auf die Nutzung generativer Tools zeigte sich in den Gesprächen ähnlich, wie in der Forschung von von Garrel und Mayer (2023, S. 6), dass ChatGPT auch in der wissenschaftlichen Recherche als primäres Tool herangezogen wird. Darauf folgenden werden ebenso Google Gemini, NotebookLM also auch Perplexity verwendet. Gerade die Befragten, die ausschließlich ChatGPT nutzten, wollen sich gar nicht mit anderen Tools auseinandersetzen, kennen auch zum Teil keine anderen KIs oder empfinden spezifische Recherche KI-Tools, wie Elicit und Research Rabbit als umständlich oder wenig effizient. Ein Erklärungsrahmen bietet hier zum Teil das TAM Modell von Davis (1989, S. 320), aber vor allem der Aspekt der Einfachheit in der Nutzung. Gerade das „neu einlernen“ in eine unbekannte KI, wird von den Befragten zum Teil als zu umständlich beschrieben und minimiert somit die wahrgenommene Einfachheit in der Nutzung, weshalb sie sich lieber auf ihre bereits etablierte, familiäre KI, also in dem Fall ChatGPT beziehen. Ebenso könnte argumentiert werden, das auf Basis des UTAUT Modells, es spannende wäre die Theorie anhand der Ebenen der emotionalen Beziehung zur Technologie zu ergänzen. In den Interviews war stark erkennbar, wie die Befragten bereits eine Art Bindung zur Technologie aufgebaut haben, diese als beste*r Freund*in, persönliche*n Assistent*in beschrieben und sich die Konversationen für die Befragten, wie mit Freund*innen anfühlen würden. So könnte also diese empfundene Nähe der KI-Mensch Beziehung und Interaktion, ebenso als Prädiktor einer erhöhten Nutzung dienen. Weiters zeigte sich die generative KI nicht nur in einem Schritt der Recherche als bedeutungsvoll, sondern als kontinuierliche Stütze während des gesamten Forschungsprozesses. Vor allem zu Beginn des wissenschaftlichen Rechercheprozesses und der Bestimmung des „Was“ also der Forschungsthematik, Fragestellung etc. spielt die generative KI eine sehr essenzielle Rolle. Ähnlich, wie Van Noorden und Perkel (2023, S. 673) bereits beschrieben, wird die KI unter anderem zum Brainstorming verwendet, aber in einem viel exzessiveren Ausmaß als zunächst angenommen. Dabei wenden sich die Studierenden an

die KI nicht nur als Gedanken- und Ideenstütze, sondern insbesondere um sich konkrete Forschungslücken ausgeben zu lassen, sich den gesamten Forschungsstand erklären zu lassen, und Konversationen bzw. Diskussionen, welche eigentlich mit Kommilitone*innen geführt werden, auf die KI auszulagern. Zum Teil beschrieben die Interviewten diese KI-Konversationen als Hilfe, um den eigenen Wissensbereich abgrenzen zu können, jedoch wird bei einer Erreichung der eigenen Wissensgrenze, auf den weiteren Leistungen der KI ausgeruht. Bezogen auf den Kompetenzausgleich wird sich der nächste Abschnitt der interpretativen Analyse genauer widmen, jedoch sollte bereits hier angemerkt werden, dass die generative KI als Substitut eigener Leistungen, vor allem für das Aufstellen und Präzisieren von Forschungsfragen verwendet wird, gerade dann, wenn es den Befragten schwerfällt diese Aufgabe zu erledigen. In der konkreten Literaturrecherche scheint die generative KI eigentlich zu oberflächlich für einige Befragte, weshalb eher auf universitäre Datenbanken, wie etwa U:Space, oder auch GoogleScholar zurückgegriffen wird. Jedoch zeigte sich, gerade bei den Befragten, mit wenig Interesse an einer tieferen Recherche und Wissen zur Forschungsthematik, dass auch hier die GenAI verhilft Themen für die Recherche zu finden, sich einzulesen, zu strukturieren und konkrete Quellen zu finden. In Bezug auf die Ergebnisse von Chubb et al. (2022, S. 1450) zeigen sich also gerade wahrgenommenen individuelle Vorteile und der Hilfe, unliebe Prozesse beschleunigen zu können und einfach schneller in die Arbeit reinzustarten als zentraler Punkte. Interessanterweise zeigte sich der Nutzen von GenAI zum Erstellen für Searchstrings lediglich für eine Befragte als relevant. Dabei würde gerade hier die KI nicht die vollkommene Arbeit einer Recherche erledigen, sondern nur als Unterstützung eines Teilprozesses dienen. Nach der Meinung anderer Befragter wäre dies zwar interessant, aber auch zu umständlich. Hier könnte also in Bezug auf den Aspekt der Einfachheit in der Nutzung anhand des TAM Models argumentiert werden, dass dieser wahrgenommene Mehraufwand zu einer Minimierung des Nutzens hierfür führt. Die von Limburg et al. (2023, S. 14-15) angeführten Bedenken hinsichtlich der Auslagerung und Externalisierung der Denk- und Leseprozesse scheinen mit Blick auf die Ergebnisse der Gespräche als äußerst relevant. Denn vor allem das wissenschaftliche Lesen wird von den Befragten komplett oder in einem sehr hohen Maße ausgelagert. So überlassen die Interviewten die Relevanzprüfung von Quellen der KI, also genauer welche Seiten und Phrasen in ihrer Arbeit verwendet werden sollten oder lassen sich die wissenschaftlichen Texte zusammenfassen, ohne die originalen Quellen jemals zu lesen. Ebenso werden auf Basis des KI-Outputs Textpassagen paraphrasiert und diese werden zum Teil, ohne kritische Überprüfung, ident in die Forschungsarbeit übernommen. Dieser Ausfall kritischer Evaluation könnte ebenso bereits als ein Beispiel der Auswirkungen

der generativen KI auf die wissenschaftliche Integrität dienen. Dennoch wird gerade bei der Quellenkritik noch wenig auf die KI-Quellen vertraut und daher werden diese zum Teil intensiver geprüft als die von anderen Datenbanken. In Bezug auf die von Limburg et al. (2023, S. 14-15) diskutierte Abgabe von kognitiven Aufgaben und Entscheidungen, zeigten die Interviews, dass die generative KIs als Hilfe und Bestärkung zur Formulierung von Entscheidungen verwendet werden, oder auch als komplette und bewusste Abgabe von Entscheidungen, wie etwa der Samplegröße, des Forschungsthemas oder der Forschungsfragen.

Basierend auf der Definition von Wissel (2012, S. 3), der Kreativität als etwas Neues oder als eine bisher noch nicht existierende Verbindung von Ideen bezeichnet, kann nach den Argumenten der Befragten eher dementiert werden, dass die generative KI kreativ sein kann, da sich alle generierten Outputs auf Basis bereits bestehender Datenbanken zusammensetzten. In Bezug auf die Arbeit von Nitsch und Buxmann (2021, S. 143) bewahrheitete sich im Zuge der Interviews ebenso, dass die KI aber einen Raum für Kreativität schaffen kann und vor allem verhilft mentale Blockaden durch Denkanstöße oder auch Ideeninput zu übergehen. Dennoch zeigte sich bei einigen Befragten, dass es zu einem wahrgenommenen Einfluss des kreativen Gedankenprozesses im Verlauf einer starken Nutzung kommt. Dabei beschrieben die Befragten, dass sie beispielsweise zunächst nicht selbst über Forschungsthemen nachdenken, sondern der erste Gedanke ist, die KI nach Input zu fragen. Ebenso verbalisierte eine Befragte eine starke wahrgenommene Hemmung ihrer eigenen Kreativität im Zuge einer sehr exzessiven KI-Nutzung. Weiters führt die Nutzung von GenAI führt die Produktion origineller Ideen, bei einigen Befragten zu stark wahrgenommen negativen Emotionen. Hierbei wird besonders die Diskrepanz zwischen den als „sehr gut“ wahrgenommenen KI-Ideen und den eigenen eher schlechteren Gedanken, stark negativ bewertet. Wie Chubb et al. beschreiben (2022, S. 1439) zeigt sich also die Herausforderung einer Unterstützenden, nicht ersetzenden kreativen wissenschaftlichen Leistung im Zuge einer Nutzung. So nehmen die Befragten zum Teil die KI als mögliche kreative Hilfe wahr, dennoch reflektieren sie, dass es auch hier auf die Art und Weise der Nutzung ankommt.

Bezogen auf die angewandten Strategien im Verlauf der wissenschaftlichen Recherche war es möglich in Anlehnung an die Einteilung von Black und Tomlinson (2025, 1 und 7-9) die Interaktionen mit der KI in „Deep Interaction“ und „Surface Interaction“ einzuteilen. Ersteres zeichnet sich aus durch einen starken Austausch mit der generativen KI und zumeist einem Füttern an Informationen und ein genaues Ausformulieren von Zielen und Anweisungen. Hierbei geht es also oftmals, um das explizite Antrainieren der KI, um eine Art Assistenz zu

gewinnen, und einen Ersatz für das soziale Umfeld zu schaffen, um dadurch jederzeit Fragen diskutieren zu können. Bei dieser Art der Nutzung kann auch, wie es bei einem Befragten der Fall ist und ebenso von Stampfl und Prodingler (2024, S. 119) empfohlen wird, der Austausch und der Frage und Antwort Prozess zu einem wahrgenommenen Vertiefen in die Materie führen und zum gewünschten Endergebnis, was in dem Fall des Befragten eine Erarbeitung eines neuen Bachelorarbeitsthemas war, führen. Bei Zweiterem wenden sich die Befragten eher an die KI, um Probleme oder Fragen als letzte Möglichkeit zu lösen und auf Basis weniger Interaktionen an ein gewünschtes Ziel zu kommen. Neben dieser Einteilung könnte man darüber hinaus den Kommunikationsstil typisieren. Hier kann auf Basis der Gespräche zwischen einer „Elaborative“ vs. „Compact“ Interaktion unterschieden werden. Ersteres zeichnet sich dadurch aus, dass die Befragten auf sehr ausformulierte Promptings setzten und meist lange Erklärungen und Beschreibung von Zielen und Aufgaben eingeben. Bei Letzterem haben die Interviewten hingegen wenig Interesse viel Zeit in die Nutzung von KI zu investieren und probieren so durch möglichst knappe und wenig Befehle an ihr Ziel zu kommen.

Konkret bezogen auf die Themendisposition wurden bereits in der formulierenden Interpretation die sehr diversen Strategien beschrieben. So hilft zum einen das Füttern an Aufgabenstellungen und eigenen Informationen, effektiv mit der KI, Themen zu besprechen oder auch auf passende Themen und Fragen zu kommen. Weiters zeigte sich die KI bei der Literatursuche zumeist als letzten Ausweg für die Recherche. Dabei wurde die sie entweder mit Literatur gefüttert, um auf weitere Quellen zu kommen, oder für die Suche ganz breiten, allgemeineren Basiswerken verwendet. Dabei zeigte sich, dass die Recherche von Literatur formal weniger interessant für Studierende der Naturwissenschaften und der Geisteswissenschaften ist, da hier bereits Themen und Literatur zu einem hohen Maße durch die Professor*innen bereitgestellt werden oder wenig Bedarf an Papern als auf klassischen Werken besteht. Weiters wird von einer Befragten eine höchst kritisch zu betrachtende umgekehrte Strategie zur Literaturrecherche beschrieben. Dabei schreibt die Befragte zunächst Inhalte und Texte freiheraus und sucht auf Basis dessen nach Literatur. Auch bei der Beschäftigung mit der wissenschaftlichen Literatur scheint es gerade bei den sozialwissenschaftlichen Studienfächern darum zu gehen, möglichst wenig zu Lesen und wenn es geht, erst recht nicht die originalen Quellen. Hier werden also die KIs verwendet, um Texte auszuwählen, diese zusammenzufassen, als auch zu übersetzen.

Allgemein wurden generative KIs im Verlauf der Interviews von den Befragten sehr zweischneidig beschrieben, was wiederum ähnlich zur Einschätzung und Beschreibung der

Wissenschaftler*innen von Van Noorden und Perkels (2023, S. 672-675) Ergebnissen hinsichtlich ChatGPT entspricht. Besonders interessant ist also die Beschreibung von GenAI als einerseits sehr gruselig, gefährlich und andererseits als sehr effizient und mit hohem Nutzungspotenzial. Gerade das TAM Model, und abermals die wahrgenommene Einfachheit in der Nutzung ist auch der Vorteil, welchen die Interviewten im Vergleich zu regulären Bibliotheksdatenbanken in der Suche betont hervorstreichen. So könnte aber gerade diese Möglichkeit präzisierter Informationen zu filtern, theoretisch auch in den regulären Datenbanken verbessert werden, um die wahrgenommene Einfachheit dieser zu erhöhen. Neben diesem Aspekt betonten die Interviewten vor allem die wahrgenommene Effizienz und Schnelligkeit in der Recherchenutzung, welche ebenso anhand der TAM und UTAUT Modelle erklärt werden können.

Befürchtungen, wie die von Salvagno et al. (2023, S. 4) und Paulus et al. (2025, o. S.) hinsichtlich einer Bestärkung von Vorurteilen und Steigerung der Subjektivität durch die Nutzung von KIs scheinen auf Basis der Interviews als gerechtfertigt. Insbesondere Geschlechterrollenvorurteile oder auch wahrgenommene Rassismen und Biases werden als zentrale Nachteile der KI aufgezählt. Hierbei zeigte sich zudem, dass Studierende mit einer umfassenderen Ausbildung rund um Künstliche Intelligenzen, als einzige Datenschutzbedenken als Risiken der KI-Nutzung beschrieben.

Ähnlich zu Cotton et al. (2024, S. 233) schilderten die Studierenden den großen Vorteil an dauerhaften Input, Feedback und Verfügbarkeit an Hilfe während des Rechercheprozesses. Dennoch realisierten die Studierenden zum Teil während der Interviews, die KI vor allem als Bestätigung der eigenen Meinung heranzuziehen, da ihnen bewusst wurde, dass die KI diesbezüglich leicht beeinflussbar ist und prinzipiell immer den User*innen gefallen möchte. Ebenso werten die Befragten das Risiko von KI-Halluzinationen, als auch das mögliche Kreisen und Stagnieren von Forschungsthemen, durch das Externalisieren gewisser Aufgaben als sehr relevant. Diese Wissensstagnierung könnte abermals angelehnt an Limburg et al. (2023, S. 14-15) auf die zu starke Externalisierung von Aufgaben zurückgeführt werden.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die generativen KI-Tools eine sehr zentrale und aufstrebende Rolle gerade im wissenschaftlichen Rechercheprozess spielen. Dabei zeichnen sich vor allem die Anfangsprozesse der Recherche durch systematische und strategische Konversationen aus, die weitestgehend soziale Interaktionen ablösen. Spezifische Recherchertools spielen weniger eine Rolle, durch die zu geringe Präsenz und Normalisierung,

als auch zu stark weitergehende routinierte Anwendung allgemeiner GenAIs, wie ChatGPT. Externalisiert werden auch wissenschaftliche Leseprozesse und kreative Gedankengänge wurden bereits durch die Normalisierung und Routine vermehrt an die KI übergeben. Zwar wird die GenAI als sehr ambivalent wahrgenommen, dennoch überwiegen Faktoren der Effizienz und Zeitersparnis, über Bedenken der KI-Halluzinationen oder weiteren Nachteilen.

6.2 Auswirkungen von generativen KIs auf die Recherchekompetenzen

6.2.1 Gewonnene Daten

Mit Blick auf die essenziellen Kompetenzen innerhalb des wissenschaftlichen Rechercheprozesses besprechen die Interviewten die hohe Relevanz sich zum einen auch ohne Technologie im Prozess auszukennen und zum anderen die Wichtigkeit einer KI-Kompetenz, um den Output kritisch überprüfen zu können (B1, B2, B4, B6).

„Also gerade, wenn du zu wissenschaftlichen Prozessen oder Methoden, wenn du die nicht ohne KI erlernt hast oder nicht eigenständig erlernst oder nicht richtig erlernst. Ich persönlich finde, du kannst dann einfach nicht beurteilen, ob dann das, was die KI dir rausgibt, ob das überhaupt stimmt.“ (B6, 2639-2642)

„Also, man muss schon wissen, wie man es nutzen kann, um auf ein gutes Ergebnis zu kommen, weil oft sind die Antworten, gerade wenn du es für Uni Sachen nutzt, oder sowas, wenn du nur sagst, gib mir das und das gib mir ein Thema, für über was ich meine Seminararbeit schreibe, dann das machen ja viele Studenten auch, und dann sind die Ergebnisse von verschiedenen Stämmen, die ähnlichen sind, und da ist dann auch wieder das Risiko, dass dann eben eine sehr oberflächliche Idee entsteht und du auch nicht genügend drüber nachdenkst.“ (B2, 641-647)

Bei einer Selbsteinschätzung der eigenen KI-Kompetenz wird jedoch klar, dass sich die befragten Studierenden weder als Profis noch wirklich als Anfänger*innen bezeichnen würden, sondern eher in der Mitte situiert sehen. Weiters reflektieren die Befragten, dass sie zwar ein starkes Praxiswissen hinsichtlich der KI selbst im Zuge der Nutzung erhalten haben, es aber an technologischem Knowhow und Hintergrundwissen mangelt (B3, B7, B10, B11, B12, B13, B14).

„Und das ist schon wichtig, dass es ein Verständnis dafür gibt, weil diese Technik jetzt in der Welt ist und man irgendwie sich dazu verhalten muss. Mein eigenes Wissen, ja es ist

sicher, ich nutze es oft und ich habe sicher so ein gewisses Praxiswissen, aber ich bin jetzt nicht total bewandert, auch was die technischen Hintergründe angeht von KI-Systemen. (..) Ich würde sagen 5 vor 10. Aber wahrscheinlich beim Prompting schon besser. (.) Ja, da vielleicht ein bisschen besser. (..) Also so dieses Praxiswissen, wie du gesagt hast, ist wahrscheinlich mehr als das Formelle über die KI.“ (B3, 1133-1139)

„Ich würde sagen, ich bin auf einer 4 von 10. Ich bin wirklich nicht sehr versiert, was das angeht. Ich habe ein paar, ich verstehe schon, dass ich ein bisschen genaueren Input geben muss und ich gebe auch genaueren Input, aber es ist auch nicht so systematisch.“ (B12, 5136-5139)

„Ich glaube, nicht ganz so gut. Ich weiß, glaube ich, auch viel zu wenig über KI. Ich kenne nur den Umgang, den ich mit der KI irgendwie habe und wie die KI irgendwie reagiert hat. (.) Plus, ich kenne ja eigentlich auch nur ChatGPT, weil es the most common thing irgendwie ist. Deswegen glaube ich, habe ich da einfach nicht so, also von der Skala von 1 bis 10 sehe ich mich vielleicht gerade mal so bei der 4 oder 5.“ (B11, 4630-4634)

Im Gegensatz zum Großteil der Befragten, welche wenig Technik- und Hintergrundwissen rund um LLM-Modelle besitzen, gibt es zwei Befragte, welche sich durch das Auseinandersetzen sowohl im universitären als auch im privaten Kontext ein hohes Maß an KI-Kompetenz und Wissen angeeignet haben. Hier zeigt sich zudem, dass ein sehr hohes Wissen diesbezüglich oft mit einem geringeren Vertrauen zusammenhängt und zudem zu einer geringeren Nutzung führt (B5, B6).

„Ich habe jetzt einen KI-Grundkurs gemacht. (lachen) Also ich habe bestanden, ich habe einen Zertifikat, ich würde sagen, sehr hoch.“ (B6, 2497-2498)

„Aber ich habe mich schon sehr viel mit dem Thema auseinandergesetzt. Und ich denke, dass ich es schon gut einschätzen kann. Vielleicht schon so einschätzt zu einem Level, dass ich auch sehr wenig Vertrauen in KIs habe.“ (B5, 1981-1984)

Jedoch beweist ein Befragter, dass dies nicht zwangsläufig der Fall sein muss, da er seine KI-Kompetenzen als „early adopter“ überdurchschnittlich hoch einschätzt und er weiters KI im Rechercheprozess zu einem sehr exzessiven Ausmaß nutzt (B8).

Auf die Frage, ob die Studierenden alle Aufgaben auch ohne KI erfüllen können, ist sich die Mehrheit zu 100% sicher, diese nicht zu brauchen. Dabei argumentieren die Befragten, dass sie auch bereits Vorwissenschaftliche Arbeiten oder andere Seminararbeiten vor der KI-Ära

erarbeitet haben und somit dies jetzt auch können. Ebenso betonen die Befragten, dass eine Nichtnutzung lediglich mit mehr Zeit und mehr Mühe verbunden ist (B1, B4, B5, B6, B7, B10, B13, B14).

„Also natürlich kann man alle Teile selbst erfüllen, haben ja auch alle Personen vor der KI auch schon so gemacht und ich habe es ja auch selbst schon zum Glück in der Schule und im Studium erlernt, wie man das macht.“ (B1, 288-290)

„Also grundsätzlich glaube ich, dass ich alle Aufgaben ohne KI erfüllen kann, weil ich es eben auch schon mal gemacht habe, zum Beispiel im Bachelorstudium und das hat damals auch funktioniert. (...) Es war nur einfach irgendwie mit ein bisschen mehr Aufwand verbunden, mit mehr Zeit und also ich würde sagen, die kognitiven Fähigkeiten dazu habe ich.“ (B10, 4315-4319)

„Also ich würde schon sagen ja, aber es würde definitiv länger dauern, weil die vorwissenschaftliche Arbeit in der Schule, die habe ich auch ohne KI geschrieben. Aber es war viel aufwendiger, wenn ich jetzt einen komplizierten Satz hatte und den gar nicht verstanden habe, dass ich den eben in meiner Sprache umschreibe. Das hat dann schon irgendwie gefühlt ewig gebraucht, damit das irgendwie verständlich war.“ (B7, 2982-2986)

Einige der Interviewten sind sich dennoch sicher, dass es durch die Gewöhnung an die KI zu einem Umdenken kommen müsste oder auch einem Umlernen in gewissen Bereichen durch die Abgabe bestimmter Aufgaben an die KI (B3, B4, B9).

„Ich könnte es zu 100 Prozent, aber ich glaube, es würde mir schwerer fallen, weil ich mich bereits sehr stark gewöhnt habe an diese Assistenzfunktion.“ (B3, 1257-1258)

„Es wäre schon wieder ein Umdenken. Ich glaube, man würde sich dann wieder mehr auf das Umfeld im Institut verlassen, also dass man sich vielleicht mehr jetzt mit StudienkollegInnen austauscht vielleicht einfach länger brauchen für manche Abschnitte, wie zum Beispiel den Sätze umformulieren, Recherche zusammenfassen, Kapitel schreiben, also es würde mich auf jeden Fall mehr Zeit kosten, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass ich es auch ohne könnte.“ (B4, 1667-1672)

Ebenso ist sich ein Befragter sicher, dass die Qualität seiner Arbeiten ohne die Unterstützung durch KI signifikant schlechter wäre (B2). Dies widerspricht wiederum der Meinung zwei anderer Studierender, die sich im Gegensatz dazu sicher sind, dass ihre eigene

Leistung besser ist als die der KI und ihre Ergebnisse durch die Nutzung eher schlechter werden (B8, B12).

„Ich glaube, ich kann schon alle Aufgaben ohne KI erfüllen, aber ich denke, dass die Qualität dann nicht so gut wäre, wie wenn ich es bei manchen Teilen mit Unterstützung der KI mache. (..) Auf jeden Fall lasse ich da einige Potenziale auf der Strecke liegen“ (B2, 844-846)

„Also ich denke, ich kann alles erfüllen, wie es die KI gemacht hat. (..) Vielleicht vor allem in der Formulierung noch mal besser. Also zumindest, ja doch, vor allem vom damaligen Stand der KI. Aber ich würde erstens sehr, sehr viel mehr Zeit damit verbringen müssen und ich fände es sehr anstrengend.“ (B8, 3318-3321)

Im Zuge der Besprechung einzelner Schritte und Fähigkeiten des wissenschaftlichen Rechercheprozesses können einige Diskrepante Aussagen und Wahrnehmungen der Befragten identifiziert werden. So beschreiben ein Großteil der Studierenden Schwierigkeiten im Textverständnis von wissenschaftlicher Literatur und insbesondere bei fremdsprachigen Werken (B2, B4, B5, B7, B9, B10, B11, B13, B14). Dieses Nichtverstehen und Nichtkönnen wird von allen außer einer Befragten (B5) durch die Nutzung von KI ausgeglichen. Bei einer weiteren Studentin ist es durch ihre intensive Nutzung der KI gerade im Zuge des Textverständnis zu einer wahrgenommenen Verschlechterung ihrer Kompetenz gekommen (B11).

„Also ich glaube, wenn man schon eine Zeit lang studiert, dann kann man daran immer besser werden. Trotzdem ist es aber so, dass ich jetzt nicht sagen würde, es fällt mir mega leicht, vor allem wenn die Literatur irgendwie auf Englisch ist, also in einer anderen Sprache.“ (B10, 4242-4244)

„Kommt darauf an, wer schreibt. (..) Mittlerweile würde ich sagen, ja, aber ich mache das ja auch seit ein paar Jahren. Als ich KI, also meine Hochzeit von der Nutzung von KI, würde ich sagen, nein, da habe ich irgendwie so jede Kompetenz einfach verloren, Texte zu lesen und zu verstehen und zu bearbeiten. Und jetzt würde ich schon sagen, dass ich eigentlich eine recht gute, recht gute Skills habe. (..) Aber manchmal kommt darauf an, wer schreibt. Da denke ich mir auch so, wenn irgendwie so eine Lauren Berling schreibt, dass ich das nicht kann.“ (B11, 4651-4857)

Ebenso beschreibt eine der Befragten die Schwierigkeit bei der Eingrenzung eines Forschungsthemas und der Präzisierung von Forschungsfragen, wo abermals die KI als Hilfsmittel herangezogen wird (B7). Weiters gibt es einige wahrgenommene Probleme in Bezug auf die große Fülle an Informationen und somit dem Zusammentragen und Kontextualisieren dieser (B11, B14). Auch hier wird in den Gesprächen klar, dass diese Aspekte von der KI ersetzt oder auch zur Gänze ergänzt und verbessert werden.

Im Zuge der Interviews mit den Befragten wurde umfassend auf die wahrgenommenen Veränderungen von GenAI auf die Kompetenzfähigkeiten der Studierenden selbst, oder ganz generell reflektiert. Dabei zeigt sich, dass die Befragten zum Teil das Gefühl haben, dass prinzipiell alle Fähigkeiten durch die Nutzung KIs gefährdet sind, aber es noch zu umso stärkeren Effekten gerade bei Studienanfänger*innen kommt, da diese von vornherein eine weniger Solide Basis haben würden (B2, B5, B6, B8, B9, B11, B13, B14).

„Also eigentlich auf alle Fähigkeiten bezogen. Egal, was du von KI oder auf die KI auslagerst. Auf jegliche Fähigkeiten bezogen kannst du Fähigkeiten verlieren, und deswegen ist es gerade so wichtig sich zu überlegen, für was nutze ich die KI und für was nicht? (..) Ja, weil es auf jeden Fall möglich ist, dass man Fähigkeiten verliert oder auch, eben wie du gesagt hast, erst gar nicht erlernt.“ (B2, 850-854)

„Also ich denke schon, dass da Fähigkeiten verloren gehen können und auch eben teilweise auch nie erlernt werden.“ (B13, 5929-5930)

Ebenso beschreiben zwei befragte Studierende bereits ein unterschiedlich hohes Ausmaß an wahrgenommenen Deskilling bzw. Verlernen bei sich selbst durch die Externalisierung an die Künstliche Intelligenz (B9, B11).

„Ja, also als ich angefangen habe KI zu nutzen, als so dieser Boom kam, hat die KI für mich übernommen. Und da habe ich halt gemerkt, wie schnell das geht. Und dann hat es die KI halt hauptsächlich für mich übernommen, bis ich das dann einfach komplett verlernt habe, halt so bestimmte Punkte miteinander anzuknüpfen und Theorien miteinander zu verknüpfen und anzuwenden. (..) Und dann habe ich halt diese Kompetenz eigentlich komplett verlernt.“ (B11, 4708-4712)

„..., weil das merke ich bei mir selbst, dass es einfach entspannter und bequemer und schneller ist. (..) Und ich glaube schon, dass ich da manche Fähigkeiten wieder ein bisschen

verlernt habe oder ein bisschen zurückgebildet habe. Ich glaube, die sind immer noch da. Da könnte man natürlich wieder mehr aufbauen.“ (B9, 3849-3852)

Insbesondere identifizieren die Befragten Studierenden das Textverständnis und die Relevanzprüfung von Quellen (B4, B5, B6, B8, B10, B11, B13), aber auch Fähigkeiten, wie das Kritische Kontextualisieren (B10, B11, B14) oder auch die Konzentrationsfähigkeit (B3), Ideengeneration (B11) und Geduld (B2) als stark gefährdet.

„Ja, also ich glaube Lesen auf alle Fälle. Ich muss auch sagen, ich habe das Gefühl, das merke ich von Jahr zu Jahr, dass die Lesekompetenz schlechter wird.“ (B6, 2651-2652)

„Und ja, wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad auch so dieses aufmerksame, kritische Lesen einer Studie. Ich glaube, das sind so Kernpunkte, weil wenn man sich halt Studien immer in einfachen Worten zusammenfassen kann und sie dann versteht, ist das für dich eigentlich ein praktisches Tool. (.) Aber trotzdem, dass per se das kritische Lesen, könnte man durchaus verlernen.“ (B8, 3342-3346)

„Also, da würde ich sagen, dass besonders diese Geduld irgendwie (..) Ja, ich bin weniger geduldig. (..) Und dieses wirklich hinsetzen und dir einen Text durchzulesen und dir die Mühe zu machen den Text zu verstehen und vielleicht auch zwei oder dreimal durchzulesen, wenn man es am Anfang noch nicht verstanden hat. Das ist, glaube ich, auf mich bezogen jetzt in meinem Fall die Fähigkeit, die ich am wenigsten nutze und am meisten an die KI auslagere und dadurch diese Fähigkeit auch am wenigsten trainiere.“ (B2, 860-865)

„Ja, also bei mir, ich würde das einfach auf Faulheit schieben. Man wird halt irgendwie faul zu denken. Und dann verlernt man halt einfach bestimmte Punkte miteinander zu verknüpfen, sich irgendwie im Kopf so ein Netzwerk zu erstellen, um halt kritisch zu denken, um wissenschaftlich zu arbeiten. (.) Wenn man sich irgendwie darauf ausruht, dass das von einem etwas anderen Ding geschaffen wird. Also man ruht sich eigentlich nur auf die Kompetenzen von Computern aus.“ (B11, 4741-4746)

Ein Befragter verbalisiert in diesem Zusammenhang zudem sein großes Interesse sehen zu können, inwiefern es bereits bei ihm zu einem Deskillung gekommen ist (B14).

„Ja, so kritisches Denken und so sicher, dass das schlechter wird, dass man das dann vielleicht erst gar nicht zu dem Punkt kommt, dass man es halt so verinnerlicht hat. (.) Also es

wäre jetzt mal interessant zu wissen, wie sehr es sich bei mir schon irgendwie so ausgewirkt hat, weil es ist halt auch irgendwie nur schwer zu erahnen.“ (B14, 6329-6332)

Wirklich Verlernen oder doch einfach nur faul? Das ist eine Frage, die sich einige der Befragten im Verlauf der Reflexion intensiv gestellt haben. Dabei bemerken einige, dass es durch eine Faulheit heraus zu einer höheren Externalisierung an die KI kommt und dies zu geringeren Lernprozessen führt, welche ein Deskillung der Kompetenzen zur Folge haben können (B3, B6, B7, B10, B14)

„Tja, also ich glaube, für einen guten Text braucht man schon eine gewisse Zeit. Und es ist auch durchaus produktiv, dass man sich mal stört oder dass man einen Widerstand erlebt und nicht weiterkommt. Und da liegt es ja im Moment dadurch, dass es eben immer möglich ist, immer eine Antwort zu bekommen und immer eine Formulierung, dass so eine Form von Kreativität und diese Art von menschlicher Eigenleistung hinter dem Text verloren geht. Das würde ich als Gefahr sehen, glaube ich.“ (B3, 1270-1275)

„Ich glaube, das ist ein sehr großer Punkt, auch mit dieser Bequemlichkeit, die ich angesprochen habe. Also es fällt mir schon auch bei mir auf, dass ich auch Sachen abgebe, die ich eigentlich kann, einfach eben aus Bequemlichkeit. Also ich habe da letzts auch mit meiner Mitbewohnerin darüber geredet, weil ich dann so meinte, krass, mir ist schon aufgefallen, manchmal reflektiere ich selber irgendwie überhaupt nicht, sondern ich habe diesen Gedanken und zack, ich gebe das der KI und das ist, was mich schon stört.“ (B10, 4324-4329)

„... also langfristig, dass man es dann halt irgendwie mehr mitnehmen kann, wie wenn man es so Bulimie mäßig einmal kurz durch Chat so schnell erlernt und dann halt irgendwie das schon gleichgut jetzt im Kopf hat, wie wenn man es halt irgendwie sich mühsam so selbst erarbeitet hat, aber dass halt dann langfristig vielleicht, dass der Lernprozess dann halt eben wegfällt und dass halt dann ein gewisser, ja, dass der einfach dann gar nicht so vorhanden ist.“ (B14, 6336-6341)

Weiters beschreiben die Befragten das Verlernen und die Schwierigkeit, Zeit für ihre wissenschaftlichen Arbeiten und somit den Rechercheprozess aufbringen zu müssen bzw. zu wollen.

„...man sich denkt, okay, was bringt, oder warum soll ich jetzt mich, keine Ahnung, drei Stunden hinsetzen und irgendeinen Text lesen, der zugegebenermaßen irrsinnig zart ist, wenn

ich gleichzeitig es mir auch einfach einfacher machen könnte, dann würde ich auch nicht die Skills unbedingt lernen.“ (B12, 5362-5366)

In Bezug auf verspürte Abhängigkeiten zur generativen KI gab es sehr diverse Ansichten und Antworten. Darüber hinaus gab es eine Befragte, die im Verlauf des Gespräches eine emotionale Abhängigkeit zur Technologie feststellte, was sich aber als sehr oppositionell zu ihren Prinzipien und Ansichten herausstellte (B1).

„Ja, wobei das also, ich muss sagen, ja, wobei ich nicht die sein will, die sich emotional am KI stützt. Aber, gleichzeitig, Ja, ist es dann doch, sodass ich halt einfach sehr viel über Sachen nachdenke und dann einfach statt andere Menschen damit zu nerven, lieber den Computer nerve und dann halt das Problem, oder wenn es überhaupt ein Problem ist, schnell abgehakt ist, und ich dann weitermachen kann.“ (B1, 387-391)

„Ja, auf jeden Fall. (.) Also, ich glaube, einmal hatte ich einen Tag, wo ChatGPT aus irgendeinem Grund nicht funktioniert hat, da war ich richtig abgefickt.“ (B8, 3350-3351)

„Das heißt, ich glaube, ich habe das schon gemerkt, dass man irgendwie so stark verzweifelt und emotional davon abhängig ist, weil eine KI ja eine Art von Sicherheit ist, auf die man zurückfallen kann, wenn ich zum Beispiel keine Zeit mehr habe oder wenn mir nichts einfällt oder in diesem Zusammenhang von Präkarität und Studium, da ist halt KI, glaube ich, so ein Fall von Sicherheit und dann kann man davon bestimmt emotional abhängig sein.“ (B11, 4764-4769)

„Ja, also das ist ja ein riesiges Thema. Die ganzen emotionalen Beziehungen, die Leute mit zum Beispiel ChatGPT entwickeln, da spielt ja auch ganz viel mit, dass man einstellen kann im Vorhinein, wie die KI antworten soll. Ob das jetzt irgendeine Person annehmen soll, etc. (.) Ja, auf jeden Fall ist da eine Abhängigkeit möglich. Vor allem, weil es eben so personalisierte Antworten sind. Ich habe auch das Gefühl, dass Personen, die eben so eine starke und häufige Nutzung von ChatGPT haben, sich auch einfach nicht darüber bewusst sind, wofür man es eigentlich benutzen sollte.“ (B5, 2180-2186)

„Also ich weiß nicht, ich finde das irgendwie komisch, einen Roboter noch, also ich weiß nicht, nach einer Meinung zu fragen. Ich muss auch sagen, ich weiß nicht, ich finde das sehr gruselig, KI so zu vermenschlichen. Also ich weiß nicht, es hat ja keine Meinung. (.) Also klar, das wird mir dann eine Antwort geben, die mir höchstwahrscheinlich passen wird oder

auch nicht passen wird. Aber es ist ja effektiv, also es ist ja kein rationales Denken, was der Chatbot hat, deswegen nein.“ (B6, 2459-2464)

„Aber gerade auch im privaten Bereich werden viele Leute schon abhängig davon und eben fragen ChatGPT für einfache Sachen, die man halt früher einfach zwischenmenschlich gesprochen oder diskutiert hat.“ (B13, 5950-5952)

Eine ebenso große Rolle spielen die internen als auch externen wahrgenommenen praktischen Abhängigkeiten zur Künstlichen Intelligenz.

„Ja auf jeden Fall, auf jeden Fall! Ich meine, es ist ja möglich, es ohne denken zu machen. Man kann den anstrengenden Weg wählen oder den schwierigen und die Faulheit siegt halt in vielen Fällen und wenn du das nicht hast, ist es glaube. Ich, umso schwerer dann es wieder selbst zu tun. Auf jeden Fall kann ich da sehen, dass da eine Abhängigkeit entsteht. Also, wenn ich jetzt für meine Bachelorarbeit komplett KI weglassen würde, dann wäre schon ein großer Verlust für mich.“ (B2, 868-873)

„Ja, ich glaube schon. Und natürlich macht das abhängig, dass man weiß, da gibt es ein Tool, das weiß irgendwie gefühlt alles. Es kann dir auf alles eine Antwort geben, egal was man braucht.“ (B4, 1693-1695)

„Ja, also wie ich vorhin schon erwähnt habe, ich finde das schon arg, wenn wir eine Aufgabe haben und dann direkt mal gesagt wird, ja, fragen wir ChatGPT, obwohl man nicht einmal noch gescheit die Aufgabenstellung gelesen hat. (..) Und natürlich ist es dann halt schneller fertig, aber also ich bin auch gerne ein Fan davon, mal selber das Probieren und wenn man es nicht schafft, dann kann man eh gerne auf die KI zurückgreifen.“ (B7, 3004-3008)

Während der Gespräche reflektierten die Studierenden über eine mögliche Verbesserung ihrer eigenen Fähigkeiten im Zuge der Nutzung von KI-Tools. Dabei beschrieben die Befragten die Wichtigkeit zwischen Leistungen oder Fähigkeiten zu verbessern, zu unterscheiden.

„Heißt Leistungen das Ergebnis zu verbessern oder meine Fähigkeit zu verbessern? Das Ergebnis, glaube ich, kann es schon verbessern, gerade durch dieses Hin und Her und gerade durch diesen, doch, auch wenn du willst, sehr intensiven Austausch und immer wiederkehrende Korrekturen. (..) Zum Beispiel, wenn du jetzt eine Seminararbeit oder was schreibst und einen ganzen Textteil reingeben kannst und sagen kannst, passt der rote Faden, macht das Sinn? Es ist halt eine zusätzliche Ansprechperson, die man sozusagen so lange

belasten kann, wie man will und die so viel Input oder Output einem zurückgeben kann, dass man sagt, okay, du kannst deinen Text 20 Mal durchgehen, ohne dass nur du alleine jetzt das anstarrst.“ (B12, 5408-5416)

„Also eine Leistung zu verbessern im universitären Kontext, heißt ja nicht gleich, eine Erkenntnis zu erlangen, sondern es geht ja erstmal nur um die Leistung, die eine Abgabe, irgendwas fertig machen. Ob dann jetzt tatsächlich immer ein Erkenntnisprozess daran ansetzt oder man wirklich sich dann mit dem Thema auseinandersetzt, das ist dann wieder eine andere Frage. (..) Aber es hilft auf jeden Fall, Termine zu organisieren, so in der Masse der Aufgaben irgendeine Struktur zu bekommen, ja. Vielleicht auch in dem, was du gesagt hast, mit dem, dass man immer mehr probiert zu machen und die KI einen da unterstützt und dass dann natürlich die Frage ist, wie qualitativ dann auch die Dinge sind, die man vielleicht auch macht. Weil nur wenn man dann viel schafft mit der KI, ist ja natürlich auch die Frage, wie viel nimmt man dann selber auch als forschende Person mit oder eben als studierende Person oder auch, wie gut sind dann die produzierten Sachen damit.“ (B3, 1294-1304)

„Also, das Ergebnis, glaube ich, kann man verbessern. Die eigene Leistung könnte man, glaube ich, auch verbessern. (..) Dafür müsste man es aber anders einsetzen, so wie ich es nicht einsetze und ich glaube, wie 90% der Leute es nicht einsetzen.“ (B12, 5418-5420)

Zwischen dem Rest der Befragten spalten sich die Meinungen hinsichtlich einer Verbesserung eigenen Leistungen durch KI. Dabei sehen es einerseits manche Befragte mehr als Unterstützung, als wirklich eine Verbesserung von Noten oder Kompetenzen (B1, B6, B8, B11, B13). Andererseits nehmen einige der Befragten die KI durchaus als eine Hilfe zur Förderungen ihrer Leistungen wahr und beschreiben etwa ein besseres Verständnis für Texte sowie eine positive Beschleunigung des anfänglichen Rechercheprozess. Doch auch hier betonen die Befragten die Wichtigkeit der konkreten Verwendungsweise der KI (B4, B5, B7, B8, B9, B10, B12, B13, B14).

„Also Noten verbessern oder so, oder generelle Leistung verbessern, habe ich bei mir persönlich nicht gemerkt im Vergleich zu davor, wo ich KI noch nicht verwendet habe.“ (B13, 5958-5960)

„Ich würde das irgendwie eher als etwas beschreiben, worauf ich mich ausruhen kann und was die Arbeit für mich übernimmt, aber es hat jetzt irgendwie nichts in mir, glaube ich, verbessert.“ (B11, 4800-4802)

„Also, ich glaube, ich hätte das Potenzial, es besser zu machen, aber aufgrund meiner Arbeitsmoral, vor allem in Bezug auf wissenschaftlichen Arbeiten, hätte ich es wahrscheinlich nicht wirklich besser gemacht, hätte ich kein ChatGPT zur Verfügung gehabt.“ (B8, 3373-3375)

„Ja, ich glaube schon, es ist leichter, schneller, tief einzusteigen in die Materie. (..) Also der ganze Prozess wird, glaube ich, ein bisschen schneller und einfacher.“ (B10, 4366-4367)

„Aber grundsätzlich, wenn man es nutzt, als Tool zu lernen und sozusagen als Lehrer anstatt als Cheatcode, dann glaube ich, dass es schon auch die eigenen Leistungen verbessern kann. Wenn man sich aber selber darauf verlässt und sagt, ich möchte dieses Ergebnis erreichen, ich habe bisher das, hilf mir oder mach den Rest der Arbeit, dann glaube ich nicht, dass es die eigenen Leistungen verbessert, sondern eher verschlechtert, weil man nicht mehr die Work einbringen muss.“ (B12, 5424-5430)

„Ja, klar. Also wenn man sich jetzt zum Beispiel schwertut, wissenschaftliche Texte zu verstehen, kann das auf jeden Fall helfen und das nimmt dann schon eine Barriere weg, weil so wie wissenschaftliche Texte geschrieben sind, ist es halt einfach für manche Menschen schwerer, zu verstehen, was da jetzt genau der Inhalt ist oder wenn es jetzt so komplexere Themen sind oder komplexere Ergebnisse, dann ist das schon gut.“ (B4, 1716-1720)

„Ja, ich glaube schon, vor allem, also was ich in dem Kontext mag, ist, dass man ja zum Beispiel auch immer nach Erklärungen fragen kann und das kann, glaube ich, schon auch helfen, die eigenen Kompetenzen oder das eigene Wissen dann auszubauen.“ (B10, 4354-4356)

Ein gewisser Zwiespalt an Meinungen zeichnet sich ebenso in Bezug auf die Frage ab, ob KI gewisse wissenschaftliche Rechercheprozesseile ersetzen kann. Dabei sind sich ein Teil der Befragten zwar sicher, dass dies nicht möglich wäre, aber betonen dennoch stets die Wichtigkeit „klassische“ Recherchekompetenzen zu besitzen, um überhaupt einen wertvollen Umgang mit der KI und somit an gehaltvollen Outputs möglich zu machen (B1, B2, B4, B5, B8, B12).

„Dieses Sprichwort: Ja, wir sind ja keine Maschinen, wir sind Menschen, wir machen Fehler. Das ist ja komplett falsch, weil auch Maschinen machen Fehler, und auch KI macht Fehler, und gerade bei Themen, wo die KI dafür bekannt ist, dass sie das gut machen kann. Gerade da macht sie auch Fehler. Genau da liegt halt die Gefahr drinnen.“ (B2, 904-908)

„Also mir würde jetzt eigentlich so per se jetzt keine Kompetenz einfallen, die man einfach weglassen kann.“ (B4, 1745-1746)

„Nein, ich glaube nicht. Ich glaube nicht. (..) Ich glaube in jedem Bereich, zum Beispiel jetzt, wenn wir ganz am Anfang beginnen und sagen mit der Literaturrecherche, glaube ich nicht, dass das funktionieren könnte, weil im Endeffekt aus dieser Literaturrecherche heraus sollte man oder entwickelt man ja sein Forschungsinteresse oder seine Fragen oder was auch immer es sein mag, was einen leitet. Und wenn man das jetzt vollkommen auslagern würde und alles nur an KI verschieben würde, dann würde die KI praktisch das Dominieren oder Vorgeben, wohin das geht. Also die Ideenfindung kann nicht von der KI ausgehen, denke ich mir oder kann davon ausgehen, aber wenn die gesamte Ideenfindung von allen Leuten in diesem Bereich davon ausgeht, weiß ich nicht, ob man sich gut fortbewegt oder ob sich das weiterentwickelt, wirklich oder ob es nicht einfach im Kreis drin ist.“ (B12, 5485-5494)

Ein Teil der befragten Studierenden ist sich sicher, dass KI auf lange Sicht verschiedene Teilprozesse oder auch den Gesamtprozess in gewisser Weise übernehmen wird. Auch hier betonen die Studierenden jedoch die Relevanz, über diverse Recherchekompetenzen zu verfügen, um die Maximale Leistung aus der KI nutzen zu können (B2, B3, B4, B5, B6, B7, B9, B10, B11, B13, B14).

„Auf jeden Fall, auf jeden Fall! (..) Es ist halt eine neue Fähigkeit, die man erlernt. Also, die Nutzung von KI ist eine neue Fähigkeit, die auf jeden Fall auch nicht unterschätzt werden soll.“ (B2, 877-879)

„Ja, also ich kann mir das schon, was heißt nicht mehr brauchen wird, ich glaube, dass es halt einfach weniger wird. Also wie gesagt, diese Kompetenz, auch einfach so, weiß ich nicht, Selbstwirksamkeit, selbstständiges Denken, ja, einfach so generell, weiß ich nicht, die Ideenfindung.“ (B6, 2670-2673)

„Ich denke schon, dass Sachen ersetzt werden können. (..) Das erste, was mir eigentlich fällt, ist eben dieses kritische Hinterfragen. Irgendwann wird KI sicher so gut sein, dass es nur mehr wissenschaftliche Quellen ausspuckt und so. Nichtsdestotrotz denke ich halt, dass man das halt eigentlich nicht verlieren sollte, weil immer Fehler passieren können. (.) Das heißt, meiner Meinung nach sollten wir keine Kompetenzen verlernen oder weglassen oder ganz ChatGPT übergeben, aber es wird sicher passieren.“ (B13, 5981-5987)

„Also ich glaube, es braucht auf jeden Fall Wissen davor, bestehendes Wissen, dann eben Wissen über welche KI-Tools was machen. Und dann braucht man auch einfach ganz viel Kritik und Kritisches Hinterfragen und damit einhergehend auch Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Weil woher will ich denn wissen, dass ich das jetzt gerade besser weiß als die KI?“ (B5, 2213-2217)

Konkret sehen die Studierenden etwa die Abnahme oder komplette Externalisierung von Lese- und Schreibprozessen (B3, B7), aber auch des gesamten wissenschaftlichen Arbeitens durch die KI-Nutzung bedroht (B11).

„Ich könnte mir halt auch vorstellen, das Lesen, also ich kenne viele aus meiner Uni, die dann gar nichts mehr durchgelesen haben aus deren Quellen, sondern nur von der KI und das eben abgeschrieben haben.“ (B7, 3032-3034)

Hinsichtlich der Weiterentwicklung und Relevanz von KI-Kompetenzen und deren Bewertung gegenüber klassischen Recherchekompetenzen betonen die Studierenden zwar abermals die Wichtigkeit KI-Kompetenzen zu besitzen bzw. die aufstrebende Relevanz dieser, aber dennoch die Wesentlichkeit klassischer Kompetenzen, um die Kontrolle über den eigenen Rechercheprozess behalten zu können (B1, B2, B5, B6, B10, B11, B12, B13, B14).

„Also ich finde, dass es gar nicht genug KI-Kompetenzen gibt, die man haben kann.“ (B1, 417)

„Es ist auf jeden Fall mindestens gleich wichtig. (..) Ich finde, wenn man ChatGPT viel nutzt, ist vielleicht sogar zu wissen, wie man es richtig nutzt, ein bisschen wichtiger.“ (B13, 5994-5995)

„Und wenn ich jetzt reingehe und sage, was hat das damit zu tun, wenn ich es besser nicht weiß oder nicht besser weiß, weil ich es ja auch selbst nie gelernt habe, dann kann ich ja auch nicht so kritisch hinterfragen, was der Output ist.“ (B12, 5380-5383)

„Also ich finde, zu wissen, wie man es richtig verwendet, ist auf jeden Fall sehr wichtig.“ (B13, 6000-6001)

„Also es ist schon wichtig ist zu sagen das oder zu erkennen, dass ich eine KI nicht dafür nutzen kann, dass die mir halt Texte schreibt oder mir sagt, welche wichtigsten Punkte oder Thesen in diesem Text vorkommen oder mir ein Inhaltsverzeichnis schreibt. Dass ich das erkennen kann, dass ich aber auch erkennen kann, warum die das nicht für mich machen kann. (..) Dass das vielleicht eine Kompetenz ist, die wichtig ist zu haben. Aber dass ich auch

erkenne, dass es vielleicht wichtig ist, die Kompetenz zu haben, dass man es nutzen kann für solche Sachen wie Transkribieren, dass es einfacher ist.“ (B11, 4833-4840)

Auch zur Entwicklung und Bedeutung der Kompetenzen teilen sich die Meinungen. Einige der Befragte sehen zwar die stetig steigende Relevanz von KI, bevorzugen oder befürworten diese Entwicklung dennoch nicht vollkommen und sehen deswegen klassische Recherchekompetenzen als essenzieller (B3, B5, B9).

„Ich glaube, wenn es um KI geht, muss man alles sehr differenziert ansehen und kann das nicht so ganz vergleichen. Also ich würde sagen, selber eine Forschungsfrage überlegen zu können, ist vielleicht sogar noch wichtiger als KI korrekt zu verwenden. Also es ist natürlich wichtig, dass man KI korrekt verwendet. Es ist ganz viel Potenzial in den Antworten, hängt ja auch vom Prompt, vor allem vom ersten Prompt ab.“ (B5, 2227-2231)

„Ich glaube auch, dass ich durch die KI auch wieder einiges gelernt habe. (.) Ich glaube, das kann man auch genau so drehen. Ich bevorzuge das Originale ohne eine KI, aber ich schätze irgendwo dann trotzdem, dass ich die KI hernehmen kann.“ (B9, 3856-3859)

„Ich denke, zumindest derzeit, also in der Gegenwart, 2026 jetzt, ist es schon wichtiger, die Kompetenz zu einer Forschungsfrage zu erstellen, als eine KI bedienen zu können. (..) Weil gerade ja noch davon ausgegangen wird, dass man die Arbeit gänzlich ohne KI-Hilfe schreibt. Und wer weiß, wie sich das Entwickeln wird. Ich könnte mir schon vorstellen, dass es zu einer wichtigen Kompetenz wird, (.) aber ich weiß nicht, ob das gleichwertig tatsächlich sein wird.“ (B3, 1329-1334)

Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet diese Thematik eine Befragte, welche die KI-Kompetenzen, mit den klassischen Recherche Kompetenzen auf eine Ebene platziert (B9). Dieses Gleichsetzten kann auch mit den Beschreibungen der Befragten bezüglich einer bereits wahrgenommenen Verflechtung des wissenschaftlichen Rechercheprozesses und der KI-Nutzung gesehen werden (B8, B9, B10, B13, B14).

„Ich glaube, das hat sich wahrscheinlich schon verändert. (.) Das hat sich bei mir auch schon verändert und das vermischt sich zu 100%.“ (B9, 3985-3986)

„Also ich würde schon sagen, das ist mittlerweile schon ein Teil vom Rechercheprozess, zumindest für viele.“ (B13, 6017-6018)

„Ich glaube nicht, dass es einen fixen Themenbereich gibt oder einen Skillbereich, sage ich mal, den man gar nicht mehr brauchen wird, sondern ich glaube, dass sich die einfach verändern, ...“ (B8, 3381-3383)

6.2.2 Interpretation und Diskussion der Daten

FF2: In welcher Weise beeinflusst die Nutzung generativer Künstlicher Intelligenzen die wissenschaftsbezogenen Recherchekompetenzen von Studierenden in Österreich?

Die umfassende Aufbereitung der Interviewinhalte verdeutlicht die stetig steigende Relevanz von KI-Kompetenzen im universitären Kontext und die dahingehende Vermischung und Weiterentwicklung. Die Befragten betonten zwar stets die Wichtigkeit sich mit der KI gut auszukennen, um Outputs zu kontrollieren und qualitätsvolle Ergebnisse zu erzielen. Jedoch zeigt ein Blick auf die Selbsteinschätzungen zum Wissen rund um Künstliche Intelligenzen einen großen Mangel an Fachwissen und technologischem Knowhow. Entgegen der Empfehlung von Cotton et al. (2024, S. 233), wo auf die umfassend Rolle der Universität hinsichtlich der Vorbereitung einer ethischen Nutzung hingewiesen wird, zeigt sich dies in der Realität der Studierenden als mangelhaft. Lediglich zwei der Befragten haben durch Moodlekurse oder während Lehrveranstaltungen eine umfassende Ausbildung zur generativen KI erhalten und die Auswirkungen zeigen sich auch hier sehr offensichtlich in ihrem Nutzungsverhalten. Diese gänzliche Auseinandersetzung mit Risiken, Chance oder der Technik dahinter führt bei den Befragten zu einem kritischeren Blick auf die KI und weiters zu einer minimierten und ökonomischeren Nutzung. Ebenso spannend ist eine erkennbare Dissonanz in den Selbsteinschätzungen und tatsächlichen Nutzungsweisen der Befragten. In den Augen der Studierenden, sehen sie keinerlei Aufgaben, die sie nicht ohne KI erfüllen können. Dabei wird aber mit Blick auf die Erörterung des Nutzungsverhaltens eindeutig, dass die KI eben schon als Substitut für eigene Kompetenzen genutzt wird. Vor allem die Externalisierung des Leseprozesses spielt in der Selbstwahrnehmung der Befragten keinerlei Rolle, was wiederum eine äußerst spannende weiterführende Forschungsthematik darstellt. Bezogen auf das Konzept des „Deskilling“, also dem Verlernen von Kompetenzen durch eine kontinuierliche Auslagerung dieser (Ferdman, 2025, S. 1; Reinmann, 2023, S. 2) erweisen sich die Risiken, wie von Reinmann (2023, S. 9) besprochen als äußerst relevant und existent. Hier sollte vor allem das bereits wahrgenommene Verlernen von Fähigkeiten durch einige Studierende betont werden. Dies unterstreicht wiederum eine gewisse Ernsthaftigkeit und Problematik der Nutzung und eröffnet weiters Fragen hinsichtlich dem bemerkten und dem bereits tatsächlichen Deskilling der Studierenden. Unter der Wahrnehmung der Student*innen erweisen sich

paradoxerweise gerade ähnlich zu Limburg et al. (2023, S. 14-15) die Lesekompetenzen, genauer das Textverständnis, die Relevanzprüfung von Quellen als auch die Ideengenerierung und Konzentrationsfähigkeit als besonders gefährdet. Dabei handelt es sich um sehr widersprüchliche Ansichten, da im Zuge der Befragung und Nutzung der KIs gerade für diese Bereiche die KI durch die Befragten verwendet werden.

Mit Blick auf empfundene Abhängigkeiten kann auf Basis der Gespräche eine Typisierung zwischen einer emotionalen und praktischen Abhängigkeit vorgenommen werden. Bei ersterem beschrieben die Befragten eine Auslagerung sozialer Interaktionen auf die KI, was wiederum zu einer Minimierung realer Interaktionen führt. Ebenso beschrieben die Befragten negative Gefühle, wenn die KIs nicht verfügbar sein sollten und darüber hinaus zeigte sich eine vermehrte Zuschreibung menschlicher Attribute gegenüber der KI. Dies entspricht also einem der durch Reinmann (2023, S. 9) erläuterten Risiken bezüglich der Auswirkungen auf das soziale Zusammenleben. Bei letzterem, also der praktischen Abhängigkeit geht es wiederum primär um die tatsächlichen wahrgenommenen Dependenzen für gewisse wissenschaftliche Rechercheteile bzw. das Auslagern gewisser Aufgaben aufgrund von Faulheit oder bereits etablierter Routinen. Neben dieser Einteilung kann weiters auch zwischen einer internen und externen wahrgenommenen praktischen Abhängigkeit differenziert werden. So besprechen die Befragten nicht nur die wahrgenommenen Abhängigkeiten von sich selbst, aber auch durch ihr Umfeld und konkret durch Mitstudierende. So zeigte sich, dass bei Gruppenarbeiten bereits vor der Diskussion und dem Gespräch miteinander, die KI geöffnet wird.

Im Gegensatz zu den von Cotton et al. (2024, S. 233) besprochenen Chancen zur Förderung bestimmter Fähigkeiten durch den Austausch mit der KI, zeigte sich im Zuge der Gespräche nur ein minimales Verbessern der Kompetenzen. In Bezug auf das Konzept des „Upskilling“ (Peng et al., 2018, S. 203 und 218; McGuinness et al., 2023, S. 381) sollte zudem zwischen einer Verbesserung der Leistungen und einer tatsächlichen Kompetenzverbesserung unterschieden werden. In den Augen der Befragten kann KI die eigene Fähigkeiten verbessern, jedoch verlangt dies eine Nutzungsweise, wie etwa der von Stampfl und Prodingner (2024, S. 123-124) vorgeschlagenem Planspiels, um eine schrittweise Vertiefung in die Forschungsthematik zu vergewissern, wie es nur ein Befragter tatsächlich macht. Des Weiteren nehmen die Befragten, bis auf wenige Ausnahmen, eher einen Ausgleich als eine tatsächliche Verbesserung ihrer Noten und Leistungen wahr. Dabei äußern sie weiters bestimmte Bedenken hinsichtlich ausfallender Lernprozesse durch die gestiegene Beschleunigung und potenzielles langfristiges Verlernen, überhaupt für gewisse Prozesssteile Zeit aufbringen zu wollen.

In Bezug auf das Konzept des „Reskilling“, also dem Erlernen neuer Fähigkeiten (Bodea et al. 2024, S. 127), zeigte sich, wie bereits zu Beginn der Arbeit argumentiert wurde, eine Erkenntnis der Untrennbarkeit der drei besprochenen Konzepte (Reskilling, Deskillung, Upskilling), welche auf Basis des Diskussionspapers von Reinmann (2023, S. 3) aufgestellt wurden. Die Interviews zeigen also, dass die Studierenden zwar KI-Kompetenzen als äußerst wichtig ansehen, aber ebenso die Präsenz „klassischer“ Recherchekompetenzen, um die KI-Outputs zu Kontextualisieren oder auch Evaluieren zu können, hervorheben. Dabei offenbart sich eine bereits wahrgenommene Verflechtung von generativer KI im Rechercheprozess, welche durch eine fortschreitende Normalisierung zu einer erschwerten Trennbarkeit aller Kompetenzen führt. So lässt sich also auf Basis der Gespräche argumentieren, dass die KI und somit alle besprochenen Kompetenzen bereits unmittelbar miteinander verbunden sind und es Prozessphasen gibt, die eine gesteigerte Rolle dieser und jener Kompetenzen bedingt. So werden also KI-Kompetenzen nicht mehr als etwas getrenntes wahrgenommen, sondern als ebenso notwendig und zentral. Dies verdeutlicht also eine neue Perspektive hinsichtlich der Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Rechercheprozesses seit dem Aufkommen von Künstlicher Intelligenz.

Um also die zweite Forschungsfrage zusammengefasst zu beantworten, zeigt sich eine differenzierte Weiterentwicklung von Abhängigkeiten und der Recherchekompetenzen der Befragten. So kann die KI zwar Kompetenzen fördern, wird aber durch den starken Fokus des Zeitsparens und maximaler Effizienz, eher gegenteilig angewendet, was ein deutlich wahrnehmbares Deskillung verursacht. Darüber hinaus werden die KI-Kompetenzen bereits als reguläre Schritte des Rechercheprozesses wahrgenommen und unterstreichen somit die bereits unverkennbare Weiterentwicklung und somit Reskilling der Recherchekompetenzen und des Prozesses selbst.

6.3 Motive des Nichtnutzens und Nutzens im wissenschaftlichen Rechercheprozess

6.3.1 Gewonnene Daten

Als einen der zentralsten Gründe für eine Nutzungsadaption von generativen KIs sehen die befragten Studierenden den wahrgenommenen Leistungsdruck durch ihre Universität. Dabei geht dieser zwar gerade aus der immer weiteren Normalisierung der KI-Nutzung hervor, jedoch stellt die KI nach den Befragten hier wiederum die einzige Lösung dar, diesem Druck standzuhalten (B3, B5, B10, B11, B14).

„Also ich habe heute schon das Gefühl, zum Beispiel, dass sowas wie eine Hausarbeit, das wird jetzt nicht mehr als sonderlich schwere Abgabe gewertet, weil es eben diese Tools gibt und man weiß theoretisch, wie schnell es gehen könnte, sich sowas erstellen zu lassen. Deswegen ja, ich glaube schon, dass da ein gewisser Druck auch mitspielt, es zu benutzen.“

(B10, 4415 4418)

„KI passt halt der Unipolitik nicht ganz, aber so die Unipolitik passt uns Studierenden auch nicht ganz und ich glaube, da ist so KI so ein bisschen der Ausweg.“ (B11, 4781- 4783)

„Und man hat dann halt immer schon gewusst, okay, das Nutzen jetzt halt alle. (..) Also für mich war es dann halt klar, okay, wenn ich es jetzt nicht nutze, dann ist klar, dass ich dafür halt länger brauchen werde. Und dann war es halt so die logische Konsequenz.“ (B14, 6459-6461)

Diesen wahrgenommenen Druck empfindet eine Befragte im spezifischen ebenso vermehrt durch ihr soziales Umfeld (B9).

„...aber ich könnte mir schon vorstellen, dass vor allem in meiner Generation das schon ein bisschen Gruppenzwang vielleicht schon fast ist, oder hey, schreib doch die Ihnen mit ChatGPT, was tust du dir das an, oder so? (..) Diese Sätze fallen tatsächlich jetzt, wenn ich darüber nachdenke, schon oft in meiner Umgebung. Ich habe aber auch Freunde, die sehr Angst vor der KI haben,“ (B9, 4041-4045)

Im Gegensatz zur Wahrnehmung eines akademischen oder sozialen Drucks, beschreiben die Befragten ihr positives Umfeld hinsichtlich KI oder auch eine positive wahrgenommene Haltung ihrer Universität als ansteckendes Nutzungsmotiv dieser (B2, B12, B13).

„Zum einen der Einfluss von der Uni, dass wir uns in Vorlesungen damit beschäftigen, nicht nur, dass wir lernen, was es ist, sondern auch, dass wir lernen, wie wir es wirklich in der Praxis nutzen können und damit experimentieren. Aber auch, weil mein Umfeld im Durchschnitt gesehen, glaube ich, ja es immer mehr nutzt und das bemerke ich natürlich, und da gehe ich auch mit, muss ich sagen. Und, natürlich die dritte Komponente, weil in den Medien auch immer öfter darüber geredet wird, nicht nur in den Medien, aber auch in den sozialen Netzwerken und ich dadurch neugierig werde und es dann auch gerne ausprobiere.“

(B2, 533-539)

„Ich glaube, ich habe es schon verwendet. Ich hatte nämlich auch einen Professor, der gesagt hat, er findet KI super, und jeden Text, bevor er irgendeinen Text liest, haut er alles

rein und lässt sich das einmal zusammenzufassen, um zu schauen, ob es für ihn relevant ist oder nicht. Und dann habe ich mir gedacht, ja okay, na gut, wenn er das so macht, kann man ja auch mal probieren.“ (B12, 5237-5241)

Ebenso dienen gerade die wahrgenommene Zeitersparnis, Effizienz aber auch Einfachheit in der Nutzung als zentral Motive für eine Nutzungsadaptionen in den verschiedenen Rechercheprozessphasen. Diese Faktoren spielen insbesondere eine Rolle bei der Themen- sowie Literaturrecherche und Auseinandersetzung, der generellen Adaption spezifischer KI-Tools, aber auch beim ersten Zusammentragen der recherchierten Inhalte (B1, B2, B3, B4, B5, B9, B10).

„Ich habe das Gefühl, dass dann eben auch zum Beispiel dieser Anfangsprozess vom Themaspezifizieren einfach auch viel schneller geht, dass du auf ein sehr gutes Ergebnis kommst. Ja, ich halte es auch oft so, dass umso mehr ich drin bin, umso mehr ändert sich mein Thema teilweise auch.“ (B9, 3870-3878)

„Ja, Zeit spielt sicher eine Rolle. Also Zeit und die Nerven, die man sich spart vielleicht, wenn man selbst in der Position ist, Dinge zu finden und jetzt nicht angewiesen ist z.B. auch auf Mitarbeitende der Bibliothek, die das Buch dann bereitstellen oder so oder die zu bestimmten Arbeitszeiten unterwegs sind, sondern man hat seinen eigenen Rhythmus, den man dann mit seinem KI-Assistenten irgendwie durchgehen kann.“ (B3, 1103-1107)

„Man lässt sich nur vielleicht einfach leicht verführen, das abzugeben aus Effizienzgründen oder zur Zeitersparnis eben.“ (B10, 4319-4320)

Ähnlich beschreiben die Studierenden eine gesteigerte Nutzung bei Forschungsthemen von wenig Interesse oder aus einer generellen geringen intrinsischen Motivation heraus (B4, B8, B14).

„Ja, weil man davor hatte man halt keine andere Wahl als auch Prozesse, die man nicht mochte, selber zu machen. Jetzt kann man sich es halt ein bisschen, könnte man sich es einteilen und Sachen, die man gerne macht, selber lösen und das, was vielleicht ja unnötig Zeit in Anspruch nehmen würde von der KI, aber ich glaube, dass es eher dazu führt, dass man alles von der KI machen lässt oder zu viel von der KI und weniger Eigenleistung und man vielleicht auch gar nicht mehr so die Motivation hat, so Uni-Aufgaben, Seminararbeiten zu lösen.“ (B4, 1705-1711)

„Also ich finde, wo KI, also wo ich sagen würde, dass ich da einen Prozess KI anwenden würde, ist, wenn ich jetzt in einem Seminar bin, wo mich das Thema nicht so richtig interessiert.“ (B6, 2431)

Ein Mangel an intrinsischer Motivation führt nach den Studierenden zu einer erhöhten Nutzung von KI, aber auch eine große Motivation und Neugierde bezüglich der Technologie kann dies befördern (B2, B9).

„Und, ich glaube auch, weil ich es nicht ganz verstehe, also natürlich habe mir so ein paar Dokumentationen drüber angeschaut, wie KI funktioniert, aber im Endeffekt ist es so ein bisschen ein Mysterium was nochmal mehr zur Neugierde führt und mich dazu quasi motiviert es zu nutzen, es zu verstehen, durch meine Nutzung.“ (B2, 739-742)

„Also, ich mache es, weil ich natürlich den Zeitaspekt dahinter gesehen habe, selber erfahren habe, aber auch, weil ich es eigentlich, ich lerne ja auch mit der Krise umzugehen und das finde ich für die Zukunft enorm wichtig, dass ich einfach weiß, okay, was geht da eigentlich ab, wie denkt, was heißt denken, aber wie funktioniert ChatGPT?“ (B9, 4033, 4036)

Neben einer Desinteresse an der Materie beschreiben die Befragten zudem eine gesteigerte Faulheit hinsichtlich des wissenschaftlichen Rechercheprozesses, was bedingt und erhöht wird durch eine KI-Nutzung (B1, B4).

„Ich bin auch schon recht faul geworden mit Nutzung von KI, dass ich mir vielleicht selbst gar nicht mehr so viele Gedanken mache.“ (B4, 1629-1631)

Die Künstliche Intelligenz substituiert nicht nur das soziale Umfeld, sondern insbesondere mangelnde Fähigkeiten oder hilft Unsicherheiten zu minimieren (B1, B10, B13).

„Ich bin jemand, ich entscheide sehr ungern, und ich bin immer sehr unsicher und ich nutze dann ChatGPT, zum Beispiel statt meine Betreuerin oder Leute in meinem Umfeld, die vielleicht jetzt eher nicht so mit meiner Forschung vertraut sind zu nerven. (.) Und frag dann halt so ChatGPT in der Hoffnung“ (B1, 48)

„Also sonst wäre vielleicht noch ein Vorteil, also dass es systematischer denkt, als ich persönlich vielleicht, weil das einfach nicht so meine Kernkompetenz ist. Also dass es irgendwie so Kompetenzen ausgleichen kann, die man „nicht“ besitzt.“ (B10, 4098-4101)

Als primärer Grund für die Nichtnutzung von KIs beschreiben die Interviewten vor allem die verspürte Freude an der Literaturrecherche bzw. spezifischen Aufgaben während des Arbeitsprozesses. Somit führt diese wahrgenommenen intrinsische Motivation zu einer Ablehnung der Nutzung von KI-Tools (B1, B13, B13, B14).

„Ja, und weil ich auch Spaß daran habe. Das ist jetzt ein bisschen einfach so eine kleine Schatzsuche und genau das macht Spaß! Und genau, das mache ich ohne KI.“ (B1, 157-158)

Eine Einfachheit in der Bedienung spielt nach den Befragten eine große Rolle für die Nutzung von KIs, wie etwa ChatGPT. Dabei beschränken sich einige der Interviewten vor allem auf eine generelle KI, da andere Recherchertools, wie etwa Elicit, als zu kompliziert wahrgenommen werden. Darüber hinaus führt eine geringe wahrgenommenen Einfachheit auch in der Bedienung zu einem Nichtnutzen in bestimmten Rechercheabschnitten, wie etwa dem Nutzen für die Entwicklung von Searchstrings (B1, B3).

„Und, da muss ich sagen das ist mir das zu unübersichtlich ist, also da fühle ich mich gestresst und überwältigt.“ (B1, 179-180)

Zu weiteren Gründen einer Nichtnutzung zählen etwa der Einfluss des sozialen Umfeldes, die prinzipiell gegen die Nutzung von KI sind (B1) und die Meinung der Befragten so maßgeblich beeinflussen, oder auch das Vermeiden für Prozessteilen, wie dem wissenschaftlichen Lesen aus sehr pragmatischen Gründen (B3).

„Ja, also, ich muss sagen, dass dadurch, dass jetzt auch Freunde von mir kritischer gegenüber der KI sind, fühle ich mich auch immer ein bisschen schlechter, wenn ich es verwende und ich denke auch nicht, dass ich es nach meiner Masterarbeit viel in meinem Alltag verwenden werde.“ (B1, 56-459)

„Also es gibt ein ganz praktisches Problem. Das ist dieses, dass die meisten Dateien als PDF-Scan hochgeladen werden von unseren Dozenten und Dozentinnen und die KI ist nicht in der Lage, die Bilddatei der PDF zu lesen, sondern sie braucht das als extrahierten Text. Und mir ist das zu umständlich, diese PDF noch umzuwandeln extra, damit die KI das lesen kann. (..) Deswegen, das ist mir schon zu viel arbeitet, da lese ich es meistens lieber selbst, weil ich mich dann auch nicht so gut auskenne.“ (B3, 1191-1196)

Zum Teil identifizieren die Befragten bei sich selbst oder in ihrem Umfeld ein wahrgenommenes Verlernen von Fähigkeiten und die daraus resultierenden negativen

Emotionen, als wesentliche Gründe, um die KI nicht mehr oder auch in einem geringeren Ausmaß zu nutzen (B2, B9, B10).

„Das ist sehr unterschiedlich, würde ich sagen, ich habe ein paar Freunde, die das sehr viel sehr gerne nutzen, aber ich habe auch Freunde, die sagen, sie wollen es nicht nutzen, weil sie ihre eigenen Fähigkeiten nicht verlieren wollen.“ (B2, 501-503)

„Und ich glaube schon, dass ich da manche Fähigkeiten wieder ein bisschen verlernt habe oder ein bisschen zurückgebildet habe. Ich glaube, die sind immer noch da. Da könnte man natürlich wieder mehr aufbauen. (.) Und da ärgere ich mich, glaube ich, auch manchmal über mich selbst.“ (B9, 3850-3853)

Gerade das Vertrauen in die KI und ihren Ergebnissen variiert stark zwischen den Befragten und führt, jedenfalls bei einer geringen Stärke, eher zu einem Nichtnutzen der Technologie (B5). Ebenso beschreiben einige Befragte die große Problematik von KIs, wie etwa ChatGPT, klassizistische, rassistische bis hin zu sexistische Antworten zu liefern, was ebenso zu einer Boykottierung führt (B5, B6). Weiters werden die Ergebnisse der KI oftmals als zu oberflächlich von einigen Befragten eingeschätzt, was sie in den Augen dieser, für unbrauchbar und irrelevant für eine wissenschaftliche Arbeit macht (B5, B6). Um an qualitativ gehaltvolle Ergebnisse zu kommen, bedarf es nach den Befragten einiges an Input und Zeit, was wiederum für eine Befragte ein starkes Motiv für das Nichtnutzen darstellt, da sie möglichst wenig Zeit und Interesse an langen KI-Konversationen hat (B6).

Zuletzt lässt sich ein Zwiespalt an Meinungen hinsichtlich der Relevanz bisheriger Erfahrungen für die weitere Nutzung bzw. Nichtnutzung feststellen. Dabei erzählen einige Befragte, dass sie beispielsweise aufgrund einer unerfolgreichen Literaturrecherche mit der KI, diese auch fortan nicht mehr für diesen Prozess verwendet haben (B5, B7, B12).

„Also ich habe auch schon im Rahmen von einem Seminar Quellen auf ChatGPT gesucht und das war eine komplette Katastrophe. (..) Quellen, die nicht existieren, Quellen, die falsch angegeben sind. Das schreckt dann halt schon sehr davor ab, das dann in einem anderen Kontext zu verwenden, wo man vielleicht nicht die Zeit und Ressourcen hat, um wirklich alles 100% nachzuschauen.“ (B5, 1944-1948)

Dennoch erweist sich die bisherige eher negative Erfahrung bei vielen auch als zu geringfügig, um die Literaturrecherche mit der KI deswegen zu unterlassen (B4, B13).

„Ich habe es trotzdem jedes Mal wieder gemacht, in der Hoffnung, dass es dann vielleicht diesmal besser passt. Und auch wenn jetzt in diesen Papers, die mir vorgeschlagen wurden, dann nicht vielleicht genau die Informationen stand, die ich gebraucht habe, standen trotzdem entweder andere gute Informationen drinnen oder die AutorInnen waren aufschlussreich oder ich habe dort dann halt im Quellenverzeichnis vielleicht etwas Spannendes gefunden. Also es war jetzt nicht total themenfremd, aber es war jetzt vielleicht auch nicht die perfekte Literatur.“ (B4, 1592-1597)

„..., weil ich habe zum Beispiel letztes auch ein Thema geschrieben, wo einfach wenig Literatur war, und da waren dann eben extrem viel unwissenschaftliche Quellen dabei, die er mir auch ausgespuckt hat, aber trotzdem verwende ich es für Literaturrecherche und ich verwende es für englische Texte zum Übersetzen.“ (B13, 5704-5707)

6.3.2 Interpretation und Diskussion der Daten

FF3: Welche Motive stehen hinter der bewussten Nutzung und Nichtnutzung generativer Künstlicher Intelligenzen bei Studierenden in Österreich im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

Einen Rahmen zur Erklärung rund um die Motive des Nutzens und Nichtnutzens von generativen KIs bieten die beiden bereits vorgestellten und aufeinander aufbauenden Theoriemodelle TAM und UTAUT. Bezogen auf die gerade vorgelegten Motive für eine Nutzungsadoption im wissenschaftlichen Rechercheprozess, erweisen sich gerade die durch Davis (1989, S. 320) beschriebene Einfachheit und Nützlichkeit in der Anwendung als zentrale Faktoren. Dies offenbart sich etwa bei der Literaturrecherche, die als einfacher wahrgenommen wird als durch klassische universitäre Suchbibliotheken. Ebenso zeigt sich der durch das universitäre Umfeld wahrgenommene Druck als zentraler Faktor, welcher wiederum eine Art Kettenreaktion in der Nutzungsadoption in den Befragten auslöst. Denn der universitäre Leistungsdruck führt zu einer erhöhten Nutzung von KIs, was wiederum zu einer gesteigerten bemerkbaren Faulheit bei vielen führt und diese Ablagerung von Kompetenzen, wiederum zu einem bemerkbaren Deskillung leitet, dass wiederum durch den Einsatz von KI ausgeglichen wird. Somit könnte es auf Basis der Ergebnisse dieser Studie argumentiert werden, dass das TAM Model, um die Ebene des wahrgenommenen Drucks erweitert werden sollte, um eine Adoption im wissenschaftlichen Rechercheprozess zu erklären. Neben diesem Faktor spielt auch der durch Davis (1989, S. 320) oder auch durch Venkatesh et al. (2003, S. 447)

beschriebene soziale Einfluss eine prägende Rolle, da die Befragten vor allem durch ein positives Umfeld, also durch die Universität selbst oder Freund*innen, zu einer erhöhten Nutzung angeregt werden. Ein weiterer Faktor, welcher nicht durch die besprochenen Modelle erklärt werden kann, ist die intrinsische Motivation zur Erfüllung von Aufgaben, welche maßgeblich für die Nutzungsadoption ist. Darüber hinaus stellte sich die Neugierde an der Technologie selbst, als relevantes Motiv heraus. Das durch Venkatesh et al. (2012, S. 8-9) erweiterte Modell enthält zwar die Ebene der hedonistischen Motive, jedoch kann diskutiert werden, ob die Neugierde und das Interesse an der Technologie nicht als etwas Getrenntes hier angesehen werden könnten.

Hinsichtlich der Motive für das Nichtnutzen der generativen KIs verdeutlichte sich erneut die Relevanz der intrinsischen Motive. Denn gerade das durch die Interviewten beschriebene Interesse an einer Aufgabe, führte zu einer geringeren Nutzung von KIs diesbezüglich. Es bestätigte sich darüber hinaus erneut die Relevanz der Einfachheit in der Nutzung, wie es Davis (1989, S. 320) beschrieben hat. Die Anwendung von expliziten Recherchetools, wie etwa Elicit oder ResearchRabbit werden durch ihre wahrgenommene Komplexität mit einer geringen Einfachheit Verbunden und somit selten bis kaum verwendet. Daher greifen die Befragten primär auf bereits etablierte, routinierte KIs, wie ChatGPT zurück. So spielt also auch die erfahrenen Gewohnheit, wie sie Venkatesh et al. (2012, S. 8-9) bereits erwähnt haben, eine Rolle bei der generellen Adaption der KI-Varianten. Außerdem erwies sich auch hier die Wahrnehmung des Umfeldes, also im Falle der Befragten, die negative Auffassung von KI durch das Umfeld, als treibenden Faktor einer Nichtnutzung. Dies könnte also ebenfalls durch das UTAUT und TAM Model erklärt werden. Darüber hinaus führte das durch einige Studierenden empfundene Deskilling bestimmter Fähigkeiten zu negativeren Emotionen und so wiederum zu einer niedrigeren Nutzung. Chen et al. (2025, S. 1209) identifizierten das Vertrauen zur KI und den Ergebnissen als ebenso zentralen Faktor einer Nutzungsadoption, was sich auch im Zuge dieser Arbeit widerspiegelt. Gerade ein geringes Vertrauen in die KI führt nach den Befragten eher zu einer Nichtnutzung. Weiters beschrieben die Befragten verschiedenste Risiken, wie etwa die KI-Voreingenommenheit oder auch Rassismen als ausschlaggebende Gründe einer Nichtnutzung. Auch diese Ebene fehlt in den Theoriemodellen und könnte eine wertvolle Addition zur Adaptionserklärung darstellen. Zuletzt erwiesen sich die erlebten Erfahrungen mit der KI-Nutzung als unzuverlässiges Motiv. Zwar beschreiben Venkatesh et al. (2003, S. 447), diesen als zentralen Moderator, jedoch zeigte sich, dass negative

Erfahrungen zwar zu einem Nichtnutzen führen können, dies aber nicht bei allen Befragten der Fall war.

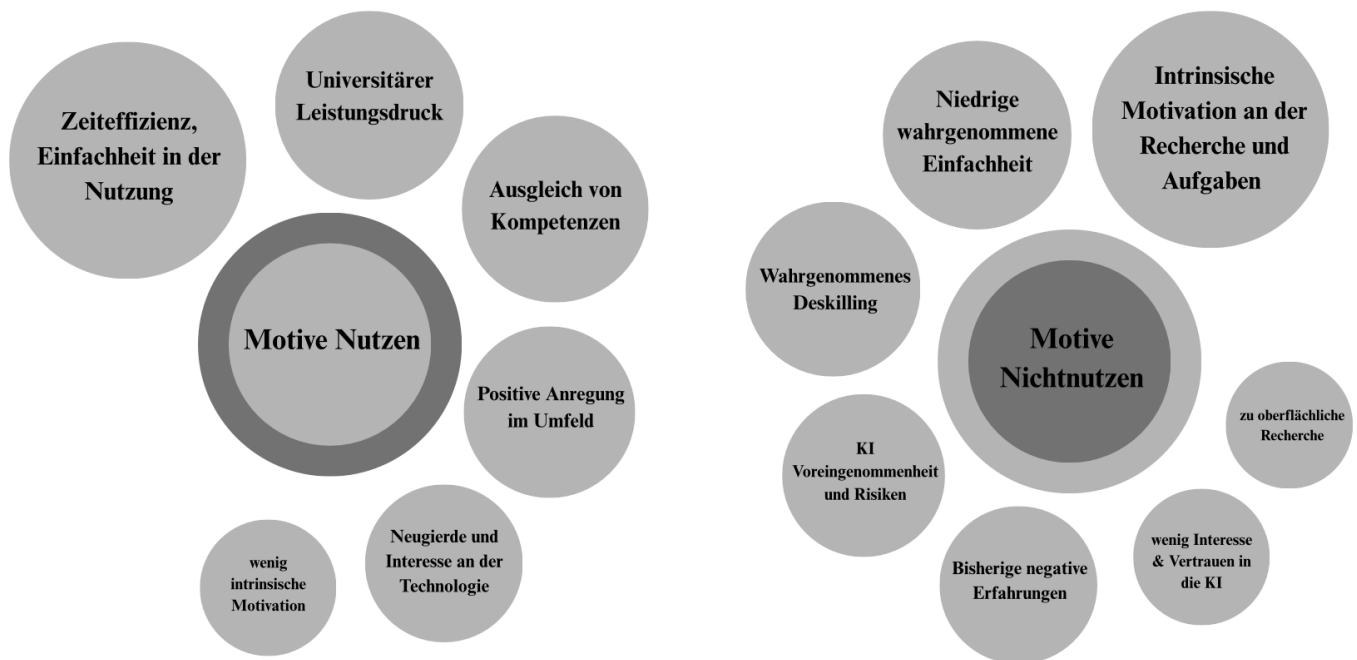


Abbildung 2: Darstellung der Motive für das Nutzen und Nichtnutzen generativer KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess (Eigendarstellung)

7. Hypothesen

Im Hinblick auf zukünftige Forschungen lassen sich basierend auf den präsentierten und diskutierten Ergebnissen, mit entsprechender Vorsicht, erste vorläufige Hypothesen formulieren, welche als mögliche forschungsleitende Ansätze herangezogen werden können.

H1: Eine erhöhte emotionale Abhängigkeit zu generativen KIs führt zu einer Minderung sozialer Interaktionen rund um Forschungsthematiken und weiters zu negativen Emotionen bei einer Nichtverfügbarkeit der Technologie.

H2: Der KI-Austausch in Form von „Deep Interaction“ führt im Vergleich zu „Surface Interactions“ zu einer stärkeren Vertiefung der Forschungsthematik und somit zu einem höheren Upskilling.

H3: Mit steigendem Nutzen von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess nimmt die Diskrepanz zwischen der subjektiven Kompetenzwahrnehmung und den tatsächlich messbaren Recherchekompetenzen zu.

H4: Eine exzessive und hohe Nutzung von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess führt zu einem verstärkten wahrgenommenen Deskilling und einer Abnahme der Recherchekompetenzen.

H5: Durch eine steigende wahrgenommene Normalisierung kommt es zu einer Verflechtung der KI-Kompetenzen mit „klassischen“ Recherchekompetenzen und folglich zu einer Ausweitung und einem Reskilling dieser Fähigkeiten.

H6: Je höher der wahrgenommene externe akademische Druck, desto größer ist die Nutzungsadaption und Externalisierung von Aufgaben an generative KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess und wiederum das empfundenen Deskilling.

H7: Je höher eine empfundene technologische Neugierde, desto höher ist die Nutzung von generativen KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess.

H8: Je höher die wahrgenommene Effizienz und Nützlichkeit, desto höher ist die Externalisierung des wissenschaftlichen Lesens durch generative KIs.

H9: Hohe wahrgenommene Datenschutzbedenken führen zu einer Minimierung im Nutzen und der Externalisierung von Aufgaben durch generative KIs im wissenschaftlichen Rechercheprozess.

8. Resümee

Die vorliegende Forschungsarbeit verdeutlicht die von Unterpertinger (2024, S. 37) beschriebene Relevanz sich einzelnen Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens genauer zu widmen, um die fundamentale Rolle diesbezüglich zu verstehen. So zeigen die Forschungsergebnisse im Zuge der durchgeführten Leitfadeninterviews die aufstrebende Rolle von generativen KIs und dennoch die ambivalente Wahrnehmung dieser. Ebenso ergab die Analyse des Materials die Relevanz und Perspektive hinsichtlich der Bindung zwischen den Studierenden und der KI, also der wahrgenommenen Mensch-KI Beziehung als essenzielles Resultat einer erhöhten Nutzung. Generative KIs werden also von den Studierenden als Stütze für den gesamten wissenschaftlichen Rechercheprozess herangezogen, dennoch vermehrt zur Ideengeneration, Forschungsfragenpräzisierung, als auch zur Literaturrecherche und Zusammenfassung erster Ergebnisse verwendet. Dabei verhelfen die KI-Tools zwar mentale Blockaden zu umgehen, es könnte jedoch argumentiert werden, dass auf Basis dieses Ausbleibens, wichtige Lerneffekte bzw. Lernprozesse verloren gehen könnten. Darüber hinaus offenbarte sich eine starke Externalisierung des Leseprozesses, vor allem in der Relevanzprüfung von Quellen und Vereinfachung oder Übersetzung von Textpassagen. Auf die Frage des Einflusses der Kreativität zeigte sich die bereits intensive Auslagerung des Prozesses an die KI aufgrund von Faulheit oder der bereits etablierten Routinen. So zeichnet sich also eine bereits geschehene Veränderung des kreativen Gedankenprozesses im Zuge der Interviews ab. Hier stellen sich somit weitere Fragen, inwiefern der Einsatz von KI überhaupt nur unterstützend als ersetzend sein kann. Weiters ermöglichte die qualitative Analyse eine Typisierung der zum Teil stark diversen Strategien der Studierenden. Daher kann der KI-Austausch potenziell in „Deep Interactions“, also der systematischen, ausformulierten und inputreichen Kommunikation und der „Surface Interactions“, also einer verkürzten, inputlosen und problem- und fragenzentrierten Herangehensweise unterschieden werden. Dabei offenbarte sich vor allem das Erstere als potenziell hilfreicher, um das Wissen bezüglich verschiedener Forschungsthematiken zu erhöhen und tendenziell eher ein Upskilling zu ermöglichen. Ebenso kann der Kommunikationsstil mit der KI in die zwei Kategorien der „Elaborative“, also sehr ausführlichen Prompts und „Compact“, nur kurzen Befehlen und Anweisungen eingeteilt werden. Der große Mangel an technischen Hintergrundwissen zur Technologie durch eine geringe akademische Ausbildung diesbezüglich erwies sich als ausschlaggebender Grund für eine unreflektierte Nutzung. Da vor allem Studierenden, die einen Raum zur Auseinandersetzung mit KIs erhalten haben und auch technisches Knowhow besitzen,

reflektierter und ökonomischer mit den KIs umgehen. Weiters zeigten sich gerade mit Blick auf die Kompetenzeinschätzungen Dissonanzen zwischen der Selbsteinschätzung der Befragten und der tatsächlichen Nutzungsweise und der Kompetenzen. Paradoxerweise sehen die Student*innen auch gerade die Recherchekompetenzen, wie etwa die Lesekompetenz besonders gefährdet, wofür sie selbst die generative KI am meisten heranziehen. Weiters kommt es im Zuge der Nutzung von KI nur selten zu einem Upskilling der Leistungen, jedoch kann auf Basis einer vertieften Interaktion, wie etwa bei einem Art Planspiel, ein vertieftes Verständnis durch die Erarbeitung von Themen und Fragen entstehen. Was sich deutlich im Zuge der Interviews abzeichnet, ist das bereits passierende Reskilling und die Verschmelzung des wissenschaftlichen Rechercheprozesses und der KI-Nutzung, folglich der Recherche- und KI-Kompetenzen. Rund um die Motive für oder gegen eine Nutzung von generativen KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess zeichneten sich verschiedenste Gründe ab. Von Effizienz, einer intrinsischen Motivation und Neugierde, bis hin zu Datenschutzbedenken gestalteten sich die Beweggründe also recht divers. Aber dennoch können aufgrund diesem genaueren Betrachten wichtige Faktoren identifiziert werden, die eine Verwendung generativer KIs für spezifische Prozessteile relevant macht. Auch hier zeigt sich die Universität, der externe wahrgenommenen Druck und die Beschleunigung, als auch der soziale Einfluss als wesentliche Faktoren. Dies verdeutlicht die Relevanz KIs noch stärker in den Lehrplan zu involvieren, um das Wissen, als auch den Umgang zu erlernen und folglich eine ökonomischere, nicht ersetzende und dennoch unterstützende Herangehensweise zu fördern.

9. Limitationen

Im Zuge dieser Arbeit ergaben sich einige Limitationen, welche zur Berücksichtigung der Gültigkeit und Aussagekraft der Ergebnisse in Betracht gezogen werden müssen. Zum einen stellte sich die Schwierigkeit eine Definition des wissenschaftlichen Rechercheprozesses zu finden als potenziell zentrale Einschränkung. Zwar wurde in dieser Arbeit eine erstmalige Arbeitsdefinition auf Basis der zusammenhängenden Konzepte nachvollziehbar abgeleitet und operationalisiert, jedoch könnte argumentiert werden, dass wohlmöglich Aspekte fehlen oder andere Forscher*innen den Prozess anders beschreiben würden.

Zum anderen sollte darauf hingewiesen werden, dass gerade die Kompetenzreflexion, also im Grunde die Methode des qualitativen Leitfadeninterviews selbst eine große Limitation darstellt. Diese Methode beruht auf den Selbstausskünften der Befragten und liefert somit keine absolute Messung eines Deskillings oder Upskilling. So zeigte sich im Zuge der durchgeführten Interviews eine diskrepante Auffassung der Befragten hinsichtlich des tatsächlich beschriebenen Nutzens und der Selbstwahrnehmung der Kompetenzen, was folglich entweder auf eine potenzielle soziale Erwünschtheit oder eine latente, nicht wahrnehmbare Thematik zurückzuführen ist, welche eine selbstreflexive Auseinandersetzung durch die Befragten erschwert. So können die Antworten der Befragten also von dem eigenen Selbstbild, als auch von den sozialen Erwartungen geprägt worden sein. Dennoch gab es auch hier eine Befragte, der es sehr wohl möglich war, über ihr Deskillings zu reflektieren, was wiederum einen entsprechenden Widerspruch hier darstellen würde.

Eine weitere große Einschränkung in der Aussagekraft dieser Arbeit liegt definitiv in der Rekrutierung und somit der typischen Auswahl der befragten Studierenden und dem Befragtenpool. In der finalen Auswahl zeigt sich ein leichter Bias in Richtung der sozialwissenschaftlichen Studierenden, was bereits aufgrund der Rekrutierung anderer Studienfächer zu erklären ist. Vor allem etwa naturwissenschaftliche Studierende gaben auf Interviewanfrage an, die KI gerade für diesen Teil nicht zu verwenden, was demnach die Interviewanzahl in dieser Hinsicht einschränkte. So gab es letztendlich lediglich zwei Befragte, welche in diesen Studienfächern rekrutiert werden konnten. Darüber hinaus beeinflusste die Überzahl an sozialwissenschaftlichen Student*innen ebenso den Ausgleich zwischen den Geschlechtern, da es gerade in diesen Studienfächern eine Mehrzahl an weiblichen Studentinnen gibt. Dennoch könnte auf Basis der Ergebnisse zweischneidig argumentiert werden, dass es eben zu keinen wirklichen Unterschieden zwischen den Studienfächern und den Geschlechtern gekommen ist und daher die Größe der Limitation einschränkt. Jedoch

könnte dies potenziell mit einer zu kleinen Menge an durchgeführten Interviews zusammenhängen oder dem Mangel an anderen Studienfächern, um eine größtmögliche Diversität herzustellen.

Weiters kann hier also auch argumentiert werden, dass die im Rahmen dieser Arbeit angestrebte theoretische Sättigung zwar zum Teil erreicht wurde, es aber für zukünftige Forschungen von Relevanz sein sollte, verstärkt auf die Herstellung eines repräsentativen und stark diversen Samplings zu achten, um auch kleine Zusammenhänge oder Verbindungen sichtbar zu machen. So wurde also in dieser Masterarbeit eine vermehrte Häufung ähnlicher Antworten festgestellt, dennoch bleibt fraglich, ob 14 Leitfadeninterviews wirklich eine substanzielle Anzahl einer theoretischen Sättigung darstellen und folglich überhaupt repräsentative Aussagen über die diversen Interviewpartner*innen und die verschiedenen Backgrounds gemacht werden können.

10. Ausblick

10.1 Methodenausblick

Wirft man einen Blick auf die in dieser Arbeit verwendete Methode der qualitativen Leitfadeninterviews und der besprochenen Themen, wie etwa dem empfundenen Deskillung wird klar, dass es hier zu einigen methodischen Einschränkungen gekommen ist bzw. zu interessanten Aspekten im Zuge der Befragung, welche mittels weiteren Forschungen und Methoden untersucht werden könnten. Zum einen war es den Befragten nur begrenzt möglich über das eigene Deskillung zu reflektieren, obwohl sich auch hier Ausnahmen zeigten, die sehr wohl über ein starkes Verlernen berichteten. Dabei offenbarten sich zudem starke Diskrepanzen in dem Antwortverhalten der Interviewten, was möglicherweise auf eine geringe Eigenreflexion oder auch eine hohe wahrgenommene soziale Erwünschtheit zurückzuführen ist. So unterschied sich also sehr, wofür die Befragten die KI nutzten, welche Recherchekompetenzen sie damit ersetzten und wie stark und wie wenig bis gar nicht sich die KI wohl auf das Deskillung auswirkt. Des Weiteren gab es ebenso von seitens der Befragten das Interesse selbst wissen zu wollen, inwiefern es bereits zu einem Deskillung bei ihnen gekommen ist. Die Untersuchung mittels Leitfadeninterviews erwies sich also als sehr spannend und aufschlussreich, jedoch wäre es auf Basis gegebener Limitationen und begrenzter Aussagekraft spannend, aufgrund der Ergebnisse dieser Arbeit im Spezifischen diese Diskrepanz der tatsächlichen und realen Recherchekompetenzen zu messen. Zum anderen wurde in den Interviews klar, dass der Konsum von KI immer weiter normalisiert wird und es so zu einem gesteigerten Nutzungsverhalten kommt, was sich wiederum bei vielen Studierenden auf die Recherchekompetenzen und Nutzungsadoption auswirkt. Hier können also abermals nur begrenzt Aussagen mit der angewendeten Methode gemacht werden, weshalb es ebenso interessant wäre über einen längeren Zeitraum hinweg auch experimentell das absolute Deskillung zu messen, um bessere Prognosen hinsichtlich der tatsächlichen Entwicklung im universitären Kontext machen zu können. Das Leitfadeninterview ermöglichte es potenziell gerade in der Literatur noch unentdeckte Verbindungen zu identifizieren, wie die empfundene KI-Mensch Beziehung und somit emotionale Abhängigkeit als auch spezifische und noch verborgenen Strategien in der Anwendung zu offenbaren. So leg diese Arbeit auch hier eine Basis rund um erste Erkenntnisse und Verbindungen, welche mittels weiteren experimentellen bzw. langfristigen Studien untersucht werden sollten/müssen, um die tatsächliche Entwicklung als auch Nutzung im universitären Kontext zu verstehen und einordnen zu können.

10.2 Wissenschaftlicher Ausblick

Die verfasste Arbeit bietet umfassende Informationen und Ergebnisse hinsichtlich der tatsächlichen Nutzung, Strategien, Motiven als auch der Reflexionen zum Verlernen, Verbessern und Ausweiten des Rechercheprozesses und der dazugehörigen Kompetenzen. So stellt allein die Operationalisierung des Rechercheprozesses sowie der Recherchekompetenzen einen bisher noch nicht definierten Teilbereich des wissenschaftlichen Arbeitens dar, der auch für weitere Forschung von Relevanz sein könnte. Im Zuge der Literaturrecherche des bisherigen Forschungsstandes offenbarte sich die Forschung rund um die angewendeten Nutzungsstrategien als zentrale Lücke und somit noch als sich eine im Anfangsstadium befindende Forschungsthematik. Diese Arbeit legt also maßgeblich eine Grundlage für die Typisierung von angewendeten Strategien, dient aber zugleich als Basis für eine Weiterentwicklung dieser, um eine mögliche nachhaltige Nutzung generativer KIs zu fördern.

Darüber hinaus kann aufgrund der Ergebnisse dieser Masterarbeit argumentiert und diskutiert werden, dass die angeführten Modelle TAM und UTAUT, um die Ebene der empfundenen Mensch-KI Beziehung erweitert werden sollten. Dieser Aspekt stellt ebenso ein weiteres potenzielles zukünftiges Forschungssujet dar.

Die Forschungsarbeit adressiert also einige durch die Literatur angeführten Fragen und Risiken hinsichtlich der Kreativität, der Externalisierung von Lese- und Denkprozessen usw. und wirft erstmalig mit den theoretischen Konzepten des Deskillung, Reskilling und Upskilling einen Blick auf die Weiterentwicklung der Recherchekompetenzen, um diese Veränderung umfassend diskutieren zu können. Daher ermöglichte diese Forschung unter Vorbehalt der Limitationen auf Basis der Reflexionen der Studierenden über den Wandel im Zuge einer generativen KI-Nutzung zu sprechen und daraus die äußerst starke Relevanz dieser Thematik hervorzuheben.

Zuletzt sollte erwähnt werden, dass der Fokus auf dem Nichtnutzen von generativen KIs einen ebenso großen Mehrwert zum Verständnis der generellen Nutzungsadoption lieferte und daher auf neue Aspekte und potenzielle Nutzungsmoderatoren oder Mediatoren führte.

10.3 Anwendungsausblick

Die Frage inwiefern KI-Tool sinnvoll und nachvollziehbar in der wissenschaftlichen Hochschullandschaft eingesetzt werden können bzw. sollten, stellt eine wiederkehrende und

kontinuierlich präsente Frage seit dem publiquen Aufkommen Künstlicher Intelligenzen dar. Auf Basis dieser Masterarbeit und den adressierten Fragen können daher einige potenzielle Handlungsempfehlungen aufgestellt werden, die sich logisch aus den Ergebnissen ergeben. So kann insbesondere mit Hilfe der identifizierten verschiedenen Strategien in der Anwendung, also in diesem Fall beispielsweise der „Deep Interaction“ mit der generativen KI gearbeitet werden, um Studierenden zu helfen auf Basis mit der KI das Wissen und ihre Fähigkeiten zu vertiefen, nicht zu ersetzen. Diese tatsächlichen Anwendungsstrategien könnten somit auch weiterentwickelt werden und als Grundlage für ein im Lehrplan instruiertes Einlernen in die Technologie und die Anwendung dienen. Ebenso zeigte sich, dass es den meisten Studierenden an technischem Knowhow und wirklichen Kenntnissen rund um verschiedenen KI-Tools, deren Anwendungsmöglichkeiten als auch Einsatzbereichen fehlt und dies bei vielen dazu führt, dass nur auf ChatGPT zurückgegriffen wird und potenziell eine problematische emotionale sowie praktische Abhängigkeit entsteht. So sollte durch die Institute als auch generell durch die Universitäten sicher hergestellt werden, dass es eine gezielte Umgebung zum Erlernen des KI-Umgangs gibt und dass wiederum einen Ort darstellt, wo Dinge ausprobiert werden können, aber auch zum anderen über die Risiken und ethischen Hintergründe aufgeklärt wird. Denn es zeigt, dass KI eine Rolle spielt und es nicht hilft, das Thema zu tabuisieren oder den Studierenden den Zugang zu verwehren, da so nur ein intransparenter Nutzen ausgelöst und gefördert wird. Zudem offenbarten die Interviews das generative KIs längst als keine externe Variable im wissenschaftlichen Recherche- und Arbeitsprozess betrachtet werden, es hier also bereits ein Reskilling gibt, dass zum Um- und Neudenken der wissenschaftlichen Grundlagen und Kompetenzen führt. Folglich ist es ganz zentral, die Entwicklung an den Universitäten und Hochschulen aufzugreifen, weiter zu verstehen, um mögliche langfristige Risiken zu minimieren.

Literaturverzeichnis

- Acosta-Enriquez, B. G., Villena Zapata, L. I., Huamaní Jordan, O., López Roca, C., Cabrera Cipirán, B. M., Saavedra Villacrez, W., Arbulu Perez Vargas, C. G., & Maheswaran S. (2025). Acceptance of Artificial Intelligence as a Teaching Strategy Among University Professors: The Role of Habit, Hedonic Motivation, and Competence for Technology Integration. *Human Behavior and Emerging Technologies*, 2025(1). <https://doi.org/10.1155/hbe2/5933157>
- Baah-Pepurah, P., Anokye Nyarko, S., Opoku Afram, O., Flåten, B.-T., Alexandra Baltador, L., & Grecu, V. (2025). Navigating AI integration in higher education: assessing the impact of assessment formats and motivation types on students' AI usage intentions. *Cogent Education*, 12(1). <https://doi.org/10.1080/2331186X.2025.2559159>
- Baek, C., Tate, T., & Warschauer, M. (2024). “ChatGPT seems too good to be true”: College students' use and perceptions of generative AI. *Computers and Education. Artificial Intelligence*, 7, 100294. <https://doi.org/10.1016/j.caeai.2024.100294>
- Bandura, A. (1977). Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. *Psychological Review*, 84(2), 191–215. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.84.2.191>
- Bent, M., & Stubbings, R. (2011). *The SCONUL Seven Pillars of Information Literacy. Core model*.
- Black, R. W., & Tomlinson, B. (2025). University students describe how they adopt AI for writing and research in a general education course. *Scientific Reports*, 15(1), 8799–10. <https://doi.org/10.1038/s41598-025-92937-2>
- Bodea, C.-N., Paparic, M., MOGOȘ, R. I., & Dascălu, M.-I. (2024). Artificial Intelligence Adoption in the Workplace and Its Impact on the Upskilling and Reskilling Strategies. *Amfiteatru Economic*, 26(65), 126–144. <https://doi.org/10.24818/EA/2024/65/126>

- Bohnsack, R. (2021). *Rekonstruktive Sozialforschung : Einführung in qualitative Methoden* (10., durchgesehene Auflage). Verlag Barbara Budrich.
<https://doi.org/10.36198/9783838587851>
- Braverman, H. (1998). *Labor and monopoly capital : the degradation of work in the twentieth century* (25th anniversary ed.). Monthly Review Press.
- Brommer, S., Berendes, J., Bohle-Jurok, U., Buck, I., Girgensohn, K., Grieshammer, E., Gröner, C., Gürtl, F., Holosi-Boiger, C., Klamm, C., Knorr, D., Limburg, A., Mundorf, M., Stahlberg, N. & Unterpertinger, E. (2023). Wissenschaftliches Schreiben im Zeitalter von KI gemeinsam verantworten. *Hochschulforum Digitalisierung* 27/2023.
- Buck, I. (2026). *Wissenschaftliches Schreiben mit KI* (2. überarb. u. erw. Aufl.). utb GmbH.
<https://doi.org/10.36198/9783838565682>
- Chen, G., Fan, J., & Azam, M. (2025). Exploring artificial intelligence (AI) chatbots adoption among research scholars using unified theory of acceptance and use of technology (UTAUT). *Journal of Librarianship and Information Science*, 57(4), 1205–1223.
<https://doi.org/10.1177/09610006241269189>
- Chubb, J., Cowling, P., & Reed, D. (2022). Speeding up to keep up: exploring the use of AI in the research process. *AI & Society*, 37(4), 1439–1457. <https://doi.org/10.1007/s00146-021-01259-0>
- Cotton, D. R. E., Cotton, P. A., & Shipway, J. R. (2024). Chatting and cheating: Ensuring academic integrity in the era of ChatGPT. *Innovations in Education and Teaching International*, 61(2), 228–239. <https://doi.org/10.1080/14703297.2023.2190148>
- Davis, F. D. (1989). Perceived Usefulness, Perceived Ease of Use, and User Acceptance of Information Technology. *MIS Quarterly*, 13(3), 319–340.
<https://doi.org/10.2307/249008>

Distelrath, J., Lingner, S., Nitsch, V., Buxmann, P., Gethmann, C. F., Spiecker genannt

Döhmann, I., Schmidt, J. C., & Humm, B. G. (2021). Auswirkungen von

Digitalisierung und KI auf die wissenschaftliche Arbeit. In Distelrath, J., Lingner, S.,

Nitsch, V., Buxmann, P., Gethmann, C. F., Spiecker genannt Döhmann, I., Schmidt, J.

C., & Humm, B. G. (Hrsg.), *Künstliche Intelligenz in der Forschung* (Bd. 48, S. 127-

146). Springer Berlin / Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-63449-3>

Eder, M., Chuang, L., Eibl, M., Niess, J., & Gaedke, M. (2025). Student Perspectives on AI

Adoption in Academia: Motivations, Purposes, and Challenges. *Proceedings of the*

Mensch Und Computer 2025, 711–715. <https://doi.org/10.1145/3743049.3748545>

Elbadawi, M., Li, H., Basit, A. W., & Gaisford, S. (2024). The role of artificial intelligence in

generating original scientific research. *International Journal of Pharmaceutics*, 652,

123741. <https://doi.org/10.1016/j.ijpharm.2023.123741>

Estrada-Araoz, E. G., Mamani-Roque, M., Quispe-Aquise, J., Manrique-Jaramillo, Y. V., &

Cruz-Laricano, E. O. (2025). Academic self-efficacy and dependence on artificial

intelligence in a sample of university students. *Sapienza*, 6(1), e25008.

<https://doi.org/10.51798/sijis.v6i1.916>

Feil, S., Engelmann, P., Wilke, T., & Wolf, K. (2024). Wissenschaftliches Schreiben und

Einsatz von KI. In *Brückenkurs Chemie* (S. 587–593). Springer Berlin Heidelberg.

https://doi.org/10.1007/978-3-662-69351-3_18

Ferdman, A. (2025). AI deskilling is a structural problem. *AI & SOCIETY*, 1-13.

<https://doi.org/10.1007/s00146-025-02686-z>

Gethmann, C. F., Buxmann, P., Distelrath, J., Humm, B. G., Lingner, S., Nitsch, V., Schmidt,

J. C., & Spiecker genannt Döhmann, I., (2021). Einführung. In *Künstliche Intelligenz*

in der Forschung (Bd. 48). Springer Berlin / Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-63449-3>

Greussing, E., Guenther, L., Baram-Tsabari, A., Dabran-Zivan, S., Jonas, E., Klein-Avraham, I., Taddicken, M., Agergaard, T. E., Beets, B., Brossard, D., Chakraborty, A., Fage-Butler, A., Huang, C.-J., Kankaria, S., Lo, Y.-Y., Nielsen, K. H., Riedlinger, M., & Song, H. (2025). The perception and use of generative AI for science-related information search: Insights from a cross-national study. *Public Understanding of Science (Bristol, England)*, 34(5), 599–615.
<https://doi.org/10.1177/09636625241308493>

Grimaldi, G., & Ehrler, B. (2023). AI et al.: Machines Are About to Change Scientific Publishing Forever. *ACS Energy Letters*, 8(1), 878–880.
<https://doi.org/10.1021/acsenergylett.2c02828>

Heil, J., Delcker, J., Ifenthaler, D., Seufert, S., & Spirgi, L. (2024). KI-Kompetenz zu Studienbeginn als Prädiktor für die Nutzung von KI-Werkzeugen zur Unterstützung von Lernprozessen. *Informatik-Spektrum*, 47(3), 51–59.
<https://doi.org/10.1007/s00287-024-01570-2>

Helfferrich, C., Baur, N., & Blasius, J. (2019). Leitfaden- und Experteninterviews. In *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 669–686). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_44

Jeon, J., Kim, L., & Park, J. (2025). The ethics of generative AI in social science research: A qualitative approach for institutionally grounded AI research ethics. *Technology in Society*, 81, 102836. <https://doi.org/10.1016/j.techsoc.2025.102836>

Joint-research-centre.ec.europa.eu. (o.J.). Defining ‘Skill’ and ‘Competence’. European Commission. (Abgerufen am 04.12.2025). Joint-Research-Centre European Commission.

https://joint-research-centre.ec.europa.eu/projects-and-activities/skills-and-competences/defining-skill-and-competence_en

Jutel, M., Zemelka-Wiacek, M., Ordak, M., Pfaar, O., Eiwegger, T., Rechenmacher, M., & Akdis, C. A. (2023). The artificial intelligence (AI) revolution: How important for scientific work and its reliable sharing. *Allergy (Copenhagen)*, 78(8), 2085–2088. <https://doi.org/10.1111/all.15778>

Kim, J. S., & Baek, T. H. (2025). Motivational determinants of continuance usage intention for generative AI: an investment model approach for ChatGPT users in the United States. *Behaviour & Information Technology*, 44(12), 3080–3096. <https://doi.org/10.1080/0144929X.2024.2429647>

Kong, S.-C., Korte, S.-M., Burton, S., Keskitalo, P., Turunen, T., Smith, D., Wang, L., Lee, J. C.-K., & Beaton, M. C. (2025). Artificial Intelligence (AI) literacy - an argument for AI literacy in education. *Innovations in Education and Teaching International*, 62(2), 477–483. <https://doi.org/10.1080/14703297.2024.2332744>

Klieme, E., & Leutner, D. (2006). Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen. Beschreibung eines neu eingerichteten Schwerpunktprogramms der DFG. *Zeitschrift für Pädagogik*, 52, 876–903. <https://doi.org/10.25656/01:4493>

Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2024). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Umsetzung mit Software und künstlicher Intelligenz* (6., überarbeitete und erweiterte Auflage). Beltz Juventa.

Lamnek, S., & Krell, C. (2016). *Qualitative Sozialforschung: Mit Online-Materialien*. (6., vollständig überarbeitete Aufl.). Beltz Verlagsgruppe.

- Li, J., King, R. B., Chai, C. S., Zhai, X., & Lee, V. W. Y. (2025). The AI Motivation Scale (AIMS): a self-determination theory perspective. *Journal of Research on Technology in Education*, 1–22. <https://doi.org/10.1080/15391523.2025.2478424>
- Limburg, A., Bohle-Jurok, U., Buck, I., Grieshammer, E., Gröpler, J., Knorr, D., Mundorf, M., Schindler, K. & Wilder, N. (2023). Zehn Thesen zur Zukunft des Schreibens in der Wissenschaft. *Hochschulforum Digitalisierung*, 23, 1-27.
- Marangunic, N., & Granic, A. (2015). Technology acceptance model: a literature review from 1986 to 2013. *Universal Access in the Information Society*, 14(1), 81–95. <https://doi.org/10.1007/s10209-014-0348-1>
- McCarthy, J., Minsky, M. L., Rochester, N. & Shannon, C. E. (1955, 31. August). *A Proposal for the Dartmouth Summer Research Project on Artificial Intelligence*. Abgerufen am 30.11.2025 von <http://jmc.stanford.edu/articles/dartmouth/dartmouth.pdf>
- McGuinness, S., Pouliakas, K., & Redmond, P. (2023). Skills-displacing technological page and its impact on jobs: challenging technological alarmism? *Economics of Innovation and New Technology*, 32(3), 370–392. <https://doi.org/10.1080/10438599.2021.1919517>
- Menon, D., & Shilpa, K. (2023). “Chatting with ChatGPT”: Analyzing the factors influencing users’ intention to Use the Open AI’s ChatGPT using the UTAUT model. *Heliyon*, 9(11), e20962. <https://doi.org/10.1016/j.heliyon.2023.e20962>
- Neumann, M., Rauschenberger, M., Schön, E.-M. (2023). We Need To Talk About ChatGPT: The Future of AI and Higher Education. In *2023 IEEE/ACM 5th International Workshop on Software Engineering Education for the Next Generation (SEENG)*. IEEE. <https://serwiss.bib.hs->

hannover.de/frontdoor/deliver/index/docId/2978/file/neumann_etal2023-
chatgpt_proceeding.pdf

- Nitsch, V. & Buxmann, P. (2021). Auswirkungen von Digitalisierung und KI auf die wissenschaftliche Arbeit. In Distelrath, J., Lingner, S., Nitsch, V., Buxmann, P., Gethmann, C. F., Spiecker genannt Döhmann, I., Schmidt, J. C., & Humm, B. G. (Hrsg.), *Künstliche Intelligenz in der Forschung* (Bd. 48, S. 127-146). Springer Berlin / Heidelberg. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-63449-3>
- Oecd.org. (o.J.). *Science literacy*. (Abgerufen am 04.12.2025). Oecd. <https://www.oecd.org/en/topics/science-literacy.html>
- Oehlich, M. (2022). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben: Schritt für Schritt zur Bachelor- und Master-Thesis in den Wirtschaftswissenschaften* (3., bearbeitete Auflage). Springer Gabler. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-34791-8>
- Paulus, T., Lester, J. N., & Davis, C. (2025). The construction of the role of AI in qualitative data analysis in the social sciences. *AI & Society*. <https://doi.org/10.1007/s00146-025-02488-3>
- Pennachin, C. & Goertzel, B. (2007). Contemporary Approaches to Artificial General Intelligence. In Pennachin, C. & Goertzel, B. (Hrsg.), *Artificial General Intelligence*, (2. Aufl., S. 1-30). Springer Verlag
- Peng, G., Wang, Y., & Han, G. (2018). Information technology and employment: The impact of job tasks and worker skills. *Journal of Industrial Relations*, 60(2), 201–223. <https://doi.org/10.1177/0022185617741924>

- Poole, D. L., & Mackworth, A. K. (2023). *Artificial intelligence : foundations of computational agents* (Third edition). Cambridge University Press.
<https://doi.org/10.1017/9781009258227>
- Reinmann, G. (2023). Deskillung durch Künstliche Intelligenz? Potenzielle Kompetenzverluste als Herausforderung für die Hochschuldidaktik. *Hochschulforum Digitalisierung*. Diskussionspaper, 25, 1-20.
https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2023/10/HFD_DP_25_Deskillung.pdf
- Salvagno, M., Taccone, F. S., & Gerli, A. G. (2023). Can artificial intelligence help for scientific writing? *Critical Care*, 27(1), 75–5. <https://doi.org/10.1186/s13054-023-04380-2>
- Scholl, A. (2018). *Die Befragung* (4., bearbeitete Auflage). UVK Verlagsgesellschaft UVK/Lucius.
- Stampfl, R., & Proding, M. (2024). KI-Planspiel zur Themendisposition: ChatGPT als Assistent zur Themenfindung für wissenschaftliche Arbeiten. *R&E-SOURCE*, 11(4), 119–130. <https://doi.org/10.53349/resource.2024.i4.a1345>
- Stöhr, C., Ou, A. W., & Malmström, H. (2024). Perceptions and usage of AI chatbots among students in higher education across genders, academic levels and fields of study. *Computers and Education. Artificial Intelligence*, 7, 100259.
<https://doi.org/10.1016/j.caeai.2024.100259>
- Russell, S., & Norvig, P. (2016). *Artificial Intelligence: A Modern Approach* (Global edition.). Pearson Education, Limited.

Universität Wien (o.J.). *Der Rechercheprozess*. (Abgerufen am 03.12.2025). Universität Wien.

<https://homepage.univie.ac.at/laura.gandlgruber/?p=810>

Unterpertinger, E. (2024). Das Unsichtbare sichtbar machen: Entscheidungsprozesse beim wissenschaftlichen Arbeiten in Zeiten von generativer KI. *Zeitschrift für interdisziplinäre Schreibforschung*, 11, 26-41.

Van Noorden, R., & Perkel, J. M. (2023). AI and science: what 1,600 researchers think. *Nature (London)*, 621(7980), 672–675. <https://doi.org/10.1038/d41586-023-02980-0>

Venkatesh, V., & Davis, F. D. (2000). A theoretical extension of the technology acceptance model: Four longitudinal field studies. *Management science*, 46(2), 186-204. <https://doi.org/10.1287/mnsc.46.2.186.11926>

Venkatesh, V., Morris, M. G., Davis, G. B., & Davis, F. D. (2003). User Acceptance of Information Technology: Toward a Unified View. *MIS Quarterly*, 27(3), 425–478. <https://doi.org/10.2307/30036540>

Venkatesh, V., Thong, J. Y. L., & Xu, X. (2012). Consumer Acceptance and Use of Information Technology: Extending the Unified Theory of Acceptance and Use of Technology. *MIS Quarterly*, 36(1), 157–178. <https://doi.org/10.2307/41410412>

von Garrel, J., Mayer, J., & Mühlfeld, M. (2025). Künstliche Intelligenz im Studium. *Eine quantitative Befragung von Studierenden zur Nutzung von ChatGPT & Co. Darmstadt: Hochschule Darmstadt*, https://doi.org/10.48444/h_docs-pub-533

von Garrel, J. und Mayer, J. (2023). Artificial Intelligence in studies- use of ChatGPT and AI-based tools among studnets in germany. *Humanities and social sciences communications*, 10(1), 1-9. <https://doi.org/10.1057/s41599-023-02304-7>

- von Wissel, C. v. (2012). *Wissenschaftliche Kreativität. (Arbeitspapier Nr. 251)*. Hans-Böckler-Stiftung. Abgerufen am 04.01.2026 von https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-005218
- Wang, P. (2019). On Defining Artificial Intelligence. *Journal of Artificial General Intelligence*, 10(2), 1–37. <https://doi.org/10.2478/jagi-2019-0002>
- Wood, D., & Moss, S. H. (2024). Evaluating the impact of students' generative AI use in educational contexts. *Journal of Research in Innovative Teaching & Learning*, 17(2), 152–167. <https://doi.org/10.1108/JRIT-06-2024-0151>
- Yakubu, M. N., David, N., & Abubakar, N. H. (2025). Students' behavioural intention to use content generative AI for learning and research: A UTAUT theoretical perspective. *Education and Information Technologies*, 30(13), 17969–17994. <https://doi.org/10.1007/s10639-025-13441-8>
- Zhang, L., & Xu, J. (2025). The paradox of self-efficacy and technological dependence: Unraveling generative AI's impact on university students' task completion. *The Internet and Higher Education*, 65, 100978. <https://doi.org/10.1016/j.iheduc.2024.100978>
- Zhang, S., Zhao, X., Zhou, T., & Kim, J. H. (2024). Do you have AI dependency? The roles of academic self-efficacy, academic stress, and performance expectations on problematic AI usage behavior. *International Journal of Educational Technology in Higher Education*, 21(1), 34–14. <https://doi.org/10.1186/s41239-024-00467-0>

Anhang

KI-Tagebuch/ Verwendete Hilfsmittel

Im Zuge dieser Arbeit wurde, wie bereits zu Beginn erwähnt, auf das KI-Tool „Turboscribe.ai“ zurückgegriffen, um eine etwas beschleunigte Transkription der Interviewinhalte zu erzielen. Dabei wurde ebenso darauf geachtet die Gesprächsteile mit potenziell sensiblen Daten nicht mit der KI zu erarbeiten, um die vollständige Anonymität der Befragten zu gewähren. Zudem wurde die Duden Version „Mentor Klassik“ verwendet, um grammatikalische Unsicherheiten zu klären, indem einzelne Sätze auf Beistrich und Rechtschreibfehler geprüft wurden. Dabei wurde insbesondere dieses Tool verwendet, da es nicht den originalen Text verändert und folglich nur Empfehlungen für Beistrichsetzungen liefert und mögliche Satzfehlstellungen aufweist.

Leitfaden

Einführung in die Thematik des Interviews und Aufklärung bezüglich Datenschutz:

Erstmal Danke an dieser Stelle, dass du dir Zeit für dieses Interview genommen hast! Wie ich dir bereits erzählt bzw. geschrieben habe, wird das Interview aufgenommen, aber natürlich anonymisiert. In unserem Gespräch wird es um KI (im genaueren generativen KIs) im wissenschaftlichen Rechercheprozess gehen. Also genauer, wie du diese Tools für die Themenrecherche, als auch als Teil deiner Literatur und Theoriensuche im wissenschaftlichen Arbeitsprozess verwendest.

Kurze Vorstellung und erste leichte Eisbrecher Fragen zu KI:

1. Könntest du dich kurz vorstellen und was du studierst?
2. Wie würdest du Künstliche Intelligenzen also GenAI in wenigen Attributen beschreiben bzw. was assoziiert du damit? (bspw. nützlich, gefährlich...)
3. Wie würdest du sagen ist die Resonanz zu KI in deinem a) Umfeld b) deiner Uni?

Grundlegende Fragen zur KI-Nutzung:

4. Welche Tools verwendest du im wissenschaftlichen Rechercheprozess?
5. Wie frequent würdest du sagen nutzt du diese KI-Tools?
 - a) Hat sich das Ausmaß für dich in den letzten Jahren/Monaten verändert? - - Ja/Nein Warum?
6. Was würdest du sagen sind so die Vor- und Nachteile von generativen KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

Nutzung von KI im wissenschaftlichen Rechercheprozess und dazugehörige Kompetenzen

Phase 1: Identifizierung einer ersten Fragestellung/Forschungsthematik

Fähigkeit eine Forschungslücke zu identifizieren, eine Fragestellung/Theorien aufzustellen (Bent & Stubbings, 2011, S. 5)

7. Wenn du an den Beginn einer Forschungsseminararbeit denkst, also das Finden einer Forschungslücke, Fragestellung und Theorien, wie sieht da deine erste Herangehensweise aus?
 - a) Inwiefern nutzt du hier generative KI oder, wenn nicht, warum nicht?
 - Evtl. Frage, wenn nicht implizit schon genauer erzählt wurde: Inwiefern würdest du sagen, dass du hier nach einer gewissen Strategie vorgehst?
 - b) In welcher Weise würdest du sagen, dass dir hier die KI vielleicht auch Entscheidungen abnimmt? (Zwecks Theorien Festlegung, Thema, Forschungsfragen)
 - c) Inwiefern würdest du sagen, dass die KI-Nutzung deine Kreativität beeinflusst? (bspw. auf originellere Ideen zu kommen, Theorien etc.)
 - Nimmst du das eher positiv oder eher negativ wahr? Und warum?

Phase 2: Erste Oberflächliche Recherche zu Themen und Theorien

Genauere Einschätzen der Forschungslücke

Fähigkeit Recherchetools anzuwenden (Bent & Stubbings, 2011, S. 6)

8. Erzähle mir wie du auf Basis deiner ersten Fragestellung, deine erste oberflächliche Recherche zum Forschungsthema durchführst bzw. auch das Ausmaß deiner Recherche festlegst?
 - a) Inwiefern nutzt du hier generative KI oder, wenn nicht, warum nicht?
 - b) Evtl. Frage, wenn nicht implizit schon genauer erzählt wurde: Inwiefern würdest du sagen, dass du hier nach einer gewissen Strategie vorgehst?

Phase 3: Wahl der Recherchetools, um an gewünschte Inhalte zu kommen/ Auswahl der Datenbanken

Erstellung von Keywords, Suchstrings, Stichworten und Suchsyntaxen

Festlegung des Speicherplatzes der bisherigen recherchierten Informationen/Literatur

Erstellen von Keywords und Suchsyntaxen (Bent & Stubbings, 2011, S. 7)

9. Kommen wir zur sogenannten Umfangsphase deiner wissenschaftlichen Recherche.
Nach welchen Kriterien wählst du deine Recherchetools aus?
 - a) Welche Rolle spielt KI hier? Warum? Warum nicht?
10. Wie genau erstellst du Keywords, Suchstrings und Suchsyntaxen?
 - a) Welche Rolle spielt KI hier? Warum? Warum nicht?

Wissen über KI-Tools und Anwendungsfähigkeit dieser (Kong et al., 2025, S. 477-478)

- 10) Wie würdest du dein Wissen und deine Kompetenz KI zu verwenden selbst einschätzen?

Phase 4: Sammeln der Literatur: erste Auswahl nach Zitierwürdigkeit etc.

Systematische Dokumentieren der gesammelten Literatur

Erste Quellenkritik nach Gütekriterien wie der Glaubwürdigkeit und Zitierwürdigkeit (Bent & Stubbings, 2011, S. 8; Universität Wien, o.J, o. S).

11. Wenn du jetzt an das konkrete Suchen von Literatur denkst, wo man meist sehr vielschichtig in verschiedensten Datenbanken etc. sucht. Wie gehst du hier vor?
 - a) Welche Rolle spielt hier KI (bspw. bei der gezielten Literatursuche)? Warum, warum nicht?
12. Wie beurteilst du, ob die Quellen brauchbar sind für deine Arbeit (z.B. zitierwürdig)?
 - Evtl. Frage, wenn nicht implizit schon genauer erzählt wurde: Inwiefern würdest du sagen, dass du in diesem Teil hier generell nach einer gewissen Strategie vorgehst?

Phase 5: Quellen Kritik, wissenschaftliches Lesen

Wissenschaftliches Lesen und verstehen der wichtigsten Inhalte und Argumente (Bent & Stubbings, 2011, S. 8; Universität Wien, o.J, o. S).

13. Würdest du sagen dir fällt es leicht wissenschaftliche Texte, Inhalte, Argumente zu verstehen?
 - a) Inwiefern spielt KI beim wissenschaftlichen Lesen von Texten (auch Zusammenfassen von Texten) eine Rolle? Warum, warum nicht?
 - b) Inwiefern liest du die originalen Texte selbst? (hoch verschoben)

- Evtl. Frage, wenn nicht implizit schon genauer erzählt wurde: Inwiefern würdest du sagen, dass du nach einer gewissen Strategie hier vorgehst?

Phase 6: Erste Zusammenfassung der Erkenntnisse aus den Quellen

14. Inwiefern trägst du die gesammelten Informationen aus der Literatur dann zu einer ersten Zusammenfassung zusammen?
- c) Welche Rolle spielt hier KI? Warum, warum nicht?

Kritische Evaluation von KI-Outputs (Kong et al., 2025, S. 477-478)

16) Inwiefern würdest du sagen kritisch evaluierst du den Output der KI? (Frage wurde gelöscht)

Phase 7: Kontextualisierung der Quellen

Kritische Auseinandersetzung und Interpretation der recherchierten Inhalte (oecd.org, o.J, o.S.)

- 16) Wenn du an die kritische Auseinandersetzung mit den recherchierten Inhalten denkst, inwiefern fällt es dir hier leicht die in Verbindung zu bringen und zu Kontextualisieren?
- a) Welche Rolle spielt hier KI? Warum, warum nicht?
- b) Inwiefern denkst du, dass es einer KI überhaupt möglich ist kritische Reflexionen zu einem Forschungsthema anzustellen?

Kompetenzen Reflexion: Self Efficacy, Deskillung, Abhängigkeiten, Upskilling, Reskilling

- 17) Wenn du über alle wissenschaftlichen Rechercheteile reflektierst, inwiefern denkst du, dass du alle Aufgaben auch ohne KI erfüllen kannst?
- 18) Inwiefern würdest du sagen, dass man im Zuge der kontinuierlichen Nutzung von KI Tools, gewisse Fähigkeiten verlernen kann bzw. von vornherein weniger gut erlernt?
- a) Wenn ja, wenn du reflektierst, welche Fähigkeiten sind vielleicht besonders betroffen?
- b) Inwiefern würdest du sagen können dann gewisse Abhängigkeiten zur KI und dem In und Output entstehen?

- 19) Würdest du im Gegenteil sagen, dass die KI verhelfen kann, gewisse Leistungen zu verbessern bzw. Konzepte besser zu verstehen etc.?
- 20) Wenn du jetzt eher an die Nutzung von KI selbst denkst, welche Fähigkeiten man hier braucht und welche vielleicht weniger wichtig werden. Würdest du sagen, dass es Kompetenzen gibt, die es in der Zukunft nicht mehr brauchen wird, weil sie die KI übernimmt?
- a) Anders gedacht, inwiefern würdest du sagen ist es wichtig gewisse KI-Kompetenzen zu haben? Also würdest du sagen, dass diese gleich wichtig sind, wie etwa, dass man Forschungsfragen aufstellen kann?

Eine letzte Frage:

Inwiefern würdest du sagen, dass dich die Universität auf das ethische und transparente Nutzen von KI vorbereitet hat?

Kurzes Fazit des Gesagten und Frage, ob die Person noch etwas sagen möchte.

Interview 1: Befragte, weiblich, Sozialwissenschaften, 26 Jahre

1 I: Wenn du KI in wenigen Attributen beschreiben müsstest bzw. was du damit assoziiert zum
2 Beispiel, wie würdest du das beschreiben?

3 B1: Okay, (...) Unterstützend. Aber auch, unzuverlässig und verblödend.

4 I: Und wie würdest du sagen ist die Resonanz dazu in deinem Umfeld? Also zu GenAI?

5 B1: Unterschiedlich. Also, ich habe viele Freunde, die gegen die Nutzung von jetzt zum
6 Beispiel ChatGPT sind, weil es eben auch sehr das kritische Denken und sowas wegnimmt
7 oder auch Ressourcen nutzt und generell einfach Kompetenzen wegnimmt. Also, man kann ja
8 auch einfach manchmal lieber GOOGELN, statt ChatGPT zu fragen. Und, dann habe ich aber
9 auch andere Parteien in meinem Umfeld, die das sehr viel nutzen und gefühlt jede kleinste
10 Aktion durch ChatGPT durchlassen.

11 I: Wie würdest du sagen ist die Resonanz dazu an deiner Uni, also vielleicht von deinem
12 Institut her?

13 B1: Auch ganz unterschiedlich. Also, von den Seminarleitungen, die ich jetzt hatte, die waren
14 schon eher offen für die Nutzung halt, solange man das nachvollziehbar angibt, was man
15 gemacht hat, und halt nicht einfach alles rauskopiert oder so, (..) aber auf jeden Fall halt, so.
16 (..) So Seiten, die dir helfen, Paper zu finden, oder die dir helfen, Verknüpfungen von Paper,
17 die vielleicht relevant sind oder sowas zu zeigen. Aber halt auf keinen Fall einfach hier
18 schreib mir jetzt mal einen Text oder sowas. Genau also, viele Seminarleitungen haben dann
19 auch gesagt, dass sie weniger auf die Qualität des Textes gucken und wollen, dass man eher
20 auf die Nutzung von ChatGPT beim Schreiben verzichtet und zum Beispiel eher Sätze
21 schreibt, die dann irgendwie verwinkelt sind und ein bisschen zu lang sind oder sowas und
22 nicht so geschliffen, wie halt von einem Computer geschrieben. (..) An meinem Institut sind
23 auch Leute ganz stark gegen die Nutzung von KI. Also, das ist ganz unterschiedlich.

24 I: Ganz grundsätzlich zu deiner Nutzung: was für Tools verwendest du so im
25 wissenschaftlichen Rechercheprozess, also eben für Themen, Theorie oder
26 Literaturrecherche? Gibt es da bestimmte Tools, die du verwendest?

27 B1: Also, ich muss sagen, ich nutze ChatGPT zum Themabrainstorming. Ich habe sowohl zu
28 meiner Bachelorarbeit als auch zu meiner Masterarbeit dem Programm gesagt/

29 ich sag jetzt dem Programm, ich sag eigentlich immer, was so Themen sind, die mich
30 interessieren, und dann, was so die Eckdaten sind, zum Beispiel, was das Seminar vorgibt, in
31 welchem Themenbereich es sein sollte, oder ich sage dann, dass es eine Bachelorarbeit sein
32 sollte oder eine Masterarbeit. (..) Und lasse mir dann ein bisschen Themenvorschläge geben.
33 Das ersetzt, aber natürlich NICHT die Themensuche und das Themen Brainstorming durch
34 Literaturrecherche usw., aber halt einfach mit jemandem quasi darüber reden, den man leicht
35 in das Gebiet einarbeiten kann. Aber ich nutze auf keinen Fall ChatGPT zur Generierung oder
36 zur Suche von Literatur, da ich meine, am Anfang hat das jeder mal gemacht, aber man hat ja
37 relativ schnell gemerkt, dass das Programm halluziniert. Dann gibt es ja auch noch so andere
38 Seiten oder andere Tools zur Literaturrecherche, aber da habe ich tatsächlich gemerkt, dass
39 mir das eigentlich gar nicht so bringt, und ich bin dann doch eher auf der Altmodischen Seite,

40 dass ich einfach nur zu Google Scholar gehe und dann in den Paper gucke, wen, die zitiert
41 haben oder auf wen die sich beziehen.

42 I: Gibt es neben ChatGPT noch andere KIs, die du hierfür nutzt?

43 B1: Mhh. (..) Mir fällt gerade der Name nicht ein.

44 I: Okay, wie frequent würdest du aber sagen, nutzt du die KI-Tools, also in deinem Fall
45 ChatGPT?

46 B1: Also, ich versuche ehrlich gesagt, so gut es geht darauf zu verzichten, aber manchmal ist
47 es halt (..) Da habe ich in der letzten Zeit darüber nachgedacht. /

48 Ich bin jemand, ich entscheide sehr ungern, und ich bin immer sehr unsicher und ich nutze
49 dann ChatGPT, zum Beispiel statt meine Betreuerin oder Leute in meinem Umfeld, die
50 vielleicht jetzt eher nicht so mit meiner Forschung vertraut sind zu nerven. (.) Und frag dann
51 halt so ChatGPT in der Hoffnung. Ich habe ChatGPT jetzt auch schon sehr gut auf meine
52 Themen und auf meine Forschung trainiert. Dass, der halt dann immer sofort schon drin ist
53 und ich dann nicht immer in der neuen Person irgendwas erklären muss und dann einfach
54 quasi meine Frage oder meine Unsicherheit da reinschreibe und dann gleich eine Antwort
55 bekomme.

56 Es ist natürlich immer noch ChatGPT, wo ich weiß, dass es zu SEHR SEHR vielen Fehler
57 kommt, also vielleicht, ich weiß nicht, aber ich habe ein, zwei Interaktionen mit ChatGPT
58 gehabt, wo absoluter MIST herumkam und ich ihn davon überzeugen musste, dass er falsch
59 ist, weil einfach stur drangehalten hat. Also es ist immer so (..) Ich nutze es.

60 I: Also du nutzt es eher für kleinere Sachen?

61 B1: Ja, genau! Also ich nutze es, wie gesagt, auf keinen Fall fürs Schreiben oder so. Aber halt,
62 zum Beispiel bei der Methode, beim Vorgehen, ob zum Beispiel ob meine Samplegröße passt
63 für eine Masterarbeit oder ob die Variablenanzahl passt, weil ich denke, halt, dass ChatGPT
64 das dann doch mit anderen Arbeiten vergleicht und sowas und ich dann diese ganzen kleinen
65 Fragen mich aufhängen muss oder warten muss, bis ich mich mit meiner Betreuerin treffe.

66 I: Also nutzt du es mehrmals die Woche?

67 B1: Es ist sehr abhängig davon, und auch, woran ich bei der Masterarbeit arbeite. Also, ich
68 würde sagen, ich nutzte es/

69 Ich habe es auch viel so bei der Theoriesuche genutzt.

70 I: Aber wenn du jetzt so reflektierst, würdest du sagen, dass ich zum Beispiel das Ausmaß der
71 Nutzung für dich in den letzten Jahren Monaten verändert hat, vielleicht auch, weil es
72 irgendwie normalisiert wurde?

73 B1: Ich muss sagen, ich verwende es anders. Also, ja, ich verwende es vielleicht häufiger oder
74 auch nicht, weil ich habe es, glaube ich, als so dieser Anfang kam mit ChatGPT und man auf
75 einmal gemerkt hat, okay, alles, was man erlernt hat, und man ist jetzt ein bisschen
76 unterstützt. Also, man muss nicht mehr alles alleine machen. Und, dann habe ich mich ein
77 bisschen darauf ausgeruht, also wirklich ausgeruht, wo man das noch so naiv genutzt hat, und

78 dann war es ja auch noch, dass ChatGPT so in den Anfangsphasen war und auch nicht aufs
 79 Internet zugreifen konnte, und sowas. (..) also, dann habe ich das relativ schnell gelassen, weil
 80 ich eben gemerkt habe, irgendwann, dass das jetzt nicht unbedingt so eine große
 81 Unterstützung ist und jetzt mit den fortschreitenden ChatGPT Versionen benutze ich das halt
 82 auf eine andere Art und Weise halt schon öfter, aber ich versuche immer noch eher es allein zu
 83 machen. Also, es ist schwierig.

84 I: Und, aus dem ersten Impuls heraus, was sind so die Vor,- und Nachteile? Du hast es eh
 85 bereits ein bisschen erwähnt.

86 B1: Also ja, also Vorteile sind auf jeden Fall, dass man ChatGPT sehr gut und relativ schnell
 87 auf dein Thema einarbeiten kannst und auf dem Level ist, dass es quasi eine Person ist oder
 88 eine Person spielt, mit der man Brainstormen kann, mit der man darüber reden kann die dann
 89 halt auch viele Vergleiche zu anderen Arbeiten oder so hat. Wie gesagt, ein großer Nachteil
 90 ist, dass sehr viel nicht zuverlässig ist und nicht unbedingt stimmt und man sehr oft
 91 nachfragen muss. ChatGPT passt sich auch sehr schnell an und man kann quasi ein bisschen
 92 ein Weib hineinbringen und ChatGPT passt sich sofort dem an, also ich würde jetzt sagen,
 93 ChatGPT hat so kein Rückgrat. Man kann es ZU SEHR FORMEN und das würde ich schon
 94 als Nachteil sehen, weil man sich dann überhaupt nicht sicher sein kann, ob ChatGPT das
 95 sagt, weil es mir gefallen will, oder dich zufriedenstellen will nicht so eine kritische Aussage.
 96 So hey, nein zwei Variablen sind zu wenig für Codebuch oder sowas.

97 I: Okay, danke auf jeden Fall für diese ersten Einblicke. Jetzt würde ich näher auf den
 98 wissenschaftlichen Rechercheprozess eingehen. Also, du hast das jetzt zwar eh schon ein
 99 bisschen immer angeteasert, aber wenn du jetzt an den Beginn einer Forschungsarbeit denkst,
 100 also zum Beispiel wie bei dir an deine Masterarbeit oder Bachelorarbeit, also das Finden von
 101 Forschungslücken und Fragestellungen, Theorien, wie sieht da deine konkrete
 102 Herangehensweise aus? Wie oder wo nutzt du da KI und warum bzw. warum nicht?

103 B1: Ich mache mir halt vorher Gedanken und gucke, was mir gefällt, also, ich habe mir immer
 104 so Notizen gemacht, auch in Vorlesungen oder generell, was, wenn ich mich persönlich
 105 interessiert, und dann bin ich quasi zu ChatGPT gegangen und habe gesagt: hier, das sind
 106 meine Sachen, die mich interessieren, und zum Beispiel das Über Thema soll (..) Politik sein
 107 und dann habe ich mit ChatGPT gebrainstormt, aber halt trotzdem immer noch geguckt, ob
 108 halt diese Lücke wirklich existiert. Weil ich persönlich selbst in „Studentenarbeiten“ nicht
 109 irgendein überlaufenes Thema wählen will. Und, was mir gerade auch noch eingefallen ist,
 110 was ich auch sehr gerne bei ChatGPT (.) oder von ChatGPT sagen lasse ist, wenn ich sage,
 111 hier, das sind meine Themen, und das dazu will ich jetzt gerade Literatur suchen und dann
 112 lasse ich mir Variationen geben von Wörtern und Begriffen.

113 I: Gibt dir ChatGPT dann auch konkrete Theorieimpulse und Forschungsfragen oder, was gibt
 114 er dir da aus, bzw. erwartest du dir hier für ein Ergebnis?

115 B1: Also erst mal eigentlich nur so grobe Forschungsthemen. Also, ich muss, glaube ich,
 116 wenn ich mich richtig erinnere, dann auch habe ich immer noch geschrieben. Bitte noch
 117 konkreter, weil ChatGPT dann halt einfach quasi sagt so hier die Darstellung von mentalen
 118 Krankheiten auf Instagram, sowas schlägt er vor und es ist aber viel zu grob und viel zu breit

119 und da muss man dann schon immer sagen, hier noch ein bisschen näher, und vielleicht gibt
120 mir noch eine Altersgruppe. (...) Keine Ahnung. Also das macht ChatGPT nicht von selbst.
121 Also man muss dann schon so ein bisschen noch das Rauskitzeln, dass dann wirklich so
122 gezielte Forschungsfragen sind. Aber, wie gesagt, diese Forschungsfragen will ich ja auch gar
123 nicht von ChatGPT nehmen, sondern eher selbst erarbeiten.

124 I: Also ist es hier eher ein Brainstormen mit einer Person.

125 B1: Genau.

126 I: In welcher Weise würdest du sagen, dass dir hier die KI vielleicht auch Entscheidungen
127 abnimmt?

128 B1: Also wenn ich an meine Masterarbeit denke, dann muss ich sagen, habe ich zwar viel so
129 mit der KI, so quasi, ich würde jetzt mal sagen gequatscht. Aber letztendlich bin ich mit
130 meiner Betreuerin dann auf das Thema gekommen.

131 I: Inwiefern würdest du dann vielleicht auch sagen, dass es deine Kreativität beeinflusst?
132 Gerade in diesem Anfangsprozess zum Beispiel hilft auf originellere Ideen vielleicht auch zu
133 kommen, oder eben Theorien.

134 B1: Also, ich finde dadurch, dass die KI dann doch irgendwie nur auf andere Sachen zugreift,
135 ist es eher sehr Kreativstoppend. Also, wie gesagt, ich habe halt so mich zwischen zwei
136 Themen entscheiden müssen und dann bin ich zu meiner Betreuerin, und sie hat dann gesagt:
137 hey, du kannst auch einfach beide zusammen mischen, und das wie ich mich erinnere hatte ich
138 nicht auf dem Schirm und hatte die KI dann offensichtlich auch nicht auf dem Schirm.
139 Deswegen (..) also ChatGPT orientiert sich halt nur an Sachen, auf die das Programm
140 zugreifen kann und dadurch habe ich das Gefühl, ist jetzt nicht unbedingt, was Innovatives
141 dabei, sondern, was schon da ist.

142 I: Also du nimmst das eher negativ wahr?

143 B1: Ja, voll.

144 I: Okay, kommen wir zur Phase zwei hier geht es um eine erste oberflächliche Recherche zu
145 deinem Thema und Theorie und einfach mal dieses genauere Einschätzen von deiner
146 Forschungslücke. Wenn du so diese erste Recherche machst, also, wenn du dein Thema eben
147 jetzt mit der KI um Beispiel besprochen hast, oder eben mit deiner Betreuerin, und dann
148 machst du so deine erste oberflächliche Recherche zum Thema liest dich noch näher ein.
149 Nutzt du hier generative KI, oder nicht und warum?

150 B1: Also bei der Literatursuche macht mir das selbst eigentlich relativ Spaß. Da so
151 durchzuskimmen und zu gucken, auf wen die sich beziehen und so also, da habe ich, wie
152 gesagt, zu der Zeit, wo ChatGPT ganz neu war natürlich al darauf zugegriffen und dann aber
153 natürlich relativ schnell gemerkt, diese Paper oder diese Journals existieren nicht, oder diese
154 Ausgaben oder ähnliches.

155 I: Also würdest du sagen, dass ist ein Grund, warum du es nicht machst, weil du kein
156 Vertrauen in die KI hast?

157 B1: Ja, und weil ich auch Spaß daran habe. Das ist jetzt ein bisschen einfach so eine kleine
 158 Schatzsuche und genau das macht Spaß! Und genau, das mache ich ohne KI. Wie gesagt, es
 159 gibt ein, zwei Seiten. Elicit. Da gibst du quasi eine Forschungsfrage an oder sowas, und dann
 160 schlagen die dir Paper vor und das habe ich auch ein, zwei Mal gemacht. Das hat auch/

161 und Research Rabbit. Das wurde auch immer von der Uni vorgeschlagen, aber ich persönlich
 162 komme mit diesen Seiten überhaupt nicht klar, weil teilweise dann auch die KI einfach nur
 163 bestimmte Punkte von deiner Forschungsfrage aufnimmt. Aber die wissen ja quasi nicht, was
 164 du genau meinst. Und dann, gehen die in eine Richtung und es ist aber überhaupt nicht die
 165 Richtung, in die ich wollte. Deswegen gehe ich da sehr Basic vor und verlasse mich nur auf
 166 mich. Die weiteren Taktiken sage ich dann, wenn wir zu dem Suchverhalten kommen. I guess.

167 I: Das wäre jetzt eh schon tatsächlich der nächste Schritt, das du angesprochen hast, also nach
 168 welchen Kriterien du deine Recherchertools auswählst. Also Research Rabbit ist nichts für
 169 dich, weil es eher weniger spezifisch ist oder, was sind noch andere Gründe, warum du eher
 170 Google Scholar nimmst?

171 B1: Also bei Elicit ist es einfach, sodass nur 1 von 20 Papern dann relevant ist. Das ist mir
 172 einfach keine Ahnung. Das ist dann manchmal in die falsche Richtung und manchmal habe
 173 ich ja noch gar nicht so die passende Forschungsfrage oder so, also, die wollen dann immer,
 174 dass man eine perfekte Forschungsfrage hat, und das und das spezifiziert, und teilweise will
 175 ich aber nur ein Thema. Bei Elicit funktioniert das ebenso, das man die Forschungsfragen
 176 eingibt und dann sucht die da quasi Antworten anhand von den Papern und ich finde das
 177 irgendwie NICHT. Das ist nicht, die Art, wie ich Paper suche und bei Research Rabbit ist,
 178 wenn ich das gerade nicht verwechsle, glaube ich, wo auch angezeigt wird, wie Paper
 179 verbunden sind. Und, da muss ich sagen das ist mir das zu unübersichtlich ist, also da fühle
 180 ich mich gestresst und überwältigt. Und ich verstehe überhaupt nicht, was davon jetzt relevant
 181 ist, nur weil es irgendwie verbunden ist. Also bei der Literaturrecherche, mache ich mir selbst
 182 ein Bild, was ungefähr relevant ist und dann sage ich halt hier ChatGPT, das sind die Themen,
 183 die ich suche und lasse mir dann Stichpunkte und Begriffe vorgeben zu den einzelnen
 184 Themengebieten und Kapiteln, dass ich das leichter Suche. Weil, ich bin dann manchmal auch
 185 sehr auf einen Begriff festgefahren und finde dann nicht alle Paper, weil die eigentlich in der
 186 Wissenschaft einen anderen Begriff dafür nutzen. Dann ist das nochmal nett, wenn ChatGPT
 187 mir quasi helfen kann, alles zu finden, was ich finden will, was relevant ist.

188 I: Würdest du vielleicht sagen, dass es dann eben auch effizienter ist, wenn du dir nur
 189 Keywords oder so Search Strings oder Search-Synaxen, wie man das auch nennt erstellen
 190 lässt, als wenn du konkret ChatGPT fragst, dass er dir drei Quellen dazu suchen soll? Findest
 191 du das zuverlässiger?

192 B1: Auf jeden Fall! Auf jeden Fall, weil ChatGPT ist da sehr zuverlässig, weil es einfach nur
 193 Sprache ist, woraus ChatGPT ja quasi besteht und überhaupt keine Entscheidungen treffen
 194 muss und ich nehme diese Wörter einfach diese Begriffe, diese search strings und nutze die.
 195 Kann damit rumspielen und mit Anführungszeichen und so diese ganzen Hilfstools. Bei der
 196 Suche nach Literatur und kann dann selbst entscheiden: Okay, dieses Paper ist relevant, oder?
 197 Dieses Paper ist nicht relevant und lasse mir das nicht von Einer KI vorgeben.

198 I: Okay, das heißt, du nutzt es zwar, aber es nimmt dir ja quasi nicht die Arbeit der Recherche
199 ab.

200 B1: Genau es ist nur Unterstützung. 11:38:30

201 I: Okay, und inwiefern würdest du sagen, dass du selbst gewisse Kompetenzen hast KI richtig
202 zu verwenden? Wie würdest du das selbst einschätzen?

203 B1: Also am Anfang, wie gesagt, war ich noch relativ naiv und dachte halt so wow das muss
204 jetzt sauschlau sein und alles, was es sagt, ist richtig, und dann hatte ich bei der Auswertung
205 von meiner Bachelorarbeit, da habe ich noch Mit SPSS gearbeitet und da hatte ich irgendwie
206 einen Fall, den wir nicht in Stada im Seminar hatten und nicht in der Stada Vorlesung und
207 dann hat ChatGPT mir die ganzen Codes gegeben. Und ich habe die mal ausprobiert, und es
208 hat nicht funktioniert, und jedes Mal habe ich gesagt: so hey, das funktioniert nicht. Dann hat
209 ChatGPT erst gesagt so, ja meine Schuld. Hier ist ein anderer und das hat dann keine Ahnung
210 bestimmt 30 Minuten gedauert und bestimmt 20 Anläufe, bis ChatGPT dann meinte okay, für
211 deinen Fall gibt es einfach keinen Code für SPSS. Und, dann bin ich zu meiner Betreuerin,
212 und die hat mir dann, was zusammen geschrieben, was dann funktioniert hat. Also, da habe
213 ich dann quasi gemerkt, das ChatGPT nicht sehr vertrauenswürdig ist mit seinen Outputs und
214 man schon das nicht einfach übernehmen sollte, sondern darüber nachschauen sollte und sich
215 lieber selbst Gedanken machen.

216 I: Würdest du dann sagen, dass diese Erfahrung vielleicht auch generell dahin dein Bild
217 geprägt hat, von ChatGPT und deine weitere Nutzung und Erfahrung damit?

218 B1: Ja schon. Also vor allem, das habe ich, glaube ich, auch am Anfang gesagt. ChatGPT ist
219 einfach sehr stur und überzeugt, und sagt immer, dass es richtig ist, und wenn man das halt
220 nicht hinterfragt, dann würde man es einfach so übernehmen, und das stimmt am Ende nicht.
221 Deswegen versuche ich ChatGPT zum Beispiel nur bei so Sachen zu verwenden, wie
222 Stichwörter oder sowas, die Durchschnittsanzahl von Forschungsfragen für eine Masterarbeit
223 oder was eine gute Anzahl an Variablen für eine Inhaltsanalyse oder so ist.

224 I: Nochmal bezogen auf den Recherche Prozess, inwiefern würdest du sagen, fällt es dir
225 vielleicht auch leicht, wissenschaftliche Texte Inhalte Argumente so zu verstehen?

226 B1: Also ich lese mal also meistens den Titel, dann die Keywords, dann den Abstract und
227 dann gehe ich meistens so in die Findings und die Methode und gucke, ob das relevant ist. Ich
228 muss auch schon sagen, dass ich ein, zwei Mal, als ich Zeitstress hatte, das Pdf genommen
229 habe, dass in ChatGPT reingegeben habe und gefragt habe: hier ist das relevant? Aber das ist
230 auch wieder so ein Schritt, bei denen ich dann sehr lange nachdenke, weil ich mir denke, kann
231 ich dem jetzt überhaupt vertrauen oder hat ChatGPT da jetzt irgendwas sich ausgedacht, oder
232 also am sichersten, fühle ich mich einfach, wenn ich selbst lese, wenn ich selbst entscheide,
233 ob es passt oder nicht passt, und auch deswegen nutze ich auch Google Scholar sehr gerne. Da
234 wird ja gezeigt, wie viele Leute es zum Beispiel zitiert haben und man kann dann ja/

235 I: Aber wenn du jetzt nochmal an das Beispiel denkst, wenn du dir zum Beispiel einen Text
236 eben von ChatGPT zusammenfassen lässt und der dann sagt, es ist relevant. Liest du denn

237 dann selber nochmal nach, oder wie funktioniert das? Oder, wenn er sagt, das ist nicht
238 relevant. Vertraust du dem dann wirklich, oder liest du es dann trotzdem nochmal nach?

239 B1: Ich lese natürlich immer nochmal nach, vor allem, wenn es dann um die finale Abgabe
240 geht, oder sowas, wenn es jetzt irgendwelche Teilabgaben waren, habe ich jetzt bei dem
241 einmal als ChatGPT dann gesagt hat, das ist relevant, bin ich dann trotzdem noch/

242 Also ich habe es ja trotzdem noch gelesen, um es zu verwenden. Aber ja, ich habe mich auch
243 schon ab und zu mal also, es war vielleicht einmal, dass ich mich auf ChatGPT verlassen
244 habe, und als ChatGPT dann gesagt hat, so, hey, das ist nicht so relevant, du kannst eher drauf
245 verzichten, da achte ich mir jetzt, okay, wenn das Programm des denkt, dann wird es jetzt
246 nicht komplett sich was ausdenken, aber das war halt einfach ein Zeitdrucksituation.

247 I: Okay, das heißt warum du es machen würdest, wäre Effizienz, Zeitdruck und was
248 wahrscheinlich irgendwie einfach geht und warum du es nicht machen würdest, ist einfach,
249 weil du dem Ganzen nicht ganz vertraust, weil du selber gerne die Kontrolle darüber hast?

250 B1: Ja genau. Also vor allem habe ich jetzt auch schon von einigen Professorinnen und
251 Seminarleitungen gehört, dass Leute sich zwischen den Masterprüfungen auch mit ChatGPT
252 die Pflichtliteratur zusammenfassen lassen haben und damit gelernt haben und dann ganz
253 wichtige Punkte einfach nicht wussten in der Prüfung, und ich finde halt einfach ich könnte
254 mich dann einfach nicht blind darauf verlassen. Also, ich glaube, bei so wichtigen Sachen,
255 wenn es dann um die Abgabe geht oder wenn es dann um die Prüfungen geht, also wenn ich
256 dann auf jeden Fall weiß, dass dieses Paper wichtig ist und nicht einfach nur so, hey, hier bin
257 ich mir gerade nicht sicher, ich frage mal nach. (..) Das kam vielleicht nicht gut rüber, wenn
258 ich weiß, es ist ein wichtiges Paper, lese ich es auf jeden Fall, selbst wenn es so eine
259 Schnittstelle ist, wo ich mir selbst nicht sicher bin, ob es noch relevant ist, oder geht das
260 vielleicht schon wieder eine andere Richtung, oder ist das zu grob oder sonst, das würde ich
261 dann ChatGPT fragen. Aber zum Beispiel niemals für eine Zusammenfassung für ein Paper,
262 was wichtig für meine Arbeit ist, oder wichtig für eine Prüfung. Also da würde ich mich auf
263 keinen Fall auf KI verlassen können.

264 I: Wenn du jetzt zum Beispiel so an diese kritische Auseinandersetzung mit den recherchierten
265 Inhalten denkst. Inwiefern fällt dir da leicht, die in Verbindung zu bringen und zu
266 kontextualisieren? Und verwendest du da beispielsweise auch KI oder eben nicht?

267 B1: Ich würde da überhaupt nicht ChatGPT oder KI verwenden, weil ich bin jetzt quasi
268 gerade auch beim Prozess, dass ich eben meine Literatur, die ich gefunden habe, lese und
269 Unterteile und Vergleiche, und das mache ich einfach ohne die KI. (..) Ich bin schon der
270 Überzeugung, dass ich das gut mache, bzw., dass ich damit klarkomme. (..) Wie gesagt, so
271 inhaltliche Sachen, vielleicht hätte ich das vor ein paar Jahren mit der KI gemacht, aber jetzt
272 habe ich einfach zu viel Angst, dass das, was durch die Lappen geht und da bin ich lieber so
273 ein bisschen im Kontrollfreak und mach das lieber selbst.

274 I: Würdest du sagen, dass es überhaupt möglich ist, dass eine GenAI eine kritische Reflexion
275 zu einem Forschungsthema anstellt?

276 B1: Ich würde jetzt im ersten Moment Nein sagen, weil einfach, wie ich schon gesagt habe,
 277 kann sich KI nur auf andere Sachen beziehen. (.) Und, ich habe das Gefühl, ich könnte sagen
 278 hier, setzt dich kritisch damit auseinander und dann würde ChatGPT zum Beispiel irgendwas
 279 sagen, und dann könnte ich ChatGPT quasi in eine andere Richtung pushen. Also generell bei
 280 so LLM-Modellen habe ich einfach das Gefühl haben, die haben so keinen Rückgrat, und man
 281 kann sie wirklich SEHR GUT beeinflussen. Dadurch haben sie einfach nicht so einen festen
 282 Stand und so eine feste Position, also würde ich eher nein sagen.

283 I: Sehr spannend kommen wir jetzt zum letzten Teil. Hier geht es bis hin so um die eigene
 284 oder kannst auch natürlich am Beispiel von Menschen in deinem Umfeld reflektieren. Aber
 285 wenn du jetzt vielleicht an dich selber denkst und an die ganzen Rechercheprozesse, die
 286 wir besprochen haben, also von Suche, Syntexen erstellen, von Ideenfindung und Theorien.
 287 Inwiefern denkst du, dass du alle Aufgaben auch ohne, KI erfüllen kannst?

288 B1: Also natürlich kann man alle Teile selbst erfüllen, haben ja auch alle Personen vor der KI
 289 auch schon so gemacht und ich habe es ja auch selbst schon zum Glück in der Schule und im
 290 Studium erlernt, wie man das macht. (.) Aber wie gesagt, an KI schätze ich sehr, dass ich
 291 einfach jemanden oder halt ein Programm habe, dass ich quasi auf mein Level bringen kann.
 292 (...) Weil also in meinem ganzen Umfeld sind vielleicht ein Prozent in demselben
 293 Studiengang, wie ich und wissen dasselbe. Dann müssten sie ja auch noch im gleichen
 294 Themengebiet sein, weil mein Studiengang ist ja schon sehr breit und das heißt ja, wenn man
 295 da ein Forschungsfeld hat, sind da nicht unbedingt die anderen sind mit drinnen. Also, ich
 296 glaube, selbst meine Betreuerin ist nicht wirklich in meinem Forschungsfeld so richtig
 297 drinnen und die KI kann man einfach so auf das eigenen Level bringen und dann hat man
 298 einfach jemanden, der so auf demselben Stand ist und vielleicht sogar mehr Zugriff auf andere
 299 Daten hat. (..) Natürlich fällt ein Teil weg, den ich vorher mit meiner Familie oder mit
 300 Freunden besprochen hätte, aber es ist auch einfach, ja effizienter. Weil ich einfach mit
 301 jemandem gleich, ich muss jemandem nur sagen: hier, das ist mein Thema, ich bin
 302 Masterstudentin in dem und dem Studiengang, und ich würde gern da und dazu schreiben. Ist
 303 das realistisch für eine Masterarbeit, oder sowas, und dann ist es einfach schon eine ganz
 304 andere Herangehensweise und ein bisschen effizienter. Und eben diese Unsicherheiten, die
 305 sind dann gegeben, das Programm denkt sich viel aus, und es fällt auch diese soziale
 306 Komponente weg. (.) Aber im Arbeitsprozess ist es dann doch irgendwie effizienter, einfach
 307 mit einem Programm zu schreiben. (..) Natürlich muss ich auch einfach für mich selbst sagen,
 308 könnte ich das alles ohne ChatGPT oder KI tun, aber es wäre ein bisschen mühsamer an
 309 bestimmten Stellen, was ich jetzt aber auch nicht als etwas Negatives sehe. Weil ich finde,
 310 kritisches Denken, kritisches Auseinandersetzen in der Forschung ist sehr wichtig. Aber vor
 311 allem in diesem, wo man sehr in bestimmten Themengebieten drin ist und es sehr nischig ist,
 312 würde ich schon, glaube ich, es sehr vermissen mit der KI wenigstens am Anfang darüber zu
 313 Brainstormen oder einige Nachfragen, die ich eben sonst nur meiner Betreuerin stellen kann
 314 und dann vielleicht mehrere Wochen auf einen Termin warten müsste, oder sowas die ich
 315 dann einfach Schneller Abhaken kann.

316 I: Inwiefern würdest du dann eher wahrscheinlich am Beispiel von Leuten aus deinem Umfeld
 317 sagen, das man auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann bzw. von vornherein weniger gut
 318 erlernt?

- 319 B1: Die Personen, von denen ich vorhin geredet habe, sind halt/
 320 Die nutzen ChatGPT nicht für wissenschaftliche Arbeit oder Uni, also die sind alle nicht mehr
 321 an der Uni und nutzen es dann eher um halt für generelle Unterstützung für Sachen, wo ich
 322 mir denke, nutzt BITTE EINFACH GOOGLE. Ich finde jetzt nicht googeln, ist eine
 323 Fähigkeit, aber es sind einfach so Sachen.
- 324 I: Man könnte gewisse Fähigkeiten verlernen, wenn du jetzt vielleicht eben auch an
 325 Seminararbeiten denkst, wenn jemand das viel nutzt, denkst du dass man das da vielleicht
 326 verlernen könnte, oder vielleicht im vornherein weniger gut erlernt?
- 327 B1: Also, ich persönlich würde jetzt gerade, aber ich kann auch nur für mich sprechen, ich
 328 habe nicht das Gefühl, dass ich unbedingt etwas verlernen könnte in dem Prozess. Ich finde es
 329 aber sehr, sehr wichtig, dass vor allem Erstsemester und sowas den wissenschaftlichen
 330 Prozess erlernen. Weil ich finde, einfach, wenn man da nur auf die KI angewiesen ist oder
 331 sowas, dann merkt man ja auch gar nicht, dass zum Beispiel die KI sich Sachen ausdenkt oder
 332 so. Es ist einfach. Das klingt so altmodisch, aber es sind einfach wichtig, dass man ohne
 333 Technik und sowas Sachen erlernt. Also, dass wenn jetzt morgen das Internet ausgehen würde
 334 man trotzdem sagen könnte: okay, ich kann jetzt in eine Bib gehen und kann da nachschlagen
 335 und weiß, wie ich das Zitieren würde. Also, ich meine ich gucke auch alles nochmal nach,
 336 aber ich gehe auch/
- 337 Also auch eine Sache ist, das Quellenverzeichnis. Also da, wenn man sagt, okay, hier erstelle
 338 mir mal ein Literaturverzeichnis oder die APA 7 Zitation von diesem Paper und dann ist da
 339 auch ganz viel falsch. Also, man muss lieber alles selbst machen bzw. erlernen, damit man
 340 diese Fehler dann auch erkennt, und ich finde, man muss also ich persönlich würde jetzt
 341 sagen, ich würde es nicht verlieren. (..) Kann ich natürlich jetzt auch nicht unterschreiben,
 342 weil es immer passieren kann, aber ich finde es halt wichtig, dass man diese Grundlagen hat
 343 und sich dann vielleicht auf KI ein bisschen ausruhen kann, damit also so wach ich es nutzte,
 344 man sich ein bisschen Unterstützung holt oder sowas in Fällen aber halt auf keinen Fall alles
 345 ersetzt und auf jeden Fall quasi das Handwerk grundlegend erlernt.
- 346 I: Also würdest du dann sagen, dass keine Abhängigkeiten zur KI entstehen? Also zum
 347 Beispiel, wenn du jetzt daran denkst, dass du sehr viel am Anfang diese Bestätigung brauchst,
 348 viel mit jemandem zu reden über ein Thema und wenn das dann wegfällt, dass du schon
 349 einfach abhängig bist, dass du so schnelle Antworten bekommst etc.?
- 350 B1: Ja (.) das ist ja, was ich meinte, dass das halt fein zu haben ist. Also, natürlich ist es toll,
 351 dass ich nicht meine ganzen Freunde oder meine Familie nerven muss oder die einarbeiten
 352 muss. Also ja, vielleicht ist da auch eine gewisse Abhängigkeit, auch wenn ich das nicht
 353 zugeben will. So eine gewisse Abhängigkeit einfach, weil es so easy ist und so leicht. Ja, man
 354 bekommt schnell eine Antwort, man muss nicht warten, aber gleichzeitig habe ich es ja auch
 355 schon überlebt, ohne KI. Deswegen will ich quasi sagen: ja, also nein, ich bin nicht abhängig,
 356 aber gleichzeitig denke ich mir, wenn mir jetzt jemand KI wegstreichen würde und ich jetzt
 357 wirklich für so Unsicherheiten, die ich im letzten Prozess habe, wo ich nochmal nachfragen
 358 will, jedes Mal meine Betreuerin nerven müsste oder sowas, da ist die KI schon sehr nice to
 359 have.

360 I: Okay, würdest du dann im Gegenteil eher sagen, dass die KI einem helfen kann, gewisse
 361 Leistungen vielleicht zu verbessern bzw. eben auch vielleicht Konzepte einfach besser zu
 362 verstehen, das Thema besser einzugrenzen. Also, das ist einfach so eine Verbesserung ist von
 363 deinen eigenen Leistungen?

364 B1: Ja, aber auch Halt mit Abstrichen, weil manchmal, wie gesagt ist, die KI einfach
 365 unzuverlässig. Ich würde nicht sagen, Verbesserung, sondern eher Unterstützung. Aber halt
 366 auch nicht eine Unterstützung, die man einfach blind hinnehmen kann. (..) Also, ich würde
 367 alles, was/

368 Also, ich nehme nichts, was die KI jemals rausgibt, einfach mit: okay, passt nämlich so oder
 369 okay passt, sondern es passiert immer irgendein Gedankengang in meinem Kopf noch, der das
 370 vielleicht so ein bisschen kritisch hinterfragt, alles was da rauskommt.

371 I: Also es ist für dich nur eine Unterstützung und nicht ein reines Ersetzten bzw. dass du etwas
 372 übernimmst, ohne es zu hinterfragen?

373 B1: Nein, auf keinen Fall. Also, ich würde immer einen Menschen/

374 Ich würde auch niemals meine Masterarbeit/

375 Selbst wenn zum Beispiel so LLM Modelle sehr gut für Rechtschreibung und sowas sind,
 376 würde ich niemals Texte von meiner Masterarbeit dem Programm geben, weil ich da auch
 377 einfach Angst hätte, dass Passagen von anderen Arbeiten übernommen werden und ich dann
 378 vielleicht irgendwie ein Plagiat bekomme und das dann gar nicht merke, weil ich es nicht
 379 selbst gemacht habe, sondern lieber eine andere Person darüber lesen lasse, dann vielleicht
 380 ein, zwei Fehler übersehen. Wie gesagt, das haben ja auch Professorinnen oder Seminarleitern
 381 gesagt, die sind dann, die wollen lieber, dass man ein bisschen „schlechter“ schreibt und nicht
 382 so glatt wie von der KI generiert. Weil es menschlicher ist und weil es dann auch mehr Spaß
 383 macht, zu lesen und nicht so ein perfekter Text ist.

384 I: Also für dich, ist KI eigentlich eine Unterstützung, eine Hilfe, aber nicht mit dem Ziel, dass
 385 du irgendwas verbesserst oder bessere Noten bessere Texte schreibst, sondern einfach mehr
 386 diese emotionale Unterstützung, vielleicht auch im Prozess?

387 B1: Ja, wobei das also, ich muss sagen, ja, wobei ich nicht die sein will, die sich emotional am
 388 KI stützt. Aber, gleichzeitig, Ja, ist es dann doch, sodass ich halt einfach sehr viel über Sachen
 389 nachdenke und dann einfach statt andere Menschen damit zu nerven, lieber den Computer
 390 nerve und dann halt das Problem, oder wenn es überhaupt ein Problem ist, schnell abgehakt
 391 ist, und ich dann weitermachen kann.

392 I: Wenn du jetzt generell an die Nutzung von KI selber denkst und welche Fähigkeiten man
 393 zum Beispiel braucht, um auch gute Outputs zu bekommen, und welche Fähigkeiten vielleicht
 394 dann auch weniger wichtig sind. Würdest du zum Beispiel sagen, dass es jetzt auch in Bezug
 395 auf den Rechercheprozess gewisse Kompetenzen gibt, die es vielleicht in der Zukunft nicht
 396 mehr braucht, weil es zum Beispiel die KI übernimmt?

397 B1: Da habe ich eigentlich nicht wirklich eine Meinung zu bzw. Ich denke, halt nein, weil
 398 halt, so wie die KI jetzt gerade aussieht, ist es einfach/

399 Also ich finde, sie müsste sich schon sehr weiterentwickeln, dass man da zuverlässig darauf
 400 verlassen könnte, dass da alles relevant, und alles stimmt und sowas also, ich glaube nicht,
 401 dass das jetzt eine längere Zeit das alles so wegfällt, dass man wirklich sagen kann, hier auf
 402 den Literatur Rechercheprozess verzichte ich komplett. Das übergebe ich komplett der KI und
 403 gucke da auch nicht drüber. (..) Also es müsste jedenfalls ich die letzte Meinung haben und
 404 nochmal drüber gucken, und dies und das also, ich weiß echt nicht, was die KI komplett
 405 übernehmen könnte, wo dann komplett die Kompetenzen wegfallen würden. (..) Also ja
 406 vielleicht für Suchwörter. Aber das wäre dann auch so, das ist für mich nicht so ein ganzer
 407 Punkt, sondern das ist für mich einfach Teil von der Recherche, und es ist wieder, was
 408 Unterstützendes. Ich meine, man könnte es ja auch wieder selbst, aber das würde halt ein
 409 bisschen mehr Zeit in Anspruch nehmen, dann würde man ja wahrscheinlich auch selbst drauf
 410 kommen, dass ein anderer Begriff verwendet wird oder sowas aber das ist dann einfach nur
 411 ein unterstützender Punkt, aber solche, die Literaturrecherche, dieses eigentliche Eingeben bei
 412 Google Scholar, oder U:Search oder anderen wissenschaftlichen Datenbanken ist dann
 413 einfach etwas, was ich selbst oder was ich denke, was auch noch sehr lange die Person selbst
 414 machen muss und was nicht von der KI übernommen wird.

415 I: Anders gesagt, würdest du sagen, dass es gewisse KI-Kompetenzen gibt, die gleich wichtig
 416 sind, wie beispielsweise eine Forschungsfrage aufzustellen?

417 B1: Also ich finde, dass es gar nicht genug KI Kompetenzen gibt, die man haben kann. Also,
 418 ich finde, man muss einfach, das Hinterfragen, dass man sich halt nicht darauf verlässt, dass/

419 I: Also eine kritische Evaluierung vom Outfit ist für dich besonders wichtig?

420 B1: Ja halt einfach, dass man nicht alles übernimmt und dass man halt wirklich hinterfragt.
 421 Ich finde, es ist halt wichtig, dass man, wenn man es nutzt, nur unterstützend nutzt und auf
 422 keinen Fall sich komplett darauf verlässt und dass man das halt, einfach nicht blind und naiv
 423 nutzt, dass man keine emotionale Komponente mit rein bringt, obwohl du ja auch gesagt hast,
 424 dass es bei mir irgendwie eine emotionale Komponente bringt. Das gefällt mir natürlich nicht,
 425 aber wahrscheinlich stimmt. Also die Unterstützung ist nett, aber man muss es hinterfragen.
 426 Den anderen Punkt, den ich als Kompetenz sagen wollte, ist mir leider gerade entfallen. (.)
 427 Aber ja, Hinterfragen, hinterfragen.

428 I: Und eine letzte Frage noch inwiefern würdest du sagen, dass dich deine Universität auf das
 429 ethische und transparente Nutzen von KI vorbereitet hat?

430 B1: Also ich finde, viel zählt auch bei der KI Nutzung als Plagiat, das hat man ja beim
 431 wissenschaftlichen Arbeiten eh schon gelernt, dass halt nur das eigene Denken und das eigene
 432 geschriebene Eigentum ist und alles andere gestohlen. Das finde ich, ist bei der KI Nutzung, da
 433 fällt es auch für mich hinein. Ich finde es schon, ehrlich gesagt, ein bisschen Grenzwertig KI
 434 überhaupt zu verwenden, im wissenschaftlichen Bereich. Deswegen fühle ich mich jetzt auch
 435 nicht immer hundertprozentig gut, wenn ich das auch nutze, aber es ist halt einfach, ein
 436 bisschen normalisiert worden und, wie gesagt, das macht Sachen effizienter. Und ich würde
 437 jetzt nicht unbedingt, wenn ich sage, okay, die KI, er hat mir gesagt, dass hier und das sind
 438 Begriffe, die du vielleicht suchen könntest, das hat auch eine Seminarleitung mal gesagt, ob
 439 das jetzt die KI sagt oder ob, das irgendwie Freunde sagen, hey, das, und das kannst du noch

440 probieren, oder sowas ist dann auch sehr ähnlich von diesem jemand hat dir geholfen, bei dem
 441 Prozess. (..) Ja, deswegen (..) Ich finde schon, dass das Ethische auf jeden Fall auch gegeben
 442 worden ist, wegen dem Plagiat halt, und wir halt jedes Mal, wenn man es nutzen durfte, sollte
 443 man auf jeden Fall auch eine Reflexion dazu geben, und das habe ich eben auch bei meiner
 444 Bachelorarbeit damals auf jeden Fall gemacht. (..) Dass ich da gesagt habe, halt so, ich habe
 445 ChatGPT gefragt, wegen dem einen Code bei SPSS, aber das ist zum Beispiel auf keinen Fall
 446 gut lief und dass ich mich dann auf meine Betreuerin berufen habe. Es war halt immer
 447 wichtig, dass das eigene werk wichtig ist, der eigenen Text, und halt auch die Reflexion, und
 448 dass man das nicht als eigenes Werk verkaufen sollte.

449 I: Also würdest du schon irgendwie auch sagen, dass du die Resonanz vor deinem Umfeld
 450 schon auch eigentlich deine Meinung zur KI sehr geprägt hat, weil dadurch, dass dein Umfeld
 451 gesagt hat, okay, es ist eher okay, wenn man, statt mit seinem Umfeld zu reden, mit der KI
 452 redet, das für dich, das eher akzeptabel ist, dass du es dafür nutzt, eben gerade am Anfang von
 453 so einer wissenschaftlichen Arbeit oder dem Arbeitsprozess, als dass du die Texte damit
 454 schreiben lässt oder komplette Recherche übernehmen lässt einfach, aber er ist von deinem
 455 Umfeld auch weniger akzeptiert?

456 B1: Ja, also, ich muss sagen, dass dadurch, dass jetzt auch Freunde von mir kritischer
 457 gegenüber der KI sind, fühle ich mich auch immer ein bisschen schlechter, wenn ich es
 458 verwende und ich denke auch nicht, dass ich es nach meiner Masterarbeit viel in meinem
 459 Alltag verwenden werde. (..) Ich lasse von der KI keine Texte schreiben und sowas, glaube
 460 ich, auch einfach wegen diesem ganzen Plagiat und sowas, das ich einfach von vornherein das
 461 dann als was Schlechtes und als nicht meine eigene Arbeit abgestempeln würde und
 462 deswegen würde ich auch nicht auf die Idee kommen.

463 I: Danke auf jeden Fall für deine Erfahrung. Ich finde es sehr, sehr spannend, weil das bei dir
 464 so eine Art Person ersetzt oder mit der man vielleicht am Anfang von der Arbeit dein Thema
 465 bespricht vielleicht Richtungen, in denen man gehen könnte. Du sie schon zum Teil eben auch
 466 verwendest, so um Suchwörter dir vielleicht noch Inspiration geben zu lassen, aber du sehr
 467 strikt darauf achtest, dass sie ergänzend ist und nicht quasi komplett als Externalisierung.
 468 Also, ich finde, es ist sehr spannend, weil du einerseits schon sagst, es ist schon effizient, vor
 469 allem, wenn man Zeit, Stress, hast aber auch sehr, sehr viele negative Aspekte hervorbringt,
 470 die eigentlich gegen die KI eher sprechen als dafür, was auch sehr spannend ist. Gibt es von
 471 deiner Seite aus noch irgendwas, was du dazu sagen möchtest, was dir noch einfällt oder so?

472 B1: Eigentlich nicht, außer dass ich also in einer idealen Form von mir, in einer idealen
 473 Version von mir, würde ich ChatGPT oder KI nicht verwenden. Also, es ist/

474 Ich bin, wenn man mich jetzt fragen würde, ob ich für KI oder gegen KI bin, würde ich glaube
 475 ich immer eher sagen, ich bin gegen KI. Es ist so ein bisschen widersprüchlich. Ich glaube, es
 476 ist auch so eine gewisse, wenn ich mal so ehrlich bin, eine gewisse Faulheit, die man hat, dass
 477 man dann halt eher schnell mit ChatGPT darüber redet, anstatt wie früher jetzt zum Beispiel
 478 mit meiner Mutter oder dem Rest meiner Familie oder Freunden, die nicht so in der Thematik
 479 drin sind. Früher musste man den so quasi so einen Pitch geben und so ein bisschen kurz
 480 einarbeiten, und dann konnten Sie mit dir darüber philosophieren und vielleicht
 481 Themengebiete oder noch, was man sucht oder ob das thematisch passt, helfen. Also, ich

482 glaube, da spielt schon so ein bisschen Gemütlichkeit und ein bisschen Faulheit und einfach,
483 weil es effizient ist. Aber quasi eine ideale Version von mir (.) oder eigentlich würde ich gerne
484 auf KI verzichten.

1 Stunde 7 Minuten.

Interview 2: Befragter, männlich, Design und Produktmanagement, 21 Jahre

485 I: Wenn du GenAI in wenigen Attributen beschreiben würdest oder was du so damit
486 assoziiert, also zum Beispiel, sind sie für dich nützlich gefährlich. Wie würdest du die so in
487 wenigen Worten beschreiben?

488 B2: Gute Frage (.) Also sehr nützlich, auf jeden Fall, aber auch sehr zweiseitig. Also, es gibt
489 eine sehr positive Seite, aber auch eine sehr negative Seite. Das ist so ein zweischneidiges
490 Schwert. (.) Es gibt sehr viele gute Nutzen, sehr sehr viele Chancen, aber auch zu einem
491 gewissen Preis, den man sich überlegen muss, ob sich das auszahlt. Auf jeden Fall, ja.

492 I: Was würdest du sagen, sind so die Chancen, weil du es gerade angesprochen hast?

493 B2: Also auf jeden Fall, man kann sich sehr viel Zeit sparen, man kann viele Aufgaben
494 einfach sehr viel schneller erledigen mit der Unterstützung von KI auf verschiedene Art und
495 man kann sich generell einen recht schnellen Überblick über ein Thema verschaffen und
496 erleichtert auch sehr viele Aufgaben. (..) Genau. Es macht sehr viele Aufgaben, vielleicht auch
497 einfacher. Man kann viele Dinge vielleicht leichter verstehen oder mit der Hilfe von KI-Dinge
498 leichter verstehen.

499 I: Sind die anderen in deinem Umfeld eher sehr positiv dem gegenüber oder negativ, oder wie
500 ist es damit so?

501 B2: Das ist sehr unterschiedlich, würde ich sagen, ich habe ein paar Freunde, die das sehr viel
502 sehr gerne nutzen, aber ich habe auch Freunde, die sagen, sie wollen es nicht nutzen, weil sie
503 ihre eigenen Fähigkeiten nicht verlieren wollen. Also gibt es sehr/
504 also sehr, sehr unterschiedlich auf jeden Fall.

505 I: Und wie würdest du sagen, ist es bei dir an der Uni? Also wie ist da so die Resonanz zu KI,
506 von deinen Professoren, von deinem Institut?

507 B2: Also bei meiner Uni, vor allem bei meinem Studiengang, die sind sehr positiv
508 eingestimmt zur KI, also gibt immer mehr Vorlesungen zu KI. Die Chancen, sie erkennen die
509 Chancen und haben auch wirklich eine Kollaboration mit Co-pilot gemeinsam. Die wollen,
510 dass ihre Studierenden den Anschluss auf jeden Fall nicht verpassen, sondern eher Vorreiter
511 sind in dem Gebiet. (.) Zumindest in der Nutzung von KI.

512 I: Super, super spannend und wenn du jetzt an deine eigene Nutzung denkst, welche Tools
513 verwendest du da so im wissenschaftlichen Rechercheprozess, also gerade eben für
514 Literaturrecherche, Literatur lesen, vielleicht auch Ideen suchen und so?

515 B2: Meinst du, welche KIs ich nutze?

516 I: Ja, genau.

517 B2: Also am meisten verwende ich momentan ChatGPT und Co-Pilot, aber da ist ChatGPT
518 definitiv auf Nummer eins. Eigentlich hauptsächlich die beiden. Ich habe auch andere Mal
519 ausprobiert, aber nur ein zweimal, aber hauptsächlich ChatGPT und Co-pilot. (.) Ja, und
520 Gemini, Gemini, auch, aber nicht ganz so viel.

521 I: Und wie frequent würdest du dann sagen nutzt du die KI-Tools also zum Beispiel eben dann
522 ChatGPT, wenn das so deine Nummer eins ist?

523 B2: Ich würde sagen, im Durchschnitt alle paar Tage alle zwei bis drei Tage, Minimum
524 einmal, aber es gibt auf jeden Fall so Phasen, wo ich es paar Tage lang sehr intensiv nutze und
525 dann wieder paar Tage lang gar nicht. Aber ungefähr ja alle paar Tage mindestens einmal,
526 würde ich sagen.

527 I: Und würdest du sagen, hat sich das Ausmaß für dich in den letzten Jahren oder vielleicht
528 auch Monaten verändert?

529 B2: Ja, das hat sich definitiv sehr entwickelt, also auch durch die letzten paar Semester haben
530 wir in der Uni KI Tools kennengelernt. Also, das ist exponentiell angestiegen, glaube ich, in
531 den letzten Jahren. Ja auf jeden Fall immer wieder mehr geworden. Ja.

532 I: Warum würdest du sagen, ist es mehr geworden?

533 B2: Zum einen der Einfluss von der Uni, dass wir uns in Vorlesungen damit beschäftigen,
534 nicht nur, dass wir lernen, was es ist, sondern auch, dass wir lernen, wie wir es wirklich in der
535 Praxis nutzen können und damit experimentieren. Aber auch, weil mein Umfeld im
536 Durchschnitt gesehen, glaube ich, ja es immer mehr nutzt und das bemerke ich natürlich, und
537 da gehe ich auch mit, muss ich sagen. Und, natürlich die dritte Komponente, weil in den
538 Medien auch immer öfter darüber geredet wird, nicht nur in den Medien, aber auch in den
539 sozialen Netzwerken und ich dadurch neugierig werde und es dann auch gerne ausprobiere.

540 I: Sehr, sehr spannend und du hast es zwar vorhin schon so ein bisschen angeteasert, aber
541 wenn du jetzt so darüber nachdenkst, so ganz impulsiv, was würdest du sagen, sind vielleicht
542 so die Vor und Nachteile, wenn du jetzt an GenAI Tools im wissenschaftlichen
543 Rechercheprozess denkst?

544 B2: Also eben die Vorteile, habe ich eh schon vorher genannt, eigentlich (.) natürlich, dass
545 man sehr viel Zeit spart oder sich einen Überblick schaffen kann und vor allem bei der
546 Recherche oder Literaturrecherche habe ich oft oder manchmal nicht immer, aber manchmal
547 sehr gute Ergebnisse bekommen für eben Quellen für Bücher, die ich ohne die KI nicht
548 gefunden hätte, und das natürlich schon ein sehr großer Vorteil. (..) Aber eben zu den
549 Nachteilen gehört auch, dass ich glaube, dass die Menschen ein bisschen faul werden, weil
550 man eben so schnell an Informationen kommt, dass man, wenn es mal nicht so schnell geht,
551 vielleicht schneller Mal aufgibt, (.) zumindest habe ich das bei mir bemerkt. Und, dann
552 natürlich die Nachteile von dem Betrieb der KI-Programme der der Server, die natürlich
553 extrem umweltschädlich sind. Also sehr viel Wasser brauchen, da sehr viel Arbeit
554 dahintersteckt, von extrem unterbezahlten Arbeitern in Ländern, wo das Lohnniveau sehr
555 niedrig ist, und diese arbeiten auch oft von psychischen Problemen berichten, durch ihre Arbeit
556 und das sind halt Kosten, die uns als Nutzer/

557 Das ist nicht greifbar. Das ist nicht(..)/

558 Ja, das wird unterschätzt, und wir wissen es halt auch nicht, und dadurch nehmen wir es als
559 Selbstverständlichkeit, dass wir das schnell mal nutzen, obwohl es vielleicht auch ein Google
560 Search getan hätte und wir aufs gleiche Ergebnis gekommen wären. Aber da musst du halt

561 dann auch Websites aussuchen was durchlesen und mit ChatGPT oder einem anderen Tool
562 geht es halt schneller und da siegt oft die Faulheit. (.) Auch bei mir selber.

563 I: Dann würde ich jetzt ein bisschen zur Nutzung von KI spezifischer im wissenschaftlichen
564 Rechercheprozess gehen und da wäre meine erste Frage: Wenn du jetzt zum Beispiel so eben
565 an den Beginn einer Forschungsseminararbeit denkst, zum Beispiel jetzt bei dir in deinem
566 Fall, wahrscheinlich deine Bachelorarbeit oder eine Seminararbeit und so das Finden zum
567 Beispiel von der Forschungslücke oder einer konkreten Fragestellung, vielleicht auch
568 Theorien also was da, so gut passt, zur Arbeit, wie schaut das so deine erste
569 Herangehensweise aus? Welche Rolle spielt KI da?

570 B2: Also als allererstes, wenn ich mich mit einem Thema befasse, ist oft der erste Schritt, dass
571 ich mal generell zum Beispiel jetzt ChatGPT Frage, was es zu dem Thema für Informationen
572 gibt. Ob er mir generelle Erklärungen gibt und damit ich mal allgemein verstehe, das ist das
573 Wissen und, wo und wo liegt auch mein eigenes Wissen in dem Thema? (.) Und genau, wo da
574 die Grenzen von meinem eigenen Wissen sind, bzw. meinem Überblick zu bekommen. Genau
575 da habe ich oft ChatGPT viel genutzt. Ich finde, da gibt da oft sehr gute ausführliche
576 Antworten. Ich vergleiche dann auch oft diese Ergebnisse mit den Antworten von Copilot,
577 weil der ja auch/

578 Ich habe das Gefühl, dass der mehr aufs Internet zugreift und da auch oft ja manche
579 Informationen drinnen sind die ChatGPT vielleicht nicht hat und die sich auch oft gegenseitig
580 gut ergänzen. (..) Und dann versuche ich, muss ich ehrlich schon sagen, oft ChatGPT oder KI
581 auf die Seite zu legen und mich jetzt mal selber dran zu setzen. Wie weit komme ich, wenn
582 ich KI nicht nutze, und auf welche Grenzen stoße ich da oder wo denke ich mir dann okay,
583 das dauert mir zu lange kann ich da vielleicht im Prozess was beschleunigen? Wie weit
584 komme ich ohne KI, und ab wann möchte ich es dann wieder einsetzen?(..) Oft finde ich dann
585 schon selber eigene gute Quellen, und dann interessiert es mich natürlich, okay, wie viel habe
586 ich schon und wo kann mir vielleicht, da jetzt noch KI helfen, meine Arbeit zu ergänzen und
587 vielleicht weitere Quellen zu finden und da ist mir schon aufgefallen, also wirklich jetzt KI zu
588 sagen, er soll mir etwas schreiben oder einen Text geben, ist oft nicht das Beste, was man
589 machen kann, sondern eher KI die den ersten Schritt zu oder beim zweiten Schritt zu helfen,
590 konkrete Quellen zu finden und die dann selber zu nutzen oder die dann zum Weiterarbeiten
591 zu nutzen oder genau zum für spezifische Themen, dann Quellen finden und durch KI quasi
592 auf diese zu kommen.

593 I: Würdest du dann doch sagen gerade in diesem Anfangsschritt, dass die hier vielleicht die KI
594 auch irgendwie hilft, Entscheidungen abzunehmen, also gerade eben bei der Festlegung von
595 deinem Thema irgendwie bei der Festlegung von Forschungsfragen, von der Theorie?

596 B2: Ja auf jeden Fall, auf jeden Fall also gerade bei meiner Bachelorarbeit, gerade in der
597 Themenfindung hat mich ChatGPT sehr stark unterstützt. Ursprünglich wollte ich ja auch
598 über KI Designprozesse schreiben. (.) Das hat mir dann doch nicht ganz gefallen und hat mich
599 so gut zu den Rahmenbedingungen gepasst und anhand einer Diskussion mit ChatGPT bin ich
600 dann eigentlich auf mein aktuelles Thema gestoßen, wo ich quasi mit KI gemeinsam eine
601 Diskussion geführt habe. Was sind meine Interessen? Welche Themen, welche Themen könnte

602 ich mir vorstellen, mich wirklich monatelang zu befassen? Was sind die Rahmenbedingungen
603 der Uni? Und wie kann man daraus quasi einen Kompromiss finden, dass alle glücklich sind?

604 I: Das heißt, du hast der KI dein Wissen beigebracht und auf der Basis dann mit ihm
605 diskutiert, was man machen könnte? Oder wie genau hast du die Diskussion mit ihm geführt?
606 Hast du da eine Strategie gehabt?

607 B2: Ja, und zwar, oft kommt es mir vor, weil, im Endeffekt weiß, ich auch nicht, wie genau KI
608 funktioniert, und da ist es oft gut direkt zu sagen: Was willst du eigentlich aus der
609 Konversation mit ihm, dass am Ende rauskommen soll? Und, wenn du eben von vornherein
610 sagst, was willst du das in der Konversation herauskommt, stellt er dir dann direkt Fragen
611 darüber, wie man dort hinkommt, und ich habe das Gefühl, so kann man eigentlich am Effekt,
612 oder so kann ich am effektivsten mit ihm arbeiten oder mit ChatGPT jetzt im Speziellen. Weil
613 es nach seinen Rahmenbedingungen geht, oder ich dann verstehe, wie er funktioniert. (.)
614 Also, es war dann so, dass ich ChatGPT gefragt habe, hey, Chatty, ich brauche ein neues
615 Bachelorthema und kannst du mir helfen, auf eine neue Idee zu kommen? Und dann sagt er ja
616 safe, das machen wir und erzähl Mal. Was studierst du? Was sind die Rahmenbedingungen
617 von der Uni? Was sind deine Interessen usw.? Und dann antworte ich eben wieder mit dem
618 auf seine Frage genau und so kommt man Stepp by Stepp, so auch in eine Art Interview,
619 eigentlich würde ich sagen eher, so interviewt mich so auf die Art und Weise, und ich gebe die
620 Antworten, und da kommen wir dann auf ein Thema, und also anfangs ist so interviewähnlich,
621 und später wird es dann auch so ein bisschen kritischer, wo ich dann sage: Ja, okay, das kann
622 funktionieren, aber ich sehe da diese und diese Risiken oder Nachteile stimmt zu diesen
623 Risiken zu und wenn ja, wie kann man die umgehen? (.) So genau funktioniert das dann, und
624 am Ende, wenn ich mir denke, okay, das ist schon ganz gut, nutze ich dann ein anderes KI
625 Tool, also zum Beispiel Co-pilot oder einen neuen Chat bei ChatGPT und lasse dann meine
626 Idee kritisch bewerten, weil im eigenen Chat habe ich das Gefühl, weiß er dann schon zu viel
627 und ist zu freundlich zu mir, und wenn ich dann ein anderes KI-tool nehme, am besten auch
628 nicht angemeldet, dann habe ich das Gefühl, es gibt da kritischere Antworten bekomme. Dann
629 lasse ich mir bewerten, also sage, begründe oder kritisiere das und hat er da einen Punkt oder
630 auch nicht, und genau so kann ich dann selber mein Thema verfeinern, mit der Hilfe von KI.

631 I: Hast du dann auch das Gefühl, dass es vielleicht dann auch bessere Ergebnisse gibt, als
632 wenn du jetzt zum Beispiel nur eingeben würdest. Hey, Chat gib mir neue Bachelorthemen,
633 die so und so und so sein sollen, als wenn du jetzt, so wie du einfach wirklich eine Diskussion
634 führst. Also, das ist ja nicht, als gibst du einen prompt ein und kriegst ein Ergebnis, sondern
635 das ist ja schon ein Vertiefen in die Materie aber halt in Form von einer Konversation mit
636 ihm?

637 B2: Ja, auf jeden Fall also dieses gib mir Bachelor Themen oder gib mir Ideen für den
638 Bachelor oder gib weiß ich nicht (.) egal was, gib mir zu dem und dem und dem, was und das
639 innerhalb von zwei, drei Nachrichten zu beenden, da sind die Ergebnisse sehr limitiert. Also
640 in JEGLICHER FORM. Auch wenn du sagst, gib mir Ideen für einen Namen einer Bar oder
641 gib mir keine Ahnung, so etwas, dass das ziemlich sehr einschränkt. Also, man muss schon
642 wissen, wie man es nutzen kann, um auf ein gutes Ergebnis zu kommen, weil oft sind die
643 Antworten, gerade wenn du es für Uni Sachen nutzt, oder sowas, wenn du nur sagst, gib mir

644 das und das gib mir ein Thema, für über was ich meine Seminararbeit schreibe, dann das
 645 machen ja viele Studenten auch, und dann sind die Ergebnisse von verschiedenen Stämmen,
 646 die ähnlichen sind, und da ist dann auch wieder das Risiko, dass dann eben eine sehr
 647 oberflächliche Idee entsteht und du auch nicht genügend drüber nachdenkst. Du nimmst es
 648 halt einfach dann hin, und oft sind ja die Ergebnisse von ChatGPT oder generell von KI auf
 649 dem ersten Blick SUPER. Aber auch nur, solange du es nur für fünf Sekunden betrachtest.
 650 Wenn du es hinterfragst und dich wirklich damit befasst sind die Ergebnisse momentan, egal
 651 in welcher Hinsicht ob Generation von Texten oder auch von Bildern auf den ersten Blick ist
 652 es super, aber du darfst halt nicht so genau hinschauen, und da liegt das Risiko auch drin, dass
 653 du eben Sachen generierst mit KI, die schön ausschauen, aber eigentlich nichts dahinter
 654 haben. (...) DESWEGEN: Man muss es schon richtig nutzen können. Ja.

655 I: Bleiben wir vielleicht gleich bei dem Gedanken, Dann würdest du dann sagen, dass KI
 656 eigentlich so deine Kreativität beeinflusst, also würdest du dann eigentlich sagen, dass du auf
 657 originellere Ideen kommst, wenn du das quasi so nutzt oder, dass es eher kreativitätshemmend
 658 ist oder deine Originalität von den Ideen her?

659 B2: Ich glaube, das kommt wieder auf die Art der Nutzung drauf an, aber ich glaube generell
 660 gesagt hemmt es die Kreativität schon etwas. Also allein der Gedanke, ich kann ja ChatGPT
 661 fragen, ist ja schon wegweisend für meinen Gedankenprozess, Ideenprozess, wie du eine Idee
 662 entwickelst, weil du kannst ja ChatGPT fragen, und es wird dir dann ein tolles, wenn du ihn
 663 richtig nutzt, ein tolles Ergebnis bringen. (.) Aber, wenn du auf dich alleine gestellt bist,
 664 musst du halt dann deinen Hirnschmalz viel mehr einsetzen. Und, wenn du das eben nicht
 665 tust und immer weniger einsetzt, auf lange Sicht gesehen, glaube ich, hemmt es generell also
 666 die Nutzung von KI die Kreativität. (...) Danke ich schon!

667 I: Dann würde ich so quasi dem nächsten Teil vom Rechercheprozess kommen. Wenn du jetzt
 668 so drüber nachdenkst, dass du jetzt eben quasi schon deine erste Fragestellung hast und dann
 669 eben auf Basis, von dem also deine erste Fragestellung, dein grobes Thema, eben so eine erste
 670 Recherche durchführst und das Ausmaß festlegst. Wie würdest du sagen nutzt du da KI, wenn
 671 du eigentlich noch nicht so viel über das Thema weißt?

672 B2: Also ganz am Anfang, eben, versuche ich mir ein bisschen einen Überblick über das
 673 Thema zu machen mit KI. Genau eben zu schauen, wo, wie? Wo ist auch das Limit meines
 674 eigenen Wissens und danach versuche ich es eigentlich meistens wegzulegen und mich selber
 675 allein der Aufgabe zu stellen und gerade bei meiner Bachelorarbeit zum Beispiel bin ich auch
 676 auf Themen gestoßen an die ich gar nicht gedacht habe, die ich mit reinnehmen soll, also die
 677 in meinem Rechercheprozess wichtig sind. Und, nachdem ich mich quasi selber damit dann
 678 beschäftigt habe und angefangen habe, zu schreiben und zu recherchieren bin ich dann
 679 nochmal zurück zu ChatGPT und habe ihn gefragt, okay was denkst du, in welche Richtung
 680 soll ich zu dem Thema Recherche betreiben? Und bin dann auf gute Themen gestoßen an die
 681 ich gar nicht selber gedacht habe und durch die Hilfe von ChatGPT, nachdem ich eben,
 682 versucht habe selber auf die Quellen zu kommen, habe ich dann noch zusätzliche, ganz gute
 683 Quellen eigentlich bekommen, die mir ChatGPT gegeben hat genau zu einem gewissen
 684 Thema.

685 I: Und wie würdest du sagen generell so auf Literaturrecherche bezogen? Wie wählst du da
 686 eigentlich so deine Recherchertools aus, also wonach gehst du dann? Verwendest du zum
 687 Beispiel dann irgendwie für gewisse Sachen eher Google Scholar, und dann greifst du aber
 688 andererseits wieder eher auf ChatGPT zurück? Gibt es da irgendeine Strategie?

689 B2: Also eigentlich da hauptsächlich ja Websites oder Searchengines, ist eben Google Scholar.
 690 Dann gibt es noch von der Uni eine Datenbank, wo du direkt in den ganzen Datenbanken, auf
 691 die die Uni Zugriff hat, suchen kannst. Das ist das zweitgrößte eigentlich, und wenn ich da
 692 etwas nicht finde, greife ich meistens dann auf ChatGPT zurück, also zum Beispiel da habe
 693 ich ein ganz gutes Beispiel. Jetzt gerade wollte ich darüber schreiben, wieso der
 694 Alkoholkonsum in Österreich so ist, wie er ist, also, wie sich das entwickelt hat und bei
 695 Google Scholar und diesen Datenbank habe ich halt nichts dazu gefunden. Und durch
 696 ChatGPT bin ich dann auf eine Quelle gestoßen von der österreichischen Regierung ein
 697 Dokument über so drei Bücher, so drei Bände über Alkohol in Österreich und Zahlen und
 698 Fakten und Daten, aber auch eben kulturelle Einflüsse und ja usw., das hätte ich ohne
 699 ChatGPT tatsächlich nicht gefunden, aber da muss man sagen, muss man es auch wieder
 700 richtig formulieren, weil wenn ich sage, also, wie ich versucht habe, ja, okay, gib mir Quellen
 701 zu diesem Thema, dann gibt er mir oft Quellen, die gar nicht existieren oder, wenn ich sage,
 702 schreib mir einen Absatz darüber, mit Quellen, gibt er mir dann Links, die zu gar nichts
 703 führen. Aber wenn man direkt gleich rein promptet, gib mir Bücher oder Studien zu diesem
 704 spezifischen Thema, die ich auch gleich online auf dich online gleich zugreifen kann, ohne
 705 dass ich mich einloggen muss oder ohne dass ich dafür, was bezahlen muss. Dann habe ich oft
 706 schon gute Ergebnisse bekommen und ganz wichtig dazu sagen, dass es für eine
 707 wissenschaftliche Arbeit ist. Das es eine Wissenschaftsquelle sein muss.

708 I: Und würdest du dann sagen, dass du dir dann auch für andere Datenbanken von ChatGPT
 709 oder Copilot irgendwie so Keywords oder Search Strings geben lässt, damit du vielleicht dann
 710 auch in den anderen Recherchertools an bessere Ergebnisse kommst?

711 B2: Das habe ich noch nie ausprobiert. Das habe ich wirklich noch nie.

712 I: Aber könntest du dir vorstellen, dass du das vielleicht in der Zukunft mal ausprobieren
 713 würdest?

714 B2: Yeah. Ja, auf jeden Fall. (lacht) Das ist ein guter Tipp für meine Bachelorarbeit. Danke.
 715 Das werde ich auf jeden Fall ausprobieren. 100-prozentig.

716 B2: Du hast das zwar eigentlich schon theoretisch bisschen gesagt, aber man braucht gute
 717 Prompts, um an gute Ergebnisse zu kommen. Wie würdest du dann selber so dein Wissen oder
 718 deine Kompetenz einschätzen, mit KI umzugehen?

719 B2: Ja, ich würde sagen, das ist wie bei allem, je mehr du es probierst und übst, desto besser
 720 wird man und nachdem ich es schon jetzt viel verwendet habe, würde ich sagen ja, also, ich
 721 würde mich jetzt nicht als Anfänger bezeichnen. (lacht) Also gewisse Sachen verstehe ich
 722 schon, wie man es am besten/

723 wie man am besten zu Ergebnissen kommt. Was auch manchmal gut hilft, ist die KI selbst zu
 724 fragen, wie man einen guten Prompt schreibt. Weil die KI weiß es ja am besten. Genau, und

725 dass das hilft einem dann auch zu verstehen, wie es funktioniert und dadurch noch bessere
726 Prompts zu schreiben.

727 I: Okay, und wir haben es zwar jetzt schon ein bisschen besprochen, aber jetzt nochmal so
728 konkreter bei der Literatursuche. So wie ich es jetzt rausgehört habe, verwendest du es halt
729 meistens, wenn du eigentlich schon die anderen Datenbanken durchgeschaut hast, und dann
730 wendest du dich eher, vielleicht auch bei spezifischeren Themen zu ChatGPT oder gerade eben
731 am Anfangsprozess, wenn du darüber sprichst, hilft es dir vielleicht auch auf Unterpunkte zu
732 kommen beim Recherchieren. Gibt es sonst noch irgendwas, was dir jetzt beim gezielten
733 Literatursuchen von ChatGPT noch einfallen würde? Oder warum du es genau hier
734 verwendest eigentlich? Oder vielleicht anders formuliert. Was würdest du sagen, sind so für
735 dich deine Motive, warum du es bei der Literaturrecherche verwendest?

736 B2: Ich glaube der größte Punkt oder der schwerwiegendste Punkt für mich ist Neugierde.
737 Weil ich wissen möchte, wie weit ich allein komme und wie weit ich mit der Unterstützung
738 von KI komme. Und, wo sind auch die Grenzen meiner Fähigkeiten, die ich durch die KI
739 ergänzen kann? (..) Und, ich glaube auch, weil ich es nicht ganz verstehe, also natürlich habe
740 mir so ein paar Dokumentationen drüber angeschaut, wie KI funktioniert, aber im Endeffekt
741 ist es so ein bisschen ein Mysterium was nochmal mehr zur Neugierde führt und mich dazu
742 quasi motiviert es zu nutzen, es zu verstehen, durch meine Nutzung.

743 I: Okay, voll spannend, und wenn du dann quasi auch Literatur recherchiert hast, mit
744 ChatGPT, wie beurteilst du dann, ob die Quellen eigentlich auch brauchbar sind, dann
745 wirklich für deine Arbeit? Hast du da eine spezifische Herangehensweise, wenn der dir
746 Literatur ausspuckt?

747 B2: (..) Also, ich vergleiche es in erster Linie in der Literatur, die ich von Online Datenbanken
748 meiner Uni bekomme und schaue dann eben ja, okay, ist es jetzt ein Buch, oder es ist eine
749 online Quelle? Wer hat es veröffentlicht? Wer ist der Autor oder die Autorin? Und genau, was
750 ist es überhaupt für ein Stück Text. Ist es ein Bericht, ist es ein Blog, oder ist es eine wirklich
751 eine Forschung? Und anhand diesen Kriterien kann ChatGPT dann natürlich festmachen, ob
752 es geeignet ist für eine wissenschaftliche Arbeit als Quelle oder nicht. (.) Yeah.

753 I: Würdest du sagen, dass es dir leicht fällt wissenschaftliche Texte zu lesen, mit den ganzen
754 Inhalten, Argumenten und so, und dass man das versteht?

755 B2: Nicht unbedingt. Ich meine Übung macht den Meister. Ich werde immer besser darin,
756 aber finde ich nicht die einfachste Aufgabe, muss ich ehrlich sagen.

757 I: Und, würdest du dann sagen, dass KI vielleicht auch eben eine Rolle spielt beim Lesen von
758 den Texten?

759 B2: Auf jeden Fall, auch zur Bewertung der Quelle, die ich finde, egal ob sie jetzt mit KI
760 gefunden worden ist oder nicht. Also es spart sehr viel Zeit, wenn man den Text kopiert und
761 fragt, um was geht es denn da jetzt wirklich konkret und es zusammenfassen lässt und es dann
762 bewerten kann, ist es für mich relevant, dann muss ich mir das nicht alles durchlesen, muss
763 mich nicht so darauf fokussieren, dass ich jetzt die wissenschaftliche Sprache verstehe, auch
764 oft die wissenschaftliche Sprache in Englisch. Viele Quellen sind ja, auf Englisch ist nochmal

765 schwieriger, wie auf Deutsch finde ich. (..) Und ja, da kann man sich auf jeden Fall sehr viel
766 Zeit sparen.

767 I: inwiefern liest du dann aber die Texte vielleicht noch selber? Oder verlässt du dich da
768 eigentlich komplett einfach dann auf die Zusammenfassung und die Meinung von der KI, ob
769 das jetzt relevant ist oder was relevant ist?

770 B2: In der Bewertung, ob es für mich relevant ist oder nicht, verlasse ich mich sehr stark auf
771 die KI. Nur wenn ich dann merke, durch die KI Antwort, okay, das ist ein Thema, was sehr
772 relevant ist für mich, dann gehe ich natürlich selber nochmal rein und lies mir wirklich durch
773 oder frage auch KI, an welcher Stelle von diesem 200 Wörter Buch steht denn jetzt das
774 Relevante für mich und schaue dann auch wirklich nach und lese den Text dann selbst, wo das
775 Relevante stehen soll. (..) Genau, damit ich eben in meine wissenschaftliche Arbeit natürlich
776 keine nicht relevanten oder falschen Quellen miteinbaue. Also, das ist schon wichtig. Wenn
777 ich es nutze, dann schaue ich es mir selber und lies mir auch selber nochmal genau durch auf
778 jeden Fall, ja.

779 I: Würdest du sagen du vertraust der KI dann oder wie würdest du dein Vertrauen zur KI dann
780 eigentlich so beschreiben?

781 B2: Es kommt wieder auf die Nutzung drauf an und die Art und Weise, was ich frage und was
782 ich wissen möchte. Aber im Endeffekt versuche ich, merke ich, dass ich KI sehr vertraue. Und
783 deswegen versuche ich mich selbst dazu zu bringen, misstrauischer zu sein und auch die KI
784 und ihre Antworten zu überprüfen, mehr zu überprüfen, als ich denke, dass ich es müsste.
785 Weil gerade dadurch eben Fehler passieren oder ja, falsche Informationen verbreitet werden
786 und ja, also ein gewisses Vertrauen ist da, aber ich denke, es ist wichtig zu erkennen, wenn
787 man vertraut und es auch das Vertrauen zu hinterfragen. Also vorsichtig zu sein im Vertrauen
788 würde ich sagen.

789 I: Und, wenn wir quasi jetzt noch einen Schritt weiter gehen, und wenn du jetzt quasi die
790 Literatur recherchiert, hast du hast reingelesen und wie trägst du dann zum Beispiel die
791 gesammelten Infos aus der Literatur zusammen, nutzt du da zum Beispiel die KI? Oder
792 schreibst du die selber zusammen, oder wie machst du das so?

793 B2: Mhh. (..) Also eine Mischung aus beiden, manchmal selbst, manchmal auch mit der KI,
794 aber was mir auf jeden Fall sehr geholfen hat, auch zeitsparend wieder ist, selbst wenn ich
795 jetzt eine Literatur gefunden habe und dann auch die Textstelle gefunden habe, die für mich
796 relevant ist, dann diesen Absatz am besten ist es halt, wenn es wirklich nur ein kurzer Absatz
797 ist, dann funktioniert das am besten, also mehrere Absätze ist da eher kritisch. Meistens habe
798 ich eher einen Absatz verwendet. Den dann der KI zugeben und sagen, ich möchte gerne
799 schreib mir eine Zusammenfassung oder schreib mir einen wissenschaftlichen Absatz über
800 dieses Thema und dadurch bekomme ich quasi einen Basis an Text, den ich dann nutzen kann
801 als quasi Grundstein für meinen wissenschaftlichen Absatz, den ich darüberschreibe.

802 I: Ich meine, du hast zwar schon angesprochen, also du vertraust, oder du hast es eigentlich so
803 gesagt: du hast vorsichtiges Vertrauen gegenüber dem, was die KI sagt, und gerade wenn du
804 es für sehr relevant hältst, tust du es besonders noch mal kritisch evaluieren, aber wie würdest
805 du sagen, dass du es generell kritisch überprüfst?

806 B2: Ich versuche es gerade dann, wenn ich mir denke, dass es ein gutes Ergebnis ist, gerade
 807 dann nochmal kritisch zu hinterfragen, ob es wirklich so gut ist es, also eigentlich versuche
 808 ich schon, jedes Mal eigentlich zu hinterfragen und mir auch nochmal genauer anzuschauen.
 809 Stimmt das denn jetzt wirklich? Ist das jetzt wirklich die Wahrheit? Und kann ich dem
 810 Vertrauen?

811 I: Generell, wenn man jetzt an die Kontextualisierung von den Quellen denkt, also wenn man
 812 quasi das Ganze in Verbindung bringt die verschiedenen Sachen, die du recherchiert hast.
 813 Würdest du sagen dir fällt der Schritt leicht, also so halt, verschiedene Sachen irgendwie in
 814 Verbindung zu bringen die verschiedenen Theorien oder eben nicht so? Und inwiefern
 815 würdest du sagen spielt hier die KI eine Rolle?

816 B2: Ja, also, das ist gerade der Schritt auch bei meiner Bachelorarbeit, den ich schon leicht
 817 begonnen habe, war noch nicht wirklich so ausgearbeitet habe, deswegen weiß ich nicht, wie
 818 viele, wie viel ich dazu jetzt sagen kann, um ehrlich zu sein/

819 Aber ich denke mir auf jeden Fall, ich werde versuchen, einen Weg zu finden, das gut und
 820 richtig zu machen und auch mit der Verbindung von KI. (..) Und, dass muss ich noch schauen,
 821 wie, auf welche Weise kann ich KI am besten für diesen Schritt nutzen, damit ich zu einem
 822 guten Ergebnis komme.

823 I: Inwiefern würdest du sagen, es ist jetzt so aus deiner Erfahrung, vielleicht auch schon davor
 824 einer KI überhaupt möglich kritische Reflexionen zu einem Forschungsthema anzustellen?

825 B2: Ich denke ja manchmal schon, aber das kommt wieder darauf an, also wenn ich jetzt in
 826 meinem eingeloggten ChatGPT Account innerhalb einer bereits intensiven Konversation,
 827 dann hinterfrage, sei nochmal kritisch, zu was wir gerade besprochen haben, dann sind die
 828 Ergebnisse sehr schlecht. Also dann kommt mir vor, ist die Kritik extrem, extrem mild, also
 829 sehr. Eher befürwortend für das, was wir gerade besprochen haben, oder das Thema, was wir
 830 gerade beredet haben. Aber, wenn man jetzt ein anderes KI Tool nutzt, was mit dem man über
 831 dieses Thema noch nicht gearbeitet hat oder sogar auch nicht angemeldet, nur in dieser gratis
 832 Version quasi unangemeldet, da direkt einen neuen Chat eröffnet, in einem neuen Tab, dann
 833 fällt die Kritik um einiges stärker aus, fällt mir auf. Also, die Kritik ist nicht nur strenger, aber
 834 auch werden manchmal Punkte angesprochen, die überhaupt nicht angesprochen wurden in
 835 meinem ersten Vergleich, und da sind schon EXTREM gravierende Unterschiede in der
 836 Antwort und auch in der Qualität der Kritik.

837 I: Jetzt kommen wir noch ganz kurz oder halt abschließend zu so einer eigenen Reflexion. Da
 838 kannst du dich also ein Punkt bezieht sich jetzt quasi auf dich selber, aber sonst kannst du das
 839 an dir oder auch von Leuten in deinem Umfeld reflektieren, ganz, wie es für dich feiner ist
 840 oder wo du dich auch wohler fühlst. Wenn du über alle wissenschaftlichen Rechercheile
 841 reflektierst, wo wir jetzt drüber gesprochen haben, also von Thema finden, Literatur finden,
 842 kritisch evaluieren das ganze Lesen, inwiefern denkst du, dass du da alle Aufgaben auch ohne
 843 KI erfüllen könntest?

844 B2: Ich glaube, ich kann schon alle Aufgaben ohne KI erfüllen, aber ich denke, dass die
 845 Qualität dann nicht so gut wäre, wie wenn ich es bei manchen Teilen mit Unterstützung der
 846 KI mache. (..) Auf jeden Fall lasse ich da einige Potenziale auf der Strecke liegen.

847 I: Inwiefern würdest du dann sagen, dass man generell vielleicht auch im Zuge von so einer
848 kontinuierlichen Nutzung von KI Tools gewisse Fähigkeiten vielleicht auch verlernen kann
849 oder auch im vornhinein weniger gut erlernt?

850 B2: Auf jeden Fall! Also eigentlich auf alle Fähigkeiten bezogen. Egal, was du von KI oder
851 auf die KI auslagerst. Auf jegliche Fähigkeiten bezogen kannst du Fähigkeiten verlieren, und
852 deswegen ist es gerade so wichtig sich zu überlegen, für was nutze ich die KI und für was
853 nicht? (..) Ja, weil es auf jeden Fall möglich ist, dass man Fähigkeiten verliert oder auch, eben
854 wie du gesagt hast, erst gar nicht erlernt.

855 I: Hast du das Gefühl, wenn jetzt so gerade eben an dem Prozess denkst, dass es vielleicht
856 gewisse Fähigkeiten gibt, die halt besonders betroffen sind, also zum Beispiel das Lesen oder
857 das Recherchieren von Literatur. Denkst du, da gibt es von denen bestimmte Fähigkeiten, die
858 dann halt besonders betroffen sind, dass man die vielleicht verliert, weil die besonders genutzt
859 werden?

860 B2: Also, da würde ich sagen, dass besonders diese Geduld irgendwie (..) Ja, ich bin weniger
861 geduldig. (..) Und dieses wirklich hinsetzen und dir einen Text durchzulesen und dir die Mühe
862 zu machen den Text zu verstehen und vielleicht auch zwei oder dreimal durchzulesen, wenn
863 man es am Anfang noch nicht verstanden hat. Das ist, glaube ich, auf mich bezogen jetzt in
864 meinem Fall die Fähigkeit, die ich am wenigsten nutze und am meisten an die KI auslagere
865 und dadurch diese Fähigkeit auch am wenigsten trainiere.

866 I: Würdest du dann sagen, dass vielleicht auch gewisse Abhängigkeiten zur KI und deren In
867 und Outputs entstehen?

868 B2: Ja auf jeden Fall, auf jeden Fall! Ich meine, es ist ja möglich, es ohne denken zu machen.
869 Man kann den anstrengenden Weg wählen oder den schwierigen und die Faulheit siegt halt in
870 vielen Fällen und wenn du das nicht hast, ist es glaube ich, umso schwerer dann es wieder
871 selbst zu tun. Auf jeden Fall kann ich da sehen, dass da eine Abhängigkeit entsteht. Also,
872 wenn ich jetzt für meine Bachelorarbeit komplett KI weglassen würde, dann wäre schon ein
873 großer Verlust für mich.

874 I: Würdest du im Gegenteil aber dann vielleicht auch sagen, dass die KI vielleicht dann auch
875 helfen kann, dass es zwar eh am Anfang auch schon eigentlich gesagt, gewisse Leistungen zu
876 verbessern bzw. bestimmte Konzepte besser zu verstehen?

877 B2: Auf jeden Fall, auf jeden Fall! (..) Es ist halt eine neue Fähigkeit, die man erlernt. Also,
878 die Nutzung von KI ist eine neue Fähigkeit, die auf jeden Fall auch nicht unterschätzt werden
879 soll.

880 I: Das wäre tatsächlich meine nächste Frage gewesen. Also, ob du eben glaubst, dass gewisse
881 KI Kompetenzen gleich wichtig sind, als beispielsweise eine Forschungsfrage aufstellen zu
882 können?

883 B2: Ich glaube, ich würde jetzt nicht vergleichen und bewerten, wie wichtig das ist, weil das
884 ist sehr relativ und will ich jetzt nicht so vergleichen, aber ich würde auf jeden Fall sagen,
885 egal welche Meinung du zu KI hast. KI wird sich immer mehr ausbreiten. KI breitet sich,
886 wenn du jetzt in den Alltag schaut, immer weiter aus, also selbst wenn du es nicht nutzt

887 willst. Es hat bereits seinen Weg in unseren Alltag gefunden und das wird auch nicht
 888 langsamer werden, also die Ausbreitung der KI. Deswegen ist es jetzt nur die Frage machst du
 889 mit erlernst du die Fähigkeit, mit der KI umzugehen oder boykottierst du die KI und wie es
 890 gerade bei vielen technologischen Entwicklungen ist. Natürlich kann man es boykottieren,
 891 aber es wird halt auch Auswirkungen auf dein persönliches Leben haben. Da muss man sich
 892 schon überlegen, wie stark deine Moralvorstellung ist, nimmst du diese, nimmst du es in
 893 Kauf. (.) Nimmst du es wirklich in Kauf, das zu boykottieren oder machst du lieber mit und
 894 versuchst es so gut, wie es geht, zu verstehen, um es moralisch und verantwortungsbewusst zu
 895 nutzen.

896 I: Würdest du dann aber denkst du, dass es vielleicht dann auch irgendwie in Zukunft gewisse
 897 Fähigkeiten geben wird, die vielleicht weniger wichtig werden, weil sie einfach komplett von
 898 der KI übernommen werden, gerade eben beim wissenschaftlichen Rechercheprozess von
 899 Literatur Recherche, Thementaufstellung. Glaubst du, die KI kann da in Zukunft einfach
 900 gewisse Teile komplett übernehmen wird?

901 B2: Ja, auf jeden Fall, dass man es weniger braucht. Ja wohl. Ich finde gerade die Themen,
 902 die man von der KI übernehmen lässt, also die Sachen, die man die KI machen lässt, gerade
 903 diese Themen dürfen wir eigentlich nicht verlernen, weil wir es ja überprüfen müssen., ob es
 904 auch wirklich richtig ist, meine ich. (..) Dieses Sprichwort: Ja, wir sind ja keine Maschinen,
 905 wir sind Menschen, wir machen Fehler. Das ist ja komplett falsch, weil auch Maschinen
 906 machen. Fehler, und auch KI macht Fehler, und gerade bei Themen, wo die KI dafür bekannt
 907 ist, dass sie das gut machen kann. Gerade da macht sie auch Fehler. Genau da liegt halt die
 908 Gefahr drinnen.

909 I: Okay, super, spannend. Und dann hätte ich jetzt noch eine letzte Frage: Inwiefern würdest
 910 du sagen, dass dich deine Uni eigentlich auch für eine ethische und transparente Nutzung von
 911 der KI vorbereitet hat?

912 B2: Boah. (.) Viel zu wenig, viel zu wenig, also wir haben sehr viel die positiven Dinge und
 913 auch die Nutzung geübt usw., und die Risiken wurden natürlich angesprochen. Aber wirklich
 914 auseinandergesetzt haben wir uns mit den Risiken und auch den moralischen vielleicht der
 915 kontroversen Themen, die ja, die damit zusammenhängen, haben wir extrem, extrem kurz und
 916 wenig besprochen. Da kriegt man auf jeden Fall mehr Infos, wenn du auf Google mal oder auf
 917 YouTube zwei Dokus reinziehst. (..) da habe ich eigentlich meine ganzen Informationen zur
 918 Kritik her, weil in der Uni haben wir das nicht in diese Infos nicht erhalten.

919 I: Fällt dir sonst noch etwas ein, dass du gerne sagen wollen würdest zum Thema?

920 B2: Ich denke, wir müssen uns auch, das heißt, als Gesellschaft und auch als Nutzer müssen
 921 wir uns bewusster werden, welchen Preis wir zahlen und welchen Preis auch andere dafür
 922 zahlen, dass wir es nutzen können. Das hat momentan noch nicht wirklich seine Wichtigkeit
 923 in unserer Gesellschaft. Ich glaube, da müssen wir offene Konversationen darüber haben und
 924 uns auch damit beschäftigen, weil von der Uni wie besprochen bekommt man diese
 925 Informationen nicht. Das heißt wir müssen uns auch damit selbst beschäftigen.

Interview 3: Befragter, männlich, Geisteswissenschaften, 25 Jahre

926 I: Und, wenn du jetzt so an Künstliche Intelligenz denkst, also eben GenAI und wie du die
927 zum Beispiel in wenigen Attributen beschreiben müsstest, was assoziiert du damit, also zum
928 Beispiel nützlich, gefährlich, sowas zum Rechercheprozess?

929 B3: (.) Ja, schon nützlich, modern, gefährlich würde ich nicht sagen eigentlich. Und es ist
930 immer eine Frage der Nutzung, also nutzerabhängig trotzdem, vielleicht so, (.) das könnte
931 man auch sagen. Unterstützend, unterstützend im Alltag.

932 I: Und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz an deiner Uni zu KI generell so? Wenn das
933 genutzt wird?

934 B3: Genau, also in den meisten Fällen ist es, glaube ich, bei offiziellen Abgaben nicht erlaubt,
935 KI zu nutzen. Also rein formal steht dann meistens dabei, dass es einfach nicht erlaubt wird
936 und irgendwie als Täuschungsversuch oder als nicht gültig bewertet wird. (..) In der Praxis
937 nehme ich oft wahr, dass die Leute das schon häufig nutzen für so Recherchezwecke oder so
938 Themen, wo es nicht nur konkret darum geht, einen Text zu erstellen, sondern so vor- oder
939 nachgelagerte Sachen. Also das wäre da ein gutes Beispiel. Überhaupt, um auf Themen zu
940 kommen, zum Beispiel als Assistenz zum Brainstormen, Assistenzkreativprozesse oder so
941 eine interaktive Notizfunktion. (.) Das sind alles so Sachen, die ich auch bei vielen
942 Mitstudierenden sehe, die das Nutzen. Also so die Resonanz in deinem Umfeld zu KI ist eher
943 positiv?(..) Eher positiv, optimistisch und ich kenne sehr viele Leute, die das schon so in ihren
944 wissenschaftlichen Alltag eingebunden haben.

945 I: Und welche Tools verwendest du im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

946 B3: Ich nutze GPT, das Premium GPT und das von Google. (..) Ich weiß nicht genau, wie das
947 heißt? (.) Google, LLM, einfach diese beiden.

948 I: Und wie frequent würdest du sagen, nutzt du die Tools?

949 B3: Ein paar Mal die Woche, ist das eine gute Angabe?

950 I: Aber nutzt du die dann intensiver oder ist es eher einfach, wenn du sie nutzt, eine kurze
951 Nutzung? Also einfach zwei, drei Fragen und dann that's it? Oder ist es dann wirklich auch,
952 dass du halt längere Gespräche oder, weiß ich nicht, Fragen mit der KI beantwortest?

953 B3: Also meiner Erfahrung nach ist es so, dass wenn man es sehr kurz nutzt und ohne viel
954 Hintergrundinput, dass die Gespräche oft zu generisch sind und nicht wirklich so produktiv.
955 Deswegen muss ich mir schon immer Zeit nehmen, erst mal die KI zu füttern mit so einem
956 Background, aus dem heraus sie dann Sachen weiter deuten könnte zum Beispiel oder
957 Zusammenhänge herstellen kann. Und das nimmt dann schon ein bisschen Zeit in Anspruch.
958 Also das sind dann mehr als zwei oder drei Nachrichten.

959 I: Und würdest du sagen, dass sich das Ausmaß von der Nutzung für dich in den letzten
960 Jahren oder Monaten verändert hat?

961 B3: Bei mir ist das eigentlich, seit ich den Zugang habe zu den KIs, ziemlich konsequent
962 gewesen. Also keine große Steigerung oder kein großes Abflachen.

963 I: Und wenn du jetzt einfach so ganz generell impulsiv darüber nachdenkst, was sind so die
 964 Vor- und Nachteile für dich von KI im wissenschaftlichen Rechercheprozess? Ganz spontan
 965 heraus.

966 B3: Ja, Vorteile, die Suchfunktionen, gerade im Vergleich zu traditionellen Suchfunktionen in
 967 Bibliothekskatalogen von der Uni oder anderen Bibliotheken, die oft nicht auf dem neuesten
 968 Stand einfach sind, wo man oft an Probleme gerät. Und es ist schon hilfreich, mit dieser
 969 Künstlichen Intelligenz eine Suche nochmal anreichern zu können oder zum Beispiel auch
 970 verfeinern zu können mit Worten und nicht nur mit irgendwelchen Parametern, die man dann
 971 vielleicht in einer Suchmaske irgendwo eingibt. (..) Das ist ein Vorteil. Als Nachteil sehe ich,
 972 dass man sich oft vielleicht im Kreis bewegt, weil die KI häufig zurückgreift auf so eine
 973 Handvoll bestimmter Quellen, wo sie vielleicht auch in der Vergangenheit gelernt hat, dass
 974 das erfolgreich war und produktiv und deswegen immer wieder darauf zurückkommt. Und so
 975 wäre vielleicht ein bisschen die Gefahr, dass man nicht wirklich weiterkommt, sondern
 976 eigentlich im KI-Hamsterrad bleibt.

977 I: Sehr spannend. Kommen wir quasi zum nächsten Abschnitt, wo ich den wissenschaftlichen
 978 Rechercheprozess ein bisschen runtergebrochen habe auf die verschiedenen Schritte und
 979 anhand dessen einfach so ein bisschen darüber sprechen möchte. Wenn du jetzt zum Beispiel
 980 so an den Beginn von der Forschungsarbeit denkst, also eben das Finden von deiner
 981 Forschungslücke vielleicht, einer Fragestellung, Theorien, wie sieht das so deine erste
 982 Herangehensweise aus und inwiefern spielt da vielleicht eben schon KI eine Rolle?

983 B3: Also wenn ich ein Thema finde für eine Arbeit zum Beispiel?

984 I: Genau, wie du vorhin vielleicht auch angesprochen hast mit dem, dass du so brainstormst
 985 auch mit der KI zu Themen vielleicht auch.

986 B3: Also ich arbeite so, ich habe ein Notizprogramm am Laptop, oder handschriftliche
 987 Notizen, die ich mir mache bei der Lektüre von Seminarartexten oder weiterführenden Texten
 988 aus der Uni, die irgendwie mit dem Seminarinhalt zu tun haben. Und anhand dieser Notizen
 989 überlege ich dann weiter, was könnte ich vertiefen, was interessiert mich, was passt gut zum
 990 Inhalt und zu der Aufgabenstellung. (..) Und dann suche ich mir einfach bestimmte Passagen
 991 aus, zum Beispiel Zitate oder meine eigenen Ausführungen zu diesen Notizen. Die ich weiter
 992 vertiefen möchte. Und dann kopiere ich das von meinem Notizprogramm als Prompt in diese
 993 KI-Leiste und würde eben dann noch dazugeben, gebe ein paar Vorschläge zum Beispiel für
 994 Seminararbeitsideen oder Forschungsfragen und gleichzeitig auch nochmal eine ganz
 995 konkrete Richtung mitgeben. (..) Also wie sollte das Aussehen, wie sollte die Forschungsfrage
 996 aussehen, welchen Umfang sollte das haben? Das ist meine Erfahrung, je mehr Informationen
 997 man dazugibt, desto sinnvoller und produktiver sind die Ergebnisse dann.

998 I: Und in welcher Weise würdest du dann vielleicht auch sagen, dass dir die KI hierbei
 999 vielleicht auch Entscheidungen abnimmt, also eben zwecks Festlegungen von deinem Thema
 1000 oder eben auch von Forschungsfragen. Also wie viel überlässt du dann der KI, gewissermaßen
 1001 irgendwie für dich zu entscheiden, in welche Richtung es geht oder halt dadurch, dass du eben
 1002 die Themen von ihr annimmst?

1003 B3: Ja, sicher zu einem gewissen Grad. Ich glaube, meine Entscheidung ist immer noch die
 1004 wichtigere. Aus dem Grund, weil ich ja vorher entscheide, welche meiner Notizen ich in die
 1005 KI überhaupt gebe, die ich selbst für untersuchenswert halte und die KI dann eigentlich nur
 1006 noch so Feindifferenzierungen vornimmt oder auch das Ganze funktional macht. (..) Oft habe
 1007 ich bereits schon eine ganz grobe Idee einer Forschungsfrage und die Aufgabe wäre dann
 1008 eigentlich gar nicht mehr, so arg inhaltlich etwas daran zu verändern, als es formal in eine
 1009 richtige Gestaltung zu bringen. Und eine andere Entscheidungsinstanz wäre auch immer noch
 1010 mal, persönlich mit dem Professor oder der Professorin zu reden, gerade für größeren
 1011 Seminararbeiten, wenn man in eine Sprechstunde geht. Also da wäre auch noch mal jemand
 1012 dazwischengeschaltet, bevor dann die KI tatsächlich eine Entscheidung übernimmt. (..) Aber
 1013 es ist sicher zu einem gewissen Grad auch prägend, ja.

1014 I: Würdest du sagen, dass die KI in dem Teil vielleicht dann auch, eben weil du es
 1015 angesprochen hast, quasi das Gespräch mit dem Professor vielleicht auch andererseits ein
 1016 bisschen ersetzt? Also dass das quasi so eine emotionale Stütze für dich ist, so eine zweite
 1017 Person, die immer für dich da ist, mit der du immer reden kannst. Ist das vielleicht auch so,
 1018 weil du eben sagst, du fütterst die, dann ist es quasi so auf demselben Stand von deinem
 1019 Wissen und dann habt ihr eben so Diskussionen oder eben verfeinert dein Thema.(..) Ist das
 1020 für dich dann auch so eine Art, eben einfach ein Ansprechpartner, der immer für dich da ist?
 1021 Oder ist es, ja, wie siehst du das?

1022 B3: In einer bestimmten Hinsicht ja. Ich glaube, ich würde jetzt die KI nicht als gleichwertig
 1023 mit dem Professor oder der Professorin sehen. Aus dem Grund, weil ich ihr nicht die gleiche
 1024 Kompetenz unterstelle.(.) Für mich wäre die KI eher so jemand, der mir zuarbeitet, so ein
 1025 Assistent. Und der Professor eher jemand, dem ich auch noch zutraue, Widerspruch zu geben
 1026 zum Beispiel, Widerrede zu leisten oder wirklich inhaltlich sehr konkret vielleicht auch Ideen
 1027 noch mal zu unterfüttern mit einer Substanz. Und das ist etwas, wo ich jetzt nicht ganz
 1028 vertrauen würde, auch der KI vollends. (..) Also ja, sie ist immer da und ich kann es immer
 1029 eingeben, aber es ist eher so eine Hilfstätigkeit, würde ich sagen.

1030 I: Und du hast es vorhin schon mal kurz angesprochen, aber inwiefern würdest du sagen, dass
 1031 die KI-Nutzung deine Kreativität beeinflusst? Also zum Beispiel hilft irgendwie auf
 1032 originellere Ideen dann zu kommen oder bei der Theorien-Suche oder eben verschiedene
 1033 Aspekte anzubauen?

1034 B3: Ich glaube, die KI-Nutzung oder die häufige KI-Nutzung schadet eigentlich der
 1035 menschlichen Kreativität. Es ist zwar sehr zielführend und effizient, wenn man einfach
 1036 schnell zu seinen Seminar-Arbeitstexten kommt und da eine Hilfestellung hat, aber diese
 1037 Situation, in der man wirklich nur mit sich selbst vor einem Papier steht oder vor dem Laptop
 1038 und der leeren Seite und sich da wirklich selbst hinterfragen muss und Gedanken machen
 1039 muss und sich auch fragen muss, was interessiert mich wirklich persönlich an diesem Thema,
 1040 das ist etwas, was so beschleunigt wird, wenn überhaupt oder vielleicht auch ganz ausgelagert
 1041 wird plötzlich, wenn man sofort ein Ergebnis bekommt.(..) Deswegen glaube ich, ja, die
 1042 Kreativität, das ist sicher ein Ort, der leidet, wenn jemand das hier häufig nutzt.

1043 I: Okay, kommen wir schon zum nächsten Teil zur ersten oberflächlichen Recherche zu
 1044 Themen und Theorien, wo man auch eben das Ausmaß der Recherche festlegt und könntest du

1045 mal kurz erzählen, wie du eben auf Basis, wenn du deine erste Fragestellung hast, dein erstes
 1046 Thema, so eine erste oberflächliche Recherche durchführst, also wie du das machst und
 1047 inwiefern da vielleicht dann auch KI hilft, also wenn du quasi ein Thema hast und dann
 1048 schaust du mal, okay, was gibt es dazu für Literatur oder liest dich vielleicht auch erstmal ein,
 1049 weil du dich vielleicht selber noch nicht so gut auskennst, wie gehst du da vor, was spielt da
 1050 vielleicht KI für eine Rolle?

1051 B3: Also inzwischen ist es so, im Masterstudium verfügt man schon über so einen gewissen,
 1052 über so einen Grundlagenfundus, allein aus den Seminartexten, die ohnehin schon zur
 1053 Verfügung gestellt werden oder die Texte, die man vielleicht selbst schon mal benutzt hat und
 1054 ich bediene mich da meistens erstmal aus dem heraus, bevor ich ins Nichts eine Google-Suche
 1055 starte oder die KI frage. Dann ein anderer Ort wäre der Bibliothekskatalog der Universität und
 1056 ja, es kommt auch vor, dass man die KI fragt, gibt es ähnliche Werke oder gibt es Werke, die
 1057 in eine bestimmte Richtung gehen, die wissenschaftlich irgendwie anerkannt sind oder
 1058 deutschsprachig sind oder eben, die meinem Thema irgendwie helfen.

1059 I: Wie sind da die Ergebnisse dann so, wenn du die KI das fragst?

1060 B3: Ja, häufig sieht man noch erfundene Titel zum Beispiel, also wenn man dann eben
 1061 nochmal nachschaut, man muss sich die Werke ja dann auch irgendwo holen, das schafft die
 1062 KI ja noch nicht. Wenn man das dann kopiert in eine Google-Suche oder in einen
 1063 Bibliothekskatalog, dann stößt man meistens darauf, dass es die gar nicht gibt, aber hin und
 1064 wieder ist es schon so, dass man auf Werke stößt, die man vielleicht sonst nicht so gefunden
 1065 hätte. Aber ich glaube zum Beispiel auch, wenn man eine, vielleicht trifft es dann schon nicht
 1066 mehr deine Definition, aber wenn ich jetzt einfach eine Google-Suche machen würde, wäre ja
 1067 auch schon eine KI im Spiel, die auch schon Sachen vorfiltert oder selbst etwas
 1068 zusammenfasst und so. (..) Also auch da ist wahrscheinlich schon der Einfluss total.

1069 I: Okay, das heißt so Strategien mäßig gehst du halt einfach zuerst mal in deine eigenen
 1070 Notizen, schaust dann quasi auf renommierten Plattformen, sage ich jetzt mal so, wie die
 1071 Uni-Bibliothek und gehst dann quasi eher so als last Resort in die KI, um vielleicht noch zu
 1072 schauen, okay, gibt es ähnliche Texte oder kommt die KI dazwischen auch schon mal? Wenn
 1073 du dir denkst, okay, du hast einen Text und der ist spannend, vielleicht findet die irgendwas
 1074 Ähnliches gleich.

1075 B3: Bisher eigentlich selten, muss ich sagen. Vielleicht hängt das aber auch mit den
 1076 Gegenständen zusammen, mit denen ich mich befasse, weil das sind meistens Texte, die schon
 1077 hunderte Jahre alt sind und die irgendwie bekannt sind. Das ist einfach so, damit beschäftige
 1078 ich mich viel. (..) Ich könnte mir vorstellen, dass es zum Beispiel bei neuen Texten, wo man
 1079 noch keinen Überblick hat, zu was wurde schon geforscht und zu was nicht, aber wenn ich
 1080 mich jetzt mit den Grundlagen von Immanuel Kant beschäftige, in der Regel brauche ich dann
 1081 nicht die KI, die mir sagt, dass es dann die Kritik der praktischen Vernunft gibt, weil das weiß
 1082 ich schon eigentlich.

1083 I: Gibt es zum Beispiel bestimmte Kriterien, nach denen du deine Recherche-Tools
 1084 auswählst? Also zum Beispiel, warum du ChatGPT dann irgendwie nutzt oder warum du dann

1085 vielleicht eben eher auf die Unibibliothek zugreifst? Gibt es dann auch bestimmte Gründe
1086 dafür?

1087 B3: Ja, ich würde sagen, einer der wichtigsten Gründe ist so, ich denke, man würde das so
1088 Usability nennen, also wie kann ich das handhaben, weil viele, speziell Uni-Websites, nicht
1089 unbedingt auf dem technisch allerhöchsten Niveau sind und das dann oft SEHR
1090 FRUSTRIEREND ist, wenn man auf tote Links klickt, zum Beispiel, wenn man dann mal
1091 einen Text gefunden hat, der nicht funktioniert oder merkt, dass eine Zuordnung nicht ganz
1092 stimmt oder die Suchfunktion nicht ganz passt. Und da ist die KI-Nutzung, deshalb irgendwie
1093 weniger frustrierend, weil sie immer ein Ergebnis gibt, im Zweifel auch immer ein
1094 anklickbares, dann ist natürlich auch die Frage, stimmt das oder nicht, aber es gibt dann auch
1095 immer die Möglichkeit, die Suche sehr schnell zu verfeinern. Also diese Handhabung von
1096 Suchmaschinen ist für mich ein ganz wichtiger Grund, warum ich das gerne nutze und andere
1097 Sachen weniger gerne.

1098 I: Hast du dann auch das Gefühl, dass es einfach zeiteffizienter ist? Ist das vielleicht dann
1099 auch eine Rolle, die das Ganze spielt, warum du dann vielleicht eher die KI fragst, als dich
1100 länger bei der Unibibliothek rumzuschlagen, weil es eben, wie du sagst, es hat schnell ein
1101 Ergebnis, im besten Fall dann vielleicht auch ein gutes und es ist schneller oder ist es dann
1102 eher generell einfach, weil es so leicht zu bedienen ist, wie du gerade gesagt hast?

1103 B3: Ja, Zeit spielt sicher eine Rolle. Also Zeit und die Nerven, die man sich spart vielleicht,
1104 wenn man selbst in der Position ist, Dinge zu finden und jetzt nicht angewiesen ist z.B. auch
1105 auf Mitarbeitende der Bibliothek, die das Buch dann bereitstellen oder so oder die zu
1106 bestimmten Arbeitszeiten unterwegs sind, sondern man hat seinen eigenen Rhythmus, den
1107 man dann mit seinem KI-Assistenten irgendwie durchgehen kann.

1108 I: Und wenn du jetzt z.B. an das Erstellen von Keywords, Search Strings, Such-Syntaxen
1109 denkst, spielt da die KI für dich eine Rolle? Hast du dir schon mal solche Search Strings von
1110 der KI machen lassen?

1111 B3: Kannst du das erklären? Search Strings?

1112 I: Das sind quasi die Schlagwörter, die man in der Unibib eingibt. Also wenn du z.B. eingibst,
1113 du willst irgendwas zu mentaler Gesundheit und TikTok, dann gibst du einen TikTok oder es
1114 gibt verschiedene Variablen von den Wörtern und Synonyme dazu, dass du vielleicht eher an
1115 andere Quellen kommst.

1116 B3: Und ob ich jetzt durch die KI solche Search Strings geben lasse, ist mir bisher noch nicht
1117 so eingefallen, dass ich das so nutzen könnte.

1118 I: Aber wäre das für dich jetzt so eine Option, wenn du darüber nachdenkst?

1119 B3: Tja, ich glaube, mir wäre das einen Umweg zu viel, weil dann wäre ja die Idee, ich gehe
1120 erst zur KI, um meine Suche im Bibliothekskatalog zu optimieren. (.) Warum sollte ich dann
1121 nicht direkt über die KI suchen, die mir dann vielleicht gleich das Ergebnis gibt? Es ist sicher
1122 denkbar, ist eigentlich eine gute Idee. Vielleicht wäre so etwas integriert bereits in die
1123 Suchfunktion und ich hätte nicht noch die zusätzlichen Klicks, würde ich das vielleicht auch
1124 machen, aber bisher noch nicht.

1125 I: Und jetzt ein bisschen genereller, aber wie würdest du selber vielleicht auch dein Wissen
 1126 und deine Kompetenz, KI zu verwenden, einschätzen? Also findest du es wichtig, dass man
 1127 sehr gut mit der KI umgehen kann und wie würdest du selber deine Kompetenz da
 1128 einzuschätzen?

1129 B3: Ja, es ist sicher wichtig. (..) Ich denke, das ist eben so ein Prozess, wenn die Leute, die
 1130 jetzt damit aufwachsen, KI bereits in ihrem Alltag oder auf dem Handy und für ganz basale
 1131 Situationen schon nutzen, dann muss man sich das, glaube ich, weniger vorstellen wie so ein
 1132 Lernen an einer Volkshochschule, als einfach wie so Digital Natives aufgewachsen sind mit
 1133 Handys. Und das ist schon wichtig, dass es ein Verständnis dafür gibt, weil diese Technik jetzt
 1134 in der Welt ist und man irgendwie sich dazu verhalten muss. Mein eigenes Wissen, ja es ist
 1135 sicher, ich nutze es oft und ich habe sicher so ein gewisses Praxiswissen, aber ich bin jetzt
 1136 nicht total bewandert, auch was die technischen Hintergründe angeht von KI-Systemen. (..) Ich
 1137 würde sagen 5 vor 10. Aber wahrscheinlich beim Prompting schon besser. (..) Ja, da
 1138 vielleicht ein bisschen besser. (..) Also so dieses Praxiswissen, wie du gesagt hast, ist
 1139 wahrscheinlich mehr als das Formelle über die KI.

1140 I: Sehr spannend. Wir haben da eigentlich jetzt eh schon sehr viel drüber gesprochen, aber halt
 1141 dieses konkrete Suchen von Literatur, wo man eben in diese verschiedenen Datenbanken
 1142 reinschaut, da gehst du ja eigentlich sehr vielschichtig durch. Aber wie beurteilst du dann
 1143 vielleicht auch, wenn dir was von der KI ausgespuckt wird oder, ich weiß nicht, wenn du das
 1144 durch die Universitätsbibliothek recherchiert hast, ob die Quellen brauchbar für dich sind?
 1145 Wie prüfst du das? Ist es für dich dann auch ein Unterschied, ob es von der KI ausgespuckt
 1146 wurde oder von der Uni-Bib? Wie gehst du da vor? Wie beurteilst du sowas?

1147 B3: Also in der Regel die ersten Informationen, die man ja hat, sowohl bei einer KI-Suche als
 1148 auch in einem traditionellen Bibliothekskatalog, wäre ja Titel, Autor, Autorin, vielleicht noch
 1149 ein Untertitel. Und dann müsste man schon in die Detailansicht gehen und bekommt vielleicht
 1150 weitere Informationen. Aber es ist dann oft zu viel in einer Suche, dass das meistens so die
 1151 Infos sind, auf die man sich erstmal verlassen muss. (..) Und dann ist eher die Frage, was
 1152 sticht einem so ins Auge? Welcher Titel ist gut gewählt? Und wo habe ich das Gefühl, dass
 1153 dieser Titel gut passt zu meiner Forschungsfrage oder zu meinem Forschungsvorhaben? Und
 1154 dann, wenn dieses Interesse geweckt ist, dann würde ich sagen, gehe ich in diese Detailansicht
 1155 und beschäftige mich mehr mit dem Text. Und dann, ja, ich denke, dann führt kein Weg daran
 1156 vorbei, dass man ihn auch tatsächlich lesen sollte und sich nicht auf diese Vorabinformationen
 1157 verlassen. Zu arg, weil das ist in beiden Fällen sehr fehleranfällig oder teilweise auch gar
 1158 nicht vorhanden.

1159 I: Und bei der KI würdest du sagen, dass du da vielleicht auch mehr darauf schaust? Wie du
 1160 schon gesagt hast, gibt es den Text überhaupt? Könnte ja von irgendeiner Website aus sein
 1161 oder ist es wirklich ein qualitätsvoller Aufsatz oder so? Gehst du da vielleicht auch anders
 1162 vor? Oder wie gehst du vor, dass du da kontrollierst, ob das Ganze qualitativ ist?

1163 B3: Ja, also ein Aspekt ist natürlich, man hat sich ja schon im zurückliegenden Seminar mit
 1164 dem Thema befasst. Und im besten Fall hat man vielleicht auch schon ein Wissen darüber,
 1165 gibt es populäre Autoren, Autorinnen, die sich schon mit dem Thema befasst haben und wenn
 1166 die dann auftauchen in der KI-Auflistung, ist das schon mal ein gutes Zeichen. Also

1167 persönliches Wissen.(..) Aber was man dann schon macht, glaube ich, ist vielleicht den Titel,
 1168 den die KI vorschlägt, tatsächlich zu kopieren in den Bibliothekskatalog, weil es ja dann auch
 1169 darum geht, wie komme ich an den Text? Oder in eine Google-Suche. Und dann stößt man
 1170 eigentlich relativ schnell darauf, wurde der bereits zitiert in anderen Papern? Ist der irgendwo
 1171 verfügbar? Und wenn man merkt, beides ist nicht der Fall, dann ist es meistens eine erfundene
 1172 Sache.

1173 I: Und du hast das ja jetzt eh schon ein bisschen angesprochen, aber bezogen auf so
 1174 wissenschaftliches Lesen, würdest du sagen, es fällt dir leicht, so wissenschaftliche Texte zu
 1175 lesen, Inhalte, Argumente zu verstehen oder ist es für dich eher herausfordernd?

1176 B3: Ja, in der Regel fällt es mir leicht, aber es kommt schon auch auf den Text an. Auch
 1177 wissenschaftliche Texte können eine höhere oder schlechtere literarische Qualität haben,
 1178 würde ich sagen. Und die Autoren und Autorinnen sollten sich Mühe geben, dass ihre Texte
 1179 auch wirklich gelesen werden, weil sonst wird das irgendwann nur eine KI machen und das
 1180 wäre schade.

1181 I: Das bedeutet, dass KI bei dir beim wissenschaftlichen Lesen keine Rolle spielt, höre ich
 1182 heraus, oder schon?

1183 B3: Bisher selten. Ich könnte mir schon vorstellen, dass ich das mal nutze. (..) Es gibt in der
 1184 Google KI zum Beispiel die Möglichkeit, wirklich mehrere Dokumente auf einmal
 1185 hochzuladen und sich daraus dann zum Beispiel einen Podcast erstellen zu lassen oder eine
 1186 Präsentation, Bilder, Grafiken. Das habe ich bisher noch nicht ausprobiert, aber ich könnte
 1187 mir schon vorstellen, dass das hilfreich ist.

1188 I: Das heißt, du lässt dir eigentlich nie Zusammenfassungen von Texten von der KI geben
 1189 bisher. Warum nicht? Also was sind da vielleicht auch so Gründe, warum du es einfach nicht
 1190 machst?

1191 B3: Also es gibt ein ganz praktisches Problem. Das ist dieses, dass die meisten Dateien als
 1192 PDF-Scan hochgeladen werden von unseren Dozenten und Dozentinnen und die KI ist nicht
 1193 in der Lage, die Bilddatei der PDF zu lesen, sondern sie braucht das als extrahierten Text. Und
 1194 mir ist das zu umständlich, diese PDF noch umzuwandeln extra, damit die KI das lesen kann.
 1195 (..) Deswegen, das ist mir schon zu viel arbeitet, da lese ich es meistens lieber selbst, weil ich
 1196 mich dann auch nicht so gut auskenne.

1197 I: Okay, das heißt einfach so, da ist vielleicht die Einfachheit in der Nutzung nicht gegeben
 1198 und das wäre dann einfach ein Grund vielleicht auch, warum es weniger interessant ist für
 1199 dich in dem Teil.

1200 B3: Ja. (..) Und ansonsten aber sicher auch eine Fehleranfälligkeit, die ich unterstellen würde.
 1201 Und je nachdem, für welchen Zweck man es zusammenfassen lässt, da ist es mehr oder
 1202 weniger riskant, sich dann nur auf die Zusammenfassung zu verlassen.

1203 I: Das heißt, selbst wenn du es dir zusammenfassen lassen würdest, würdest du es immer noch
 1204 selber nachlesen?

1205 B3: Jetzt im Kontext von einer Arbeit, ja.(..) Wenn es jetzt einfach nur darum geht, sagen wir,
 1206 ich höre als Gasthörer bei irgendeinem Vortrag zu und die Unterlagen werden einen Tag
 1207 vorher hochgeladen und ich möchte mich jetzt total informieren vorher und finde aber die Zeit
 1208 nicht, da könnte ich mir schon vorstellen, dass das sinnvoll ist. Aber dann steckt weniger eine
 1209 Leistung von mir dahinter als einfach mein Interesse vielleicht, die Situation irgendwie zu
 1210 überblicken.

1211 I: Sehr spannend. Und wenn du dann vielleicht so an die erste Zusammenfassung von den
 1212 recherchierten Inhalten aus der Literatur denkst, inwiefern trägst du da dann vielleicht die
 1213 Infos aus der Literatur zusammen? Inwiefern nutzt du da vielleicht KI? Weil gerade am
 1214 Anfang spielt es ja schon eine Rolle. Da suchst du ja bestimmte Aspekte heraus, tust mit der
 1215 vielleicht ein bisschen brainstormen, verfeinern, die so ein bisschen füttern. Spielt die dann
 1216 quasi im Ende auch nochmal so eine Rolle? Oder wie gehst du da dann vor?

1217 B3: Eigentlich in dem Prozess nutze ich die KI nicht so.

1218 I: Warum? Was findest du spricht dagegen, dass man es hier benutzt?

1219 B3: Für mich ist es eher so ein Brainstorming-Tool. Und eigentlich habe ich das Gefühl, dass
 1220 ich dann an der Reihe bin mit der Arbeit und dann meine Leistung ja auch kommt. (..)Und
 1221 was dagegen spricht, ist ja vor allem, sobald es dann um Texterstellung geht, die dann auch in
 1222 der Arbeit landet, bewegt man sich natürlich auch auf einem dünnen Eis, wenn man dann
 1223 einfach nur Texte blind übernimmt. Und es ist ja in der Tat, zumindest aktuell nicht erlaubt, in
 1224 unseren Seminaren das so zu nutzen. Deswegen make ich das natürlich auch nicht.

1225 I: Und wenn du jetzt so ein bisschen an die Kontextualisierung der Quellen denkst, also wenn
 1226 du quasi dann die Inhalte miteinander verbindest und vielleicht irgendwie auch kritisierst,
 1227 diskutierst, inwiefern fällt es dir leicht, solche kritischen Auseinandersetzungen mit den
 1228 Inhalten zu machen?

1229 B3: Verbindung zu bringen und zu kontextualisieren. Ja, das ist eigentlich meine
 1230 Lieblingsbeschäftigung bei solchen Texten. Und ich glaube, das ist auch der Ort, an dem in
 1231 wissenschaftlichen Arbeiten der Mensch dahinter noch am meisten vorkommen kann, weil es
 1232 schon häufig funktionale Texte sind, die alle einem bestimmten Schema folgen und die
 1233 vielleicht durchaus irgendwann von einer KI auch formuliert werden können, zumindest
 1234 formuliert, aber diese Leistung, vielleicht auch ein bisschen abwegige, nicht ganz
 1235 nebeneinander stehende Positionen miteinander zu verknüpfen und dazulegen, was sie
 1236 vielleicht doch miteinander verbindet oder warum es sich lohnt, diese zwei Positionen zu
 1237 vergleichen oder zwei verschiedene Theorien, das ist etwas, dafür brauche ich die Kreativität
 1238 und meine Leseleistung und meine Perspektive, die es dann erlaubt, Dinge in ein Verhältnis
 1239 zu setzen.

1240 I: Das heißt, du denkst schon in gewisser Weise, dass die KI vielleicht mal in Zukunft
 1241 Formulierungen machen kann, aber nicht, dass es das komplett ersetzen kann in Zukunft?

1242 B3: Also, ja, so Texte, die auf reine Funktionalität aus sind. Ich könnte mir zum Beispiel gut
 1243 vorstellen, für längere Arbeiten muss ja oft ein Abstract formuliert werden, eine
 1244 Kurzzusammenfassung, manchmal in nachrichtlichen Medien vielleicht auch so etwas wie ein

1245 Teasertext oder Verschlagwortung, damit es dann in Suchen wieder gut auftaucht. Das sind
 1246 alles so Texte, die eine KI sehr gut leisten kann, auch jetzt schon. Aber ja, diese Frage von
 1247 Kreativität und die Frage, warum mache ich das eigentlich, warum betreibe ich diese
 1248 Wissenschaft, das ist schon etwas, wo der Mensch noch vorkommen wird, glaube ich.

1249 I: Ja, sehr spannend. Jetzt würde ich noch zu einem anderen Teil kommen, und zwar zu einer
 1250 kurzen Kompetenzreflexion. Das kannst du jetzt an dir selber am Beispiel nehmen oder
 1251 vielleicht von deinem Umfeld. (.) Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich, aber die
 1252 restlichen kannst du auch theoretisch einfach von dem, wie du es so mitbekommst, ein
 1253 bisschen darüber nachdenken oder auch philosophieren. Wenn du jetzt so über alle
 1254 wissenschaftlichen Rechercheanteile reflektierst, wie wir jetzt besprochen haben, also von
 1255 Themensuche bis hin wirklich zu Literaturrecherche, inwiefern denkst du, dass du alle
 1256 Aufgaben auch ohne die KI erfüllen könntest?

1257 B3: Ich könnte es zu 100 Prozent, aber ich glaube, es würde mir schwerer fallen, weil ich
 1258 mich bereits sehr stark gewöhnt habe an diese Assistenzfunktion.

1259 I: Das heißt, du glaubst dann eigentlich schon, dass man im Zuge von so einer
 1260 kontinuierlichen Nutzung gewisse Fähigkeiten vielleicht auch erlernt bzw. im Vorhinein
 1261 weniger gut erlernt?

1262 B3: Ja, ich bin ganz fest davon überzeugt. Gerade im Zuge mit abnehmender
 1263 Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit fällt das in so eine ähnliche Richtung.

1264 I: Und wenn du jetzt so reflektierst bei den Sachen, die wir besprochen haben, denkst du, es
 1265 wird gewisse Fähigkeiten geben, die es besonders betrifft, also eben von Themenrecherche bis
 1266 hin zur Literaturrecherche? Denkst du, da gibt es so einen Teil, der besonders relevant ist,
 1267 vielleicht auch wissenschaftliches Lesen? Oder wo denkst du, dass die KI besonders eine
 1268 Rolle spielt und es deswegen vielleicht gefährlicher ist, dass die Menschen oder die
 1269 Studierenden das verlernen oder weniger gut erlernen?

1270 B3: Tja, also ich glaube, für einen guten Text braucht man schon eine gewisse Zeit. Und es ist
 1271 auch durchaus produktiv, dass man sich mal stört oder dass man einen Widerstand erlebt und
 1272 nicht weiterkommt. Und da liegt es ja im Moment dadurch, dass es eben immer möglich ist,
 1273 immer eine Antwort zu bekommen und immer eine Formulierung, dass so eine Form von
 1274 Kreativität und diese Art von menschlicher Eigenleistung hinter dem Text verloren geht. Das
 1275 würde ich als Gefahr sehen, glaube ich.

1276 I: Und inwiefern hast du das Gefühl, dass vielleicht auch so Abhängigkeiten zur KI entstehen?
 1277 Also eben, dass man jemanden hat, der ständig verfügbar ist, der einem ständig Output gibt,
 1278 den du immer irgendwas fragen kannst. Also denkst du, dass das vielleicht auch so
 1279 Abhängigkeiten einfach entstehen zur KI, emotional aber eben auch?

1280 B3: Ja, denke ich auch zu 100 Prozent. Und das liegt aber nicht nur daran, dass es eben jetzt
 1281 eine KI gibt oder dass Menschen zu faul sind oder zu bequem, sondern dass es sehr
 1282 nachvollziehbar und wahrscheinlich rational ist, dass man versucht, Zeit zu sparen in einem
 1283 Kontext von der Uni, wo viele Studierende eben nebenher arbeiten oder anderen
 1284 Beschäftigungen nachgeben und diese Zeit ersparen, ist irgendwie als Chance, sie vielleicht

1285 mehr Alltag zu erreichen und plötzlich entsteht so eine Abhängigkeit, weil sie dann darauf
 1286 angewiesen sind und sich das Tempo von Abgaben erhöht, weil dann natürlich auch
 1287 gleichzeitig die Universität mitzieht und sagen würde, ja, unglaublich, die Studenten können
 1288 wieder so viel lesen und viel mehr leisten und das dann eben auch angenommen wird, dass
 1289 das so weitergeht.

1290 I: Würdest du vielleicht im Gegenteil aber auch sagen, dass dir die KI vielleicht auch
 1291 verhelfen kann, gewisse Leistungen zu verbessern oder auch Konzepte besser zu verstehen?
 1292 Also, dass es den Aspekt natürlich vielleicht auch gibt?

1293 B3: Auf jeden Fall. Ja, das hängt nicht immer dann/

1294 Also eine Leistung zu verbessern im universitären Kontext, heißt ja nicht gleich, eine
 1295 Erkenntnis zu erlangen, sondern es geht ja erstmal nur um die Leistung, die eine Abgabe,
 1296 irgendwas fertig machen. Ob dann jetzt tatsächlich immer ein Erkenntnisprozess daran ansetzt
 1297 oder man wirklich sich dann mit dem Thema auseinandersetzt, das ist dann wieder eine
 1298 andere Frage. (..) Aber es hilft auf jeden Fall, Termine zu organisieren, so in der Masse der
 1299 Aufgaben irgendeine Struktur zu bekommen, ja. Vielleicht auch in dem, was du gesagt hast,
 1300 mit dem, dass man immer mehr probiert zu machen und die KI einen da unterstützt und dass
 1301 dann natürlich die Frage ist, wie qualitativ dann auch die Dinge sind, die man vielleicht
 1302 auch macht. Weil nur wenn man dann viel schafft mit der KI, ist ja natürlich auch die Frage,
 1303 wie viel nimmt man dann selber auch als forschende Person mit oder eben als studierende
 1304 Person oder auch, wie gut sind dann die produzierten Sachen damit.

1305 I: Das ist natürlich dann auch wieder gezogen auf das, was du gesagt hast, spannend. Und
 1306 wenn du jetzt zum Beispiel selber an die Nutzung von KI denkst und welche Fähigkeiten man
 1307 natürlich hier auch braucht und welche vielleicht auch weniger wichtig sind, würdest du zum
 1308 Beispiel auch sagen, dass es irgendwie so gewisse Kompetenzen gibt, die man in Zukunft
 1309 einfach nicht mehr so wirklich brauchen wird, weil sie die KI vielleicht völlig übernimmt?

1310 B3: Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Es gibt so ein lustiges Buch, das heißt Bullshit Jobs
 1311 von David Graeber, spricht man ihn, glaube ich, aus(..) Und da geht es eigentlich darum, dass
 1312 es so Tätigkeiten gibt, die keinen richtigen Sinn haben, teilweise auch sehr repetitiv sind. Und
 1313 Tätigkeiten, wo man sagen würde, na ja, menschliche Arbeitskraft ist eigentlich woanders, wo
 1314 wirklich etwas erschaffen wird oder wo Kreativität gefordert ist, ist viel gefragter. Und
 1315 deshalb kann ich mir gut vorstellen, dass für solche Tätigkeiten, wie gesagt, so etwas wie
 1316 funktionale Texterstellung, Pressemitteilungen, Verschlagwortungen und dergleichen, die
 1317 barrierefreie Gestaltung von Texten, das sind alles so technische Dinge, wo ich glaube, dass
 1318 eine KI das sehr gut leisten kann und dann auch für eine Entlastung sorgen könnte.

1319 I: Und so im Uni-Kontext her, was denkst du, könnte sie da sehr gut Kompetenzen ersetzen?

1320 B3: Ja, ich denke auch dort. Also auch wissenschaftliche Texte müssten eigentlich, wenn sie
 1321 publiziert werden, barrierefrei sein, denke ich. Vielleicht wäre das so ein Feld, wo man einer
 1322 KI einfach sehr gut sagen kann, füge hier bestimmte Zeichen ein, es gibt diese Soft-Hyphens,
 1323 damit Umbrüche gut funktionieren. (..) Und das ist sehr mühsam, wenn man das manuell
 1324 macht, so etwas wie Silbentrennung. Das sind alles Sachen, die können auch bei der
 1325 wissenschaftlichen Textproduktion abgenommen werden, denke ich.

1326 I: Und andererseits, wie würdest du sagen, ist es wichtig, gewisse KI-Kompetenzen zu haben
 1327 in der Nutzung? Und würdest du auch sagen, dass die vielleicht dann gleich wichtig sind,
 1328 solche KI-Kompetenzen zu haben, wie eine Forschungsfrage aufzustellen?

1329 B3: Ich denke, zumindest derzeit, also in der Gegenwart, 2026 jetzt, ist es schon wichtiger, die
 1330 Kompetenz zu einer Forschungsfrage zu erstellen, als eine KI bedienen zu können. (..) Weil
 1331 gerade ja noch davon ausgegangen wird, dass man die Arbeit gänzlich ohne KI-Hilfe schreibt.
 1332 Und wer weiß, wie sich das Entwickeln wird. Ich könnte mir schon vorstellen, dass es zu
 1333 einer wichtigen Kompetenz wird, (..) aber ich weiß nicht, ob das gleichwertig tatsächlich sein
 1334 wird. Die Frage, so ein Interesse zu formulieren, oder ein Ziel zu formulieren, ein
 1335 Forschungsziel, das ist für mich mehr als ein rein funktionaler Text. Wenn man dann schon
 1336 irgendwann an den Punkt kommt, zu fragen, warum studiere ich eigentlich, oder warum gehe
 1337 ich dieser Wissenschaft eigentlich nach, was treibt mich da an? Wenn ich das einfach nur aus
 1338 Sachzwang heraus mache, gut, in manchen Fällen hilft es, einen guten Abschluss zu haben,
 1339 und so schnell wie möglich fertig zu studieren. Und man macht das halt. In vielen Studien ist
 1340 aber, glaube ich, einfach der Weg das Ziel, und die Kompetenzen, die man sich auf dem Weg
 1341 aneignet. Und dann hilft es nicht zu viel, dass alles einer KI zu geben.

1342 (..) Deswegen würde ich die Kompetenz, eine Forschungsfrage formulieren zu können, oder
 1343 literarisch anspruchsvoll formulieren zu können, immer noch weit höher einschätzen, als die
 1344 KI-Kompetenz.

1345 I: Aber sehr, sehr spannend auf jeden Fall, weil du hast gerade so etwas Gutes gesagt mit der
 1346 Motivation fürs Studium. Denkst du, dass das vielleicht auch so ein Punkt ist, wo viele dann
 1347 einfach auf die KI zurückgreifen, weil sie selber nicht das begründen können, warum sie
 1348 studieren, und weil die Begründung vielleicht auch nicht so stark ausgedacht, also so weit
 1349 entwickelt ist, dass man dann sich eher denkt, okay, ist ja eh egal, mach ich es halt mit der KI,
 1350 nutze ich halt die KI, weil man da vielleicht nicht so diesen intrinsischen Motivation hat, dass
 1351 man das eben diesen Weg macht, weil das ja auch, weil man da selber was mitnimmt, sondern
 1352 weil man es einfach nur schnell vorbeihaben will? Denkst du, das ist vielleicht auch so ein
 1353 Grund?

1354 B3: Das könnte ein Grund sein, aber ich denke, es ist eben auch die Möglichkeit, wenn man
 1355 das so switcht, dass das Zeitalter der KI ist eigentlich auch das Zeitalter der Menschlichkeit,
 1356 weil dann ist ja viel mehr gefragt, eine Lehrperson, die gut vermitteln kann, warum ist das
 1357 Thema eigentlich interessant. Man hat ja eigentlich eine ganz ähnliche Tendenz heute bei
 1358 Vorlesungen. Es ist ja lange diskutiert, sollte es überhaupt Vorlesungen noch geben. (..) Sie
 1359 sind in der Regel nicht mehr prüfungsimmanent, also nicht verpflichtend, und die Leute
 1360 bestehen eben irgendwie ihre Leistung oder auch nicht. Und wie sie das machen, in vielen
 1361 Fällen, wer weiß, mit welchem Interesse, mit welcher Aufrichtigkeit da die Forschung
 1362 getrieben wird. Und auch dort könnte man sagen, na ja, es gibt eben die Lehrenden, aber
 1363 vielleicht auch die Studierenden, die das so als einen Durchgang sehen, vielleicht als einen
 1364 Aussortiermechanismus, um die Studierendenzahlen zu verkleinern, was auch immer. (..) Und
 1365 man hat aber eben auch immer wieder die Veranstaltungen, wo man sagt, nein, da ist ein
 1366 wirkliches Erkenntnisinteresse und wirklich ein menschliches Interesse an mich. Wie geht das
 1367 weiter? Warum sollte mich das interessieren? Wie beschäftige ich mich mit dem Gegenstand?

1368 Und das ist eine Sache, die die KI nicht ersetzen kann. Und da wäre die Universität, glaube
1369 ich, gefragt, wieder mehr Menschlichkeit zu dem Betrieb der Automation zu bringen.

1370 I: Und eine letzte Frage noch. Inwiefern würdest du sagen, dass dich die Uni, vielleicht auch
1371 dein Institut, auf so eine ethische oder auch transparente Nutzung von KI überhaupt
1372 vorbereitet hat?

1373 B3: Derzeit eigentlich nicht, weil die meisten Dozierenden eigentlich auch sehr offen sagen,
1374 dass die Studierenden in der Regel eine höhere Kompetenz in der KI-Nutzung haben als sie
1375 selbst. Weil wir derzeit damit aufwachsen und wir das sehr intensiv nutzen, während sie das
1376 eher aus einer fremden Position, habe ich das Gefühl, oft beobachten. (..) Deswegen braucht
1377 es, glaube ich, noch ein bisschen Zeit, bis so etwas vermittelt wird. Zumindest in unserem
1378 Fall.

1379 I: Ja, sehr spannend. Danke auf jeden Fall.

1380 B3: Sehr gerne. Das war sehr interessant!

44 Minuten

Interview 4: Befragte, weiblich, Sozial und Geisteswissenschaften, 26 Jahre

- 1381 I: Wie würdest du Künstliche Intelligenz, also Gen-AI, in wenigen Attributen beschreiben
 1382 beziehungsweise was assoziiertest du damit? Also zum Beispiel ist es für dich nützlich,
 1383 gefährlich, wie würdest du es beschreiben?
- 1384 B4: Ja, nützlich, hilfreich, informativ, aber schon auch gefährlich.
- 1385 I: Und warum?
- 1386 B4: Was mir jetzt gerade konkret einfällt, ist, dass ich letztens so einen Artikel gelesen habe,
 1387 wie sehr KI auch so biased ist, was so Darstellung von Frauen und Männern angeht. Also
 1388 keine Ahnung, es reproduziert halt auch so unser klassisches Rollenbild. (..) Wenn man jetzt
 1389 fragt, schlag mir bitte ÄrztInnen vor, dann schlägt es dir trotzdem nur männliche Ärzte vor,
 1390 sowas.
- 1391 I: Okay, spannend. Und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz von KI in deinem Umfeld?
- 1392 B4: Was bedeutet Resonanz? Wie andere es finden?
- 1393 I: Genau, sind sie positiv oder negativ oder wie wird damit umgegangen so in deinem
 1394 Umfeld?
- 1395 B4: Also mein Freund findet es, glaube ich, auch sehr gut. (.) Der verwendet natürlich auch
 1396 noch andere Tools als das klassische ChatGPT, die ihm bei der Arbeit als Grafiker voll helfen.
 1397 Es ist ja auch schon so, bei Photoshop gibt es schon AI-Tools, wodurch halt die
 1398 Bildbearbeitung schneller wird und er weiß sich halt auch bei vielen Projekten mit KI, dass er
 1399 schneller an das Ergebnis kommt oder einfach bestimmte Dinge, die sonst viel unnötig Zeit in
 1400 Anspruch nehmen würden, dann schneller funktionieren und auch so für Inspiration. Seine
 1401 Mutter hat es mittlerweile auch für sich entdeckt, so zum Inspiration sammeln. (...) Sonst, (.)
 1402 ich würde sagen, alle Leute in meinem Alter nutzen das auch täglich, aber sind sich natürlich
 1403 schon auch der Risiken für manche Bereiche bewusst und ältere Generationen wie meine
 1404 Eltern finden es halt unnötig.
- 1405 I: Und wie ist so die Resonanz von deiner Uni, also vielleicht auch von deinem Institut oder
 1406 den Instituten?
- 1407 B4: Ich habe mitbekommen, dass so jedes Jahr es immer mehr auch akzeptiert wurde, dass es
 1408 verwendet wird. Man muss es halt nur ordentlich kennzeichnen und zum Beispiel bei meiner
 1409 Bachelorarbeit war es voll in Ordnung, dass man KI benutzt und ich musste auch KI
 1410 benutzen, so für die Bilderstellung und Material herstellen und es war voll in Ordnung,
 1411 solange wir halt alles angeben und jetzt nicht irgendwelche Texte rein vom KI schreiben
 1412 lassen.
- 1413 I: Und wenn du jetzt generell denkst, welche Tools verwendest du dann eben im
 1414 wissenschaftlichen Rechercheprozess?
- 1415 B4: Eigentlich nur ChatGPT. Es gibt sicher viele, viele andere Sachen auch noch, die einem
 1416 mit Quellen helfen würden, aber ich weiß nicht, ChatGPT und ich sind best friends. (lacht) Es
 1417 ist halt so einfach, da habe ich mir erstmal Input geben lassen, Inspiration für Themenfindung,

1418 dann einfach so in eine Interaktion getreten mit, hey, das würde ich gerne machen, was sind so
 1419 deine Gedanken dazu, wie wenn ich mit einer Freundin sprechen würde. Das war sehr
 1420 hilfreich, um also die ersten Blockaden im Hirn zu lösen. Dann bei Literatur finden war es ein
 1421 bisschen schwierig.

1422 I: Und wie frequent würdest du sagen, hast du es dann zum Beispiel eben bei so
 1423 Seminararbeiten genutzt oder nutzt du so?

1424 B4: Täglich. ChatGPT und ich täglich.

1425 I: Und hat sich das Ausmaß für dich in den letzten Jahren oder Monaten verändert?

1426 B4: Ich finde, es gibt immer wieder so Phasen, wo ich es häufiger nutze. Zum Beispiel, wenn
 1427 ich einen Job habe oder in irgendeinem kreativen Projekt arbeite oder mich gerade sehr
 1428 intensiv für ein Thema interessiere. Sagen wir, keine Ahnung, ich bin jetzt voll in irgendeiner
 1429 Thematik drinnen, lese Bücher und schaue mir Filme an und so weiter und dann nutze ich
 1430 ChatGPT sicher mehr, um jetzt so meine Gedanken einordnen zu können und auch für weitere
 1431 Recherche. Aber grundsätzlich stelle ich sicher täglich mindestens eine Frage an ChatGPT.

1432 I: Und wenn du jetzt einfach so ganz impulsiv heraus sagen müsstest, was sind so die Vor-
 1433 und Nachteile von Gen-AI, KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

1434 B4: Vorteile sind sicher, dass man sehr komprimiert schnell Antworten kriegt. Also man muss
 1435 sich nicht mehr durch unzählige Suchmaschinen und so durchwälzen, um das zu bekommen,
 1436 was man möchte. Es hilft gut dabei, Dinge zu strukturieren. (..) Keine Ahnung, sagen wir,
 1437 Pläne zu erstellen, Inhaltsverzeichnisse zu erstellen, Vorschläge machen für Titel,
 1438 Überschriften, Brainstorming und so weiter. Gefährlich ist halt die Falschinformation. Also da
 1439 ist sicher oft vieles dabei, was nicht stimmt, vor allem wenn man sich Zitate geben lässt oder
 1440 Ausschnitte aus Quellen, die dann inhaltlich schon stimmen irgendwo, aber trotzdem nicht,
 1441 wenn man es dann nachschaut, in den Texten nicht wirklich darin vorkommt, man sich dann
 1442 eben nicht sicher sein kann, ob das nicht von irgendwo anders ist oder erfunden.

1443 I: Okay, kommen wir ein bisschen zum Rechercheprozess an sich. Ich habe das Ganze ein
 1444 bisschen aufgegliedert in verschiedene Phasen. Du hast es zwar vorhin schon ein bisschen
 1445 angeschnitten, aber wenn du jetzt so an den Beginn von der Seminararbeit denkst, also zum
 1446 Beispiel das Finden von der Forschungslücke, die Fragestellung, vielleicht erste Theorien, wie
 1447 sieht da so deine erste Herangehensweise aus und wo spielt KI da eine Rolle?

1448 B4: Meistens haben wir ja schon mal durch das Seminar etwas vorgegeben, einen ungefähren
 1449 Themenrahmen. (.) Dann weiß ich selbst auch, was sind so Themen, die mich jetzt
 1450 interessieren, was haben wir im Studium gemacht. Manchmal fallen mir ja auch schon
 1451 Theorien ein, die ich irgendwie spannend fand im Studium. Dann würde ich aber wirklich
 1452 ganz klar als erstes Mal ChatGPT schreiben, das ist meine Aufgabe, ich schreibe jetzt eine
 1453 Seminararbeit, das sind die Rahmenbedingungen, das sind die Themen, die mich
 1454 interessieren, bitte schlag mir mal erste Vorschläge vor für bestimmte Themen. Dann kommt
 1455 mal eine ewig lange Liste mit Sachen, die ich noch gar nicht so gut finde, aber schau halt
 1456 weiter. Das könnte mich interessieren und dann schreiben wir, das fände ich interessant,

1457 kannst du das umschreiben, das wäre auch spannend und dann lese ich mir mal Texte durch,
1458 schau was es an Literatur gibt.

1459 I: Aber inwiefern würdest du sagen, wenn du dich bei einem Thema vielleicht schon
1460 auskennst, dass du denn dann vielleicht auch fütterst mit Informationen, dass er dann quasi so
1461 das weiß, was du weißt und dir dann bessere Vorschläge machen kann oder würdest du sagen,
1462 du startest einfach von null in der Konversation und baust es dann einfach so auf?

1463 B4: Ich glaube, ich starte immer von null. Nehmen wir jetzt an, bei meiner Bachelorarbeit
1464 ging es um, also in dem Seminar, das waren nochmal die Themen, ja so um
1465 Kommunikationsphänomene auf Social Media und da wurden schon so ein paar Beispiele
1466 angeführt, und dann wurden halt ein paar Beispiele dazu genannt, die ich dann alle noch nicht
1467 so gut fand, aber ich glaube nicht, dass ich jetzt schon so mehr Infos zu dem Thema, nein,
1468 könnte ich mich jetzt nicht erinnern.

1469 I: Das heißt, du baust dann einfach quasi dein Wissen mit ChatGPT erstmal vielleicht auch
1470 auf, anhand von so einer Konversation?

1471 B4: Ja.

1472 I: Okay und inwiefern würdest du dann sagen, dass dir die KI vielleicht auch hilft, gewisse
1473 Entscheidungen abzunehmen, also eben Texttheorien, Textfestlegungen vom Thema,
1474 Forschungsfragen?

1475 B4: Also eine Entscheidung abnehmen, macht es nicht. Es gibt mir viele Vorschläge, dann
1476 habe ich erstmal viel Input, über den ich nachdenken muss, dann spreche ich das aber
1477 trotzdem auch mit meinen Studienkolleg*innen ab oder mit meinem Freund, überlege mir
1478 natürlich schon auch, was ist jetzt ein Thema, mit dem ich mich wirklich ein Semester lang
1479 befassen möchte, wo gibt es genügend Literatur dazu. Also ich glaube, ChatGPT oder generell
1480 KI gibt mir immer einen Input, aber ich war noch nie so zufrieden mit den Ergebnissen, die
1481 ausgespuckt wurden, dass ich sage, ah ja, so wie das dasteht, ist das perfekt und das nehme
1482 ich jetzt eins zu eins so.

1483 I: Und inwiefern würdest du dann sagen, dass die KI-Nutzung vielleicht auch deine
1484 Kreativität beeinflusst, also dass es dir zum Beispiel auch hilft, auf originellere Ideen zu
1485 kommen oder Theorien oder nimmst du das eher als negativ wahr?

1486 B4: Es kann schon helfen, wenn man die richtigen Prompts gibt, aber ich finde, man muss
1487 schon erstmal richtig viel hin- und herschreiben, bis was Spannendes kommt. Ich hatte das
1488 letztens erst, dass ich mir Ideen überlegen wollte für ein kreatives Projekt und habe so ein
1489 Rahmenbedingungen genannt und Sachen, die mich interessieren und die ganzen Themen, die
1490 rausgekommen sind, waren wahnsinnig langweilig, einfach schon voll aufgemacht und fad
1491 und jetzt nichts Originelles und dasselbe finde ich eigentlich auch bei wissenschaftlichen
1492 Themen für Arbeiten und da müsste ich jetzt sicher erstmal eine Stunde oder so hin- und
1493 herschreiben, bis ich sage, ja das ist echt Spannendes, aber es hilft mir trotzdem mal so ein
1494 paar Themen aufzumachen, die mir vielleicht davor noch gar nicht so bewusst waren, dass ich
1495 sie bearbeiten kann und dann lese ich mich halt vielleicht besser in die Themen ein.

1496 I: Und in einem nächsten Schritt, also wenn du jetzt quasi schon deine erste Fragestellung
 1497 vielleicht auch hast und so diese erste oberflächliche Recherche zu deinem Forschungsthema
 1498 durchführst, inwiefern nutzt du da dann KI, also dass du dir dann zum Beispiel, wenn du eben
 1499 zu einem Thema dich vielleicht noch nicht so gut auskennst, wie nutzt du da dann die KI?

1500 B4: Als nächstes würde ich dann wahrscheinlich mal auf U:Search und so weiter mir Papers
 1501 raussuchen und dann würde ich die mir von der KI zusammenfassen lassen, um mal einen
 1502 Überblick zu bekommen, was so circa drinnen steht und würde mir anhand dieser Dateien
 1503 dann weitere Quellen vorschlagen lassen, die halt ähnlich sind oder kommen durchs Lesen
 1504 drauf, ah ok, dieses und jenes Thema bräuchte ich noch, dazu bräuchte ich Quellen, kannst du
 1505 mir was vorschlagen, was ist auf dem und dem, keine Ahnung, was ist auf Google Scholar,
 1506 was ist auf U:Search verfügbar, such mir das bitte raus.

1507 I: Und nach welchen Kriterien würdest du sagen, suchst du so deine Recherche-Tools denn
 1508 aus, weil du hast gesagt, du nutzt dann vielleicht U-Search, dann kommt dann vielleicht doch
 1509 auch die KI zum Einsatz, um ähnliche Quellen zu finden, wie wählst du das aus, also wonach
 1510 gehst du, da hast du dann eine bestimmte Strategie, wann du was verwendest, oder?

1511 B4: Nein, ich nutze halt beides gleichzeitig, also die Seiten, wo ich meine Papers herkriege,
 1512 kenne ich halt aus der Uni und dann nutze ich, wie gesagt, hauptsächlich ChatGPT, um mir
 1513 noch mehr Quellen vorzuschlagen, die meistens eh nicht immer stimmen oder da gar nicht
 1514 verfügbar sind, aber sonst gibt es ja auch schon auf Google die integrierte KI, die ist dann
 1515 auch manchmal ganz hilfreich.

1516 I: Und inwiefern würdest du sagen, erstellst du Keywords oder so Search Strings vielleicht
 1517 auch bei der Suche von Literatur und inwiefern würdest du sagen, hilft dir vielleicht da auch
 1518 die KI oder eben nicht?

1519 B4: Gute Frage, also wenn ich jetzt bei einem Paper draufkomme, ah ja, das und das Thema
 1520 ist auch noch wichtig, das brauche ich auch noch, dann würde ich wahrscheinlich in ChatGPT
 1521 schreiben, keine Ahnung, beispielsweise meine Seminararbeit, Hate Speech, ich komme
 1522 darauf, ich brauche auch noch Texte über Misogynie, ok, schreibe ich ChatGPT, hey bitte, gib
 1523 mir noch drei bis fünf Quellen, wissenschaftliche Quellen, die da und da verfügbar sind zu
 1524 dem Thema.

1525 I: Also das heißt quasi, dass du jetzt nicht so Suchbegriffe dir von ChatGPT geben lässt, die
 1526 du dann wiederum zum Beispiel bei U:Search eingeben würdest?

1527 B4:Nein, ich glaube, soweit ich mich erinnern kann, habe ich mir die schon selber überlegt
 1528 und mir dann einfach helfen lassen, Quellen rauszusuchen, was jetzt aber auch nicht immer
 1529 funktioniert und dann gebe ich es halt auf Google Scholar ein.

1530 I: Warum würdest du sagen, hast du es vielleicht nicht verwendet für sowas, also um dir
 1531 vielleicht auch Synonyme oder so von bestimmten Begriffen vielleicht geben zu lassen, um
 1532 vielleicht auch andere/

1533 B4: Achso, das ist auch KI?

1534 I: Ja, also halt alles, was du dann/

1535 B4: Ich weiß nicht, ich glaube, ich bin bei, um ehrlich zu sein, bei meinen wissenschaftlichen
 1536 Arbeiten jetzt nicht so tief recherchiert. Aber ein guter Punkt kann man, wenn es sich
 1537 irgendwann mal wieder geben sollte, kann man das machen.

1538 I: Okay, und inwiefern würdest du vielleicht auch sagen, braucht man gewisses Wissen und
 1539 Kompetenzen, KI zu verwenden und wie würdest du dich das selber einschätzen in dem?

1540 B4: Also, wenn ich mir denke, wie die Mutter von meinem Freund, die halt Mitte 50 ist, das
 1541 erste Mal ChatGPT genutzt hat für ihre Arbeit und gar nicht verstanden hat, wie wir immer zu
 1542 guten Ergebnissen damit kommen, denke ich mir schon, dass man gewisse Kompetenzen dazu
 1543 braucht. (..) Also erst mal kommt es voll stark auf die Formulierung an. Viele geben halt so
 1544 kleine, kurze, nicht stark ausgeführte Fragen an. Da kommt halt wenig dabei raus. (..) Da
 1545 braucht man schon ein bisschen Ausdauer, dass man sich die Antworten halt besser hinlenkt
 1546 zu dem, wo man hinmöchte, weil die ersten Antworten sind meistens nicht ausreichend. Und
 1547 es ist schon wichtig, dass man das auch alles sehr kritisch betrachtet und jetzt nicht, vor allem
 1548 wenn es um das wissenschaftliche Arbeiten geht, nicht einfach alles direkt glaubt und so
 1549 nimmt, wie es die KI ausspuckt, sondern natürlich auch noch einen weiteren Check betreibt,
 1550 ob das jetzt stimmt. Also, wenn ich mir mein PDF zusammenfassen lasse, dann würde ich
 1551 diesen Text nicht eins zu eins so in meine Arbeit übernehmen, sondern es ist nur Hilfe für
 1552 mich, um schnell zu sehen, was steht da drinnen. (..) Ich muss mir am Ende trotzdem das
 1553 Paper komplett durchlesen, weil ich nicht darauf vertraue, dass es eins zu eins so stimmt.

1554 I: Und wenn du jetzt nochmal zurückkommst auf dieses generelle, wenn du jetzt wirklich so
 1555 tief in der Recherche bist, auch wenn du jetzt gesagt hast, dass du vielleicht eher noch eher
 1556 oberflächliche recherchiert hast, wo du ja dann eben auch in diese vielen verschiedenen
 1557 Datenbanken schaust, dann vielleicht in U:Space, vielleicht in ChatGPT, kannst du dann
 1558 nochmal erklären, wie genau du da vorgegangen bist bei deiner Bachelorarbeit dann für dieses
 1559 tiefe Literaturrecherche, nicht mehr nur, wo du dein Thema vielleicht noch recherchierst,
 1560 sondern wo du wirklich die Basis machst, also so dieses Core Research?

1561 B4: Na ja, sobald ich meine Fragestellung hatte, wusste ich mal ungefähr, mit was ich mich
 1562 beschäftige. Dann gebe ich diese Themen auf Google Scholar oder U:Search ein. (..) Dann
 1563 lese ich mir da erstmal die ersten Papers durch, merke schon, ob das in die Richtung geht oder
 1564 nicht. Dann schaue ich mir dort natürlich an, bei einzelnen Passagen, die spannende Infos
 1565 bieten. Aus welcher Quelle haben die das? Dann suche ich mir die Quelle raus. (..) So handle
 1566 ich mich dann halt irgendwie vor, bis ich die ganzen Sachen beisammen habe, die ich
 1567 brauche. Habe erstmal, keine Ahnung, 200 Papers gelesen, mache mir Notizen, kopiere mir
 1568 einzelne Passagen raus, die ich gut finde. Dann schreibe ich mal so irgendwie so die erste
 1569 Version. (..) Dann stelle ich die erste Version in ChatGPT und frage mal, wie kann man das
 1570 besser gliedern kann, wenn das jetzt so meine Infos sind, was für Unterthemen wären für die
 1571 Fragestellung wichtig? Dann komme ich darauf, ah ok, da bräuchte ich vielleicht noch mehr
 1572 Literatur, ah hier bräuchte ich noch eine Theorie. Frage wieder ChatGPT, suche wieder, habe
 1573 die Quelle, schaue in der Quelle, im Quellenverzeichnis und so.

1574 I: Und wie würdest du dann sagen, beurteilst du, ob die Quelle brauchbar ist für deine Arbeit
 1575 und würdest du sagen, hat sich das unterschieden bei den Sachen, die dir jetzt die KI
 1576 ausgespuckt hat, versus eben die Sachen, die du vielleicht auf U:Search findest?

1577 B4: Naja, die ganzen Sachen, die mir die KI ausgespuckt hat, waren ja dann sowieso auch auf
 1578 U:Search verfügbar. Aber mir ist aufgefallen, dass zum Beispiel, wenn ich jetzt nach Theorien
 1579 gesucht habe, oder nach eben, und ich wusste, ok, ich brauche noch Literatur für die
 1580 Erklärung von einer Theorie und ich schreibe ChatGPT, bitte such mir da Quellen raus. (.)
 1581 Und ChatGPT schlägt mir Quellen vor und macht mir so eine kurze Passage, mit was
 1582 angeblich da drinnen steht und ich denke, wow, oh toll, das wäre ja perfekt. Dann suche ich
 1583 mir die Quelle raus, lese das durch und merke, da steht also überhaupt nicht das, was ich
 1584 brauche. Das war ein bisschen mühsam. (..) Aber ich finde, man merkt es eh recht schnell, ob
 1585 die Quelle brauchbar ist oder nicht, am Abstract zum Beispiel, an der Einleitung. Ich gebe
 1586 Keywords ein, wenn ich in so einem Suchfeld.

1587 I: Aber hast du das Gefühl, gerade wenn dann, du dir vielleicht erhofft hast, dass du jetzt Zeit
 1588 sparen kannst oder das vielleicht effizienter ist durch die KI und dann stellt sich heraus, ok,
 1589 war doch effizienter. Hat dich das dann vielleicht davon abgehalten, dass du es nochmal
 1590 machst oder war das dann einfach ein, manchmal ist es gut, manchmal nicht, man macht es
 1591 trotzdem?

1592 B4: Ich habe es trotzdem jedes Mal wieder gemacht, in der Hoffnung, dass es dann vielleicht
 1593 diesmal besser passt. Und auch wenn jetzt in diesen Papers, die mir vorgeschlagen wurden,
 1594 dann nicht vielleicht genau die Informationen stand, die ich gebraucht habe, standen trotzdem
 1595 entweder andere gute Informationen drinnen oder die AutorInnen waren aufschlussreich oder
 1596 ich habe dort dann halt im Quellenverzeichnis vielleicht etwas Spannendes gefunden. Also es
 1597 war jetzt nicht total themenfremd, aber es war jetzt vielleicht auch nicht die perfekte Literatur.

1598 I: Und du hast es vorhin schon angesprochen, aber zum Teil hast du ja dann auch KI für das
 1599 wissenschaftliche Lesen verwendet. Was hat es da dann für eine Rolle gespielt? Also wann
 1600 hast du es mit KI gemacht oder wie hat es funktioniert und wie war es so da?

1601 B4: Als erstes lasse ich es mir zusammenfassen von der KI. Oft lasse ich es mir übersetzen
 1602 von der KI, wenn es jetzt Englisch ist, wenn jetzt einzelne Passagen mir zu anstrengend zum
 1603 Lesen sind, dann lasse ich es mir übersetzen. Manchmal lasse ich es mir in einfache Sprache
 1604 übersetzen, wenn es jetzt ein bisschen komplexere Themen sind. Das finde ich auch sehr
 1605 hilfreich, weil dann sage ich, bitte mach das ein bisschen einfacher und dann verstehe ich es
 1606 besser. (.) Oder vor allem bei Ergebnissen, wenn das sehr lange war in dem Paper und ich
 1607 wollte eigentlich nur wissen, was ist so das Endergebnis, dann habe ich mir das
 1608 zusammenfassen lassen. Aber sonst bin ich die Texte selbst halt überflogen, komme dann
 1609 eigentlich schon/

1610 also merke recht schnell, wann etwas für mich relevant ist. Und dann lasse ich mir dann
 1611 immer die Passagen paraphrasieren und übernehme sie in meiner Arbeit. (lacht)

1612 I: Okay, das wäre tatsächlich eh auch mal eine nächste Frage gewesen, inwiefern du dann
 1613 quasi so diese gesammelten Infos, die du recherchiert hast, zu einer ersten Zusammenfassung
 1614 stellst?

1615 B4: Also wie gesagt, ich kopiere mir aus den Papers die Passagen raus, die für mich
 1616 interessant sind, die relevante Informationen für mich enthalten und bitte dann ChatGPT das
 1617 oder, wo kann man das noch machen? Ich weiß da nicht, ob das eine KI ist, aber irgendwo im

1618 Internet, wenn man eingibt, Text paraphrasieren geht das auch. Und lasse mir das eben
 1619 umschreiben und lasse mir das so lange umschreiben, bis ich finde, es klingt gut oder lasse es
 1620 mir kürzen und dann übernehme ich das für meine Arbeit. (..) Und was ich auch sehr gerne
 1621 make, ist für so Sachen wie Fazit, Diskussion, gebe ich dann gerne das PDF in ChatGPT mit
 1622 den Sachen, die bereits geschrieben wurden, mit den Ergebnissen, die gefunden wurden und
 1623 bitte dann mir ein Fazit zu schreiben oder die ganzen Texte, die ich mir sonst aus dem Kopf
 1624 ziehen müsste.

1625 I: Aber inwiefern würdest du sagen ist, dass der KI dann wirklich möglich, so eine kritische
 1626 Auseinandersetzung mit diesen recherchierten Inhalten, Infos, die du ihm dann gibst, zu
 1627 machen? Also inwiefern denkst du, dass das dann gute Verbindungen bringt?

1628 B4: Ich weiß nicht. (.) Bisher, finde ich, hat das immer sehr, sehr gut geklungen. Ich nehme
 1629 natürlich auch da nicht gleich den ersten Text, aber oft fällt es mir selber schwer. Ich bin auch
 1630 schon recht faul geworden mit Nutzung von KI, dass ich mir vielleicht selbst gar nicht mehr
 1631 so viele Gedanken mache. Aber so für ein Fazit jetzt zum Beispiel, am Ende nochmal alles
 1632 zusammenzufassen und dann auch diese ganzen Punkte, die vorgegeben sind, wirklich zu
 1633 erwähnen und da einen schönen Bogen zu spannen, da tue ich mir manchmal schwer. (..)
 1634 Dann finde ich es sehr angenehm, von der KI mal so eine erste Version zu haben. Dann lese
 1635 ich mir die durch und denke mir, ah ja, das ist ein guter Punkt. Ja, so hätte ich das auch
 1636 geschrieben. Den Satz würde ich anders schreiben. Den Punkt hätte ich gerne noch drinnen.
 1637 Dann schreibe ich halt zum Beispiel, das und das ist mir noch wichtig, dass das erwähnt wird:
 1638 Bitte füge das auch noch hinzu. Aber um ehrlich zu sein, bei jetzt so Diskussionen und
 1639 Limitationen, ich finde, das hat immer sehr solid geklungen. Also ChatGPT hat das irgendwie
 1640 hingekriegt, da sehr interessante Punkte zu nennen.

1641 I: Sehr spannend. Also du findest eigentlich schon sehr wohl, dass so eine KI schon auch
 1642 eigentlich so eine kritische Diskussion führen kann.

1643 B4: Ich finde schon, ja, weil es ja alle möglichen Informationen irgendwie bündelt. (.) Und
 1644 ich finde das eh spannend, weil oft, wenn ich mit ChatGPT schreibe, habe ich wirklich das
 1645 Gefühl, ich schreibe mit einer menschlichen Person. Da kommen auch irgendwie Emotionen
 1646 durch und es wird reflektiert und wahrscheinlich schon auch gebiased in die Richtung, wie ich
 1647 es gerne hätte. Also jetzt nicht sehr objektiv.

1648 I: Ist das vielleicht auch ein Grund für dich, dass du es nutzt, weil du intrinsisch vielleicht
 1649 auch weißt, dass du genau das hören willst oder hören wirst, was du hören willst?

1650 B4: Ja, gut möglich. Was auch bei anderen Themen vielleicht schlecht sein kann, weil man
 1651 eben keinen anderen Input bekommt und keine andere Meinung, sondern durch die eigene
 1652 Meinung unterstützt wird, was ich jetzt nicht so schlimm finde, weil ich nicht glaube, dass ich
 1653 so radikale Ansichten habe. Aber bei anderen Themen vielleicht nicht so gut. (..) Aber klar,
 1654 bei wissenschaftlichen Arbeiten schränkt es vielleicht auch den Horizont ein und hemmt einen
 1655 dann vielleicht doch im wirklich objektiv und kritisch betrachten auch von der eigenen Arbeit,
 1656 von der eigenen Limitation und Ausblick in die Zukunft. Aber es hat gepasst, es hat mir
 1657 immer gute Noten gebracht. Ich finde, es hat gut geklungen.

1658 I: Okay, kommen wir quasi zum nächsten und eigentlich letzten Teil. Da geht es quasi ein
 1659 bisschen um eine Kompetenzreflexion. Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich, aber du
 1660 kannst dann natürlich auch anhand von deinem Umfeld, falls es dir lieber ist, das Ganze
 1661 beantworten. Aber wenn du jetzt so über alle wissenschaftlichen Rechercheile reflektierst,
 1662 die wir jetzt besprochen haben, vom wissenschaftlichen Lesen, kritische
 1663 Auseinandersetzungen, Thema finden, inwiefern denkst du, dass du da alle Aufgaben auch
 1664 ohne KI erfüllen kannst?

1665 B4: Ich bin mir sicher, dass ich es könnte, weil ich es ja auch jahrelang ohne geschafft habe.
 1666 Ich habe eine Facharbeit ohne geschrieben, eine Diplomarbeit und auch schon die ersten
 1667 Seminararbeiten. Es wäre schon wieder ein Umdenken. Ich glaube, man würde sich dann
 1668 wieder mehr auf das Umfeld im Institut verlassen, also dass man sich vielleicht mehr jetzt mit
 1669 StudienkollegInnen austauscht vielleicht einfach länger brauchen für manche Abschnitte, wie
 1670 zum Beispiel den Sätze umformulieren, Recherche zusammenfassen, Kapitel schreiben, also
 1671 es würde mich auf jeden Fall mehr Zeit kosten, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass ich es
 1672 auch ohne könnte.

1673 I: Und inwiefern würdest du vielleicht auch sagen, dass man im Zuge von seiner
 1674 kontinuierlichen Nutzung von den KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen
 1675 kann oder vielleicht auch im Vorhinein dann auch weniger gut erlernt?

1676 B4: Ja, also wenn man es vor allem nie anders gelernt hat als mit KI, also ich finde so in der
 1677 Schule mit Diplomarbeit und so weiter lernt man es ja schon ein bisschen, aber das ist ja nicht
 1678 so wie im Studium. Aber in meinem Studium in den ersten zwei Semestern, da wurde jetzt
 1679 eigentlich KI nicht wirklich genutzt, da lernt man schon natürlich, wissenschaftliches Lesen
 1680 ist ein ganz anderes Lesen und wissenschaftlich arbeiten ist noch mal ganz anders als jetzt so
 1681 eine Matura, Diplomarbeit schreiben. (..) Wenn man das von Anfang an mit KI lernt, verliert
 1682 man sicher die Fähigkeit, ja vielleicht Texte lesen und selber erkennen, was relevant ist in
 1683 kurzer Zeit. Texte überfliegen können, aber trotzdem herauslesen, was wichtig ist, weil das
 1684 jetzt die KI übernimmt. Sich andere Formulierungen einfallen zu lassen, generell Dinge in
 1685 Worte fassen zu können, weil es die KI übernimmt, vielleicht auch so sich das alles selber zu
 1686 strukturieren. (..) Kreativität geht vielleicht auch verloren, weil man selber nicht mehr
 1687 genügend darüber nachdenkt oder man so ein bisschen verlernt, wie man zu Ideen kommt.
 1688 Also dieser Weg dahin, der ist jetzt so einfach und den übernimmt halt nur noch die KI und
 1689 davor hat man halt irgendwie selber gebraint.

1690 I: Und würdest du sagen, entstehen dann vielleicht auch gewisse Abhängigkeiten zur KI, also
 1691 gerade auch dieses, dass du immer Output bekommst, dass die immer für dich da ist und so.
 1692 Hast du das Gefühl, dass man da vielleicht auch in gewisser Weise irgendwie abhängig wird?

1693 B4: Ja, ich glaube schon. Und natürlich macht das abhängig, dass man weiß, da gibt es ein
 1694 Tool, das weiß irgendwie gefühlt alles. Es kann dir auf alles eine Antwort geben, egal was
 1695 man braucht. (..) Das kann davon erstellt werden, es geht so schnell und man muss nicht viel
 1696 darüber nachdenken und für so einfache Arbeiten an der Uni, die du dann halt jetzt irgendwie
 1697 in fünf Minuten erledigen kannst und das erstellt dir auch noch ein PDF und das kannst du
 1698 direkt abschicken. Das ist natürlich schon abhängig machend, weil wer will stattdessen
 1699 mehrere Stunden Zeit investieren, da kann man dann die Zeit irgendwie anders nutzen.

1700 I: Aber hast du das Gefühl, dass da vielleicht auch ein bisschen so dieses Warum fehlt, warum
 1701 man es überhaupt macht, dass man dann vielleicht auch eher auf die KI zurückgreift, also
 1702 wenn man da weniger intrinsische Motivation vielleicht hat? Oder weil man eben, wie du
 1703 schon mal gesagt hast, dass man Prozesse beschleunigen möchte, die einem vielleicht
 1704 irgendwie unlieb sind?

1705 B4: Ja, weil man davor hatte man halt keine andere Wahl als auch Prozesse, die man nicht
 1706 mochte, selber zu machen. Jetzt kann man sich es halt ein bisschen, könnte man sich es
 1707 einteilen und Sachen, die man gerne macht, selber lösen und das, was vielleicht ja unnötig
 1708 Zeit in Anspruch nehmen würde von der KI, aber ich glaube, dass es eher dazu führt, dass
 1709 man alles von der KI machen lässt oder zu viel von der KI und weniger Eigenleistung und
 1710 man vielleicht auch gar nicht mehr so die Motivation hat, so Uni-Aufgaben, Seminararbeiten
 1711 zu lösen.

1712 I: Und würdest du im Gegenteil dann vielleicht auch sagen, dass die KI eben verhelfen kann,
 1713 gewisse Leistungen zu verbessern und eben vielleicht eben auch Konzepte besser zu
 1714 verstehen, wie du es gesagt hast mit dem, dass du es dir vielleicht dann den Text in leichter
 1715 Sprache ausgeben lässt oder irgendwie übersetzen lässt?

1716 B4: Ja, klar. Also wenn man sich jetzt zum Beispiel schwertut, wissenschaftliche Texte zu
 1717 verstehen, kann das auf jeden Fall helfen und das nimmt dann schon eine Barriere weg, weil
 1718 so wie wissenschaftliche Texte geschrieben sind, ist es halt einfach für manche Menschen
 1719 schwerer, zu verstehen, was da jetzt genau der Inhalt ist oder wenn es jetzt so komplexere
 1720 Themen sind oder komplexere Ergebnisse, dann ist das schon gut. Was wollte ich sonst
 1721 sagen? Was war die Frage?

1722 I: Deine Leistungen. Auf die Leistungen verbessert?

1723 B4: Schwer zu sagen. Ich kann nicht wirklich beurteilen, wie es jetzt wäre, wenn man total
 1724 schlecht wäre und total schlechte Leistungen abbringen würde, ob die KI dann überhaupt gut
 1725 genug ist, um das auszugleichen oder ob man selber schon auf einem Bildungsniveau sein
 1726 muss, Leistungsniveau, um die KI überhaupt auf diesem Level zu bringen, dass sie dir gute
 1727 Noten bringt, weil ich bin mir ziemlich sicher, wenn ich meine Bachelorarbeit ohne KI
 1728 gemacht hätte, hätte ich vermutlich auch eine 1 oder eine 2 gekriegt, weil ich das einfach
 1729 schon immer bekommen habe und so habe ich halt auch eine 1 oder 2. Ich weiß nicht, wie es
 1730 bei Menschen ist, die sich damit schwerer tun, mit Uni-Aufgaben schwerer tun. Ich könnte
 1731 mir nur vorstellen, dass es bei vielen vielleicht bei den Noten daran scheitert, dass sie
 1732 Abgaben nicht machen, weil sie die Zeit dafür nicht haben und dass KI da zumindest helfen
 1733 kann, die Noten zu verbessern oder die Leistung zu verbessern, weil man dadurch schneller an
 1734 eine Abgabe kommt.

1735 I: Und inwiefern, wenn du jetzt zum Beispiel an die Nutzung von KI selber denkst und welche
 1736 Fähigkeiten man da braucht und welche vielleicht auch weniger wichtig werden könnten,
 1737 würdest du sagen, es gibt zum Beispiel so Kompetenzen, die es gerade beim
 1738 wissenschaftlichen Rechercheprozess einfach nicht mehr brauchen wird, weil es die KI
 1739 komplett übernimmt?

1740 B4: Ich bin noch nicht ganz der Meinung, dass KI etwas so komplett ersetzen kann, weil ja,
 1741 auch wenn sie mir Quellen gibt, sind nicht alle relevant. Und auch wenn Texte
 1742 zusammengefasst werden, ich finde es so fürs Umschreiben, fürs Paraphrasieren, ja, das kann
 1743 eigentlich die KI komplett machen. (..) Aber auch sonst, keine Ahnung, Inhaltsverzeichnis
 1744 erstellen, die ganze Formatierung, das ist alles nie fehlerfrei. Also man muss schon immer
 1745 noch darüber schauen und viele Dinge selbst machen. Also mir würde jetzt eigentlich so per
 1746 se jetzt keine Kompetenz einfallen, die man einfach weglassen kann.

1747 I: Und anders gedacht, würdest du vielleicht sagen, dass es gewisse KI-Kompetenzen gibt, die
 1748 gleichwertig sind, wie zum Beispiel gewisse wissenschaftliche Recherchekompetenzen, wie
 1749 eine Forschungsfrage aufstellen zu können. Ist es für dich gleich, zum Beispiel gute Prompts
 1750 setzen zu können und auch so die KI effektiv nutzen zu können, als wenn man jetzt nur eben,
 1751 ja, so Forschungsfragen erstellt oder eben so ein Thema findet?

1752 B4: Also ich finde, man muss schon wissen, was eine gute Forschungsfrage ausmacht, weil
 1753 wenn ich ChatGPT einfach nur frage, gib mir eine Forschungsfrage, dann ist die inhaltlich
 1754 und wie sie formuliert ist nicht so, wie wir es an der Uni lernen, dass es zu sein hat. Dasselbe
 1755 auch bei Hypothesen. (..) Also ich finde schon, dass man auf jeden Fall den Uni-Background
 1756 und das Wissen, das man in der Uni lernt, braucht, um der KI richtig verständlich zu machen,
 1757 was die Aufgabe für sie ist. Weil wenn ich einfach nur sage, gib mir eine Forschungsfrage,
 1758 dann ist es nicht ausreichend für den wissenschaftlichen Kontext.

1759 I: Eine letzte Frage, würdest du sagen, dass dich die Uni so auf ein ethisches und
 1760 transparentes Nutzen mit der KI vorbereitet hat?

1761 B4: Es wird halt immer wieder erwähnt, es steht bei allen Seminaren dabei, dass man
 1762 bestimmte Sachen halt nicht mit der KI machen darf, dass man natürlich KI-Tools nutzen
 1763 kann für Recherche, für Informationssammeln. (..) Es ist halt voll die Grauzone. Natürlich
 1764 weiß ich, DASS ES NICHT OKAY IST, dass ich meine Texte paraphrasieren habe lassen, mir
 1765 Fazit und solche Dinge wie meine eigene Meinung, Diskussion von der KI habe schreiben
 1766 lassen, sie aber dann als mein eigenes Werk ausgeben. Ich glaube, ich würde es auch anders
 1767 machen, wenn ich wüsste, dass diese Texte publiziert werden. (..) Aber ganz ehrlich, es muss
 1768 dann trotzdem in der Uni jeder für sich entscheiden, wie viel Aufwand man in eine
 1769 Seminararbeit stecken möchte für den Studienabschluss. Es ist halt schwierig, die Uni macht
 1770 dann immer Angst mit Plagiat und so weiter. Ja, klar, es wird halt irgendwie kurz erwähnt,
 1771 aber es macht dann trotzdem irgendwie fast jeder und das ist auch irgendwo egal. Ich kann
 1772 mir auch gut vorstellen, dass es bei publizierten Sachen gemacht wird. Das Einzige, was wir
 1773 lernen können, ist, dass wir Texte, die wir lesen, einfach immer kritisch hinterfragen und
 1774 denen kritisch gegenüberstehen, weil wir halt nie wissen, wer sie geschrieben hat und wie die
 1775 ethischen Bedingungen dahinter sind.

1776 I: Aber hast du das Gefühl, dass zum Beispiel auch dann die Professorinnen sich gut
 1777 auskennen und gut ausgebildet sind, dass sie es weitergeben können?

1778 B4: Nein, ich glaube nicht. (..) Ich glaube, das ist noch zu neu für alle und es würde auch
 1779 keiner erkennen, wenn jetzt ein Text gut mit KI geschrieben ist.

- 1780 I: Das heißt, es fehlt einfach auch an dieses Wissen von den Lehrenden, dass die das
1781 überhaupt korrekt weitergeben können, dass du quasi als Studentin drinnen sitzt und weißt,
1782 okay, so kann ich es vielleicht auch effektiv nutzen, so nicht als nur zu sagen, gib es an?
- 1783 B4: Voll, ich denke auch, dass schon viele wünschen sich, dass KI einfach nicht genutzt wird
1784 und sagen, ja, das und das ist okay, das und das ist nicht okay. Aber ich finde, es wäre wichtig,
1785 dass man diese Kompetenzen auch in der Uni erlernt, also dass sie uns nicht nur beibringen,
1786 wie wir selbstständig recherchieren und die und die Dinge selbstständig machen und uns
1787 SPSS und sowas beibringen, sondern halt auch, wie können wir die KI ethisch vertretbar so
1788 nutzen, dass es uns bei der Arbeit hilft und da sind halt die Lehrpersonen nicht dazu
1789 ausgebildet und die Universität würde sich wahrscheinlich wünschen, dass man KI nicht
1790 nutzt. Aber man kann das halt einfach nicht wegdenken, also wäre es besser, den Studierenden
1791 beizubringen, wie man es sinnvoll nutzen kann.
- 1792 I: Sehr spannend. Ja, danke auf jeden Fall für das Gespräch. Es war sehr interessant.
- 43 Minuten

Interview 5: Befragte, weiblich, Sozialwissenschaften, 23 Jahre

- 1793 I: Wenn du jetzt so darüber nachdenkst, wie würdest du zum Beispiel Künstliche Intelligenz
1794 in wenigen Attributen beschreiben bzw. was assoziiert du damit so?
- 1795 B5: Ich glaube, ich denke gerade so als erstes an ChatGPT und ich glaube das Erste, was mir
1796 da in den Sinn kommt ist kompliziert, teilweise unzuverlässig, weit verbreitet, vielseitig auch.
- 1797 I: Ja, warum kompliziert?
- 1798 B5: Ich glaube, weil sehr viel mehr dahinter steckt, als man denkt. (..) Also es ist ein anderer
1799 Arbeitsaufwand etwas einzutippen und sich etwas erstellen zu lassen, als durchzulesen, es zu
1800 reflektieren, vielleicht noch Fact-Checking zu machen. Genau und es kommt ja natürlich auch
1801 immer darauf an, was denn gefragt wird oder worum es überhaupt geht.
- 1802 I: Und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz zu KI in deinem Umfeld?
- 1803 B5: In meinem Umfeld ist KI-Nutzung fast schon verpönt, glaube ich.
- 1804 (..) Also ich bin in einer sehr linken Bubble, in einer sehr alternativen Szene in Wien, auch in
1805 einem queeren Space und da wird einfach viel darüber reflektiert. Und gleichzeitig habe ich
1806 aber auch Freunde, die nicht in dieser Bubble sind und KI schon alltäglich verwenden. Die
1807 haben dann auch die App und die haben natürlich eine ganz andere Einstellung als manche
1808 anderen. (..) Also es ist wirklich eine, es reicht von es ist super, man kann es für alles
1809 verwenden, bis hin zu man sollte es komplett abschaffen und boykottieren.
- 1810 B5: Und wie ist so die Resonanz von deiner Uni oder von deinem Institut? Ich glaube, die Uni
1811 oder der Studiengang und die Organisation dahinter ist sich durchaus bewusst, dass KI-Tools
1812 existieren und auch großflächig eingesetzt werden von den Studierenden. Und ich denke
1813 schon, dass der generelle Konsens ist, dass man es nicht verbieten soll, sondern man soll
1814 lernen damit umzugehen, was ich sehr gut finde. (..) Von den Studierenden her habe ich schon
1815 auf jeden Fall den Eindruck, dass sehr viel KI genutzt wird und relativ wenig über die
1816 Nutzung nachgedacht wird oder reflektiert wird.
- 1817 I: Und wenn du jetzt so an deine eigene Nutzung denkst, welche Tools verwendest du zum
1818 Beispiel im wissenschaftlichen Rechercheprozess?
- 1819 B5: Ich verwende gerne Elicit, da kann man quasi Fragen reinstellen, die etwas mit dem
1820 Thema zu tun haben. Also wirklich so Literatur selber suchen ist es nicht, sondern die KI geht
1821 schon auf den spezifischen Kontext ein, den du eintippst. (.) Das verwende ich ganz gern, um
1822 einfach einen Überblick zu haben, über welche AutorInnen sind da viel vorhanden. Und sonst
1823 verwende ich auch ResearchRabbit, das finde ich aber nicht ganz intuitiv. Da ist durchaus
1824 mehr Beteiligung benötigt. (.) Also man muss schon viel selbst recherchieren und
1825 weiterschauen. Also es ist wirklich eher so eine Suchmaschine, die nicht ganz auf diesen
1826 Kontext eingeht. Das verwende ich ganz gern für die größeren Literaturrecherchen und den
1827 genaueren Überblick. (..) Und wenn es dann wirklich um konkrete Inhalte geht, dann lieber
1828 Elicit.
- 1829 I: Und wie frequent würdest du sagen, nutzt du die Tools dann?

1830 B5: Ich glaube, das kommt schon auf den Forschungsprozess an. Ich muss kurz überlegen,
 1831 wann ich das verwende. (...) Wenn ich eine Seminararbeit schreiben muss, dann verwende ich
 1832 es in dieser Literaturrecherche-Phase schon alle paar Tage. Also wenn ich eine Woche lang
 1833 recherchiere, dann verwende ich es fast jeden Tag. Also das ist dann ResearchRabbit und
 1834 Elicit ist dann, wenn es ein bisschen ins Spezifischere geht und wenn ich ein Konzept genauer
 1835 suchen will. (.) Also das verwende ich schon sehr viel seltener. Das ist dann vielleicht ein paar
 1836 Mal im Monat, glaube ich.

1837 I: Und würdest du sagen, hat sich das Ausmaß für dich vielleicht auch in den letzten Jahren
 1838 oder Monaten verändert?

1839 B5: Ja, auf jeden Fall. Also Elicit kannte ich tatsächlich vor ResearchRabbit. Das habe ich
 1840 gefunden im Rahmen von einem Seminar, wo es um KI-Nutzung ging. Ich fand das sehr
 1841 spannend und habe es da ein bisschen ausprobieren können. (.) Und dann gab es aber andere
 1842 Ansprüche. Also ich habe eben nicht so großflächig Literatur gefunden und habe angefangen,
 1843 eine KI zu suchen, die das geben kann. Und das habe ich dann bei ResearchRabbit gefunden.
 1844 (..) Ja, also auf jeden Fall. Ich glaube, ich habe so Recherche-Tools, glaube ich, erst mit
 1845 Anfang von meinem Master 2024 angefangen zu nutzen.

1846 I: Und wenn du jetzt einfach ganz intrinsisch und impulsiv sagen müsstest, was sind so die
 1847 wahrgenommenen oder die von dir wahrgenommenen Vor- und Nachteile, wenn du jetzt an
 1848 Gen-AI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess denkst?

1849 B5: Na ja, die Vorteile sind ziemlich offensichtlich. (lachen) Man spart sich einfach die Zeit.
 1850 Also da wird ja auch teilweise der Abstract schon rausgezogen und wird gleich gezeigt. Und
 1851 man kann auch filtern, dass es öffentlich verfügbar sein soll, etc. Also da fällt einfach extrem
 1852 viel Arbeitsaufwand weg. Die Nachteile sind natürlich, dass man nicht mit der Literatur
 1853 interagieren muss. Also man muss natürlich immer noch alles durchlesen. Man kann sich
 1854 natürlich nicht auf Zusammenfassungen von der KI verlassen. Und ja, es kommt auf das
 1855 Thema an und es kommt natürlich auch auf das Tool an. Und manchmal ist die Frage, ob es,
 1856 wenn man es selber macht ohne KI, nicht eh auch genauso schnell oder schneller geht.

1857 I: Okay, kommen wir quasi jetzt zum nächsten Teil. Da habe ich den wissenschaftlichen
 1858 Rechercheprozess ein bisschen aufgegliedert. Und da würde mich interessieren, wenn du jetzt
 1859 zum Beispiel eben so an diesen Beginn von einer Forschungsseminararbeit denkst. Also eben
 1860 wenn man gerade am Finden ist von einer Forschungslücke, Fragestellung, Theorien. Wie
 1861 sieht da so deine erste Herangehensweise aus und spielt da KI eine Rolle?

1862 B5: Also wenn ich schon eine Idee für ein Thema habe, dann mache ich es ganz klassisch und
 1863 google es einfach. Und schaue mir mal an, was so die ersten fünf oder sieben Suchergebnisse
 1864 auf Google sind. (..) Genau, und schaue einfach mal, was da spannend sein könnte, wer
 1865 AutorInnen sind, die für das Thema bekannt sind und sich viel damit beschäftigen. Genau,
 1866 dann gehe ich meistens auf U:Search, das Recherche-Tool von der Uni Wien und tippe dann
 1867 entweder die Namen von den AutorInnen ein oder Stichworte, die zum Thema passen und
 1868 schaue mir mal da an, was da rausgespuckt wird. Und genau, wenn ich dann wirklich so ein
 1869 Paper habe, wo ich mir denke, okay, das ist genau das, was ich haben möchte, schaue ich mal
 1870 meistens in die Quellen davon und schaue, worauf die sich beziehen. (..) Ich mache da den

1871 klassischen, das klassische Geschichte. Und ich glaube, dann wird schon Research Rabbit ins
 1872 Spiel kommen. Genau, da kann man eben einen Artikel reingeben und sich dann ähnliche
 1873 Artikel vorschlagen lassen. (..) Und dann mache ich da einfach mal ein bisschen genauere
 1874 Analyse und schaue mir an, was auch spannend sein könnte. Und meistens komme ich dann
 1875 auf Themen und Aspekte, die ich nicht gleich bedacht habe, und dann geht das Ganze
 1876 nochmal von Neuem los.

1877 I: Inwiefern würdest du sagen, nehmt dir die KI denn hier vielleicht Entscheidungen ab? Also
 1878 wenn es dann eben Vorschläge hat, zwecks anderen Aspekten oder vielleicht auch Theorien,
 1879 die man so vielleicht noch nicht gekannt hast oder dann eben genau?

1880 B5: Ich muss zugeben, dass das noch nicht ganz vorgekommen ist, eben weil ich die zwei
 1881 Tools verwende oder sie eingeschränkt verwende, denke ich, dass das eben nicht vorkommt.
 1882 Also ich verwende die Tools nur so, dass mir Artikel vorgeschlagen werden. Und dann ist der
 1883 Rest, der Rest wird dann von mir gemacht.

1884 (.) Also ja, ich glaube, es wäre ganz spannend, wenn wirklich so neue Aspekte vorgeschlagen
 1885 werden. Da ist halt immer die Gefahr, dass man sich dann vielleicht in verschiedene Themen
 1886 verrennt und dann den Wald vor lauter Bäume nicht mehr sieht, was mir ganz oft passiert.
 1887 Genau.

1888 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass so eine KI-Nutzung die eigene Kreativität
 1889 beeinflussen könnte? Also zum Beispiel eben auf originellere Ideen kommt oder Theorien.
 1890 Wie nimmst du das so wahr? Ist das für dich was Positives oder eher eben was Negatives?
 1891 Jetzt im Forschungsprozess?

1892 B5: Ich glaube, im Forschungsprozess ist durchaus die Kreativität schon eingeschränkt. Also
 1893 natürlich kannst du halt überlegen, wie könnte es damit zusammenhängen und du könntest
 1894 überlegen, welche verschiedenen Ansätze dann noch dazu passen würden. (..) Aber so, dass
 1895 ich mir was komplett Neues ausdenken muss, so ist es ja so gut wie nie. Und dass die KI mir
 1896 sowas abnehmen würde, das würde ich, glaube ich, nicht wollen. Ich glaube, die KI hat gute
 1897 Einsatzmöglichkeiten. (..) Also zum Beispiel das Transkribieren von Interviews oder
 1898 Übersetzungen oder eben auch die Recherche von Literatur. Also das ist auf jeden Fall
 1899 nützlich. Aber so die Kreativität, glaube ich, ist schon sehr auf Menschen verlagert und soll es
 1900 auch sein.

1901 I: Kommen wir quasi zu einem nächsten Teil. Du hast es zwar vorhin schon eigentlich
 1902 angeschnitten, aber wenn du dann eben quasi auf der Basis deiner ersten Fragestellung eben
 1903 diese erste oberflächliche Recherche machst, gehst du dann eben in diese verschiedenen
 1904 Tools, aber auch U:Search. Gibt es denn eine bestimmte Strategie, wie du weiter vorgehst?

1905 I: Also Strategie ja, KI nein. (lachen) (.) Ich verwende dann manchmal noch ein Tool, das
 1906 heißt Obsidian. Das ist aber, soweit ich weiß, kein KI-Tool, sondern es wird verwendet, um
 1907 Inhalte zu managen. Also das macht dir dann auch so Diagramme und es ist ein bisschen ein
 1908 schlaues Whiteboard quasi und macht ja Mindmaps und alles Mögliche. Genau und meistens
 1909 gebe ich da die Artikel ein, die ich besonders spannend finde und schreibe mir dann einfach
 1910 raus, welche Sachen wichtig sind, vom Abstract zum Beispiel und versuche das so ein
 1911 bisschen zu verbinden.

1912 I: Und nach welchen Kriterien würdest du sagen, suchst du eigentlich generell so deine
1913 Recherche-Tools aus?

1914 B5: Ich glaube, bewusst suche ich es nach Einfachheit aus. Unterbewusst glaube ich, spielt
1915 auch schon viel mit, wie ich das Gefühl habe, wie mit meinen Daten umgegangen wird. (..) Also zum Beispiel, ich muss überlegen, also nicht vielleicht mit den Daten, aber ich glaube, es
1916 kommt auch viel darauf an, wie gut mein Gefühl ist, dass ich tatsächlich gute Antworten
1917 bekomme oder gute Ergebnisse eigentlich. Also zum Beispiel bei Elicit merke ich ganz gern,
1918 dass es einfach sehr intuitiv ist. Also du hast wirklich das Kastel, wo du deine Fragen und
1919 deine Suchanfragen reinschreibst und dann bekommst du wirklich eine Tabelle und auf der
1920 einen Seite steht Autor*innen, Erscheinungsjahr, Titel und auf der anderen hast du einfach
1921 schon einen Abstract, der wirklich rauskopiert wird. (..) Das finde ich halt super praktisch. Bei
1922 ResearchRabbit mag ich es, dass ich wirklich das Gefühl habe, dass da eine große Datenbank
1923 besteht und ganz viel Literatur vorgeschlagen werden kann. Und bei U:Search hast du halt
1924 auch den Vorteil, dass da nicht einfach alles aus dem Internet darin ist, was auch super
1925 praktisch ist, weil da fällt ja auch wieder ein Filterkriterium raus. (..) Zum Beispiel Google
1926 Scholar ist manchmal ein bisschen schwierig, weil da einfach ganz viel darin ist, was einfach
1927 nicht brauchbar für eine wissenschaftliche Arbeit ist. Also ich glaube, die wichtigsten
1928 Kriterien sind, wie sehr ich den Ergebnissen vertrauen kann und wie übersichtlich es ist zu
1929 benutzen.

1931 I: Das heißt, du würdest zum Beispiel dann auch eher eben, wenn KI auf ResearchRabbit und
1932 Elicit zurückgreifen, weil du halt einfach hier weißt, die zeigen dir jetzt nicht potenziell
1933 Dinge, wie zum Beispiel bei ChatGPT an, die falsch sind? Oder hattest du schon auch mal
1934 konkrete Fälle, wo du dann gemerkt hast, okay, irgendwie gab es die Quelle vielleicht gar
1935 nicht so? Oder ist es quasi bei den KIs gar nicht eigentlich ein Problem?

1936 B5: Also bei Elicit war es mal, war schon auch oft der Fall, dass automatisch übersetzt wurde
1937 und es hat sich super gut angehört und dann war die Quelle auf Spanisch oder Russisch, was
1938 ich halt nicht spreche. Aber das ist ja kein Problem, dann fällt es einfach aus den möglichen
1939 Quellen, die ich verwenden kann, raus. Bei ResearchRabbit ist mir das, glaube ich, sogar noch
1940 nicht passiert, dass da irgendwas dabei war, was komplett unbrauchbar war oder nicht existiert
1941 hat. Kann vielleicht auch an meiner eher geringeren Nutzung davon liegen.

1942 I: Aber würdest du sagen, das schnürt dann vielleicht auch eher Vertrauen einfach, weil du
1943 merkst, okay, das sind wirklich Ergebnisse, die taugen was?

1944 B5: Ja, schon. Also ich habe auch schon im Rahmen von einem Seminar Quellen auf
1945 ChatGPT gesucht und das war eine komplette Katastrophe. (..) Quellen, die nicht existieren,
1946 Quellen, die falsch angegeben sind. Das schreckt dann halt schon sehr davor ab, das dann in
1947 einem anderen Kontext zu verwenden, wo man vielleicht nicht die Zeit und Ressourcen hat,
1948 um wirklich alles 100% nachzuschauen.

1949 I: Und hast du schon mal, also wenn du jetzt zum Beispiel so Keywords oder Search Strings
1950 erstellst, zum Beispiel eben für die Suchleiste, wie machst du das, beziehungsweise spielt hier
1951 vielleicht auch die KI eine Rolle, sodass es dir vielleicht Synonyme ausgibt, dass du halt dann
1952 quasi besser in U:Search dann reingehen kannst und das quasi suchen kannst?

- 1953 B5: Ich muss zugeben, es ist mir bisher noch nicht untergekommen, dass mir so Synonyme
 1954 vorgeschlagen werden. (.) Also meistens passiert das eher, wenn ich meine eigenen
 1955 Suchbegriffe eintippe und dann kommen einfach ganz viele Artikel, in deren Titel wirklich
 1956 andere, spezifischere Wörter verwendet werden. Und dann ist meistens so der Denkprozess,
 1957 ah ok, so heißt das in der wissenschaftlichen Literatur, was ich mir gedacht habe, super, dann
 1958 verwende ich das und tippe das jetzt beim nächsten Suchen ein.
- 1959 I: Könntest du dir da aber vielleicht auch vorstellen, gerade wenn du gesagt hast, z.B. im
 1960 ChatGPT, dem man einfach nicht vertrauen kann bei einer gescheiterten Recherche, dass man da
 1961 vielleicht eher quasi dann das KI-Tool verwendet, weil es ja eben ein Large-Language-Model
 1962 ist, das heißt gerade so Übersetzen, Synonyme finden, dass man da vielleicht dann eher auf
 1963 die KI zurückgreifen könnte auch, um quasi dann wiederum in Datenbanken zu suchen?
- 1964 B5: Ja, also vorstellen kann ich es mir auf jeden Fall, aber ich muss zugeben, dafür verwende
 1965 ich ChatGPT nicht. (.) Also ich meine, ich kann das ja genauso googlen und kriege
 1966 mindestens genau gleich gute Ergebnisse raus. Also ich glaube, ganz schwierig bei ChatGPT
 1967 ist auch einfach die Fehlinformation oder das falsche Verständnis, dass es eine Suchmaschine
 1968 ist. Es ist KEINE SUCHMASCHINE, es gibt den Text und es arbeitet mit Text, den du der KI
 1969 gibst. (.) Und ja, also ich persönlich würde auf keinen Fall nur für Synonyme ChatGPT
 1970 verwenden. Ich denke, ChatGPT hat ganz andere Themenbereiche, in denen es sehr viel
 1971 nützlicher ist. Ist dann halt auch immer wieder die Frage, ob man das dann auch so verwenden
 1972 möchte. (.) Aber für Recherche würde ich es wirklich tendenziell nicht verwenden.
- 1973 I: Und wie würdest du vielleicht auch selber dein Wissen oder vielleicht auch die Kompetenz
 1974 ebenso, diese KIs zu verwenden, selber einschätzen? Du hast ja auch gesagt, dass es vielleicht
 1975 manchmal auch nicht 100% intuitiv ist bei manchen. Wie würdest du das dann selber so
 1976 einschätzen?
- 1977 B5: Ich glaube, ich kenne mich schon relativ gut aus, was KI-Tools angeht. Vor allem halt so
 1978 Large Language Models und generative KIs, die man halt eher im universitären Kontext
 1979 verwendet. Also zum Beispiel so Video erstellen oder Bilder erstellen, da habe ich gar keine
 1980 Ahnung. Ich wüsste auch kein einziges Tool, das ich dafür irgendwie verwenden könnte, weil
 1981 das nicht eine Aufgabe ist, die ich in meinem Alltag darin habe. Aber ich habe mich schon
 1982 sehr viel mit dem Thema auseinandergesetzt. Und ich denke, dass ich es schon gut
 1983 einschätzen kann. Vielleicht schon so einschätzt zu einem Level, dass ich auch sehr wenig
 1984 Vertrauen in KIs habe. (.) Aber ich muss auch dazu sagen, ich finde, es fehlt auf jeden Fall
 1985 momentan in der Universität und in der generellen Gesellschaft ein angemessenes Maß an
 1986 Kritik und Reflexion, was KI-Tools angeht.
- 1987 I: Und wenn du jetzt dann generell, weil ich meine, das hast du jetzt eigentlich vorhin auch
 1988 schon erwähnt, quasi diese konkrete Suche von Literatur, dass du da eben in die
 1989 verschiedenen Datenbanken reingehst. Und genau, das hast du jetzt eigentlich auch schon
 1990 erzählt, aber wie beurteilst du dann, ob die Quellen brauchbar sind für deine Arbeit? Hast du
 1991 da eine Strategie? Und unterscheidet sich das vielleicht auch, wenn du es zum Beispiel über
 1992 U:Search suchst, als wenn du es jetzt über Elicit oder so suchst?

1993 B5: Also wenn ich, egal welches Tool ich verwende, wenn ich dann einen Artikel
 1994 vorgeschlagen bekomme, dann natürlich lese ich erst einmal den Titel und das
 1995 Erscheinungsjahr. Das ist schon mal die erste Stufe von, ist das brauchbar für mich oder
 1996 nicht? Dann ist natürlich auch oft das Kriterium, habe ich überhaupt Zugang zu der Quelle?
 1997 Und inwiefern? Ganz oft passiert auf U:Search, aber auch auf Elicit, dass es sich dann nicht
 1998 um den Artikel selbst handelt, sondern um eine Rezension davon. Und die sind dann halt
 1999 natürlich nicht brauchbar für die wissenschaftliche Arbeit. Oder, (..) naja, nicht unbrauchbar,
 2000 aber nicht das, was ich suche. Aber wenn ich dann den Artikel habe und es passt alles, dann
 2001 schaue ich als allererstes, ob es einen Doi hat. Weil das ist natürlich auch ein Kriterium von
 2002 wissenschaftlicher Zitierfähigkeit und Zitierwürdigkeit. Meistens sind es dann wirklich
 2003 Artikel, die von Verlagen rausgebracht werden, die man halt auch kennt. Manchmal ist auch,
 2004 ich weiß gar nicht, das ist bei verschiedenen Verlagen, aber der kleine grüne Kreis mit ID
 2005 neben den Namen von den AutorInnen, das ist auch immer ein gutes Zeichen. Und dann geht
 2006 es eigentlich schon um den Inhalt. (.) Und dann schaue ich mir an, ob es passt, ob es mich
 2007 interessiert, ob es zu meinem Thema passt, ob es brauchbar ist, etc. Bleiben wir vielleicht
 2008 gleich beim Inhalt.

2009 I: Würdest du sagen, es fällt dir dann leicht zu wissenschaftliche Texte, vielleicht so Inhalte,
 2010 Argumente zu verstehen?

2011 B5: Ich glaube, es kommt sehr auf den Text an. Ich glaube schon, dass ich das gut verstehen
 2012 kann. Natürlich gibt es manchmal Artikel, wo man jetzt einen Satz fünfmal lesen muss, bis
 2013 man es verstanden hat oder typische Artikel/
 2014 der typische Artikellesevorgang ist ja auch Titel, Abstract, Zusammenfassung, Conclusio, etc.

2015 Dann geht es ja erst an die inhaltlichen Details. (.) Ja, ich denke, ich verstehe es schon ganz gut.
 2016 Meistens sind es ja auch Artikel, die Themen behandeln, mit denen ich mich ja auch viel
 2017 auseinandersetze. (..) Aber ja, manchmal hat man gute Tage, manchmal weniger gute Tage.

2018 I: Spielt dann vielleicht KI manchmal auch beim wissenschaftlichen Lesen eine Rolle? Also
 2019 irgendwie zum Zusammenfassen von Texten, vielleicht zum Übersetzen. Spielt das manchmal
 2020 eine Rolle?

2021 B5: Ja, schon. Also vor allem das Übersetzen. Ich muss zugeben, mein wissenschaftliches
 2022 Englisch ist noch ausbaufähig. Und da verwende ich ganz gern DeepL. Ich glaube, das ist
 2023 auch der Klassiker, was Übersetzen und KI-Tools zum Übersetzen angeht. Genau, aber so
 2024 zusammenfassen in der Recherche für wissenschaftliche Arbeiten verwende ich wirklich
 2025 kaum. Also ja, ich denke mir, ich kann ja auch einfach darüberfliegen.(..) Und oft sind die
 2026 wichtigsten Sachen ja eh fett gedruckt im Text. Die Research-Questions, die Hypothesen.
 2027 Also ja, ich glaube, so Texte zusammenfassen ist dann echt eher, wenn es im universitären
 2028 Kontext um Pflichtliteratur für Prüfungen geht. (..) Wenn man einfach gerade in der
 2029 Prüfungsphase ist und keine Zeit hat, 20 Artikel noch zu lesen.

2030 I: Weil doch das Interesse, gerade bei Seminararbeiten, größer ist oder wenn du sagst, es ist
 2031 ein Thema, was dich halt interessiert und wo du dich schon viel damit beschäftigt hast, willst
 2032 du ja die Texte vielleicht eher lesen?

2033 B5: Ja, auf jeden Fall. Also ich finde auch ganz oft, es werden ja auch oft in
 2034 wissenschaftlichen Artikeln andere Artikel erwähnt und andere Forschungen als Beispiel
 2035 herangezogen. Und da ist halt super viel dabei, was super brauchbar ist. (..) Zum Beispiel, ich
 2036 habe gestern einen Text gelesen für ein Seminar und da wurde ein Artikel aus den frühen
 2037 2000ern erwähnt, der vielleicht super spannend ist für meine eigene Seminararbeit oder mich
 2038 auf neue Ideen bringt oder so. Also ich glaube, man hat schon viele Vorteile, wenn man es
 2039 selber liest. Man hat aber natürlich auch viele Vorteile in gegebenen Situationen, wenn man es
 2040 sich zusammenfassen lässt.

2041 I: Aber wie sind dann so die Ergebnisse? Also wenn du dir das dann manchmal von der KI
 2042 zusammenfassen hast lassen?

2043 B5: Manchmal, es ist sehr oberflächlich. Es ist natürlich dann gut zusammengefasst, aber es
 2044 werden manchmal Themen identifiziert, die dann eigentlich nur in einem Nebensatz erwähnt
 2045 werden und darüber steht dann einfach viel. Es ist immer ein bisschen schwierig, sich dann
 2046 darauf verlassen zu können. (..) Also ich denke da gerade an einen Text, den ich lesen musste
 2047 für eine Prüfung. Und ich bin nicht dazugekommen zu lesen und habe es mir von der KI
 2048 zusammenfassen lassen. Ich weiß gerade auch gar nicht von welcher, ich glaube Notebook
 2049 LM. Und habe mir gedacht, okay, passt, klingt alles logisch. Und dann habe ich mich ein
 2050 bisschen mehr mit dem Text auseinandersetzen müssen, habe mir gedacht, okay, wurscht, ich
 2051 lese ihn jetzt einfach, ich habe jetzt die Zeit. Und mir ist einfach aufgefallen, da sind Sachen
 2052 darin gestanden, die einfach nutzlos sind, also die im Text vielleicht einen Absatz lang waren
 2053 und dafür waren andere Sachen, die extrem kompliziert und vielseitig dargestellt wurden und
 2054 komplett gekürzt. Also ich glaube, es reicht schon aus, wenn man eine grobe Idee von
 2055 Themen haben möchte, aber so den Wissensstand für eine Seminararbeit, da würde ich mich
 2056 nicht darauf verlassen, dass das die KI zuverlässig zusammenfasst. (..)

2057 I: Und wenn du dann quasi so diese erste Zusammenfassung von deinen Erkenntnissen aus
 2058 den Quellen machst, also inwiefern trägst du dann diese gesammelten Infos vielleicht dann
 2059 aus der Literatur zu so einer ersten Zusammenfassung zusammen? Spielt ja die KI nochmal
 2060 irgendwie eine Rolle, dass du vielleicht deine Notizen ordnet oder spielt das dann eigentlich
 2061 keine Rolle bei dir?

2062 B5: Ich denke, es spielt dann eigentlich keine Rolle mehr. Also wie gesagt, ich verwende
 2063 dieses Programm Obsidian, bei dem ich mir leider wirklich nicht sicher bin, ob es jetzt eine
 2064 KI ist oder nicht. Muss ich zu Hause nochmal nachschauen. (..) Da trage ich eigentlich alles
 2065 selber zusammen und ich finde, es gibt dann halt bei der KI-Nutzung, bei wissenschaftlichen
 2066 Arbeiten einfach einen Punkt, wo man sich überlegen muss, will ich das in eine KI eingeben?
 2067 Also ich habe schon eine große Abneigung, dass ich etwas, das ich selbst erstellt habe oder so,
 2068 dass ich das dann in eine KI gebe, die halt, was weiß ich, wie mit meinen Daten umgeht. Und
 2069 genau, ich glaube, das ist schon ein wichtiger Punkt, den man bedenken muss.

2070 I: Und generell würdest du sagen oder höre ich eigentlich raus, dass du eigentlich egal, was
 2071 dir die KI ausgibt, du das eigentlich immer kritisch evaluierst, oder?

2072 B5: Ja, also, nobody is perfect. Ich glaube, es kommt sehr auf den Kontext an. Also wenn man
 2073 halt gerade irgendwie Ideen für eine Seminararbeit vielleicht brainstormt mit einer KI, kann

2074 ich mir schon vorstellen, dass da weniger Reflexion darin ist und dass man sich einfach ein
 2075 bisschen von diesem Thema dann mitnehmen lässt und dann vielleicht auch Nachfragen stellt
 2076 und so.

2077 I: Aber kommt es bei dir vor, dass du manchmal so Themen brainstormst?

2078 B5: Ich glaube, manchmal schon. (..) Also manchmal denke ich über Themen nach und denke
 2079 mir so, okay, vielleicht, ich habe so eine grobe Idee, worüber ich schreiben möchte, aber bin
 2080 mir noch nicht so ganz sicher, wie es ausschauen soll. Vielleicht wäre da gerade sowas
 2081 praktisch, weil ja, ich glaube, dafür sind LLMs auch gut brauchbar, weil es ja genau das aus
 2082 dem Internet rauszieht für dich.

2083 I: Aber ist es dann eher, wenn du quasi brainstormst, so eine Art Konversation oder eher dann,
 2084 dass man quasi zuerst der KI alles mal reingibt, was man so dazu weiß und dann quasi auf der
 2085 Basis weiterarbeitet? Oder wie hast du das Gefühl, funktioniert das dann am besten vielleicht
 2086 auch für dich, eben wenn du das so Thema brainstormst?

2087 B5: Wenn ich KI verwende, dann schreibe ich meistens alles, was mir wichtig ist, in einen
 2088 Prompt und ich versuche auch, es bei einem Prompt zu lassen und dann selber
 2089 weiterzudenken. Ich habe mich noch nicht ganz angefreundet mit der Idee, dass ich der KI so
 2090 eine große Rolle zuschreibe in meinem Tun. Gleichzeitig habe ich auch immer ein bisschen
 2091 den Gedanken von der Energienutzung von KI im Hinterkopf und denke schon viel nach,
 2092 bevor ich KIs verwende. Also ich nutze wirklich eher so als letzten Ausweg, als, oh ja, das
 2093 nutze ich auf jeden Fall da und dafür.(..) Das ist wirklich eher, wenn ich so voll am Schlauch
 2094 stehe. Also da gebe ich meistens nur einen Prompt ein und kriege dann ehrlich gesagt
 2095 meistens sehr flache Antworten, wo ich mir denke, das hätte ich auch selber machen können,
 2096 super. Und wenn mich dann doch irgendwas anspricht oder irgendein Thema da ist, das ich
 2097 vielleicht interessant finde, dann wechsle ich einfach wieder rüber zu den richtigen
 2098 Suchmaschinen und google es einfach mal und schaue, ob da irgendwas Spannendes
 2099 rauskommt. (..) Also wirklich so eine Unterhaltung oder ein Dialog besteht wirklich in den
 2100 wenigsten Fällen.

2101 I: Und wenn du jetzt an die kritische Auseinandersetzung und quasi so auch dieses
 2102 Interpretieren von den Inhalten denkst, also wenn du jetzt dann eben die Sachen recherchiert
 2103 hast und du musst das Ganze dann so kontextualisieren und in Verbindung bringen, würdest
 2104 du sagen, das fällt dir eben leicht? Und inwiefern würdest du sagen, spielt da eine KI eine
 2105 Rolle oder eben nicht?

2106 B5: Ich glaube, vielleicht kommt es wieder auf die Texte an. Also ich habe schon die
 2107 Erfahrung gemacht, dass bei vielen Seminararbeiten die Literaturgrundlage sehr verwoben ist.
 2108 (..) Also viele Autor*innen zitieren sich auch gegenseitig oder teilweise auch sich selber. Ich
 2109 glaube, dass da eine KI auch einfach nicht so ganz hilfreich ist. Ich denke schon, dass das eine
 2110 Aufgabe ist, die man selber genauso gut oder besser machen kann.(.) Und auch dann im
 2111 Verlauf der Arbeit profitiert man ja viel mehr davon, wenn man es einfach gleich selbst liest
 2112 und selber überlegt und die Punkte verknüpft miteinander. Wie gesagt, sich darauf zu
 2113 verlassen, dass der Inhalt von einer KI korrekt wiedergegeben wird. Ich glaube, das ist schon
 2114 in den seltensten Fällen so.

2115 I: Inwiefern denkst du, dass eine KI überhaupt so eine kritische Reflexion anstellen kann zu
2116 einem Forschungsthema?

2117 B5: Eine kritische Reflexion? Oh, eine Kontextualisierung. Ich denke schon, dass die KI
2118 vielleicht auf ein paar Sachen daraufkommt, die man vielleicht auch nach dem dritten Lesen
2119 nicht checkt. Bei mir liegt es manchmal auch an der Sprachbarriere, dass bei manchen
2120 englischen Texten ich manchmal den Subkontext nicht ganz mitkriege. (..) Also ich glaube
2121 schon, dass das auch hilfreich sein kann, wenn man vor allem Texte miteinander vergleicht.
2122 Ich denke schon, dass es helfen kann, den Punkt zu verstehen. Aber wie gesagt, sich darauf zu
2123 verlassen, ist halt immer eine Geschichte.

2124 I: Okay, voll spannend. Kommen wir jetzt zum letzten Teil. Da geht es ein bisschen um eine
2125 Kompetenzreflexion. Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich selber, aber die restlichen
2126 kannst du anhand deines Umfelds, anhand von Freunden oder auch von dir selber
2127 beantworten, ganz wie du dich wohlfühlst. Wenn du jetzt zum Beispiel an alle
2128 wissenschaftlichen Rechercheteile denkst, die wir zu besprochen haben, also von
2129 wissenschaftlichen Lesen wirklich dieses Recherchieren, Thema Brainstorming, inwiefern
2130 würdest du sagen, dass du alle Aufgaben auch ohne KI erfüllen kannst?

2131 B5: Alle, aber ich brauche länger. Ich glaube, es ist wirklich ein zeitlicher Faktor. Ja, ich
2132 denke, es gibt ganz viel, dass man sich in einem Studium auch einfach selber beibringen
2133 muss. Angefangen bei Skills wie Recherche, bis hin zu kritisch reflektieren. Aber da sind halt
2134 auch Sachen da wie, wie suche ich richtig nach Begriffen oder nach Artikeln und welche
2135 Filter sind für mich wichtig. (..) Also die ganzen Details. Entschuldige, was war die Frage?

2136 I: Ob du auch alles ohne KI erfüllen kannst?

2137 B5: Ja, genau. Ja, ich denke schon. Ich denke, es wird schon länger brauchen. Ich würde mich
2138 auch aus dem Fenster lehnen und sagen, dass die KI viele Artikel findet, die ich vielleicht
2139 nicht finde. Ja, voll. (.) Aber ich denke, der größte Vorteil ist wirklich bei der Recherche.
2140 Beim Brainstorming ist es halt auch spannend, weil die KI hat ja natürlich eine riesige
2141 Datenbank, auf die sie zugreifen kann. Da ist natürlich auch wieder die Frage, ob es aktuell ist
2142 oder nicht. Aber wenn man in einem Bereich arbeiten möchte, der eventuell eine Nische ist
2143 und man hat nicht viele Leute, mit denen man darüber reden kann oder man ist vielleicht nicht
2144 gut vernetzt auf der Uni oder man hat irgendwie zum Beispiel Social Anxiety und traut sich
2145 vielleicht nicht, mit anderen Leuten darüber zu reden. Ich glaube, da kann es schon hilfreich
2146 sein. Aber ich denke, dass es schon möglich sein muss, dass man ein Studium auch ohne KI
2147 bewältigen kann.

2148 I: Und wenn du jetzt darüber nachdenkst, inwiefern würdest du vielleicht auch sagen, dass
2149 man im Zuge von seinen kontinuierlichen Nutzern von diesen KI-Tools vielleicht auch
2150 gewisse Fähigkeiten verlernen kann oder im Vorhinein weniger gut erlernt?

2151 B5: Ja, auf jeden Fall. Ich merke das bei mir in der Arbeit, in der ich Aufgaben auch korrigiere
2152 in der Uni. Und ich merke einfach, dass die Lesekompetenz sehr zurückgeht. Das klingt
2153 immer so ein bisschen hochgestochen und von oben herab. Aber man merkt einfach wirklich,
2154 manche Skills muss man einfach selbst erlernen. Und da ist es ja auch okay, Fehler zu
2155 machen. (..) Ich glaube, eines der größten Probleme auf der Uni mit der KI ist, dass eine

2156 Perfektion erwartet wird. Das finde ich EXTREM SCHADE. Es startet ja niemand im
 2157 Bachelor mit 18 und ist sofort perfekt darin im Studieren. Ich finde, die KI-Nutzung macht
 2158 einfach extrem viel Druck. Gleichzeitig wird einfach nicht oft genug gemerkt, was für ein
 2159 Druck es macht und wie sehr es einen auch zurückhalten kann, bei der eigenen Entwicklung
 2160 Fähigkeiten zu erlernen, was ja super wichtig ist. Dafür sind wir da. (..)

2161 I: Aber Druck, weil dann eine Art Linie vorgegeben wird, wie gut ein Text sein soll oder wie
 2162 schnell man vorankommen soll oder inwiefern?

2163 B5: Es ist schon ein Leistungsdruck, der neu da ist. Leistungsdruck in der Uni war ja schon
 2164 immer da. Das kann von den Kolleginnen kommen oder auch von den eigenen Eltern und von
 2165 der Familie, dass man besonders gut im Studium sein muss oder so. Die KI macht es jetzt
 2166 einfach allen Studierenden möglich, vermeintlich perfekte Texte abzugeben oder
 2167 Präsentationen herzustellen, die jeden einzelnen Punkt von einem Text gut erwähnen. Wenn
 2168 ich jetzt anfangen würde zu studieren und ich merke, dass alle scheinbar perfekte Arbeiten
 2169 abgeben und das auch noch super schnell und ich weiß nicht, dass das mit KI gemacht wurde,
 2170 dann würde ich mir denken, oh Gott, wo bin ich denn hier? Ich kann das nie im Leben so gut
 2171 wie die, warum können die das alle? Natürlich ist inzwischen schon das Bewusstsein da, dass
 2172 viel von der KI kommt. Aber ich denke schon, dass das eine neue Art von Leistungsdruck ist.
 2173 (..) Vor allem, wenn auch erwartet wird, dass man mit der KI konstruktiv arbeitet. Also ich
 2174 glaube, das ist schon etwas, das bedacht werden sollte.

2175 I: Hast du vielleicht dann auch das Gefühl, dass gerade bei Leuten, die es vielleicht sehr
 2176 intensiv nutzen, dass gewisse Abhängigkeiten zu dem Output entstehen können? Also dass
 2177 man immer jemanden hat, der 24 Stunden da ist, der immer eine Antwort für dich parat hat.
 2178 Denkst du, dass man dann auch in gewisser Weise emotional oder einfach abhängig sein
 2179 kann?

2180 B5: Ja, also das ist ja ein riesiges Thema. Die ganzen emotionalen Beziehungen, die Leute mit
 2181 zum Beispiel ChatGPT entwickeln, da spielt ja auch ganz viel mit, dass man einstellen kann
 2182 im Vorhinein, wie die KI antworten soll. Ob das jetzt irgendeine Person annehmen soll, etc.
 2183 (..) Ja, auf jeden Fall ist da eine Abhängigkeit möglich. Vor allem, weil es eben so
 2184 personalisierte Antworten sind. Ich habe auch das Gefühl, dass Personen, die eben so eine
 2185 starke und häufige Nutzung von ChatGPT haben, sich auch einfach nicht darüber bewusst
 2186 sind, wofür man es eigentlich benutzen sollte. (..) Also das wird ja auch immer als Übersetzer
 2187 verwendet oder als Suchmaschine oder als Taschenrechner. Was es halt einfach nicht ist. Das
 2188 ist das Problem. (.) Ich denke, da gehen ja auch Skills verloren oder da gehen Fähigkeiten
 2189 verloren, die vielleicht noch gar nicht existieren. Recherche oder wenn man jetzt anfängt zu
 2190 studieren, wie lese ich einen wissenschaftlichen Text. Ja, also ich glaube, man verlässt sich
 2191 einfach sehr darauf. Es ist einfach bequem. Es macht schon Sinn, dass man es viel verwenden
 2192 möchte. Aber es gehen Fähigkeiten verloren, die schon existieren. Es gehen Fähigkeiten
 2193 verloren, die vielleicht noch nicht existieren. (..) Ja, schwierig. Ganz, ganz schwierig.

2194 I: Würdest du dann aber vielleicht im Gegenteil auch sagen, dass einem dann die KI vielleicht
 2195 eben auch helfen kann, gewisse Leistungen zu verbessern oder vielleicht eben auch Konzepte
 2196 besser zu verstehen, sodass es diesen Aspekt auch gibt?

2197 B5: Ja, ich denke schon. Also vor allem so wissenschaftliche Konzepte, die vielleicht auf den
 2198 ersten Blick erschlagend wirken und 50 Variablen beinhalten und man hat da im Skript dann
 2199 eine Grafik, die die ganze Seite lang geht und du siehst das und denkst dir, oh Gott, ich werde
 2200 das niemals verstehen. Sicher kann es dann helfen, wenn man den Text auseinander teilen
 2201 lässt und jeder Teil wird einzeln erklärt. Das sehe ich schon. Ja, es ist einfach eine Hilfe, aber
 2202 es nimmt dir die Arbeit nicht ab.

2203 I: Und wenn du jetzt quasi eher an die Nutzung von KI selber denkst und welche Fähigkeiten
 2204 man da eben braucht, welche vielleicht eben dann auch weniger wichtig wären, würdest du
 2205 sagen, dass es zum Beispiel Kompetenzen gibt, die es in der Zukunft nicht mehr brauchen
 2206 wird, weil sie die KI völlig übernimmt?

2207 B5: Puh, ich glaube, gleich im Vorhinein, bevor eine KI-Nutzung überhaupt stattfindet, muss
 2208 auf jeden Fall ein Wissen über KI da sein. Also ich glaube, es ist schon wichtig, dass man sich
 2209 bewusst ist, es gibt noch andere KI-Tools als ChatGPT, die vielleicht für das und das besser
 2210 geeignet sind. (.) Aber auch politisches Wissen zum Beispiel. Also will ich der KI Daten
 2211 geben und will ich diese KI verwenden und damit vielleicht irgendwelche Unternehmen
 2212 stärken, die nicht meinen politischen Ansichten entsprechen. Alles, was man macht, ist
 2213 politisch. KI-Nutzung genauso. Also ich glaube, es braucht auf jeden Fall Wissen davor,
 2214 bestehendes Wissen, dann eben Wissen über welche KI-Tools was machen. Und dann braucht
 2215 man auch einfach ganz viel Kritik und Kritisches Hinterfragen und damit einhergehend auch
 2216 Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Weil woher will ich denn wissen, dass ich das jetzt
 2217 gerade besser weiß als die KI? Und ich glaube, das ist auch eine Fähigkeit, die die KI
 2218 vielleicht, wenn man eine starke KI-Nutzung von Anfang an hat, das ist eine Fähigkeit, die
 2219 ganz wichtig ist und die die KI vielleicht dann auch verhindert. Dass ich einfach selbstsicher
 2220 genug bin in meinem Wissen, dass ich das gerade vielleicht besser weiß. Ich glaube, das ist
 2221 ganz, ganz wichtig.

2222 I: Würdest du dann aber auch sagen oder es gleichsetzen, dass es gleich wichtig ist, zum
 2223 Beispiel gewisse KI-Kompetenzen zu haben, wie den Output gut kritisch quasi zu beurteilen
 2224 können oder gute Prompts zu setzen oder eben Research Rabbit oder eben Elicit gut zu
 2225 verwenden, als wenn man Forschungsfragen aufstellt oder eben sowas macht? Ist das für dich
 2226 quasi gleichermaßen wichtig oder würdest du sagen?

2227 B5: Boah, schwierig. Ich glaube, wenn es um KI geht, muss man alles sehr differenziert
 2228 ansehen und kann das nicht so ganz vergleichen. Also ich würde sagen, selber eine
 2229 Forschungsfrage überlegen zu können, ist vielleicht sogar noch wichtiger als KI korrekt zu
 2230 verwenden. Also es ist natürlich wichtig, dass man KI korrekt verwendet. Es ist ganz viel
 2231 Potenzial in den Antworten, hängt ja auch vom Prompt, vor allem vom ersten Prompt ab. (..)
 2232 Vorgeschlagene Datensätze oder Programmieraufgaben von der KI. Ja, sicher ist es wichtig,
 2233 dass man es richtig eingibt, damit man richtig Ergebnisse hat und das dann auch richtig
 2234 kontrollieren kann. Aber ich denke, die humanen Fähigkeiten und das eigene Wissen ist ja
 2235 schon eigentlich wichtiger, weil wofür verwende ich die KI, wenn ich es selber nicht kann?
 2236 Also wofür soll ich die KI im wissenschaftlichen Kontext nutzen, wenn ich es einfach
 2237 hinnehmen muss? Also einfach auch dieses Wie will ich es beurteilen, zum Beispiel wenn du

2238 dir eine Forschungsfrage stellen lässt mit der KI, ob das eine gute Forschungsfrage ist, wenn
2239 du nicht das Wissen dazu hast.

2240 I: Ganz genau. Okay, eine letzte Frage. Inwiefern würdest du sagen, dass dich die Universität
2241 auf eine ethische und transparente KI-Nutzung vorbereitet hat?

2242 B5: In Richtung Null, muss ich zugeben. Ich habe schon das Gefühl, dass die Uni Wien relativ
2243 spät erst das Thema KI angesprochen hat. Relativ spät, aber im Vergleich zu anderen
2244 Universitäten, es wurde schon zeitgemäß erkannt, dass KI verwendet wird und es wurde dann
2245 auch eben an Nutzungsrichtlinien gearbeitet, die auch regelmäßig aktualisiert werden müssen,
2246 je nach Entwicklung von KI, je nach gesellschaftspolitischer Entwicklung, je nach allem
2247 Möglichen. Ja, ich denke, es ist auch ganz gut. (..) Also ich bekomme schon mit, dass auch bei
2248 StudienanfängerInnen jetzt viel kommuniziert wird, wie man KI einsetzen soll und wie man
2249 es dokumentieren soll. Das finde ich super gut. Bei mir ist das eben nicht der Fall, weil erst
2250 gegen Ende von meinem Bachelorstudium wirklich so KI ein Thema war. (..) Also ich habe
2251 das schon im Unikontext miterlebt, wie eben versucht wurde, einen Weg zu finden, damit
2252 umzugehen. Meiner Meinung nach wurde das jetzt aber recht wenig kommuniziert von der
2253 Uni Wien. Also ich habe zum Beispiel mitbekommen, dass die Uni Wien jetzt eine eigene KI
2254 hat, über wie mit den Daten umgegangen wird, über wo die Server dafür stehen, wie es
2255 umwelttechnisch aussieht etc., wurde relativ wenig kommuniziert. (..) Es liegt viel in der
2256 Eigenverantwortung von Studierenden, dass sie sich angemessen informieren, wie damit
2257 umgegangen werden soll. Natürlich ist es auch ganz wichtig, dass die Lehrenden vor allem
2258 am Anfang von Semestern kommunizieren, wie mit KI im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen
2259 umgegangen wird und umgegangen werden soll.

2260 I: Hast du da auch das Gefühl, dass sie genug ausgebildet sind dafür, dass sie einem das
2261 wirklich beibringen können, wie man ethisch vertretbar KI nutzen könnte oder halt einfach
2262 effizient, ohne dass man seine ganzen kognitiven Leistungen darauf ausbaut?

2263 B5: Bei der Ethik habe ich noch gar nicht angefangen. Also wirklich so bewerten, dass ich
2264 jetzt sagen kann, die sind dafür qualifiziert, mir das beizubringen, kann ich natürlich nicht. Es
2265 kommt natürlich immer auf die lehrende Person an, auf das Studium, auf die Studienrichtung,
2266 auf die Lehrveranstaltung. Ich hoffe und bin zu einem Teil auch überzeugt, dass wir lehrende
2267 Personen in der Uni Wien haben, denen das Thema schon bewusst ist, vor allem auch in
2268 manchen Studiengängen mehr als in anderen. Ich hoffe schon, dass die sich auch
2269 entsprechend damit beschäftigen und sich überlegen, wie möchte ich das den Menschen
2270 weitergeben, die bei mir in der Lehrveranstaltung sitzen. Ethisch gesehen muss sich jede
2271 Person einzeln Gedanken darüber machen. Also wie gesagt, das ist ja auch eine politische
2272 Einstellung, wie man zur KI-Nutzung steht. Von den Umweltschäden, die KI-Nutzung mit
2273 sich bringt, mal ganz abgesehen, ist natürlich immer die Frage, möchte ich das, was habe ich
2274 davon, kann ich das, was haben die Menschen um mich herum dann für einen Einfluss oder
2275 wie beeinflusse ich sie, also wenn wir jetzt wieder von dem Leistungsdruck reden. Ganz
2276 schwierig sind auch Gruppenarbeiten inzwischen geworden. Ich habe das schon auch
2277 miterlebt, ich mache jetzt eine Gruppenarbeit dieses Semester und ich habe meinen
2278 KollegInnen gleich bei der Gruppenfindung gesagt, bei mir spielt nichts mit ChatGPT, weil
2279 ich einfach nicht mit diesem Tool arbeiten möchte. (...) Und ich habe auch erwähnt, andere

2280 KI-Tools sind sehr wohl möglich oder mit denen bin ich auch willig zu arbeiten, weil ich mir
2281 einfach gern selber ein Bild davon mache und ich finde, das ist eine ganz, ganz wichtige
2282 Unterhaltung, die man vor allem in Gruppenarbeiten haben muss.

2283 I: Wie war so das Feedback von deinen anderen dann?

2284 B5: Also wir sind zu viert in der Gruppe. Ich habe eben gesagt, dass ich nicht mit ChatGPT
2285 arbeiten möchte. Zwei Personen haben ein bisschen gekichert und haben schon auch
2286 zustimmend genickt, haben sich aber verbal rausgehalten. Von einer Person habe ich aber
2287 durchaus negatives Feedback bekommen, also zum Beispiel, hä warum nicht und das ist doch
2288 so praktisch etc. Ja, das ist eine ganz interessante Unterhaltung. Ich finde, es ist ganz wichtig,
2289 dass man das sagt. Ich finde, es ist ein bisschen schade, vor allem, wenn man gerade so am
2290 Anfang vom Semester ist, wenn man in Gruppen arbeiten muss, dass das nicht auch Teil von
2291 den ganzen Icebreakern ist. Also ich weiß nicht, ich würde mir schon wünschen, dass in so
2292 Gruppenfindungsphasen sowas vorkommt wie, das ist mein Name, das ist mein Studiengang,
2293 das sind meine Pronomen und ich stehe so und so zur KI-Nutzung.

2294 (..) Ja, weil auch einfach viel das Problem da ist, dass Nutzungsrichtlinien ignoriert werden
2295 oder dass eine unethische Nutzung da dabei ist, dass da unvorsichtig mit KI gearbeitet wird.
2296 Zum Beispiel, sensible Daten soll man halt nicht eingeben und das ist eben ein Punkt bei den
2297 Lehrenden auch in der Uni, dass das einfach oft fehlt. Also ich finde, wenn man sich überlegt,
2298 mit KI in der Uni zu arbeiten, sollte auch die kognitive Fähigkeit da sein, nicht irgendwelche
2299 Passwörter in KIs einzugeben zum Beispiel. (..) Ja, aber eben sowas wie sensible Daten nicht
2300 eingeben, zum Beispiel bei Interviews mit vulnerablen Individuen. Das muss man einfach
2301 bedenken und ich habe das Gefühl, das ist oft etwas, das man leicht übersieht. Das muss ja
2302 auch nicht absichtlich einfach ignoriert werden, das übersieht man einfach. Das ist meiner
2303 Meinung nach die Aufgabe von Lehrenden in der Uni, wenn KI verwendet wird, das zu
2304 kommunizieren und zu erklären und ich denke, das ist schon der Fall in der Uni Wien. Also
2305 ich denke schon, dass sich darüber bewusst ist und dass das auch so an die Studierenden
2306 weitergegeben wird. Jedenfalls hoffe ich es.

2307 I: Sehr spannend. Ja, danke auf jeden Fall!

59 Minuten

Interview 6: Befragte, weiblich, Sozialwissenschaft, 24 Jahre

2308 I: Und wenn du jetzt einfach so ganz on top of your mind sagen müsstest, wie würdest du
2309 Künstliche Intelligenz, also eben so Generative AI, in wenigen Attributen beschreiben,
2310 beziehungsweise was würdest du so damit assoziieren?

2311 B6: Ich würde damit Chatbots assoziieren. Ich meine, KI ist ja ein gefühlt, es ist sehr viel, also
2312 es sind sehr viele Computerprozesse, aber so generative KI, ja vor allem so etwas wie
2313 ChatGPT, OpenAI, genau, und Attribute, ich würde sagen, ausbaufähig teilweise, teilweise
2314 auch erleichtert es Prozesse. Ich würde Hilfestellung teilweise nehmen, aber auch irgendwie ja
2315 schon so ein bisschen scary, ja.

2316 I: Warum scary?

2317 B6: Ich meine, einerseits, ich weiß nicht, irgendwie so, du weißt ja auch nicht wirklich, was
2318 sie mit den Sachen machen, die du reingibst. Also du fütterst ja eine Maschine mit
2319 Informationen und ich weiß nicht, irgendwie, ich finde das schon so ein bisschen gruselig. Du
2320 weißt ja nicht so wirklich, was man mit den Daten dann macht und klar, wenn du jetzt nicht
2321 irgendwas super Persönliches reinfügst in so ein Chatbot, so dann wird das wahrscheinlich
2322 jetzt nichts ausmachen, aber weiß ich nicht, wenn du da irgendwelche Daten hochlädst. (.) Du
2323 weißt ja nie, wo das irgendwo rauskommt oder was die Maschine damit machen kann. Genau,
2324 zum Beispiel auch, ich weiß nicht, zum Beispiel auf Twitter, wo es ja auch so ein KI-Chatbot
2325 gibt, der dann ja irgendwie sauschnell so rassistisch geworden ist, weil er halt einfach so die,
2326 weiß ich nicht, halt das, was die Leute ihm gesagt haben, halt als Norm angenommen hat. So
2327 und ich weiß nicht, ich finde das irgendwie so, wenn es nicht so richtig reguliert ist, ja, doch
2328 irgendwie auch scary.

2329 I: Okay und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz zu KI in deinem Umfeld?

2330 B6: Also ich glaube schon, dass es einige benutzen, also gerade auch Mitstudierende. Ja, also
2331 ich kenne einige, die es irgendwie so gar nicht gut finden, die halt so wirklich sehr anti-KI
2332 generell sind, also egal, ob das jetzt so diese, weiß ich nicht, also halt jetzt wirklich so
2333 ChatGPT ist oder halt auch, so weiß ich nicht, Bilder oder Sachen erstellen lassen mit KI.
2334 Aber ich kenne andere, die es schon sehr viel benutzen, was ich auch teilweise sehr
2335 interessant finde, weil, also welche, die Publizistik studieren, so, keine Ahnung, du lässt dir
2336 irgendwie deine Arbeit schreiben, so ist es ja eigentlich, ich weiß nicht, für was studierst du
2337 Publizistik, wenn du nicht selber Texte schreiben möchtest? Das finde ich immer sehr
2338 interessant, aber ich würde schon sagen, dass es eigentlich doch sehr verbreitet ist.

2339 I: Und an deiner Uni, wie ist da so die Resonanz?

2340 B6: Also ich finde, also ich glaube, dass es sehr viele benutzen, also ich sehe es auch bei den
2341 Erstsemestlern, dass die es halt sehr viel benutzen, beziehungsweise ich glaube so, dass ein
2342 bisschen das Problem ist, dass es keine so generelle Grundlage gibt und die Professoren, ich
2343 habe teilweise das Gefühl, dass die ein bisschen damit überfordert sind, so, was erlauben sie,
2344 beziehungsweise ich glaube, Professoren wissen auch teilweise einfach nicht, wie viel
2345 Studierende wirklich KI benutzen und für was alles. Wahrscheinlich auch, weil sie da
2346 wahrscheinlich nicht ganz so darin sind, beziehungsweise sich das auch erst so aneignen

2347 müssen, wo es vielleicht für andere oder für uns in unserem Alter vielleicht ein bisschen
 2348 normaler ist oder schneller ging. Ich glaube, dadurch, weiß ich nicht, ich glaube, die
 2349 unterschätzen das ein bisschen. (..) Also ich habe es eigentlich in jedem Seminar, dass der
 2350 Umgang damit ist erlaubt. Man darf halt zum Beispiel keine Texte sich schreiben lassen,
 2351 sondern man soll es halt zur Recherche verwenden. Genau, oder ich hatte jetzt auch im
 2352 Masterseminar einen KI-Kurs, wo sie einen auch dazu anregen, ja, so kannst du damit
 2353 arbeiten. (..) Und ich glaube, das ist auch ganz schlau, weil es wird realistisch gesehen so, es
 2354 wird nicht weggehen, das kannst du nicht stoppen. Und ich glaube, es ist besser, wenn du
 2355 damit lernst, damit umzugehen. Genauso wie das ist, ich weiß nicht, wie man irgendwie vor
 2356 ein paar Jahren in der Schule dann angefangen hat, so Computerkurse zu geben oder
 2357 angefangen hat, mit Tablets zu arbeiten und den Kindern den sichereren Umgang. (..) Ob das
 2358 jetzt geklappt hat oder nicht, kann man sich darüber streiten, aber so vom Prinzip her, ich
 2359 glaube, ja, ist das der richtige Weg. Aber ich weiß nicht, es ist noch nicht so richtig
 2360 einheitlich.

2361 I: Und wenn du jetzt so an deine eigene Nutzung denkst, welche Tools verwendest du, wenn
 2362 du eben KI im wissenschaftlichen Rechercheprozess nutzt?

2363 B6: Eigentlich nur ChatGPT, also, ja, irgendwie (.), ich weiß nicht, nicht direkt um Quellen zu
 2364 suchen. (..) Also ich finde, ich habe das mal ausprobiert, ich fand, es kam halt irgendwie
 2365 nichts Gescheites bei rum, weil es war halt entweder SEHR OBERFLÄCHLICH, also
 2366 irgendwie, weiß ich nicht, wenn du jetzt nur theoretisch fragst, ja, Framing eben, weiß ich
 2367 nicht, politischen Nachrichten, Berichterstattung, so dann bekommst du, ja, das ist das Werk
 2368 zu Framing, das hätte ich so auch finden können, aber halt so Spezifisches, finde ich
 2369 irgendwie, weiß ich nicht, hatte ich jetzt nicht die Erfahrung mit, dass das viel gebracht hat,
 2370 beziehungsweise, da weiß ich nicht, war der Autor nicht richtig oder das war halt nicht der
 2371 richtige Titel. Und wenn ich dann was gefunden habe, dann habe ich sowieso eh selbst, also
 2372 durchgelesen, genau. Und ansonsten, ich finde es manchmal, wenn man so ein bisschen
 2373 festhängt bei so der Ideenfindung, finde ich, kann es helfen, aber auch da, finde ich, ist es halt
 2374 sehr, sehr schnell so ein bisschen in die Falschrichtung abdriftet. (..) Also, wenn du dann
 2375 sagst, ja, irgendwie, was könnte denn irgendwie, weiß ich nicht, die Forschungsfrage sein,
 2376 oder in welche Richtung könnte das gehen, dann, dass das dann vom Thema relativ schnell
 2377 abweichen kann. Aber ich muss auch sagen, ich weiß ich nicht, ich verbringe jetzt dann keine
 2378 Stunde mit irgendwie ChatGPT zu trainieren, dass ich genau in die eine Richtung möchte,
 2379 genau.

2380 I: Und wie frequent würdest du dann sagen, nutzt du so die KI-Tools oder halt eben ChatGPT
 2381 in deinem Fall?

2382 B6: Für jetzt wissenschaftliche Recherche oder generell?

2383 I: Wissenschaftliche Recherche.

2384 B6: Boah, ich würde sagen, nicht so häufig. Also es kommt halt darauf an, wie viele Seminare
 2385 oder ob ich halt was jetzt gerade zum Schreiben habe. Ich weiß nicht, ich kann das jetzt
 2386 wahrscheinlich sagen, aber wahrscheinlich eher noch am Anfang. (..) Dann, jetzt nicht
 2387 wirklich im Rechercheprozess, aber dann halt irgendwie so, ja, korrigieren wir irgendwie den

2388 Satz oder übersetzt mir das oder so. Aber jetzt für die Recherche an sich, weiß ich nicht,
2389 vielleicht alle paar Monate mal.

2390 I: Und hat sich so das Ausmaß für dich aber in den letzten Jahren oder Monaten irgendwie
2391 verändert, weil es eben vielleicht auch im Umfeld normalisierter oder auch in der Uni
2392 normalisierter geworden ist?

2393 B6: Also über die letzten Jahre definitiv. (..) Also ich weiß nicht, ich glaube jetzt, weiß ich
2394 nicht, wo ich meine Bachelorarbeit geschrieben habe. Ich kann mich nicht daran erinnern,
2395 dass ich da ChatGPT für was anderes verwendet hätte, als jetzt irgendwie, weiß ich nicht,
2396 schaue, ob der Satz passt oder schreibe den Satz besser. Ja, also ich würde schon sagen, ich
2397 glaube auch einfach dadurch, dass es so ein bisschen normalisierter wurde und auch besser
2398 wurde, dass ich es schon wahrscheinlich öfters verwende.

2399 I: Und was würdest du sagen, so jetzt ganz impulsiv heraussagen, sind so die Vor- und
2400 Nachteile von generative AI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

2401 B6: Ich finde, also Vorteile, es kann dir halt bestimmte Sachen einfach erleichtern. Ich finde
2402 gerade, wenn du so festhängst und vielleicht irgendwie, weiß ich nicht, du sitzt dann drei
2403 Stunden daran und bist dann so drinnen, dass du so die anderen Perspektiven gar nicht mehr
2404 siehst oder so auf was fokussiert, dass du einfach anderes gar nicht so in Betracht ziehen
2405 würdest. Ich finde, da kann es schon helfen, einfach so als Ergänzung oder auch so, weiß ich
2406 nicht, Sachen, die bei deiner Recherche nicht rauskamen, einfach weil du halt auf, weiß ich
2407 nicht, du warst halt in einer Arbeit und hast dich dann durch die Literatur durchgeklickt und
2408 bist dann immer wieder zu den gleichen Quellen gekommen. (..) Dann hast du plötzlich einen
2409 anderen Blickwinkel. Ich glaube, da kann es schon helfen. Nachteile, ich glaube halt, dass du,
2410 weiß ich nicht, sehr viel unselbstständiger wirst. (..) Also keine Ahnung, ich würde mir jetzt
2411 zum Beispiel nie einfach einen Text komplett erstellen lassen von der KI. Ich glaube auch
2412 einfach nicht, dass der sehr fehlerfrei wäre beziehungsweise auch in die Tiefe gehen würde,
2413 die ich haben wollen würde. Ja, und dass du auch einfach so ein bisschen, weiß ich nicht, es
2414 ist ja irgendwie auch dann doch Teil des Arbeitsprozesses, dass du einen Tag komplett
2415 verzweifelst und am nächsten Tag hast du dann wieder Erfolg, weil es weitergeht. (..) Dass
2416 das halt so ein bisschen, ich weiß nicht, also man braucht ja doch irgendwie auch das Wissen,
2417 um die KI, also damit was Gescheites rauskommt. Und ich glaube, wenn du dich da immer
2418 mehr darauf verlässt, dass das dann auch irgendwann wegfällt beziehungsweise auch für
2419 vielleicht jetzt welche, die jetzt gerade erst anfangen zu studieren, dass die von Anfang an die
2420 KI so verwenden, dass sie das Wissen erst gar nicht aufbauen. Also dass sie diese ganz
2421 normalen wissenschaftlichen Prozesse, sie wissen gar nicht, wie die richtig aussehen würden.

2422 I: Das heißt, man könnte vielleicht auch einfach gar nicht sagen, ah ja, hat die KI das richtig
2423 mir wiedergegeben und so die Fehler dann gar nicht erkennen?

2424 B6: Genau, das würde ich definitiv als Nachteil sehen.

2425 I: Sehr spannend. Kommen wir quasi jetzt zur Nutzung im spezifischen, im
2426 wissenschaftlichen Rechercheprozess. Ich habe das Ganze ein bisschen aufgegliedert, eben in
2427 verschiedene Teile. Und da hast du es zwar schon ein bisschen angesprochen, aber wenn du
2428 jetzt eben so quasi in dieses Beginn von einer Forschungsseminararbeit denkst, also wo du

2429 jetzt eben eine Forschungslücke findest, Fragestellungen, Theorien, wie würdest du sagen,
2430 sieht das so deine Herangehensweise aus und inwiefern spielt der KI vielleicht eine Rolle?

2431 B6: Also ich finde, wo KI, also wo ich sagen würde, dass ich da einen Prozess KI anwenden
2432 würde, ist, wenn ich jetzt in einem Seminar bin, wo mich das Thema nicht so richtig
2433 interessiert. (..) Also, weiß ich nicht, jetzt im Master oder beispielsweise ein Seminar, wo du
2434 dein Thema aussuchen kannst. Ich glaube, ich weiß nicht, also ich habe da halt einfach, ich
2435 habe da ein Interesse. Und da brauche ich jetzt auch nicht wirklich KI so zur Themenfindung
2436 oder da als Anstoß, aber gerade wenn es jetzt ein Seminar ist, wo du, du machst das, weil es
2437 zeitlich passt oder weil etwas frei war oder/

2438 Und dann das Thema ist jetzt nicht so richtig deins und du bist da halt auch gar nicht darin.
2439 Ich glaube, gerade wenn du in so einem Thema oder so einem, weiß ich nicht, so einem Feld
2440 in der Forschung gar nicht darin bist, dann würde ich es vielleicht so, ja, was könnte man
2441 denn dazu schreiben. Genau, weil ansonsten, also ich habe eigentlich meistens schon immer
2442 irgendwie so eine Idee und dann schaue ich halt erstmal so grundsätzlich, dann gebe ich halt
2443 so ein, die Stichworte irgendwie in entweder Google Scholar oder halt auf U:Search und
2444 schaue, was ich dazu finde und lese es mir dann so ein bisschen durch. (..) Und dann gehe ich
2445 halt durch die Bibliografie durch und schaue, was haben die referenziert und lese mir das so
2446 grob durch. Genau, und ansonsten so für diesen Anfangsprozess, ja.

2447 I: Aber wenn du dann vielleicht eben daran denkst, dass du vielleicht eben ein Thema hast,
2448 was dich vielleicht eben eher weniger interessiert und du dich dann vielleicht mit der KI eben
2449 ein bisschen brainstormst eben für Themen, wie du es gesagt hast, denkst du dann, dass dir da
2450 vielleicht dann die KI auch Entscheidungen abnimmt? Also eben Theorienfestlegungen,
2451 Thema, Forschungsfragen oder ähnlich so?

2452 B6: Ja, also Theorien würde ich jetzt eher weniger sagen. (..) Aber ja, so Forschungsfragen,
2453 ich glaube eher dann zur Formulierung, also dass das halt auch richtig, weiß ich nicht, auch so
2454 passt, wie es passen soll. Ja, aber ansonsten, also ich glaube schon, dass es definitiv
2455 Menschen, die Arbeit abnimmt, mir jetzt persönlich, muss ich sagen, eigentlich eher nicht.

2456 I: Aber holst du dir dann manchmal Feedback? Also gerade eben bei so Formulierungen oder
2457 gerade vielleicht am Anfang, wenn du ein Thema hast oder wenn du einfach so vielleicht mal
2458 eine zweite Meinung brauchst und niemanden irgendwie anders fragen willst von der KI?

2459 B6: Nein, eigentlich nicht. (..) Also ich weiß nicht, ich finde das irgendwie komisch, einen
2460 Roboter noch, also ich weiß nicht, nach einer Meinung zu fragen. Ich muss auch sagen, ich
2461 weiß nicht, ich finde das sehr gruselig, KI so zu vermenschlichen. Also ich weiß nicht, es hat
2462 ja keine Meinung. (..) Also klar, das wird mir dann eine Antwort geben, die mir
2463 höchstwahrscheinlich passen wird oder auch nicht passen wird. Aber es ist ja effektiv, also es
2464 ist ja kein rationales Denken, was der Chatbot hat, deswegen nein.

2465 I: Und inwiefern würdest du dann generell sagen, dass so eine KI-Nutzung im
2466 wissenschaftlichen Prozess deine Kreativität oder generell eigentlich so die Kreativität
2467 vielleicht beeinflussen kann? Also denkst du, dass man da vielleicht auf originäre Ideen
2468 kommt, Theorien oder siehst du das eher negativ?

- 2469 B6: Ich glaube schon, dass es definitiv auch positiv sein kann. (..)Also wie gesagt, gerade
 2470 wenn du irgendwo festhängst oder auch noch einfach andere Blickwinkel, die du vielleicht
 2471 durch deine Recherche nicht rausbekommen hast. Ich glaube, das kann schon helfen. Ich
 2472 glaube natürlich auch, dass es einschränken kann. Ich glaube einfach, gerade wenn du dich zu
 2473 sehr eben daran gewöhnst, dass du dann einfach gar nicht mehr irgendwie so diese Kreativität
 2474 hast zu überlegen, ja, was könnte ich da machen. Deswegen also, wenn ich KI verwende, so
 2475 ich schaue immer erst selbst und dann benutze es ergänzend, anstatt erst KI zu fragen und
 2476 dann darauf basierend zu suchen. Also ich schaue immer erst selbst nach, was ich finde, wenn
 2477 ich da nicht weiterkomme.
- 2478 I: Und nach welchen Kriterien würdest du generell sagen, suchst du so deine Recherche-Tools
 2479 aus? Also wann du jetzt zum Beispiel Google Scholar verwendest, wann U:Search? Hast du
 2480 da eine bestimmte Strategie, wonach du dann gehst?
- 2481 B6: Also ich benutze eigentlich immer Google Scholar und suche dann die Artikel, die ich da
 2482 nicht finde, auf U:Search. Weil U:Search, ich finde es schrecklich.
- 2483 I: Warum?
- 2484 B6: Ich weiß nicht, ich finde das funktioniert nicht richtig, die Suchfunktion. (..) Also du
 2485 bekommst viel, viel weniger, wenn du jetzt irgendwie die Stichworte eingibst. Wenn ich die
 2486 gleichen auf Google Scholar eingebe, kriege ich viel, viel mehr zu dem Thema. Und
 2487 deswegen, bloß auf Google Scholar gibt es ja nicht jeden Artikel, deswegen gehe ich dann halt
 2488 über U:Search rein.
- 2489 I: Und wenn du jetzt so an das Erstellen von Keywords und Search-Strings denkst, spielt da
 2490 zum Beispiel KI auch eine Rolle beim Erstellen von eben so Synonymen?
- 2491 B6: Eigentlich gar nicht. Also ich mache das eigentlich immer so, dass ich es erst relativ grob
 2492 suche und dann mal schaue, was es gibt. Und dann von den Titeln von Studien, die es schon
 2493 gibt, da dann halt irgendwie, weiß ich nicht, Wörter nochmal rausnehmen. (..) Beziehungsweise
 2494 auch in die Abstracts gehe und die Keywords anschau und die dann nochmal eingebe.
- 2495 I: Und wie würdest du sagen, ist so dein Wissen oder generell deine Kompetenz, KI selber
 2496 eben zu verwenden? Wie würdest du es selber einschätzen?
- 2497 B6: Ich habe jetzt einen KI-Grundkurs gemacht. (lachen) Also ich habe bestanden, ich habe
 2498 einen Zertifikat, ich würde sagen, sehr hoch. (..) Also ich muss sagen, ich weiß nicht, ich
 2499 glaube da gibt es Leute, die da deutlich mehr Energie reinstecken. Also ich habe, glaube ich,
 2500 noch nie irgendwie versucht, eine KI zu trainieren und mir irgendeine Antwort zu geben. Also
 2501 ich glaube, ich habe schon das Wissen so, keine Ahnung, so entsteht die Antwort bei KI oder
 2502 so funktioniert das. (..) Aber ja, ich weiß nicht, also ich habe jetzt nicht irgendwie mich so
 2503 groß damit auseinandergesetzt, die dann zu trainieren. Oder ich weiß nicht, dass eher so für
 2504 mich so zu optimieren.
- 2505 I: Und wenn du jetzt nochmal so an diese komplett konkrete Suchung von Literatur denkst,
 2506 also wenn du jetzt schon dein Thema hast, du hast schon eine grobe Recherche gemacht und
 2507 bist wirklich so in dieser tiefen Recherche drinnen, gehst in verschiedene Datenbanken,

2508 kannst du dann nochmal kurz erläutern, wie du da vorgehst und warum eben da, das hast du ja
2509 vorhin schon erwähnt, warum hier eben keine KI eine Rolle spielt bei dir?

2510 B6: Ja, also wie gesagt, ich gebe halt die Keywords ein und wenn ich vom Titel denke, ja das
2511 könnte interessant sein, oder von dem kurzen Ding, was man angezeigt bekommt, dann gehe
2512 ich halt rein und lese mir das Abstract durch. (..) Und wenn ich dann immer noch denke, ja ist
2513 gut, dann gehe ich zu der Conclusion runter und wenn die mir auch noch passt, dann
2514 speichere ich es halt erstmal ab und lese es dann irgendwann komplett. Ich mache das
2515 eigentlich gerne, dass ich dann in die Bibliografie gehe und da dann nochmal weitere Quellen
2516 suche. Warum es mir nicht gefällt mit KI, wie gesagt, einfach weil ich persönlich, wie gesagt,
2517 vielleicht bin ich da auch nicht technisch versiert genug, ich weiß es nicht. (..) Ich finde
2518 einfach die Literatur, die ChatGPT einem gibt, irgendwie nicht, ja ich weiß nicht, irgendwie
2519 A, nicht sehr konkret, also teilweise ist es dann halt sehr einfach oberflächlich und ich zu dem
2520 Zeitpunkt dann schon eher tiefgründiger gesprochen würde. Oder B es ist halt einfach, es
2521 existiert halt nicht oder es weiß ich nicht, nur der Titel existiert, aber die Autoren sind falsch.
2522 Und dann im Endeffekt, ich würde es ja trotzdem noch selber suchen und lesen und ja, genau.

2523 I: Und es gibt ja schon auch andere spezifische KIs, zum Beispiel eben ELICIT oder Research
2524 Rabbit wurden zum Beispiel auch genannt, wo du quasi deine Forschungsfrage eingibst und
2525 dann zeigt es dir bestimmte Paper, die da vielleicht zusammenhängen könnten. Ich meine, du
2526 benutzt jetzt quasi nur ChatGPT, aber denkst du, dass das vielleicht eher eine Option für dich
2527 wäre, weil du musst ja dann immer noch selber trotzdem die Texte lesen und trotzdem
2528 nachschauen in deiner Datenbank, ob es das gibt, aber so vielleicht den Prozess von der
2529 Recherche könntest du vielleicht machen?

2530 B6: Ja, also ich habe das in irgendeinem Seminar, da habe ich eine Seminararbeit über so
2531 Recherche-Tools, das war, ich weiß nicht mehr wie es genau hieß, irgendwas mit C. Das war
2532 auch so ein Recherche-Tool, das war so eine wissenschaftliche Datenbank und das hat auch
2533 auf KI-Basis gearbeitet und hat dir dann immer wieder, also wenn du auf einen daraufgeklickt
2534 hast, weitere Artikel vorgeschlagen. (..) Ich fand das damals irgendwie sehr umständlich, also
2535 ich weiß nicht, ich habe das Gefühl, dass das hat mir mehr Zeit geraubt, als wenn ich es
2536 einfach selber gesucht hätte. Also ich glaube schon, dass das definitiv dem Prozess dir helfen
2537 kann, aber ich weiß nicht, ich würde irgendwie, ich hätte Angst, dass ich dann einfach nicht
2538 alles finden würde, also gerade wenn es jetzt irgendwie so im Forschungsstand ausarbeiten
2539 geht, ich hätte dann halt einfach, weiß ich nicht, irgendwie so, ja, das hat nicht alles erfasst
2540 und dann gibt es vielleicht doch noch einen Artikel, der meine Hypothese widerlegt oder so.
2541 Also ich weiß nicht, ich würde nie darauf komplett vertrauen. (..) Ich glaube schon, dass das
2542 definitiv helfen könnte, gerade auch wenn du ganz noch so am Anfang stehst, um einfach so
2543 einen Überblick zu kriegen. Ja, ich habe mich also, wie gesagt, noch nie mit auf so einen
2544 Umweg gesetzt.

2545 I: Aber so wie ich es raus höre ist, ist eigentlich bei dir, ChatGPT, einmal eher quasi das Tool,
2546 was du nehmen würdest, weil es einfach sehr einfach ist oder du musst nicht, wie bei anderen
2547 Recherchen Programmen dann zum Beispiel, irgendwie dich noch selber einlesen oder sehr
2548 viel Aufwand aufwenden. Das heißt, wenn du Fragen hast, die eher eben am Anfang vom
2549 Prozess sind, dann ist es halt eher dort, weil du da niemanden quasi einarbeiten musst. Und

2550 wenn du halt mal quasi irgendwo mal anstehst von der Thematik her oder so, kannst du hier
2551 schneller eine Hilfe bekommen?

2552 B6: Ja

2553 I: Okay. Und wie beurteilst du dann, ob die Quellen für dich brauchbar sind für deine Arbeit?
2554 Also hast du da dann eben eine Strategie und würdest du, ich meine, du hast jetzt eben auch
2555 gesagt, dass wenn ChatGPT oder sowas dir wirklich mal Quellen gegeben hat, dass sie dann
2556 vielleicht nicht richtig waren, würdest du sagen, dass wenn du eben quasi mal Literatur von
2557 der KI bekommen hast, dass du das natürlich dann noch stärker irgendwie geschaut hast, ob
2558 das jetzt stimmt oder nicht stimmt?

2559 B6: Ja, auf alle Fälle. Also ich glaube, ich würde es immer, egal was mir die KI ausgibt, ich
2560 würde das noch tausendmal überprüfen, ob das wirklich stimmt. Was ja dann irgendwie auch
2561 weiß, nimmt dir dann nicht wirklich Arbeit ab, weil du dann eigentlich praktisch die gleiche
2562 Energie und Zeit reinsteckst. (..) Ja, ich würde das auf alle Fälle, also ich würde das nie
2563 einfach blind übernehmen. Einfach auch, weil mir halt die KI bei den banalsten Dingen
2564 falsche Antworten gibt. Und ich mir dann so denke, wenn es mir irgendwie, weiß ich nicht,
2565 die einfachsten alltäglichen Dinge nicht richtig sagen kann, weiß ich nicht, ob das dann bei
2566 wissenschaftlichen Sachen funktioniert. (..) Aber ja, also ich würde das auf alle Fälle, ich
2567 würde das immer überprüfen.

2568 I: Und würdest du sagen, dir fällt es leicht, so wissenschaftliche Texte und Inhalte, Argumente
2569 zu verstehen? Und inwiefern würdest du vielleicht auch sagen, spielt KI beim
2570 wissenschaftlichen Lesen von Texten eine Rolle bei dir?

2571 B6: Gar keine eigentlich. Also ich weiß ja, ich finde das jetzt kein Problem. (..) Also wenn es
2572 halt mal irgendwie ein Wort gibt, was ich nicht verstehe, dann google ich das halt einfach.
2573 Aber ich glaube, ich habe jetzt noch nie irgendwie, ich habe noch nie KI dazu verwendet, dass
2574 es mir irgendwie einen Text zusammenfasst oder dass es mir das in einfacher Sprache erklärt.
2575 Also da muss ich sagen, eigentlich gar keine Rolle.

2576 I: Und inwiefern würdest du dann sagen, trägst du die gesammelten Infos aus deiner Literatur
2577 dann zu so einer ersten Zusammenfassung zusammen und spielt da die KI vielleicht dann eine
2578 Rolle?

2579 B6: Also meistens mache ich/

2580 du möchtest meine Dokumente nicht sehen, das ist ganz wild. (lachen) Also ich kopiere
2581 immer alles, was ich brauche, einfach direkt raus und schreibe dann darüber die Quelle. Dann
2582 mache ich mir so eine Gliederung, wenn so ungefähr wo was stehen würde, dann fange ich es
2583 an so umzuschreiben und zusammenzutragen. (..) Da muss ich sagen, da hat mir KI auch
2584 schon geholfen, dass ich dann halt irgendwie die direkten Passagen aus den Texten
2585 rausgenommen habe und die dann so in eine ungefähre Reihenfolge gebracht habe, wie ich
2586 wollte, dass es dasteht, mit den Zusammenhängen, wie ich wollte, dass es dasteht. Dann so
2587 war ja, schreib das irgendwie schöner um. Aber also ich suche es aus den Texten halt selber
2588 raus mit den Quellen. Ich lese es dann aber auch nochmal gegen, also dass dann die KI auch
2589 wirklich jetzt nicht irgendwie was dazu erfunden hat oder was falsch umgeschrieben hat. Und

2590 das ist mir auch ein paar Mal aufgefallen, dass sie dann irgendwie, ich kenne es kein Beispiel,
 2591 aber irgendwie, dass dann geschrieben hat, ja, der und der hat so und so, hat das und das
 2592 gesagt und es war gar nicht die Person. Und das habe ich dann halt ausgebessert in die Person,
 2593 die es wirklich war. (..)

2594 I: Aber so, wenn das Ganze das dann strukturiert, also ChatGPT in dem Fall, ist dann das
 2595 Ergebnis gut? Oder, also außer halt in den Fällen, wo es ab und zu vielleicht mal irgendwas
 2596 anderes hinzugefügt hat?

2597 B6: Ja, also ich übernehme das, also ich würde das jetzt nie auch komplett so übernehmen. Ich
 2598 weiß nicht, ich finde auch die Sätze teilweise einfach ein bisschen, ich weiß nicht, flach. Ich
 2599 weiß gar nicht, wie ich das beschreiben soll, aber sehr, ich weiß nicht, irgendwie, so würde ich
 2600 sie halt NIE schreiben. (..) Aber keine Ahnung, das ist so die ungefähre Struktur und halt
 2601 ungefähr so, wie es aussehen könnte. Ja, das hilft schon, würde ich sagen.

2602 I: Und wenn du jetzt so an dieses, am Ende eigentlich diese kritische Auseinandersetzung mit
 2603 den recherchierten Inhalten denkst, inwiefern würdest du sagen, fällt es dir leicht, ebenso
 2604 Verbindungen herzustellen zwischen den Texten und Argumenten und zu kontextualisieren?
 2605 Verwendest du da vielleicht auch die KI zum Teil oder ja, was spielt das für eine Rolle?

2606 B6: Nee, also eigentlich, ich habe da jetzt eigentlich kein Problem mit so, wie gesagt, ich habe
 2607 da meine tausend Word-Dokumente und dann wird das so in verschiedenen Farben
 2608 angemerkt, fast welches Argument ist und ich glaube, also wenn man dann ja auch schon gut
 2609 eingesehen ist, man hat ja auch so ein bisschen so eine Ahnung, in welche Richtung es geht,
 2610 genau.

2611 I: Und inwiefern denkst du generell, dass eine KI überhaupt so eine kritische Reflexion zu
 2612 deinem Forschungsthema anstellen kann?

2613 B6: Ich glaube, kann es nicht, ganz ehrlich. Wie gesagt, ich möchte überhaupt, eine KI hat
 2614 kein kritisches Denken, sondern einfach einen gewissen Wissensstand und kann da halt die
 2615 Seiten abwägen, also abwägen ist auch sehr vermenschlich, aber halt kann die die
 2616 verschiedenen Seiten aufzählen. Aber ich glaube, kritisch darüber nachdenken kann für mich
 2617 persönlich eine KI nicht, sondern die kann vielleicht basierend auf dem Chatverlauf, den du
 2618 hast, dir dann eine kritische Meinung geben, die dir passen wird, aber also weiß ich nicht,
 2619 würde ich jetzt nicht sagen, dass die KI das wirklich kann.

2620 I: Kommen wir quasi zum letzten Teil, da geht es ein bisschen um eine Reflexion von deinen
 2621 Kompetenzen. Die kannst du an dir selber beantworten, also die erste Frage wird bezogen auf
 2622 dich sein, aber die restlichen kannst du auch in Bezug auf dein Umfeld, andere Leute
 2623 beantworten. Wenn du jetzt so über alle wissenschaftlichen Rechercheile, die wir
 2624 besprochen haben, reflektierst, inwiefern würdest du sagen, dass du da alle Teile auch ohne KI
 2625 erfüllen kannst?

2626 B6: Alle.

2627 I: Ja, bei dir ist es wahrscheinlich eher ein bisschen eindeutiger als bei anderen.

2628 B6: Alle. Können alle, wollen ist jetzt die andere Frage, aber nein, können alle.

2629 I: Inwiefern würdest du dann sagen, dass man im Zuge von so einer kontinuierlichen Nutzung
2630 vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann, beziehungsweise auch im Vorhinein
2631 weniger gut erlernt ist? Das hast du ganz am Anfang deines Kurses auch schon angesprochen.

2632 B6: Ich weiß nicht, ob ich es verlernen nennen würde. Ich glaube, wenn du es sehr oft
2633 verwendest, ist es gemütlich, du machst es aus Faulheit heraus. Es ist einfacher und es geht
2634 schneller und dann machst du es halt damit. Ich weiß nicht, ob du das Verlernen, verlernen
2635 würdest. Wahrscheinlich, wenn du dann irgendwie sagst, ich verbanne ChatGPT aus meinem
2636 Google Chrome.(..) Ich weiß nicht, ob man das jetzt verlernen könnte. Ich glaube aber schon,
2637 dass man sich, je mehr man es benutzt, desto „abhängiger“ davon wird man einfach, weil es
2638 halt Sachen erleichtert. (..) Erlernen, ich glaube schon, dass das zu einem großen Einfluss
2639 darauf hat. Also gerade wenn du zu wissenschaftlichen Prozessen oder Methoden, wenn du
2640 die nicht ohne KI erlernst hast oder nicht eigenständig erlernst oder nicht richtig erlernst. Ich
2641 persönlich finde, du kannst dann einfach nicht beurteilen, ob dann das, was die KI dir
2642 rausgibt, ob das überhaupt stimmt. (..) Ich weiß nicht, ich sehe das halt teilweise bei den
2643 Erstsemestern, dass die halt vom ersten Semester an für alles ChatGPT verwenden und auch
2644 sehr offensichtlich verwenden. Und da kommt halt nichts Gescheites bei raus, aber das zieht
2645 sich dann halt irgendwie auch so durch. Also ich weiß nicht, wenn du irgendwie nie gescheit
2646 erlernst, weiß ich nicht, wie eine qualitative Inhaltsanalyse auszusehen hat. (..) Du kannst halt
2647 auch nie beurteilen, ob dir dann die KI eine qualitative Inhaltsanalyse rausspuckt. Also ich
2648 glaube da schon extrem, ja.

2649 I: Aber denkst du, es gibt spezifische Fähigkeiten, die besonders betroffen sind? Also zum
2650 Beispiel wissenschaftliches Lesen, eben dieses Thema?

2651 B6: Ja, also ich glaube Lesen auf alle Fälle. Ich muss auch sagen, ich habe das Gefühl, das
2652 merke ich von Jahr zu Jahr, dass die Lesekompetenz schlechter wird. Also jetzt nicht mal nur
2653 unbedingt aufs Wissenschaftliche, aber so generell bezogen. (..) Und ich glaube halt, je mehr
2654 du dann noch ChatGPT dazu verwendest, Besser kann es, glaube ich, nicht werden. Ja, also da
2655 auf alle Fälle. Ja, und ich glaube auch einfach, wenn du es halt von Anfang an verwendest, so
2656 das wissenschaftliche Schreiben und dich zu artikulieren, wenn du das nie ohne KI gelernt
2657 hast. Ich glaube, es kommt halt sehr generisches Zeug daraus, aber die Qualität von dem, was
2658 rauskommt, sinkt damit.

2659 I: Sehr spannend. Würdest du aber dann trotzdem sagen, dass KI verhelfen kann, gewisse
2660 Leistungen zu verbessern oder eben auch Konzepte besser zu verstehen?

2661 B6: Ja, ich glaube schon, dass es helfen kann, aber nicht, wenn du kein Wissen hast, was du
2662 ohne KI angeeignet hast. (..) Also A, weil du es halt irgendwie auch nicht in Frage stellen
2663 kannst, aber ich glaube auch B, einfach so sicher hilft dir das irgendwie so in dem Moment
2664 oder so zur Beantwortung von, weiß ich nicht, XYZ ganz spezifisch, aber so im breiteren
2665 Kontext, glaube ich einfach nicht.

2666 I: Und wenn du jetzt generell so an diese KI-Nutzung selber denkst und welche Fähigkeiten
2667 man da eben braucht, welche vielleicht eben weniger, würdest du sagen, es gibt zum Beispiel
2668 bestimmte Kompetenzen, die in der Zukunft man vielleicht nicht mehr brauchen wird, weil sie
2669 von der KI vollkommen übernommen werden?

2670 B6: Ja, also ich kann mir das schon, was heißt nicht mehr brauchen wird, ich glaube, dass es
 2671 halt einfach weniger wird. Also wie gesagt, diese Kompetenz, auch einfach so, weiß ich nicht,
 2672 Selbstwirksamkeit, selbstständiges Denken, ja, einfach so generell, weiß ich nicht, die
 2673 Ideenfindung.

2674 I: Und inwiefern würdest du vielleicht dann eben auch sagen, dass es aber auch wichtig ist,
 2675 gewisse KI-Kompetenzen zu haben? Also so wie ich es raus höre, würdest du es
 2676 wahrscheinlich nicht gleichsetzen, selbst eine Forschungsfrage quasi erstellen zu können, aber
 2677 inwiefern würdest du sagen, ist es trotzdem wichtig, solche KI-Kompetenzen zu haben?

2678 B6: Ich glaube, es ist wichtig in dem Sinne, weil es halt, weiß ich nicht, genauso wie es, weiß
 2679 ich nicht, vor 20 Jahren haben sie wahrscheinlich auch gesagt, ja, irgendwie keine Ahnung,
 2680 keine Handys, kein Internet, etc., etc. Und wir haben jetzt alle wahrscheinlich eine relativ gute
 2681 Internetkompetenz und ich glaube, genauso ist es auch wichtig, halt einfach gewisse
 2682 Kompetenzen bei der KI-Nutzung zu haben, auch einfach, damit du weißt, was du machst
 2683 oder was du verwendest und was du mit den Informationen machst. Und ich glaube, gerade
 2684 auch sowas, keine Ahnung, Fake News, Deepfakes, etc. halt auch einfach angeht, um das auch
 2685 einfach erkennen zu können und halt trotzdem noch Realität von KI unterscheiden zu können.
 2686 Ich glaube, dazu brauchst du halt trotzdem KI-Kompetenzen, um das überhaupt erkennen zu
 2687 können.

2688 I: Und eine letzte Frage, inwiefern würdest du sagen, hat dich deine Universität, dein Institut
 2689 auf eine ethische und transparente Nutzung mit KI vorbereitet?

2690 B6: Durch den KI Moodlekurs, sehr gut, ansonsten gar nicht. (..) Also ich glaube, ohne diesen
 2691 Kurs, den ich jetzt für das Masterseminar machen musste, das wurde nie thematisiert. Also
 2692 weder, man kommt es halt irgendwie, weiß ich nicht, aus dem Internet mit, weil es halt Artikel
 2693 darüber geht oder in den Nachrichten ist, aber von der Universität aus gar nicht.

2694 I: Das heißt, hast du überhaupt das Gefühl, dass zum Beispiel so ProfessorInnen selber gut
 2695 genug da ausgebildet sind?

2696 B6: Also sicher, es gibt sicher welche, aber ich würde sagen, so generell nein. (..) Ich glaube,
 2697 wie das halt oft so ist, dass so ein paar Jährchen hinterher sind. Also ich weiß nicht, schon
 2698 allein der Fakt, dass es keine generellen KI-Regeln an der Uni gibt, so weiß ich nicht. Das ist
 2699 auch ein bisschen hinterher, die es wahrscheinlich schon vor zwei Jahren so geben sollen. (..) Und ich glaube, das merkt man auch so bei, definitiv bei ProfessorInnen, dass die vielleicht
 2700 auch eher nicht so das Wissen oder den Umgang damit haben, wie es Studierende vielleicht
 2701 haben.
 2702

2703 I: Sehr spannend. Ja, danke auf jeden Fall für das Gespräch! Gibt es von deiner Seite aus noch
 2704 irgendwas, was du gerne sagen wollen würdest zu dem Thema?

2705 B6: Nein.

2706 I: Ok, ja dann danke auf jeden Fall, es war sehr, sehr spannend.

2707 B6: Dankeschön.

35 Minuten

Interview 7: Befragte, weiblich, Sozialwissenschaft, 20 Jahre

- 2708 I: Und wenn du jetzt so ganz impulsiv darüber nachdenkst, wie würdest du jetzt so künstliche
2709 Intelligenz, also eben so diese Generative AI-Tools, in wenigen Attributen beschreiben,
2710 beziehungsweise so, was assoziiert du damit?
- 2711 B7: Ja, also ich finde, man muss wirklich aufpassen. (..) Also ich nehme mal an, ich soll es in
2712 einzelnen Worten beschreiben, so Eigenschaften. Dann würde ich schon sagen, man muss mit
2713 Verantwortung damit umgehen, also verantwortungsbewusst mit dem Umgehen und die
2714 Grenzen auch kennen und nicht seinen eigenen Gedanken, den AI-Tools einfach überlassen.
2715 Einfach man muss schon mitdenken, was jetzt richtig sein kann und was nicht.
- 2716 I: Und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz zur KI in deinem Umfeld? Also sind deine
2717 Freundinnen oder Studienkolleginnen dem Gegenüber eher positiv aufgeschlossen oder eher
2718 nicht so?
- 2719 B7: Ja, halt das Problem ist auch so in der Uni, wenn irgendeine Aufgabe kommt, es wird
2720 direkt ChatGPT aufgemacht und erst mal so die Aufgabe reinkopiert. Und was ich dann
2721 manchmal auch so mir denke, ja okay, es ist jetzt nicht so schlimm. Also man will das auch
2722 selbst irgendwie herausfinden. Also ich würde schon sagen, dass viele meiner Kollegen
2723 positiv gestimmt sind. Aber manchmal, es gibt jetzt auch so eine Frage, wo eben viele fragen,
2724 wie viele E's hat eine Erdbeere und dann sagt der zwei, obwohl Erdbeere ja vier hat. Und das
2725 ist halt so ein Beweis, dass die KI eben auch lügt. (..) Also viele hinterfragen viel, aber es wird
2726 auch sehr ausgenutzt, finde ich.
- 2727 B7: Und wie hast du das Gefühl, ist generell die Resonanz so von deiner Uni, also von dem
2728 Institut her?
- 2729 I: Ja, wir haben ja jetzt dieses U:AI. Ich kann mich erinnern, in der einen Vorlesung haben wir
2730 das ausprobiert. (..) Ja, es ging bei mir nicht. (lachen) Wenn wir eben Aufgaben machen, ja,
2731 dann wird das eben direkt aufgemacht. Und ich habe auch viele Freunde, die sich das
2732 zusammenfassen lassen. (..) Also sie schreiben dann ihre Notizen von den Vorlesungen rein,
2733 aber nicht wirklich in einem guten Zusammenhang. Und ChatGPT macht es dann mit
2734 Überschriften und übersichtlicher. Aber vielleicht, ich habe das selbst noch nicht so wirklich
2735 genutzt, aber vielleicht findet das auch irgendwas dazu.
- 2736 I: Okay, und wenn du jetzt an deine eigene Nutzung denkst, welche Tools verwendest du da so
2737 im wissenschaftlichen Rechercheprozess? Also wenn du eben so eine Seminararbeit machen
2738 musst, Lesen, sowas?
- 2739 B7: Ja, also am Anfang habe ich ChatGPT verwendet. Jetzt bin ich ein sehr großer Fan von
2740 Notebook LM oder halt so Google Gemini. Und nutze das am Anfang auch immer, wenn wir
2741 Forschungsfragen oder Hypothesen brauchen. Also da finde ich es echt schwierig, selber aus
2742 irgendwelchen Quellen eine Forschungsfrage zu formulieren, die es noch nie gab. Und ich
2743 weiß, dass die KI eigentlich auch keine Forschungsfragen formuliert, die es noch nie gab.
2744 Aber da lasse ich mir dann irgendwas erstellen und denke mir dann noch irgendeinen Teil
2745 dazu, was es vielleicht noch nicht gibt.

2746 I: Okay, das heißt, wie frequent würdest du sagen, nutzt du dann diese KI-Tools, also
2747 ChatGPT, Gemini, Notebook LM?

2748 B7: Ja, es kommt immer darauf an, welche Vorlesungen ich gerade habe. Wenn ich jetzt eben
2749 nur für Prüfungen lernen muss, wo ich Zusammenfassungen brauche, nutze ich es auch. Aber
2750 wenn ich eben für Übungen das brauche, dann eigentlich schon regelmäßig, wenn ich viel
2751 Text schreiben muss. (..) Vor allem, wenn ich dann auch viel lesen muss, dann lasse ich mir
2752 das gerne eben/

2753 Dann sage ich ja, ich würde gerne über das und das Thema schreiben und wo kann ich das am
2754 besten finden? Und das war eigentlich schon sehr nützlich auch mit ChatGPT, dass der mir
2755 sagt, ja, auf Seite 2 findest du das. Und das hat es dann schon sehr erleichtert.

2756 I: Okay, würdest du sagen, hat sich das Ausmaß für dich von deiner Nutzung so in den letzten
2757 Jahren oder Monaten auch verändert, weil es vielleicht auch mehr normalisiert geworden ist?

2758 B7: Ja, voll. Also ich glaube, wie es rausgekommen ist, war ich in der Schule noch. Und da
2759 dachte ich mir so, ja nee, also ich kann da ja noch selbst denken. (..) Und die wollen nur
2760 meine Daten oder so, keine Ahnung. Und man hat schon mit einem kritischen Auge darauf
2761 gesehen. Und jetzt ist es so ganz normal geworden. Und ich habe eigentlich auch sehr lange
2762 mir gesagt, ja, ich lade mir das nicht runter. Ich habe, glaube ich, bis heute noch keine einzige
2763 App von den KIs. Ich gehe immer nur in den Browser. (..) Und ich finde, jetzt in letzter Zeit ist
2764 es schon sehr angestiegen. Weil wenn ich es nutze, dann komme ich auch direkt bei ChatGPT
2765 aufs Limit, wo dann sagt, ja, okay, jetzt reicht es auch. Jetzt gibt es leider keine Prompts mehr
2766 von dir.

2767 I: Und so jetzt ganz impulsiv heraus, was würdest du sagen sind so die Vor- und Nachteile,
2768 wenn man eben so generative KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess ebenso für
2769 Seminare nutzt?

2770 B7: Ja, also wie gesagt, ich habe es gerne auch eben genutzt für so Seitensuchen oder
2771 Texterstellen. Und da habe ich auch bemerkt, dass, wenn ich gesagt habe, ja, über Body
2772 Positivity oder so, und der hat mir dann eine Seite gegeben, was gar nicht dazu gepasst hat.
2773 Und wenn man da nicht wirklich nachdenkt und das einfach übernimmt, kann das auch
2774 schnell zu einer Abschweifung von dem Thema kommen. (..) Also man muss da wirklich
2775 selbst immer nachdenken. Was der Vorteil irgendwie auch ist, es ist schon sehr zeitsparend.
2776 Also wenn ich jetzt auch quantitativ jetzt was machen müsste und mit R arbeiten müsste, ist
2777 das ChatGPT auch richtig gut und man muss nicht selber viel herumarbeiten.(..) Also sehr
2778 zeitsparend, aber man muss auch natürlich viel darüber nachdenken. Und ja, ich glaube, das
2779 sind jetzt die Main-Punkte.

2780 I: Okay, kommen wir quasi zum nächsten Teil. Da habe ich quasi den wissenschaftlichen
2781 Rechercheprozess ein bisschen aufgebrochen. Und du hast es zwar schon ein bisschen erzählt,
2782 aber wenn du jetzt so an diesen Beginn von einer Forschungsseminararbeit denkst, also eben
2783 dieses Finden von der Forschungslücke, Fragestellung, eben auch Forschungsfragentheorien,
2784 wie würdest du sagen, sieht das so deine erste Herangehensweise aus und inwiefern nutzt du
2785 da dann eben die KI?

2786 B7: Also ich mache mir meistens Punkte, welche Themen mir gefallen würden, schreibe das
 2787 dann rein und würde dann so fragen, welche passenden Forschungsfragen würde dir da
 2788 einfallen? Und dann kommen meistens so ganz normale Fragen und dann muss ich dem
 2789 nochmal schreiben, ja bitte eine Frage, die vielleicht noch nicht so häufig aufgekomen ist.
 2790 (..) Und dann kommt zum Beispiel eine Frage, wie sehr nutzen Jugendliche Social Media?
 2791 Und dann, keine Ahnung. Und dann denke ich mir zu meinen Themen immer irgendwas dazu,
 2792 was die Forschungsfrage viel mehr ausschmückt und viel spezifischer dann ist. Also ich
 2793 würde jetzt auch nicht sagen, dass es von ChatGPT dann generiert ist, weil ich ja dann noch
 2794 was dazu gebe. (..) Aber ja, also da hilft mir das schon. Und auch so Hypothesen lasse ich mir
 2795 auch manchmal generieren, aber verwende es dann in meinem Kontext. Ja, ich hoffe, ich
 2796 konnte das jetzt irgendwie gut erklären. (..) Wenn ich dann eben Texte schreibe, es ist bei mir
 2797 so, eben Quellen suchen kann man mit ChatGPT weniger.

2798 I: Ach warte, da kommen wir sonst noch dazu. Aber wenn du jetzt vielleicht noch ganz kurz
 2799 dabei bleibst bei diesem Anfangsprozess, würdest du dann sagen, dass du mit der KI quasi so
 2800 eine Art Konversation führst oder eben wie du gesagt hast, zuerst einfach ganz viel Infos
 2801 einmal in die KI reinhaust und dann aufbauen von dem weiterarbeitest?

2802 B7: Also ich sage Konversation wirklich nicht. Also wenn, dann schreibe ich, ja nee, so will
 2803 ich das nicht. Mach das anders. (..) Also das ist das Einzige, was ich dann noch sagen würde.
 2804 Aber ich würde nie so sagen, ja, wie findest du das Thema? Ist das gut? Wenn ich es gut finde,
 2805 dann passt es auch. Also da muss es die KI auch nicht gut finden.

2806 I: Aber haust du dann, wenn du quasi nach dem Thema suchst, erstmal alle Infos, die du
 2807 selber hast, in die KI rein, in diesem ersten Prompt? Oder ergibt sich das dann einfach, wenn
 2808 du reinschreibst, okay, was gibt es da für Forschungsfragen? Und dann arbeitest du quasi mit
 2809 dem Output von der KI weiter?

2810 B7: Ja, also ich mache das so, wenn ich eben ein Thema im Kopf habe, schreibe ich eben so
 2811 quasi die Themen auf, die mich interessieren. Aber so Literatur oder so gebe ich nicht rein,
 2812 sondern einfach nur meine Interessen und schaue dann, was er mir rausgibt. Und schaue dann
 2813 erst auch danach nach Literatur, ob was passend ist. (..) Und wenn nicht, dann müsste ich das
 2814 nochmal anpassen.

2815 I: Okay. Und in welcher Weise würdest du dann vielleicht auch sagen, dass dir die KI hier
 2816 vielleicht auch Entscheidungen abnimmt? Also eben Zwecks Theorien, Thema,
 2817 Forschungsfragen?

2818 B7: Ja, ich finde, Forschungsfragen waren jetzt immer relativ schwierig irgendwie zu
 2819 formulieren ohne der KI, weil man sich denkt, ja okay, man braucht ja meistens eine sehr
 2820 kleine Sparte von einem Thema, was es noch nicht gibt. Und die KI nimmt mir das dann
 2821 schon ab, wenn ich was suche, was ich vielleicht gar nicht im Kopf hatte. Und gibt mir
 2822 vielleicht ein Thema, was ich noch nie gehört habe oder wo ich nicht meinen Fokus
 2823 draufgesetzt hätte.

2824 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass die KI-Nutzung deine Kreativität beeinflusst? Also
 2825 zum Beispiel auf originellere Ideen zu kommen, wie du es gesagt hast, oder eben Theorien?
 2826 Oder nimmst du es eher negativer?

2827 B7: Ja, ich würde sagen, teils, teils. (.) Ich würde schon sagen, es ist positiv, wenn man eben
 2828 was sucht, also von einer Forschungsfrage her. Aber manchmal ist es auch so, da hat man
 2829 Themen, wo man sich denkt, ja okay, das fällt mir jetzt auch ein. Das ist jetzt nicht so
 2830 spezifisch. Aber eigentlich würde ich schon sagen, dass es einen positiven Effekt hat auf
 2831 einen.

2832 I: Okay, dann kommen wir quasi zur nächsten Phase. Wenn du jetzt quasi so deine erste
 2833 Fragestellung hast und deine erste quasi oberflächliche Recherche zu dem Thema dann
 2834 durchführst. Also du hast von der KI, mit der KI ein bisschen dein Thema gebrainstormt,
 2835 nehme ich an. Und dann würdest du ja in die Literatur gehen, glaube ich, hast du auch
 2836 gemeint. Wie gehst du da vor? Inwiefern nutzt du da dann in dem Teil KI?

2837 B7: Genau, am Anfang habe ich versucht, mit ChatGPT Literatur zu suchen. Ja, das ist ein
 2838 totaler Fehler, weil da kommen dann irgendwelche Quellen. Also ich kann mich erinnern, da
 2839 habe ich über die Harper's Bazaar geschrieben und hat mir irgendeinen Link gegeben,
 2840 angeblich von der Harper's Bazaar. Wenn ich draufgeklickt habe, war da eine Webseite. Aber
 2841 wenn ich sie reinkopiert habe in die Suchleiste, kam diese Webseite gar nicht mehr. Das fand
 2842 ich auch irgendwie komisch. Ich wusste jetzt auch nicht, ob es von KI erstellt wurde oder ob
 2843 es das mal gab und jetzt gelöscht wurde oder so. (.) Das kann ich auf jeden Fall nicht
 2844 empfehlen, also Literatur suchen. Mit Gemini habe ich es auch noch nicht probiert. Aber was
 2845 mir wirklich hilft, ist, wenn ich eben schon Literatur habe und es hat dann 500 Seiten, dass
 2846 der mir dann die Seiten raussucht, wo ich wirklich das Thema habe, was ich brauche, wenn
 2847 ich alles lesen muss. (.) Oder es gibt auch manchmal die Funktion Wörter eingeben, also in
 2848 diesem Such-Ding, und dann wird eine Seite aufgepoppt, aber dann passt das Thema trotzdem
 2849 nicht. Und da finde ich die KI dann schon gut, wenn man sagt, ja, Body Positivity in
 2850 Österreich, dass das dann wirklich passt, das Thema.

2851 I: Und nach welchen Kriterien, würdest du sagen, suchst du dann deine Recherche-Tools aus,
 2852 also mit denen du dann wirklich Literatur suchst? Nach welchen Kriterien? Oder welche
 2853 Recherche-Tools kommen dann bei dir überhaupt so generell in Verwendung?

2854 B7: Ja, also U:Search am meisten, dann auch Google Scholar. (.) Ich bin manchmal sehr am
 2855 Verzweifeln, wenn ich Literatur suche. Aber manchmal habe ich richtig Glück, dass ich auf
 2856 einmal eine finde und einfach auf Google sogar nur eingabe, PDF-Datei von dem und dem
 2857 Thema, und dann kommt das. Und sonst verwende ich eigentlich nicht so viel von den Tools.

2858 I: Und wenn du jetzt zum Beispiel so Keywords oder so Search-Strings, also wenn du quasi
 2859 die Suchleiste von deinen Datenbanken quasi sowas eingibst wie, wie du gesagt hast, Body
 2860 Positivity and Österreich, hast du dafür schon mal zum Beispiel KI verwendet, dass dir das
 2861 quasi so Schlagwörter brainstormt, die du eingeben kannst? Oder wie machst du das?

2862 B7: Ach, das wäre eine gute Idee eigentlich. Ich habe eigentlich immer nur quasi meine
 2863 Überschrift oder eben Body Positivity, so ein großes Wort, eingegeben und dann kam das oder
 2864 eben über Harper's Bazaar habe ich Bazaar eingegeben oder Harper's Bazaar oder
 2865 Modezeitschrift. Also das habe ich bis jetzt noch nie mit KI gemacht.

2866 I: Aber du könntest es dir vorstellen?

2867 B7: Ja, ja, total. Das ist eigentlich voll schlau, wenn man das macht.

2868 I: Okay, wie würdest du jetzt generell selber so dein Wissen und vielleicht auch deine
2869 Kompetenz, KI zu verwenden, selber einschätzen?

2870 I: Also ich würde sagen, ich bin jetzt nicht der Profi, was das angeht, von Forms eingeben und
2871 so, aber im Studium kriegt man von Tag eins an einsuggeriert, dass man immer kritisch
2872 denken soll und da finde ich das dann schon gut, wenn ich dann nicht immer alles übernehme,
2873 direkt aus der KI, sondern mir dann schon meinen Teil denke und dann auch meinen Teil dazu
2874 beitrage. (.)

2875 I: Ja, und wenn wir jetzt noch mal ganz kurz zurückkommen auf dieses konkrete Suchen von
2876 Literatur, da hast du ja gesagt, dass da eigentlich KI nicht so die Rolle spielt, aber es gibt ja
2877 zum Beispiel auch andere KIs, die spezifisch zum Beispiel auf Literatursuche spezialisiert
2878 sind. Hast du das schon mal ausgetestet?

2879 B7: Tatsächlich noch nicht. Welche KI wäre das?

2880 I: Mir wurde gesagt, dass anscheinend Elicit oder Research Rabbit sehr gut sein sollen, weil
2881 da gibst du anscheinend deine Forschungsfrage ein und kommst so an Literatur.

2882 B7: Okay, okay, gut zu wissen, aber Research Rabbit habe ich auch schon mal gehört, aber ich
2883 verwende wirklich irgendwie nur U:Search.

2884 I: Ja, aber da eigentlich auch nur, weil du eben quasi mit ChatGPT zum Beispiel eben
2885 eigentlich nur negative Erfahrungen gemacht hast, oder?

2886 B7: Ja, voll, voll.

2887 I: Okay, und wie beurteilst du dann, also wenn du jetzt quasi so die Literatur recherchiert hast,
2888 ob die Quellen dann brauchbar sind für deine Arbeit und würdest du sagen, ich meine, du hast
2889 ja auch gesagt, dass du mit KI zum Beispiel ab und zu schon mal was recherchiert hast, ob du
2890 es dann zu einem unterschiedlichen Maß aus kontrollierst, ob das jetzt zitierwürdig ist?

2891 B7: Ja, also ich würde sagen, wenn ich jetzt separat von U:Search irgendwo bin, ich verwende
2892 manchmal auch Webseiten, wenn es eben um Magazine geht und das Thema voll passt und
2893 unten auch ein Autor steht, verwende ich das gerne.(..) Wenn da aber dann irgendwie nichts
2894 steht, ist das ein bisschen schwierig. Was mir auch wichtig ist, wenn ich dann separat immer
2895 schaue, wann es veröffentlicht wurde, weil wenn dann eben ein Artikel auf einer Webseite
2896 2001 veröffentlicht wurde, ist es dann halt auch nicht mehr so aktuell. Und also da schaue ich
2897 recht drauf. (..) Bei den Büchern ist es aber dennoch anders, weil wenn ich ein gutes Buch
2898 finde, was halt um die 2000er Jahre entwickelt wurde, verwende ich das trotzdem. Ja.

2899 I: Okay, und würdest du sagen, dir fällt es generell leicht, dann so wissenschaftliche Texte und
2900 Inhalte und so Argumente zu verstehen?

2901 B7: Also bei manchen Büchern sind die Sätze gefühlt FÜNF ZEILEN LANG und kommen
2902 nicht wirklich auf den Punkt. Und da lasse ich mir das schon gern zusammenfassen, was das
2903 jetzt überhaupt bedeutet. Vor allem jetzt am Anfang im Studium fand ich das schon sehr
2904 schwer, irgendwie zu verstehen oder das Wichtigste herauszupicken. Also da hat mir dann

2905 ChatGPT schon sehr geholfen, weil die Sprache dann immer so schwer ist, obwohl eigentlich,
 2906 ich denke mir, eine wissenschaftliche Literatur, ja okay, man braucht wahrscheinlich eben nur
 2907 Personen, die eben wissenschaftlich damit arbeiten wollen. (.) Aber es sollte schon eigentlich
 2908 jeder verstehen können.

2909 I: Voll, und inwiefern würdest du dann sagen, spielt die KI gerade eben auch so bei diesem
 2910 wissenschaftlichen Lesen von Texten eine Rolle bei dir? Also eben zum Zusammenfassen
 2911 oder genau?

2912 B7: Ja, zusammenfassend dann auch, wenn man eben Kategorien braucht, eben
 2913 Unterschriften, also Überunterschriften, Unterüberschriften. Eben so kleine Themen
 2914 rauspicken, was da jetzt passend ist, ob das überhaupt zu meinem Text passt. (.) Und eben
 2915 auch zusammenfassen natürlich.

2916 I: Okay, das heißt, du hast dir quasi jetzt selber die Literatur recherchiert, aber dann würdest
 2917 du quasi in dem nächsten Schritt vielleicht zur KI gehen und den da mal reinschmeißen und
 2918 schauen, ist der überhaupt für dich relevant?

2919 B7: Ja, voll, genau.

2920 I: Okay, und dann inwiefern würdest du sagen, liest du dann selber die originalen Texte noch
 2921 oder lässt du dir dann, ich weiß nicht, vorhin hast du gemeint, vielleicht Seiten geben oder wie
 2922 kontrollierst du das dann nach?

2923 B7: Ja, also ich lasse mir dann meistens Seiten geben und dann wird mir meistens eben
 2924 mehrere Seiten dann rausgespuckt und die lese ich mir dann meistens durch, wenn die Zeit da
 2925 ist. Und markiere mir dann auch, was jetzt wirklich relevant ist, weil das meiste ist dann eh
 2926 nicht so relevant und picke mir das dann einfach raus. Und ja, wenn ich es nicht verstehe,
 2927 dann lasse ich es mir auch noch übersetzen.

2928 I: Das heißt, wenn du aber wenig Zeit hast, kontrollierst du es dann nicht so nach, oder?

2929 B7: Also, dann würde ich jetzt nicht jede Seite lesen, die jetzt mir ChatGPT empfohlen hat.
 2930 Also, da würde ich jetzt nur schnell darüberfliegen mit den Augen, wo jetzt irgendwie ein
 2931 Wort ist, was raussticht, würde da kurz den Satz lesen. Aber ich würde jetzt nicht alles genau
 2932 durchlesen.

2933 I: Okay, das heißt, du vertraust eigentlich schon soweit der KI, dass sie dir dann auch
 2934 zuverlässige Ergebnisse gibt?

2935 B7: Ja, voll.

2936 I: Okay. Und das hat sich auch bewährt bei dir? Also, waren da die Ergebnisse dann eigentlich
 2937 immer, weiß ich nicht, gut vertrauenswürdig?

2938 B7: Ja. Also, wie gesagt, wenn ich eben dann Sätze auch gefunden habe, mache ich es dann
 2939 auch so, dass ich selber auch umschreibe und kopiere das nicht direkt raus aus ChatGPT habe
 2940 dann schon auch meine eigenen Gedanken drinnen und hat immer gut funktioniert, ja.

2941 I: Okay, das heißt, so quasi deine kritische Evaluierung ist, dass du dann halt einfach nochmal
 2942 mehr darüber nachdenkst und einfach diesen Gedanken von der KI vielleicht auch erweiterst?

- 2943 B7: Ja, genau.
- 2944 I: Okay. Und wenn du jetzt so ganz am Ende an dieses kritische Auseinandersetzen mit den
2945 recherchierten Inhalten dann denkst, inwiefern würdest du sagen, fällst dir hier auch leicht,
2946 eben die verschiedenen Texte in Verbindung zu bringen und zu kontextualisieren und würdest
2947 du sagen, dass hier die KI eine Rolle spielt auch?
- 2948 B7: Also, ich kann mich erinnern, bei meinem letzten Essay, den ich geschrieben habe, fand
2949 ich es schon schwierig, einen Übergang zu finden, dass es nicht so abgehackt ist. (..) Und da
2950 habe ich dann schon auch so reingeschrieben, da hatte ich eben meinen letzten Satz von der
2951 einen Quelle und den ersten Satz von der anderen und habe dann gesagt, ja, könntest du mir
2952 da irgendwie einen guten Übergang schaffen, damit das nicht so abgehackt wirkt, damit das
2953 nicht wie so eine Aufzählung wirkt. Und da habe ich das schon verwendet.
- 2954 I: Hat das dann gut funktioniert?
- 2955 B7: Also, ich bin dann immer nicht mit dem ersten Ergebnis so ganz zufrieden und lasse mir
2956 meistens dann noch so fünf Varianten herausstellen. (..) Und das hat dann eh gut funktioniert.
- 2957 I: Und inwiefern denkst du, dass überhaupt der KI möglich ist, zum Beispiel auch konkreter
2958 so kritische Reflexionen zu einem Forschungsthema anzustellen?
- 2959 B7: Wie meinst du also, dass die KI kritisch denkt?
- 2960 I: Genau, dass sie zum Beispiel so eine, wenn du jetzt zum Beispiel ans Ende von der
2961 Seminararbeit denkst, dass die so eine Zusammenfassung macht und dann so ein
2962 Forschungsausblick, also wo man halt vielleicht eben so Dinge kombiniert, so irgendwie
2963 Lücken findet und solche Sachen eben.
- 2964 B7: Also da finde ich, dass die KI, also wenn ich dann zum Beispiel sage, ja bitte, hab eine
2965 kritische Sicht drauf, übertreibt der manchmal auch sehr stark. (..) Und das finde ich dann
2966 auch ein bisschen zu viel, weil es soll jetzt, wenn ich jetzt eine Arbeit schreibe, es soll jetzt
2967 nicht eine Kritik an irgendwas sein, sondern einfach nur überdacht werden, also ein Thema
2968 soll einfach überdacht werden. Also da finde ich die Formulierungen immer sehr, ja, komisch.
2969 Aber wenn ich eben jetzt dann beim Fazit das alles eben zusammenfasse, gebe ich eigentlich
2970 ehrlich gesagt gerne auch dann den Text ein, den ich schon geschrieben habe und lasse mir
2971 das dann ein bisschen zusammenfassen und gebe halt ein paar Sätze noch dazu.
- 2972 I: Das heißt eigentlich so dieses kritische, kritische Denken, würdest du sagen, da braucht man
2973 da eher eben noch menschliche Leistung als KI?
- 2974 B7: Ja, voll. Oder ich müsste vielleicht dann auch mit Notebook LM mal arbeiten. Vielleicht
2975 ist das mit Notebook besser.
- 2976 I: Okay, kommen wir zum letzten Teil. Da geht es so ein bisschen um deine eigene Reflexion
2977 von Kompetenzen. Also die erste Frage bezieht sich zwar auf dich, aber die restlichen kannst
2978 du zum Beispiel auch anhand von deinem Umfeld, anhand von deinen Freundinnen, die auch
2979 KI benutzen, zum Beispiel beantworten. Aber wenn du jetzt so über alle wissenschaftlichen
2980 Rechercheteile reflektierst, die wir jetzt besprochen haben, also von Themenfindung, Lesen,
2981 Recherche, inwiefern denkst du, dass du da alle Aufgaben auch ohne KI erfüllen kannst?

2982 B7: Also ich würde schon sagen ja, aber es würde definitiv länger dauern, weil die
 2983 vorwissenschaftliche Arbeit in der Schule, die habe ich auch ohne KI geschrieben. Aber es
 2984 war viel aufwendiger, wenn ich jetzt einen komplizierten Satz hatte und den gar nicht
 2985 verstanden habe, dass ich den eben in meiner Sprache umschreibe. Das hat dann schon
 2986 irgendwie gefühlt ewig gebraucht, damit das irgendwie verständlich war.

2987 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass man zum Beispiel auch im Zuge von so einer
 2988 kontinuierlichen Nutzung von KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann,
 2989 beziehungsweise vielleicht auch im Vorhinein weniger gut erlernt?

2990 B7: Ja, also ich würde eher sagen, Forschungsfragen, selbst erstellen, Hypothesen, wenn man
 2991 sich so denkt, warum soll ich jetzt mein Gehirn anstrengen, wenn es jemand oder eine KI
 2992 macht und ich dann auf mein Ergebnis komme? Und auch Texte umschreiben. Also wenn ich
 2993 das jetzt davor irgendwie nicht selber gemacht hätte, würde ich das auch sicherlich verlernen.

2994 I: Das heißt, du denkst auch, dass man es einfach, wenn man vielleicht auch an die Studis
 2995 denkt, die jetzt auch nachrutschen, wo es ja mit KI schon sehr, sehr, sehr präsent ist. Das
 2996 vielleicht auch schlechter erlernen gleich von vornherein, diese Basics im Studium?

2997 B7: Also ich finde schon, also ich glaube es werden eh auch die, in der Uni wird das sicher
 2998 auch beigebracht, aber ich finde, wenn sie dann privat das machen müssen, daheim, werden
 2999 alle immer auf die KI zurückgreifen und gar nicht mehr das eigene Gehirn anstrengen. Also
 3000 ich würde schon sagen, dass man das mal lernt oder vielleicht auch gar nicht lernt.

3001 I: Und denkst du, es entstehen dann vielleicht auch so gewisse Abhängigkeiten zur KI, weil
 3002 man halt 24 Stunden eigentlich immer eine Antwort bekommt, immer einen Output zu seinem
 3003 Input bekommt?

3004 B7: Ja, also wie ich vorhin schon erwähnt habe, ich finde das schon arg, wenn wir eine
 3005 Aufgabe haben und dann direkt mal gesagt wird, ja, fragen wir ChatGPT, obwohl man nicht
 3006 einmal noch gescheit die Aufgabenstellung gelesen hat. (..) Und natürlich ist es dann halt
 3007 schneller fertig, aber also ich bin auch gerne ein Fan davon, mal selber das Probieren und
 3008 wenn man es nicht schafft, dann kann man eh gerne auf die KI zurückgreifen.

3009 I: Und würdest du aber vielleicht auch im Gegenteil sagen oder was denkst du dazu, kann
 3010 einem die KI vielleicht auch eben helfen, gewisse Leistungen zu verbessern, beziehungsweise
 3011 dann eben Konzepte besser zu verstehen?

3012 B7: Ja, voll. Also Konzepte auf jeden Fall. (..) Und ich würde auch sagen, auch dieses
 3013 Umschreiben von Sätzen. Man selbst hat man vielleicht gar nicht so den Flow gerade im
 3014 Schreiben. Also man hat manchmal Tage, wo man sich denkt, ja okay, keine Ahnung,
 3015 irgendwie funktioniert gar nichts. (..) Und da ist das dann schon besser, wenn auch dann die
 3016 KI dabei hilft und einen verständlicheren Text auch zu schreiben, weil wenn man nicht
 3017 wirklich bei der Sache ist, verschreibt man sich dann oft oder schreibt gar nicht über das
 3018 Thema, was relevant ist. Also mir ist letztens aufgefallen, da habe ich einfach zweimal über
 3019 dasselbe Thema geschrieben und habe erst nachher gecheckt, das sind zwei Zeilen, die genau
 3020 dasselbe sagen. Und da war ich einfach nicht bei der Sache und KI hilft da dann schon
 3021 irgendwie.

3022 I: Das heißt, wenn du dann den Text geschrieben hast, haust du den vielleicht dann eben in die
3023 KI rein und fragst nach Feedback oder Umschreiben?

3024 B7: Ja, also am Schluss dann kein Umschreiben mehr, sondern einfach nur vielleicht
3025 Grammatikfehler, Beistrichfehler, wenn ein Satz zu lang ist, dass der in zwei gemacht wird.

3026 I: Und wenn du jetzt eher an die Nutzung von KI selber denkst und welche Fähigkeiten man
3027 da eben vielleicht braucht, welche vielleicht dann auch weniger wichtig werden, würdest du
3028 sagen, dass es so bestimmte Kompetenzen gibt, die es in der Zukunft vielleicht nicht mehr
3029 brauchen wird, weil sie die KI übernimmt, eben jetzt bezogen auf den Rechercheprozess?

3030 B7: Ja, also eben das Schreiben wahrscheinlich, weil ja, das wird sicher übernommen. Und
3031 auch wenn man dann eben selber ein bisschen seinen Teil dazu gibt, hat das meiste eben die
3032 KI gemacht. (.) Ich könnte mir halt auch vorstellen, das Lesen, also ich kenne viele aus
3033 meiner Uni, die dann gar nichts mehr durchgelesen haben aus deren Quellen, sondern nur von
3034 der KI und das eben abgeschrieben haben.

3035 I: Also gerade ebenso dieses Lesekompetenz, Schreibekompetenz?

3036 B7: Ja, voll.

3037 I: Okay. Und anders gedacht, würdest du es auch wichtig, gewisse KI-Kompetenzen haben,
3038 beziehungsweise vielleicht auch gleich wichtig, als wir jetzt zum Beispiel eigenständig eine
3039 Forschungsfrage aufstellen zu können?

3040 B7: Wie meinst du das?

3041 I: Also dass man zwar quasi zum Beispiel sehr gut KI kritisch evaluieren kann, dass man sehr
3042 gut zum Beispiel KI-Prompts stellen kann. Glaubst du, das ist gleich wichtig, als wenn man
3043 jetzt eigenständig so eine Forschungsfrage erstellen könnte? Also dass man das quasi so
3044 vergleicht, die Kompetenzen, die es da braucht?

3045 B7: Also ich finde, Prompts erstellen, also da kann man irgendwas schreiben. Also es muss
3046 auch nicht so ausformuliert werden. (..) Also ich finde, eine Forschungsfrage, die muss von
3047 Wort zu Wort wirklich überdacht werden. Und wenn ich jetzt eine KI-Frage, das geht
3048 innerhalb von einer Sekunde, und auch wenn das grammatikalisch nicht korrekt ist, oder ich
3049 dann ein Wort falsch geschrieben habe, wenn ich schnell am Handy das tippe, ist dem das
3050 irgendwie egal, weil er versteht es dann irgendwie eh.

3051 I: Und würdest du sagen, dass KI für dich vielleicht dann manchmal auch so eine Person
3052 ersetzt? Also quasi jetzt anstatt, dass man irgendwie mit Leuten aus seinem Studium oder
3053 sowas darüber quatscht, dass man einfach mal kurz die KI fragt, geht wegen den Sachen?

3054 B7: Ja, also ich jetzt persönlich nicht. (..) Also ich kenne auch viele Leute, die mit der KI auch
3055 so quatscht über Probleme. Das würde ich jetzt weniger sagen. Aber wenn ich jetzt zum
3056 Beispiel irgendwie Probleme habe wegen Anmeldungen oder Prüfungen, oder wo ich mich
3057 anmelden soll, oder Events oder so, hilft mir das dann auch schon, wenn ich dann lieber dort
3058 frage als in einem Gruppenchat von der Uni, weil da kriege ich wenigstens von ChatGPT eine
3059 Antwort.

3060 I: Okay, eine letzte Frage. Inwiefern würdest du sagen, dass dich deine Uni oder eben dein
3061 Institut auf so eine ethische und transparente Nutzung von KI vorbereitet hat?

3062 B7: Ja, also wie gesagt, von Anfang an in der Vorlesung haben wir beigebracht/

3063 Wir sind in der Vorlesung gesessen und uns wurde beigebracht, dass wir eigentlich nie KI
3064 verwenden sollten. (..) Und wenn, dann wirklich mit einem kritischen Auge betrachten sollen
3065 und wirklich das eigene Gedächtnis anstrengen sollen. Also da finde ich schon gut, dass uns
3066 das beigebracht wurde. Und ich kann mich noch erinnern mit Freunden von mir, die auch
3067 dasselbe studieren, wir haben dann immer so einen Inside-Joke, alles kritisch überdenken. (..) Und also immer, wenn irgendwer was sagt, ja, das müssen wir mal kritisch überdenken. Und es hat richtig ins Gedächtnis irgendwie eingebrannt. Also das vergisst man dann, finde ich,
3070 nicht.

3071 I: Das heißt, du hast schon das Gefühl, dass die Professorinnen da gut auch ausgebildet sind,
3072 dass sie einem nicht nur jetzt zum Beispiel sagen, nutzt es nicht, sondern vielleicht auch
3073 einfach, so könnt ihr es nutzen und so nutzt ihr es gut. Oder hast du das Gefühl, da gibt es
3074 noch mehr, keine Ahnung. Ja, die müssen vielleicht auch selber noch mehr eingelernt werden?

3075 B7: Ja, also ich finde schon, dass die gut eingeschult sind. Vor allem, also manche
3076 Professor*innen sagen sogar, ja, für das könnt ihr KI verwenden. Wenn, dann bitte auch
3077 angeben. (..) Aber es ist voll okay, dass man das verwendet. Also das ist kein Tabuthema. Und
3078 ich wurde auch schon jetzt so ein bisschen eingeschult in dieses U:AI und finde das eigentlich
3079 auch ganz cool, dass da jetzt eine Möglichkeit gibt, quasi anonym zu recherchieren und mit
3080 Chatbots zu kommunizieren, obwohl es das letzte Mal nicht so funktioniert hat, dass ich
3081 überhaupt da reinkomme. (.) Aber ich werde es auf jeden Fall probieren.

3082 I: Okay, ja, sehr, sehr spannend. Danke dir auf jeden Fall.

40 Minuten

Interview 8: Befragter, männlich, Sozialwissenschaften, 24 Jahre

- 3083 I: Und wenn du jetzt so ganz impulsiv heraus sagen müsstest, wie würdest du jetzt so
3084 Künstliche Intelligenz beziehungsweise eben so Gen-AI in wenigen Tributen beschreiben,
3085 beziehungsweise was assoziiertest du damit?
- 3086 B8: Also auf jeden Fall in vielen Punkten Zeitersparnis, teilweise ist es aber auch nervig und
3087 bringt sich fast ein bisschen weniger manchmal, als man denkt. Manchmal aber auch sehr
3088 sinnvoll, weil ich weiß nicht, was war die Frage? (lachen)
- 3089 I: Welche Attribute oder was du so damit assoziiertest?
- 3090 B8: Voll, also hilfreich, aber auch fehlerhaft.
- 3091 I: Und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz zu KI in deinem Umfeld?
- 3092 B8: Sehr durchwachsend. (..) Ich glaube, das kommt so ein bisschen auf die Bubble an. Ich
3093 kenne auf jeden Fall auch Freunde von mir, die das so sehr boykottieren, auch aus, finde ich,
3094 recht validen Gründen. Also einerseits die Leute, die hinter Firmen wie OpenAI stehen, sind
3095 sehr fragwürdig. (..) Alles, was Datenschutz und Urheberrecht angeht, ist sehr fragwürdig.
3096 Und auch alles, was so halt Berufsaussichten und so angeht, ist auch sehr schwierig. Und
3097 Kreativität, die verloren geht, ist auch immer etwas, was angesprochen wird, wo ich mich per
3098 se jetzt nicht so Sorgen mache. (..) Und dann gibt es welche, die es ganz normal verwenden,
3099 einfach wenig hinterfragen und normalen Umgang pflegen. Ich habe jetzt niemanden, der es
3100 so wirklich komplett verherrlicht, würde ich sagen, vielleicht ein paar. Also ich würde sagen,
3101 sehr durchwachsend.
- 3102 I: Und wie war es bei dir bei der Uni, also bei deinem Institut, die Resonanz?
- 3103 B8: Da würde ich sogar eher negativ sagen. Also ich weiß noch, dass meine Bachelor-
3104 Professorin schon sehr so war, auf keinen Fall verwenden. Oder halt, das heißt, auf keinen
3105 Fall verwenden, alles voll genau kennzeichnen und nur für ein paar Kleinigkeiten und die hat
3106 auch voll auf die Umweltaspekte und so angesprochen, die auch ein wichtiger Punkt sind.
3107 Also die war da gar kein Fan davon. Ich weiß ich es gar nicht mehr so genau, es haben schon
3108 viele verwendet, aber ich glaube, ich habe das auch zu einer Zeit gemacht, wo es wirklich
3109 auch noch nicht so, wo man noch nicht so offen darüber geredet hat, sage ich mal.
- 3110 I: Okay, und wenn du dich jetzt vielleicht dann eben auch an deine Bachelorarbeit oder
3111 Seminararbeiten erinnerst, welche Tools hast du da so verwendet für den Rechercheprozess?
- 3112 B8: Hauptsächlich ChatGPT, ja eigentlich fast ausschließlich ChatGPT.
- 3113 I: Und wie frequent würdest du sagen, hast du das benutzt?
- 3114 B8: Also bei meiner Bachelorarbeit, jedes Mal, wenn ich an der Bachelorarbeit gearbeitet
3115 habe, habe ich auch ChatGPT verwendet.
- 3116 I: Hat sich das Ausmaß für dich damals irgendwie verändert auch? Also vielleicht, als du
3117 angefangen hast zu studieren und dann bis zum Ende hin?

- 3118 B8: Auf jeden Fall, also am Anfang vom Studium gab es, also das gab es wahrscheinlich
 3119 schon, aber war noch nicht brauchbar. (..) Und auch gegen Mitte auch noch nicht wirklich,
 3120 erst so wirklich am Ende ist das aufgekommen und war dann auch wirklich eigentlich nur zur
 3121 Bachelorarbeit wirklich brauchbar. Alles andere, davor alle Seminararbeiten habe ich ganz
 3122 normal geschrieben.
- 3123 I: Und ganz spontan heraus, was würdest du sagen, sind eben so diese, nochmal die Vor- und
 3124 Nachteile, wenn du jetzt eben an so generative KI-Tools im wissenschaftlichen
 3125 Rechercheprozess denkst?
- 3126 B8: Also ich glaube, eine der gefährlichsten Sachen sind Halluzinationen. (..) Auch die
 3127 Sprache, die ChatGPT verwendet, das erkennt man halt sehr leicht. Und generell sehr
 3128 einheitliche Stilmittel, die ChatGPT halt verwendet, das sind für mich so die Nachteile. (..)
 3129 Andererseits kannst du dir sehr schnell sehr große Datensätze zusammenfassen lassen, du
 3130 kannst dir Studien aus allen möglichen Sprachen schnell übersetzen lassen. (..) Vor allem
 3131 dieses Zusammenfassen ist, finde ich, das, was ich am meisten verwendet habe und was ich
 3132 auch am praktischsten fand.
- 3133 I: Okay, kommen wir jetzt quasi zum Rechercheprozess an sich. Ich habe das ein bisschen
 3134 aufgegliedert in verschiedene Phasen. Wenn du jetzt quasi so an diesen Beginn von einem
 3135 Forschungsseminar denkst und ebenso auch dieses Finden von einer Forschungslücke,
 3136 Fragestellungen, vielleicht auch Theorien. Wie hat das so deine erste Herangehensweise
 3137 ausgeschaut und welche Rolle hat KI da gespielt?
- 3138 B8: Ich weiß gar nicht mehr genau, wie ich auf die ursprüngliche Idee gekommen bin, aber
 3139 die Idee des Forschungsbereichs kam schon von mir und ich habe sie dann recht schnell
 3140 eigentlich begonnen mit ChatGPT zu konkretisieren und eben eine genaue Forschungslücke
 3141 zu finden und halt auch irgendeinen Rahmen, den ich eben erforschen kann und wo es was
 3142 Sinn macht und was auch im Rahmen einer Bachelorarbeit Sinn macht.
- 3143 I: Aber hast du das nach einer bestimmten Strategie gemacht? Also hast du zum Beispiel
 3144 zuerst mal deinen ganzen Input in die KI reingegeben und hast dann quasi darauf aufbauen
 3145 weitergearbeitet oder war es eher so ein Prozess, so ein Gespräch und dann hat sich daraus das
 3146 so ergeben?
- 3147 B8: Ja, es war eher ein Prozess. (..) Also ich habe immer mal, oder ich glaube, ich habe mich
 3148 halt irgendwann mal hingesetzt und so angefangen zu vielleicht irgendwie in zwei Sätzen
 3149 irgendwas zu beschreiben und dann hat sich daraus aus dem „Gespräch“ sich dann die Idee
 3150 entwickelt.
- 3151 I: Und wie waren da so die Outputs von der KI? Also waren die dann gleich am Anfang schon
 3152 recht brauchbar oder hat es dann schon mehr Arbeit gebraucht?
- 3153 B8: Ne, schon mehr Arbeit. Also das ist, das muss man schon immer wieder überarbeiten und
 3154 ich glaube vor allem in den Anfangsphasen muss man sich da schon immer wieder anschauen,
 3155 was da wirklich dabei rauskommt. (..) Eben auch von den Themen auch ganz schlicht nicht
 3156 nur wegen Fehlern, sondern auch so was finde ich interessant und was nicht.

3157 I: Okay und in welcher Weise würdest du vielleicht sagen, dass die KI einem hier vielleicht
3158 auch Entscheidungen abnimmt, eben auch zu Theorien festlegen dann oder eben Thema
3159 Forschungsfragen und so?

3160 B8: Ja, schon. Ich finde es kommt immer darauf an, wie man sie verwendet, weil ich habe halt
3161 irgendwann mein Thema halbwegs herauskristallisiert, aber das war halt eben, wie gesagt, das
3162 war so ein Prozess, was ich finde ich teilweise auch vergleichbar finde mit so, man redet jetzt
3163 mit einem Mitstudenten oder Mitstudentin oder sowas ähnliches, der sich halt zufällig auch
3164 noch auf dem Gebiet auskennt. (.) Das war so eine Art Konversation dann mit der KI, wo sich
3165 das dann so langsam herauskristallisiert hat und quasi Entscheidungen/

3166 Genau (.), mit Entscheidungen, genau. Und dann bei so Dingen wie der Theorie oder so, da
3167 kann ich mich noch ganz gut erinnern, da war es dann so, da habe ich dann gefragt so ja,
3168 welche Theorie würde dazu passen und dann kamen ein paar Vorschläge und dann habe ich
3169 die Vorschläge überprüft und ein paar waren halt Blödsinn und ein paar haben halt
3170 funktioniert und im Endeffekt habe ich aber, glaube ich, sogar dann was genommen, was ich
3171 in einer Studie gefunden habe und nicht was, was ich bei ChatGPT gefunden habe.

3172 I: Okay und das ist zwar ganz am Anfang schon mal ganz kurz angesprochen, aber inwiefern
3173 würdest du sagen, dass die KI-Nutzung vielleicht auch deine Kreativität beeinflusst? Also
3174 zum Beispiel eben, dass man auch auf kreativere, originalere Ideen kommt, eben vielleicht
3175 auch Theorien, in dem Fall jetzt eher wahrscheinlich nicht Theorien, aber ja, nimmst du es
3176 eher positiv oder negativ wahr?

3177 B8: Also wenn ich es jetzt konkret auf die Bachelorarbeit beziehen soll, würde ich es sogar
3178 positiv sagen, weil ich wissenschaftliches Arbeiten nicht so mag. (..) Also das ist so, ich finde,
3179 bei mir regt sich nichts Kreatives, wenn ich irgendwie halt wissenschaftliche Sachen schreibe,
3180 aber es gibt, ich merke durchaus halt in meinem Job, da ist es oft so, dass ich es mal mit
3181 ChatGPT probiere, dass ich irgendwie vielleicht mal einen Beitragstext oder so texten lasse,
3182 aber im Endeffekt bringt es meistens wenig und ich schreibe es lieber selber, weil es besser ist
3183 und lasse es dann vielleicht noch mal kurz überarbeiten oder so. Also ich glaube, das ist auch
3184 wieder so eine Sache, es kommt darauf an, wie man es verwendet. Wenn man es sinnvoll
3185 verwendet, glaube ich, kann es durchaus die Kreativität anregen, weil du vielleicht auf einfach
3186 Ideen kommst, auf die du sonst nicht gekommen wärst oder halt Hinweise, auf die du nicht
3187 gekommen wärst, aber wenn du dir alles abnehmen lässt, kann es dich auch durchaus an der
3188 Kreativität hindern.

3189 I: Und wenn du jetzt so darüber nachdenkst, wenn du jetzt schon deine erste Fragestellung
3190 hast und dann so diese erste oberflächliche Recherche dann zu einem Forschungsthema
3191 durchgeführt hast, vielleicht eben auch dann zu deiner Bachelorarbeit, wie hast du da dann
3192 zum Beispiel KI benutzt? Hast du da KI benutzt, erstmal so zum Thema reinkommen?

3193 B8: Ja, ich habe eigentlich quer durch die Bank immer KI benutzt. Voll. Und wie ich es
3194 benutzt habe, ebenso wie ich dann das Thema hatte, habe ich selbst beziehungsweise teilweise
3195 mit ChatGPT, weil da war es dann schon besser, in so Quellen zu finden, weil ich gemeinsam
3196 Quellen eben gesucht habe, verschiedenste Studien, die dann aber selber immer halt überprüft
3197 und angeschaut habe, ob die gut sind und sinnvoll sind, habe dann die ganzen Studien immer

3198 in ChatGPT reinkopiert und quasi darauf beschränkt, dass ich nur mit den Studien arbeiten
 3199 soll. (..) Dadurch kommen halt nicht irgendwelche, oder VIEL WENIGER so äußerliche
 3200 Halluzinationen ran. Und genau auf der Grundlage habe ich eigentlich fast alles gemacht, dass
 3201 ich geschaut habe, dass ich ihn mit Informationen füttere, die ich von außen überprüft habe
 3202 und die sinnvoll sind und die gut sind und ihn quasi dazu gebracht habe, nur mit den
 3203 Informationen zu arbeiten. Ich habe zum Beispiel, darauf bin ich am meisten stolz, also
 3204 einerseits habe ich ihm alle meine Unitexte gegeben, die ich bisher selbst geschrieben habe
 3205 und gesagt, er soll sich an meinem Stil orientieren, das hat sehr viel gebracht. (.) Und ich habe
 3206 ihm eine Studie über KI und wie die Antworten ausfallen und welche Fehler KIs machen und
 3207 habe ihm gesagt, dass er sich die Studie anschauen soll und darauf achten soll, dass er quasi
 3208 den Studienergebnissen entgegenwirkt, also dass er versuchen soll, es nicht schlecht zu
 3209 machen, wie es eben in der Studie und eben genau diese Fehler aufgezeigt. Das hat auch sehr
 3210 viel gebracht.

3211 I: Okay, das heißt, Recherchertools hast du dann, welche alle benutzt? Also zum einen eben
 3212 ChatGPT oder was hast du sonst noch für Recherchertools verwendet?

3213 B8: Also KI-mäßige sonst keine, sonst so die klassischen, irgendwie bei Springer
 3214 nachgeschaut oder bei U:Search und dieses schlaue Google Scholar, die ganzen Sachen.

3215 I: Und hast du dann vielleicht auch mal mit der KI zum Beispiel so Keywords oder so
 3216 Suchsyntaxen erstellen lassen, die du dann vielleicht irgendwie für die Recherche eben in
 3217 Springer oder sowas verwendest?

3218 B8: Ich glaube, das habe ich gar nicht gemacht, das ist eigentlich eine gute Idee, (lachen) aber
 3219 ich glaube, das habe ich nicht gemacht.

3220 I: Also das hättest du dir vorstellen können?

3221 B8: Ja, das hätte ich auf jeden Fall sehen können.

3222 I: Und wie würdest du selber vielleicht auch so dein Wissen oder deine Kompetenz
 3223 einschätzen, KI zu verwenden?

3224 B8: Ich glaube, recht gut eigentlich. (..) Also hauptsächlich, weil ich recht früh begonnen
 3225 habe, sie zu verwenden, sie auch teilweise eben recht viel verwendet habe zu verschiedenen
 3226 Dingen. Ja, ich glaube, ich würde es mal als auf jeden Fall ÜBERDURCHSCHNITTlich,
 3227 sage ich mal, bezeichnen.

3228 I: Und vielleicht jetzt noch mal konkret bei der Literatursuche. Das heißt, du hast mit
 3229 ChatGPT Literatur gesucht, aber auch extern Literatur durch andere Datenbanken und hast
 3230 dann aber eigentlich bei allen Texten das dann wieder zu ChatGPT gebracht und mit ihm
 3231 quasi dann geschaut, ist es überhaupt relevant oder hast du selber mal kurz in die Texte
 3232 reingeschaut, die du vielleicht irgendwo anders her hattest?

3233 B8: Unterschiedlich. Also ich habe es meistens schon eigentlich zumindest immer als abstrakt
 3234 gelesen und kurz so, was kommt in der Studie vor, ist die überhaupt sinnvoll und sie dann, je
 3235 nachdem, in ChatGPT reingucken.

3236 I: Wie hast du dann so beurteilt, ob die Quellen irgendwie brauchbar sind oder eben überhaupt
 3237 die Qualität passt? Das sich das dann auch unterschieden von den Quellen, die du von der KI
 3238 bekommen hast und die, wo du vielleicht bei Springer oder sowas nachgeschaut hast?

3239 B8: Ja, also die Qualität halt ist, diese klassischen Qualitätskriterien, die man da irgendwie
 3240 beigebracht bekommt, ist irgendwie der Aufbau sinnvoll und macht die Forschungsfrage sinn
 3241 voll und ist die Forschung an sich irgendwie sinnvoll. (..) Das habe ich, glaube ich, auch
 3242 teilweise dann eher auch ChatGPT machen lassen, weil ich jetzt nicht immer so super genau
 3243 geschaut habe, ehrlich gesagt. Was war der zweite Teil der Frage?

3244 I: Ob du Unterschieden hast zwischen dem, wenn du zum Beispiel Externen recherchiert hast
 3245 oder wenn du mit der KI die Quellen recherchiert hast?

3246 B8: Schon, weil die Quellen, die ich von der KI bekommen habe, habe ich auf jeden Fall
 3247 besser überprüft, als wenn ich jetzt irgendwo ein Springer-Dings finde, was eh schon
 3248 irgendwie eine Metastudie ist, dann habe ich da weniger Bedenken gehabt, als wenn mich
 3249 ChatGPT auf irgendeine shady Website lenkt.

3250 I: Aber wie war das so, die Resonanz generell eben bei dieser Literaturrecherche mit der KI?

3251 B8: Es war schon sehr durchwachsen. Also es gab immer wieder mal gute Sachen, die ich
 3252 gefunden habe, aber es gab auch schon viele teilweise, vor allem am Anfang teilweise sehr
 3253 halluzinierte Studien, die es einfach nicht gab. Oder halt sehr schlechte, vielleicht waren da
 3254 auch teilweise dabei. (..) Direkt zur Recherche war vor allem am Anfang ChatGPT noch nicht
 3255 so geeignet und da habe ich keine anderen verwendet.

3256 I: Aber hat dich das dann eher vielleicht auch davon abgebracht, die KI dafür zu benutzen,
 3257 eher externen Quellen zu recherchieren?

3258 B8: Ja, schon, sicher. Also es gibt ja mittlerweile auch schon ganz gute Recherche-Tools und
 3259 vielleicht gab es die damals auch, da habe ich mich noch nicht so gut damit beschäftigt. (..) Aber ja, hätte ich auf jeden Fall ein gutes, verlässliches Recherche-Tool gehabt, hätte ich
 3260 sicherlich noch mehr verwendet.
 3261

3262 I: Und würdest du sagen, dir fällt es generell leicht, solche wissenschaftlichen Texte, Inhalte,
 3263 Argumente und so was zu verstehen?

3264 B8: Verstehen? Ja, also es ist leicht. Manche Studien sind schon auch ein bisschen over the
 3265 top geschrieben. (..) Da muss man schon manche Sätze dann doppelt lesen, aber grundsätzlich
 3266 würde ich sagen, okay.

3267 I: Und du hast es zwar schon angesprochen, aber jetzt gerade beim wissenschaftlichen Lesen
 3268 von Texten. Das heißt, du hast die recherchiert und dann hast du sie in die KI reingegeben?

3269 B8: Ja.

3270 I: Und hast du es dann zusammenfassen lassen?

3271 B8: Genau.

3272 I: Und inwiefern hast du dann die originalen Texte noch selber gelesen?

- 3273 B8: Ich habe dann so teilweise stichprobenartig, ich weiß nicht wie genau, aber schon. Ich
 3274 habe dann halt oft so irgendwelche Kernergebnisse, die ChatGPT ausgespuckt und dann bin
 3275 ich nochmal in die Studie reingegangen zu Ergebnissen. (.) Inwiefern deckt sich das mit dem,
 3276 was ChatGPT sagt? Macht das Sinn? Hängt das zusammen?
- 3277 I: Ja. Okay, aber nicht bei allen?
- 3278 B8: Ich glaube schon, vielleicht. (.) Das weiß ich nicht mehr. Ich glaube schon. Könnte aber
 3279 auch sein, dass es nicht so ist.
- 3280 I: Okay. Und wenn du jetzt nochmal so an das denkst, wenn man quasi dann die ganzen
 3281 gesammelten Infos hat und die dann quasi zu so einer ersten Zusammenfassung
 3282 zusammenfasst, inwiefern hat da dann die KI auch eine Rolle gespielt?
- 3283 B8: Sehr viel. Also, dieses Nehmen und Zusammenfassen war das Hauptding, wofür ich es
 3284 verwendet habe. (.) Und ich meine, ich weiß nicht, ein Forschungsstand ist in meinen Augen
 3285 auch nichts anderes als irgendwie mal alles zusammenfassen oder meinetwegen auch ein
 3286 Theorie-Teil. Da fasst du halt alles zusammen, schreibst noch ein bisschen rein, was es mit
 3287 meinem Thema zu tun hat und das war es dann. Und dafür habe ich ChatGPT verwendet.
- 3288 I: Und wenn du quasi noch einen Schritt weiter gehst und an dieses kritische
 3289 Auseinandersetzen dann mit den Inhalten denkst, also eben, wenn man dann, keine Ahnung,
 3290 die Konzepte und Argumente quasi in Verbindung miteinander bringt, fällt dir das leicht? Und
 3291 inwiefern hat da dann vielleicht auch die KI eine Rolle gespielt?
- 3292 B8: Das habe ich auch zu großen Teilen eigentlich von ChatGPT machen lassen und dann
 3293 eben noch ein bisschen darüber gelesen und so auf logische Sinnhaftigkeit, aber vielleicht
 3294 jetzt nicht zu 100 Prozent auf wissenschaftlich akkurates Arbeiten gecheckt. Aber, ja.
- 3295 I: Aber würdest du sagen, dass es dir theoretisch leichtfallen würde, das zu machen?
- 3296 B8: Ich weiß nicht, weil, wenn ich mich wirklich damit auseinandersetzen würde, glaube ich,
 3297 würde ich es schon gut hinbekommen, aber das ist halt so eine Arbeit, wo ich sehr wenig
 3298 Interesse daran habe und deswegen nehme ich immer den Weg des geringsten Widerstandes.
- 3299 I: Und inwiefern denkst du aber generell, dass so eine KI überhaupt so kritische Reflexionen
 3300 zum Beispiel eben zu einem Forschungsthema anstellen kann?
- 3301 B8: Also in meinem Fall hat das ganz gut funktioniert eigentlich. Also ich glaube, ich habe
 3302 ihm auch dazu irgendwie nochmal eine Studie gegeben, wie halt so eine kritische
 3303 Auseinandersetzung mit einem wissenschaftlichen Thema aussehen kann. (.) Aber ich glaube,
 3304 auch da kommt es wieder auf die Studie und auf die Verwendung drauf an, weil wenn du jetzt
 3305 irgendwie ein sehr neuartiges Thema, neuartige Studie machst, die sehr groß ist und
 3306 umfangreich war, was auch immer, kann ich mir vorstellen, dass man mit ChatGPT schnell an
 3307 seine Grenzen kommt. Aber bei so einem kleinen, nischigen, jetzt auch nicht so überwichtigen
 3308 Thema wie bei meiner Bachelorarbeit, kriegt man das mit ChatGPT auf jeden Fall
 3309 ausreichend hin. Vor allem auf Bachelor-Arbeitsniveau. (lachen) (..) Vielleicht jetzt nicht auf,
 3310 keine Ahnung, jetzt PhD Niveau, aber ja.

3311 I: Okay, kommen wir quasi zum letzten Teil. Da geht es ein bisschen um eine
 3312 Kompetenzreflexion. Du kannst es gerne von dir aus heraus beantworten oder vielleicht eben
 3313 von Menschen aus deinem Umfeld heraus. Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich, aber die
 3314 anderen kannst du natürlich, je nachdem wie du dich wohlfühlst, beantworten. Wenn du jetzt
 3315 so über alle Rechercheprozesse reflektierst, die wir jetzt besprochen haben, also Thema
 3316 finden, Recherche, lesen, kontextualisieren, inwiefern denkst du, dass du da alle Aufgaben
 3317 auch ohne die KI erfüllen kannst?

3318 B8: Also ich denke, ich kann alles erfüllen, wie es die KI gemacht hat. (.) Vielleicht vor allem
 3319 in der Formulierung noch mal besser. Also zumindest, ja doch, vor allem vom damaligen
 3320 Stand der KI. Aber ich würde erstens sehr, sehr viel mehr Zeit damit verbringen müssen und
 3321 ich fände es sehr anstrengend.

3322 I: Okay und würdest du sagen, dass man im Zuge von so einer kontinuierlichen Nutzung von
 3323 so KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann oder vielleicht dann auch,
 3324 wenn jetzt so an Studierende im ersten Semester denkst, die damit jetzt irgendwie
 3325 aufwachsen, dass man das dann im Vorhinein weniger gut erlernt?

3326 B8: Auf jeden Fall. Also ich glaube, das ist so ein ähnliches Prinzip wie der Taschenrechner.
 3327 Wenn du von Anfang an mit dem Taschenrechner rechnest, lernst du das Kopfrechnen nicht.
 3328 (.) Was da die richtige Lösung dafür ist, weiß ich nicht. Fakt ist, es wird verwendet und das
 3329 wird man auch nicht mehr wegbringen können. Ich glaube, genauso wie beim Taschenrechner
 3330 muss man sich irgendwie daran anpassen und schauen, dass man den Taschenrechner dazu
 3331 verwendet, wofür er da ist und wofür gut funktioniert und vielleicht wird man manche Dinge
 3332 ein bisschen verlernen, weil sie einfach nicht mehr notwendig sind. (..) Vielleicht lernt man
 3333 diese Dinge dann trotzdem explizit extra mit Fokus auf die Unabhängigkeit, so wie wir in der
 3334 Schule Kopfrechnen gelernt haben früher, bevor wir den Taschenrechner bekommen haben.
 3335 Das Wichtige ist halt, einen Umgang damit zu finden, in der Schule, aber auch in der Uni.

3336 I: Und wenn du jetzt nochmal reflektierst, was wären zum Beispiel bestimmte Fähigkeiten,
 3337 die besonders betroffen wären davon, dass man es vielleicht verlernen würde?

3338 B8: Ja, vielleicht auch dieses viele Informationen Zusammenfassen. (..) Ich glaube, das ist so
 3339 ein Kernding, was halt eben sehr abgenommen wird durch ChatGPT und was man dadurch
 3340 sehr verlernt. Sicher bei vielen Leuten auch irgendwo so ein eigener Schreibstil entwickeln.
 3341 Ist da beim wissenschaftlichen Arbeiten jetzt nicht so der wichtige Fokus, aber finde ich,
 3342 spielt schon noch mit ein. (..) Und ja, wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad auch so
 3343 dieses aufmerksame, kritische Lesen einer Studie. Ich glaube, das sind so Kernpunkte, weil
 3344 wenn man sich halt Studien immer in einfachen Worten zusammenfassen kann und sie dann
 3345 versteht, ist das für dich eigentlich ein praktisches Tool. (.) Aber trotzdem, dass per se das
 3346 kritische Lesen, könnte man durchaus verlernen.

3347 I: Und inwiefern würdest du dann sagen, dass man vielleicht auch gewisse Abhängigkeiten
 3348 zur KI und diesem, man bekommt immer einen Output zu seinem Input, es ist immer jemand
 3349 da. Denkst du, da kann man vielleicht eben auch zu Abhängigkeiten entwickeln?

3350 B8: Ja, auf jeden Fall. (.) Also, ich glaube, einmal hatte ich einen Tag, wo ChatGPT aus
 3351 irgendeinem Grund nicht funktioniert hat, da war ich richtig abgefickt. Ja, das ist halt, ich

- 3352 gehe nochmal zu dem Taschenrechnervergleich, das ist halt so ein bisschen, wenn du
 3353 schwierige Rechnungen machen musst und auf einmal hat dein Taschenrechner keine Batterie
 3354 mehr und keine Ahnung, alle Geschäfte haben schon zu, dann ist es halt zack, weil dann jetzt
 3355 auf einmal alles mit der Hand rechnen oder im Kopf, ist schwierig. Und ähnlich sehe ich es
 3356 mit ChatGPT. Und wenn wir da jetzt, die andere Richtung wäre es dann so, wenn man
 3357 ChatGPT auch als Psychologen und so verwendet. Auf jeden Fall. Also, das sind sicher
 3358 Dinge, die auch Abhängigkeiten erzeugen.
- 3359 I: Und würdest du im Gegenteil dann vielleicht auch sagen, dass KI eben verhelfen kann, eben
 3360 gewisse Leistungen zu verbessern oder auch dieses Konzept besser zu verstehen dadurch?
- 3361 B8: Auf jeden Fall. Also, genauso auf die Umkehrer, wie es kritisch ist, hat es auch sehr viel
 3362 Positives für Dinge. (.) Es kann ultra viel helfen. Ich glaube, auch so eine Sache ist so ein
 3363 bisschen eine Barrierefreiheit, die auch dadurch entsteht, weil wenn man jetzt irgendwie eine
 3364 Sprache noch nicht so gut kann oder meinetwegen schwere Legasthenie oder was auch immer
 3365 hat, ist ChatGPT sicher ein Tool, das einen Stieg ins wissenschaftliche Arbeiten erleichtern
 3366 kann. Und genauso für alle Menschen, rundherum/
- 3367 Und ja, auf jeden Fall. (..) Also, das kann auf jeden Fall viel erleichtern und auch viele
 3368 Möglichkeiten schaffen.
- 3369 I: Aber hast du das Gefühl gehabt, dass deine Abgaben oder generell deine Bachelorarbeit
 3370 dadurch besser geworden ist oder einfach nur, dass du halt quasi das, was du sowieso vom
 3371 Niveau her hättest, so auch erreicht, dass es das einfach quasi auch erreicht hat? Also quasi,
 3372 dass du es nicht noch besser gemacht hast oder glaubst du schon?
- 3373 B8: Also, ich glaube, ich hätte das Potenzial, es besser zu machen, aber aufgrund meiner
 3374 Arbeitsmoral, vor allem in Bezug auf wissenschaftlichen Arbeiten, hätte ich es wahrscheinlich
 3375 nicht wirklich besser gemacht, hätte ich kein ChatGPT zur Verfügung gehabt.
- 3376 I: Okay. Und wenn du jetzt noch eher so an die Nutzung von KI selber denkst und welche
 3377 Fähigkeiten man da eben braucht und welche vielleicht weniger wichtig werden, würdest du
 3378 sagen, es gibt zum Beispiel Kompetenzen, die es in der Zukunft nicht mehr brauchen wird,
 3379 weil sie die KI übernimmt, also eben im wissenschaftlichen Rechercheprozess, von Thema
 3380 erstellen, brainstormen, lesen, Recherche.
- 3381 B8: Ich glaube nicht, dass es einen fixen Themenbereich gibt oder einen Skillbereich, sage ich
 3382 mal, den man gar nicht mehr brauchen wird, sondern ich glaube, dass sich die einfach
 3383 verändern, weil ich sehe jetzt nicht in naher Zukunft, dass ChatGPT aufhören wird zu
 3384 halluzinieren und deswegen vor allem, wenn du wirklich in einem halt seriös
 3385 wissenschaftlichen Bereich bist und jetzt nicht „nur“ bei einer Bachelorarbeit, wirst du immer
 3386 trotzdem die Studien lesen müssen. Du wirst sie halt einfach anders lesen und du wirst sie
 3387 vielleicht nicht mehr komplett von oben bis unten durchlesen und jeden Satz irgendwie
 3388 auseinandertüfteln müssen, sondern du wirst, ja, irgendwie vielleicht, genauso wie ich es
 3389 gesagt habe, schreibst du dir eine Zusammenfassung von ChatGPT und vergleichst dann
 3390 einfach die Ergebnisse und die Kernaussagen der Studie. (..) Aber ich glaube nicht, dass vor
 3391 allem bei wissenschaftlichen Arbeiten, ich glaube nicht, dass es eine Kompetenz gibt, die
 3392 komplett verschwinden wird. Kann ich mir nicht vorstellen.

3393 I: Und würdest du sagen, es ist aber dann in dem Sinne gleich wichtig, bestimmte KI-
3394 Kompetenzen zu haben, als jetzt zum Beispiel eine Forschungsfrage aufzustellen, also dass es
3395 zum Beispiel gleich wichtig ist, dass man dann eben den KI-Output gut irgendwie bewerten
3396 kann und kritisch evaluieren?

3397 B8: Es wird sicher, wie in jedem Bereich, wo es Fortschritt gibt, wird es Leute geben, die sich
3398 dagegen wehren und das einfach abstoßen werden als Instrument und nicht verwenden
3399 werden. Und die werden auch irgendwie eine Weile damit durchkommen. Aber die werden
3400 vielleicht nicht ganz aussterben, aber der Prozentteil wird auf jeden Fall sehr weit
3401 zurückgehen. (..) Und dann wird jeder irgendwann zum wissenschaftlichen Arbeiten auch
3402 ChatGPT verwenden oder irgendeine andere verschiedene KI. Und dann ist es genauso
3403 essenziell, dass du weißt, wie du mit der KI umgehen kannst, welche Ergebnisse du
3404 verwenden kannst und welche nicht und für was du sie verwenden kannst und welche KI du
3405 verwendest. Also kurz gesagt, ja.

3406 I: Und eine letzte Frage noch. Inwiefern würdest du sagen, hat dich damals die Uni auf so eine
3407 ethische und transparente Nutzung vielleicht auch vorbereitet?

3408 B8: Ja, ich habe am Anfang schon angesprochen, meine Professoren, mit denen ich meine
3409 Bachelorarbeit gemacht habe, hat da schon, ich glaube mal, vielleicht eine halbe Stunde
3410 darüber geredet und hat halt aber sehr, ja, in meinen Augen halt ein bisschen noch ein
3411 blauäugiges Gesicht auf das Ganze gehabt. Die waren halt so, ja, also hat im Endeffekt in
3412 einem Satz gesagt, ja, dafür könntest du es schon verwenden, aber dann so, aber verwendest
3413 du es nicht, weil es ist schlecht für die Umwelt? Verstehe ich. Das sind grundsätzlich auch
3414 gute Argumente, aber damit wirst du halt nicht weit kommen, weil die Leute verwenden es.
3415 Und so blöd es klingt, um die Umweltauswirkungen von ChatGPT muss sich die Regierung
3416 kümmern und nicht ich, also ja, sehe ich zumindest so. Aber da ist auf jeden Fall noch viel
3417 Luft nach oben. (..) Also ich war mir der ethischen Schwierigkeiten durchaus bewusst und ich
3418 habe es trotzdem verwendet, aber es gibt sicher auch Leute, denen es noch nicht so bewusst
3419 ist oder denen vielleicht auch die Schwere nicht bewusst ist. Aber ja, ich glaube, abgesehen
3420 von ethischen Bedenken gibt es generell noch viel KI-Aufklärung und Nutzung, die man auf
3421 der Uni lernen sollte, die jetzt noch nicht im Lehrplan ist.

3422 I: Super, sehr spannend. Gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas, was du zu dem Thema
3423 gerne sagen wolltest?

3424 B8: Nö, ich glaube nicht.

3425 I: Ja dann, danke schön.

3426 B8: Gerne, gerne. Danke auch.

37 Minuten

Interview 9: Befragte, weiblich, Sozialwissenschaften, 20 Jahre

3427 I: Okay, und wenn du jetzt so Künstliche Intelligenz, also so Generative AI in wenigen
3428 Attributen beschreiben müsstest oder zum Beispiel so was du damit assoziierst, wie würdest
3429 du das Beschreiben?

3430 B9: Das hat sich ein bisschen gewandelt. Am Anfang war das ein bisschen Experimentieren,
3431 das ist irgendwie so eine Art Roboter, der mir Fragen beantwortet. Inzwischen ist es ein
3432 bisschen ein ausführlicheres Google ohne Faktencheck vielleicht dahinter. (..) Also ja, ich
3433 meine zum Beispiel jetzt ChatGPT oder ich nehme auch Perplexity her, die ähneln sich in
3434 Teilbereichen dann doch. Du kannst ja mit denen auch ganz normal reden. Also ich finde, so
3435 Attribute, das ist natürlich, die Antworten geben. (..) Du kannst halt, je nachdem wie du
3436 generierst, verkürzte, verlängerte Antworten. Also ich glaube, diese Attribute sind sehr
3437 weitreichend, je nachdem, was du haben willst.

3438 I: Aber wenn du es so in ein paar Begriffen beschreiben müsstest, so was wie es ist nützlich
3439 oder gefährlich oder so, wie würdest du es da beschreiben?

3440 B9: Es ist schnell, es ist verlockend, es ist praktisch, manchmal vielleicht auch unseriös. (..) kommt natürlich darauf an, wenn ich jetzt eine persönliche Frage stelle oder jetzt eben zum
3441 aktuellen politischen Thema. Ich finde, das kommt ein bisschen auf den Kontext drauf an. Ja,
3442 halt irgendwie auch un kreativ in Teilbereichen und teilweise sehr, sehr kreativ.

3444 I: Und wie würdest du sagen, ist so die Resonanz vom KI in deinem Umfeld?

3445 B9: Wie viele Leute es hernehmen oder resonieren?

3446 I: Ob sie es eher positiv sehen oder eher negativ? Oder wie hast du das Gefühl, dass es
3447 vielleicht bei deinen Freunden, bei deiner Familie ist?

3448 B9: Also meine Mitbewohnerin zum Beispiel sind voll KI, die lieben Chat-GPT, die reden mit
3449 dem oder ihr? Wie auch immer. Von wirklich Alltagsfragen, Hausverwaltungs-E-Mails bis
3450 Uni-Sachen. Mein Opa liebt es auch, der erstellt auch gerne Bilder damit. (.) Meine Mutter
3451 nimmt es eigentlich, glaube ich, gar nicht her. Mein Bruder arbeitet auch teilweise in der
3452 Lebensmittelbranche, kann das dafür hernehmen, wenn irgendwelche Sachen für Instagram-
3453 Captions erstellt werden müssen oder sowas. Mein Papa nimmt es auch gar nicht her. (..) Darum, ich glaube, es ist so sehr in meinem Umfeld wahrscheinlich umso älter die Leute,
3454 vielleicht eher weniger, wobei dann irgendwie auch mein Opa. Aber was jetzt meine Freunde
3455 betrifft, nehmen es, glaube ich, alle her. Ja, also ich glaube, 100% der Fälle. (.) Ich glaube, ich
3456 kenne keinen einzigen in meinem Alter, in meinem Umfeld, der es nicht hernimmt.

3458 I: Und wie ist es so in deiner Uni, also vielleicht auch von deinem Institut her?

3459 B9: Also ich glaube, es ist ein bisschen kursfachabhängig. In Übungen dürfen wir es
3460 inzwischen verwenden, das ist jetzt im vierten Semester, das war vor zwei, drei Semestern
3461 noch nicht so gewesen, würde ich sagen. (.) Inzwischen dürfen wir es hernehmen, aber da
3462 muss es als Quelle angegeben werden. Und auch, ich weiß nicht, wie die aktuelle
3463 Quellenangabe ist, was ich jetzt nicht hergenommen habe. Aber ich glaube, wir müssen
3464 Screenshots machen und quasi den genauen Verlauf angeben und genau daraus das eben also

3465 dokumentieren. (.) Ich würde auch inzwischen sagen, auch die Professoren, dass sie es gut
 3466 finden, wenn wir es hernehmen. Dass wir damit arbeiten und quasi ein bisschen ein Konzept
 3467 entwickeln, wie man daran geht, dass man eben nicht an unseriosität oder auch an falsche
 3468 Informationen kommt. Also ich würde eher sagen, dass die Uni immer mehr pro wird unter
 3469 bestimmten Bedingungen.

3470 I: Und welche Tools verwendest du selber im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

3471 B9: Also ChatGPT, Perplexity, ich weiß nicht, ich habe das dann auch so eben, Turbo AI,
 3472 TurboScribe.AI, also zum Transkribieren nehme ich noch was her. Ich hatte zwischendrin
 3473 mal, ich weiß nicht, es heißt noch anders, aber für die Literaturangabe. (..) Ja, ich weiß nicht
 3474 mehr, wie das hieß. Das habe ich aber nur einmal hergenommen. Eigentlich selber in und aus,
 3475 wenn ich kann. (..) Ich tue es dann aber/

3476 was ich gerne mache, wenn ich jetzt zum Beispiel mein Literaturverzeichnis habe mit meinen
 3477 fünf Büchern, die ich selber zitiert habe mit APA 7. Tue ich es dann nochmal in ChatGPT und
 3478 gucke, ob ich irgendwo ein Komma falsch habe, irgendwas nicht kursiv ist oder so. Weil
 3479 manchmal, wenn das so alles streng ist, übersiehst du was. Also dafür nehme ich es eher her,
 3480 wobei ich das ansonsten eher selber mache.

3481 I: Und wie frequent würdest du sagen, machst du so diese KI Tools?

3482 B9: Ja, schon wöchentlich. Ich habe es jetzt auch angefangen, was mir Arbeit erspart hat. Ich
 3483 schreibe während Vorlesungen eigentlich mit, aber man kann nie alles erfassen und tue dann
 3484 auch meine Mitschriften teilweise mit den Vorlesungsfolien in zum Beispiel ChatGPT rein,
 3485 dass es sich so ein bisschen sortiert. Und das ist halt einfach sehr zeitsparend. Aber dann lese
 3486 ich auch eben selber darüber, dass es auch alles passt. (..) Dann Literaturrecherche habe ich es
 3487 auch schon hergenommen. Wenn ich jetzt irgendeinen Satz hatte, den ich unbedingt
 3488 hernehmen würde, aber den ich jetzt nicht aus einer Quelle hatte oder so, habe ich das halt
 3489 angeben, such mir mal eine Quelle dafür. Ich nehme es für verschiedene Sachen her. (..) Auch
 3490 manchmal vielleicht einfach ein Schemata, ein bisschen erklären. Was ich sehr gerne mache
 3491 beim Lernen, sind zum Beispiel meine Karteikarten reintun, wenn ich irgendwas nicht
 3492 verstehe oder setze, und das erklären lasse. Und das klappt für mich sehr gut.

3493 I: Und hat sich das Ausmaß für dich vielleicht in den letzten Jahren oder Monaten verändert?
 3494 Vielleicht eben auch, weil es mehr normalisierter geworden ist?

3495 B9: Also ich habe ChatGPT erst mal im Oktober 2024 hergenommen, also irgendeine KI. Ich
 3496 habe mein Abi und meinen Abschluss komplett ohne gemacht. Also es war irgendwie gar
 3497 nicht in meinem Ding. (.) Ich habe auch nicht wirklich mein Computer hergenommen. Ich
 3498 habe alles analog eigentlich gemacht. Und mit dem Studium eigentlich und durch meine
 3499 Mitbewohner, dann habe ich dann eigentlich angefangen, eine KI herzunehmen. (..) Und auch
 3500 durch manche Kurse in der Uni habe ich dann eben/

3501 wir hatten eine Vorlesung, wo die das ein bisschen angesprochen hat, dass sie es wichtig
 3502 findet, dass man sich damit auskennt, weil es ist eh ein Thema und dann muss man sich auch
 3503 damit auskennen. Darum ich würde jetzt sagen, dass es eigentlich stetig gestiegen ist.,
 3504 vielleicht irgendwann jetzt im zweiten Semester zu einem Stopp gekommen ist und vielleicht

3505 eine verlaufende Linie ist, dass ich es gleich viel hernehme und jetzt nicht mehr mehr wird. (.)
 3506 Aber am Anfang auf jeden Fall gar nicht und jetzt immer mehr.

3507 I: Und jetzt ganz impulsiv heraus, was würdest du sagen, sind so die Vor- und Nachteile von
 3508 Gen-AI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess, die dir einfallen würden?

3509 B9: Ich glaube, man kann es ein bisschen aufdröseln, auf einmal wirklich jetzt
 3510 wissenschaftlichen Faktencheck. Und persönlich würde ich sagen, dass man sich vielleicht
 3511 weniger fordert, beziehungsweise anders fordert, weniger weiß ich nicht. (..) Ich schätze die
 3512 ursprüngliche Weise mehr, weil ich glaube, wenn du dich in eine Bibliothek setzt oder einfach
 3513 in Google oder Google Scholar und dir deine Quellen komplett selber raussuchst und alles,
 3514 das ist einfach eine andere Art von Literaturrecherche, zu der ich jetzt nicht mehr ganz
 3515 zurückgekehrt bin, muss ich fairerweise sagen. Und darum so im wissenschaftlichen Kontext
 3516 direkt jetzt eben, dass man es halt eben einfach hernimmt, um vielleicht Themen erstmal zu
 3517 strukturieren und dann vielleicht eben dafür gewisse Quellen zu finden.

3518 I: Bleiben wir vielleicht eben gleich bei diesen Themen finden, wenn du jetzt zum Beispiel
 3519 eben so an diesen Beginn von einer Forschungsseminare denkst. (..) Also wenn du eben das
 3520 Finden von der Forschungslücke, von Fragestellungen, Theorien, wie sieht da so deine erste
 3521 Herangehensweise aus und inwiefern würdest du sagen, spielt da vielleicht auch KI eine
 3522 Rolle?

3523 B9: Also tendenziell habe ich ja mir irgendein Seminar oder eine Übung, was auch immer,
 3524 rausgesucht mit einem gewissen Thema. Das habe ich ja selber gemacht. Entweder hat es
 3525 zeitlich gepasst oder ich fand das Seminar unfassbar interessant. (..) Und dann ist ja ja schon
 3526 ein Themenspielraum, was mich jetzt, sage ich mal, interessiert. Und dann redet man ja im
 3527 Unterricht darüber, was für Themen sind. Und bei mir war es so, ich hatte zum Beispiel
 3528 einmal ein Seminar, wir haben uns in Gruppen aufgeteilt. (..) Die einen hatten ein bisschen
 3529 politische Kommunikation, die anderen hatten so ein bisschen Body Positivity auf Social
 3530 Media. Und dann hatten wir irgendwie ja verschiedene Kanäle, also so verschiedene Gruppen.
 3531 Und ich glaube, da habe ich dann so ein bisschen mein Thema halt gefunden und ich hatte
 3532 einmal so ein Thema Richtung ein bisschen Mediengeschichte und das hat mich einfach
 3533 interessiert. Da hatte ich konkret jetzt selber ein Thema. Aber ich glaube, bei mir setzt es dann
 3534 danach an, wenn ich so ein Grundthema habe, dass man dann vielleicht spezifiziert. (..) Weil
 3535 teilweise sind Themen sehr weit gefächert und ich finde es sehr schwierig, manchmal ein
 3536 Thema einzugrenzen. Und auch, ich glaube, man kann selber sehr viele Schritte durchdenken.
 3537 Aber ich glaube, dass eine KI, und das habe ich jetzt schon gesehen, das schneller kann und
 3538 vielleicht auch nochmal weiterdenkt im Verlauf. (..) Wie es dann später auch ist, was du dann
 3539 natürlich für eine Forschungsarbeit brauchst. Ich würde sagen, das fängt dann bei mir an, die
 3540 Systeme zu konkretisieren und dann vielleicht auch meine Forschungsfragen zu verfeinern.
 3541 Das ist eigentlich genau das gleiche Thema. (..) Die setze ich eigentlich auch selbst auf, weil
 3542 ich habe ja natürlich gewisse Fragestellungen, die ich vielleicht stellen will. Aber es liegt ja so
 3543 krass an der Formulierung, wie eingegrenzt oder wie weit eine Forschungsfrage geht. Und das
 3544 ist auch einfach ein bisschen Zeit sparen, wenn man dann den KI hernimmt, finde ich.

3545 I: Und würdest du sagen, du hast da eine bestimmte Strategie, wie du vorgehst? Also zum
 3546 Beispiel, dass du dann, du hast dein Thema, deine erste Idee. Und dann, keine Ahnung, wenn

3547 du eben an den Chat mit der KI denkst, haust du erstmal deine ganzen Input rein und arbeitest
3548 so weiter. Oder ist es dann eher so Step-by-Step-Konversation?

3549 B9: Also ich haue nie alles gleichzeitig rein. (..) Es ist wirklich eigentlich, okay, ich will jetzt
3550 meine Forschungsfragen perfekt machen, dann werden jetzt die Forschungsfragen perfekt
3551 gemacht. Und da fange ich wirklich bei der ersten an. Dann geht es zu Hypothese, dann geht
3552 es zu den Ausprägungen. (..) Und das wird blockweise eigentlich fertig gemacht. Ich glaube,
3553 das ist wenig sinnvoll, wenn man alles gleichzeitig macht, weil ich finde ich jetzt nicht so
3554 übersichtlich. Was ich dann zum Beispiel mit den Forschungsfragen, ein gutes Beispiel, tue
3555 ich dann schon zum Beispiel alle Forschungsfragen rein, um ein bisschen die aufeinander
3556 abzustimmen. (..) Und wie die so zusammen funktionieren, weil es natürlich ein Gesamtbild
3557 dann gibt. Und was ich auch gerne mache dann irgendwann, wenn ich jetzt zum Beispiel ein
3558 Kapitel fertig geschrieben habe, das tue ich dann vielleicht schon ganz rein. Aber das ist dann
3559 schon fertig und Step-by-Step vorgearbeitet worden. (..) Und ich würde jetzt nie von Anfang
3560 an alles reinmachen, weil da würden meine eigenen Gedanken, glaube ich, viel zu sehr
3561 verloren gehen.

3562 I: Aber wie ausführlich sind dann so die Prompts, die du da so reingibst, eben zum Thema
3563 Verfeinern? Also es ist dann eben so, machst du einen sehr ausführlichen Prompt und
3564 schreibst eben rein, die Gedanken, dass die du dir da so gemacht hast, wie könnte man es
3565 eingrenzen? Oder ist es dann eher so ein kurzer Prompt und anhand von der Konversation und
3566 Rückfragen vielleicht von der KI verfeinerst du das dann?

3567 B9: Ich glaube beides. Überwiegend sind es eher kurze Anweisungen. (..) Eher so, nein,
3568 kürzer, genauer, weniger von dem Thema. Schreib das inwiefern davor und fang nicht an mit
3569 wie oder was. Kann aber auch ausführlicher sein. (..) Und dann setze ich mich auch eigentlich
3570 wirklich hin und passe auch auf, dass jedes Wort stimmt. Weil es ist wie ein Lenkrad ein
3571 bisschen. Wenn du irgendeine Feinheit falsch hast, dann lenkst du direkt falsch. (..) Das habe
3572 ich auch ein bisschen gelernt. Ich würde eher sagen, kürzere Anweisungen und dann im
3573 Verlauf des Gesprächs, da das dann genauer zu machen oder bei spezielleren Sachen dann
3574 genauer. Da hätte ich jetzt nicht, wenn ich vielleicht schon was geschrieben habe und dann
3575 wirklich genau weiß, was ich will, das würde ich dann ausführlich daraufschreiben.

3576 I: Und inwiefern oder in welcher Weise würdest du sagen, dass die KI hier vielleicht auch
3577 Entscheidungen abnimmt? Also vielleicht zwecks Theorien festlegen oder eben dann das
3578 Thema oder Forschungsfragen?

3579 B9: Also ich glaube dadurch, dass ich in meinem Studium eh viel auch so, jetzt hatte ich ja im
3580 ersten Semester/

3581 auf jeden Fall habe ich mich relativ schnell schon mit Theorien, Methoden und natürlich dem
3582 Inhalt meines Studiums beschäftigt. Darum würde ich sagen, dass ich grundsätzlich meine
3583 ganzen Sachen eigentlich selber weiß, die ich haben will. Nur mit Entscheidungen abnehmen.
3584 Ich glaube, dass es mich eher noch auf Ideen bringt. Wenn ich jetzt zum Beispiel die
3585 Forschungsfrage habe und dann führt es aber schon weiter und dann bin ich so, wow, wow,
3586 dass ich eher Ideen habe. Aber ich lenke eher tendenziell immer zurück zu dem, was ich
3587 eigentlich haben will. (..) Also Entscheidungen abnehmen, vielleicht eher unterbewusst, aber

3588 ich nehme meine KI schon so her, weil ich weiß ja, was ich will und deswegen kann ich sie ja
 3589 so lenken. Ich fange ja nicht bei null an mit einer KI und ich glaube, dadurch werden mir
 3590 weniger Entscheidungen abgenommen.

3591 I: Und du hast es zwar ganz am Anfang schon ein bisschen angesprochen, aber inwiefern
 3592 würdest du sagen, dass die KI Nutzung deiner Kreativität beeinflusst? Also eben auf
 3593 originellere Ideen zu kommen oder irgendwie Theorien? Nimmst du das eher positiv oder
 3594 negativ wahr?

3595 B9: Also ich finde, je nachdem, was man der KI gibt, kann sie eben sehr kreativ sein oder
 3596 auch manchmal komplett unkreativ. (.) Aber ich glaube, wenn du genau weißt, wie du es dir
 3597 hindrehst, dann kann eine KI schon gruselig kreativ sein, finde ich. Also auch Marketing-
 3598 Ideen oder auch kannst in eine philosophische Richtung gehen. Darum von dem Ding her
 3599 würde ich sagen, dass eine KI schon kreativ sein kann und wahrscheinlich auch einen selber
 3600 ein bisschen unkreativer macht. (.) Ich glaube, da muss man aufpassen. Ich bin selber eine
 3601 sehr kreative Person, darum nervt mich das auch dann manchmal, wenn vielleicht eine KI
 3602 eine bessere Idee hatte wie ich oder dann das noch weiter gedacht hat. Das ist so ein bisschen
 3603 schade eigentlich. (..) Was ich jetzt so ein bisschen gemacht habe, das habe ich ja erzählt, dass
 3604 ich jetzt eben seit zwei Jahren ungefähr mit ChatGPT oder Perplexity oder einfach KI arbeite,
 3605 dass ich jetzt versuche, mich bei solchen Sachen das gar nicht herzunehmen und erst mal
 3606 komplett selber heransetze. Weil ich glaube, es ist eine Gewohnheitssache, dass man da
 3607 schnell reinrutscht und ich glaube, in der Hinsicht kann man dann schon unkreativer werden.

3608 I: Das heißt, dass sich einfach dieser kreative Gedankenprozess verändert, denkst du?

3609 B9: Ja, vielleicht auch verschnellert und dann verselbstständigt. (.) Ich glaube, selbst wenn
 3610 eine KI kreativ ist, du hast ja irgendwas, eine Grundidee, gibst du ein, dass sie kreativ werden
 3611 kann. Aber ich könnte mir dann schon vorstellen, dass es dann sehr so ist, okay, die Idee passt
 3612 ja eh, dann lasse ich das so. Ich glaube, das ist eher, was ich so ein bisschen meine.

3613 I: Und wenn du jetzt quasi so deine erste Fragestellung, dein erstes Thema hast und dann
 3614 machst du so deine erste oberflächliche Recherche, wo du dich in dieses Thema so ein
 3615 bisschen einliest, wenn man sich eben noch nicht ganz auskennt. Inwiefern würdest du sagen,
 3616 nutzt du da KI oder wie gehst du da vor? Holst du dir da zuerst vielleicht Erklärungen und
 3617 schaut dann in die Literatur?

3618 B9: Also ich glaube, ich hatte bisher, worüber ich jetzt Hausarbeiten oder einfach längere
 3619 Hausübungen geschrieben hatte, das waren alles Themen, mit denen ich mich grundsätzlich
 3620 auskannte. Ich habe mir jetzt nie ein komplett neues Thema rausgesucht. (..) Ich glaube,
 3621 einmal vielleicht, aber nicht wirklich eigentlich. Und dadurch ist dieses Voreinlesen vielleicht
 3622 ein bisschen verkürzt, weil ich mich ja eh schon auskannte. Und dann hatte ich, das war jetzt
 3623 unterschiedlich, ich glaube, mal habe ich einfach ganz normal gegoogelt und einfach Artikel
 3624 durchgelesen (.) und ich hatte aber auch schon Momente, wo ich es einfach, okay, ich hatte
 3625 ungefähr ein Thema und dann, was sagt mir KI dazu? Ich glaube, es ist so oder so, aber durch
 3626 mein Vorwissen hat das vielleicht ein bisschen ausgebremst.

3627 I: Und nach welchen Kriterien würdest du sagen, suchst du generell so deine Recherche-Tools
 3628 aus? Also wofür du dann was verwendest vielleicht auch für die Literaturrecherche konkret?

3629 B9: Also sowas wie zum Beispiel U:Search auch?

3630 I: Genau, also zum Beispiel, warum würdest du dann eher U:Search nehmen oder wofür
3631 nimmst du dann vielleicht Google Scholar oder vielleicht die KI?

3632 I: Das hat sich schon integriert, muss ich sagen. Also ich liebe U:Search, weil ich finde schon,
3633 dass man damit eigentlich sehr gut vorankommt, wenn ich irgendeinen gewissen Titel habe,
3634 keine Ahnung, jetzt Mediengeschichte, da werden ja schon einige Bücher erst mal
3635 vorgeschlagen und dann muss man sich da ein bisschen durchklicken, wobei ich dann auch,
3636 das ist unterschiedlich, ich glaube, ich klicke mich da viel selber durch, aber es ist auch schon
3637 vorgekommen, dass ich dann zur KI sage, okay, die Bücher gibt es, welches könnte dann am
3638 besten zu meinem Thema geeignet sein. (.) Das ist auch wieder so ein bisschen Zeitsparen.
3639 Also für wirklich Bücher U:Search, in der Bibliothek war ich einmal, zweimal, das ist, muss
3640 ich sagen, tatsächlich jetzt weniger, also eigentlich gar nicht inzwischen. Google Scholar
3641 nehme ich vor allem für Studien und Papers her, normal Google auch für Artikel mal, weil da
3642 kann ich auch mal Artikel vom Standard, von der Zeit, von, ich weiß nicht, auch mal TV-
3643 Sendungen von Tagesschau oder Zib hernehmen. (.) Das wird dann auch gemacht, aber ich
3644 glaube, das ist jetzt mal so grundsätzlich so. Und was ich wirklich viel mache, die Bücher von
3645 meinem Studium hernehmen. Also wenn ich jetzt Methoden oder Theorien, habe ich ein Buch
3646 hergenommen, dann ein Buch und noch ein anderes Buch, aber ich denke mir, wenn ich das
3647 schon in meinen Vorlesungen behandelt habe, wäre ich ja blöd, nicht schon die vorgegebene
3648 Literatur von meinen ProfessorInnen herzunehmen und da einfach anzusetzen, anstatt jetzt
3649 von NULL selber anzufangen.

3650 I: Und wenn du jetzt an dieses Erstellen von vielleicht eben bei der Suche dann vom Keyword
3651 oder so Search Strings, die du dann eben so Suchleisten eingehen kannst, würdest du sagen,
3652 da spielt KI eine Rolle vielleicht? Auch also, dass du zum Beispiel in ChatGPT reingehst und
3653 dann sagst, okay, du suchst das und das und das, erstelle mir vielleicht verschiedene
3654 Suchwerte oder so, wie ich an Artikel kommen kann, oder?

3655 B9: Ne, ich glaube, Suchwerte habe ich noch nie mit ChatGPT oder irgendeiner KI gemacht.
3656 Ich glaube, da kenne ich mich dann schon genug mit meinem Thema aus, um selbst meine
3657 Keywords zu haben. Ich muss sagen, das habe ich generell mir noch nie in Gedanken
3658 gemacht. (.) Ich habe mir glaube ich noch nie aktiv Keywords gesucht. Ich glaube, die waren
3659 einfach da. Also die wusste ich schon, weil die in meinem Thema behalten sind. (.) Es kann
3660 dann schon sein, dass vielleicht im Verlauf, wenn ich dann auch nach Büchern suche, also
3661 wenn ich zum Beispiel sage, okay, such mir für die Forschungsfrage ein Buch oder so, eine KI
3662 eingabe, dass ich da dann ein bisschen spezifiziert habe und das vielleicht könnte man als
3663 Keywörter bezeichnen. Aber sonst würde ich das eigentlich sagen, kam es automatisch an mir
3664 selbst.

3665 I: Bleiben wir vielleicht nochmal kurz bei diesem Literatur suchen, wenn du jetzt eben an
3666 dieses konkrete, vielschichtige, verschiedene Datenbanken suchen denkst. Wie gehst du da
3667 vor? Inwiefern suchst du dann wirklich konkret Literatur mit der KI?

3668 B9: Also ich habe mir so ein bisschen selber eine Bibliothek, glaube ich, aufgebaut. Seit
3669 meinem ersten Semester habe ich einen Ordner, wo ich alle Bücher, die ich jemals

3670 hergenommen habe, reinmache. Und ich glaube, wenn ich jetzt, das hatte ich jetzt auch, in der
 3671 Arbeit anfangen, dann schaue ich jetzt erstmal da rein, okay, kann ich davon wieder
 3672 irgendwas hernehmen. (.) Das heißt ja nicht, dass ich jetzt eine Arbeit kopiere, das ist ja eher
 3673 eine Literatur, kann ja ein anderes Kapitel jetzt relevant sein für meine neue Arbeit. Ich
 3674 glaube, da schaue ich erstmal und dann gebe ich einfach eben so grundsätzlich ein bisschen
 3675 Themengebiete auf U:Search oder Google Scholar ein. Und ich glaube eher auch, wenn ich
 3676 dann schon ein bisschen im Thema drin bin und auch nichts finde, dann kommt mir die KI
 3677 zum Einsatz. (.) Und was ich auch schon oft hatte, dass ich eben eine gewisse Meinung zum
 3678 Thema hatte oder Vorwissen. Und ich schreibe gerne auch einfach mal darauf los. Es kann
 3679 dann sein, dass ich so zwei Seiten oder so auf Word geschrieben habe zu meinem Thema, die
 3680 an sich so super klingen, die ich aber nicht hernehmen kann ohne Quellen. (.) Und dass ich
 3681 eher den Rückwärtsschritt gegangen bin. Ich habe jetzt, okay, ich schreibe jetzt
 3682 Mediengeschichte. Ja, wie hat sich das alles entwickelt im 20. Jahrhundert? Und dann habe
 3683 ich aber keine Quellen dafür, dass ich dann der KI frage, hey, ich brauche für den Satz eine
 3684 Quelle, hilf mir dabei. Ich glaube, das ist schon öfter vorgekommen.

3685 I: Funktioniert das dann gut oder wie ist das so?

3686 B9: Ich muss auch sagen, es war jetzt je nach Übung oder je nach Fach, habe ich mir jetzt
 3687 mehr Mühe gegeben oder mal weniger. (.) Ich hatte jetzt eins, was relativ wichtig war. Da
 3688 habe ich mir schon sehr genau hingeguckt, weil ich mir jetzt nicht irgendwie Plagiat oder
 3689 irgendwas vorwerfen lassen wollte und dann schon das belegt haben wollte. Darum ich sage,
 3690 das kann gut funktionieren, aber es könnte mehr Arbeit sein, wie wenn man normale
 3691 Literaturrecherche macht. (.) Aber ich glaube, manchmal hat man einfach Sätze, die man
 3692 selbst hat und dann muss man rückwärts gehen. Darum, das kann funktionieren, dauert lange,
 3693 habe aber auch schon oft erfahren, dass es eigentlich nicht so gut ist, wenn ich jetzt sage,
 3694 keine Ahnung, 2019 war TikTok die bekannteste Social Media Plattform oder die beliebteste
 3695 Social Media Plattform. Und dann hat mir eine KI schon Studien oder Quellen dazu gegeben,
 3696 die aber auch nicht für mich zum verwenden waren. (.) Das ist dann irgendwie auch ein sehr
 3697 langwieriger, nerviger Prozess und sind vielleicht auch manchmal Quellen, wo dann was
 3698 drinsteht, aber nicht genau so, nur so ein bisschen. Von der Hinsicht, ja, so Fifty-Fifty-Ding.
 3699 Ich glaube, es ist auch themenabhängig. (.) Kann man Glück haben, ist aber nicht wirklich
 3700 immer erfolgreich, würde ich sagen.

3701 I: Aber würdest du sagen, es ist trotzdem vielleicht zeiteffizienter, als wenn du es komplett
 3702 selber suchen müsstest, wenn du eben mal so zwei Seiten schreibst und dann quasi ganz
 3703 alleine nach passenden Quellen suchen müsstest?

3704 B9: Ich glaube, das ist ein bisschen individuell, wie schnell man auch liest und wie schnell
 3705 man, vielleicht auch Glücksache, wie schnell man gute Bücher findet. Wahrscheinlich ist es
 3706 schon schneller im Endeffekt, weil ich meine Prompts sind, kannst du fünf Minuten ein
 3707 bisschen hin und her schreiben, dann hast du vielleicht auch eine bessere Quelle. (.) Beim
 3708 Buch lese ich mich erst mal ein, da sind schon Viertelstunden vergangen und dann brauchst du
 3709 das nächste Buch. Also auf jeden Fall schneller. Erfolgsversprechen, da sind wahrscheinlich
 3710 im Endeffekt vielleicht dann doch die Bücher, weil das auch wirklich Quellen sind, wo die

3711 Uni nichts sagen kann, weil es eine Buchquelle ist und nicht irgendeine Studie, wo man nicht
3712 mal richtig weiß, wo die Autoren sind.

3713 I: Und wenn du jetzt eben so an dieses Beurteilen von den Quellen denkst und ob sie eben
3714 brauchbar sind für deine Arbeit, inwiefern würdest du sagen, schaust du da vielleicht auch in
3715 unterschiedlichem Maße dann, wenn es von einer KI dir empfohlen wurde, als wenn das zum
3716 Beispiel ein Google Scholar das gefunden hat?

3717 B9: Also wenn ich es selber finde, vertraue ich da schon mehr drauf wie eine KI, das auf
3718 jeden Fall. Aber ich würde grundsätzlich sagen, dass ich da sehr gleich daran gehe. Ich
3719 versuche, dass all meine Quellen gleich, seriös von Anfang an sind. (.) Das mache ich auch
3720 schon seit viereinhalb Jahren, weil ich das schon in meiner Oberstufe machen musste, im
3721 Gymnasium in Deutschland. Ich muss mal dazu sagen/

3722 Und ich habe das sehr früh schon gelernt, glaube ich.(.) Aber ja, ich schaue bei einer KI
3723 natürlich genauer hin, weil ich weiß auch, das hatte ich einmal, das ist mir auch nie wieder
3724 seitdem passiert, das habe ich auch nicht so abgegeben, aber einmal stand ChatGPT Source
3725 oder sowas drinnen. Und dann habe ich da mal draufgeklickt und dann war der Link
3726 irgendwie gar nicht richtig. Das war auch relativ am Anfang. (.) Aber von dem Ding her
3727 schaue ich da schon genauer hin. Aber ich suche mir mein Buch. Das ist eher eine Inspiration
3728 teilweise für meine Literaturrecherche und ein bisschen Hilfe. (.) Und dann suche ich mir
3729 meine Bücher selber raus. Vom Springer Verlag, die sind dann alle gleich seriös. Kann es von
3730 ChatGPT kommen oder nicht, das ist egal.

3731 I: Okay, das heißt, der gibt dir vielleicht dann einfach Input und dann suchst du aber nochmal
3732 quasi in anderen Datenbanken nach den Dingen, die er dir vielleicht empfohlen hat oder
3733 sowas?

3734 B9: Ja, ich würde nie direkt eine Quelle von ChatGPT übernehmen. Das habe ich auch noch
3735 nie gemacht. (.) Ich gucke halt, okay, die Bücher hat er mir empfohlen, dann gehe ich in
3736 U:Search rein. Aber ich habe noch nie einen Link von ChatGPT irgendwie hergenommen.

3737 I: Okay, und würdest du sagen generell, dass dir es eben leicht fällt, so wissenschaftliche
3738 Texte, Inhalte, Argumente zu verstehen?

3739 B9: Ich glaube, das ist auch themenabhängig. (.) Ich glaube, manche Sachen fallen mir
3740 leichter, manche schwieriger. Ich habe jetzt mal ein Seminar mit
3741 Wissenschaftskommunikation, also so Krebsforschung jetzt mal ein bisschen in die Richtung
3742 oder so, wie das publiziert wird, gehabt. Und da kenne ich mich halt prinzipiell schon mal
3743 nicht so aus. (.) Das finde ich schon schwieriger. Aber ansonsten, ich glaube, dadurch, dass
3744 auch natürlich meine Professorinnen teilweise in so einer Sprache reden, ist dann der Text
3745 auch nicht unbedingt anders. Mal ist es einfacher, mal schwieriger, aber es ist so moderat
3746 eigentlich.

3747 I: Und inwiefern würdest du dann sagen, spielt KI beim wissenschaftlichen Lesen von Texten
3748 eine Rolle?

3749 B9: Also ich hatte das schon so, dass wenn ich jetzt, also ich bezeichne das auch als
3750 wissenschaftliche Texte, wenn ich jetzt so eine Vorlesung, eine Klausur hatte und ich habe die

3751 Literatur nicht mehr geschafft, dann habe ich das mir von der KI zusammenfassen lassen. Und
 3752 da habe ich auch noch mal gecheckt, ob das jetzt wirklich gepasst hat, weil ich nicht die Zeit
 3753 hatte, mir den wirklichen 30-Seiten-PDF wissenschaftlichen Text anzugucken und habe dieser
 3754 2-Seiten-Zusammenfassung ein bisschen vertraut, aber weil mir die Literatur da auch nicht so
 3755 wichtig war. Ansonsten würde ich das nicht so machen und schon versuchen, das selbst zu
 3756 lesen. (.) Und dann auch, ich würde es eher sagen, da hilft mir ChatGPT zum Beispiel in
 3757 einzelnen Passagen, wenn ich nicht verstehe, wenn das so sehr gestochen formuliert ist, dann
 3758 tue ich vielleicht ein Paragraph mal ins Programm und lasse mir das in normale
 3759 Alltagssprache übersetzen. Also da schon, ja.

3760 I: Genau, das heißt, teilweise liest du dann eben die originalen Quellen dann schon nach,
 3761 wenn du eben zum Beispiel so für Prüfungen oder sowas... Oder auch für Hausarbeiten oder
 3762 so. Und genau, inwiefern würdest du dann sagen, trägst du vielleicht auch die gesammelten
 3763 Infos dann aus deiner Literatur zu so einer ersten Zusammenfassung zusammen? Spielt dir die
 3764 KI vielleicht eine Rolle? Also wenn du halt schon bestimmte Sachen irgendwo
 3765 rausgeschrieben hast und die dann vielleicht zu so einem ersten Konstrukt zusammenfasst,
 3766 spielt dir die KI eine Rolle oder schreibst du es dann einfach?

3767 B9: Ich glaube, es sind zwei Sachen. Also wenn ich jetzt für eine Klausur lerne, dann schreibe
 3768 ich entweder, also ich mag es total gerne, den Text ausgedruckt vor mir zu haben und wenn
 3769 ich das habe, dann schreibe ich einfach direkt neben den Text meine Gedanken und das ist
 3770 dann auch meine Zusammenfassung oder ich schreibe es einfach selber auf dem Blog als
 3771 Zusammenfassung, wenn ich es auch auf dem Laptop habe. (.) Oder ich mache auf dem
 3772 Laptop Notizen und markiere. Da ist eine KI eigentlich selten eine Hilfe, außer eben, ich habe
 3773 Zeitdruck. Was jetzt so Hausarbeiten betrifft, ist es ein bisschen anders. (.) Weil wenn ich jetzt
 3774 zum Beispiel habe, okay, ich habe jetzt ein Buch, zum Beispiel Mediengeschichte, das ist ein
 3775 gutes Beispiel, dann vielleicht habe ich auch nicht immer die Zeit, auch nicht immer Lust, das
 3776 komplett durchzugehen. Und dann habe ich, okay, hier sind meine Forschungsfragen, das ist
 3777 das Buch, könnte das, was sein? Und dann, wenn eine KI sagt ja oder so, dann schaue ich
 3778 genauer hin. Aber ich glaube da vom wissenschaftlichen Text übergehe ich vielleicht in einen
 3779 Schritt und mache es mir einfacher mit einer KI.

3780 I: Okay, das heißt, dass du dann vielleicht einfach die Inhalte recherchierst und dann gibst du
 3781 sie rein und dann kann dir die KI vielleicht auch einfach eben helfen, einfach Zeitersparnis
 3782 oder einfach mal sagen, okay, das ist relevant, das ist nicht relevant. Gibt die dir dann
 3783 vielleicht auch schon Seiten, die relevant für dich sind?

3784 B9: Doch, aber ich habe auch mal nach Seiten gefragt, das hat nie wirklich gut funktioniert.
 3785 Also ich glaube, ich habe das auch noch nicht oft gemacht, muss man fairerweise sagen mit
 3786 Seiten, aber da habe ich eigentlich nur negative Erfahrungen, dass die Seitenzahlen eigentlich
 3787 überhaupt nicht stimmen, nicht mal die Kapiteln teilweise, dass es total durcheinander war.
 3788 (.) Und daran merke ich dann auch immer wieder, wie unzuverlässig das dann teilweise ist,
 3789 das ganze System. Das heißt, da schaue ich dann schon selber eigentlich nach. Und ja, wenn
 3790 ich genau frage, dann gibt es auch eine bessere Antwort. (.) Ich glaube, dann muss der Prompt
 3791 auch stimmen und dann schaue ich es einfach selbst nach.

3792 I: Aber hat das dann schon auch ganz gut funktioniert? Also wenn du dann reinfragst, ist es
3793 relevant für mich oder nicht?

3794 B9: Wenn ich dann nochmal spezifiziere, ja. Aber so diese ersten, das braucht auch mal
3795 vielleicht vier Prompts oder so.(.) Das geht nicht unbedingt beim ersten, weil das ist schon
3796 fehlerhaft gewesen, würde ich sagen.

3797 I: Und inwiefern würdest du sagen, also wenn du jetzt so an diese kritische
3798 Auseinandersetzung mit den recherchierten Inhalten dann denkst, inwiefern fällt es dir dann
3799 vielleicht auch leicht, eben die in Verbindung zu bringen, die Kontextualisierung?

3800 B9: Ich glaube, dadurch, dass ich dann selber sehr im Thema drin bin, ist es vielleicht auch
3801 für meinen Gedankengang ein Selbstläufer teilweise. Ich weiß ja, auf worauf ich hinaus will
3802 oder zumindest, wenn ich auch Ergebnisse habe oder so, hoffe ich natürlich, auf was gewisses
3803 hinauszukommen oder was falsifizieren zu können, je nachdem natürlich. Aber, muss ich
3804 fairerweise sagen, umso weiter ich eine Arbeit voringe, also ich würde sagen, am Anfang
3805 mache ich mehr selbst dann KI, da mache ich ganz, ganz viel selber und dann irgendwann
3806 würde ich sagen, nehme ich schon viel in der KI her, um dann diese Feinheiten rauszuarbeiten
3807 und vielleicht auch manchmal wiederholt. (.) Klingen drei Sätze ähnlich oder klingen nicht so
3808 ähnlich, meine, aber das gleiche, das mit zusammenfassen in einem Satz. Also davon Kontext
3809 her nehme ich dann schon gerne her und das aber eigentlich nur aus Bequemlichkeit. Ich
3810 glaube, manchmal macht es vielleicht eine KI auch besser als ich oder anders als ich, aber das
3811 ist einfach auch, bis ich so lange an der Zusammenfassung feile oder die haben, der hat dann
3812 drei Sätze in einem zusammengefasst, den schreibe ich dann, den würde ich jetzt aber auch
3813 nicht eins zu eins übernehmen. (.) Das habe ich schon, aber tendenziell formuliere ich den
3814 selbst nochmal um.

3815 I: Inwiefern denkst du aber generell, dass so eine KI es überhaupt möglich ist, quasi so
3816 kritische Reflexionen zu einem Forschungsthema anzustellen?

3817 B9: Ich würde sagen, schon gut eigentlich. Also erfahrungstechnisch, ich finde es immer
3818 schwierig, ich glaube, dass ich persönlich, ich sage jetzt nicht, dass ich mega schlaue bin, aber
3819 ich persönlich habe gleich genug Wissen, um zu wissen, was eine KI mir gibt, einzuschätzen,
3820 ob das jetzt was Gutes oder Schlechtes ist. (.) Das kann ich natürlich nicht für die
3821 Allgemeinheit beantworten. Ich kann das jetzt nur von mir besprechen. Ich weiß ja, ob ein
3822 Inhalt gut ist oder nicht. (..) Dadurch ist dieser Schritt irgendwie ein bisschen irrelevant, weil
3823 wenn es zu meinem Rest passt, wie es ich geschrieben habe und das ist auch was, was ich
3824 genauso schreiben würde, dann macht es für mich nur Sinn und dann kann es eine KI auch
3825 tatsächlich wirklich gut, finde ich.

3826 I: Kommen wir quasi zu einem letzten Abschnitt. Da geht es ein bisschen um eine
3827 Kompetenzreflexion. Die erste Frage betrifft zwar dich selber, aber die restlichen kannst du
3828 auch gerne von deinem Umfeld aus beantworten. Aber wenn du jetzt so über alle
3829 wissenschaftlichen Rechercheteile reflektierst, die wir jetzt so besprochen haben, also von
3830 Themenerstellung bis hin zu Lesen, Recherchieren, eben dieses Kontextualisieren, inwiefern
3831 denkst du, dass du da alle Aufgaben auch ohne KI erfüllen kannst?

3832 B9: Hm, mal jetzt kurz nachdenken. (..) Ich glaube, prinzipiell bin ich absolut in der Lage, das
 3833 alles zu lösen. (.) Ich meine, ich schreibe ja auch meine Prüfungen ohne KI. Also ich habe ja
 3834 schon genug Wissen. Ich glaube, dass inzwischen gibt es bestimmt Themenbereiche, wo ich
 3835 es ein bisschen anders oder neu lernen müsste, weil ich mich natürlich daran gewöhnt habe,
 3836 wo da ist auch diese Bequemlichkeit dahinter. (..) Aber ich würde mir eigentlich eine
 3837 wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, selbst ohne eine KI traue ich mir zu 100 Prozent zu,
 3838 habe ich auch schon gemacht. Ohne eine KI zu 100 Prozent, da sehe ich jetzt eigentlich nicht
 3839 unbedingt das Ding. Aber ich mache es gerne mit, sagen wir mal so.

3840 I: Du hast es zwar gerade angesprochen, aber inwiefern würdest du dann sagen, dass man im
 3841 Zuge von so einer kontinuierlichen Nutzung von KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten
 3842 verlernen kann oder vielleicht auch von vornherein weniger gut erlernt?

3843 B9: Ich glaube, hätte ich jetzt noch nie davor eine, ich habe eine 30 Seiten wissenschaftliche
 3844 Arbeit zu meinem Abitur geschrieben und das habe ich komplett selber gemacht, wirklich mit
 3845 den Basics, da bin ich in die Bücherei, in mehrere Büchereien gegangen. Ich glaube, dass ich
 3846 dadurch das gut gelernt habe und das gar nicht anders unbedingt lernen konnte, weil ich die
 3847 Basis schon hatte. Ich möchte behaupten, dass wenn jemand das noch nie gemacht hat und
 3848 dann direkt mit einer KI anfängt, dann hat derjenige wirklich Schwierigkeiten, glaube ich, von
 3849 bis zum Null anzufangen, wenn keine KI mehr da wäre, weil das merke ich bei mir selbst,
 3850 dass es einfach entspannter und bequemer und schneller ist. (.) Und ich glaube schon, dass
 3851 ich da manche Fähigkeiten wieder ein bisschen verlernt habe oder ein bisschen zurückgebildet
 3852 habe. Ich glaube, die sind immer noch da. Da könnte man natürlich wieder mehr aufbauen. (.)
 3853 Und da ärgere ich mich, glaube ich, auch manchmal über mich selbst. Ich glaube, wenn man
 3854 einen stressigen Uni-Alltag hat und viele ECTS und viele Fächer und dann ist da eine KI, die
 3855 die Fähigkeiten dann hat und ich weiß auch, wie ich mit der KI umgehe, ist es natürlich
 3856 irgendetwas Positives, hat es dann schon. Ich glaube auch, dass ich durch die KI auch wieder
 3857 einiges gelernt habe. (.) Ich glaube, das kann man auch genau so drehen. Ich bevorzuge das
 3858 Originale ohne eine KI, aber ich schätze irgendwo dann trotzdem, dass ich die KI hernehmen
 3859 kann.

3860 I: Und du hast es gerade angesprochen, welche Fähigkeiten sind vielleicht besonders
 3861 betroffen?

3862 B9: Gerade wenn man an dieses Thema Arbeit, Forschungsarbeit machen will. (.) Also eben
 3863 so themenspezifisch, würde ich auf jeden Fall sagen. So zusammenfassen, ich weiß nicht, ob
 3864 man das so vielleicht als Charakter oder Aspekt nennen kann. Ja, Fehlererkennung,
 3865 Rechtschreibung auch vielleicht. (.) Das macht natürlich Word auch zu einem gewissen Punkt,
 3866 aber so Kommasetzungen und sowas. Das hilft mir auch wahnsinnig, weil ich da manchmal
 3867 ein bisschen schludere. Muss ich sagen. (.) Komplette Aspekte, das denkt natürlich dann
 3868 irgendwo zu einem gewissen Punkt schneller. Nicht schneller denken, das ist falsch. Eher, ich
 3869 brauche vielleicht für eine Sache drei Schritte oder bis ich was durchdacht habe. (.) Und
 3870 ChatGPT kann das alles in einem machen. Also das meine ich mit Schnelligkeit. Ich habe das
 3871 Gefühl, dass dann eben auch zum Beispiel dieser Anfangsprozess vom Themenspezifizieren
 3872 einfach auch viel schneller geht, dass du auf ein sehr gutes Ergebnis kommst. Ja, ich halte es
 3873 auch oft so, dass umso mehr ich drin bin, umso mehr ändert sich mein Thema teilweise auch.

3874 Ich habe auch schon mal fast am Ende des Arbeits nochmal die ganzen Forschungsfragen
 3875 gefühlt neu geschrieben, weil ich gemerkt habe, das passt überhaupt nicht mehr zu meiner
 3876 Literaturbasis. (.) Natürlich ist das alles ein Themenbereich. Also die haben schon gepasst,
 3877 aber ein bisschen andere Formulierungen. Also von der Hinsicht, ja es ist schon schneller. (.)
 3878 Ich glaube, würde ich jetzt komplett nochmal eine Seminararbeit mit keinem einzigen KI
 3879 brauchen, bräuchte ich wahrscheinlich in der Durchschnitt eine Woche mehr.

3880 I: Würdest du sagen, dass dann auch gewisse Abhängigkeiten entstehen können zu KI, weil
 3881 man halt einen 24-7-Output bekommt zu seinem Input?

3882 B9: Ich glaube auch, dadurch, dass wenn ich jetzt irgendeine Aufgabe bekomme und ich weiß,
 3883 das könnte jemand für mich lösen, oder hat ein KI für mich lösen, dass eine absolute
 3884 Abhängigkeit entsteht. Und die habe ich bestimmt auch zu einem gewissen Punkt. (.)
 3885 Manchmal interessieren mich Sachen auch nicht genug und da habe ich auch gar keine Lust,
 3886 meine Energie reinzustecken. Wenn mich jetzt etwas interessiert, dann ist es anders. Aber so
 3887 ein bisschen banalere Aufgaben, ja schon. (.) Ich glaube, eine Abhängigkeit würde ich auf
 3888 jeden Fall bejahen.

3889 I: Würdest du vielleicht auch sagen, dass die KI dann vielleicht auch eine Art Menschen
 3890 ersetzt, mit denen man vielleicht dann eher quatschen würde?

3891 B9: Das kann ich jetzt für mich eigentlich zu 100% beneinen, weil mit meinem Handy das
 3892 meiste, was ich mache, ist Telefonieren. Ich bin ein Mensch, der sehr gerne in Kontakt mit
 3893 meinen Freunden oder Mitmenschen ist. (.) Das wäre für mich jetzt nicht unbedingt ein
 3894 Ersatz. Was ich schon gemacht habe, ist mit ChatGPT gelernt und mit sie, er, was auch immer,
 3895 geredet habe. Und da habe ich auch in meinem Zusammenhang sogar Namen gegeben, weil
 3896 es einfacher war, einfach schnell Namen zu sagen. (.) Hey, du sag mir das jetzt mal so
 3897 konkret. Aber auch wenn es so klingt und so aussieht, könnte ich mir das für mich gar nicht
 3898 vorstellen. Ich weiß nicht, ob das andere Personen, vielleicht jemand, der auch sonst nicht so
 3899 Menschenkontakt gerne hat, vielleicht schätzt das jemand, da so eine Distanz zu haben. Ich
 3900 nicht.

3901 I: Aber jetzt auch nicht so quasi ein Substitut, dass man jetzt zum Beispiel in einem Professor
 3902 eine E-Mail schreibt. Also quasi, dass man da einfach so eine kurze Rückmeldung bekommt
 3903 oder mal Feedback sich einholt zu deinem Forschungsthema oder wenn du Fragen hast oder
 3904 so?

3905 B9: Ach, dass ich einem Professor gar nicht eine schreibe dadurch, dass ich ChatGPT habe?

3906 I: Ja, eher so, dass du zum Beispiel deine Mitstudierende dann vielleicht weniger fragst oder
 3907 dann halt schnell da die Frage reinstellst.

3908 B9: Also ich hatte bisher immer so, dass in meinen Seminaren mindestens immer eine
 3909 Freundin war und darum tausche ich mich erst mal mit der auf. Aber das ist bestimmt so ein
 3910 bisschen, dass manche Fragen, ich glaube, zu meinem Thema selber und ja, das auf jeden
 3911 Fall, aber wenn es jetzt um so Sachen geht wie, wie soll ich formatieren oder wie viele Seiten,
 3912 das kann mir ja nur ein Professor beantworten. (.) Also ich habe auch schon dann Kontakt
 3913 gehabt und auch gerne Gespräche gesucht, um mir ein Feedback zu holen, mal mehr, mal

3914 weniger. Aber ich glaube, dass ein paar Sachen dadurch schon wegfallen, weil die durch die
 3915 KI beantwortet werden können. Und vielleicht sind ja auch Professoren teilweise froher, um
 3916 nicht genervt zu werden, muss ich sagen.

3917 I: Und würdest du vielleicht dann aber im Gegenteil auch sagen, dass die KI eben helfen
 3918 kann, dass man eben gewisse Leistungen verbessert, beziehungsweise man eben auch
 3919 Konzepte besser verstehen kann und so dadurch zu nutzen?

3920 B9: Ich finde, das ist sehr schwierig allgemein zu beantworten. Ich finde, das kann man
 3921 kontextabhängig beantworten. Also ich glaube schon, absolut wahrscheinlich. (.) Also das
 3922 sehe ich, das habe ich auch immer selbst gesehen. Aber ich finde, das kann man jetzt nicht bei
 3923 allem Ja zu sagen. Also so manchmal Ja, manchmal Nein. (.) Vielleicht manchmal mehr Ja,
 3924 weiß ich nicht.

3925 I: Und wenn du jetzt eher so an die Nutzung von KI selber denkst, an welche Fähigkeiten man
 3926 dann eben braucht, welche vielleicht auch weniger, würdest du sagen, es gibt bestimmte
 3927 Kompetenzen eben vom wissenschaftlichen Rechercheprozess, die es in der Zukunft vielleicht
 3928 nicht mehr brauchen wird, weil sie vollkommen von der KI übernommen werden?

3929 B9: Boah, ich würde mich mal interessieren, ob jetzt wirklich Leute, die forschen für
 3930 irgendwelche Institute, also Professoren oder so, inwieweit die jetzt da KI haben. Weil ich
 3931 würde eigentlich sagen, dass die ja so tief in der Materie sind und irgendein Ergebnis haben
 3932 wollen, dass die das alles selber können. (..) Und ich glaube, sollten und wahrscheinlich auch
 3933 können. Ich glaube schon, dass die da auch gesehen haben, dass dann die Zeit, die man sich
 3934 spart in gewissen Prozessen, vielleicht eher hintenrum für, ich weiß nicht, Ergebnisse oder so
 3935 genutzt werden kann. Weil ich glaube, da kann die KI dann, ich weiß nicht, wie sie helfen
 3936 kann, aber ich glaube, dieser Anfangsprozess, wenn man es konkretisiert, zum Beispiel
 3937 Themeneingrenzung, was muss ich noch beachten, such mir Bücher dafür raus. (..) Ich glaube,
 3938 dass auf jeden Fall, dass es vielleicht sogar schlau sein kann, eine KI herzunehmen, aber auch
 3939 nie ohne doppelt zu checken. Also das könnte man nie, ich persönlich würde es nie eins zu
 3940 eins übernehmen und ich wünsche mir auch von der Forschung, dass ich es nie eins zu eins
 3941 übernehme. Also das könnte ich Studien irgendwann nicht mehr vertrauen, wenn jetzt so
 3942 wäre.

3943 I: Und anders gedacht würdest du aber sagen, es gibt zum Beispiel, du hast es mal immer mit
 3944 irgendwann ein bisschen angedeutet, aber dass es zum Beispiel gewisse KI-Kompetenzen
 3945 gibt, die gleich wichtig sind vielleicht wie, dass man eine Forschungsfrage aufstellen kann.
 3946 Also dass man so mit der KI auch umgehen kann, vielleicht den Output oder so prompten
 3947 kann, dass man auch auf Ergebnisse kommt, dass es gleich wichtig ist, damit so umzugehen,
 3948 wie zum Beispiel eine Forschungsfrage aufzustellen?

3949 B9: Ich verstehe die Frage nicht so ganz? Also wenn ich jetzt selber eine Forschungsfrage
 3950 aufstellst, ob das eine KI genügt?

3951 I: Nein, eher so von den Fähigkeiten her. Also ob du auch du zum Beispiel, das gleichermaßen
 3952 siehst, dass es gleich wichtig ist, dass man zum Beispiel gut mit der KI umgehen kann, als
 3953 auch zum Beispiel diese klassischen Fähigkeiten, wie jetzt eben ein Thema zu suchen und so
 3954 Sachen.

3955 B9: Also ich glaube, diese klassischen Fähigkeiten, vor allem wenn man empirisch untersucht
 3956 oder irgendwie, was in der Forschung macht, die müssen da sein. (.) Ich glaube, sonst kommt
 3957 da nichts Seriöses raus. Also natürlich können manche Fähigkeiten mehr ausgeprägt sein als
 3958 andere, aber sie sollten eigentlich alle da sein. Das habe ich auch im ersten Semester eben
 3959 gelernt, wo wir wahrscheinlich überhaupt angefangen haben, eine KI herzunehmen. (..) Dass
 3960 es jetzt wichtig ist, damit umzugehen, 100 Prozent. Wir sind eh schon, also vor allem in Wien
 3961 oder Österreich, ich finde eh, dass das sehr spät dran teilweise alles ist. Auch wenn der
 3962 Standard schon vor Jahren irgendwie das sehr ähnliche, mit einem analogen Computersystem,
 3963 war schon ähnlich an einer KI, was das so ein bisschen aufgeschlüsselt hat. (.) Aber das kann
 3964 man ja nicht vergleichen. Und wenn man jetzt ein paar andere Länder ankommt, die lachen ja
 3965 über uns so ein bisschen, wie die das schon handhaben seit Jahren. Darum, dass es ein Thema
 3966 ist, mit dem man sich beschäftigen muss, auf jeden Fall, weil es einfach da ist. (..) Ich fände
 3967 es persönlich schöner, wenn es das wahrscheinlich nie gegeben hätte, weil ich glaube schon,
 3968 dass Menschen ein bisschen vereinfachen dadurch. Und was du auch vorher angesprochen
 3969 hast, vielleicht auch ein bisschen Bequemlichkeit und wahrscheinlich auch ein bisschen
 3970 verblühen, weil sie selber sich nicht mehr fordern im Kopf. Aber das ist ja jetzt nicht mehr
 3971 wegzudenken. Das ist einfach da. Und dadurch finde ich schon, dass es genauso wichtig ist,
 3972 sich mit einer KI auszukennen, wie die anderen Fähigkeiten, um heutzutage auf ein gutes
 3973 Ergebnis zu kommen. Da fängt es aber auch schon an bei Social Media, bei Instagram, dass,
 3974 keine Ahnung, 60% plus wahrscheinlich inzwischen Beiträge mit einer KI bearbeitet worden
 3975 sind oder irgendwas mit einer KI im Inhalt, wahrscheinlich sind es mehr Prozent. (..) Und ich
 3976 glaube, da dann nicht KI zu haben, das könnte das dann genauso, das könnte das andere dann
 3977 wieder ins Minus setzen. Die wissenschaftlichen Fähigkeiten bringen dir dann auch nichts
 3978 mehr, wenn du nicht mit einer KI auskennst. Also ich würde das schon auf eine Ebene stellen.

3979 I: Aber hast du dann das Gefühl, dass es vielleicht auch ein bisschen Hand in Hand geht oder
 3980 so ein bisschen ineinander? Also dass sich zum Beispiel einfach, dass man schon beides
 3981 braucht, aber zum Beispiel eben gerade bei diesem Anfangsprozess, wie wir es besprochen
 3982 haben, dass sich dann einfach der Prozess an sich ein bisschen verändert. Also dass du dann
 3983 eben Gedanken, also dass sich quasi dieses Thema aufstehen, einfach genau, dass es sich
 3984 vermischt und einfach verändert?

3985 B9: Ich glaube, das hat sich wahrscheinlich schon verändert. (.) Das hat sich bei mir auch
 3986 schon verändert und das vermischt sich zu 100%. Kommt natürlich darauf an, ob man's
 3987 hernimmt oder nicht. Also ich finde, vor allem in meinem Studiengang ist KI natürlich ein
 3988 großes Thema und da geht's absolut Hand in Hand und da vermischt sich das von Anfang an
 3989 und sollte sich vielleicht sogar auch vermischen. (.) Das habe ich auch gelernt, aber das ist
 3990 auch eine sehr subjektive Meinung von mir. Ich finde es halt wichtig, wie man damit umgeht
 3991 und dass man sich damit auskennt und da halt nicht naiv an das Thema rangeht. Weil man
 3992 sieht ja, wie schnell ein scherzhaftes Ausspruch was in einem Bereich dann irgendwie
 3993 vielleicht doch überhand gewinnen könnte. (..) Und ich glaube, dass man da einfach seinen
 3994 Menschenverstand immer dabei behält, ist wichtig. Aber ja, Hand in Hand geht's schon.

3995 I: Und eine letzte Frage, inwiefern würdest du sagen, hat dich die Uni auf so eine ethische und
 3996 transparente Nutzung von KI vorbereitet?

3997 B9: Also ich hab's, ja, haben uns die Professorin am Anfang abgeschreckt, dass sie ja alles
 3998 sehen würden. (..) Wenn wir es hernehmen, sehen die's. Und ich glaube auch, dass es
 3999 Prozentanteile angezeigt werden und da kenne ich mich auch zu wenig aus, wie das genau
 4000 sich anzeigt oder wie auch immer. Vor allem sind sie erst mal abgeschreckt, aber ich glaube,
 4001 da wollten sie auch die Erstis, dass sie nicht nur KI hernehmen und so ein bisschen. Und dann
 4002 wurde es aber auch eher rationaler besprochen in manchen Vorlesungen und auch in höheres
 4003 Semester. Ich weiß nicht, ob es an meinem Studienfortlauf geht oder an der Semesterhöhe
 4004 oder jetzt einfach an den Jahren, die letzten zwei Jahre oder der Zeit, die vergangen ist, dass
 4005 es jetzt anders ein bisschen gehandhabt wird. Ich meine, es gibt jetzt auch eine U:AI, könnte
 4006 da auch ein bisschen daran liegen, dass sie jetzt eigentlich entspannter damit umgehen und
 4007 eher proaktiv? Also eher so, hey, ihr könnt das hernehmen, alles gut, aber dann geht damit
 4008 richtig um. Und ich glaube, das ist eigentlich der richtige Weg. Ich finde aber, dass mein
 4009 erstes Semester trotzdem zu wenig KI behandelt wurde oder ich finde auch, dass es in
 4010 meinem Studiengang immer noch zu wenig behandelt wurde an der Universität Wien.

4011 I: Findest du diesen Ansatz generell einfach von, ihr dürft es einfach nicht verwenden und
 4012 probieren, den Leuten Angst zu machen, dass das die Taktik sein sollte, damit umzugehen?

4013 B9: Also ich unterstütze die Taktik ja eigentlich fast, weil ich es schön fände, wenn es keiner
 4014 mehr hernimmt. Ich finde es lustig, weil ich rede darüber, wie ich es ich hernehme, aber ich
 4015 würde es eigentlich gar nicht gerne hernehmen. Aber es hat halt jetzt irgendwie Sinn gemacht
 4016 und es ist halt jetzt einfach da. (..) Aber in der jetzigen Hinsicht, finde ich, macht es überhaupt
 4017 keinen Sinn. Ich finde eher, man müsste ganz anders rangehen. Ich glaube, ich finde, man
 4018 müsste anfangen, was sind Vor- und Nachteile, was ist KI, was sind Vor- und Nachteile und
 4019 wie verwendest du die? Und ich glaube, dass man da eher von Anfang an ein Grundkonstrukt
 4020 aufbaut und nicht im Nachhinein so ein bisschen die Reißleine zieht, ist wahrscheinlich
 4021 schlauer und viel effektiver. (..) Ich meine, KI, ich glaube, das würde jeder Professor, ich
 4022 hoffe, eigentlich zustimmen, kann schon nützlich sein. Und ich glaube, da so ein bisschen
 4023 eine gesunde Mitte zu finden und nicht direkt Nein zu sagen, ist wichtig. Ich wollte dich
 4024 gerade noch... Jetzt habe ich meinen Gedanken verloren.

4025 I: Aber ja, sehr, sehr, sehr spannend. Gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas, was du
 4026 dazu sagen wollen würdest? Bzw. weil du es angesprochen hast mit dem, dass du es zwar
 4027 eigentlich nicht gut findest, aber du machst es, hast du das Gefühl, dass es von deiner
 4028 Umgebung aus vielleicht auch mehr Druck gibt? Also, dass man halt einfach das Gefühl hat,
 4029 man muss mitziehen, weil eben man einfach so die Masse an vielleicht Abgaben hat und
 4030 dadurch ist man eben vielleicht schneller, hat sein Thema schneller eingegrenzt, dass man
 4031 deswegen auch vielleicht dann eher dazu neigt, eben gewisse Prozesse abzukürzen, eben weil
 4032 es von der Umgebung her ist, oder?

4033 B9: Also, ich mache es, weil ich natürlich den Zeitaspekt dahinter gesehen habe, selber
 4034 erfahren habe, aber auch, weil ich es eigentlich, ich lerne ja auch mit der Krise umzugehen
 4035 und das finde ich für die Zukunft enorm wichtig, dass ich einfach weiß, okay, was geht da
 4036 eigentlich ab, wie denkt, was heißt denken, aber wie funktioniert ChatGPT? Ich glaube, es ist
 4037 je nachdem, wie stark man in seiner Meinung ist. (..) Mir ist es eigentlich dann relativ egal,
 4038 wenn jemand sagt, hey, ich mache das jetzt so und so, ich brauche da jetzt vier Stunden, wie

4039 die aufgehört haben. Hey, ich habe das in zehn Minuten mit ChatGPT gemacht, wie blöd bist
4040 du, warum nimmst du das nicht her? Das ist mir echt scheißegal. (lachen) Also, da mache ich
4041 einfach mein Ding dann, aber ich könnte mir schon vorstellen, dass vor allem in meiner
4042 Generation das schon ein bisschen Gruppenzwang vielleicht schon fast ist, oder hey, schreib
4043 doch die Ihnen mit ChatGPT, was tust du dir das an, oder so? (..) Diese Sätze fallen
4044 tatsächlich jetzt, wenn ich darüber nachdenke, schon oft in meiner Umgebung. Ich habe aber
4045 auch Freunde, die sehr Angst vor der KI haben, ich glaube eher Angst vor der Uni, dass sie ein
4046 X eingetragen bekommen. Ja, aber wahrscheinlich ist die Umgebung schon eher so pro
4047 ChatGPT oder pro KI oder GenAI.

4048 I: Okay, ja, sehr, sehr spannend. Danke auf jeden Fall für das Gespräch.

4049 B9: Gerne.

51 Minuten

Interview 10: Befragte, weiblich, Sozialwissenschaften, 25 Jahre

4050 I: Okay, und wie würdest du jetzt so künstliche Intelligenz, also eben diese Gen-AI in
4051 wenigen Attributen beschreiben, beziehungsweise was würdest du sagen, assoziiert du damit,
4052 also ist es für dich irgendwie vielleicht so nützlich, gefährlich, so und sowas?

4053 B10: Also ich würde sagen, es ist sehr praktisch, aber trotzdem irgendwie undurchschaubar,
4054 also für mich so als Laie, was jetzt so, keine Ahnung, AI gesamt angeht, ich habe da jetzt
4055 wenig Einblicke, aber gerade so im Alltag ist es schon irgendwie, würde ich sagen,
4056 mittlerweile einfach extrem etabliert, das zu nutzen für schnelle Informationssuche, wie auch
4057 immer, alles mögliche, Urlaubsplanung, was auch immer, ja.

4058 I: Und wie würdest du sagen, ist generell so die Resonanz zu KI in deinem Umfeld?

4059 B10: Also das Ganze gibt es ja jetzt schon ein bisschen länger. (.) Ich würde sagen, am
4060 Anfang waren, glaube ich, so die skeptischen Stimmen noch lauter als jetzt, beziehungsweise
4061 es hat sich so ein bisschen gedreht, also dadurch, dass es einfach schon so etabliert ist und ich
4062 glaube, es gibt fast niemanden oder wenig Personen in meinem Umfeld, die es noch nie
4063 benutzt haben. Ich glaube, die Frequenz ist unterschiedlich, aber ich glaube, es dreht sich eher
4064 so, dass man jetzt vielleicht dann reflektiert oder auch aus dem Umfeld schon hört, wird man
4065 dadurch irgendwie weniger selbstständig, denkt man weniger nach. Also es wird schon auch
4066 kritisch hinterfragt, würde ich sagen, aber die meisten nutzen es trotzdem.

4067 I: Und wie würdest du sagen, ist es an deiner Uni?

4068 B10: Ich würde sagen, ähnlich. Also ich glaube, es gibt einen Unterschied zwischen der
4069 Nutzung an der Uni und dem Privaten. Also ich glaube, privat nutzt man es schnell auch eher
4070 mal kopflos und für alles Mögliche und im universitären Kontext, glaube ich, ist man eher
4071 vorsichtiger, gerade so Stichwort Plagiat, wie auch immer. (.) Also was ich da so
4072 mitbekomme, es wird auch benutzt, aber ich glaube, mit ein bisschen mehr Bedacht und ein
4073 bisschen mehr Vorsicht.

4074 I: Und wenn du jetzt so selber an deine eigene Nutzung denkst, welche Tools verwendest du
4075 da so im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

4076 B10: Ich verwende vor allem Gemini von Google, weil ich da so einen Pro-Account habe. Da
4077 gab es mal so ein Angebot für Studierende, dass man das ein Jahr gratis bekommt und das
4078 habe ich eben genutzt und da habe ich quasi endlos viele Prompts, was praktisch ist. (.)
4079 Deswegen benutze ich eigentlich fast nur Gemini.

4080 I: Und wie frequent würdest du sagen, nutzt du so Gemini?

4081 B10: Schon fast jeden Tag, würde ich sagen, ja.

4082 I: Und hat sich das Ausmaß für dich dann so in den letzten Jahren oder vielleicht auch
4083 Monaten verändert? Eben, weil du vielleicht auch gesagt hast, dass es mehr normalisiert ist,
4084 mehr Leute nutzen es?

4085 B10: Ja, also am Anfang war die Barriere schon größer, es zu benutzen, einfach weil ich mir
4086 auch gedacht habe, ich brauche es nicht. Also ich zum Beispiel, ich kann auch alleine eine E-

4087 Mail formulieren, das kann ich nach wie vor, aber wenn man halt weiß, wie schnell es geht
 4088 oder wenn es sich gezeigt hat, wie gut es auch funktioniert, glaube ich, tendiert man schnell
 4089 dazu, es öfter zu benutzen und vielleicht auch zu schnell.

4090 I: Und jetzt so ganz impulsiv heraus, was würdest du sagen, sind so die Vor- und Nachteile
 4091 eben von generativen KI-Tours im wissenschaftlichen Rechercheprozess, wenn du darüber
 4092 nachdenkst?

4093 B10: Also Vorteile, die arbeiten ja extrem schnell. (..) Also du gibst deinen Prompt ein und
 4094 hast Sekunden später die Antwort. Also es ist sehr effektiv, würde ich sagen. Der Nachteil ist
 4095 dann vielleicht auch wieder diese Quellenthematik. (..) Oft weiß man gar nicht, woher die
 4096 Informationen kommen. Manchmal, wenn man nachfragt, kommt dann irgendwie so die
 4097 Antwort, ah sorry, das war falsch. Also das kommt ja auch vor. (..) Deswegen, also ich glaube,
 4098 man muss da die Vor- und Nachteile immer ziemlich stark gegenüberstellen. Also sonst wäre
 4099 vielleicht noch ein Vorteil, also dass es systematischer denkt, als ich persönlich vielleicht, weil
 4100 das einfach nicht so meine Kernkompetenz ist. Also dass es irgendwie so Kompetenzen
 4101 ausgleichen kann, die man „nicht“ besitzt. (...) Nachteil, ja schon auch so
 4102 datenschutztechnisch, glaube ich, es ist schon berechtigt, dass es da einige Bedenken gibt.
 4103 Wenn man so überlegt, welche Informationen man dann doch mit dieser KI teilt, ich glaube,
 4104 da muss man schon auch immer gut reflektieren. Aber ich würde jetzt nicht sagen, die Vorteile
 4105 überwiegen mega krass oder die Nachteile überwiegen. (..) Ich glaube, es ist so ein Für und
 4106 Wider.

4107 I: Okay, kommen wir quasi zum nächsten Abschnitt. Da habe ich eben diesen
 4108 Rechercheprozess ein bisschen aufgegliedert. Wenn du jetzt so an diesen Beginn von einem
 4109 Forschungsseminar denkst oder von einer Forschungsseminararbeit, also wenn man quasi eine
 4110 Forschungslücke finden muss, eine Fragestellung, vielleicht auch Theorien, wie sieht das oder
 4111 deine erste Herangehensweise aus und inwiefern würdest du sagen, spielt da dann eben
 4112 Gemini oder KI generell eine Rolle?

4113 B10: Ich glaube, es spielt schon relativ am Anfang eine große Rolle, weil ich vielleicht erst
 4114 mal nach Literatur zu dem Thema fragen würde. Also, was gibt es da international dazu? Die
 4115 würde ich mir dann wahrscheinlich raussuchen, runterladen, das mal so grob aufklustern nach
 4116 Thema und dann spielt es auch eine Rolle im Zusammenfassen von der Theorie oder dem
 4117 Papern, weil es vor allem am Anfang, finde ich, wahnsinnig viel Zeit in Anspruch nimmt,
 4118 alles zu lesen. Also, ich würde es, glaube ich, überfliegen und dann Abschnitte vielleicht noch
 4119 mal zusammenfassen lassen. (..) Und dann, wenn man sich selber schon ein bisschen
 4120 eingelesen hat, diese Zusammenfassungen durchgegangen ist, kann man schon mal überlegen
 4121 in Richtung Forschungslücke. Ich glaube, ich würde erst mal selber überlegen, was mir so ins
 4122 Auge springt, weil, das möchte ich auch noch dazu sagen, ich finde, wenn man KI-Fragen
 4123 stellt, dann bekommt man eine riesige Masse an Antworten, wo man oft gar nicht weiß, wo es
 4124 war und hinten. Deswegen, glaube ich, hilft es mir schon, selber mir noch Gedanken dazu zu
 4125 machen und dann aber zum Beispiel nach Formulierungen zu fragen oder zu fragen, siehst du
 4126 das auch so, dass da eine Lücke ist, quasi so zur Bestätigung.

4127 I: Aber ist es dann quasi so eine Art, also wenn du jetzt vielleicht eine grobe Idee hast und
 4128 dann ist es quasi erstmal, dass du vielleicht die Dinge, die du weißt oder die du interessant

- 4129 findest, quasi rein promptest und dann an dessen weiterarbeitest oder ist es dann eher so im
4130 Conversation-mäßig von Anfang an oder erst später?
- 4131 B10: Nee, erst später, würde ich sagen. Also, ich würde schon sagen, ich prompte dann das
4132 nochmal rein, gesondert. Ich würde da auch, glaube ich, nochmal das Fenster neu öffnen und
4133 einen neuen Chat beginnen. (.) Dann würde ich rein prompten, was ich schon habe, damit das
4134 halt nicht gebeißt ist von dem, was vorher war und dann würde ich, glaube ich, mich vielleicht
4135 so durchleiten lassen, ein bisschen. Also, ja.
- 4136 I: Hast du das Gefühl, dass es dann eben einfach auch so eine Art, ja, Assistent oder auch so
4137 vielleicht irgendwie dann ersetzt, dass man zum Beispiel immer einen Professor oder
4138 irgendwie andere Studierende fragen müsste, wenn man eine Meinung dazu braucht oder weil
4139 du eben gerade gesagt hast, dass man vielleicht dann irgendwie auch mal Feedback oder so
4140 sich einholt?
- 4141 B10: Ja, voll. (.) Also, ich glaube, das spielt schon auch eine große Rolle, dass man in
4142 Führungszeichen so in einen Austausch geht darüber, was man sonst vielleicht auch mit
4143 Kommilitonen oder so hat in Gruppenarbeiten, einfach weil es da so easy ist, sich dieses
4144 Feedback irgendwie einzuholen. Also, ja, würde ich schon sagen.
- 4145 I: Und in welcher Weise würdest du sagen, dass die KI vielleicht gerade in dem Prozess
4146 irgendwie Entscheidungen abnimmt? Also zwecks eben, keine Ahnung, Theorien festzulegen
4147 oder eben Thema Forschungsfragen und sowas?
- 4148 B10: Also, ich glaube, ich lasse mir schon ganz gerne Entscheidungen abnehmen, aber jetzt
4149 nicht kopflos. (.) Eben wie ich auch schon vorher gesagt habe, ich glaube, ich hinterfrage
4150 schon immer auch die Vorschläge und was mir so zurückgespielt wird, weil gerade im
4151 wissenschaftlichen Prozess, jetzt wenn wir auch so über den Anfang reden, über die Theorien,
4152 davon hängt ja so viel dann ab und ich möchte mich nicht kopflos dann einfach auf das
4153 verlassen, was ich da habe, sondern das ist, glaube ich, schon so ein Zusammenspiel aus
4154 meinem eigenen Wissen und dem, was mir da noch so geboten wird.
- 4155 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass die KI-Nutzung vielleicht auch deine Kreativität
4156 beeinflusst? Also hast du das Gefühl, dass du vielleicht irgendwie auf originellere Ideen
4157 kommst oder irgendwie Theorien oder nimmst du es eher negativ wahr?
- 4158 B10: Ich glaube, ich nehme es eher negativ wahr, weil, also jetzt, wenn wir mal zurückspulen,
4159 ich habe auch schon studiert, als es noch keine KI gab und da, also man war mehr gefordert
4160 an der einen oder anderen Stelle, also jetzt ist die Versuchung halt schon groß, die ja schnell
4161 abzugeben und zu sagen, okay, dann prompte ich das jetzt kurz oder wie könnte ich zum
4162 Beispiel irgendwas paraphrasieren oder, und das hat für mich auch was mit Kreativität zu tun,
4163 also so sprachlich, formuliere mir den Titel für Arbeit XY. Ja, okay, aber ich möchte eigentlich
4164 schon auch selbst dann wissen, okay, der catchy Titel ist mir jetzt eingefallen und den habe
4165 ich nicht irgendwo rauskopiert. (.) Also, ja, ich glaube, es nimmt einem schon ein bisschen
4166 von der Kreativität.
- 4167 I: Weil es quasi so diesen Prozess irgendwie auch verändert, oder?
- 4168 B10: Ja.

4169 I: Du hast es zwar vorhin schon ein bisschen angesprochen, aber wenn du dann quasi dein
 4170 erstes Thema hast, deine erste Fragestellung und dann eben so dich ein bisschen einliest oder
 4171 quasi so diese erste oberflächliche Recherche machst zu deinem Forschungsthema, du hast
 4172 jetzt vorhin gesagt, dass du dann mal die KI fragen würdest nach Quellen. Gibt es da eine
 4173 bestimmte Strategie, also dass du zum Beispiel erst mal eben KI nach Erklärungen und
 4174 Quellen fragst und dann in irgendwie andere Tools reingehst oder zum Beispiel U:Search oder
 4175 so und dir das dann durchliest oder wie gehst du da vor?

4176 B10: Ja, also ich lasse mir quasi irgendwie Paper zum Beispiel vorschlagen, also ganz am
 4177 Anfang würde ich sagen, gehe ich zum Beispiel auch erst mal auf Google Scholar und schaue,
 4178 was ich da so finde. Und dann anschließend frage ich halt nochmal spezifischer KI und suche
 4179 dann die Sachen, die mir vorgeschlagen werden, eben bei U:Search, wobei ich sagen muss,
 4180 dass es auch schon sehr oft passiert ist, dass es diese Quelle nicht gibt oder die eigentlich
 4181 anders heißt. Deswegen glaube ich, ja, gehe ich so vor, wenn ich dann eine gute Quelle
 4182 gefunden habe, egal wo, dann mache ich so dieses klassische Schneeballsystem, also in den
 4183 Quellen wieder schauen und dann so weiter.

4184 I: Und wenn du jetzt quasi so auch an dieses Keywords, Search Strings, die man vielleicht
 4185 auch eben eingibt, quasi in diesen Suchleisten denkst, spielt da KI vielleicht eine Rolle, dass
 4186 du dir irgendwie so Synonyme ausgeben lässt, damit du dann irgendwie in U:Search reingehst
 4187 und die mal reinhaust und nach Quellen suchst oder?

4188 B10: Das habe ich ehrlicherweise noch nie gemacht, also das ist eigentlich ein guter Ansatz,
 4189 aber bin ich bisher also nie. (nachdenklich)

4190 I: Okay, und wie würdest du generell so selber deine Kompetenz jetzt so einschätzen, KI zu
 4191 verwenden?

4192 B10: Also ich denke immer so, ich bin ja ein Digital Native und auch relativ jung, man ist
 4193 jetzt so mit dieser Technologie auch ein bisschen reingewachsen, aber ich hinterfrage schon
 4194 manchmal, ob zum Beispiel die Art, wie ich prompts, richtig ist, weil, keine Ahnung, ich
 4195 schreibe dann irgendwie ganze Sätze, es ist vielleicht schlauer, nur Bullet Points zu geben,
 4196 deswegen, also ich glaube, es funktioniert ganz gut, so wie es jetzt läuft, aber man könnte das
 4197 sicherlich irgendwie noch strategischer angehen, damit man bessere Antworten bekommt. Es
 4198 gibt ja auch ganz viele von diesen Videos auf TikTok oder Instagram, so promptest du richtig,
 4199 damit du das Maximum quasi an der Antwort rausholst, ja, da ist sicher noch Luft nach oben
 4200 bei meiner eigenen Kompetenz dahingehend, ja.

4201 I: Okay, und wenn du jetzt quasi dann dich vielleicht auch schon eingelesen hast in die
 4202 Literatur so ein bisschen und dann wirklich so in dieses konkrete Suchen nach ganz viel
 4203 Literatur, Literatur teilschreiben, denkst, unterscheidet sich das dann irgendwie auch nochmal
 4204 so zu der ersten Literatursuche, also nimmst du da dann vielleicht noch mehr die KI oder
 4205 schaut mehr in anderen Datenbanken oder hast du da eine Strategie, wie du vielleicht
 4206 vorgehst noch?

4207 B10: Also ich glaube, es wird dann immer mehr, dass ich die KI nutze, also einfach, weil dann
 4208 der Umfang an Informationen so groß ist, je mehr Quellen man halt mit einbezieht und ich
 4209 dann das einfach auch zur Hilfe benutze, um das Ganze zu strukturieren, also welche Quellen

4210 ich jetzt für welche Theorie verwende, weiß ich schon, aber ich glaube, ich rückversichere
 4211 mich dann immer, ob es so Sinn macht, ob noch irgendein Aspekt fehlt, welche Quelle ich für
 4212 den fehlenden Aspekt vielleicht noch heranziehen könnte?

4213 I: Okay, sehr spannend, das heißt, dass du dann einfach quasi Fragen stellst oder irgendwie
 4214 sagst, okay, hättest du zu dem Aspekt noch eine Quelle, aber ist es dann vielleicht auch schon
 4215 mal vorgekommen, dass du irgendwie Quellen reingegeben hast und dann hast du gesagt,
 4216 such mir ähnliche oder vielleicht irgendwie, ja, ich weiß nicht, sowas in der Art?

4217 B10: Ja, habe ich auch schon gemacht, also gerade, wenn es um so größere Theorien gibt, wo
 4218 es ganz viele so Side-Aspekte gibt, dann habe ich schon nachgefragt, ob es vielleicht noch
 4219 Werke gibt, die genau diesen Aspekt, der für mich relevant ist, beleuchten und ja, es
 4220 funktioniert manchmal, manchmal nicht.

4221 I: Aber hast du das Gefühl, es funktioniert besser, wenn du jetzt zum Beispiel nach irgendwie
 4222 so größeren, allgemeineren Werken irgendwie suchst oder so Themen, dass es dir dann
 4223 bessere Sachen ausspuckt, als wenn du jetzt ganz präzise Sachen suchst oder funktioniert es
 4224 anders vielleicht besser, also wenn du ganz präzise schreibst zu dem Aspekt, da vielleicht eine
 4225 Quelle oder so?

4226 B10: Ich habe das Gefühl, wenn ich sehr präzise frage, ist die Fehleranfälligkeit höher, weil
 4227 das dann eben auch der Moment ist, wo mir zum Beispiel Paper vorgeschlagen werden, die
 4228 ich dann suche, die ich aber nicht finde, weil das glaube ich auch so ein Aspekt ist, dass die
 4229 KI immer versucht zu antworten, auch wenn das Wissen vielleicht dann gar nicht da ist. (..)
 4230 Also ja, da glaube ich kommt es dann eher mal zu Komplikationen.

4231 I: Okay und wenn du dann die Quellen hast, würdest du sagen, wie beurteilst du dann die nach
 4232 ihrer Qualität? Also unterscheidest du dann vielleicht irgendwie stärker, wenn du jetzt
 4233 irgendwas bei Google Scholar zum Beispiel gefunden hast versus wenn du irgendwie von der
 4234 KI was ausgesprochen bekommen hast?

4235 B10: Also das unterscheidet sich eigentlich wenig, weil ich jede Quelle, die ich nutze, schon
 4236 in dem Moment, wo ich sie quasi irgendwie potenziell downloade, auf die Qualität checke,
 4237 also alles was ich auch von der KI an Quellenvorschlägen bekommen habe, würde ich mir nur
 4238 runterladen, wenn ich vorher schon gecheckt habe, okay, wo wurde das veröffentlicht, ist das
 4239 irgendwie wissenschaftlich?

4240 I: Und wenn du jetzt so wieder an dieses wissenschaftliche Lesen denkst, würdest du sagen,
 4241 dir fällt es generell leicht, so wissenschaftliche Texte, Inhalte, Argumente zu verstehen?

4242 B10: Also ich glaube, wenn man schon eine Zeit lang studiert, dann kann man daran immer
 4243 besser werden. Trotzdem ist es aber so, dass ich jetzt nicht sagen würde, es fällt mir mega
 4244 leicht, vor allem wenn die Literatur irgendwie auf Englisch ist, also in einer anderen Sprache.

4245 (.) Es kann schon manchmal dauern, da durchzublicken und was mir auch dahingehend ein
 4246 bisschen schwer fällt, ist, wenn die Struktur von der Quelle stark von dem abweicht, wie ich
 4247 das dann letztendlich benutzen möchte. Also ich muss das ja alles noch irgendwie neu
 4248 gliedern.

4249 I: Und welche Rolle spielt dann da vielleicht auch KI beim wissenschaftlichen Lesen von
4250 Texten?

4251 B10: Also wenn es ein englischer Text ist, würde ich dafür grundsätzlich eigentlich keine KI
4252 benutzen. (..) Ich benutze dann eigentlich grundsätzlich so diese Standardübersetzer, die man
4253 kennt. Aber wenn ich irgendwie Passagen habe, die ich trotzdem nicht verstehe oder wo mir
4254 die Sprache zu kompliziert ist, gebe ich es rein und frage, ob mir das noch mehr erklärt
4255 werden kann in einfacher Sprache. Und für diesen Gliederungsaspekt schon auch. (.) Also
4256 dass ich Passagen reinkopiere und frage, wie er das Aufgliedern würde.

4257 I: Und nimmst du dann zum Beispiel auch, wenn du Texte recherchiert hast und haust dir die
4258 vielleicht dann auch manchmal rein und fragst, ist es vielleicht relevant für mich oder nicht?
4259 Also benutzt du es so auch?

4260 B10: Ja, also das mit der Relevanzprüfung ist auf jeden Fall auch ein Thema, weil dadurch,
4261 dass man diese Masse, die man am Anfang hat, irgendwie auch ein bisschen kleiner
4262 bekommen möchte, geht es oft sehr schnell zu fragen, ist es für meine Fragestellung relevant?
4263 Ja, mache ich schon.

4264 I: Inwiefern liest du dann die Texte aber noch selber?

4265 B10: Also grundsätzlich schaue ich mir am Anfang immer das Inhaltsverzeichnis an. (..) Wenn
4266 es um so ein Paper geht, das jetzt 15 Seiten lang ist, dann würde ich das auch ganz lesen, mir
4267 markieren, was wichtig ist und mit dem Weiterarbeiten. Aber es ist auch schon vorgekommen,
4268 dass ich zum Beispiel, wenn was 50 Seiten hat, dieses Werk reinkopiere und frage, welche
4269 Passagen sind für meine Fragestellung wichtig und dann das gelesen habe.

4270 I: Wie war das Ergebnis dann so?

4271 B10: Ja, also es funktioniert so mehr oder weniger gut. (.) Also ich bin da auch so ein bisschen
4272 skeptisch immer, dass ich dem Ganzen nicht so komplett vertraue. Also mir wäre es lieber, ich
4273 hätte alles komplett selber gelesen, aber es funktioniert, der hangelt sich halt dann auch so an
4274 den Überschriften entlang und so.

4275 I: Und wenn du jetzt dann quasi reingelesen hast und inwiefern trägst du dann quasi so diese
4276 ersten gesammelten Infos aus der Literatur dann zu so einer vielleicht ersten
4277 Zusammenfassung zusammen? Spielt da KI dann vielleicht eine Rolle, wenn du Sachen aus
4278 verschiedenen Quellen hast?

4279 B10: Ich glaube, da spielt KI erst dann eine Rolle, wenn ich das schon zusammengetragen
4280 habe. (.) Also ich würde mir halt einfach so ein Dokument machen und das mal so
4281 zusammentragen und eventuell dann wahrscheinlich fragen, kannst du mir das kürzer in
4282 Stichpunkten formulieren, damit ich halt diese Massen-Infos nachher ein bisschen
4283 komprimieren kann.

4284 I: Und wenn du jetzt so an dieses kritische Auseinandersetzen mit den recherchierten Inhalten
4285 denkst, also würdest du sagen, es fällt dir leicht dann eben so diese Argumente, Inhalte,
4286 Konzept irgendwie so miteinander zu verbinden, zu kontextualisieren, wenn man das dann
4287 eben so macht?

4288 B10: Also ich glaube, es fällt mir nicht so leicht, weil ich schon immer relativ kritisch bin.
 4289 Also ich würde zum Beispiel auch nie was benutzen, was ich nicht selber dann nochmal
 4290 nachgelesen habe. (.) Also ich würde jetzt nicht blind einfach das Kopieren, wenn die KI
 4291 behauptet, das ist aus der und der Quelle. Deswegen, es ist dann trotzdem irgendwie noch viel
 4292 Arbeit, weil man ja alles nochmal double-checken muss. Also ich bin da, glaube ich, schon
 4293 relativ kritisch.

4294 I: Inwiefern denkst du generell, dass zum Beispiel so eine KI überhaupt so eine kritische
 4295 Reflexion irgendwie zu deinem Forschungsthema anstellen kann?

4296 B10: Ja, also die Frage stelle ich mir tatsächlich auch, weil meistens ist es schon so, wenn
 4297 man zum Beispiel, also angenommen, ich würde jetzt eine geschriebene Textpassage von mir
 4298 reinkopieren und fragen, wie findest du diesen Text? Es ist schon immer der erste Impuls,
 4299 dass positiv geantwortet wird. Also das ist ein super Fundament, aber bla. Deswegen, ich
 4300 stelle das schon in Frage, inwiefern das irgendwie neutral beurteilt wird oder ob die KI
 4301 versucht, mir einfach ein gutes Gefühl zu geben.

4302 I: Aber denkst du, dass das vielleicht dann auch ein Grund ist, warum du es für das
 4303 verwendest, weil du halt einfach vielleicht unterbewusst auch, dass manchmal brauchst, dass
 4304 dir jemand diese Affirmation gibt?

4305 B10: Ja, vielleicht, aber ich würde sagen, dass ich das dann nicht, ohne es in Frage zu stellen,
 4306 auch akzeptieren kann. Also ich denke mir dann, okay, danke, aber also es ist ja dann doch
 4307 auch irgendwie kein Profi. Also ja, das würde jetzt wahrscheinlich vielleicht jemand anderes,
 4308 der „Laie“ ist, auch lesen und sagen, das ist ein guter Text.

4309 I: Kommen wir quasi zu einer kleinen Reflexion. Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich
 4310 selber, aber die anderen kannst du anhand von deinem Freunden, deinem Umfeld, von
 4311 anderen auch gerne beantworten, je nachdem, wie du dich wohler fühlst. Aber wenn du jetzt
 4312 so über alle Recherechteile reflektierst, die wir besprochen haben, also von Themenerstellung,
 4313 Lesen, Literaturrecherche, inwiefern denkst du, dass du da alle Aufgaben auch ohne KI
 4314 erfüllen kannst?

4315 B10: Also grundsätzlich glaube ich, dass ich alle Aufgaben ohne KI erfüllen kann, weil ich es
 4316 eben auch schon mal gemacht habe, zum Beispiel im Bachelorstudium und das hat damals
 4317 auch funktioniert. (..) Es war nur einfach irgendwie mit ein bisschen mehr Aufwand
 4318 verbunden, mit mehr Zeit und also ich würde sagen, die kognitiven Fähigkeiten dazu habe ich.
 4319 Man lässt sich nur vielleicht einfach leicht verführen, das abzugeben aus Effizienzgründen
 4320 oder zur Zeitersparnis eben.

4321 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass man quasi auch im Zuge von so einer
 4322 kontinuierlichen Nutzung von KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann
 4323 oder vielleicht auch weniger gut im Vornerein erlernt?

4324 B10: Ich glaube, das ist ein sehr großer Punkt, auch mit dieser Bequemlichkeit, die ich
 4325 angesprochen habe. Also es fällt mir schon auch bei mir auf, dass ich auch Sachen abgebe, die
 4326 ich eigentlich kann, einfach eben aus Bequemlichkeit. Also ich habe da letztens auch mit
 4327 meiner Mitbewohnerin darüber geredet, weil ich dann so meinte, krass, mir ist schon

4328 aufgefallen, manchmal reflektiere ich selber irgendwie überhaupt nicht, sondern ich habe
 4329 diesen Gedanken und zack, ich gebe das der KI und das ist, was mich schon stört. Also ich
 4330 glaube auch, ich frage mich schon manchmal, wie ist es zum Beispiel, ein Studium zu
 4331 beginnen, wo es diese KI schon gibt? Also keine Ahnung, so dieses ganze kritische Lesen,
 4332 Literaturreflexion, inwiefern kann man das dann noch lernen? Ja, das sind dann eben auch die
 4333 Fähigkeiten, die vielleicht besonders betroffen sind. (..) Ich glaube schon, ja.

4334 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass man vielleicht auch gewisse Abhängigkeiten zur KI
 4335 entstehen? Also weil man halt einfach 24-7 Output zu seinem Input bekommt und halt
 4336 einfach, ja, da ist immer jemand irgendwie quasi da, der eine meiner Fragen beantworten
 4337 kann.

4338 B10: Ja, das ist eine spannende Frage. (..) Also ich glaube, wenn man mir sagen würde, das
 4339 wird morgen abgeschaltet, ich würde schon damit klarkommen, aber ich glaube, das wäre
 4340 dann auch wieder so ein Prozess von der Umstellung weg von diesem, ich kann das die ganze
 4341 Zeit machen und habe die ganze Zeit Zugriff darauf, zurück zu, okay, ich muss das mir selber
 4342 überlegen, selber reflektieren. Also bestimmt ist da in gewisser Maße auch schon so eine
 4343 Abhängigkeit entstanden.

4344 I: Aber wie würdest du es so gefühlsmäßig finden, wenn sie morgen KI abschalten? Es war
 4345 auch einmal irgendwie die KI down, aber ich glaube, es war ChatGPT oder so, aber ich weiß
 4346 nicht.

4347 I: Also ich glaube, ich könnte jetzt mein Leben schon noch gut und in Ruhe weiterführen, aber
 4348 es wäre mir jetzt schon lieber, wenn es erstmal bleibt.

4349 I: Und würdest du aber im Gegenteil vielleicht auch sagen, dass die KI verhelfen kann,
 4350 gewisse Leistungen eben zu verbessern, du hast es ganz am Anfang mal schon kurz
 4351 angesprochen, oder eben zum Beispiel auch Konzepte besser zu verstehen, also dieses
 4352 Ausgleichen oder eben Verbessern von eigenen Fähigkeiten, die man, wie du glaube ich,
 4353 angesprochen hast, vielleicht auch gar nicht so hat in dem Sinne?

4354 B10: Ja, ich glaube schon, vor allem, also was ich in dem Kontext mag, ist, dass man ja zum
 4355 Beispiel auch immer nach Erklärungen fragen kann und das kann, glaube ich, schon auch
 4356 helfen, die eigenen Kompetenzen oder das eigene Wissen dann auszubauen. (..) Also gerade,
 4357 wenn ich mir jetzt auch so überlege, zum Beispiel in der Schule, ich war zum Beispiel nie gut
 4358 in Mathe und vielleicht, wenn ich zum Beispiel eine KI gehabt hätte, mit der ich über diese
 4359 Gleichung sprechen hätte können, fragen können, wieso ist das so, wieso muss ich jetzt X
 4360 rüberschieben, bla, dann glaube ich, hätte mir das vom Verständnis her auch sehr geholfen.

4361 I: Aber das Gefühl, das ist vielleicht eben auch, wenn man gerade vielleicht am Anfang oder
 4362 so dieses Themenrecherche-Theorien vielleicht auch erklären, die man vielleicht noch nicht
 4363 kennt oder eben beim Thema oder so, dass man da dann schon tiefer eintaucht, einfach weil
 4364 man eben durch diese Konversation, die man vielleicht hat und Fragen, die man stellt, das,
 4365 wie du gesagt hast, einfach irgendwie besser lernt.

4366 B10: Ja, ich glaube schon, es ist leichter, schneller, tief einzusteigen in die Materie. (..) Also
 4367 der ganze Prozess wird, glaube ich, ein bisschen schneller und einfacher.

4368 I: Und wenn du jetzt eher so an die Nutzung von KI selber denkst, also welche Fähigkeiten
 4369 man dann eben braucht, welche vielleicht dann in dem Sinn auch weniger wichtig werden,
 4370 würdest du sagen, es gibt bestimmte Kompetenzen, die es vielleicht eben in der Zukunft im
 4371 wissenschaftlichen Rechercheprozess nicht mehr brauchen wird, weil sich die KI völlig
 4372 übernimmt?

4373 B10: Ja, also ich glaube, ein großes Thema ist schon auch so, was die Formulierungen angeht,
 4374 so Wortgewandtheit und wie gut schafft man es selber, einen Text zu schreiben, ohne
 4375 Wortwiederholungen, der sich trotzdem flüssig lesen lässt. Ich glaube, dass eben diese
 4376 generative KI ganz viel durch dieses Generieren von den Texten einem abnimmt an
 4377 sprachlicher Wortgewandtheit. (.)

4378 I: Was dann vielleicht im weiteren Sinne auch bei dem, wenn man sich dann vielleicht auch
 4379 kritisch auseinandersetzen muss mit den Texten oder das vielleicht verbinden, würdest du
 4380 sagen, das ist dann eben auch gefährdet, so in dem Sinne? Also nicht nur dieses Schreiben,
 4381 sondern auch Verbinden und so?

4382 B10: Ja, ich glaube schon. (.) Eigentlich, glaube ich, dass das fast mit am meisten Kapazität in
 4383 Anspruch nimmt, diese Transferleistungen zu schaffen, von verschiedenen Quellen,
 4384 verschiedenen Infos, wie schaffe ich die Struktur, wo ist der Link dazwischen. Ich glaube, das
 4385 geht schon auch ein bisschen verloren wahrscheinlich, ja.

4386 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass es zum Beispiel wichtig ist, bestimmte KI- Outputs
 4387 zu haben und würdest du die vielleicht dann auch gleichsetzen, wie irgendwie so ganz
 4388 klassische Rechercheprozesskompetenzen, wie jetzt eine Forschungsfrage aufstellen? Also
 4389 würdest du es auf eine selbe Ebene setzen, dass es gleich wichtig ist, dass zum Beispiel
 4390 Studierende, die jetzt anfangen zu studieren oder eigentlich alle, einen KI-Output kritisch
 4391 hinterfragen können, genauso wie es wichtig ist, einfach eine Forschungsfrage zum Beispiel
 4392 aufstellen zu können?

4393 B10: Ja, würde ich auf jeden Fall sagen. Also ich glaube, es wäre sehr sinnvoll, weil sich,
 4394 also das hat ja der Prozess jetzt schon gezeigt, dass diese KIs auch immer besser werden und
 4395 ich denke mal, die Entwicklung ist da mit Sicherheit auch nicht abgeschlossen. (..) Also es
 4396 wird sich immer weiter entwickeln und ich glaube, von so Kompetenzen kann man dann nur
 4397 profitieren in Zukunft.

4398 I: Denkst du, es ist dann vielleicht auch einfach dieses Literaturrecherche ist vielleicht einfach
 4399 erweitert durch KI-Recherche, also dass man das dann nicht mehr so extrem voneinander
 4400 sieht, sondern dass das einfach auch Teil vom Rechercheprozess wird, zwangsläufig einfach,
 4401 weil da ist die KI und jetzt einfach nicht mehr weggeht und das ist halt bei verschiedenen
 4402 Ebenen im Rechercheprozess so sein wird, dass die KI einfach auch ein Teil ist, natürlich
 4403 vielleicht nicht alles ersetzt, aber eben einfach auch ja gleichermaßen ein Teil dann ist von
 4404 dem Prozess?

4405 B10: Ja, also ich glaube schon, dass das Hand in Hand gehen kann, einfach weil ich auch
 4406 glaube, also jetzt auch nur so ganz offen gesprochen, ich glaube zum Beispiel auch, wenn
 4407 jetzt Personen die KI gar nicht nutzen, also es kann ja auch sein, dass dadurch ein
 4408 Wettbewerbsnachteil entsteht, weil man zum Beispiel irgendwie langsamer ist oder weil man

4409 vielleicht gewisse Passagen nicht perfekt formuliert hat und die Kommilitonen nutzen es aber
 4410 und es liest sich perfekt. (.) Also ich glaube, es wird eher so sein, dass es Hand in Hand geht,
 4411 die eigene Kompetenz erweitert.

4412 I: Auch vielleicht eben, was du gerade angesprochen hast, mit diesem Druck, vielleicht auch
 4413 eben schnelle Abgaben, sehr perfekte Abgaben, also hast du generell auch das Gefühl, dass es
 4414 im Moment schon ein bisschen so ist, dass man eben eh auch nachziehen muss?

4415 B10: Also ich habe heute schon das Gefühl, zum Beispiel, dass sowas wie eine Hausarbeit,
 4416 das wird jetzt nicht mehr als sonderlich schwere Abgabe gewertet, weil es eben diese Tools
 4417 gibt und man weiß theoretisch, wie schnell es gehen könnte, sich sowas erstellen zu lassen.
 4418 Deswegen ja, ich glaube schon, dass da ein gewisser Druck auch mitspielt, es zu benutzen.

4419 I: Und eine letzte Frage, inwiefern würdest du sagen, hat dich die Uni oder vielleicht auch
 4420 dein Institut auf so eine ethische und transparente Nutzung von der KI vorbereitet?

4421 B10: Ich würde sagen, relativ wenig. Also ich kann mich eigentlich ehrlicherweise nicht
 4422 großartig daran erinnern, dass das mal ein Thema war. Vielleicht dann so in einzelnen
 4423 Seminaren, wenn es dann um die Abschlussarbeit ging. (.) Es ist irgendwie, habe ich das
 4424 Gefühl, auch ein bisschen so ein Thema, was jeder noch mit Samthandschuhen anfasst. Und
 4425 es ist so, ja, es gibt ja KI, aber bla bla bla. Also ja, grundsätzlich wurde da wenig drüber
 4426 aufgeklärt.

4427 I: Aber hast du das Gefühl, dass die Professorinnen generell genug irgendwie vielleicht auch
 4428 ausgebildet in dem Sinne gewesen wären, dass sie da überhaupt weitergeben können, wie man
 4429 das jetzt konkret nutzen könnte, effektiv?

4430 B10: Ich glaube nicht, weil das Ganze hätte ja dann wahrscheinlich auch in Form von so
 4431 gezielten Fortbildungen oder so passieren müssen, weil die meisten Professoren das Studium
 4432 auch schon vor längerer Zeit abgeschlossen haben und die Entwicklungen ja eher noch neu
 4433 sind. Deswegen, wie ich schon meinte, ich hatte das Gefühl, es war immer, man hat sich so
 4434 ein bisschen drumherum geschlängelt um das Thema. Ja, wenn ihr es benutzt, dann schreibt
 4435 am Ende irgendwie so ein Disclaimer, ja.

4436 I: Aber schreibt man den Disclaimer dann?

4437 B10: Also ich hatte schon mal eine Abgabe, wo wir am Ende so zwei Sätze hatten und ich
 4438 glaube, das war dann irgendwie KI wurde zum Zwecke von Formulierungen oder
 4439 ausschließlich zum Zwecke von Formulierungen. Irgendwie so, ja.

4440 I: Okay. Ja, gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas, was du zu dem Thema gerne sagen
 4441 wollen würdest, was dir noch einfällt?

4442 B10: Nee, eigentlich nicht. Ich glaube, wir haben schon relativ umfassend jetzt über das
 4443 Ganze gesprochen. (...) Ja, vielleicht noch zu dieser Disclaimer-Sache, weil das war dann
 4444 schon so ein Gedanke, auch wieder, ist es jetzt positiv, wenn man das reinschreibt oder ist es
 4445 eher negativ, weil es andere vielleicht zwar auch gemacht haben, aber nicht reingeschrieben
 4446 haben. (.) Also, ja, ich glaube, es ist so ein bisschen, man weiß irgendwie, die meisten
 4447 benutzen es, aber wie oft man dann so darüber redet oder wie oft man auch zugibt, wie viel

- 4448 man es vielleicht benutzt, das ist, glaube ich, schon noch so ein bisschen tabuisiert.
4449 Wahrscheinlich auch vor allem so im akademischen Kontext, weil man auch nicht zugeben
4450 will, dass man vielleicht gewisse Kompetenzen nicht hat oder das abgibt.
- 4451 I: Aber eigentlich in dem Sinne würde es ja dann auch hindern, dass man es vielleicht einfach
4452 lernt, effektiv zu nutzen oder halt auch, wenn man einfach nur sagt, nutzt es nicht, es ist so
4453 blöd, dann, keine Ahnung, dann verbietet man oder erschwert ja eigentlich diesen Zugang zu
4454 einer, zu erlernen, dass man das vielleicht einfach auf eine nützliche und effektive Weise
4455 verwendet, oder?
- 4456 B10: Ja, bin ich voll bei dir. (..) Also, ich glaube, wenn man es nicht so tabuisieren würde oder
4457 viele sind ja auch stark voreingenommen, ich glaube, es wäre besser, einen neutraleren
4458 Umgang damit zu versuchen, weil dann kann man sich dem Ganzen auch so annähern, dass
4459 man sagt, okay, wir müssen Kompetenz XY erlernen, um es sinnvoll zu benutzen.
- 4460 I: Ja, dann danke schön für dieses Gespräch.

37 Minuten

Interview 11: Befragte, weiblich, Geisteswissenschaften, 23 Jahre

- 4461 I: Okay, und wie würdest du Künstliche Intelligenz, also so GenAI, in wenigen Attributen
4462 beschreiben beziehungsweise was assoziiert du so damit? Ist es für dich vielleicht irgendwie
4463 nützlich, gefährlich, sowas?
- 4464 B11: Wahrscheinlich gefährlich, männlich und weiß geprägt, auf jeden Fall auch. (.) Ja, und
4465 irgendwie so vorwegnehmend, das beschreibst du echt ganz gut.
- 4466 I: Magst du noch kurz darauf eingehen mit dem Männlich und Weiß?
- 4467 B11: Ich finde, man merkt, wenn man mal mit/
4468 also ich habe irgendwie hauptsächlich, wenn ChatGPT benutzt, und gemerkt, dass die
4469 Antworten sehr männlich geprägt sind, also sehr cis-männlich und halt auch irgendwie sehr
4470 weiß. (..) Also man merkt halt bestimmte Konventionen und Normen, wenn man mit
4471 ChatGPT zum Beispiel einfach schreibt oder was ChatGPT einem ausspuckt.
- 4472 I: Würdest du sagen, dass das vielleicht dann auch ein Grund war, dass du eher weggegangen
4473 bist davon?
- 4474 B11: Ja.
- 4475 I: Und wie würdest du sagen, ist generell so die Resonanz zu KI in deinem Umfeld? Also sind
4476 die Leute eher positiv, eher negativ dem Gegenüber?
- 4477 B11: Kommt auf den Nutzen an im wissenschaftlichen Bereich. (..) Das ist jetzt so mein
4478 größtes Umfeld eigentlich. Wahrscheinlich eher negativ, aber auch ein bisschen neutral. Also
4479 wir wissen alle, dass wir dem nicht entkommen können. (.) Aber es ist sehr negativ eingestellt.
4480 Aber es gibt halt ein paar Leute in meinem Umfeld, die für manchen nutzen, worauf man
4481 selbst keine Lust hat, wie so E-Mails beantworten. Da sind die halt sehr froh, dass es KI gibt.
- 4482 I: Und wie würdest du sagen, ist die Resonanz von deiner Uni, von deinem Institut generell so
4483 zu KI?
- 4484 B11: Alle Lehrpersonen machen das tatsächlich unterschiedlich, was ein bisschen anstrengend
4485 ist, weil es eher tabuisiert wird und überall halt geschrieben wird, dass man es nicht nutzen
4486 darf. Es gibt aber vereinzelte Lehrpersonen, die das halt nicht befürworten, aber die es
4487 befürworten, wenn man es nutzt, dass man das einfach so transparent wie möglich macht und
4488 es als Quelle angibt.
- 4489 I: Kommen wir vielleicht dann zu deiner eigenen Nutzung oder wie du es halt früher viel
4490 benutzt hast oder ich weiß nicht, wie es jetzt ist. Welche Tools hast du da so verwendet im
4491 wissenschaftlichen Rechercheprozess?
- 4492 B11: Ich habe an KI, glaube ich, nur ChatGPT benutzt. Das ist auch das Einzige, was ich
4493 wirklich kenne.
- 4494 I: Und wie frequent würdest du sagen, hast du es benutzt oder benutzt du es?
- 4495 B11: Ich glaube, es hängt immer davon ab, wie stark gestresst ich bin. (.) Und immer, wenn
4496 ich gemerkt habe, ich habe nicht viel Zeit und ich bin sehr gestresst, habe ich es sehr exzessiv

4497 benutzt und eigentlich für jede Aufgabe. Aber das ist jetzt auch schon ein bisschen länger her.
4498 Also ich habe irgendwie gegen Ende des Bachelorstudiums, würde ich sagen, es recht oft
4499 benutzt.

4500 I: Also das Ausmaß hat sich für dich quasi in den letzten Jahren oder Monaten sehr verändert,
4501 oder?

4502 B11: Ja.

4503 I: Und warum?

4504 B11: Ich glaube, ich habe halt dann wieder Zeit gehabt, wahrscheinlich meine ganzen Texte
4505 und Lektüren zu lesen. Und wenn ich dann irgendwie probiert habe, mit ChatGPT irgendwie
4506 das zu nutzen oder damit umzugehen, die Inhalte vielleicht zu nicht besprechen, aber halt zu
4507 keinem davon besprechen, ist mir dann aufgefallen, dass ChatGPT mir halt einfach nur
4508 scheiße, also wortwörtlich so Scheiße ausspuckt, die halt irgendwie komplett klassifizierend
4509 ist, irgendwie rassistisch ist und auch irgendwie sexistisch.

4510 I: Und wenn du jetzt so ganz oberflächlich drüber nachdenkst, was würdest du sagen, sind so
4511 die Vor- und Nachteile von generativen KI-Tools gerade so im wissenschaftlichen
4512 Rechercheprozess?

4513 B11: Also der Nachteil ist halt, dass man merkt, dass bestimmte Konventionen einfach da
4514 sind, dass man merkt, dass eine KI voreingenommen ist. Und wer wahrscheinlich dahinter ist,
4515 Vorteil ist wahrscheinlich einfach nur die Schnelligkeit, dass man Dinge schneller abarbeiten
4516 kann, so wie zum Beispiel, dass eine KI für mich meine E-Mails beantwortet oder für mich
4517 Texte schreibt.

4518 I: Kommen wir jetzt ein bisschen so zum wissenschaftlichen Rechercheprozess und quasi so
4519 die dazugehörigen Kompetenzen. Wenn du jetzt quasi so an den Beginn von so einer
4520 Forschungsseminararbeit denkst, also wenn du eben das Finden vielleicht von einer
4521 Forschungslücke oder einer Fragestellung jetzt eher oder Theorien, wie sieht da so deine erste
4522 Herangehensweise aus und inwiefern hat da vielleicht dann auch KI eine Rolle gespielt oder
4523 spielt KI eine Rolle? Also jetzt so in der Themenfindung und sowas?

4524 B11: Ja, das ist glaube ich immer das häufigste, wofür ich eine KI benutzt habe, weil ich mir
4525 da immer schwergetan habe. Und jetzt mittlerweile mache ich es eher einfach ganz klassisch
4526 Mindmap und schaue, was ich an Literatur finde oder was mir an Literatur gefällt und suche
4527 mir ein Thema einfach aus, unterhalte mich mit Menschen und davor, bevor ich mich mit
4528 Menschen unterhalten habe, habe ich mich mit einer KI drüber unterhalten, habe Keywords
4529 genannt und gesagt, kannst du mir bitte ein Thema oder eine Fragestellung in dem Umfang
4530 formulieren.

4531 I: Aber war das dann eher so, dass du mal alles, was du selber zu dem Thema gewusst hast,
4532 reingehauen hast quasi in ChatGPT und dann darauf aufbauend quasi Fragen gestellt hast oder
4533 war es eher einfach so anhand von so einer Konversation mit so kleineren Fragen, dass man
4534 sich so zum Thema heranarbeitet?

4535 B11: Ich habe mir das schon direkt in eine fette Nachricht an ChatGPT geschickt mit den
 4536 Keywords oder mit meinem Medium, das ich habe, vielleicht Filmwissenschaftlerin ist
 4537 vielleicht mein Film, mit einer Literatur, die mich interessiert hat und einem spezifischen
 4538 Textstellen oder Keywords oder Thematiken, die ich abarbeiten wollte in dem Medium. (..)
 4539 Also ich hatte eigentlich alles, mir hat eigentlich nur die Fragestellung gefehlt und ich glaube,
 4540 es geht dann, irgendwann hat sich das so in Richtung Faulheit entwickelt, dass ich einfach nur
 4541 eine KI darum gebeten habe, mir dann wirklich aus diesem ganzen Netz einfach nur eine
 4542 präzise Fragestellung zu geben.

4543 I: Aber wie war so das Outcome davon? Also waren das dann brauchbare Fragen oder war es
 4544 dann eher so, okay, es hat dich auf eine Idee gebracht, wie die Frage ausschauen könnte?

4545 B11: Ich glaube, ich habe dann immer eine Auswahl bekommen an Fragen, es waren immer
 4546 so ein bis drei Fragen und dann habe ich mir davon was rausgesucht und damit gearbeitet und
 4547 dann hat sie sich wahrscheinlich zum Ende hin dann nochmal so ein bisschen verändert, als
 4548 ich dann den Text geschrieben habe. Aber meist war es glaube ich einfach eher, ich nehme
 4549 jetzt einfach das, was ich bekommen habe.

4550 I: Und in welcher Weise würdest du sagen, hat da die KI vielleicht auch gewisse
 4551 Entscheidungen für dich übernommen? Also eben vielleicht dann auch Texte, Theorien, eben
 4552 vielleicht Thema, vielleicht auch eben bestimmte Aspekte oder so, die man dann sich genauer
 4553 anschaut?

4554 B11: Das klingt so hart, wenn man sagt Entscheidungen übernommen, weil ich das glaube ich
 4555 damals nicht aufgefasst habe, als jemand oder eine etwas, nimmt mir gerade die Entscheidung
 4556 ab, weil ich halt eher dachte, das bringt mich auf Ideen. Aber ja, es hat wahrscheinlich einfach
 4557 komplett alles beeinflusst, was ich gemacht habe. (..) Hat mir halt Sachen ausgespuckt und ich
 4558 habe mir dann gedacht, klar, dann bin ich nicht darauf gekommen, ich benutze es jetzt.

4559 I: Und inwiefern würdest du aber sagen, dass die KI-Nutzung dann vielleicht auch deine
 4560 Kreativität beeinflusst oder beeinflusst hat? Also hast du das Gefühl, dass man da auf
 4561 originellere Ideen kommt oder auch Theorien oder nimmst du es eher negativ ab?

4562 B11: Ich glaube, es hat alles an Kreativität bei mir eigentlich eingenommen und ich habe gar
 4563 nicht mehr kreativ arbeiten können. Was finde ich eh schon schwierig ist in so einer Geistes-
 4564 und Kulturwissenschaft, weil ich ja nur theoretisch arbeite, dass ich muss ja für mich
 4565 irgendwie aus diesen Theorien schaffen, vielleicht irgendwie kreativ damit umzugehen und
 4566 Punkte irgendwie miteinander zu vernetzen. (..) Und diese Fähigkeit hatte ich dann
 4567 irgendwann halt nicht mehr, als ich halt dann nur noch KIs benutzt habe, weil eine KI das
 4568 immer für mich gemacht hat und ich so die einfachsten Punkte nicht mehr miteinander
 4569 verknüpfen konnte. Das heißt, eigentlich hat eine KI alles an Arbeit für mich übernommen
 4570 und auch die kreative Arbeit in dieser Arbeit.

4571 I: Und wie hast du das dann wieder verändert? Also war es für dich dann irgendwie schwierig,
 4572 vielleicht dann auch wieder ohne KI quasi so deine Kreativität oder diesen kreativen Prozess
 4573 wieder weg vom KI zu lenken? Oder wie bist du das dann angegangen eigentlich?

4574 B11: Ich weiß nicht, ich habe dann einfach aufgehört, das zu benutzen. (..) Also ich glaube, es
 4575 lag dann halt auch einfach daran, dass ich jedes Mal, als ich es benutzt habe, so unzufrieden
 4576 war mit den Ergebnissen, weil ich mich dann halt einfach mit Intersektionalität in Filmen
 4577 befasst habe oder halt Texte über schwarze Frauen gelesen habe, von schwarzen Frauen. Und
 4578 dann ist es so, das kann man mit ChatGPT nicht machen, weil da kommen halt keine
 4579 wertvollen Ergebnisse herum. Und dann war es irgendwie klar, dass ich mich davon
 4580 wegbewegen muss, weil ich hätte nichts von dem, was mir ChatGPT damals ausgespuckt hat,
 4581 hätte ich in aller Welt irgendwie meinen Profs geben können und zeigen können.

4582 I: Sehr spannend. Und wenn du so jetzt vielleicht in dieses, wenn du jetzt quasi so deine
 4583 Themenstellung hast, deine Fragestellung und dann quasi so diese erste oberflächliche
 4584 Recherche zu einem Forschungsthema durchführst, also wenn man sich vielleicht noch nicht
 4585 so auskennt und sich vielleicht irgendwie mal ein bisschen einlesen möchte, wie würdest du
 4586 sagen, bist du da damals vorgegangen? Inwiefern hat vielleicht da eine KI auch eine Rolle
 4587 gespielt? Also quasi so dieses erste Verstehen, worum geht es eigentlich? Oder vielleicht auch
 4588 Theorien erklären? Oder bist du da dann in andere Tools reingegangen? Oder wie bist du da
 4589 vorgegangen?

4590 B11: Ich habe mir, glaube ich, immer die Texte durchgelesen und immer, wenn ich an
 4591 Grenzen gestoßen bin, und das war halt, als ich KI sehr viel benutzt habe, sehr schnell der
 4592 Fall, habe ich halt einfach Texte hochgeladen oder Ausschnitte und gefragt, kannst du mir das
 4593 erklären und dann halt, kannst du mir helfen, in die Arbeit reinzustarten? Weil das ist jetzt
 4594 gerade so mein Anfang.

4595 I: Aber das heißt, dass du schon eigentlich so zuerst mal selber was recherchiert hast und
 4596 wenn dann hast du das quasi in die KI reingegeben für so einen Start in die Arbeit, dass das
 4597 dir vielleicht mal erklärt zuerst?

4598 B11: Ja.

4599 I: Okay. Und wenn du jetzt so generell an Recherchertools denkst, gibt es da eine gewisse
 4600 Strategie, wonach du die auswählst? Also zum Beispiel, ob du eher U:Search für irgendwas
 4601 benutzt oder Google Scholar oder eben KI. Hast du da bestimmte Kriterien, für was du
 4602 irgendwas benutzt hast oder für was du suchst? Also ob du zum Beispiel beim einen eher nach
 4603 Papers suchst, beim anderen eher nach Büchern oder ob du generell dann KI eben auch als
 4604 Recherchetool verwendet hast?

4605 B11: Nee, einmal habe ich es probiert mit einer KI als Recherchetool für Literatur. (..) Sonst
 4606 bin ich eigentlich immer nur auf U:Search und Google Scholar unterwegs. Und es hat nicht
 4607 funktioniert, weil ich halt die Literatur einfach nicht gefunden habe. Und da war für mich
 4608 ganz schnell klar, ich kann halt, also eine KI-Hilfe bin ich irgendwie Zugriff, unbedingt zu
 4609 haben auf, zumindest die, die ich verwendet habe, auf Literatur, die ich brauche. (...) Und ich
 4610 finde eh mit der Uni Wien, mit U:Search und mit Google Scholar, und dann haben wir auch
 4611 noch die Videothek, bin ich eh ganz gut bedient mit Quellen. Plus, ich kriege ja auch noch
 4612 extrem viel Literatur von den Lehrpersonen. Und da muss man einfach sagen, KI hat mir da
 4613 einfach gar nicht geholfen.

4614 I: Und wenn du jetzt so an vielleicht auch Literaturrecherchen, so Keywords oder so Search-
 4615 Strings denkst, die man ja eingeben kann in die Datenbanken, hat da keine KI eine Rolle
 4616 gespielt? Oder hast du zum Beispiel irgendwie mit ChatGPT dir Synonyme oder gezielt
 4617 irgendwie so Suchbegriffe erstellen lassen, um dann quasi in andere Datenbanken
 4618 reinzugehen?

4619 B11: Nee, das habe ich auch noch nie gehört, dass das ein Ding ist. Also ich habe auch noch
 4620 nie daran gedacht. Ich habe das auch nicht gewusst und ich glaube, bisher hat es nur eine
 4621 einzige Person gemacht. (.) Aber ich finde eigentlich ist das ein sehr interessanter Ansatz, weil
 4622 du halt quasi nicht deine ganze Recherche von der KI übernehmen lässt, sondern es halt für
 4623 sowas nutzt.

4624 I: Ja, aber wäre es für dich eine Option, das für sowas vielleicht zu verwenden?

4625 B11: Ich glaube, ich würde es ausprobieren, aber ich weiß schon, dass ich enttäuscht werde.
 4626 Ich glaube, es wird nicht sehr viel bringen, weil mich bisher die KI in solchen Sachen immer
 4627 irgendwie enttäuscht hat.

4628 I: Okay, und wie würdest du generell so dein eigenes Wissen oder deine eigene Kompetenz
 4629 einschätzen, so mit KI umzugehen?

4630 B11: Ich glaube, nicht ganz so gut. Ich weiß, glaube ich, auch viel zu wenig über KI. Ich
 4631 kenne nur den Umgang, den ich mit der KI irgendwie habe und wie die KI irgendwie reagiert
 4632 hat. (.) Plus, ich kenne ja eigentlich auch nur ChatGPT, weil es the most common thing
 4633 irgendwie ist. Deswegen glaube ich, habe ich da einfach nicht so, also von der Skala von 1 bis
 4634 10 sehe ich mich vielleicht gerade mal so bei der 4 oder 5.

4635 I: Und wie würdest du dann generell, wenn du jetzt so Literaturrecherchiert hast, die Quellen
 4636 beurteilen, ob die brauchbar sind für deine Arbeit? Spielt da oder hat da vielleicht auch KI
 4637 eine Rolle gespielt? Also, dass du die vielleicht irgendwie reingeschmissen hast in ChatGPT
 4638 und warst, okay, ist das vielleicht für mein Thema relevant? Oder genau, wonach beurteilst du
 4639 das, ob das quasi für dich relevant ist, dass dir eine KI ausspricht? Oder auch generell, wenn
 4640 du quasi recherchierst nach Literatur, wie du da fragst, hast du da eine Strategie, wonach du
 4641 dann quasi brauchbare Literatur beurteilst für dich?

4642 B11: Ich lese mir halt die Literatur durch und schaue halt meist schon in den ersten Seiten und
 4643 meist gibt es ja auch irgendwie noch ein Abstract oder eine Zusammenfassung auf den ersten
 4644 Seiten und schaue, ob da irgendwie das drin ist, was ich brauche. (.) Also ich benutze dafür
 4645 irgendwie keine KI.

4646 I: Warum nicht?

4647 B11: Ich weiß nicht, weil ich muss ja so oder so durchlesen, deswegen mache ich das
 4648 irgendwie einfach nicht.

4649 I: Und würdest du generell aber sagen, dass es dir irgendwie leicht fällt, so wissenschaftliche
 4650 Texte, Inhalte, Argumente zu verstehen?

4651 B11: Kommt darauf an, wer schreibt. (..) Mittlerweile würde ich sagen, ja, aber ich mache das
 4652 ja auch seit ein paar Jahren. Als ich KI, also meine Hochzeit von der Nutzung von KI, würde

4653 ich sagen, nein, da habe ich irgendwie so jede Kompetenz einfach verloren, Texte zu lesen
 4654 und zu verstehen und zu bearbeiten. Und jetzt würde ich schon sagen, dass ich eigentlich eine
 4655 recht gute, recht gute Skills habe. (.) Aber manchmal kommt darauf an, wer schreibt. Da
 4656 denke ich mir auch so, wenn irgendwie so eine Lauren Berling schreibt, dass ich das nicht
 4657 kann.

4658 I: Und inwiefern hat da eben auch vielleicht KI, weil du es gerade angesprochen hast, beim
 4659 wissenschaftlichen Lesen von Texten eine Rolle gespielt bei dir?

4660 B11: Ja, irgendwann hat man sich halt einfach auf eine KI ausgeruht. (.) Weil dann habe ich
 4661 quasi den Text gelesen, aber habe einfach nicht wirklich was mitgenommen aus diesem Text.
 4662 Weil mir eh schon klar war, dass ich diesen Text einfach in eine KI eingeben, also reinwerfen
 4663 kann und dann eine KI fragen kann.

4664 I: Das heißt, du hast zwar den Text vorher gelesen, aber hast dir dann quasi die
 4665 Zusammenfassung geben lassen?

4666 B11: Ja.

4667 I: Spannend. Aber das heißt, du hast es immer auch selber gelesen oder schon auch manchmal
 4668 einfach nur in die KI reingeschmissen und dann halt zusammenfassen lassen?

4669 B11: Ich glaube, das ist nicht passiert oder zumindest ich kann mich nicht mehr daran
 4670 erinnern. Also ich habe schon immer alle Texte gelesen, aber halt irgendwann, manche
 4671 vielleicht auch gerade mal so überflogen oder auch nicht so aufmerksam gelesen.

4672 I: Das heißt, du hast dann vielleicht auch gerade wieder auf die Recherche bezogen schon die
 4673 Texte rausgesucht, überflogen oder selber gelesen. Hast gesehen, okay, es ist relevant und
 4674 dann hast du es aber in die KI abgegeben. Quasi, dass es dir nochmal den Sinngehalt oder was
 4675 man daraus mitnehmen kann, zusammenfasst und so?

4676 B11: Ja. Und auch vor Ort einfach so, ob ich den Text auch genauso, also so verstanden habe,
 4677 wie er verstanden werden will. Und wenn ich dann gemerkt habe, okay, das ist irgendwie
 4678 vergleichbar mit dem, was eine KI ausspuckt oder wir haben denselben Gedanken gehabt,
 4679 dann liege ich richtig. (.) Aber das war ja auch oft einfach nicht der Fall, weil ja auch eine KI
 4680 nicht richtig differenzieren kann und auch nicht wissenschaftlich arbeiten kann.

4681 I: Das heißt aber für dich war es damals mehr auch einfach so eine Bestätigung von deinen
 4682 eigenen Gedanken oder dass man vielleicht einfach mal braucht, dass jemand sagt, ah ja, du
 4683 bist da irgendwie an einem richtigen Gedankengang oder so kann man das auch sagen. Also
 4684 das ist so eine Bestätigung, wie ich war vielleicht?

4685 B11: Ja, Bestätigung. Aber ich würde auch ein bisschen sagen Faulheit, dass ich einfach mich
 4686 sehr darauf ausgeruht habe, dass noch etwas anderes mit mir diesen Text liest und bearbeitet.

4687 I: Und wenn du jetzt quasi in dieses, also du hast deine Literatur, du hast es gelesen und du
 4688 trägst dann quasi deine gesammelten Infos aus der Literatur zu so einer ersten
 4689 Zusammenfassung zusammen, hat da KI auch eine Rolle gespielt bei dir?

4690 B11: Beim Infos zusammentragen und schreiben schon. (.) Das ist schon der erste
 4691 Schreibprozess eigentlich. Ja, also ich glaube schon. Als ich noch stark KI genutzt habe,
 4692 würde ich schon sagen, dass ich auch eigentlich den Schreibprozess mit der KI begonnen
 4693 habe. (.) Also ich hatte immer Probleme mit der Einleitung schreiben, das heißt da war klar,
 4694 bei jeder Einleitung wird die KI mir helfen. Und immer wenn ich schon mal so angefangen
 4695 habe, Kapitel zu schreiben, Freewriting, dann ging es halt ohne. Aber dann so dieser richtige
 4696 Prozess für etwas, was ich wirklich abgeben will, wusste ich, dass die KI da auf jeden Fall
 4697 mitschreiben wird.

4698 I: Und wenn du jetzt so ein bisschen vielleicht auch an dieses kritische Auseinandersetzen
 4699 dann mit den Inhalten denkst, also wenn man quasi irgendwelche Konzepte miteinander in
 4700 Verbindung bringt oder eben so dieses Kontextualisieren dann irgendwie von deinen
 4701 Ergebnissen oder von den verschiedenen Arbeiten, würdest du sagen, dass dir das leicht
 4702 gefallen ist oder eben hat sich das vielleicht dann auch verändert und inwiefern hat da
 4703 vielleicht auch eine KI eine Rolle gespielt? Also dass KI quasi so diese Verbindungen zieht
 4704 oder so kritisch sich mit einem Thema auseinandergesetzt hat für dich?

4705 B11: Also dass KI die Arbeit für mich da hingegen übernommen hat?

4706 I: Genau, also ob das für dich generell leicht ist, so quasi dieses Konzepte verbinden, kritisch
 4707 auseinandersetzen und ob KI dann eine Rolle gespielt hat?

4708 B11: Ja, also als ich angefangen habe KI zu nutzen, als so dieser Boom kam, hat die KI für
 4709 mich übernommen. Und da habe ich halt gemerkt, wie schnell das geht. Und dann hat es die
 4710 KI halt hauptsächlich für mich übernommen, bis ich das dann einfach komplett verlernt habe,
 4711 halt so bestimmte Punkte miteinander anzuknüpfen und Theorien miteinander zu verknüpfen
 4712 und anzuwenden. (..) Und dann habe ich halt diese Kompetenz eigentlich komplett verlernt.

4713 I: Und inwiefern denkst du überhaupt, dass so eine KI so eine kritische Reflexion zu einem
 4714 Forschungsthema anstellen kann?

4715 B11: Kann sie nicht. Also ich glaube, eine KI kann sich ja Dinge beschreiben, wenn man
 4716 denen halt irgendwie was gibt zum Beschreiben. (.) Aber so kritisch kann ja eine KI gar nicht
 4717 sein, weil die basiert ja irgendwie auch nur auf irgendwelchen Datenbanken von
 4718 irgendwelchen Leuten. Weißen Männern, ja. (..) Deswegen so kritisch kann die halt auch
 4719 einfach nicht sein. Sie bildet ja eigentlich genau nur das ab, wovon sich ja eigentlich so eine
 4720 kritische Theorie differenzieren will.

4721 I: Okay, kommen wir jetzt quasi zu einem nächsten Teil, zu so einer Kompetenzreflexion. Ich
 4722 glaube, das ist unfassbar spannend bei dir, weil du es jetzt schon immer wieder so ein
 4723 bisschen angemerkt hast, dass du Dinge verlernt hast oder so. Aber wenn du jetzt so über alle
 4724 wissenschaftlichen Recherechteile reflektierst, vielleicht eben auch aus dem Standpunkt aus,
 4725 wo du es viel verwendet hast und wie es dir jetzt damit geht. Aber inwiefern hättest du früher
 4726 alle Aufgaben ohne KI erfüllen können, die wir zuvor besprochen haben? Also von Thema
 4727 finden, Literatur lesen, Recherche schreiben, Kontextualisieren. Und inwiefern würdest du
 4728 sagen, ist es jetzt so?

4729 B11: Also ich glaube, hätte ich KI nicht genutzt, hätte ich all diese Kompetenzen irgendwie
 4730 gehabt. Und hätte all das irgendwie ganz einfach, oder was heißt einfach, auf jeden Fall
 4731 alleine füllen können. Als ich dann schon mit KI in Berührung gekommen bin, als ich das oft
 4732 genutzt habe und schon vielleicht schon im zweiten Semester war, wo ich KI genutzt habe,
 4733 glaube ich nicht, dass ich das irgendwie alleine geschafft hätte. (..) In keiner Welt hätte ich das
 4734 irgendwie alleine geschafft. Also eine Recherche ohne KI, Themenfindung ohne KI, ein
 4735 Inhaltsverzeichnis ohne KI, das hätte ich alles, glaube ich, zumindest in den Zeiträumen, die
 4736 ich bekommen habe von der Uni, niemals geschafft. Und jetzt schon.

4737 I: Und inwiefern würdest du sagen, also das ist jetzt eh auch schon angesprochen, aber dass
 4738 man generell einfach so im Zuge von so einer kontinuierlichen Nutzung von KI-Tools halt
 4739 gewisse Fähigkeiten verlernen kann, beziehungsweise vielleicht dann auch im Vorhinein
 4740 weniger gut erlernt, weil du halt immer quasi auf die KI stützt?

4741 B11: Ja, also bei mir, ich würde das einfach auf Faulheit schieben. Man wird halt irgendwie
 4742 faul zu denken. Und dann verlernt man halt einfach bestimmte Punkte miteinander zu
 4743 verknüpfen, sich irgendwie im Kopf so ein Netzwerk zu erstellen, um halt kritisch zu denken,
 4744 um wissenschaftlich zu arbeiten. (.) Wenn man sich irgendwie darauf ausruht, dass das von
 4745 einem etwas anderen Ding geschaffen wird. Also man ruht sich eigentlich nur auf die
 4746 Kompetenzen von Computern aus.

4747 I: Und du hast es zwar immer wieder so ein bisschen angemerkt, aber wenn du jetzt so
 4748 reflektierst, welche Fähigkeiten vielleicht vom wissenschaftlichen Rechercheprozess waren da
 4749 bei dir am meisten betroffen oder sind generell potenziell vielleicht auch bei anderen am
 4750 meisten betroffen, wenn man es viel nutzt, dass man es vielleicht verlernt? Also welche
 4751 wissenschaftlichen Kompetenzen da betroffen sind? Genauso, zum Beispiel Themen finden,
 4752 lesen, dieses erste miteinander verbinden oder eben wissenschaftliche Recherche und so von
 4753 denen Sachen?

4754 B11: Ich glaube, lesen geht, aber kritisches Lesen ist es vielleicht beim zweiten Mal darüber
 4755 gehen, das ist, glaube ich, eingeschränkt. Zumindest war das bei mir so. Generell eigenständig
 4756 denken und auf Ideen kommen, auch komplett eingeschränkt, würde ich sagen.

4757 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass man da vielleicht auch gewisse einfach schon
 4758 vielleicht auch so emotionale Abhängigkeiten zur KI entwickeln kann, einfach weil man halt
 4759 immer zu seinem Input einen Output bekommt und wenn das vielleicht dann irgendwie
 4760 wegfällt, das ist genau, also inwiefern hast du das Gefühl, dass man da eben so emotional
 4761 abhängig werden kann vielleicht auch?

4762 B11: Ich glaube, das, zumindest wäre es bei mir, weil ich benutze ja nur im Umfeld von
 4763 Studium, wäre die emotionale Abhängigkeit ja nur abhängig an die prekären Verhältnisse von
 4764 der Universität oder von dem Leben als Studierende. Das heißt, ich glaube, ich habe das
 4765 schon gemerkt, dass man irgendwie so stark verzweifelt und emotional davon abhängig ist,
 4766 weil eine KI ja eine Art von Sicherheit ist, auf die man zurückfallen kann, wenn ich zum
 4767 Beispiel keine Zeit mehr habe oder wenn mir nichts einfällt oder in diesem Zusammenhang
 4768 von Präkarität und Studium, da ist halt KI, glaube ich, so ein Fall von Sicherheit und dann
 4769 kann man davon bestimmt emotional abhängig sein.

4770 I: Hast du auch das Gefühl, dass es vielleicht gerade in deiner Hochphase irgendwie extrem
 4771 viel, vielleicht auch so akademischen Druck gab, also dass du so viele Abgaben hattest und
 4772 dann benutzt vielleicht eh jeder und du weißt, okay, speeding up to keep up ein bisschen so,
 4773 also dass man halt dann die KI einfach verwendet, weil es anders nicht gehen würde, also dass
 4774 es da irgendwie vielleicht auch so einen Druck gegeben hat vom Umfeld?

4775 B11: Ja, also ich glaube, das Konzept von der Uni zu sagen, man muss 30 Credits im
 4776 Semester machen, ist ja komplett Banane, muss man ja einfach sagen, weil wenn ich dann halt
 4777 so zwei Nebenjobs hatte und ich glaube, es hat auch da angefangen, wo ich so viele
 4778 Nebenjobs hatte, ist das gar nicht mehr machbar, diese Credits zu halten und dann ist es viel
 4779 einfacher, sich irgendwie auf KI auszuruhen und kurz vor der Abgabefrist oder in den eigenen
 4780 Abgabefristen dann mit der KI diese Aufgaben zu bewältigen, weil es halt viel einfacher ist,
 4781 das zu machen, als dann noch mehr Zeit zu investieren und ich glaube, KI passt halt der
 4782 Unipolitik nicht ganz, aber so die Unipolitik passt uns Studierenden auch nicht ganz und ich
 4783 glaube, da ist so KI so ein bisschen der Ausweg.

4784 I: Und würdest du aber im Gegenteil vielleicht auch sagen, dass dir die KI vielleicht auch
 4785 verholfen hat, dann gewisse Leistungen zu verbessern auch oder war es eher so ein Ausgleich,
 4786 also so das, wo du halt weniger Zeit hast, hat es das halt ausgeglichen oder hast du das
 4787 Gefühl, dass es schon irgendwie auch dir geholfen hat, irgendwie bessere Leistungen zu
 4788 machen oder zum Beispiel auch Konzepte dann besser zu verstehen?

4789 B11: Also ich glaube, Leistungen im Uni-Dasein nicht so ganz, es hat mich schon dazu
 4790 gebracht, dass ich halt Noten bekommen habe, die ich bekommen wollte, die halt machbar
 4791 waren in dem Zeitraum, den ich hatte und von der Energie, die ich hatte und ich glaube, das
 4792 ist so wahrscheinlich das Einzige, was ich irgendwie mit Leistungen in Verbindung bringen
 4793 kann und ansonsten habe ich irgendwie keine anderen Fähigkeiten oder Leistungen irgendwie
 4794 erproben oder verbessert durch KI, es ist ja eher alles nur verschlechtert.

4795 I: Also auch nicht zum Beispiel irgendwie durch dieses, vielleicht gerade beim
 4796 Themenprozess oder so, wenn man irgendwie viel mit der KI drüber schreibt, dass man dann
 4797 das Gefühl hat, okay, man versteht das Konzept vielleicht einfach mehr, weil man sich jetzt
 4798 viel in so einer Konversation damit auseinandergesetzt hat oder würdest du einfach sagen,
 4799 nein?

4800 B11: Ich würde das irgendwie eher als etwas beschreiben, worauf ich mich ausruhen kann und
 4801 was die Arbeit für mich übernimmt, aber es hat jetzt irgendwie nichts in mir, glaube ich,
 4802 verbessert.

4803 I: Und wenn du jetzt eher so an die Nutzung von KI selber denkst, also welche Fähigkeiten
 4804 man da vielleicht auch braucht, welche vielleicht weniger wichtig wären, würdest du sagen, es
 4805 gibt zum Beispiel bestimmte Kompetenzen, die es in der Zukunft nicht mehr braucht, weil es
 4806 die KI übernehmen wird, in so wissenschaftlichen Rechercheprozessen?

4807 B11: Naja, wenn eine KI für einen selbst schreibt, dann fällt ja die
 4808 Schreibkompetenzkompetenz weg. Also ich glaube, eine KI könnte eigentlich das meiste
 4809 übernehmen, wenn man das will. Ich glaube nicht, also es klingt ja so, wenn man sagt, dass
 4810 eine KI die Kompetenz übernehmen will oder kann, das klingt ja an sich eher positiv, dass

4811 eine KI die Arbeit abnimmt. (..) Ich glaube, ich in so einem Zusammenhang, aber das ist ja an
 4812 sich was total Schlechtes. Deswegen hoffe ich natürlich, dass das nicht passiert und ich sehe
 4813 es auch noch nicht, dass eine KI eine komplette Arbeit oder so die Wissenschaft so ein
 4814 bisschen übernimmt und auch komplette Kompetenzen aus der Wissenschaft.

4815 I: Und würdest du auch mal sagen, es gibt zum Beispiel gewisse KI-Kompetenzen, die man
 4816 haben sollte oder die vielleicht dann auch, also würdest du es vielleicht gleichsetzen, dass es
 4817 mittlerweile sogar gleich wichtig ist, dass man zum Beispiel KI kritisch evaluieren kann und
 4818 vielleicht auch schon zu einem gewissen Grad nutzen kann? Also zum Beispiel ebenso
 4819 Recherchekompetenzen wie Literatur finden, eine Fragestellung erstellen. Würdest du sagen,
 4820 es gleichermaßen wichtig ist mittlerweile, sodass das einfach auch Kompetenzen sind, die
 4821 vielleicht dann auch wichtig sind zu haben?

4822 B11: Also quasi KI als Tool zu haben?

4823 I: Nein eher so, dass du quasi mit der KI umgehen kannst, also dass du das theoretisch auch
 4824 kannst, dass es gleich wichtig ist mittlerweile, wie dass du ebenso Fragethema-Stellungen
 4825 aufstellen kannst, wie du kritisch evaluieren kannst deine Texte und so Sachen?

4826 B11: Ja zu einem gewissen Grad schon, weil ich sehe schon den Punkt, dass es Sinn macht zu
 4827 sagen, dass eine KI, die die Arbeit abnimmt, wenn man halt transkribieren muss oder so. Oder
 4828 ja, keine Ahnung, irgendwie solche Sachen. Und ich sehe auch den Punkt, dass man in der
 4829 Uni zum Beispiel darüber redet, dass eine KI nicht kritisch ist, weil Punkt für Punkt eine
 4830 Datenbank ist von weißen, alten Männern. Ich glaube jetzt habe ich den Faden verloren. (...)
 4831 Was war nochmal die Frage?

4832 I: Ob es gleich wichtig ist für dich quasi beide Punkte?

4833 B11: Also ja, also in dem Zusammenhang würde ich sagen schon. Also es ist schon wichtig ist
 4834 zu sagen das oder zu erkennen, dass ich eine KI nicht dafür nutzen kann, dass die mir halt
 4835 Texte schreibt oder mir sagt, welche wichtigsten Punkte oder Thesen in diesem Text
 4836 vorkommen oder mir ein Inhaltsverzeichnis schreibt. Dass ich das erkennen kann, dass ich
 4837 aber auch erkennen kann, warum die das nicht für mich machen kann. (..) Dass das vielleicht
 4838 eine Kompetenz ist, die wichtig ist zu haben. Aber dass ich auch erkenne, dass es vielleicht
 4839 wichtig ist, die Kompetenz zu haben, dass man es nutzen kann für solche Sachen wie
 4840 Transkribieren, dass es einfacher ist.

4841 I: Bleiben wir vielleicht auch gleich dabei mit diesem, man sollte vielleicht die Kompetenz
 4842 haben, auch zu verstehen, warum man sie nicht verwenden kann oder warum man auch
 4843 gewisse eigene Kompetenzen haben sollte. Wie war das dann bei dir? Also du bist ja von so
 4844 einer exzessiven KI-Nutzung wieder voll weg zu einer eher schon einer sehr negativen
 4845 Einstellung. Wo kam bei dir dieser Switch? Oder was ist in dir vorgegangen, dass es dann
 4846 eher gewechselt hat, deine Einstellung?

4847 B11: Ja, ich habe halt gemerkt, dass bei manchen Thematiken eine KI nicht mitkommen kann
 4848 oder halt nicht kritisch sein kann. Wenn ich halt über intersektionale Texte, Thesen und
 4849 Probleme rede, dass eine KI nicht mitreden kann. Wenn ich queer-feministische Ansätze mit
 4850 einer KI diskutieren will, dass das auch nicht funktioniert. (..) Dass auch Begriffe kommen,

4851 die ich zum Beispiel nicht benutzen oder auch nicht niemand benutzen kann in der
 4852 Wissenschaft, jetzt in Bezug zum Beispiel auf Rassismus. Dass eine KI das zum Beispiel auch
 4853 nicht reflektieren kann. Also ab dem Zeitpunkt, wo man wirklich mal liest, was eine KI
 4854 schreibt, da ist mir das halt irgendwie einfach aufgefallen, dass ich die Sachen nicht nutzen
 4855 kann, die mir eine KI ausspuckt. (.) Und dass das wertvolle Skills sind zu haben, zu wissen,
 4856 das geht nicht.

4857 I: Also es war dann quasi einfach, dass du irgendwann gemerkt hast, okay, so nein. Also
 4858 gerade wenn mit so Themen so umgegangen wird oder wenn da so ein Bias in der KI drinnen
 4859 ist, dass du das nicht möchtest? Und du würdest so sagen, es war dann so eine intrinsische
 4860 Motivation, wo du dir dann gedacht hast, okay, stopp, nein, jetzt will ich es selber machen?
 4861 Jetzt will ich mich nicht mehr auf so ein Tool quasi meine Kompetenzen auslagern?

4862 B11: Also ich habe angefangen mit einer KI über bestimmte Texte zu schreiben oder halt so,
 4863 okay, wie siehst du das? Was wären so Thesen, wie du daraus arbeiten würdest? Und dann
 4864 habe ich irgendwann angefangen, mit dieser KI darüber zu diskutieren. (.) Und bei einer KI,
 4865 wenn du einmal schreibst, ja, nee, aber wäre es nicht so und so, dann schreibt dir eine KI, oh
 4866 ja, tut mir leid, stimmt. Und das ist so, es gibt irgendwie keine feste Position, die eine KI
 4867 einnehmen kann, dementsprechend auch kein kritisches Bewusstsein, weil es immer nur das
 4868 wiedergibt, von dem ich will, dass es irgendwie wiedergibt. Und ja, da ist mir halt einfach
 4869 aufgefallen, ab dem Zeitpunkt, wo ich mit einer KI diskutiere, dass ich das einfach nicht
 4870 verwenden kann. (.) Und das, worüber ich gerade diskutiere, kann ich auch einfach schreiben,
 4871 das, was ich der KI gerade einfach schreibe.

4872 I: Und wie war das dann danach für dich, also als du dann dein, keine Ahnung, Verhalten
 4873 umgestellt hast? Also hast du das Gefühl gehabt, du musst wieder wirklich so gewisse Sachen
 4874 neu lernen oder irgendwie, dass du halt, ja, Dinge jetzt anders approachen musst?

4875 B11: Ich glaube, die größte Umstellung war halt, dass ich mehr Zeit investieren muss. Was
 4876 klar ist, weil die KI hat mir halt einfach extrem viel Arbeit abgenommen. (.) Und ja, dass auf
 4877 einmal ein Studium zeitintensiver ist, als ich es davor gemacht habe. Und dass ich nicht mehr
 4878 halt zwei Nebenjobs und 30 Credits pro Semester machen kann. Und das hat halt dann
 4879 gedauert, wieder so ein bisschen so ein kritisches Bewusstsein zu entwickeln und damit
 4880 umzugehen und schwierige Texte zu lesen und zu bearbeiten.

4881 I: Aber hat dich das dann vielleicht auch motiviert, als du dann vielleicht gesehen hast, okay,
 4882 vielleicht bei den ersten zehn Texten ist es schwierig, aber dann, es wird, du lernst es wieder
 4883 und du merkst einfach, okay, du, keine Ahnung, es kommt wieder zurück und dass du auch
 4884 mit so Schwierigkeiten irgendwie umgehen kannst? Also würdest du sagen, das hat dich dann
 4885 vielleicht auch noch mehr bestärkt darin, nicht mehr das auf die KI auslagern zu wollen?

4886 B11: Ja, ich finde, man merkt das auch, wenn ich dann in Seminaren sitze, dass ich das
 4887 Wissen auch wirklich anwenden kann, dass ich mit diskutieren kann. (.) Und es für mich
 4888 leichter ist, auch neues Wissen aufzunehmen, weil das halt nicht nur eine KI für mich erledigt,
 4889 sondern ich das ja mache und das ja irgendwie in meinem Kopf passiert. Und deswegen
 4890 motivierend tut es auf jeden Fall.

4891 I: Okay, das heißt, du hast einfach auch vielleicht das Gefühl gehabt, in der Zeit von der KI,
 4892 dass du einfach vielleicht dann eben diese Arbeit schneller geschrieben hast, aber nicht
 4893 wirklich was mitgenommen hast?

4894 B11: Ja.

4895 I: Dann habe ich noch eine letzte Frage. Inwiefern würdest du sagen, hat dich deine Uni bzw.
 4896 dein Institut auf so eine ethische und transparente Nutzung vorbereitet mit der KI?

4897 B11: Gar nicht. Also ich glaube, wir sitzen da so ein bisschen in einem Boot, dass das einfach
 4898 passiert ist und man war dann halt damit konfrontiert. Und ich glaube, das Institut hat sich da,
 4899 ich weiß nicht, wie sehr die da sich zusammengesetzt haben und geschaut haben, wie sie
 4900 damit umgehen können. (..) Und bei uns gibt es auch zum Beispiel ein Handbuch zum
 4901 wissenschaftlichen Arbeiten. Und das ist halt so alt, da existiert halt auch KI noch nicht drin.
 4902 Ich glaube, jetzt gerade arbeiten sie daran, ein neues Handbuch zu erstellen, wo dann auch
 4903 zum Beispiel KI mit drin steht. (..) Aber ja, es wurde halt eigentlich nur tabuisiert. Und es hat
 4904 jetzt erst in den letzten Semestern angefangen, dass einige Lehrpersonen gesagt haben, dass
 4905 die Nutzung von KI okay ist, aber man es halt transparent schreiben oder im Verzeichnis
 4906 stehen haben soll.

4907 I: Macht man das?

4908 B11: Ja, es wird schon dazu aufgefordert. (..) Weil es ist ja auch nicht schlecht, die KI zu
 4909 nutzen, außer halt für die Umwelt. Aber man muss es halt auch kritisch irgendwie
 4910 zusammenfassen, was da geschrieben wird und warum. Und damit kann man ja eigentlich
 4911 schon ziemlich viel anfangen, warum jetzt eine KI nichts dir zu Rassismus erklären kann. (..) Und deswegen, das sehe ich schon ziemlich als sinnvoll, aber es ist nicht vereinheitlicht. Es gibt keine Regelung, es wird eigentlich nur ein KI-Tabu.

4914 I: Das heißt, du hast eigentlich auch nicht so das Gefühl gehabt, dass die Professor*innen
 4915 vielleicht auch soweit genug sich selber mit dem Ganzen ausgekannt hätten, dass sie einem
 4916 zum Beispiel gut mitgeben hätten können? So, dafür könnt ihr es nutzen, das funktioniert gut,
 4917 oder so kann man vielleicht einen Prompt setzen, ohne dass einem die ganze Arbeit
 4918 abgenommen wird, oder eben so nutzt es Research Strings, aber nicht für generelle
 4919 Literaturrecherche? Also hast du das Gefühl, dass die auch selber eigentlich nicht so gut
 4920 ausgebildet gewesen wären?

4921 B11: Nee, aber ich meine, da ist das irgendwie auch schon, außer vielleicht die Leute, die
 4922 wirklich tief drin sind. Aber bei uns halt eher nicht. Und das kam ja auch einfach so. (..) Ich
 4923 habe das Gefühl, es hat sich sehr schnell in der Corona-Zeit oder kurz nach der Corona-Zeit
 4924 so aufgebaut. Und ja, damit umzugehen, die Studierenden wussten das nicht so ganz, glaube
 4925 ich, und das Lehrpersonal halt auch nicht.

4926 I: Gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas zu dem Thema, was du gerne sagen wollen
 4927 würdest?

4928 B11: Nein.

4929 I: Ja, dann dankeschön für das Interview.

4930 B11: Bitteschön. Es war sehr spannend.

41 Minuten

Interview 12: Befragter, männlich, Wirtschaftswissenschaften, 24 Jahre

4931 I: Okay, und wie würdest du jetzt so Künstliche Intelligenz, also so GenAI in wenigen
4932 Attributen beschreiben beziehungsweise was würdest du sagen assoziiert du so damit, ob es
4933 vielleicht irgendwie so nützlich, gefährlich ist oder sowas?

4934 B12: Zeitersparnis, Abkürzung, Trügerisch und gute Unterstützung.

4935 I: Okay, und wie würdest du sagen, was so die oder ist so die Resonanz zu KI in deinem
4936 Umfeld?

4937 B12: Ich würde sagen neutral bis positiv. Ich würde sagen, es gibt keinen totalen Gegner. (..)
4938 Aber ich glaube, dass einige Leute auch kritisch oder manche Sachen kritisch sehen und ich
4939 selbst auch.

4940 I: Und wie würdest du sagen, ist es an deiner Uni?

4941 B12: Ich glaube, es ist ein bisschen abhängig davon, wann man begonnen hat zu studieren.
4942 Also ich habe 2020 begonnen zu studieren und da gab es oder war es noch nicht so breit
4943 verfügbar und ich habe es nicht gekannt und habe es deswegen auch nicht verwendet in
4944 meinem, also die ersten paar Jahre von meinem Studium und habe dann so halb nur damit
4945 begonnen, weil ich nicht voll irgendwie drinnen war. (...) Aber ich habe dann jetzt letztes Jahr
4946 in einem Kurs habe ich Leute kennengelernt, die erst später begonnen haben und also ganz
4947 gut kennengelernt und von denen mehr mitbekommen. Und die sind zum Teil auch viel
4948 versierter im Prompten und überhaupt darin, wie sie es verwenden.

4949 I: Aber würdest du sagen, ja schon, aber würdest du sagen, dass von deiner Uni her zum
4950 Beispiel

4951 B12: Ach so, von der Uni her, okay. (...) Ja, da würde ich sagen grundsätzlich, dass auch
4952 niemand so irrsinnig abgeneigt war. Also ich hatte den Eindruck, dass zumindest von meinen
4953 Professoren alle der Meinung waren, dass es eine sinnvolle Ergänzung sein kann. Manche
4954 waren der Meinung, dass man stärker irgendwie regulieren muss oder nicht. (...) Und von der
4955 Uni selber her würde ich sagen, ist der Ansatz, hat sich dann halt im Laufe meines Studiums
4956 irgendwie ein bisschen herauskristallisiert und war dann im Endeffekt so, dass gesagt wurde,
4957 ja, du kannst es verwenden, solange du halt einen Verweis machst oder halt irgendwie
4958 kennzeichnest die Passagen, über denen du es verwendet hast und auch zum Teil dann deine
4959 einzelnen Prompts angibst.

4960 I: Kommen wir ein bisschen zu deiner Nutzung selber. Welche Tools würdest du sagen,
4961 verwendest du da so im wissenschaftlichen Prozess?

4962 B12: Welche KI-Tools? (.) Um ehrlich zu sein, fast nur ChatGPT. (..) Ich habe Notebook LM
4963 mal versucht. Das fand ich irgendwie unübersichtlich und hat mir nicht so viel geholfen,
4964 obwohl mir genügend Leute gesagt haben, wie es nicht nützlich ist. Aber das habe ich
4965 ausprobiert, das hat mir nicht so viel gebracht. (..) Dann habe ich unlängst versucht, eine
4966 Aufgabe mit Claude zu lösen. Da war ich mit dem Ergebnis nicht zufrieden, obwohl mir alle
4967 gesagt haben, dass es für so komplexere Sachen viel besser wäre. Und dann habe ich auch
4968 unlängst erst Copilot für mich gefunden und damit bin ich ziemlich zufrieden, weil das kann

- 4969 die Sachen, die ich will, die vielleicht zum Teil auch nicht so stark inhaltlich sind, sehr gut
 4970 und sehr clean lösen und besser auch als ChatGPT. (..) Gerade wenn ich jetzt zum Beispiel
 4971 Text rein gebe und Text rausnehmen will und rauskopieren will sinnvoll.
- 4972 I: Und wie frequent würdest du sagen, nutzt du so die Tools?
- 4973 B12: Ah, ich habe noch ein Tool.
- 4974 I: Ja, sag gerne.
- 4975 B12: Also, I guess, ja, DeepL verwende ich. Und deswegen, wie häufig verwende ich es? Ich
 4976 würde sagen, schon jeden Tag.
- 4977 I: Und die anderen auch?
- 4978 B12: Nein, ich würde sagen, ich verwende, ich würde sagen, dass ich wahrscheinlich DeepL
 4979 jeden Tag verwende oder praktisch jeden Tag verwende und ChatGPT oder Microsoft Copilot
 4980 jeden zweiten Tag.
- 4981 I: Und würdest du sagen, hat sich das Ausmaß für dich so in den letzten Jahren oder Monaten
 4982 verändert?
- 4983 B12: Ja, gesteigert.
- 4984 I: Warum?
- 4985 B12: Warum? (.) Gut, ich glaube, es ist ein bisschen ein Unterschied, weil ich habe begonnen
 4986 zu arbeiten, wo ich relativ textlastig immer arbeiten muss. Und ich glaube, dadurch hat es sich
 4987 grundsätzlich ein bisschen gesteigert. (..) Durch die Arbeit ist auch ein bisschen mein,
 4988 vielleicht der Zeitdruck dahinter gestiegen, so dass ich weniger, I guess, mich weniger auf
 4989 mich selbst verlassen kann. Klingt dumm, aber so ein bisschen. Und, ja, so.
- 4990 I: Und würdest du sagen, jetzt so ganz impulsiv heraus, was sind so die Vor- und Nachteile
 4991 von eben so KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess?
- 4992 B12: Die Vor- und Nachteile. Ich habe das Gefühl, dass es jetzt, auch wenn es vielleicht
 4993 generativ ist, dass es nicht so gut drin ist, tatsächlich was für mich zu erstellen oder zu
 4994 schaffen. Oder, also gerade wenn es jetzt irgendwie ein Forschungskonzept oder irgendso was
 4995 ist, bin ich eigentlich, wenn ich es ausprobiert habe, meistens unzufrieden damit gewesen, wie
 4996 es mir das vorgeschlagen hätte. (..) Und auch wenn das viele andere Leute sagen, fand ich
 4997 auch, dass die Struktur oder es zu nutzen, um mir die Struktur für irgendwas zu geben, fand
 4998 ich nicht so hilfreich. Aber, wo fand ich es schon hilfreich? (..) Ja, ich finde es hilfreich zum
 4999 Beispiel, um meine Gedanken oder meine Notizen oder was auch immer zu sortieren und
 5000 sinnmäßig zu sortieren und zu gruppieren vielleicht auch in sinnvolle Gruppen. Und auch für
 5001 so dumme repetitive tasks, was ich halt selber auch machen könnte, aber wo ich halt, weiß
 5002 Gott, wie lange ich dafür brauchen würde, dafür ist es schon auch nützlich dann.
- 5003 I: Okay, kommen wir quasi zu so einem nächsten Abschluss, wo ich den wissenschaftlichen
 5004 Rechercheprozess so ein bisschen aufgeliefert habe. Wenn du jetzt quasi so an diesen Beginn
 5005 von einer Forschungsseminararbeit denkst, das ist gerade eher ein bisschen angesprochen,
 5006 aber eben, wenn man quasi eine Forschungslücke finden muss, eine Fragestellung, vielleicht

5007 auch sich irgendwie Themen oder Theorien finden, Theorien einlesen, wie würdest du sagen,
 5008 sieht ja immer so deine erste Herangehensweise aus und inwiefern würdest du sagen, hast du
 5009 da dann KI verwendet?

5010 B12: Ich würde sagen, dass ich dafür, vielleicht habe ich ein paar Mal versucht dafür, KI zu
 5011 verwenden, aber das hat mir nicht so viel gebracht, beziehungsweise es war nicht so hilfreich,
 5012 sonst hätte ich es wahrscheinlich weitergemacht. Und meine Vorgehensweise, muss ich kurz
 5013 überlegen, (..) aber ich würde sagen, dass ich vielleicht eine Lücke gefunden habe, entweder
 5014 durch einen Kurs oder sowas, das mir nahegelegt wurde, was natürlich angenehm und
 5015 praktisch ist, und ansonsten, dass ich schon auch versucht habe, wenn ich zum Beispiel
 5016 irgendwas gelesen habe, dass ich gesagt habe, lässt sich zum Beispiel dieselbe Methode oder
 5017 derselbe Ansatz zum Beispiel auf ein anderes Ereignis oder auf ein ähnliches Thema auch
 5018 anwenden, wird das jemals überprüft, wie ist das, dass ich das so mir überlege und dann
 5019 suche, ob es dazu was gibt. (..) Um ehrlich zu sein, ich habe nie KI verwendet, um eine Lücke
 5020 zu finden und zu sagen, hallo, sag mir, wo gibt es da oder da noch eine Lücke, aber ich hatte
 5021 das Gefühl, dass selbst, wenn ich jetzt sowas zum Beispiel, ein ungefähres Thema hätte und
 5022 gesagt hätte, gibt es dazu etwas, hätte ich, glaube ich, hätte es mir irgendwas ausgespuckt und
 5023 gesagt, ah, in die Richtung, es gibt das oder das, und wenn man es sich dann selber genauer
 5024 anschaut, kommt man darauf, dass es eigentlich nicht so, oder nicht genau das ist, was man
 5025 sucht.

5026 I: Aber hast du dann die KI vielleicht auch mal verwendet, um irgendwie über dein Thema zu
 5027 diskutieren oder irgendwie vielleicht auch auf anderen Themen zu kommen?

5028 B12: Nein, so interaktiv würde ich sagen, habe ich es nie verwendet. Ich glaube, ich habe es
 5029 eher versucht, ein bisschen so für Literaturrecherche oder sowas zu verwenden oder halt um
 5030 Quellen zu finden. (..) Und das ist mir, vielleicht habe ich es auch, wie gesagt, vielleicht habe
 5031 ich es auch falsch gepromptet, aber auch da ist es mir nicht so, oder auch da ist es mir nicht so
 5032 hilfreich vorgekommen, sondern es war doch hilfreich, dann eine eigene Quelle zu haben, von
 5033 der man ausgehen kann. Und vielleicht könnte man das auch sinnvoller einsetzen und sagen,
 5034 ausgehend von dem Buch, oder was auch immer es sein mag, von dem Dokument, wo gibt es
 5035 Überschneidungen oder wo werden sie sich gegenseitig zitieren und sowas und so sich
 5036 vielleicht weiter erhangeln.

5037 I: Und inwiefern würdest du sagen, wenn wir jetzt quasi so mal bei diesem Thema finden oder
 5038 auch Fragestellungen finden, inwiefern würdest du sagen, kann das so eine KI-Nutzung die
 5039 eigene Kreativität vielleicht auch beeinflussen? Also vielleicht eben, dass man eben auf
 5040 originelle Ideen kommt oder auch nicht? Also hast du das Gefühl, dass es einen eher positiv
 5041 oder eher negativ in der Kreativität beeinflusst?

5042 B12: Ich glaube, es kommt ein bisschen darauf an, wie viel man es verwendet, aber ich denke
 5043 mir, also mich persönlich, ich würde nicht sagen, dass es mich negativ in meiner Kreativität
 5044 oder in diesem Prozess beeinflusst hat, weil wenn ich unzufrieden damit war, was ich
 5045 rausbekommen habe oder was es mir halt vorgeschlagen hat, dann habe ich mich halt
 5046 irgendwie auf mich selbst verlassen können trotzdem. Und zum Beispiel auch jetzt in Bezug
 5047 auf Fragestellungen, da glaube ich, ist es schon hilfreicher, auch in dem Sinne, dass ich sage,
 5048 wenn ich eine ganz grobe Frage habe, und das ist, glaube ich, eine Sache, was es kann, oder

- 5049 wo es wirklich hilfreich ist, dass ich sage, ich möchte die Frage optimieren oder halt
 5050 besonders pointiert stellen und vielleicht auch noch irgendwas anderes mit reinziehen oder
 5051 auch nicht, dass ich mir sozusagen bei der Konkretisierung von der Frage, dass es da
 5052 vielleicht hilfreich sein kann, ähnlich wie es auch hilfreich sein könnte in einem Gespräch mit
 5053 jemand anderem darüber zu reden. Also da ist es, glaube ich, schon ein bisschen mehr eine Art
 5054 Austausch oder sowas.
- 5055 I: Aber würdest du es dann eher, würdest du dann sagen, dass das quasi gar keinen Einfluss
 5056 auf deine Kreativität oder auf die Kreativität von anderen generell hat?
- 5057 B12: Ich glaube, dass es einen Einfluss auf die Kreativität von anderen hat. Okay. Also ohne,
 5058 dass es jetzt so blöd klingen soll, aber dann, ja, keine Ahnung, ich messe mir selbst noch
 5059 genügend Beurteilungsvermögen zu, um zu sagen, das, was ich jetzt vorgeschlagen kriege,
 5060 entspricht nicht meinen Vorstellungen oder entspricht nicht meinen Erwartungen. (.)
- 5061 I: Aber allein, dass du dir was vorschlagen lässt, ist ja schon eine Veränderung von deinem
 5062 Kreativitätsprozess, oder? Weil du ja nicht von Null ausgehst, sondern vielleicht dir was
 5063 vorgeben lässt?
- 5064 B12: Ja, das verstehe ich. Aber ganz weiß ich nicht, was mit meiner Kreativität/
 5065 Ich würde es mir halt zum Beispiel vorschlagen lassen, wenn ich jetzt irgendwie so eine
 5066 komplette Blockade habe oder dasitze und mir denke, was soll ich jetzt machen? Oder wie
 5067 kann ich von da weitergehen? Das macht alles keinen Sinn. (..) Dann würde ich vielleicht
 5068 ChatGPT oder was auch immer befragen. Und ob das meine Kreativität/
 5069 Vielleicht gibt es mir so einen kleinen Anstoß. Aber ob es unbedingt negativ ist oder ob es
 5070 unbedingt eine Beeinflussung ist, weiß ich nicht. (..) Es gibt mir halt einen Hint. (.)
 5071 wahrscheinlich ist es ein bisschen eine Beeinflussung.
- 5072 I: Ja, spannend. Okay. Wenn du jetzt quasi so deine erste Frage stellen, hast du dann ein erstes
 5073 Thema und dann quasi so diese erste oberflächliche Recherche machst. Inwiefern würdest du
 5074 sagen, hat da dann vielleicht keine Rolle gespielt, sodass die mal vielleicht erklärt, okay, das
 5075 sind die Konzepte oder ich weiß nicht, bist du da zuerst in andere Recherche-Tools gegangen
 5076 und hast dich irgendwie eingeleesen? Oder wie bist du da vorgegangen?
- 5077 B12: Ich muss sagen, ich habe mich meistens, ob gut oder nicht, eher durch so/
 5078 Wie heißt das überhaupt? Ja, durch so Suchmaschinen oder so was. Also so halt/
 5079 Ob jetzt von der Uni, von der Bibliothek oder andere Dinge. Eher so durch die (..)
 5080 durchgelesen? Ja, durchgelesen und irgendwie weitergehangelt irgendwie von einem Thema
 5081 oder von einem Autor oder einer Autorin oder einem Text im Nächsten über halt deren
 5082 Quellen und auch über einfach so Stichwort suchen oder so was. Und da habe ich eben
 5083 eigentlich/
 5084 Ich habe KI nie wirklich, nie wirklich verwendet. (..) Ich glaube, einmal habe ich es
 5085 verwendet, aber dann bin ich auch irgendwie genervt geworden, weil irgendwie zwei Quellen
 5086 mir genannt wurden oder so was, die ich nicht finden konnte tatsächlich. Und dann habe ich
 5087 mir gedacht, okay.

- 5088 I: Das heißt warum du es nicht gemacht hast, einfach weil du dann die Ergebnisse
5089 unbrauchbar warst?
- 5090 B12: Ja.
- 5091 I: Okay.
- 5092 B12: Ja, dass sie halt irgendwas zum Beispiel (..) also gerade bei ChatGPT habe ich den
5093 Eindruck, auch in anderen Anwendungen auch, dass es mir halt manchmal genau das
5094 vorschlägt, was ich möchte und zum Beispiel irgendeinen Text mir vorschlagen würde, der
5095 vielleicht nicht genau so erschienen ist, aber irgendwie in die Richtung geht. Und das jetzt
5096 grob beim/
- 5097 ich glaube, ich hatte es mal oder mehrmals selbst, dass es den Titel oder dass ich nichts
5098 gefunden habe zu dem Titel, den mir halt die KI genannt hat, aber dann auch im nächsten
5099 Level sozusagen, dass wenn ich sage, ich suche nach irgendeiner spezifischen Sache oder
5100 einen Text, der etwas in einer spezifischen Weise bespricht oder erklärt oder was auch immer,
5101 dass das halt und das noch viel öfter als jetzt der Titel irgendwie praktisch irgendwie erfunden
5102 wäre oder dass ich das nicht double-checken kann und sagen kann, ah ja, tatsächlich. (..) Und
5103 wenn ich nachgefragt habe zum Beispiel, dass es mir auch nicht die genaue Textstelle geben
5104 kann. Also ich habe dann zum Beispiel nachgefragt und gesagt, okay, in diesem Text wird
5105 dieses Konzept besprochen oder wird dieses Konzept mit etwas anderem in Verbindung
5106 gebracht und dann sage ich, ja, das wird so und so in Verbindung gebracht. Dann sage ich,
5107 okay, sag mir die Seite oder die Ding und dann sage ich, ah ja, nein, nicht ganz, vielleicht ist
5108 es in einem anderen Text oder irgendwie sowas. (..) Und demnach habe ich es dann auch nicht
5109 so ausgiebig genutzt.
- 5110 I: Okay, und wie würdest du sagen, suchst du generell so deine Recherche-Tools aus? Also
5111 wofür du dann irgendwie vielleicht, keine Ahnung, eher U:Search nimmst oder Google
5112 Scholar oder dann eben nicht die KI?
- 5113 B12: Ich würde sagen, dass ich es ein bisschen primitiv halten würde. Ich gehe aus von
5114 U:Search. (..) Wenn ich da nichts finde, bin ich erst mal frustriert und schaue mich irgendwie
5115 weiter um. Dann schaue ich auf Google Scholar, aber Google Scholar fand ich oft sehr
5116 unübersichtlich und nicht unbrauchbar, aber schwieriger zu nutzen. Und im Endeffekt habe
5117 ich dann tatsächlich eine normale Google-Suche versucht, habe mir Titel oder was auch
5118 immer es war rausgesucht und habe die dann versucht, wieder über irgendeine Plattform, über
5119 U:Search oder eben auch zum Beispiel über Google Scholar zu finden und irgendwie einen
5120 Weg zu finden, dass ich Zugang auf die Texte habe und mir dann die Texte anschauen konnte.
- 5121 I: Okay, sehr spannend. Und wenn du jetzt so an Keywords und SearchStrings denkst, hast du
5122 da vielleicht mal die KI verwendet, um dir irgendwie so Synonyme aufgeben zu lassen?
- 5123 B12: Nein, habe ich nie.
- 5124 I: Warum?
- 5125 B12: Weiß ich nicht, ist mir nicht eingefallen. (..) Und vielleicht hatte ich nicht so große
5126 Probleme, das zu finden oder hatte ich nicht so große Probleme genügend oder mein

5127 Anspruch war nicht so hoch an meine Quellen. Aber das wäre zum Beispiel eine Sache, die
 5128 ich sinnvoll fände, dass ich sage, das oder das ist meine Forschungsfrage oder das oder das ist
 5129 meine Anfrage sozusagen oder meine Kombination oder was auch immer ich habe. Und
 5130 hättest du eine Idee, wie ich das anders formulieren könnte oder was könnte ich austauschen,
 5131 was würdest du vorschlagen? Und dass ich es dann selber nochmal suche und das mir
 5132 sozusagen nur als Assistent, als Hilfe dabei hilft. (.) Aber das habe ich nicht gemacht. (..) Ich
 5133 merke es mir, das ist eigentlich eine gute Idee.

5134 I: Und wie würdest du jetzt selber generell dein Wissen und deine Kompetenz KI zu
 5135 verwenden einschätzen?

5136 B12: Auf einer Skala oder einfach grundsätzlich? Ich würde sagen, ich bin auf einer 4 von 10.
 5137 Ich bin wirklich nicht sehr versiert, was das angeht. Ich habe ein paar, ich verstehe schon, dass
 5138 ich ein bisschen genaueren Input geben muss und ich gebe auch genaueren Input, aber es ist
 5139 auch nicht so systematisch. (.) Also ich habe zum Beispiel einen Kollegen, der das sehr
 5140 systematisch macht und dafür jetzt spezifische Aufgaben, die halt irgendwie wiederkehrend
 5141 sind und die er immer wieder machen muss, auch genaue Prompts, die er immer verwendet.
 5142 Er sagt, ich möchte das in dem und dem Format bitte, also jetzt konkret dem Format und wie
 5143 das aufgebaut sein soll, aber auch inhaltlich. Ich möchte pro Thema eine Überschrift, die in
 5144 dem und dem Stil ist und so und so lang ist und sowas. (.) Und so systematisch habe ich es
 5145 nicht, auch wenn es sicher sinnvoll ist, sondern ich schreibe eher mal darauf los und schreibe
 5146 eine längere erste Nachricht, sage bitte so oder so, dann kriege ich was, bin meistens
 5147 unzufrieden damit, schreibe noch drei spezifizierende Nachrichten nach und sage bitte eher in
 5148 die Richtung, bis ich dann irgendwann zufrieden bin mit dem Output und aller meistens
 5149 würde ich sagen, dass ich dann selber auch am Endergebnis noch irgendwas ändere, wo ich es
 5150 vielleicht optimieren könnte, wenn ich noch mehr Promptes oder es tatsächlich so rauskommt,
 5151 wie ich will.

5152 I: Okay, auch sehr spannend. Und wenn du jetzt nochmal so an dieses konkrete Literatur
 5153 suchen denkst, wo man ja dann eben auch in verschiedenen Datenbanken ist, du hast ja
 5154 gesagt, dass du da KI eher nicht so verwendet hast, weil du da jetzt eher schlechte
 5155 Erfahrungen gemacht hast, aber hast du da trotzdem vielleicht irgendeine bestimmte Strategie
 5156 oder hast du dann irgendwie vielleicht gemerkt, dass vielleicht generell für Literatur in KI
 5157 eher, weil du gesagt hast, dass so spezifische Sachen, wenn man die sucht, gibt es einem zwar
 5158 eine Antwort, aber die sind da meistens falsch, dass du dann vielleicht eher bei so
 5159 allgemeineren Themen vielleicht dort Literatur finden würdest, weil das ja vielleicht dann
 5160 eher was ist, was wirklich in den Sachen zu finden ist. Also quasi, wenn du eine spezifische
 5161 Frage stellst, will sie dir ja auch eine Antwort geben. Und KI erfindet es dann lieber, als dass
 5162 sie dir schreibt, es gibt keine klare Antwort?

5163 B12: Ach so, wenn ich bei einem allgemeineren Thema bin, ob es da hilfreicher ist sozusagen
 5164 auch? Ja, glaube ich schon. (..) Ich kann mich jetzt nicht konkret daran erinnern, aber ich
 5165 denke mir zum Beispiel, wenn ich für irgendeine Theorie oder sowas einen groben Überblick
 5166 haben will und vielleicht jetzt sagen kann, okay, das ist eine Denkschule oder sowas und dann
 5167 will ich die vier wichtigsten Untertheorien oder was auch immer haben, dann glaube ich, dass
 5168 es dabei schon hilfreich sein könnte und dass ich mich darauf auch verlassen könnte,

5169 einigermmaßen. Aber ich glaube, je spezifischer es wird, desto mehr wird es halt mir gefallen
5170 und dementsprechend, dass die Antworten auch gefälliger ausfallen.

5171 I: Und wie würdest du sagen, beurteilst du generell so deine Quellen, ob die brauchbar für
5172 dich sind und für deine Arbeit? Hast du da vielleicht eine gewisse Strategie, wonach du gehst,
5173 wo du weißt, okay, die sind brauchbar?

5174 B12: Ich würde sagen, ich weiß nicht, ob das sinnvoll ist oder nicht, aber ich schaue mir
5175 eigentlich den Titel an, dann schaue ich mir nach Möglichkeit das Inhaltsverzeichnis an, damit
5176 ich einfach sehen kann, worum geht es, weil der Titel halt doch oft entweder ist verkürzt oder
5177 ist so lang, dass es alles Mögliche umfassen könnte und dass ich im Inhaltsverzeichnis dann
5178 sehe, ob einzelne Kapitel relevanter sind für mich. (..) Und wenn dem so wäre, dann würde
5179 ich, vielleicht würde ich dann auch noch das Abstract kurz mir anschauen oder die Conclusio
5180 und dann aber relativ bald in den Kapitel, was mich eigentlich interessiert, halt zum Beispiel
5181 den ersten Absatz oder sowas lesen oder den letzten und schauen, ob das grundsätzlich
5182 brauchbar wäre für mich oder nicht.

5183 I: Und auch so zum Beispiel, wenn du jetzt nochmal so vielleicht Literaturrecherche zwischen
5184 KI und anderen Tools vergleichst, würdest du sagen, du hast die unterschiedlich stark
5185 bewertet? Also zum Beispiel, wenn du was in U:Search findest, dass du das vielleicht eher als
5186 Qualitätsmedium dann empfindest als jetzt im Gegensatz zu KI oder würdest du sagen, die
5187 Outputs/

5188 B12: Im Gegensatz zu KI wahrscheinlich schon, wenn mein Bild sozusagen schlechter ist
5189 oder meine Erfahrungen. Aber zum Beispiel, wie ich gesagt habe, wenn ich normal Google
5190 verwende oder die normale Google suche, muss ich ehrlich sagen, ich glaube nicht, dass die
5191 Quellen an sich so viel oder dass die Literatur, die ich finde, an sich so viel schlechter ist, weil
5192 dadurch, dass ich mir sie sowieso dann nochmal raussuchen muss, sehe ich ja grob, was das
5193 ist. (..) Und zum Beispiel solche Plattformen wie U:Search oder sowas. Ich weiß nicht
5194 unbedingt, ob die jetzt ein Garant dafür sind, dass die Sachen qualitativ hochwertiger sind.
5195 Ein bisschen ja, aber gleichzeitig würde ich auch auf Google nicht irgendeine Quelle nehmen,
5196 die ein Online-Blog von irgendjemandem ist, der halt, also kommt darauf an. (..) Aber jetzt,
5197 wenn ich zum Beispiel, keine Ahnung, irgendeine politische Theorie oder sowas hernehme,
5198 dann würde ich mir nicht sagen, würde ich nicht irgendwas eingeben und dann sagen, ah,
5199 interessant, wenn es halt circa irgendwas ist oder irgendein Post von irgendjemandem oder
5200 was auch immer. Sondern dann würde ich halt sagen, dass ich nach irgendwelchen Journals
5201 gehe oder sowas. Und wenn ich das auf U:Search nichts finde zum Beispiel/

5202 Also ich würde sagen, dass ich wahrscheinlich auch selbst, wenn ich eben Google verwendet
5203 habe oder sowas, dass ich parallel zum Beispiel ein Fenster offen hatte oder einen Tab offen
5204 hatte, wo ich U:Search hatte und habe dann versucht, das, was ich über Google, über die
5205 Suche, die ich halt effizient oder ja, effektiver zum Teil finde, dass ich das dann in U:Search
5206 finden kann. Ob das halt manchmal funktioniert oder auch nicht. Und wenn es nicht
5207 funktioniert, dann, ja. (..)

5208 I: Und wenn du jetzt in einem nächsten Schritt an dieses wissenschaftliche Lesen denkst,
 5209 würdest du sagen, dir fällt es generell leicht zu wissenschaftliche Texte und Inhalte und
 5210 Argumente zu verstehen?

5211 B12: Ja. Es fällt mir nicht irrsinnig schwer. (lachen) Ja, doch. Ich muss sagen auch, also ich
 5212 habe zwei sehr gute Unifreunde, mit denen ich viele Kurse zusammen gemacht habe. Und
 5213 tendenziell würde ich sagen, dass ich einen Text jetzt nicht dreimal lesen muss, um ihn zu
 5214 verstehen. (.) Sondern meistens nach dem ersten Mal viel verstehe. Und noch zum zweiten
 5215 Mal das Allermeiste mir verstehen und merken kann.

5216 I: Und inwiefern würdest du sagen, spielt oder hat da vielleicht auch KI beim
 5217 wissenschaftlichen Lesen von Texten eine Rolle gespielt bei dir?

5218 B12: Ähm, eigentlich fast gar nicht, würde ich sagen. (.) Beziehungsweise, also beim Lesen
 5219 selber, ich glaube, es hat schon eine Rolle gespielt insoweit, dass ich mir vielleicht, oder
 5220 selektiver war darin, was ich gelesen habe. Weil ohne KI muss ich halt darüber lesen
 5221 sozusagen, oder muss ich den Text lesen, wenn ich eine Aufgabe dazu habe, oder wenn ich
 5222 ihn gelesen haben muss für einen Kurs, in dem es besprochen wird halt. Und mit KI kann ich
 5223 natürlich sagen, es interessiert mich nicht, ich lasse einfach vom KI den Text lesen und dann
 5224 mir die Zusammenfassung oder was auch immer schreiben. (.) Und ich würde sagen, insoweit
 5225 hat es sicher einen Einfluss gehabt, insoweit habe ich es auch verwendet, dass ich gesagt
 5226 habe, wenn ich jetzt zum Beispiel morgen einen Kurs habe und keine Zeit oder keine Lust
 5227 mehr habe, mir das durchzulesen, weil vielleicht, weil mich das Thema auch nicht interessiert,
 5228 dann schaue ich einfach, was KI mir dazu sagt. Aber selbst da, finde ich, zeigt sich es dann
 5229 irgendwann/

5230 Weil natürlich haben alle auch dasselbe Ergebnis dann, oder dieselben Wissensstand, und man
 5231 kann sich nicht wirken, oder beziehungsweise, es fällt sobald auf, wie irgendjemand auf eine
 5232 spezifischere Passage von dem Text eingeht, oder auf ein Beispiel, von dem man noch nie
 5233 gehört ist und nicht ganz weiß, worum es geht.

5234 I: Aber würdest du sagen, dass es vielleicht dann bei der Seminararbeit schreiben eine Rolle
 5235 gespielt hat? Also, dass du es vielleicht mal verwendest hast? Literatur reingehen und
 5236 schreiben, ist das relevant für meine Fragestellung? Oder hast du es immer einmal gelesen?

5237 B12: Ich glaube, ich habe es schon verwendet. Ich hatte nämlich auch einen Professor, der
 5238 gesagt hat, er findet KI super, und jeden Text, bevor er irgendeinen Text liest, haut er alles rein
 5239 und lässt sich das einmal zusammenzufassen, um zu schauen, ob es für ihn relevant ist oder
 5240 nicht. Und dann habe ich mir gedacht, ja okay, na gut, wenn er das so macht, kann man ja
 5241 auch mal probieren. (..) Und das hat so/

5242 Ich habe das dann ein bisschen probiert, aber so irrsinnig hilfreich fand ich es auch nicht,
 5243 sondern eher eben dafür, dass ich sage, ist es relevant oder nicht. Aber wie gesagt, selbst dafür
 5244 würde ich sagen, dass ich mich doch eher auf meine eigene Intuition oder was auch immer
 5245 verlassen habe. Und jetzt nicht großflächig gesagt hätte, hier sind 20 Texte, welche davon
 5246 wären für mich relevant, welche nicht. (.) Also ich habe die Bewertung, ob es relevant wäre
 5247 für mich oder nicht, hätte ich jetzt nicht KI überlassen, sondern eher gesagt, vielleicht fass mir

- 5248 das zusammen, mir es durchgelesen und geschaut, könnte das in die richtige Richtung gehen
5249 oder nicht.
- 5250 I: Und für Übersetzungen, also vielleicht DeepL oder so, hast du es auch verwendet?
- 5251 B12: Ach so, für Texte? Nein, habe ich eigentlich nie verwendet. (..) Ja, doch, unlängst musste
5252 ich einen französischen Text mit dem irgendwas machen und den habe ich mir dann
5253 übersetzen lassen.
- 5254 I: Okay, also das benutzt du schon ab und zu?
- 5255 B12: Das verwende ich schon. Aber zum Beispiel für englische Texte oder sowas, würde ich
5256 es nie verwenden. Da habe ich es nie verwendet, wenn ich was lese.
- 5257 I: Okay. Und wenn du jetzt quasi so deine ersten Infos vielleicht rausgeschrieben hast, das ist
5258 zwar ganz am Anfang schon mal kurz angesprochen, aber die dann quasi zu so einer ersten
5259 Zusammenfassung zusammenträgst, wie gehst du da vor? Spielt da KI eben eine Rolle?
- 5260 B12: Ja, schon. Also nicht jetzt immer, aber gerade wenn ich das Gefühl habe, ich habe zum
5261 Beispiel unlängst, hatte ich eine Aufgabe in meiner Arbeit, wo ich irgendwas organisieren
5262 musste und dann habe ich zusammen mit einer Kollegin auch gebrainstormt und wir haben zu
5263 einem Thema, wo wir uns gefragt haben, was wären interessante Punkte, die wir in ein
5264 Dokument einfließen lassen können, haben wir dann gesagt, okay,
- 5265 Alles. Und dann habe ich halt fünf Seiten gehabt, die komplett wir waren und einzelne Punkte
5266 auch doppelt und so weiter. Und dann habe ich gesagt, bitte fass mir das sinnvoll zusammen
5267 und kategorisiere es mir sinnvoll. (..) Also insoweit schon. Aber auch wirklich eher, wenn es
5268 wirklich unübersichtlich ist oder ich mir denke, ich brauche jetzt ein bisschen mehr Struktur
5269 da drinnen, weil das, was ich bisher habe, ergibt, so gar keinen Sinn. Und das ist auch wieder
5270 ein bisschen so eine Erleichterung, weil ich sage, okay, ich könnte auch jeder, wenn ich sage,
5271 ich habe 30 Aussagen, ich könnte auch jeder durchgehen und mir denke, in was für eine
5272 Kategorie oder in was für ein Thema passt die und selber ordnen. (..) Aber ich verlasse mich
5273 darauf, dass die KI das gut genug kann und die Konsequenz, wenn vielleicht von 30 zwei oder
5274 drei falsch sind, ist auch nicht so schlimm, weil dann sehe ich es und kann es auch wieder
5275 darüberschieben oder was auch immer machen.
- 5276 I: Und jetzt bei Seminararbeiten, also wenn du dann vielleicht da konkret so deine Sachen
5277 rausgeschrieben hast, hat dir das da eben auch geholfen, deine Gedanken vielleicht zu
5278 strukturieren?
- 5279 B12: Nein, habe ich nicht verwendet. Also ich habe auch grundsätzlich meinen, ich weiß
5280 nicht, ob das zu ausufern ist, aber ich hatte immer, ich habe mir relativ schnell im Prozess
5281 versucht, einen Aufbau von der Arbeit festzulegen oder nicht festzulegen, aber zu machen,
5282 relativ detailliert, sodass ich auch Unterkapitel und alles, so wie ich es mir zu meinem
5283 momentanen Wissensstand gedacht hätte, dass ich mir die Überschriften schreibe und dann zu
5284 den einzelnen Kapiteln sozusagen mir die Literatur raussuchen kann und dann beginnen kann
5285 zu schreiben, was auch immer. (..) Und da habe ich eher einfach nur alles, was ich hatte,
5286 genommen und mir irgendwie wir zusammengeschrieben und dann habe ich ganz konkret halt
5287 keine Ahnung, eine Seite voll gehabt mit irgendwelchen Notizen und habe mir dann gedacht,

5288 okay, habe mir die angeschaut, habe mir gedacht, wie kann man sinnvoll das aufbauen und
 5289 habe dann begonnen, mir immer das zu nehmen, was ich jetzt brauche und so versucht, alles
 5290 in das Kapitel einfließen zu lassen und habe nicht KI mir das machen lassen oder zeigen
 5291 können.

5292 I: Einfach, weil du es selber machen wolltest oder warum?

5293 B12: Ja, wie gesagt, weil ich nicht so gewöhnt daran war vielleicht und es mir anders
 5294 angewöhnt hatte. Also ich habe gar nicht daran gedacht, würde ich sagen. Ich habe mir gar
 5295 nicht gedacht, was für ein, (.) ja, keine Ahnung, aber ob es mir so viel Arbeit erspart oder
 5296 sowas. Da zum Beispiel habe ich mir darüber keine Gedanken gemacht.

5297 I: Okay, sehr spannend. Und wenn du jetzt quasi so wirklich in dieses kritische
 5298 Auseinandersetzen mit den Inhalten denkst, inwiefern würdest du sagen, fällt es dir dann
 5299 leicht, irgendwie die verschiedenen Konzepte miteinander zu verbinden oder irgendwie auch
 5300 so ein bisschen den Kontext zu analysieren?

5301 B12: Relativ leicht, würde ich sagen. Ich habe am Anfang, wo ich noch keine KI verwendet
 5302 habe oder das nicht gekannt habe, würde ich sagen, dass es manchmal schon schwieriger war,
 5303 gerade auch, wenn es irgendwie so politische Theorien waren, die irgendwie ganz verzweigt
 5304 sind und sowas. Und da habe ich mir halt, entweder ich habe es nicht verstanden oder ich
 5305 habe es durch den Austausch mit den Seminaren oder wie auch immer, dann ein bisschen eine
 5306 Idee bekommen. (.) Und wahrscheinlich, was ich schon mache, stimmt eigentlich, das habe
 5307 ich vorher nicht gesagt, wenn ich diese KI, ich weiß nicht, wie sie heißt eigentlich. Wenn ich
 5308 auf Google was eingebe, die, das ist nicht Copilot, sondern das, was mir automatisch als diese
 5309 (.) Gemini? Das ist auch nicht Gemini. Es ist, wenn ich auf Google etwas eingebe, zum
 5310 Beispiel eine Frage, wie hängt das und das zusammen, dann kriegt man ja jetzt oft diese erste
 5311 Zusammenfassung. (.) Und darauf würde ich sagen, verlasse ich mich schon irgendwie mehr
 5312 oder verlasse ich mich drauf. Aber wenn ich jetzt zum Beispiel eine Frage habe und ich sage,
 5313 wie passt die oder die Theorie zusammen, und ich gebe das ein, zum Beispiel einfach auf
 5314 Google, dann kriege ich diese Zusammenfassung von den Suchergebnissen und die würde ich
 5315 schon ein bisschen so als Leitfaden oder zu meinem Verständnis nützen, ohne, dass ich jetzt
 5316 double-check, ob das irgendwo anders ist. ChatGPT hingegen würde ich nicht vertrauen,
 5317 wenn ich sage, wie passt das und das zusammen, weil ich das Gefühl habe, dass er mir zu sehr
 5318 gefallen will.

5319 I: Okay, das heißt, du würdest da eher auf die Google-KI quasi eigentlich vertrauen in der
 5320 Suchleiste?

5321 B12: Ja, weil ich glaube, dass hier alles aus den eigenen Suchergebnissen zusammenschmilzt
 5322 und nichts dazu erfindet.

5323 I: Und dich auch nicht einfach nur befriedigen möchte mit der Antwort?

5324 B12: Ja, weil ich habe ja keine, auch dort ist es keine ongoing Interaktion, sondern ich stelle
 5325 eine Frage, kriege darauf eine Antwort. Wenn mir die Antwort nicht ausreicht, dann muss ich
 5326 sowieso selber weitersuchen. (.) Es ist keine Hin- und Her-Interaktion wie auf ChatGPT, wo
 5327 die KI vielleicht ein genaueres Gefühl dafür hat, was ich eigentlich von ihr will.

5328 I: Und inwiefern denkst du aber generell, dass KI eigentlich so eine kritische Reflexion zu so
5329 einem Forschungsthema eigentlich anstellen kann?

5330 B12: Nur recht beschränkt, glaube ich. Ich glaube nicht, dass das kritische Denken sehr
5331 ausgeprägt ist.

5332 I: Okay, kommen wir quasi zu einem letzten Abschnitt. Da geht es um ein bisschen eine
5333 Kompetenzreflexion. Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich selber, die andere kannst du
5334 aber auch ganz allgemein beantworten oder auch anhand von deinem Umfeld, wie es dir ganz
5335 lieb ist. (.) Aber wenn du jetzt so über alle wissenschaftlichen Rechercheteile reflektierst, die
5336 wir besprochen haben, also eben, ich glaube bei dir ist es ein bisschen eindeutiger als bei
5337 anderen, aber halt eben vom Thema finden, wissenschaftlich lesen, Recherche,
5338 Kontextualisieren, Zusammenfassen und so, inwiefern würdest du sagen, kannst du auch alle
5339 Aufgaben ohne KI erfüllen?

5340 B12: Ich glaube schon. Ich glaube schon, dass ich alle Aufgaben ohne KI erfüllen kann. Und
5341 wo ich glaube, dass es vielleicht doch hilfreicher ist oder was ich vielleicht nicht so, ich
5342 glaube, es erspart mir halt Zeit, ob dafür man Einbußen bei der Qualität macht,
5343 wahrscheinlich. (..) Also ich glaube, dass ich zum Beispiel eine gerade, ich meine zum
5344 Beispiel bei so Blockaden oder sowas, oder halt, wenn einfach nichts weitergeht oder es
5345 langsam weitergeht, glaube ich, dass es, wenn man sich mehr darauf verlässt oder einfach
5346 darauf angewiesen ist, aus zeitlichen Gründen oder aus welchen Gründen auch immer, glaube
5347 ich, kann es einem, kann es sehr hilfreich sein und einem den Weg damit auch erleichtern,
5348 aber gleichzeitig glaube ich, dass ich mich, wenn ich genug Zeit habe und es mir auch wichtig
5349 genug ist, dass ich mich lieber dann auf mich selbst verlasse und dass ich das auch kann.

5350 I: Und inwiefern würdest du generell sagen, dass man so im Zuge von seiner kontinuierlichen
5351 Nutzung von KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann oder vielleicht
5352 auch von vornherein weniger gut erlernt?

5353 B12: Sicher. Also zum Beispiel wie diese Uni-Freunde von mir, die halt begonnen haben zu
5354 studieren, wie es auch schon KI gab, ich glaube, dass ich manche Sachen in meinem Studium
5355 gelernt habe, die ich jetzt auch so nicht mehr lernen würde. (.) Zum Beispiel, dass ich
5356 irgendwie jetzt irgendwie mit einem Buch dasitze und mir danach so raus exerbiere die
5357 einzelnen Sachen, die ich brauche. Ich glaube nicht, dass ich das jetzt machen würde oder bei
5358 einem Text zum Beispiel, sondern ich würde mir halt denken, naja, will ich jetzt von, keine
5359 Ahnung, circa diesen drei Seiten die Defense haben, gut, dann lasse ich es halt durchlaufen
5360 und es soll mir sagen und dann kann ich vielleicht noch gegenchecken, ob es stimmt, aber
5361 dass du es von Grund auf irgendwie selber machst, das glaube ich, dass man vielleicht nicht
5362 unbedingt erlernt, auch weil die Zeitersparnis so viel oder so viel größer ist und man sich
5363 denkt, okay, was bringt, oder warum soll ich jetzt mich, keine Ahnung, drei Stunden hinsetzen
5364 und irgendeinen Text lesen, der zugegebenermaßen irrsinnig zart ist, wenn ich gleichzeitig es
5365 mir auch einfach einfacher machen könnte, dann würde ich auch nicht die Skills unbedingt
5366 lernen.

5367 I: Also du hast das Gefühl, dass sich quasi dieser Prozess generell schon vielleicht eben auch
5368 bei den anderen Studierenden verlagert hat, also dass man quasi gleich nicht sagt, okay, ein

5369 wissenschaftlicher Rechercheprozess schaut so und so und so aus, sondern dass da KI schon
 5370 einfach drinnen ist, also man nicht einfach sagt, so schaut da normal aus und jetzt macht man
 5371 mit KI, sondern es ist einfach normal mit KI quasi?

5372 B12: Ja, glaube ich schon. Und vielleicht gibt es manche Bereiche, die man sich, aber das ist
 5373 wahrscheinlich auch individuell, wie weit man sich darauf verlassen will oder ob man es jetzt
 5374 in allen Schritten von der Recherche aufnehmen will oder halt verwenden will oder halt wie
 5375 dieser Professor zum Beispiel, der mir sagt, ja, am Anfang verwendet er es immer und das ist
 5376 sozusagen sein Auswahlkriterium oder was auch immer und danach kann er sich eh darauf
 5377 verlassen, was er kann oder liest dann die Texte selber, was auch immer und verbindet sie,
 5378 aber er setzt halt auch wahrscheinlich voraus oder er kann voraussetzen, dass er jetzt zum
 5379 Beispiel von Theorien oder von irgendwelchen Literatursträngen ein ganz gutes Gefühl oder
 5380 halt ein ganz gutes Wissen darüber hat und das auch besser kontextualisieren kann. Und wenn
 5381 ich jetzt reingehe und sage, was hat das damit zu tun, wenn ich es besser nicht weiß oder nicht
 5382 besser weiß, weil ich es ja auch selbst nie gelernt habe, dann kann ich ja auch nicht so kritisch
 5383 hinterfragen, was der Output ist.

5384 I: Aber inwiefern würdest du dann sagen, dass man vielleicht auch gewisse Abhängigkeiten
 5385 zur KI entwickeln kann, weil man halt ständig eigentlich Output bekommt zu seinem Input,
 5386 also du bekommst immer eine Antwort und dass man dann vielleicht auch einfach
 5387 Abhängigkeiten entwickelt von dem, dass man weiß, okay, es ist immer jemand da, der mir
 5388 theoretisch helfen kann?

5389 B12: Ja, sicher. Also ich habe es jetzt vorher nicht gesagt, aber ganz konkret, wie ich es viel
 5390 verwende, ist zum Beispiel für Rechtschreibung und Grammatik oder sowas oder irgendeine
 5391 Art von Ausdrucksweise und das ist schon auch irgendwie Faulheit und Abhängigkeit, weil ja,
 5392 ich könnte jetzt einen Text dreimal durchlesen, um zu schauen, dass ich ja keine Typos oder
 5393 keine Rechtschreibfehler drinnen habe, dann würde ich wahrscheinlich auf 90 oder 99 Prozent
 5394 aller Fehler, die ich mache, selber draufkommen, aber das erspare ich mir, sondern wenn ich
 5395 zum Beispiel jetzt irgendeinen Text schreibe, lasse ich ihn erstmal durchlaufen und sage, sind
 5396 da irgendwelche Rechtschreib- oder Grammatikfehler drinnen, also insoweit bin ich sicher
 5397 abhängig und werde auch weniger oder verliere, keine Ahnung, ja, verliere irgendwie den
 5398 Skill, weil ich es halt nicht übe in dem Sinn, sondern ich sage, sind da irgendwelche Fehler,
 5399 ja, nein, okay, passt, der wird schon wissen, mehr oder weniger, wobei ich auch das ein
 5400 bisschen hinterfrage, also gerade bei so, keine Ahnung, gerade bei so Fällen im Deutschen
 5401 oder sowas habe ich das Gefühl, dass das ChatGPT manchmal nicht ganz checkt, aber da
 5402 verlasse ich mich auch darauf und bin mir sicher, dass das auch meine eigenen Fähigkeiten
 5403 ein bisschen abstupft.

5404 I: Okay, aber würdest du im Gegenteil, du hast es zwar vorhin gerade schon mal gesagt, dass
 5405 du zwar nicht das Gefühl hast, eigentlich, dass man natürlich Leistungen verbessern kann,
 5406 aber denkst du, dass gewissen Leuten vielleicht KI schon helfen kann, gewisse Leistungen zu
 5407 verbessern oder vielleicht auch eben einfach Konzepte besser zu machen?

5408 B12: Heißt Leistungen das Ergebnis zu verbessern oder meine Fähigkeit zu verbessern? Das
 5409 Ergebnis, glaube ich, kann es schon verbessern, gerade durch dieses Hin und Her und gerade
 5410 durch diesen, doch, auch wenn du willst, sehr intensiven Austausch und immer

5411 wiederkehrende Korrekturen. (..) Zum Beispiel, wenn du jetzt eine Seminararbeit oder was
 5412 schreibst und einen ganzen Textteil reingeben kannst und sagen kannst, passt der rote Faden,
 5413 macht das Sinn? Es ist halt eine zusätzliche Ansprechperson, die man sozusagen so lange
 5414 belasten kann, wie man will und die so viel Input oder Output einem zurückgeben kann, dass
 5415 man sagt, okay, du kannst deinen Text 20 Mal durchgehen, ohne dass nur du alleine jetzt das
 5416 anstarrst. (..) Was war die Frage?

5417 I: Ob du das Gefühl hast, dass man eben da Leistungen verbessern kann?

5418 B12: Also, das Ergebnis, glaube ich, kann man verbessern. Die eigene Leistung könnte man,
 5419 glaube ich, auch verbessern. (..) Dafür müsste man es aber anders einsetzen, so wie ich es
 5420 nicht einsetze und ich glaube, wie 90% der Leute es nicht einsetzen. Würde ich sagen, hallo,
 5421 Chat, ich will das oder das besser machen oder ich will das Lernen, hilft mir dabei. Ich meine,
 5422 ich weiß jetzt nicht, wie man das zum Beispiel auf diese oder auf Rechercheprozesse
 5423 anwenden kann, aber gib mir Beispiele oder gib mir Feedback zu meinem, was auch immer es
 5424 sein mag, zu meinem Exzerpieren, wobei das auch vielleicht ein schlechtes Beispiel ist, weil
 5425 wenn es den Sinn vom Text nicht erfasst, weiß ich nicht, ob das geht. (..) Aber grundsätzlich,
 5426 wenn man es nutzt, als Tool zu lernen und sozusagen als Lehrer anstatt als Cheatcode, dann
 5427 glaube ich, dass es schon auch die eigenen Leistungen verbessern kann. Wenn man sich aber
 5428 selber darauf verlässt und sagt, ich möchte dieses Ergebnis erreichen, ich habe bisher das, hilf
 5429 mir oder mach den Rest der Arbeit, dann glaube ich nicht, dass es die eigenen Leistungen
 5430 verbessert, sondern eher verschlechtert, weil man nicht mehr die Work einbringen muss.

5431 I: Aber hast du das Gefühl, dass da vielleicht auch die Universität einfach mehr darauf achten
 5432 muss oder einem das vielleicht auch lernen sollte, wie man da konkret umgehen sollte? Oder
 5433 hast du das Gefühl, dass einem das mitgegeben wird von den Professor*innen, wie man es
 5434 nutzen kann, dass man quasi auch wirklich was mitnimmt?

5435 B12: Nicht unbedingt wahrscheinlich. (..) Ich weiß auch nicht, wie sinnvoll man das in einem
 5436 universitären Umfeld machen könnte. Wobei, ich glaube schon auch, dass es nützlich ist. Ich
 5437 glaube, es kommt auf jeden Fall darauf an, auf was für eine Uni oder was für eine Fakultät
 5438 und was für Professoren du hast. (.) Ich weiß zum Beispiel von einem Freund von mir, der
 5439 studiert Medizin. Und out of all places sind die, oder habe ich von dem den Eindruck, dass die
 5440 am allermeisten gelehrt bekommen, wie man sinnvoll und was für KI-Tools gibt, mit denen
 5441 man sinnvoll Recherche betreiben kann oder was auch immer machen. Ich habe jetzt gar nicht
 5442 darüber geredet über Zitierprogramme, die so etwas tatsächlich anhand von KI-unterstützten
 5443 Programmen lernen. (.) Was ich sage, das habe ich mir eher selbst aneignen müssen, wenn
 5444 überhaupt. Aber auch da war ich ein bisschen slow zu dem Trend und habe mich nie ganz
 5445 darauf eingelassen. Also ich glaube, das könnten Unis einem besser vermitteln. (.) Aber, dass
 5446 man sagt, dass man seine eigenen Leistungen durch KI verbessern kann, weiß ich nicht ganz,
 5447 wie einem die Uni das beibringen kann. Ich glaube, es könnte einem zum Beispiel im
 5448 Prompten wahrscheinlich helfen oder irgendwie Guidance geben. Ich weiß nicht, ob die
 5449 Beispiele was bringen?

5450 I: Das kommt auf die Beispiele an.

5451 B12: Also meine Schwester zum Beispiel hat eben gerade ihren Master gemacht und hier hat
 5452 sie teilgenommen in so einem Zusatzprogramm, so einem Honors-Programm, wo es aber
 5453 darum ging, dass du dich eigentlich vorbereitet für einen PhD und dass du stärker noch deine
 5454 Recherche und deine Forschungsfähigkeiten ausbaust. Und da hatten die zum Beispiel, die
 5455 waren halt nur zu sechst, aber hatten ein gezieltes Modul, wo es um KI geht und um die
 5456 Nutzung von KI. (...) Und da haben sie ihnen zum Beispiel gesagt, wie man es effektiv zum,
 5457 oder wie man effektiv prompten kann, um, wenn man zum Beispiel schon eine fertige Arbeit
 5458 hat, die noch zu verbessern oder nach Verbesserungs- oder Areas zu suchen, in denen man
 5459 noch Sachen verbessern könnte oder sei es halt auch nur sprachlich. Und da, glaube ich, kann
 5460 man schon einen Input mitnehmen, weil das eben auch solche Sachen sind, wie auch von
 5461 meinen Kollegen von vorher. Wenn man ein fixes Set an Prompts hat oder an
 5462 Vorgangsweisen, wie man damit umgeht, dann kann man das ja immer und immer wieder
 5463 einsetzen und lernt auch, ob das einem das Ergebnis gibt, was man will. (.)

5464 I: Nein, es ist spannend auf jeden Fall, dass es auf jeden Fall andere Studienfächer gibt, wo es
 5465 vielleicht mehr, oder wo einfach mehr mit dem Umgang oder auch mehr mit KI sich
 5466 beschäftigt wird.

5467 B12: Und ich glaube aber, dass es da zum Beispiel jetzt bei Medizin ganz konkret, also bei
 5468 einem Freund von mir ganz konkret so ist, dass der Ansatz vielleicht auch von den
 5469 Professoren ist, das ist nicht der Hauptteil oder das ist nicht das Wesentliche, was du mit
 5470 deinem Studium oder mit deiner Arbeit machst, sondern es ist halt ein kleinerer Teil, den man
 5471 auch verstehen soll, mit dem man auch umgehen kann. Aber es ist nicht der Fokus dieses
 5472 Studiums, es nicht zu lernen, wie du dich jetzt mit einer kritischen Theorie,
 5473 sozialwissenschaftlich oder was auch immer es sein mag, auseinandersetzt und vielleicht
 5474 sehen die Professoren, vielleicht ist es weniger stolz oder was auch immer, dass man sagt,
 5475 okay, man kann das auch abgeben oder man kann Teile davon abgeben und es ist sinnvoll,
 5476 Teile davon abzugeben, während vielleicht in anderen Studienrichtungen, die sich vielmehr
 5477 noch mit tatsächlich jetzt dieser Literaturrecherche oder Forschung in dem Bereich befassen,
 5478 dass die sagen, okay, das ist der Kern von dem, was wir machen, den kann man nicht
 5479 auslagern an KI sozusagen.

5480 I: Aber einfach spannend auch diese kritische Auseinandersetzung. Aber wenn du jetzt
 5481 generell so noch an die Nutzung von KI selber denkst, welche Fähigkeiten man eben da
 5482 braucht und welche weniger, würdest du sagen, es gibt gewisse Kompetenzen, die es gerade
 5483 bezogen auf den wissenschaftlichen Rechercheprozess theoretisch nicht mehr brauchen würde
 5484 in Zukunft, weil sie die KI völlig übernimmt?

5485 B12: Nein, ich glaube nicht. Ich glaube nicht. (...) Ich glaube in jedem Bereich, zum Beispiel
 5486 jetzt, wenn wir ganz am Anfang beginnen und sagen mit der Literaturrecherche, glaube ich
 5487 nicht, dass das funktionieren könnte, weil im Endeffekt aus dieser Literaturrecherche heraus
 5488 sollte man oder entwickelt man ja sein Forschungsinteresse oder seine Fragen oder was auch
 5489 immer es sein mag, was einen leitet. Und wenn man das jetzt vollkommen auslagern würde
 5490 und alles nur an KI verschieben würde, dann würde die KI praktisch das Dominieren oder
 5491 Vorgeben, wohin das geht. Also die Ideenfindung kann nicht von der KI ausgehen, denke ich
 5492 mir oder kann davon ausgehen, aber wenn die gesamte Ideenfindung von allen Leuten in

5493 diesem Bereich davon ausgeht, weiß ich nicht, ob man sich gut fortbewegt oder ob sich das
5494 weiterentwickelt wirklich oder ob es nicht einfach im Kreis drin ist.

5495 I: Also du meinst, dass dann jeder dasselbe Thema hat?

5496 B12: Ja, oder verschiedene Themen, die aber nicht substanziell anders sind, weil sie alle von
5497 KI herstellt worden sind. Ja, ja. (.) Und wenn man es weiterführt, auch da glaube ich, dass es
5498 sich dann oft im Kreis dreht, weil ja nichts Neues reingebracht wird, sondern weil alles
5499 recycelt wird. Wenn man sich jetzt ein Thema für seine Bachelorarbeit oder Masterarbeit
5500 aussucht, ist es oft auch ein Recycling von schon getaner Arbeit und zum Beispiel Anwenden
5501 auf einen anderen Arbeitsbereich. Eher fair, aber ja. (..) Also ich glaube, man kann eigentlich,
5502 glaube ich, dass kein Bereich gänzlich von KI ersetzt werden kann.

5503 I: Aber würdest du dann generell auch sagen, ich meine, du hast es schon ein bisschen auch
5504 gesagt, dass es vielleicht auch wichtig ist, dass man mit der KI umgehen kann, aber würdest
5505 du es gleichwertig sehen, wie zum Beispiel, dass man gute Prompts setzen kann, dass man die
5506 KI versteht bis zu einem gewissen Grad, vielleicht auch kritisch evaluieren kann, dass es
5507 gleich wichtig ist, wie zum Beispiel eben eine Forschungsfrage aufzustellen, eine Literatur zu
5508 recherchieren, also dass es gleichwertige Kompetenzen sind, die man vielleicht dann auch im
5509 wissenschaftlichen Rechercheprozess braucht?

5510 B12: Ja, würde ich schon sagen. Ob das jetzt widersprüchlich ist mit anderen Aussagen
5511 (lachen), aber ich glaube schon, dass es wichtig ist, gerade dadurch, dass, so wie ich das jetzt
5512 bisher angegangen bin, werde oder würde ich es auch in Zukunft nicht angehen, sondern ich
5513 würde so oder so KI irgendwie mehr in meine Arbeit einfließen lassen, irgendwie
5514 natürlicherweise und logischerweise für mich. Und ich glaube, dass das auch nicht nur für
5515 mich gilt, sondern grundsätzlich gilt für Leute, die es jetzt lernen, aber auch für Leute, gut, es
5516 wird wahrscheinlich irgendwelche Professorinnen geben oder wen auch immer, der das seit 40
5517 Jahren so macht und sagt, ich bin komplett resistent, ich will nichts damit zu tun haben, schön
5518 und gut, aber in 20 Jahren glaube ich, dass es auch genauso wie, ich weiß nicht wie viele
5519 Leute jetzt zum Beispiel für ihre Literaturrecherche nur in eine Bibliothek hin und sich von
5520 Buch zu Buch bewegen, wird es auch noch Leute geben, aber ich glaube, dass das einerseits
5521 mit den Leuten, aber andererseits auch einfach mit der Zeit ausstirbt und insoweit bin ich mir
5522 sicher, dass es einen Weg reinfindet und dass deswegen diese Prompts oder was auch immer
5523 auch wichtig sind, das zu erlernen und einen guten Umgang damit zu haben und vielleicht
5524 auch zu sagen, okay, in dem Arbeitsschritt jetzt oder in dem Teil der Literaturrecherche will
5525 ich mich nur so und so weit auf KI verlassen oder will ich mich gar nicht auf KI verlassen,
5526 aber wahrscheinlich will ich nur kleinere Sachen machen und ich muss zuerst zum Beispiel
5527 meine Idee haben und mit der kann ich erst dann reingehen und sowas für sich selbst oder
5528 vielleicht auch grundsätzlicher, aber wahrscheinlich für sich selbst abzustecken, das glaube
5529 ich kann einem schon auch vermittelt werden eben halt an den Unis oder wo auch immer und
5530 das hätte auch eine Mehrheit, glaube ich.

5531 I: Einfach so dieses wie kann man KI gut mischen?

5532 B12: Ja und was ist sinnvoll und deswegen meine ich, ich glaube nicht, dass es etwas
5533 Universelles ist, dass du sagst, du darfst bis du, keine Ahnung, bis du dein erstes Kapitel

5534 beginnst zu schreiben, darfst du es nicht verwenden und dann kannst du es verwenden, wie
 5535 viel du willst oder was auch immer, weil du dann eh schon deine Idee hast, so funktioniert es
 5536 sicher auch nicht, aber irgendwie, dass man für sich selbst ein Gefühl dafür kriegt, man macht
 5537 es für mich Sinn, man hilft es mir und das kann ja auch von Professoren oder ist insoweit auch
 5538 das, was die Professoren einem mitgeben, weil ja vielleicht werden viele von uns nicht in
 5539 ihrem Leben 40 Seminararbeiten mit KI schreiben und nach 20 wissen, wo es hilfreich ist und
 5540 wo nicht, aber zum Beispiel Professoren oder andere Leute an Universitäten könnten ein ganz
 5541 gutes Gefühl damit haben und das Wissen sozusagen teilen und sagen, hier ist es besonders
 5542 hilfreich und im Endeffekt, es ist auch irgendwie wissenschaftlich zu sagen, in dem
 5543 Arbeitsschritt hat es einen besonders großen Nutzen oder auch nicht und es stumpft deine
 5544 Arbeit vielleicht ab, wenn du es da zu viel verwendest, dass man dafür ein Gefühl hat und das
 5545 Gefühl vermittelt und dann auch die Skills vermittelt, ist sicher, glaube ich, hilfreich und auch
 5546 notwendig.

5547 I: Ja, sehr, sehr, sehr spannend. Gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas, was du zu dem
 5548 Thema gerne sagen wollen würdest?

5549 B12: Also ich hatte eine Gruppenarbeit letztes Semester oder vorletztes Semester mit drei
 5550 anderen und wir haben eine einigermaßen interessante Arbeitsteilung gemacht, weil zwei von
 5551 uns, ich und ein anderer Kollege, der eben grundsätzlich eigentlich sehr viel KI verwendet
 5552 und sehr gewohnt ist und gut damit umgehen kann, haben gesagt, wir wollen die Arbeit jetzt
 5553 machen und die anderen haben gar nichts gemacht. Die ganze Zeit, die ersten drei Monate ist
 5554 nichts von ihnen gekommen und es war okay für uns. Wir haben dann gesagt, wir machen das
 5555 einfach so, wir konzeptualisieren die ganze Arbeit, sagen genau, was muss da oder da oder da
 5556 passieren. (..) Das war quantitativ und wir haben ein Modell aufgestellt und alles möglich,
 5557 hatten alle Ergebnisse, alles war fertig und haben gesagt, so, ihr beiden müsstet diese Arbeit
 5558 schreiben. Und die haben, das war abgemacht, sie haben gesagt, das passt für sie so und wir
 5559 waren uns nicht ganz sicher, wie das Ergebnis dann wird und die haben auch ultralang das
 5560 hinausgezögert, bis, glaube ich, drei Tage oder so was vor der Abgabe und es war nicht so
 5561 kurz. Ich glaube, es hatte im Endeffekt 25 oder 30 Seiten, die Arbeit. Und wir haben uns
 5562 schon gedacht, ja scheiße und haben uns alles möglich schon überlegt und haben gesagt, okay,
 5563 wir haben mit unserer Professorin geredet oder haben gesagt, was wir mit ihr besprechen, dass
 5564 wir halt, weil wir haben sie auch währenddessen, haben wir gesagt, dass wir diesen Prozess so
 5565 ausgestaltet haben innerhalb von der Gruppenarbeit und haben gesagt, wenn nichts von ihnen
 5566 kommt, dann kommt nichts von ihnen, dann sagen wir ihr das und sagen, wir haben halt all
 5567 das und wir können ihr zeigen, sozusagen unser Konzept und alles, was wir aufgebaut haben.
 5568 Und dann haben die sich an zwei Tagen den ganzen Tag lang zusammengesetzt und haben
 5569 diese Arbeit geschrieben. Sie war auf Englisch, die beiden können schon Englisch, aber
 5570 können jetzt nicht so gut Englisch und nicht so wissenschaftlich Englisch. (..) Und die haben
 5571 diese Arbeit geschrieben, haben sie uns geschickt nach diesen drei Tagen, am Tag von der
 5572 Abgabe und haben gesagt, wollt ihr nochmal darüber schauen? Und ich habe mir gedacht,
 5573 okay, ja, ich schaue nochmal darüber, auch wenn ich jetzt nichts mehr daran ändern kann im
 5574 Prinzip. Und diese Arbeit war so gut, das Englisch war richtig, richtig gut und richtig passend
 5575 auch. Also es waren wirklich, es waren 25 Seiten, ich habe drüber gelesen und ich habe dann
 5576 ein paar Sachen vorgeschlagen, aber es waren, glaube ich, auf fünf Seiten war es jeweils circa

5577 ein Satz, wo ich gesagt habe, ich würde es ein bisschen anders formulieren. (.) Das war alles
 5578 und alles andere war wirklich fundiert und gut gemacht. Ja, wir haben irgendwie schon
 5579 Vorarbeit geleistet und das ganze Konstrukt war da, man muss das nur noch ausfüllen
 5580 sozusagen. Und dann habe ich sie eben gefragt, als ich wusste, dass sie es mit ChatGPT
 5581 gemacht haben, ganz klar, weil einerseits vom Sprachlichen her wusste ich, dass es anders
 5582 nicht ginge, aber auch inhaltlich hatten die beiden nicht so viel Ahnung vom Thema, dass sie
 5583 das so erfassen hätten können. (.) Und wir haben ihnen aber auch Quellen gegeben und alles
 5584 Mögliche. Es war alles sozusagen laid out und eine Person hätte sich da einlesen können und
 5585 das alles sehen können und dann die Arbeit auch schreiben können. Aber diese Arbeit war
 5586 dann so gut und eben mit KI gemacht. (.) Und sie haben mir das dann erklärt, wie sie das
 5587 gemacht haben. Und auch ich seither, aber auch davor, habe das immer so gemacht, wenn ich
 5588 jetzt ein bisschen komplexere Sachen hatte, dass ich halt zum Beispiel alles Mögliche der KI
 5589 gefiedert hätte und gesagt habe, also nicht wie ich es schreibe, aber circa, dass ich sie bedroht
 5590 habe, unter keinen Umständen darfst du irgendwas schreiben, bis ich nicht jetzt schreibe. Und
 5591 sie haben auch gesagt, sie haben das ebenso gemacht und haben diese ganze Arbeit so mit KI
 5592 geschrieben, dass ich gesagt habe, am Ende, das war wirklich gut. (.) Und auch unsere
 5593 Professorin, wir waren im Seminar.

5594 I: Aber das heißt, die KI hat dann, sie hatten zwar die Quellen, aber die KI hat das gelesen und
 5595 hat den Text verfasst. Sie haben nichts davon gelesen.

5596 B12: Doch, sie haben den Text dann gelesen und haben gesagt, oder sie haben gesagt, sie
 5597 wollen, dass es in diese Richtung geht, dass in diesem Absatz das, das, das besprochen wird.
 5598 Also jetzt auch in kurzen Absätzen, schon relativ genau in dem, was du willst. Aber
 5599 ausformulieren haben sie sich das Ganze von der KI lassen. (.) Und das Ergebnis war so gut
 5600 und auch unsere Professorin, die wusste es natürlich nicht, aber ich habe dann auch bei ihr
 5601 gearbeitet und habe mit ihr darüber geredet. Und sie hat uns gesagt, wir waren sechs Gruppen,
 5602 glaube ich, oder so was, drei oder vier Leuten. Und sie hat gesagt, dass unsere mit Abstand
 5603 das Beste war. (.) Und es gab eine andere Gruppe, die irrsinnig ambitioniert war und mit der
 5604 wir auch ganz gut, oder die ich ganz gut kenne. Und der eine von denen spricht irgendwie
 5605 muttersprachlich Englisch und sprechen, sind alle, die Voraussetzungen, würde ich sagen,
 5606 waren viel, viel besser, sozusagen. Und sie hat gesagt, dass das Ergebnis einfach ein bisschen
 5607 zerstreut war und, und dass unsere Arbeit irgendwie pointiert und alles genau das, was wir
 5608 haben wollten, irgendwie gut abgehandelt wurde einfach. (..) Ja, das heißt eigentlich so die
 5609 Verbindungen, dieses Konzeptualisieren, wenn man quasi präzise Anleitungen gibt, die
 5610 Quellen vielleicht auch schon dort einführen. Also es hilft schon, wenn man einfach einen
 5611 großen Prompt macht und viel. Ein riesiger Prompt und sie haben eben auch immer
 5612 mitgegeben zu sagen, unter keinen Umständen darf irgendwas anderes, was nicht in diesen
 5613 Quellen vorkommt, reingegeben werden. (.) Sie haben sich alles belegen lassen mit Zitaten
 5614 aus den einzelnen, aus den einzelnen Quellen zum Beispiel und haben eben halt dann
 5615 nachgefragt und alles so sich richten lassen, wie sie es wollten, aber haben selber keinen
 5616 eigenen Input gegeben, so wie ich es machen würde, dass ich sage, ich schreibe vielleicht ein
 5617 Kapitel oder ich schreibe eine schlechte Version von einem Kapitel und sage, das ist jetzt
 5618 schlecht, hier sind meine Quellen, bitte verbessern wir das sprachlich und vielleicht von der

5619 Sinnhaftigkeit oder sowas. Das haben sie nicht gemacht, sondern sie haben es alles von ihm
5620 schreiben lassen und sich danach irgendwie halt den Input reingegeben.

5621 I: Sehr spannend. Ja, dann danke, danke, danke schön.

5622 B12: Ebenso.

1 Stunde 2 Min

Interview 13: Befragte, weiblich, Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften, 22 Jahre

5623 I: Und wenn du jetzt Künstliche Intelligenz beschreiben müsstest, also so Gen-AI in wenigen
5624 Attributen, beziehungsweise was du so damit assoziiert, also zum Beispiel so, du findest es
5625 gefährlich oder nützlich oder so, wie würdest du es beschreiben?

5626 B13: Also ich würde schon hilfreich sagen, aber gleichzeitig definitiv irgendwie ein bisschen
5627 (..) Ich find es schon manchmal auch beängstigend und schon auch in einer gewissen Weise
5628 gefährlich. Ich find auch, man muss aufpassen. Es stimmt nicht immer alles, was er sagt. (.)
5629 Ja, aber in vielen Bereichen doch einfach hilfreich, weil es halt einfach schnell geht.

5630 I: Und wie würdest du sagen, ist generell so die Resonanz zu KI in deinem Umfeld? Also sind
5631 die Leute positiv oder negativ dem gegenüber?

5632 B13: Voll gespalten. Ich habe manche Freunde oder Bekannte, die in jedem Gespräch dann so
5633 sagen, fragen wir halt schnell ChatGPT und dann klopfen sie das ein und dann haben wir die
5634 Antwort. (..) Oft werden dann auch Gespräche meiner Meinung nach verkürzt und man
5635 diskutiert zwischen einander viel weniger, weil dann ist so, oh wir fragen ihn und was er sagt,
5636 das stimmt. Aber ich glaube auch gerade die ältere Generation, die sieht es schon sehr
5637 kritisch. Manche weigern sich komplett, dass in irgendeiner Weise zu verwenden. (..) Ja, also
5638 sehr gespalten.

5639 I: Und wie würdest du sagen, ist es bei deiner Uni oder vielleicht bei deinem Institut her?

5640 B13: Also es wird aktiv eingesetzt. Jeder Kurs hat auch eine Künstliche Intelligenz, mit der
5641 man lernen kann, die so eine Lernhilfe sein soll, die dir gerade bei den Prüfungen eigentlich
5642 helfen soll zum Vorbereiten, aber wir haben auch ein Portal, wo ganz genau beschrieben ist,
5643 wie KI nützlich sein kann, wie du es verwenden darfst inwieweit und ja, also es wird auf
5644 jeden Fall nicht tabuisiert, sondern eher integriert und schon die Nutzung gefördert eigentlich
5645 für uns.

5646 I: Okay, sehr spannend. Und wenn du jetzt an deine eigene Nutzung denkst, welche Tools
5647 verwendest du da so im wissenschaftlichen Rechercheprozess?

5648 B13: Ich verwende eigentlich nur das normale ChatGPT und da verwende ich ihn
5649 hauptsächlich, wenn ich Hausarbeiten oder so schreiben muss. Für Prüfungen verwende ich
5650 ihn wenig, weil das nicht funktioniert, so wie ich das gerne hätte. (..) Ja, aber für Hausarbeiten
5651 finde ich es hilfreich.

5652 I: Und wie frequent, würdest du sagen, nutzt du das dann? Also für eine Hausarbeit oder
5653 generell vielleicht so einfach, weiß nicht, in der Woche oder je nachdem oder wenn du gerade
5654 an deine Hausarbeit schreibst?

5655 B13: Ja, also wenn ich an eine Hausarbeit schreibe, eigentlich wenn ich daran schreibe,
5656 immer so nebenbei, aber wenn ich gerade keine Hausarbeit schreibe, was halt auch mal sein
5657 kann für ein halbes Jahr oder so, dann verwende ich ihn für ein halbes Jahr nicht.

5658 I: Und du wolltest noch irgendwas sagen vorhin, weil ich habe dich unabsichtlich
5659 unterbrochen, Entschuldigung.

- 5660 B13: Ich wollte nur fragen, ob ich schon sagen soll, wofür ich es genau erwähnt habe. Es
5661 kommt wahrscheinlich eh noch.
- 5662 I: Es kommt noch, aber du kannst immer gerne also du, ich richte mich dann nach dir. Also
5663 falls du irgendwas sagst oder irgendwas thematisch schon angreifst, was später kommt, würde
5664 ich es vielleicht weglassen oder je nachdem nochmal aufgreifen. Also gerne immer einfach
5665 sagen, wie es dir fein ist, aber würdest du sagen, das Ausmaß von der Nutzung hat sich für
5666 dich in den letzten Jahren oder Monaten verändert? Also dadurch, dass es vielleicht irgendwie
5667 so normalisiert geworden ist oder von der Uni auch so gepusht wird, dass du es eher nutzt
5668 oder wie würdest du sagen, hat es sich entwickelt?
- 5669 B13: Ja, ich würde schon sagen, dass ich es mehr nutze. Gerade am Anfang vor drei Jahren,
5670 wo ich angefangen habe, habe ich die ersten Hausarbeiten eigentlich komplett ohne dem
5671 geschrieben, weil ich da einfach auch noch viel kritischer gegenüberstand. Ich wusste nicht,
5672 ob was er macht, richtig ist. (.) Ob das von der Uni oder inwieweit die das nachvollziehen
5673 können und solche Sachen, aber ja, in den letzten Jahren hat sich da halt auch etwas
5674 entwickelt. Es wird normaler, also ich kann zumindest besser mit ChatGPT umgehen, ich
5675 kann besser raus filtern, ob das, was er mir jetzt ausspuckt, Sinn macht oder nicht. Deswegen,
5676 ich würde schon sagen, dass ich es jetzt mehr verwende wie vor zwei Jahren zum Beispiel.
- 5677 I: Und wenn du jetzt so ganz impulsiv an die Vor- und Nachteile von generativen KI-Tools im
5678 wissenschaftlichen Rechercheprozess denkst, was würde dir da so einfallen?
- 5679 B13: Also positiv ist, dass Recherchen und so schneller gehen. Oft hast du einfach, wenn du
5680 eine Frage eingibst oder zum Beispiel Angaben für eine Literatur eingibst, dann spuckt er dir
5681 gleich gesammelt mehr an Literaturvorschläge aus. Es ist einfach, würde ich sagen, effizienter
5682 und schneller. (.) Das ist auf jeden Fall positiv. Negativ, zumindest bei mir, ist ganz oft, dass
5683 ich ihm sage, ich brauche etwas Wissenschaftliches und oft sind sehr unwissenschaftliche
5684 Sachen dabei. Oft spuckt er mir auch Wikipedia aus bei wissenschaftlich. (.) Das finde ich
5685 noch ein Nachteil, da muss man nochmal gut darüber schauen, aber muss man eigentlich
5686 sowieso. Ich würde sagen, negativ ist eben, dass er absolut noch nicht fehlerfrei ist, dass
5687 einfach Sachen auch kritisch zu überdenken sind, aber es ist definitiv effizienter.
- 5688 I: Ich würde jetzt quasi zu einem nächsten Abschnitt kommen. Da habe ich diese
5689 Rechercheprozessphasen etwas aufgegliedert. Wenn du jetzt so eben an den Beginn von so
5690 einem Forschungsseminar, Seminararbeit denkst, also quasi eben das Finden einer
5691 Forschungslücke, von einer Fragestellung, vielleicht auch irgendwie Theorien, wie würdest du
5692 sagen, ist das so deine Herangehensweise und inwiefern würdest du sagen, nutzt du da eben
5693 KI oder eben nicht?
- 5694 B13: Also wir haben immer eine Aufgabenstellung beziehungsweise eine Fragestellung. (..)
5695 Meistens haben wir dann recht viel Spielraum, das heißt, ich gebe erstmal die
5696 Aufgabenstellung in ChatGPT ein und lasse mir eine Gliederungsvorschläge stellen, wie eine
5697 Hausarbeit halt gegliedert werden könnte. Dass ich so, ja, schaue, ob ich vielleicht irgendwas
5698 vergessen habe, was ich in meiner Gliederung nicht drin habe und dann frage ich ihn meistens
5699 für passende Literatur, was in manchen Bereichen eben noch recht schwierig ist, weil ich habe
5700 zum Beispiel letztens auch ein Thema geschrieben, wo einfach wenig Literatur war und da

- 5701 waren dann eben extrem viel unwissenschaftliche Quellen dabei, die er mir auch ausgespuckt
 5702 hat, aber trotzdem verwende ich es für Literaturrecherche und ich verwende es für englische
 5703 Texte zum Übersetzen.
- 5704 I: Aber wenn du noch ganz kurz bei diesem, also du hast zwar dein Thema vorgegeben, aber
 5705 wenn du jetzt zum Beispiel auch noch so vielleicht, ich weiß es nicht, Theorien dafür brauchst
 5706 oder sowas, würdest du dir da dann vielleicht auch Input holen von der KI und dir die
 5707 vielleicht dann auch erklären lassen oder würdest du generell sagen, wenn du dann so am
 5708 Anfang stehst, eben auch vielleicht eine Struktur brauchst, dass du da dann, ich weiß nicht,
 5709 zuerst einen großen Prompt reinsetzt mit das ist mein Thema, so soll es aussehen oder ist es
 5710 bei dir eher generell so eher kurze Prompts und so eine Konversation, die sich dann halt quasi
 5711 rauskristallisiert, die Ergebnisse, die du brauchst?
- 5712 B13: Also am Anfang definitiv längere Prompts, ich lasse mir aber auch von ihm selber
 5713 eigentlich nichts erklären, wenn, dann lasse ich mir Quellen raussuchen, jedes Thema
 5714 erklären, weil ich da auch oft schon die Erfahrung hatte, dass es dann nicht richtig erklärt. (.)
 5715 Und wenn ich wissenschaftlich schreibe, brauche ich sowieso einen Quellenachweis. Ich kann
 5716 ja nicht ChatGPT zitieren. Also ihm um Erklärungen und Fragen mache ich eigentlich selten.
- 5717 I: Theorien?
- 5718 B13: Theorien eigentlich dasselbe. Also ich frage ihn selten jetzt um, dass er mir irgendwas
 5719 erklärt. Ebenso seine Meinung, wenn ich jetzt sage, ich brauche eine Gliederung, schon, aber
 5720 dass er mir jetzt, was aus seinem Wissen sozusagen erklärt, nö, da bin ich zu kritisch.
- 5721 I: Aber voll spannend, das heißt, eigentlich so anhand von der Gliederung siehst du dann
 5722 auch, okay, das wären vielleicht noch eben, wie du gesagt hast, spannende Aspekte, die du
 5723 eben einbauen könntest bei dir. Also du kommst dann eigentlich durch das vielleicht dann
 5724 auch noch so auf Unterthemen oder so oder Untersprache von deinem Thema?
- 5725 B13: Genau.
- 5726 I: Und in welcher Weise würdest du dann sagen, dass dir die KI hier vielleicht eben gerade bei
 5727 diesem Themenfindung oder eben gerade diesem Anfangsprozess irgendwie vielleicht auch
 5728 Entscheidungen abnimmt? Wie würdest du das so einordnen?
- 5729 B13: Also Entscheidungen erleichtern würde ich sagen. Ich würde nicht sagen, komplett
 5730 abnehmen, weil ich schon immer schaue, dass ich meine Idee definitiv auch reinbringe. (.)
 5731 Und also oft kombiniere ich es dann natürlich. Seinen Vorschlag und meinen Vorschlag quasi.
 5732 Aber, dass es mir ganz abnimmt, eine Entscheidung würde ich jetzt nicht sagen. (.) Aber
 5733 darauf achte ich persönlich halt auch speziell darauf. Also, dass ich da schon immer noch
 5734 zumindest 50, 60 Prozent Eigenanteil habe, weil mir das dann einfach wichtig ist.
- 5735 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass die KI-Nutzung deine Kreativität beeinflusst? Also
 5736 hast du das Gefühl, dass du eher auf originellere Ideen dann vielleicht auch kommst oder eben
 5737 bei den Theorien guten Input bekommst? Oder würdest du sagen, dass es deinen kreativen
 5738 Prozess eher negativ beeinflusst?

5739 B13: Ich finde, es kommt voll auf die Themen darauf an. (.) Ich hatte beides schon. Bei dem
 5740 Themenbereich, wo er sich gut auskennt, wo viel Literatur da ist, wo viel Wissen da ist, würde
 5741 ich schon sagen, dass er es positiv beeinflusst und fördert. Aber eben letztens das Thema, wo
 5742 einfach generell wenig Wissen da ist und auch im Internet man wenig findet und er auch
 5743 wenig Wissen hat, war es dann eigentlich eher einschränkend, weil ja, da einfach teilweise
 5744 auch so hinterfragt wurde, okay, wenn er das nicht weiß oder nicht im Internet rausfiltern
 5745 kann oder so, aber ich lese es da gerade wo, so, ja. (..) Dann ist es manchmal so stockend.

5746 I: Hast du dann das Gefühl, wenn du quasi du vielleicht irgendwie ein Thema findest oder
 5747 diesen Aspekt findest und dann bekommst du irgendwie nicht die Bestätigung von ihm, dass
 5748 du dich dann stärker hinterfragst? Also ob das, was du jetzt da gefunden hast, ob das ein
 5749 valider Punkt ist oder ob das irgendwie noch weiß ich nicht, nicht so?

5750 B13: Also hinterfragen auf jeden Fall. (.) Es war bis jetzt noch nie so, dass ich es dann nicht
 5751 verwendet habe, das nicht. Aber ja, hinterfragen schon.

5752 I: Okay, und du hast es zwar vorhin schon mal angeschnitten, aber wenn du jetzt quasi so, du
 5753 hast eben dein Thema, du hast deine Forschungsfrage und du machst deine erste
 5754 oberflächliche Recherche quasi zu einem Thema. (.) Also du hast gesagt, du lässt dir jetzt
 5755 keine Erklärungen von der KI selber geben, aber schon quasi einfach mal das und das ist mein
 5756 Thema, oder? Und dann lässt du dir einfach mal erste Literatur geben. Oder wie würdest du
 5757 sagen, gehst du so quasi in dieser initialen Recherchephase vor? Also noch nicht dieses
 5758 komplette Eintauchen, sondern eher mal einlesen in das Thema. Wie würdest du sagen, gehst
 5759 du da vor?

5760 B13: Ja, also ich gebe halt bei ChatGPT ein, dass ich halt zu der Aufgabenstellung, die ich
 5761 eben schon gegeben habe, jetzt wissenschaftliche Literatur brauche. (.) Da schaue ich dann,
 5762 was er mir vorschlägt. Die schaue ich dann meistens durch und speichere mir halt, was
 5763 nützlich ist. Ja, oft funktioniert es nur noch so halb. (.) Ja, bis jetzt war es auch immer so, dass
 5764 er mir nur extrem wenige Quellen vorgegeben hat. Das heißt, ich habe dann die Frage halt
 5765 auch öfters wiederholt oder halt gesagt, ich brauche mehr und so. Ja, aber genau, also ich
 5766 schaue, was er mir vorschlägt und dann halt noch selber auf Google Scholar oder so. Ja.

5767 I: Und würdest du sagen, es gibt qualitätsmäßig einen Unterschied? Also zum Beispiel, wenn
 5768 du jetzt so ein irgendwie was ganz Oberflächliches suchst, wie irgendeine Theorie, ich weiß
 5769 es nicht, oder wenn du jetzt was ganz Spezifisches suchst, ob dann die Ergebnisse, die er dir
 5770 ausspuckt, variieren? Also ist das Gefühl, es funktioniert zum Beispiel besser, wenn du eben
 5771 so grobe Sachen suchst und er dir so Basic-Literaturwerke dann ausspucken kann, als wenn
 5772 du jetzt so ein ganz spezifisches Thema hast, weil er will dir ja immer eine Antwort geben,
 5773 oder? Wie ist deine Erfahrung damit gewesen?

5774 B13: Ja, auf jeden Fall, also wenn es was Spezifisches war und ich explizit gesagt habe, ich
 5775 brauche wissenschaftliche Quellen, waren eben ganz oft keine wissenschaftlichen Quellen,
 5776 weil es da eben auch für mich im Internet schwer war, gute wissenschaftliche Quellen zu
 5777 finden und da kamen dann eben ganz oft Wikipedia oder irgendwelche Websites von Leuten,
 5778 die halt zum Beispiel eine Entspannungstechnik anbieten, was ja prinzipiell die
 5779 Entspannungstechnik schon beschreibt, aber halt definitiv nicht wissenschaftlich. Also das

5780 passiert schon, wenn es was Spezifischeres ist, wenn es was ein großflächiges Thema ist oder
 5781 eben was, was weit verbreitet ist, dann ist es definitiv leichter für ihn, glaube ich, und man
 5782 kriegt bessere wissenschaftliche Quellen.

5783 I: Okay, und wie würdest du sagen, suchst du generell so deine Recherchertools aus? Also
 5784 wofür du dann irgendwie vielleicht ChatGPT verwendest oder wofür du dann vielleicht
 5785 irgendwie Google Scholar verwendest? Also genau, gehst du da zuerst in die KI und schaust
 5786 dann in Google Scholar oder wie ist das so bei dir?

5787 B13: Voll unterschiedlich eigentlich. Also oft mache ich es eigentlich zuerst, dass ich Google
 5788 Scholar und PubMed verwende und zuerst mal große Hauptliteraturwerke raussuche und
 5789 dann, wenn es mir schwieriger fällt, selber was zu finden, dann frage ich meistens ChatGPT.
 5790 Ja, weil ich auch meistens, bevor ich überhaupt anfrage, erst mal mit der Literaturrecherche
 5791 anfrage und mir mal große Hauptliteraturquellen raussuche und dann setze ich mich erst hin
 5792 und fange mit ChatGPT und so an meistens.

5793 I: Und wenn du jetzt so an Search Strings und so Keywords denkst, die man ja auch in so
 5794 Datenbanken eingeben kann, hast du da vielleicht schon mal KI auch verwendet, um dir
 5795 irgendwie vielleicht so Synonyme geben lassen, die du dann wiederum in so eine Datenbank
 5796 eingeben könntest, um vielleicht gezielter Literatur zu suchen?

5797 B13: Nö, das habe ich eigentlich noch nicht gemacht.

5798 I: Aber könntest du dir vorstellen, dass du es machen würdest?

5799 B13: Ja, also es ist jetzt nicht, dass ich da jetzt abgeneigt bin oder aus irgendeinem
 5800 bestimmten Grund es nicht gemacht habe, aber ja, bis jetzt war für mich eigentlich so
 5801 eindeutig, was ich dafür Keywords eingabe, dass ich da jetzt nicht nach Vorschlägen fragen
 5802 musste oder Synonymen, ja.

5803 I: Okay, und wie würdest du generell so selber dein Wissen oder deine Kompetenz irgendwie
 5804 einschätzen, so KI zu verwenden?

5805 B13: Das ist schwierig. Ich würde jetzt sagen, keine Ahnung, nicht super gut. Ich verwende
 5806 es, wie gesagt, eigentlich immer für die gleichen Themen. (.) Ich meine, die Hausarbeiten sind
 5807 immer gleich aufgebaut. Also ich würde sagen, normal. Ich weiß, wie ich es verwenden kann
 5808 in dem Bereich. (..) Ich habe natürlich jetzt auch herausgefunden, wie man genau die Fragen
 5809 stellen muss, damit man halt eine gute Antwort bekommt und so. Aber ja, ich würde sagen,
 5810 normal. Ein Profi bin ich nicht.

5811 I: Und wenn du jetzt so quasi Quellen recherchiert hast und dann halt schauen musst, okay,
 5812 sind die jetzt brauchbar für deine Arbeit, sind die nicht brauchbar, würdest du sagen, da
 5813 schaust du vielleicht auch in einem unterschiedlichen Maß, also zum Beispiel, wenn dir jetzt
 5814 ChatGPT eine Quelle ausspuckt oder wenn du jetzt eine über Google Scholar oder so findest,
 5815 würdest du sagen, da schaust du dann unterschiedlich stark drauf, ob das jetzt eine gescheite
 5816 Quelle ist oder ob die brauchbar ist oder wie würdest du sagen, gehst du da so ran?

5817 B13: Also ob sie wissenschaftlich ist, schaue ich definitiv bei ChatGPT mehr darüber, in dem
 5818 Aspekt, was ich brauche für meine Arbeit, würde ich sagen, eigentlich gleich. (.) Ja, weil ich

- 5819 halt einfach schauen muss, wie viel von dem Thema wirklich enthalten ist. (.) Ja, aber das
 5820 mache ich bei Quellen, die ich selber gefunden habe, gleich stark wie bei denen, die ChatGPT
 5821 vorschlägt.
- 5822 I: Okay, und würdest du generell sagen, so dir fällt es irgendwie leicht, auch so
 5823 wissenschaftliche Texte, Inhalte, Argumente und so zu verstehen?
- 5824 B13: Ja, also auf Deutsch schon. Im meinem Studienfach ist es auch in Englisch oft
 5825 schwieriger. Da lasse ich mir dann eben öfter Sachen von ChatGPT übersetzen. (.) Dass ich
 5826 einfach eine Textpassage halt reinkopiere und einfach nur sage, ich will es eins zu eins
 5827 übersetzt haben. Das mache ich schon, weil es bei englischen Texten eben teilweise dann
 5828 einfach schwieriger ist, beziehungsweise es ist halt einfach schneller, wenn es übersetzt ist,
 5829 auch zeitsparend.
- 5830 I: Und inwiefern würdest du sagen, spielt da KI generell eine Rolle beim wissenschaftlichen
 5831 Lesen von Texten?
- 5832 B13: Schon groß, weil eben ich verwende es zum Übersetzen und teilweise auch, wenn ich
 5833 jetzt schon sehe, der Artikel ist mega lang und es gibt kein Inhaltsverzeichnis, kein gutes, wo
 5834 ich schnell raussuchen kann, okay, was ist für mich relevant. Dann sage ich auch oft, tue es
 5835 rein und sage mir die Seitenzahlen, die relevant sind für mein Thema. Genau, also es ist
 5836 einfach schneller dann auch.
- 5837 I: Aber funktioniert das gut mit den Seitenzahlen oder wie ist da so deine Resonanz davon?
- 5838 B13: Meistens schon. Manchmal passiert es, dass er Dokumente vertauscht, wenn schon
 5839 mehrere Dokumente eingefügt wurden, aber doch das funktioniert meistens.
- 5840 I: Und wenn du vielleicht nochmal kurz an so diesen initialen Rechercheprozess denkst, spielt
 5841 da die KI auch eine Rolle, sodass du dann zum Beispiel was recherchiert hast, irgendwie
 5842 vielleicht mit der KI oder auch mit Google Scholar und dass du dann, bevor du vielleicht
 5843 selber noch weiter durch das Dokument durchschaust, das einfach mal in die KI reingibst und
 5844 dann fragst, ist das relevant für mich, also machst du sowas auch oder ist das eher nicht
 5845 sowas, was du machst?
- 5846 B13: Doch, mache ich auch. (..) Ja, das mache ich eigentlich mit allen Quellen, egal ob ich die
 5847 selber gefunden habe oder nicht, außer es ist eben ein Inhaltsverzeichnis, wo so eindeutig ist,
 5848 was relevant ist und ich schnell finde. Aber eigentlich mit allen Quellen, wo ich 50 Seiten
 5849 umsonst überfliegen müsste. Ja.
- 5850 I: Okay. Und inwiefern würdest du dann sagen, wenn du dir zum Beispiel irgendwie was lesen
 5851 lässt, vielleicht auch zusammenfassen lässt oder irgendwie dir da helfen lässt, liest du dann
 5852 die originalen Texte dann selber? Also inwiefern würdest du sagen, liest du da dann alles
 5853 durch oder eben nur passagenweise oder genau?
- 5854 B13: Also die Sachen, die ich mir zusammenfassen lasse, kommt darauf an. Es ist
 5855 unterschiedlich. (..) Meistens lese ich schon die originalen Quellen vorher einmal. Aber wenn
 5856 es jetzt nur ein ganz kleiner Aspekt in meiner Arbeit ist, dann arbeite ich teilweise auch nur
 5857 mit der Zusammenfassung. Aber wenn es jetzt ein wichtiger Punkt ist, wo ich auch länger

- 5858 darüberschreibe, dann lese ich mir definitiv auch das Original durch und nicht nur die
5859 Zusammenfassung.
- 5860 I: Und wenn du dann quasi deine ersten Infos aus allmöglichen Quellen irgendwie
5861 rausgetragen hast und die dann zu so einer ersten Zusammenfassung vielleicht
5862 zusammenfügst, warum machst du das dann selber oder inwiefern spielt da in dem Teil KI
5863 eine Rolle bei dir?
- 5864 B13: Na also der Schreibprozess selber schreibe ich eigentlich die meisten Sachen selber.
5865 Oder eigentlich fast ausschließlich. Das Einzige, wo KI dann teilweise eine Rolle spielt, ist
5866 Einleitung und Fazit, dass ich mir da Vorschläge schreiben lasse. Aber sonst den restlichen
5867 Inhalt eigentlich mache ich selbst.
- 5868 I: Und wenn du jetzt so vielleicht noch an dieses kritische Auseinandersetzen mit
5869 recherchierten Inhalten eben denkst, würdest du sagen, es fällt dir auch generell leicht, dass du
5870 dann diese verschiedenen Argumente miteinander verbindest oder eben dieses
5871 Kontextualisieren und so im Generellen?
- 5872 B13: Ja, schon. (.) Das fällt mir recht leicht.
- 5873 I: Und inwiefern spielt dann da KI eine Rolle? Also wahrscheinlich dann eher weniger?
- 5874 B13: Ja, also eigentlich kaum.
- 5875 I: Okay. Einfach weil du das selber gerne machst? Oder selber irgendwie weißt, dass du es
5876 super gut kannst? Warum würdest du sagen, spielt da dann KI weniger eine Rolle?
- 5877 B13: Ja, erstens, weil es mir eben nicht so schwerfällt. Das heißt, ich brauche da jetzt nicht
5878 wirklich eine Hilfestellung in dem Sinn. (.) Und es ist mir halt auch wichtig, dass ich darauf
5879 verzichte. Weil halt immer noch, also bei unserer Uni wird dann schon noch mal gut drüber
5880 geschaut und so. Und ja, deswegen schaue ich auch, dass ich es vermeide. (..) Ich schreibe
5881 auch prinzipiell Sachen gern. Also ja, mir macht es halt auch nichts aus.
- 5882 I: Okay, aber inwiefern denkst du, ist es KI generell möglich, kritische Reflexionen zu einem
5883 Forschungsthema anzustellen?
- 5884 B13: Also in meinem Themenbereich, war es halt oft, dass er dann sehr die eigene Meinung
5885 gesagt hat und nicht so generell, wie halt zum Beispiel der Forschungsstand halt präsentiert.
5886 (..) Oder halt auch oft das, was er halt denkt, dass eine Person hören möchte, glaube ich auch.
5887 Also ich glaube schon, wenn man ihm zum Beispiel sagt, ganz genaue Angaben gibt, wie man
5888 das halt gernhaben möchte, dieses kritisch auseinandersetzen und reflektieren, dass er es
5889 schon hinkriegen würde. Aber für mich klingt das halt auch alles immer sehr
5890 unwissenschaftlich.
- 5891 I: Okay. Jetzt kommen wir zu einem letzten Abschnitt. Da geht es um eine
5892 Kompetenzreflexion. Die erste Frage bezieht sich auf dich selber, aber die anderen kannst du
5893 gerne auch anhand von deinem Umfeld, anhand von anderen Menschen oder einfach generell
5894 philosophieren, was du darüber denkst, aber wenn du jetzt so über alle wissenschaftlichen
5895 Recherche Teile reflektierst, die wir besprochen haben, also eben von Thema finden, Lesen,
5896 Literaturrecherche, vielleicht du das erste Zusammenfügen von Inhalten und

5897 Kontextualisieren, inwiefern denkst du, dass du da auch alle Aufgaben ohne KI erfüllen
5898 könntest?

5899 B13: Naja, ich könnte alles selber erfüllen, haben wir ja früher ohne KI auch geschafft, also
5900 KI ist definitiv nicht notwendig. Wie gesagt, es ist halt oft einfach Zeit sparen und effizienter,
5901 ja, aber ja, nicht notwendig.

5902 I: Und inwiefern würdest du aber generell sagen, dass man vielleicht mit so einer
5903 kontinuierlichen Nutzung von KI-Tools vielleicht auch gewisse Fähigkeiten verlernen kann
5904 oder eben vornherein weniger gut erlernt, also wenn man da quasi von Studieren anfängt und
5905 von vornherein nicht lernt, okay, so ist es eben ohne KI, sondern eben von Anfang an mit?

5906 B13: Also ich denke auf jeden Fall, dass wenn man es von Anfang an nicht anders gewohnt
5907 ist, dass man verschiedene Fähigkeiten nicht erlernt oder nur in geringerem Maße, weil also
5908 Tools wie zum Beispiel PubMed oder eben Google Scholar, da muss man schon auch wissen,
5909 eben wie, was gibt man ein, wie findet man es richtig und wenn man das vorher nie verwendet
5910 hat, weil man eh nur KIs verwendet oder so, ja, sind das schon Sachen, die halt dann nicht
5911 erlernt werden, auch generell das wissenschaftliche Schreiben, wenn viele Leute auch KI alles
5912 formulieren lassen, ist generell das wissenschaftliche Schreiben halt, ja, von einem selber geht
5913 halt dann irgendwie verloren. Es ist halt dann, ich finde schon, so Sachen schreiben ist auch
5914 irgendwie so eine eigene Stimme und die hat man halt dann nicht, wenn man alles vom KI
5915 schreiben lässt. Also ich denke schon, dass da Fähigkeiten verloren gehen können und auch
5916 eben teilweise auch nie erlernt werden.

5917 I: Und wenn du jetzt noch mal ganz spezifisch vielleicht an den Rechercheprozess denkst,
5918 denkst du, es gibt da vielleicht auch gewisse Fähigkeiten, die vielleicht besonders davon
5919 betroffen sind, dass man sie vielleicht leichter verlernen könnte, wenn man wirklich quasi nur
5920 auf die KI zurückgreift?

5921 B13: Ich würde sagen, sich kritisch damit auseinandersetzen, selber zu filtern, was ist eine
5922 gute Quelle, was nicht, was ist wissenschaftlich, weil wenn ich das nie gelernt habe und wenn
5923 ich ChatGPT nach einer wissenschaftlichen Quelle frage und er macht einen Fehler und
5924 schlägt mir Wikipedia vor und ich das dann einfach glaube, dann denke ich halt in Zukunft
5925 auch, okay, Wikipedia ist eine wissenschaftliche Quelle, weil ChatGPT sagt das.

5926 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass man vielleicht auch so gewisse Abhängigkeiten zu KI
5927 entstehen können, weil man halt 24/7 kriegt man halt Output zu seinem Input. Es ist halt
5928 immer jemanden da, den man fragen kann. Du wirst immer eine Antwort bekommen. Würdest
5929 du sagen, dass man da vielleicht auch irgendwie einfach in gewisser Weise irgendwie halt
5930 emotional oder einfach so abhängig wird zur KI?

5931 B13: Ich denke schon, vielleicht jetzt nicht, doch auch im wissenschaftlichen Bereich, weil
5932 man auch einfach fauler wird, denke ich. Und wenn man es gewohnt ist, jetzt mit ChatGPT zu
5933 arbeiten und es geht schneller, dann wird man weniger, dann beim nächsten Mal wird man
5934 dann nicht einfach sagen, okay, nein, jetzt schreibe ich selber, wenn man dann mehr Zeit dafür
5935 braucht. (.) Aber gerade auch im privaten Bereich werden viele Leute schon abhängig davon
5936 und eben fragen ChatGPT für einfache Sachen, die man halt früher einfach
5937 zwischenmenschlich gesprochen oder diskutiert hat.

5938 I: Ja, sehr spannend. Und würdest du aber im Gegenteil auch sagen, dass KI vielleicht einfach
 5939 auch verhelfen kann, deine Leistungen zu verbessern oder dass man eben auch das Gefühl hat,
 5940 man versteht Konzepte dadurch besser, so durch diesen Austausch mit der KI, dass man
 5941 dadurch einfach, keine Ahnung, sich besser in ein Thema einlesen kann oder genau? Wie
 5942 siehst du das?

5943 B13: Also Noten verbessern oder so, oder generelle Leistung verbessern, habe ich bei mir
 5944 persönlich nicht gemerkt im Vergleich zu davor, wo ich KI noch nicht verwendet habe.

5945 I: Aber hast du dann das Gefühl, vielleicht in Bezug auf Leistungen, dass du es eher
 5946 ausgleichst, also dass du das, was du halt jetzt weniger an Mühe reinsteckst, kann die KI ganz
 5947 gut ausgleichen, dass du quasi jetzt vielleicht deine Noten nicht verbesserst, aber genauso gut
 5948 wärst, wie wenn du es alleine machen würdest, ohne dass du jetzt so viel Aufwand hast?

5949 B13: Ja, also vom Aufwand her auf jeden Fall gleicht das aus. Ja, das schon. Aber ja, ich weiß
 5950 nicht, ob, ja, ich glaube, das meiste, was ausgleicht, ist der Zeitaufwand, zumindest bei mir
 5951 persönlich. Und was war der zweite Punkt?

5952 I: Dass man Konzepte vielleicht besser versteht.

5953 B13: Ja, das schon. Eben, wenn man sich das erklären lässt, was ich zwar selten mache, aber
 5954 halt generell doch kann er, also zum Beispiel, wenn man jetzt eben einen bestimmten Artikel
 5955 gibt und genau sagt, okay, diesen Absatz, der ist mir zu komplex und er soll ihn leichter
 5956 wiedergeben. Das ist schon was, was dann hilfreich sein kann, wo es dann einfach in einer
 5957 leichteren Sprache halt erklärt und da kann man dann definitiv Sachen besser verstehen.

5958 I: Okay, und wenn du jetzt quasi eher so an die Nutzung von KI selber denkst und welche
 5959 Fähigkeiten man da vielleicht hier braucht und welche vielleicht weniger wichtig wären,
 5960 würdest du sagen, es gibt vielleicht gewisse Kompetenzen, die es in der Zukunft nicht mehr
 5961 brauchen, gerade im wissenschaftlichen Rechercheprozess, weil sie eben die KI komplett
 5962 übernimmt?

5963 B13: Finde ich schwierig. Ich denke schon, dass Sachen ersetzt werden können. (..) Das erste,
 5964 was mir eigentlich fällt, ist eben dieses kritische Hinterfragen. Irgendwann wird KI sicher so
 5965 gut sein, dass es nur mehr wissenschaftliche Quellen ausspuckt und so. Nichtsdestotrotz
 5966 denke ich halt, dass man das halt eigentlich nicht verlieren sollte, weil immer Fehler passieren
 5967 können. (.) Das heißt, meiner Meinung nach sollten wir keine Kompetenzen verlernen oder
 5968 weglassen oder ganz ChatGPT übergeben, aber es wird sicher passieren.

5969 I: Inwiefern würdest du sagen, dass es dann vielleicht auch gleich wichtig ist, bestimmte KI-
 5970 Kompetenzen zu haben, also zum Beispiel irgendwie wissen, was KI ist, damit halt umgehen
 5971 können, Prompts oder kritisch zu evaluieren und dass es dann gleich wichtig wäre, wie jetzt
 5972 zum Beispiel ein Thema finden, Forschungsfrage aufstellen, Literatur lesen oder so Sachen.
 5973 Würdest du sagen, ist es gleich wichtig, oder würdest du sagen, das andere ist schon wichtiger
 5974 als das andere?

5975 B13: Es ist auf jeden Fall mindestens gleich wichtig. (..) Ich finde, wenn man ChatGPT viel
 5976 nutzt, ist vielleicht sogar zu wissen, wie man es richtig nutzt, ein bisschen wichtiger. Ja, also
 5977 generell, es gibt ja auch ganz viele Kurse, die schon so KI erklären und wie nutzt man es

5978 richtig und so. Das ist meiner Meinung nach extrem wichtig und auch hilfreich, gerade für
 5979 Leute, die sich sonst so in der Freizeit nicht viel damit auseinandersetzen und dann sich das
 5980 erste Mal hinsetzen und wissenschaftlich verwenden wollen, ist es, glaube ich, dann ein
 5981 bisschen schwierig. (..) Also ich finde, zu wissen, wie man es richtig verwendet, ist auf jeden
 5982 Fall sehr wichtig.

5983 I: Denkst du, dass es sich vielleicht einfach auch schon zu einem gewissen Grad vermischt
 5984 hat, also dass zum Beispiel der wissenschaftliche Rechercheprozess, dass KI da einfach jetzt
 5985 schon ein Teil davon ist, also dass es nicht mehr black and white ist, sondern halt einfach
 5986 gemischt ist, also dass das einfach schon normal ist, dass man KI da in diesem Teil verwendet,
 5987 also dass es einfach schon ineinander geht, oder würdest du sagen, es ist schon immer noch
 5988 so, okay, das wäre der wissenschaftliche Rechercheprozess und KI ist halt ein Add-on, das ich
 5989 benutze, aber das ist jetzt nicht so ein Teil, der schon irgendwie dazu gehört, wie
 5990 Taschenrechner im Matheunterricht oder so?

5991 B13: Doch, irgendwie gehört es schon dazu. (..) Also natürlich kann ich jetzt nur von mir
 5992 persönlich reden, aber ich glaube, dass ganz viele Studenten das schon verwenden und schon
 5993 als selbstverständlich ansehen und es schon normal ist, ist einfach zu integrieren. Ja, es ist ja
 5994 auch, wenn du was googlest, ist die erste Antwort von KI. Also es ist ja auch ganz oft, wenn
 5995 du eigentlich dir denkst, du willst es jetzt vermeiden, dann vermeidest du zwar ChatGPT, aber
 5996 es ist halt dann eine andere KI, die dir halt dein Google was ausspuckt. (..) Also ich würde
 5997 schon sagen, das ist mittlerweile schon ein Teil vom Rechercheprozess, zumindest für viele.

5998 I: Vielleicht noch ganz kurz, weil du es gerade angesprochen hast, spielt bei dir Google KI
 5999 auch eine Rolle bei Literatursuche?

6000 B13: Das habe ich noch nie gemacht. (..) Also für die Literaturrecherche oder generell für
 6001 wissenschaftliche Recherchen verwende ich das nicht.

6002 I: Und eine letzte Frage, wenn du jetzt, also das ist zwar am Anfang schon angesprochen, aber
 6003 würdest du sagen, dass sich deine Uni auf eine ethische und transparente Nutzung mit KI gut
 6004 vorbereitet hat?

6005 B13: Vorbereitet, ja. Wie gut, ist die Frage. Also, ich glaube dadurch, dass es eben schon so
 6006 kommuniziert wird und einfach, ja, eigentlich wir ermutigt werden, das zu verwenden. (..)
 6007 natürlich haben sie geschrieben in Grenzen und nur so und so und so, aber ich glaube allein
 6008 schon dadurch, dass sie halt sagen, wir dürfen es verwenden, dass dann ganz viele diese
 6009 Grenzen halt nicht mehr einhalten, weil, ja, sie sehen halt nur, es ist irgendwo akzeptiert. Also,
 6010 ja, es ist halt auch, man kann es halt auch nicht wirklich überprüfen, glaube ich. Also, ja.

6011 I: Aber was genau gibt es bei euch für Vorgaben? Also, du hast gesagt, es gibt, bei manchen
 6012 Dingen wird es gefördert und bei manchen dann eher nicht so?

6013 B13: Es gibt ein extra Dokument, wo drinnen steht, wie wir KI verwenden dürfen/ sollen für
 6014 wissenschaftliches Schreiben. Eben zum Beispiel zum Thema Literaturrecherche und sowas.
 6015 (..) Ich habe das nie ganz durchgelesen, also ich kann jetzt leider keine genauen Informationen
 6016 geben. Ja, da steht auch drinnen, wir sollen es verwenden und es ist ja eine Hilfestellung und

6017 sowas. Ja, also, ja. (.) Ich weiß gerade nicht, ob da auch drinnen steht, wie genau man es
6018 verwendet. Ich glaube nicht.

6019 I: Okay, aber findest du, das hätte geholfen? Also, wenn wirklich ganz genau drinsteht, so und
6020 so und so, vielleicht gibst du so einen Prompt ein und so kommst du wirklich konkret oder
6021 halt auch Strategien, wie man vielleicht auf bestimmte Ergebnisse kommen kann. Also, nicht
6022 nur, ah ja, dafür kannst du es verwenden, sondern so und so und so kommst du oder könntest
6023 so potenziell, dass als Hilfe nutzen für deinen Prozess?

6024 B13: Würde auf jeden Fall Sinn machen und hilfreich sein, finde ich, ja. (.) Gerade, wenn man
6025 sowas schon anbietet.

6026 I: Gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas, was du zu dem Thema gerne sagen wollen
6027 würdest, was dir einfällt?

6028 B13: Nö, ich glaube, ich habe alles irgendwo untergebracht.

6029 I: Ja, dann danke schön für dieses sehr, sehr, sehr spannende Gespräch.

45 Minuten

Interview 14: Befragter, männlich, Naturwissenschaften, 24 Jahre

- 6030 I: Aber wie würdest du jetzt so, wenn du eben an Künstliche Intelligenz und so Generative AI
 6031 denkst, wie würdest du die vielleicht zu den wenigen Attributen beschreiben?
 6032 Beziehungsweise, was würdest du so damit assoziieren? Also, wenn du jetzt sagen würdest,
 6033 beispielsweise ist es nützlich oder gefährlich. Genau, wie würdest du das so beschreiben?
- 6034 B14: Ja, irgendwo sowohl als auch. Also, ich sehe Vor- und Nachteile zugleich. (.) Ich habe
 6035 letztens einen Artikel gelesen, da ging es darum, dass Schweden als Vorreiter in der
 6036 Digitalisierung einen Rückschritt gemacht hat. Ich glaube, das war in der Grundschule,
 6037 Mittelschule, also nicht Oberstufe. Dass die dann quasi wieder zurück zu Papier sind. (.) Das
 6038 Ding dahinter war, dass die Konzentration und Aufmerksamkeit sehr viel besser ist. Das
 6039 bezieht sich jetzt, glaube ich, nicht nur auf KI, sondern auf den Laptop generell, das Arbeiten
 6040 damit. Ich glaube, wenn man einen gewissen Bezug dazu hat und sich schon der
 6041 Konsequenzen bewusst ist, was die Art der Recherche und das Nutzen von KI verändert, dann
 6042 ist es schon ein Vorteil, aber es kann sehr schnell nach hinten losgehen.
- 6043 I: Also, würdest du es vielleicht als zweischneidig beschreiben?
- 6044 B14: Ich merke es in meinem Alltag schon als extrem hilfreich. Vor allem jetzt für das
 6045 MedATLernen. Ich habe dann auch ein paarmal so Gedanken, wie es war, wenn man vor 30
 6046 Jahren studiert hat und nur Bücher zur Verwendung sah, was das jetzt für ein krasser Wechsel
 6047 ist. Es ist extrem leicht jetzt mit Chatty, so nenne ich es immer, an Informationen gezielt
 6048 heranzukommen, wo man ansonsten bei einer normalen Google-Suche tendenziell länger
 6049 braucht, um die Quellen zu finden. Das ist schon effizient, sehr spezifisch und geht sehr
 6050 schnell.
- 6051 I: Wie würdest du sagen, ist die Resonanz von KI in deinem Umfeld? Sind die Leute eher sehr
 6052 positiv oder eher negativ dem Gegenüber?
- 6053 B14: Das ist ganz interessant vielleicht. Meine Freunde sehen das und nutzen das ja schon
 6054 gleich wie ich. Teilweise bekomme ich es schon mit. (.) Das hat wirklich alles, egal vom
 6055 Studium bis zu irgendwelchen anderen alltäglichen Fragen, wirklich nur mehr das, was zur
 6056 Verwendung hergenommen wird. Und man fokussiert sich nicht mehr darauf, wenn man ein
 6057 Thema Interesse hat, nicht sich einen Wikipedia-Artikel dazu durchliest. Teilweise ist es auch
 6058 auf mich bezogen, dass man sich das von Chatty zusammenfassen lässt, weil es bequemer ist.
 6059 (.) Aber manchmal hat es auch den Vorteil, vor allem wenn es außerschulisch ist, sich anders
 6060 zu informieren und nicht so suchtmäßig nur mehr KI zu verwenden.
- 6061 I: Wie würdest du sagen, ist die Resonanz bei dir an der Uni? Ist deine Uni eher
 6062 aufgeschlossen oder ist es eher tabuisiert bei euch? Darf man es nutzen? Wie sind die
 6063 Professoren dem eingestellt?
- 6064 B14: Die letzten Vorlesungen und Praktika sind schon ein bisschen länger her, aber was mir
 6065 definitiv in Erinnerung geblieben ist, war die eine Professorin. Die hat den ganzen KI-Boom
 6066 aus der folgenden Perspektive des Klimawandels gesehen. (.) Ich glaube, dass eine KI-Suche
 6067 siebenmal so viele CO2-Emissionen hat wie eine normale Google-Suche. Sie hat siebenmal
 6068 mehr Energie verbraucht. Das hat mir auch zum Nachdenken gebracht, weil es summiert sich

- 6069 extrem krass. (..) Das war ihr erster Punkt, wenn wir darüber gesprochen haben. Bei meinen
 6070 Eltern ist das so. Mein Papa ist Journalist für eine Lokalzeitung. (..) Bei ihm ist es so, dass es
 6071 im Vergleich zur Jugend nicht so schnell ging wie bei uns. Dass von einem Tag auf den
 6072 anderen Tag die KI da war und man ChatGPT und den Rest verwendet hat. Bei ihm ist es so
 6073 schleppend, dass er das ab und zu benutzt, um sich das vorzustellen, wie das klappt und
 6074 funktioniert. (..) Das ist schon ganz erschrocken. Wie krass das überhaupt ist. Was für
 6075 Auswirkungen. Wie schnell und wie potent.
- 6076 I: Wenn du an deine eigene Nutzung denkst, im Zuge von deiner Bachelorarbeit oder von
 6077 Seminararbeiten, welche Tools verwendest du im Rechercheprozess?
- 6078 B14: Für ein Jahr habe ich das von Google, das Gemini gehabt. Ich habe da die Pro-Version,
 6079 weil das für Studenten gratis war. Ich nutze das gemeinsam mit ChatGPT, aber Chatty
 6080 trotzdem so zu 75%. Wenn ich dann mal Bilder oder Grafiken erstellen lassen will oder Bilder
 6081 hochladen, dann kann man das mit der normalen ChatGPT Variante nur limitiert machen.
 6082 Deswegen ist es chillig, das Pro-Abo zu haben von Gemini. (..) Ansonsten seit Sommer/
 6083 Wann habe ich das erste Mal ChatGPT verwendet? (..) Das weiß ich jetzt nicht mehr. Auf
 6084 jeden Fall Gemini und Notebook LM seit Herbst, die hinzugekommen sind.
- 6085 I: Wie frequent nutzt du die Tools?
- 6086 B14: Wenn ich lerne, Bachelorarbeit schreibe oder mich für Uni-Sachen so mache, dann
 6087 eigentlich immer. Wenn ich Ferien oder nichts mache, dann manchmal aus Bequemlichkeit,
 6088 dass ich anstatt ein Rezept google, direkt Chat nach dem Rezept frage.
- 6089 I: Hat sich das Ausmaß für dich in den letzten Jahren oder Monaten verändert, weil es
 6090 normalisiert geworden ist?
- 6091 B14: Ich glaube schon, ja.
- 6092 I: Warum? Denkst du, es war nur, weil dein Umfeld so viel nutzt?
- 6093 B14: Ja, ich glaube so. Man hat sehr schnell gemerkt, dass ich einen größeren Nutzen habe,
 6094 wenn ich es zusätzlich noch nutze. Ich glaube schon, dass es mittlerweile drei verschiedene
 6095 sind, dass sich das irgendwie summiert hat.
- 6096 I: Wenn du jetzt so ganz impulsiv darüber nachdenkst, was würdest du sagen, sind die Vor-
 6097 und Nachteile, die dir jetzt zu generativen KI-Tools im wissenschaftlichen Rechercheprozess
 6098 einfallen?
- 6099 B14: Also jeweils Vor- und Nachteile?
- 6100 I: Ja, was dir jetzt ganz intuitiv dazu einfallen würde.
- 6101 B14: Also so Nachteil Nummer eins, glaube ich, wäre schon, dass man so ein bisschen
 6102 verblödet. (..) Also jetzt nicht auf eine Art und Weise, wie jetzt soziale Medien halt machen
 6103 können, sondern dass man halt die ein, zwei Gedächtniszellen weniger braucht, vor allem
 6104 wenn es um das Schreiben von Texten geht. Dann nutze ich es eigentlich schon so für E-Mails
 6105 oder so für Formelle. Ist extrem fein, aber halt denke ich mir dann schon so dabei. (..) Also ich

- 6106 kann halt irgendwie mit ein paar Stichworten genau das bezwecken oder halt genau die Mail
6107 bekommen, die ich haben will, anstatt halt selbst irgendwie mir die Mühe zu machen.
- 6108 I: Und in Bezug vielleicht auf die Uni konkreter?
- 6109 B14: Bezogen auf die Uni? Also jetzt bei der Bachelorarbeit war es schon so, dass ich hatte
6110 von meinem Professor so andere Bachelorarbeit bekommen, die ein ähnliches Thema hatten.
6111 Und dann war es halt schon, also habe ich halt um so für meine Arbeit mal um zu starten, um
6112 so den roten Faden zu bekommen, habe die halt quasi hergenommen, habe die alle mit
6113 Notebook quasi die fünf Arbeiten analysieren lassen, um halt so um deren Struktur und
6114 Aufbau so ein bisschen näher zu analysieren. (..) Das war schon extrem hilfreich. Und was ist
6115 jetzt ein Beispiel? Ich habe jetzt nicht wirklich auf deine Frage geantwortet.
- 6116 I: Naja, Strukturierung hilft dir, ist ein Vorteil. Also das, was ich raushöre.
- 6117 B14: Ja, schon.
- 6118 I: Nachteil vielleicht? Würde dir da eines einfallen? Also gerade in der Uni oder so?
- 6119 B14: Dass man halt vielleicht doch, also ich mache es irgendwo schon immer noch, dass ich
6120 dann nochmal überprüfe, so ob es dann schon stimmt, was mir jetzt gesagt wurde oder was
6121 herausgekommen ist. (..) Weil man halt weiß, es hat halt noch eine gewisse Fehleranfälligkeit
6122 und gewisse Sachen werden quasi hinzu erfunden oder irgendwie verschönert, dass ich da so
6123 eine leichte Skepsis noch habe. Das vielleicht? Ja, vielleicht fällt mir im Laufe des Gesprächs
6124 sicher noch was ein.
- 6125 I: Dann kommen wir quasi jetzt zu dem nächsten Abschnitt. Da habe ich quasi den
6126 Rechercheprozess aufgegliedert. Und wenn du jetzt an diesem Beginn von einer
6127 Forschungsseminararbeit denkst oder vielleicht deine Bachelorarbeit oder eine andere
6128 Seminararbeit und wenn man dann eben quasi so, ich weiß nicht, wie das bei euch im
6129 Studiengang ist, aber wenn man quasi eine Forschungslücke finden muss oder eine konkrete
6130 Fragestellung oder eben passende Theorien zum Thema. Wie würdest du sagen, sieht das so
6131 oder hat das so deine Herangehensweise ausgeschaut und inwiefern würdest du sagen, hat da
6132 KI vielleicht auch eine Rolle gespielt?
- 6133 B14: Kannst du noch kurz nochmal wiederholen?
- 6134 I: Also quasi wenn du so am Anfang stehst von einer Forschungsseminararbeit. Nach einem
6135 Thema, nach Theorien, vielleicht Fragestellung. Wie würdest du sagen, bist du an sowas
6136 herangegangen und inwiefern hat da vielleicht KI auch irgendwie eine Rolle gespielt dabei?
6137 Also zum Thema Brainstorming oder Forschungsfragen oder so Sachen.
- 6138 B14: Also wir haben schon, wenn das der Fall war, weil ich hatte nicht in meinem Studium
6139 extrem viel so an Arbeiten zu schreiben selber. (.) Es war dann einmal ging es darum, um so
6140 Monokultur und Bienen und dann, das war einer davon, dann nochmal ganz am Anfang
6141 irgendwas. Also es hat sich in Grenzen gehalten, aber auf jeden Fall war es dann immer so,
6142 dass wir dann zum Starten quasi oder als Input so verschiedene Papers bekommen haben, die
6143 man halt dann auch mit einfließen lassen hat müssen. Und um so Papers, die dann meistens
6144 schon im ersten Moment extrem unübersichtlich waren und dann halt Englisch extrem lang.

6145 man hat sich irgendwie noch nie mit dem Thema beschäftigt. (..) Das war für mich so ein
 6146 kurzer Schock am Anfang, wo es dann extrem hilfreich war, dann mit KI die halt zu
 6147 analysieren. Dann auch gewisse Abbildungen einfach dann zu Screenshots hochzuladen,
 6148 dass man halt da irgendwie dann noch mehr erfährt. Das hätte ich jetzt so mal grob gesagt.

6149 I: Ist es dann bei euch schon eigentlich fixiert, welche Forschungsfrage ihr habt, bevor du das
 6150 quasi anfängst? Ist das quasi irgendwie schon vorgegeben oder musst du dir selber das dann
 6151 herausarbeiten?

6152 B14: Teils, teils.

6153 I: Aber würdest du dann sagen, dass die KI dir vielleicht dann irgendwie auch geholfen hat
 6154 oder vielleicht auch Entscheidungen irgendwie hilft abzunehmen, eben so Zwecks, vielleicht
 6155 Thema präzisieren oder eben Forschungsfrage oder so?

6156 B14: Definitiv, ja.

6157 I: Aber ist es dann, also wenn du vielleicht an die Interaktion mit der KI denkst, ist es dann bei
 6158 dir gerade vielleicht am Anfang so, dass du erstmal viele Infos in die KI reinhaust und dann
 6159 daran irgendwie dein Thema präzisierst oder sind es dann immer eher so, ich weiß nicht,
 6160 verschiedene kleine kurze Prompts und anhand von so einer Konversation ergibt sich das
 6161 dann, dass du es halt präzisierst?

6162 B14: Ich glaube, ich lasse mich dann schon auch, also ich mache mir dann vielleicht eben
 6163 weniger Plan im Vorfeld, sondern lasse mich mal auf die Kommunikation ein und schaue mal
 6164 so, was es ergibt. (..) Und dann von dem ausgehend, also bevor ich dann selber dann teilweise
 6165 halt irgendwie schon einen konkreten Plan habe, finde ich es mal so, davor schon irgendwie
 6166 versuche ich es halt irgendwie rauszufinden.

6167 I: Und inwiefern würdest du sagen, dass da die KI vielleicht oder die KI-Nutzung generell
 6168 vielleicht auch deine Kreativität beeinflusst? Also hast du das Gefühl, dass du dann vielleicht
 6169 irgendwie auf originellere Ideen kommst durch die Konversation mit der KI oder würdest du
 6170 es eher negativ sehen?

6171 B14: Eher kritisch. Ich denke, ich lasse mich dann inspirieren von gewissen Sachen, Ideen
 6172 und übernehme die dann quasi so, vielleicht noch ein bisschen ausbauen oder so. Aber halt
 6173 allein schon, dass ich mir davor eher weniger Gedanken mache, ist glaube ich jetzt nicht ein
 6174 großer Vorteil für meine Kreativität und so.

6175 I: Und wenn du dann quasi in einem nächsten Schritt, ich meine, du hast zwar
 6176 Ausgangssituationen meistens schon irgendwelche Paper bekommen, aber wenn du jetzt dich
 6177 vielleicht quasi noch nicht so gut auskennst in einem Thema, aber du hast das Thema mal
 6178 festgesetzt und so diese erste oberflächliche Recherche machst zu deinem Thema, inwiefern
 6179 nutzt du da vielleicht schon KI oder eben gar nicht? Oder wie würdest du sagen, gehst du da
 6180 so vor? Also wenn du dich dann erstmal so ins Thema überhaupt einlesen musst?

6181 B14: Ja, sie ist irgendwo von Anfang bis Ende, ist sie so präsent, spielt halt eine gewisse
 6182 Rolle. Aber ich hätte gesagt, vor allem am Anfang, wenn der immer so ein bisschen holprig

6183 ist, wo man nicht weiß, wo jetzt mal anfangen soll, vor allem da ist halt dann die Hilfe fein.
6184 (..) Und dann, wenn man mal so im Flow ist, dann verzichte ich eher darauf.

6185 I: Okay, das heißt, da würdest du es eher nicht verwenden, einfach weil du wahrscheinlich
6186 dann schon ein bisschen reingestartet bist und dann hast du vielleicht selber intrinsisch
6187 Motivation, dass du dich selber einlesen möchtest?

6188 B14: Genau, genau.

6189 I: Und wenn du jetzt ein bisschen so generell an Recherche-Tools denkst, um Literatur zu
6190 suchen, nach welchen Kriterien würdest du sagen, suchst du da aus, wo du dann vielleicht
6191 irgendwie nach Paper für deine Arbeit suchst? Und würdest du da eben KI auch als
6192 Recherche-Tool verwenden?

6193 B14: Also bei mir war es tatsächlich so, dass ich das noch nie gemacht, nie machen habe
6194 müssen, weil sowohl bei Bachelorarbeit als auch bei den beiden Arbeiten zuvor bekamen wir
6195 immer die ganzen Paper zugeschickt. Und halt anhand von denen sollten wir dann/

6196 Aber jetzt für die Bachelorarbeit war es dann auch so, dass ich das Paper bekommen habe von
6197 meinem eigenen Professor, der halt bezogen auf sein Schwerpunktsthema quasi sich
6198 spezialisiert hat und dann halt, dass ich das dann quasi zur Verfügung gestellt bekommen habe
6199 und dann mit dem halt auch so gearbeitet habe.

6200 I: Das heißt, du hast dann eigentlich quasi keine Literatur suchen müssen, einfach weil du die
6201 schon bekommen hast natürlich von deinem Professor?

6202 B14:Ja.

6203 I: Okay, voll spannend. Und wie würdest du aber generell so dein eigenes Wissen oder jetzt
6204 Kompetenz irgendwie mit KI umzugehen oder KI zu verwenden selber einschätzen?

6205 B14: Boah, gute Frage. Also meine eigenen Kompetenzen damit umzugehen, so?

6206 I: Würdest du sagen, du kennst dich gut aus oder eher weniger?

6207 B14: Ja, wenn ich jetzt so vergleiche, was jetzt halt so mein Papa mich fragt und so, wenn
6208 man jetzt die beiden Welten so vergleicht, dann ist das schon ein krasser Unterschied. (..) Und
6209 die wird jetzt schon, da ich sie halt regelmäßig nutze, kenne ich glaube ich schon so die Vor-
6210 und Nachteile, die Tücken und die ein, zwei Tricks irgendwie, um halt das eine vielleicht
6211 nochmal zu überprüfen oder um irgendwie schneller das zu bekommen, was man will, so.
6212 Aber glaube ich handle trotzdem sehr oft so im Unterbewusstsein durch eine gewisse
6213 Routine.

6214 I: Und ja, voll spannend auf jeden Fall. Nachdem die Literaturrecherche ja bei dir eigentlich
6215 nicht wirklich KI eine Rolle spielt, weil du ja nicht wirklich was recherchierst. Inwiefern
6216 würdest du aber dann generell sagen jetzt so auf Text- und Leseverständnis, dass es dir selber
6217 leicht fällt, zum Beispiel wissenschaftliche Texte, Inhalte und Argumente und sowas zu
6218 verstehen? Also fällt dir das leicht?

6219 B14: Ja, extrem leicht fällt es mir nicht, weil ich finde es schon immer, also man nähert sich,
6220 je öfter man das macht, desto mehr bekommt man halt so einen Bezug dazu. Und man lernt es

6221 halt so ein bisschen besser kennen. Ich habe es nicht so oft gemacht, deswegen KI ist schon
6222 eine gute Hilfe dabei.

6223 I: Weil du es gerade ansprichst, also inwiefern spielt dann KI bei dir beim wissenschaftlichen
6224 Lesen eine Rolle, also von so Texten oder Paper?

6225 B14: Ja, vor allem wenn es jetzt auf Englisch sind und das halt dann schon immer ein sehr
6226 spezifisches Thema ist, wo halt viele Fachausdrücke so beinhaltet sind, dann extrem große
6227 Hilfe. Weil halt irgendwie reicht mein akademisches Englisch dann nicht, um das halt gleich
6228 zu verstehen, wie es jetzt Deutsch, Muttersprache, das. Und ja, ansonsten erlaubt es mir halt
6229 einen wesentlich besseren Überblick zu bekommen. (..) Und halt vor allem, ich glaube, wenn
6230 es jetzt nicht, also wenn es jetzt nicht geben würde, die KI und die halt so ein Paper nur mit
6231 Google-Recherche und so ausarbeiten müsste, wäre es zwar auch möglich, aber es würde halt
6232 mehr Zeit in Anspruch nehmen.

6233 I: Und inwiefern würdest du dann sagen, liest du aber die originalen Texte dann immer selber
6234 noch? Also liest du dann alles selber nochmal nach oder lässt du dir dann vielleicht zum Teil
6235 Zusammenfassungen geben oder genau?

6236 B14: Eher nicht. Also ich verlasse mich dann schon auch sehr stark auf die KI. Also würde
6237 jetzt eher weniger dann halt Chat für das hernehmen, sondern eher Notebook, weil ich es dann
6238 halt irgendwie als kompetenter betrachte. Vor allem, weil halt keine zusätzlichen Infos
6239 irgendwie hergenommen werden. Und ja, wird dann, also ich bin dann so, ich glaube, das
6240 hängt halt vielleicht auch ein bisschen damit zusammen, dass halt mein Studium jetzt nie
6241 wirklich meine ganz große Liebe war. (.) Und dementsprechend hat das Interesse für gewisse
6242 Seminare oder so, nicht immer so 100 Prozent da war, dass ich es halt mit Passion gemacht
6243 habe. Weil es macht halt schon einen großen Unterschied bei mir, dass wenn ich halt wirklich
6244 was verstehen will oder wo das Interesse da ist, dann würde ich schon mich jetzt, also mir
6245 erstens mehr Zeit nehmen, um halt selber Recherche noch so zu betreiben, würde ich halt
6246 irgendwie andere Quellen hernehmen, um irgendwie auf gewisse Sachen im Paper so, um die
6247 nachvollziehen zu können. Und ja, würde es halt einfach so ein bisschen genauer und weniger
6248 schnell machen.

6249 I: Sehr spannend. Und wenn du dann vielleicht die Inhalte gelesen hast und so ein bisschen an
6250 diese erste Zusammenfassung denkst. Inwiefern trägst du da vielleicht auch die gesammelten
6251 Infos aus deiner Literatur in eine erste Zusammenfassung zusammen oder nutzt da vielleicht
6252 auch KI dabei? Also hilft dir da dabei vielleicht auch so deine Notizen irgendwie zu sortieren
6253 oder Zusammenfassungen zu erstellen, die du da gemacht hast?

6254 B14: Ja, schon. Also sie ist irgendwo bei mir zumindest vor allem in einer gewissen
6255 Startphase am meisten genutzt, aber begleitet dann schon ein bisschen durch die ganze Arbeit
6256 und Recherche.

6257 I: Okay und wenn du jetzt generell auch so an dieses kritische Auseinandersetzen mit den
6258 recherchierten Inhalten denkst, inwiefern würdest du sagen, fällt dir das leicht? Also eben so
6259 Argumente miteinander verbinden, vielleicht auch irgendwie so Sachen kontextualisieren in
6260 dem Sinne?

6261 B14: Wie leicht mir das fällt? Also es fällt mir jetzt nicht extrem schwer, aber ich glaube halt
 6262 durch KI fällt es mir sicher noch leichter. (.) Weil ich halt dann irgendwie schon, wenn ich
 6263 jetzt halt die paar Gedanken habe und die halt irgendwie nicht schaffe, so konkret irgendwie
 6264 jetzt daraus halt Rückschlüsse zu ziehen, ist es halt extrem hilfreich, wenn man halt so eine
 6265 kleine Kommunikation startet, wo es dann vielleicht auch manchmal einen kurzen Anlauf
 6266 braucht, bis man dann an dem Punkt ist, wo man mit dem Ergebnis so quasi dann zufrieden
 6267 ist. Aber ja, es hilft schon.

6268 I: Das heißt, du würdest schon sagen, dass eine KI quasi so kritische Reflexionen zu einem
 6269 Forschungsthema anstellen kann oder würdest du sagen, dass es nur funktioniert, weil du dir
 6270 selber da schon Gedanken darüber irgendwie angestellt hast und da reingibst oder würdest du
 6271 sagen, es würde auch so gute kritische Reflexionen zu deinem Thema machen?

6272 B14: Ich glaube also so sicher die bessere Kombination ist halt, wenn man selbst so schon
 6273 noch irgendwo nachdenkt und halt irgendwo so einen Plan hat und den halt dann gemeinsam
 6274 quasi mit der KI ausarbeitet, anstatt halt nur so von ihr sich leiten zu lassen, wo man dann halt
 6275 wirklich dann auf das eine Argument eingeht, aber dann vielleicht kein Gegenargument sucht,
 6276 sondern es so belastet und es halt weniger kritisch betrachtet. (..) Und bei mir ist es schon oft
 6277 so gewesen, dass ich halt aufgrund einer gewissen Desinteresse und Faulheit mir nicht Mühe
 6278 gemacht habe, selbst noch zusätzlich irgendwie das bisschen reflektierter zu betrachten.

6279 I: Kommen wir quasi jetzt zum letzten Teil. Da geht es jetzt nur noch drum um so eine kleine
 6280 Kompetenzreflexion. Die erste Frage bezieht sich zwar auf dich selber, aber die anderen
 6281 kannst du natürlich auch anhand von anderen oder deinem Umfeld oder ganz allgemein
 6282 beantworten. Aber wenn du jetzt quasi so diesen wissenschaftlichen Rechercheprozess
 6283 reflektierst, also alles, was wir so gerade besprochen haben von Themen erstellen, Literatur
 6284 lesen, recherchieren, inwiefern denkst du, dass du da auch alle Aufgaben ohne KI erfüllen
 6285 könntest?

6286 B14: Es gab schon, also ich musste einmal ein konkretes Beispiel nennen, also aus dem Paper
 6287 war wieder der Input und wir mussten es halt präsentieren zu zweit. Also für mich zumindest,
 6288 war es thematisch halt irgendwie schon so komplex. Und da war KI, es halt schon eine
 6289 extreme Hilfe, weil wiederum Englisch und wirklich mein Vorwissen halt zu wenig war. Ich
 6290 hätte um das Referat jetzt so ohne KI zu halten, hätte es halt schon ein größeres, nicht
 6291 allgemein, aber halt ein größeres Wissen bezogen, auf das eine Thema geben müssen, was
 6292 eigentlich schon das Werfen einer Lehrveranstaltungsleitung so vorausgesetzt. (.) Bei mir war
 6293 es dann so, ich hatte zu dem Zeitpunkt noch gar nicht die eine Prüfung, das eine Modul fertig,
 6294 habe es dann aber auch schon so vorgeschrieben in der Hoffnung, dass ich halt dann bis zum
 6295 Ende die eine Prüfung dann noch schaffe. Also es wäre schaffbar gewesen, hätte aber halt
 6296 sehr, sehr viel länger gebraucht. Und die hätte mir sicher auch schwerer getan.

6297 I: Und inwiefern würdest du sagen, wenn du das so ein bisschen reflektierst, dass man
 6298 vielleicht auch im Zuge von so einer kontinuierlichen Nutzung von KI-Tools vielleicht auch
 6299 irgendwie gewisse Fähigkeiten verlernen kann oder eben vornherein weniger gut erlernt? Also
 6300 wenn man vielleicht dann auch an die Studis denkt, die jetzt damit quasi ihr Studium
 6301 beginnen?

- 6302 B14: Obwohl ich es selber irgendwie so über mich ergehen lasse, bin ich halt schon immer
 6303 noch so mit einer leichten Skepsis, wo es halt so die richtige Balance braucht, die halt
 6304 vielleicht nicht immer so leicht zu finden ist.
- 6305 I: Aber wenn man jetzt diese Balance nicht hat, glaubst du, dass man dann eben was verlernen
 6306 kann oder vielleicht eben auch weniger gut generell dann zu lernen?
- 6307 B14: Ja, so kritisches Denken und so sicher, dass das schlechter wird, dass man das dann
 6308 vielleicht erst gar nicht zu dem Punkt kommt, dass man es halt so verinnerlicht hat. (.) Also es
 6309 wäre jetzt mal interessant zu wissen, wie sehr es sich bei mir schon irgendwie so ausgewirkt
 6310 hat, weil es ist halt auch irgendwie nur schwer zu erahnen. Ja, es ist halt schon eine große
 6311 Erleichterung, wo man dann halt, keine Ahnung, so Oberschulzeiten, wo ich dann halt noch
 6312 glaube ich schon, wenn man jetzt langfristig irgendwie bezogen jetzt auf Mathe oder so sich
 6313 dann halt, wenn man etwas nicht versteht, sich extrem lang halt damit beschäftigt, ein Daniel
 6314 Jung Video anschaut und, keine Ahnung, Nachhilfe geht, dass dann halt für, also langfristig,
 6315 dass man es dann halt irgendwie mehr mitnehmen kann, wie wenn man es so Bulimie mäßig
 6316 einmal kurz durch Chat so schnell erlernt und dann halt irgendwie das schon gleichgut jetzt
 6317 im Kopf hat, wie wenn man es halt irgendwie sich mühsam so selbst erarbeitet hat, aber dass
 6318 halt dann langfristig vielleicht, dass der Lernprozess dann halt eben wegfällt und dass halt
 6319 dann ein gewisser, ja, dass der einfach dann gar nicht so vorhanden ist.
- 6320 I: Das heißt, du würdest eigentlich sagen, okay, man kann zwar Leistungen verbessern, also
 6321 vielleicht irgendwie Noten oder so, aber man versteht die Konzepte nicht besser, wenn man
 6322 das verwendet?
- 6323 B14: Ja, aber ich glaube, es macht auch einen krassen Unterschied, ob man es halt dann jetzt
 6324 erst wie wir im Studium so uns damit befassen so oder erst seit da an so nutzen oder halt, ob
 6325 es dann auch irgendwie schon Grundschulkinder und halt so die Gen A von Anfang an nutzt.
 6326 Ich glaube halt, so was kritisches Denken vor allem angeht, dass das dann halt so kurz kommt
 6327 und dass wir da vielleicht noch irgendwo unsere Generation das bisschen Vorteil hat
 6328 vielleicht.
- 6329 I: Und inwiefern würdest du generell sagen, dass vielleicht auch so gewisse Abhängigkeiten
 6330 zur KI entstehen können? Also gerade halt einfach, weil man so 24/7 eine Antwort auf jede
 6331 Frage bekommen kann potenziell und dadurch irgendwie du kriegst immer einen Output zu
 6332 deinem Input. Hast du das Gefühl, dass du da auch das Gefühl hast, dass du da vielleicht oder
 6333 dass Abhängigkeiten vielleicht auch emotional entstehen können zur KI?
- 6334 B14: Also ich weiß von einer guten Freundin, dass halt das bei ihr wirklich so ist, dass kaum
 6335 irgendwelche gesundheitlichen Beschwerden so/
- 6336 Es gab ja so Dr. Google so auch immer schon, dass man halt irgendwie dann mal kurz
 6337 gegoogelt hat und dann halt die schlimmste Antwort, die schlimmstmögliche Antwort auf das
 6338 Szenario bekommen hat. Dass das vielleicht halt dann nochmal, also sicher man bekommt es
 6339 dann jetzt irgendwas detaillierter beschrieben, wenn man jetzt irgendwie auf ein Thema
 6340 Gesundheit, Essen oder so und hat halt vielleicht nicht mehr den einen Schockmoment. (..)
 6341 Aber ich glaube dadurch, dass das dann halt so, dass man als Laie innerhalb kurzer Zeit dann
 6342 schon sehr viel Input bekommt, den man dann auch irgendwie so gestellt bekommt, dass man

6343 halt nachvollziehen kann, dass da schon eine gewisse Abhängigkeit dann mitspielt, dass man
6344 es dann halt schon vermehrt nutzt.

6345 I: Aber wenn du jetzt zum Beispiel auch so an deine Arbeit denkst oder vielleicht auch an das
6346 Referat war, das du gehalten hast und du dann quasi auch weißt, okay, du musst diesen Text
6347 lesen und du musst den Text verstehen, denkst du, dass es vielleicht dann auch emotional für
6348 dich einen Unterschied gemacht hätte, wenn du keine KI oder zum Beispiel wenn KI
6349 irgendwie an dem Tag ausgefallen wäre? Und du dann weißt, okay, scheiße, es ist niemand da,
6350 der dir 24-7 quasi helfen könnte. Also so in dem Sinne, dass man eben da auch so?

6351 B14: Ja, schon. (..) Also insofern schon eine Abhängigkeit, wo ich dann, wenn jetzt
6352 Stromauflauf gewesen wäre oder so, keine Ahnung, dass ich mir dann denke, scheiße, okay,
6353 jetzt einen Tag weniger, den ich halt irgendwie Zeit habe für die Vorbereitung, wo es schon
6354 sehr hilfreich gewesen wäre, darauf zurückzugreifen. Ja, weil es halt vor allem auch irgendwie
6355 so die letzte Option ist, um ein Konzept, um irgendetwas zu verstehen, wo man zuvor
6356 gescheitert ist, schon. Irgendwo, ja, so.

6357 I: Und wenn du jetzt so selber vielleicht an die Nutzung von KI denkst und welche
6358 Fähigkeiten man da eben vielleicht auch braucht und welche vielleicht dann auch weniger
6359 wichtig werden, würdest du sagen, es gibt zum Beispiel irgendwie so Recherchekompetenzen,
6360 die es in der Zukunft vielleicht nicht mehr braucht, weil es die KI völlig übernimmt? Also von
6361 denen, was wir besprochen haben, also eben Themenrecherche, Fragenstellungen erstellen,
6362 lesen, zusammenpassieren.

6363 B14: Ja, was das angeht, habe ich schon so ein bisschen Respekt davor, weil man halt gut
6364 vorstellen könnte, dass es so weit kommt.

6365 I: Aber denkst du, es gibt gewisse Fähigkeiten, die es besonders betrifft? Bezogen auf die
6366 Literaturrecherche?

6367 B14: Könntest du ein Beispiel machen? (..) Ja, eben zum Beispiel, dass KI, also dass du selber
6368 vielleicht gar nicht mehr so Fragenstellungen erstellst, sondern die die KI das macht oder dass
6369 du gar nichts mehr liest, sondern halt nur noch die KI quasi, die die Texte liest und du dann
6370 halt da nur noch drüber schaut oder vielleicht eben Literatur recherchieren, dass das nur noch
6371 die KI übernimmt oder so.

6372 B14: Ja, schon. Also ich könnte mir schon vorstellen, dass schon jetzt eben Großteils von
6373 dem, was du jetzt genannt hast, dass das so betrifft und dass man dann die Auswirkungen
6374 dann schon so sehen wird. Ja.

6375 I: Okay, also einfach, dass es nicht nur eins gibt, was es besonders betrifft, sondern einfach
6376 alle?

6377 B14: Hätte ich jetzt schon gesagt, ja. Weil es halt irgendwie alles so ineinander verflochten ist
6378 und so zusammenhängt. (.) Ja. Ist die KI kompetent genug, irgendwie jetzt den Plan dann
6379 auch umzusetzen? Das dann, also das sehe ich bei mir halt so manchmal, dass dann halt eine
6380 gewisse Faulheit eintritt, wo ich mir dann eigentlich schon viele Sachen eben mehr so machen
6381 lasse. Und dann halt selbst vielleicht eben bei dem Prozess weniger mitnehme, weniger
6382 irgendwie in das Thema dann vertieft werde, wo ich dann weniger einfach so, also wenn mich

6383 dann im Nachhinein jemand fragt, was gegangen ist und ob ich halt irgendwie ihm das halt
 6384 oder ihr das erklären könnte, dann glaube ich, würde ich mich schwerer tun, weil ich es halt
 6385 nicht selbst ausgearbeitet habe, sondern halt mir ausarbeiten lassen habe und dann schon noch
 6386 versucht im Moment so halt zu vernetzen und halt irgendwie dementsprechend auch die
 6387 Kommunikation mit der KI, um halt genau ein bisschen schon auch so das Resultat zu
 6388 bekommen, was ich haben will. (.) Aber es würde mir dann glaube ich eben, oder es tut mir
 6389 schwerer, dann das Gesamtkonzept dann auch bis ins Detail halt zu erklären, wiederzugeben,
 6390 weil die einfach weniger, also ich habe dann vielleicht schon die Inhalte überprüft, ob das so
 6391 ist, aber halt nicht komplett verstanden. Und wenn ich selber ohne KI ausarbeiten würde, dann
 6392 würde ich, für mich hätte ich einen Mehrwert, weil ich mehr mitnehmen würde und irgendwo,
 6393 ja, so erstens viel schlauer daraus werde, oder halt einfach so, ja, das Thema halt dann auch so
 6394 verstehe.

6395 I: Du hast es gerade eh auch schon ein bisschen angesprochen, würdest du dann sagen, weil
 6396 du es eben gesagt hast, dass es so ineinander schon verflochten oder KI-Nutzung und
 6397 Recherche-Kompetenzen oder so, würdest du dann sagen, es ist mittlerweile gleich wichtig,
 6398 beides zu haben, also eben diese KI-Kompetenzen von kritisch Output evaluieren zu können
 6399 oder auch die KI zum Beispiel gut benutzen können mit Prompting? Als, dass das gleich
 6400 wichtig ist mittlerweile, wie eben alleine vielleicht Literatur recherchieren oder vielleicht
 6401 auch mit der KI gut Sachen recherchieren zu können, würdest du sagen, ist das mittlerweile
 6402 gleich wichtig oder würdest du sagen, es ist eines von beiden irgendwie wichtiger oder wie
 6403 siehst du das?

6404 B14: Ich glaube, die Voraussetzung ist schon irgendwo, dass man das Wissen hat oder so ein
 6405 gewisses Knowledge, um mit der KI umzugehen so und nicht einfach nur komplett wahllos
 6406 versucht jetzt halt irgendwie was rauszufinden so, sondern schon, dass man sich halt dann
 6407 nutzen, Risiken, dass man halt so einen Grund, ein Grund auf Konzept halt so ein bisschen
 6408 verstanden hat, wie es funktioniert, um es halt möglichst gut zu nutzen oder so, dass man halt
 6409 irgendwas schon noch selber, auch wenn man dann nicht in ein paar Sachen, nicht ins kleinste
 6410 Detail mehr versteht, aber halt, dass man selbst dann zumindest mal die, wie sagt man, die
 6411 Kontrolle behält.

6412 I: Also würdest du dann eher eben sagen, dass es mittlerweile schon einfach eine Mischung
 6413 aus beiden ist, also dass der wissenschaftliche Rechercheprozess nicht mehr nur strikt so
 6414 aussieht, sondern dass halt schon einfach auch KI ein Teil davon ist, den man halt auch
 6415 einfach beherrschen sollte, so wie die anderen auch, dass es halt einfach eine weitere
 6416 Fähigkeit ist, die da so dazukommt, die man halt?

6417 B14: Ich glaube, wenn man es komplett vernachlässigt, dann hat man vielleicht auch
 6418 irgendwo, weil es halt schon sehr revolutioniert hat, das alles jetzt, hat man halt irgendwo
 6419 einen gewissen Nachteil. (.) Also ich glaube, es hat die Kombination aus beiden ein bisschen.
 6420 Das ist so, wie wenn, keine Ahnung, wenn von Papier und Tinte so die Schreibmaschine
 6421 erfunden wurde und man dann sagt, ja okay, Schreibmaschine, das manuelle Tippen, das
 6422 Zehnfingersystem oder so, das will ich mir nicht erlernen, das brauche ich nicht. Dann hat es
 6423 halt vielleicht langfristig dann auch eher so keinen oder macht man sich keinen Gefallen
 6424 damit, wenn man da halt irgendwo nicht mitgeht.

6425 I: Hast du das Gefühl, dass bei euch an der Uni es so ein bisschen einen Druck gab? Also,
 6426 dass du irgendwie das Gefühl hattest, okay, man muss so und so und so viel erledigen und so
 6427 und so und so viel wird erwartet und dass man dann deswegen vielleicht auch eher auf die KI
 6428 zurückgreift, einfach um, ja, keine Ahnung, speeding up to keep up, wie du vielleicht auch
 6429 gesagt hast, dass man sonst einen Nachteil hätte?

6430 B14: In gewisser Weise schon, ja. Es war gerade irgendein Gedanke, der in meinem Kopf
 6431 gekreist ist, habe ich jetzt vergessen. Was wollte ich sagen noch? (...) Vielleicht eben dieses
 6432 Beschleunigen von Dingen irgendwie oder eben/

6433 Also bei uns wurde das Thema KI nie wirklich groß an die Glocke gehängt worden. Die
 6434 Professoren haben es eigentlich uns überlassen, wie wir dann die Prüfungen und Arbeiten
 6435 machen, bestehen. Also es wäre ganz cool gewesen, wenn man da ein bisschen auch so
 6436 Feedback von ihnen bekommen hätte, wie vielleicht so einfach damit umzugehen und so, wie
 6437 sie das halt sehen. Und man hat dann halt immer schon gewusst, okay, das Nutzen jetzt halt
 6438 alle. (..) Also für mich war es dann halt klar, okay, wenn ich es jetzt nicht nutze, dann ist klar,
 6439 dass ich dafür halt länger brauchen werde. Und dann war es halt so die logische Konsequenz.

6440 I: Und eine letzte Frage, du hast es jetzt eh eigentlich schon auch ein bisschen angeschnitten,
 6441 aber würdest du sagen, dich hat deine Uni generell auf so eine ethische und transparente
 6442 Nutzung mit KI vorbereitet?

6443 B14: Nicht wirklich, nein. Also eigentlich gar nicht. Also es wäre cool gewesen, wenn da
 6444 mehr kommen wäre. Und es gab jetzt auch nicht wirklich so Wahlmodule. (..) Also ich habe
 6445 ein interdisziplinäres gemacht, das ging ebenso um Ethik. Also es hatte dann gar nichts mit
 6446 meinem Fach zu tun. So war es schon so Thema, aber an sich jetzt bezogen auf mein Studium
 6447 nicht.

6448 I: Okay, sehr, sehr spannend. Gibt es von deiner Seite aus noch irgendwas, was du zu dem
 6449 Thema gerne sagen wollen würdest, was dir noch einfällt oder was du noch sagen wollen
 6450 würdest?

6451 B14: Eigentlich nicht. Ich hoffe nur, dass ich nicht zu sehr ausgeschweift bin in ein oder
 6452 andere und zu wenig konkret auf deine Fragen geantwortet habe. Das passiert mir nämlich
 6453 immer öfter.

6454 I: Okay kein Problem, ja dann auf jeden Fall Dankeschön. Aber wenn du noch konkrete
 6455 Fragen hast, dann nur zu?

6456 B14: Eigentlich nicht.

55 Minuten